Geographisch-Statistisches

Handlexikon der Schweiz

für

Reisende und Geschäftsmänner.

Enthaltend

vollständige Beschreibungen der XXII Kantone, deren Bezirke, Kreise und Aemter, so wie aller Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Schlösser und Klöster, auch aller Berge, Thäler, Wälder, Seen, Flüsse und Heilquellen, in alphabetischer Ordnung.

Nebst einem

Wegweiser durch die Eidsgenossenschaft

sammt

Nachrichten für Reisende

über

Postenlauf, Geldeswerth und Gasthöfe.

Im Vereine mit Vaterlandsfreunden

herausgegeben

von

Markus Lutz,

Pfarrer in Läufelfingen im Kanton Basel.

Zweite Abtheilung, M. bis Z.

Aarau 1822.

Bei Heinrich Remigius Sauerländer.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

M.

Macconens, kl. Weiler mit 10 Hs. und 41 Einw., in der Pfarre Villarimboz und im Freiburgischen Amt Romont.

Maderaner-Thal, auch **Gerstelenthal**, das, im Kt. Uri. Es ist mit dem am Ende gelegenen Ruppletenthal 4 bis 6 Stunden lang, und erstreckt sich, von hohen mit ewigem Schnee bedeckten Gebirgen umgeben, von seiner Oeffnung bei dem Dorfe Amsteg in der Richtung von Abend nach Morgen bis an die Graubündensche Grenze. Auf der Ostseite liegt der Tödi und der Bristenstock, auf der Nordseite das Schneehorn und die Windgälle, von denen mehrere Gletscher in dies von dem Gerstelenbach durchflossene Thal herabhängen. Es wird von Hirten bewohnt, die zu Silenen eingepfarrt sind. Seinen Namen erhielt es von einem Mann, Namens Maderan, der die hiesigen Eisengruben zu bearbeiten anfing, die aber jetzt wieder eingegangen sind. Auch die Blei- und Kupfergruben im Ruppletenthal lieferten ebenfalls so geringe Ausbeute, daß man sie einaehen ließ.

Madetschweil, ansehnlicher Ort in der Pfarre Russikon, im Zürchisch. Amt Kyburg. Die ehemaligen adelichen Besitzer waren Lehnsleute der Grafen v. Kyburg.

Madiswyl, ansehnliches Pfarrdorf in fruchtbarem Thalboden, zwischen Ursenbach und Lozweil, im Bernischen Amt Aarwangen. Das Hauptgewerbe seiner Einwohner ist die Landwirthschaft; doch sind hier auch viele Bandweber. Der Pfarrsprengel umfaßt noch Wyßbach und einige kleine Weiler, und zählt 1805 Seel. Die Pfarrkirche ist ein ansehnliches Gebäude, und das Patronat ward im J. 1579 an Bern von St. Urban abgetreten.

Madonna, alla, eine von dem Geschlecht Mentlen in Uri erbaute schöne Kirche, am Eingange in ein kleines Seitenthal, mit welcher eine anmuthige Waldbruderei verbunden ist, in der Pfarre Raveccia u. dem Tessinisch. Bz. Bellinzona.

Madonna, alla delle Grazie, ein Zokkolantenkloster in einer herrlichen und fruchtbaren Ebene, ¼ Stunde von der Tessinischen Stadt Bellinzona. Seine Gebäude sehen eben so dürftig aus, als es seine Bewohner sind.

Madrano, Dorf und Kaplanei in der Gemeinde Airolo und im Bez. Leventina. Es liegt zum Theil an der Gotthardsstraße, zum Theil auf einer östl. Anhöhe an derselben, am Eingange eines Seitenthals, durch welches ein Pfad nach Bünden führt.

Madretsch, kl. Dorf unweit Nidau, in der Pfarre Mett und im Bernischen Amt Nidau.

Madris, kl. unansehnliches Dorf u. sogenannte Bäurde, im Hochger. Schams und im Bündenschen Gotteshausbund.

Maduleino, kl. reform. Pfarrdorf von 83 Einw., im Oberengadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Hier führt eine Brücke über den Inn, oberhalb welcher auf einem nahen Felsen die Trümmer des Schlosses Guardaval liegen. Die Gemeinde hat einen Ammann und vier Geschworne.

Mädels, auch **Medels**, kl. reform. Pfarrgemeinde von 119 deutschredenden Einw., im Hochgerichte Schams, im Bündensch. Grauenbund. Der Ort liegt ½ St. von Splügen, am Abhange der nördlichen Alpen und oberhalb der Landstraße nach Nufenen, und gibt mit Ebi zwei Mitglieder an das Zivilgericht Rheinwald.

Mädendorf, auch **Mettendorf**, Dorf von 43 Häusern und 150 katholischen Einw., in der Pfarre, dem Kreise und Bezirk Gossau, im Kanton St. Gallen. Vor einigen Jahren starb hier ein Bauer, Jakob Schweizer, seines Berufs ein Weber, der von seinen Dorfgenossen für einen Sonderling gehalten wurde, sich aber ohne alle Anweisung aus bloßer Liebhaberei die bewundernswürdigste Fertigkeit in den alten u. neuen Sprachen erworben hatte.

Mägenweil, kl. Dorf und Filialkirche der Pfarre Wohlenschweil, an der Landstraße von Lenzburg nach Baden, mit

43 Gebäuden, im Kr. Mellingen und im Aargauschen Bezirk Baden, ¾ St. von seinem Kreisort. Dieser Ort ist weit umher durch seinen trefflichen und einträglichen Steinbruch von halbwildem gelblichtem Marmor bekannt, der schon in der Römerzeit bearbeitet wurde.

Mählsecken, kl. aber fruchtbar gelegener Ort in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Reiden, im Luzernisch. Amt Willisau. Er liegt unweit der Wiggern, welche hier in den Kt. Aargau tritt.

Männedorf, Ober- u. Unter-, eine weitläufige Pfarrgemeinde am östlich. Ufer des Zürchersees, im Zürchischen Amt Meilen. Sie zählt mit den hier eingepfarrten Weilern: Ausserfeld, Saurenbach, Weyeren, Langacher, Hofen, Auf Dorf, Büllen, Hasenacker, Allenberg und verschiedenen Höfen 350 Wohngeb. und 2100 Seelen, und ist auch wegen ihrer vorzüglichen Obst- und Kirschenbaumzucht und des aus dieser letztern gezogenen Kirschengeistes berühmt. An einem dortigen Hause hing einst ein großer Wirbel von dem Rückgrath eines Wallfisches, dessen Beingerüste ein Bürger von Rapperschweil nach Hause gebracht, von solcher Größe, daß ein Kind durch sein Auge schlüpfen konnte. Hier sind auch schöne Landsitze, und eine mechanische Baumwollenspinnerei.

Mänzberg, eine 1810 neu gestiftete Pfarrei mit einer neuen in einer rauhen Berggegend befindlichen Kirche und Pfarrwohnung zwischen Mänznau und Romoos, im Bezirksgerichtskreise Rußweil und dem Luzernischen Amt Sursee. Die Bewohner der Alpen und Höfe dieses mit der übrigen Welt wenig in Berührung stehenden stillen Geländes waren vorhin in die weit entlegenen Kirchorte Romoos, Willisau, Menznau und Hergisweil eingepfarrt, wo sie jetzt noch gezählt sind. In der Eselsgrube gegen Mänznau sollen sich Spuren von Steinkohlen befinden.

Mänznau, Pfarrdorf in einem wiesenreichen aber eben nicht sehr reizenden Thal, zwischen Willisau und Wollhausen, im Luzernischen Bezirksgerichtskr. Rußweil und Amt Sursee. Seine Lage setzt diesen Ort den Verwüstungen der bei anhaltendem Regenwetter anwachsenden Bergwasser sehr aus. Die weitläufig zerstreute Pfarre, von welcher die ehemalige Kommende Hitzkirch das Patronatrecht besaß, zählt 877 Kirchgenossen und 290 Wohn- und Nebengeb., zwei Getreide- und eben so viele Schneidemühlen.

Märstetten, Kreis im Thurg. Amt Weinfelden, begreift die Munizipalitäten Märstetten und Wigoldingen mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Ottoberg, Bonau, Engwang und Illhart.

Märstetten, Kreisort, gr. reform. Pfarrdorf mit einer Kirchgemeinde von 1000 Seel. Es wächst in seiner Umgegend ein guter Wein, über dessen Pflege aber die Verbesserung der Wiesen bisher vernachlässigt wurde. Auch der Obstbau ist nicht unbeträchtlich. Hier sind die Ortschaften Ottoberg, Altenburg, Neuburg, Entenmoos und mehrere zerstr. Höfe kirchgenössig, und die Kollatur der Pfründe steht bei der Gemeinde.

Märweil, kl. Dorf von ungefähr 30 evangel. Haushaltungen, mit einer Filialkirche von Affeltrangen, im Thurg. Kreise und Amt Tobel.

Mättenweg, kl. Häusergruppe mit einer Kapelle, in der Nidwaldensch. Pfarre Stans.

Mättenweil, zerstreute Gemeinde im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Sie begreift 169 Wohn- und Nebengebäude; ihre Bewohner sind zu Wangen eingepfarrt.

Mättenwyl, Dörfchen in der Pfarre Rüggisberg und im Bernisch. A. Seftigen.

Mäx, auch **Mex**, kl. Dorf von 100 Einw., in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten St. Maurice. Es steht auf einer Felsenwand, dessen anliegende Ebene noch einiges Anbaues fähig ist, und durch das Waldwasser Bonvoisin von den Weilern Verrosses getrennt wird.

Magadino, Ober- u. Unter-, zwei Dörfer am Langensee, im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno, von mehrern wohlhabenden Familien bewohnt. Unter-Magadino ist der Stapelplatz aller vom Gotthard über Bellenz zu Lande kommenden Waaren, welche hier zu Schiffe gebracht und weiter nach Italien versandt werden, so wie aller aus Italien nach der Schweiz bestimmten Kauf-

mannsgüter. Den dadurch bedeutenden Ort bedroht der Ticino (so wie der See selbst öfters die Weinkeller, die Käse- und andere Waarenmagazine halb anfüllt) mit Verwüstung, da kaum noch die Straße zwischen ihm und den Häusern liegt.

Magdeleine, la, Einsiedelei in der Pfarre Düdingen und im Freiburgisch. Stadtamt, 1 St. von der Hauptstadt. Johann Düpré von Gruyere höhlte mit einem Gehilfen hier in den Sandsteinfelsen, nahe an der Sane, von 1670—1680 eine Kirche nebst Thurm, Sälen, Zellen, Küche, Keller, Stall, Stiegen u. s. f. aus. Das Ganze beträgt 400 Fuß in der Länge, der Thurm hält 80 Fuß Höhe. Im Keller befindet sich eine vortreffliche Quelle Trinkwassers. Im J. 1708 ertrank Dupré in der Sane, als er Schüler hinüber schiffen wollte, die ihn besucht hatten. Die Lage dieser Eremitage ist in malerischer Hinsicht sehr anziehend. Das Ganze gehört jetzt einem Privatmanne, der in Näsch wohnt, und ein arbeitsamer Bauer bewohnt es mit seiner Familie.

Magden, großes Pfarrdorf im Aargauschen Kreise Möhlin und Bezirk Rheinfelden, 3/4 St. von seinem Amtsort auf der Basler Grenze. Dieser Ort ist sehr nahrhaft, hat hinlänglichen Getreidebau und viele schöne und einträgliche Weinberge, welche ihn auf der einen Seite umgeben, und das beste rothe und sehr gesuchte Gewächs in diesem Bezirk liefern. Das Dorf zählt 122 Wohn- und 17 Nebengebäude mit 987 Einw. Das Frauenkloster Olsberg kaufte hier den Zehnten und das Patronatrecht im J. 1351 von dem Stift Beromünster um 260 Mark Silbers.

Magdenau, kathol. Pfarrdorf im Kreise Flaweil und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg. Es zählt 250 vom Landbau sich nährende Einwohner, welchen aber auch früherhin der Fabrikverdienst zu einer Erwerbsquelle diente. Die Gerichtsbarkeit verwaltete, bis zur Staatsumwälzung, der Amtmann des nahen Frauenstifts, und die seelsorglichen Geschäfte verrichtet jetzt noch ein Kapitular von Wettingen, der zugleich Beichtiger von eben diesem Kloster ist.

Magdenau, Zisterzienser-Frauenkloster im Kreise Flaweil u. St. Gallensch. Bezirk Untertoggenburg, 3 Stunden von St. Gallen entfernt. Seine Stiftung fällt in das Jahr 1244 und zeichnete sich durch große demselben gemachte Vergabungen aus. Noch jetzt besitzt es ein gutes Gebäude, beträchtliche Güter, und hebt wichtige von einem Klosteramtmann verwaltete Gefälle.

Maggenberg, auch **Mattenberg**, ehemalige Herrschaft mit einem Landschloß und vielen Gebäuden, in der Pfarre Taffers und im Freiburgisch. Stadtamt. Bei demselben ruhen auf einem steilen Felsen an der Sense die Trümmer der alten Burg gleiches Namens. Der Freiburgische Schultheiß, Hans von Maggenberg, Herr dieses Schlosses, fiel 1339 in der Schlacht bei Laupen.

Maggeren, ein altes Schloß bei dem Wallisisch. Flecken Leuk, 1/2 St. von demselben entfernt. Hier in der Nähe befindet sich die sogenannte Seufzermatte, wo im J. 1318 die Walliser dem gegen sie verschwornen Adel ein hartnäckiges Gefecht lieferten, und viele Ritter in Stücke hieben.

Maggia, Thal und Bezirk, auch **Mainthal** genannt, im Kant. Tessin, nächst der Leventina das größte Thal, ist beinahe 12 St. lang, und sehr abwechselnd von 1 1/4 bis 5 1/2 St. breit. Oestlich grenzt Valmaggia an die Thäler Verzasca, westl. an die Lombardei, gegen Mittag an da Thal Onsernone und gegen Norden an da Leventinathal und wiederum an das lombardische Königreich. Es hat mehr Thalebene als die Leventina, ist fruchtbarer und die Weinreben gedeihen bis tief in das Thal hinein, obschon der Wein nicht köstlich ist. Die Berge, von denen es eingeschlossen wird, haben schöne Alpen, auf welchen man eine große Menge Vieh unterhält, und sehr viele Käse bereitet, die nebst Vieh, Holz, Harz und Wildgeflügel vorzüglich ausgeführt werden. Mit der Alpenwirthschaft verbinden die Einwohner noch die Verfertigung hölzerner Gefäße und das Drechseln von Kochgeschirren aus Lavetzsteinen. Dieser Bezirk besteht aus den Kreisen Lavizzara, Rovana und Maggia, und zählt 5980 Einwohner.

Maggia, Kreis, umfaßt das Valle di Fuori, und begreift die Gemeinden Someo, Giumaglio, Coglio, Maggia, Gordevio, Avegno, Lodano, Moghegno und Au-

rigeno, die von 2301 Seelen bewohnt sind.

Maggia, Pfarrgemeinde, Hauptort des Kreises, besitzt die ausgedehntesten Felder des ganzen Bezirks.

Maggia, die, ein wilder Waldstrom, welcher bei Fusio entspringt, das nach ihm benannte Maggia- oder Mainthal im Kt. Tessin durchströmt, bei Ponte brolla sich durch eine enge Felsenschlucht drängt, und nach ihrer Vereinigung mit dem Onsernone- und Melezzabach sich bei dem Landungsplatz von Locarno in den langen See (Lago maggiore) ergießt.

Maggigen, einige Häuser in der Urner Pfarre Altorf, gegen Attinghausen hin gelegen.

Maggiore, Lago, s. **Langersee.**

Magliasina, Kreis, im Tessinischen Bez. Lugano, begreift die Gemeinden Pura, Neggio, Magliaso, Pontetresa, Caslano und Curio, und zählt 1863 Einw.

Magliaso, Pfarrdorf am Flüßchen Magliasina, über welches hier eine Brücke führt. Bis zur Staatsumwälzung gehörten die Gerichte dieses Orts dem Landammann Jost Anton Müller in Uri. Zwischen diesem Ort und Pontresina sind zwei starke Eisenhämmer.

Maglingen, Dorf in der Pfarre Biel und im Bernischen Amt Nidau, reich an guten Wiesen und schönem Ackerfeld.

Magne, la, Weiler von 13 Häus., einer Kapelle und 65 Einw., in der Pfarre Vuisternens und im Freiburgisch. Amt Romont. Es hat sehr fette Triften. Anna Jaquier, geb. 1605, starb hier 1764 unverehlicht, ohne jemals krank gewesen zu sein, mit gutem Gedächtniß begabt, 159 Jahr alt. Den Tag vor ihrem Tode rauchte sie noch eine Pfeife. Vom Stand Freiburg genoß sie ein Gnadengehalt.

Magnedens, Weiler von 15 Häus. und 86 Einw., in der Pfarre Ecuvillens und im Freiburgischen Stadtamt. Hier ist ein vormals herrschaftlicher Landsitz.

Maierhof, gr. Weiler von 11 Wohngebäuden, in dem Kr. Rheinegg und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Maierine, kl. Dörfchen von 16 Wohngeb., in der Pfarre Pfeffers und dem Kr. Ragatz, im St. Gallensch. Bz. Sargans.

Mainthal, s. **Maggia.**

Mairengo, Pfarrdorf im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina, liegt ziemlich eben, nahe bei Faido, und von holzreichen Bergen eingeschlossen.

Maladers, kl. reform. Pfarrdorf von 120 Einw., im Hochgerichte Schanfik, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es ist hübsch gebaut und hat eine sehr freundliche, erhöhte Lage. Im J. 1622 wurde dasselbe niedergebrannt. Hier stand auch das Schloß Bramberg.

Malagnou, kl. Dorf mit vielen Landhäusern, die sämmtlich eine sehenswerthe Lage haben, in der Genfer Meierei Eaurvives.

Malagny, kl. aber schönes parität. Dorf mit einer kathol. Kapelle, in der Genfer Meierei Genthod. Der König von Frankreich trat dasselbe im Jahr 1749 der Stadt Genf ab.

Malans, wohlgebauter Flecken von 139 Häusern, 2 Schlössern u. 830 reform. Einw., im Hochgerichte Meienfeld, im Bündenschen Zehngerichtenbund, in einer sehr angenehmen Gegend, wo die Landquart in einem engen Bette durch die Felsenschlucht Klus strömt. Der zu Malans gezogene weiße und rothe Wein, Completer, wird für den vorzüglichsten in Graubünden gehalten. Hier wohnt der berühmte Dichter Joh. Gaudenz von Salis-Sewis. Zu Malans wird ein bedeutender stark besuchter Kornmarkt gehalten, und einiger Handel getrieben; auch besitzt die Gemeinde den Rheinzoll, wofür sie eine kostspielige Wuhre zu unterhalten hat. Sie bildet $^2/_6$ des Hochgerichts, in dessen Landrath sie 5 Mitglieder gibt. Die unweit von hier über den Rhein führende Tardesbrücke wurde mit der Zollgerechtsame und den darauf haftenden Wuhrverbindlichkeiten von der Gemeinde Malans im J. 1811 an Partikularen verkauft.

Malans, Dorf von 23 wohlgebauten Häusern und 100 Einw., in einer sehr fruchtbaren Gegend, in der Pfarre Azmoos und dem Kreise Sevelen, im St. Gallensch. Bezirk Sargans. Der Ort hat eine Gemeinde-Alp.

Malapalud, ein ganz kathol. Dorf im Kreise Bottens, im Waadtl. Distrikt Echallens, auf einem morastigen Boden, $2^1/_2$ St. von Lausanne.

Malix, reform. Pfarrdorf von 310 Einw., im Hochgerichte Belfort, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es liegt mit seinen vielen zerstreuten Häusern 1 St. von Chur an der großen nach Italien führenden Landstraße, und hat eine gute Mineralquelle; seine Einwohner nähren sich theils von der Viehzucht, theils von dem Waarentransport. Oberhalb des Dorfs auf einer der Gemeinde zuständigen Alp vereinigen sich von allen drei Bünden die Grenzsteine. Zu Malix gehören noch die Höfe Kreuz, Palfrei, Mühle, Pratgnieu, Spina u. Brugg. Es gibt 4 Geschworne zu dem Gericht Churwalden.

Malleray, wohlgebautes Dorf mit einem trefflichen Gasthause, in der Pfarre Bevillard und im Bernisch. Amt Münster. Es zählt 385 Einw. u. ist von seinem Amtsort 2½ St. entfernt. Die Schafe aus der hiesigen Gegend werden von Kennern besonders geschätzt und gesucht.

Malley, Landgut ganz nahe bei Lausanne, in prächtiger Lage, wo nicht selten römische Alterthümer gefunden werden.

Malnuit, Weiler mit 39 Seelen, in der Pfarre Les Pommerats, in dem Bernischen Amt Saignelegier.

Maloja, Malöggia, der, ein hohes Gebirge, welches das Ober-Engadin in Westen schließt, im Bündensch. Gotteshausbund. Ueber seine Anhöhe (5850 Fuß über dem Meer), auf welcher alles kahl und erstorben ist und der Holzwuchs fehlt, führt eine fahrbare Straße aus dem Bergell nach Sils, die schon zu der Römerzeit gebraucht worden sein soll. Seitwärts von diesem Passe abgelegen ist ein kleiner See, aus welchem der Inn ausfließt, der bei dem Wirthshause Malöggia Aqua d'Oen genannt wird.

Malpach, kl. Weiler in der Pfarre Affeltrangen, im Thurg. Kreise und Amt Tobel.

Maltbach, kl. Dorf, das zum Theil in den Kreisen Tobel und Bußnang gelegen, und also auch in die Thurgauschen Aemter Tobel und Weinfelden vertheilt ist.

Malters, große Kirchgemeinde von 575 Wohn- und Nebengeb. und 3695 Seel. im Bezirksgerichtskreise Kriens und Luzernischen Stadtamt. Sie liegt in einem von der Waldemme durchflossenen und von dem Rümling und Renggbach oft beschädigten Thalgelände, das gute Wiesen, schöne Sommerfelder und Holzungen hat, Gerste und Hafer trägt und scherzweise das Kropfthal genannt wird, weil hier die Einwohner sehr mit kröpfigen Hälsen behaftet sind. Die Erdrutsche verursachen bisweilen ziemliche Verheerungen in dieser Gegend, welches auch im J. 1811 an dem Schwarzenberg der Fall war. Die Straße von Luzern in das Entlebuch führt durch Malters, wo jährlich im Herbst der ansehnlichste Viehmarkt, zumal mit jungen Pferden, im Kant. Luzern gehalten wird. Hier sind die Dörfchen Blatten und Schlucht mit Filialkirchen, und Enge, nebst 50—60 Bauernhöfen, pfarrgenössig. Eine im Jahr 1594 bearbeitete Eisenmine, von welcher die Gebäude durch den Rimmligbach zerstört wurden, blieb seitdem verlassen; dagegen wurde die Schachenbrücke im 18 Jahrh. zum viertenmale neu gebaut.

Malvaglia, Kreis, im Tessinischen Bezirk Blegno, begreift die Gemeinden Ludiano, Simeone, Dongio u. Malvaglia, mit 1233 Einw.

Malvaglia, Kreisort, volkreiche Pfarrgemeinde, in welcher jährlich um Martini einer der beträchtlichsten Tessinischen Viehmärkte gehalten wird.

Malval, Dorf mit einer Filialkirche in der Genfer Pfarre und Meierei Dardagny. Sein Gelände wird von dem Londonflüßchen bewässert.

Mambiel, auch **Mombiel**, Dörfchen in der Pfarre und dem Hochgerichte Klosters, im Bündenschen Zehngerichtenb. Es liegt in dem kleinen Thal gleiches Namens, wurde vor ungefähr zwanzig Jahren durch einen Bergsturz größtentheils bedeckt und zerstört, und die übriggebliebenen Einwohner haben ihre Häuser auf den Trümmern des hohen Schutts verstreut hingebaut.

Mammern, Pfarrdorf am Untersee, im Thurg. Kreise und Amt. Steckborn. Es ist von 18 Reformirten und 150 Katholiken bewohnt, welche die hiesige Kirche gemeinschaftlich besitzen. In dem schönen, obgleich nicht großen Schloßgebäude wohnen zwei Rheinausche Konventualen, der eine als Statthalter, der andere als Pfarrer.

Dem reformirten, ebenfalls von Rheinau gesetzten Prediger ist eine besondere Wohnung im Orte angewiesen. Seit einiger Zeit wird die reformirte Pfarre von Burg aus besorgt.

Mammertshofen, kl. Schloß mit einer Kapelle, das ein vormaliger Herrschaftssitz war, im Thurgauischen Kreise und Amte Arbon. Er liegt oberhalb Arbon gegen die St. Gallensche Grenze. Seine Lage ist eben so schön, als seine Umgebungen fruchtbar sind.

Mammishaus, ein in winterigem Klima, zwischen Berghöhen gelegener Weiler, in der Pfarre Wahleren u. dem Bernischen Amt Schwarzenburg.

Manas, auch **Una**, kleiner nach Remüs eingepfarrter Ort an einem weidereichen Berg, im Hochgerichte Stalla im Bündenschen Gotteshausbund.

Mandach, kleines Pfarrdorf von 52 Häusern und 422 Einwohnern im Kreise Rein und Aargauischen Bezirk Brugg. Es liegt in einer hohen wilden Gegend des Jura, wo viele Versteinerungen gefunden werden. Westwärts befinden sich die Trümmer des alten Schlosses **Wessemberg**, einst eine Besitzung der Ritter v. **Palm**. Zu der Pfarre gehört noch **Hottwyl**, und dieselbe begreift 677 Seelen.

Mandach, eine Burgruine nahe bei Regensperg, im Zürcher Amt gleiches Namens. Dieses Schloß war das Stammhaus der noch jetzt in Schaffhausen blühenden Familie Mandach.

Manegg, eine zerfallene Burg auf einem Vorhügel beinahe in der Mitte des Albisbergs im Kanton Zürich. Auf derselben lebte zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts Ritter **Rüdiger Maneß**, welcher eine Gedichtesammlung von 140 Minnesängern veranstaltete. Sie war für die damals lebenden Dichter in der Schweiz und Deutschland ein Versammlungsort, wie unsere Zeit keinen ähnlichen mehr kennt. Späterhin gerieth diese Dichterburg in die Hand eines Thoren, der den Edelmann spielen wollte, und dem dafür die Junker in der Stadt seinen Sitz verbrannten.

Mangliberg, der, auch die **Ecke**, ein ziemlich hoher Berg, über welchen aus dem Zuger Aegerithal ein Fußpfad nach dem Dorf Hütten im Kanton Zürich führt. Auf seinem triftenreichen Gipfel bietet sich dem Auge eine unermeßliche Aussicht dar, welche die Mühe des Besteigens reichlich lohnt.

Mannenbach, paritätisches und wohlgebautes Dorf mit einer katholischen schon im Jahr 1155 eingeweihten Filialkirche und besondern Kaplanei im Kreise Berlingen und Thurgauschen Amt Steckborn. Es liegt am Untersee, hat eine fruchtbare Feldmark und wohlhabende Einwohner.

Mannenberg heißen: 1) eine Ruine auf einer Anhöhe zwischen Gruhenwald und Oberried im Bern. A. Obersimmenthal; 2) ein Berg mit Bauernhöfen in der Pf. Rüxau und im A. Trachselwald; 3) Getreidemühle an der Kempt, wo ehemals eine Burg der Edeln gleiches Namens gestanden, in der Pfarre Ilnau und im Zürcher Amt Kyburg.

Mannenmühle, Mahlmühle und großer Bauernhof, im Kreise Berg und Thurgauschen Amt Weinfelden.

Mannenried, kleiner Ort in der Bernischen Pfarre und dem Amte Zweisimmen, von Wald und Alpbergen eingeschlossen, an der Simmen.

Mannens, Dorf von 55 Gebäuden und 154 Einwohnern in der Freiburgisch. Pfarre und dem Amt Montagny.

Manno, Dorf und Gemeinde im Kr. Taverne und Tessinischen Bezirk Lugano. Treffliches Ackerfeld mit vielen in Festons gebundenen Weinreben wechselt hier mit fetten Wiesen angenehm ab.

Mantua, la, kleiner Fluß, der sich aus der Vereinigung des Sauterruz und mehrerer anderer Bäche auf dem Waadtl. Jura, über dem alten Thurm **Donmartin** bildet, und bei Yvonant in den Neuenburgersee sich ergießt.

Mapperach, große und schöne Alp am Wysenberg im Baselschen Bezirk Sissach. Sie gehört als Fideikommiß der **Zäslinschen Familie** in Basel, und liegt im Bezirk der Pfarre Kilchberg.

Mappo, Dorf im Kreise Navegna u. Tessinischen Bezirk Locarno. Die Weine dieses Ortes gehören zu den besten des Bezirks. Viele Einwohner reisen als Kaminfeger in das Ausland.

Mara, Val, s. **Muggiathal**.

Maracon, ein Dorf im Waadtländischen Kreise und Distritte Oron, auf einem

wohlangebauten Hügel, 4½ Stunden von Lausanne. Vor der Kirchentrennung hatte der Ort eine Kirche.

Marbach, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, begreift die beiden Pfarrgemeinden Marbach, Rebstein und die denselben einverleibten Landsitze.

Marbach, großes paritätisches Pfarrdorf und Kreisort von 140 Häusern, einer beiden Religionstheilen gehörigen Pfarrkirche, und 650 vom Wein- und Ackerbau, so wie von Stickerei und Baumwollen-Spinnen sich nährenden Einwohnern. Im Jahr 1773 brannten hier 63 Wohngebäude ab, welche bald schöner hergestellt wurden. Marbach hat zwei gute Schulen.

Marbach, Pfarrgemeinde von 380 Häusern und Alphütten, und 1849 Seelen, im Bezirksgerichtskreise Escholzmatt und Luzernischen Amt Entlebuch. Der ganz kleine Pfarrort liegt in der Mitte des Kirchspiels, und ist der hinterste im Entlebuch, wo das Thal durch die näher zusammentretenden Gebirge verengt wird, gegen die Grenze des Bernischen Amts Signau. Sowohl hier als zu Escholzmatt, wird starker Pferdehandel getrieben, und schöner Flachs gebaut, den die Einwohner wohl zu bearbeiten wissen. Vor der Reformation war die Kirche ein Filial des Klosters Trub. Im Jahr 1690 wurde sie neugebaut.

March, die, ein schöner, fruchtbarer Bezirk des Kantons Schwyz, der sich vom Kanton Glarus, längs der Linth, bis Altendorf, am südlichen Ufer des Zürchersees erstreckt, und zur Viehzucht und zum Obstbau trefflich geeignet ist. In demselben wird viel Obst, Stroh und Futter, letzteres häufig mit großem Schaden für den eigenen Feldbau ausgeführt. Würde in diesem, von der Natur so sehr begünstigten Ländchen, das Volk gebildeter und thätiger sein, so würde man die Viehzucht noch einträglicher, die Fruchtfelder besser angebaut und noch ergiebiger, und den Wohlstand größer finden. Vor der Revolution waren die Bewohner der March Unterthanen des Kantons Schwyz, besaßen aber fast immer vollkommene Freiheit, waren ohne Landvogt, setzten sich ihre Landesregierung selbst, und Schwyz sanktionirte bloß die Wahlen, und hatte sich die Appellationen vorbehalten.

Marchairue, heißt ein Theil des Jura im Kanton Waadt zwischen Aubonne und Brassu, über welchen ein Weg von dem einen Ort in den andern führt, und dessen höchste Spitze 5386 Fuß über dem Mittelmeere liegt.

Marchessi, großes Dorf im Kreise Gimel, und Waadtländischen Distrikte Aubonne, in einer unwirthlichen Gegend am Abhange des Jura, 6½ Stunden von Lausanne und 2½ Stunden von Aubonne.

Marchmatt u. Gorissen, zwei sehr schöne und romantisch gelegene Alphöfe, in der Pfarre Reigoldswyl und dem Baselschen Bezirk Waldenburg.

Marecottes, Gemeinde in der Pfarre Salvan im Wallisischen Zehnten St. Maurice. Sie hat einen bergichten aber doch fruchtbaren Bezirk, und wird von 200 Seelen bewohnt.

Maren, katholischer Weiler auf einer fruchtbaren Anhöhe in der Pfarre Lostorf und im Solothurnischen Amt Gösgen. Er zählt 9 Häuser; hier wird gute Pferdezucht getrieben.

Margaretha, St., großes paritätisches Pfarrdorf von 130 Häusern, zwei für jeden Religionstheil bestimmten Kirchen, 3 Schulen und 650 Einwohn., im Kreise Rheinegg und St. Gallensch. Bez. Rheinthal. Der Ort liegt in einer schönen Ebene, hat viele Weingärten an dem gegen das Appenzellerland hinaufziehenden Berge, die einen trefflichen rothen Wein, der im Handel sehr gesucht wird, liefern. Bei demselben ist eine beträchtliche, dem jenseitigen Landesherrn zuständige Fähre über d[en] Rhein. Die hiesige Badequelle führt Kupf[er] und Stahl, und ein anderer naher Bru[n]nen Schwefelwasser. Mousselinstickerei, Feld- und Weinbau sind die vorzüglichsten Erwerbszweige der Einwohner. Die politische Gemeinde begreift in 200 Wohngebäuden 1000 Seelen.

Margaretha, St., eine Kirche, ein Landsitz und verschiedene Wirthschaftsgebäude ½ Stunde von Basel, auf einem Hügel über dem Dorfe Binningen, welches mit dem entferntern Bottmingen in diese Kirche eingepfarrt ist, im Baselschen Untern-Bezirk. In den Umgebungen von Basel ist keine lieblichere und weitere Aussicht, als an diesem Orte. Hier hatte sich im J. 1273 Kaiser Rudolph I gegen Basel

feindlich gelagert, als er die Nachricht von seiner Wahl zum Kaiser erhielt, und die Feindseligkeiten aufhob.

Margaretha-Berg, St., ziemlich ausgedehnte Berggegend, in welcher zum Theil die Einwohner der Pfarre Pfeffers zerstreut wohnen, im Kreise Ragatz und St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Margarethen, St., kleines Dorf mit einer Kirche in der katholischen Pfarre und dem Kreise Sirnach, in dem Thurgauischen Amt Tobel. Zum Behuf eines Wochenmarktes, den das Kloster Fischingen früherhin in diesem Orte zu Stande bringen wollte, ließ es — obgleich vergeblich — zu jenem Zweck verschiedene Gebäude hier aufführen.

Maria, St., reformirtes Dorf von 480 Einwohnern im Hochgerichte Münsterthal im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt in einer angenehmen Gegend an der Straße aus dem Unter-Engadin ins Etschthal. Der auf diesem Wege statt findende Verkehr mit Wein und Salz belebt diesen Ort ungemein. Mit Sielva, Pütschat, Tabla noir, Canova, Plaunbel, Capazella und Craistas bildet es ein Terzal, und gibt 5 Geschworne zur Obrigkeit. Diesen Namen trägt noch im Kanton Graubünden: ein kleiner niedlicher Ort im Ober-Engadin am Eingang ins Faizer-Thal, und eine Nachbarschaft mit einer katholischen, 423 Seelen umfassenden Pfarrgemeinde im Gericht des äussern Calanka, im Hochgerichte Misox. Die über der Kirche auf einem Felsen liegenden Trümmer des Schlosses Calanka fallen sehr malerisch ins Auge.

Maria der Engeln, St., ein Nonnenkloster Franziskanerordens, freundlich auf einer Anhöhe bei Wattweil im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Es wurde 1431 von Abt Kuno von St. Gallen gestiftet, und erhielt sein jetziges Gebäude nach dem Brand von 1620.

Mariahilf, ein Franziskaner-Frauenkloster bei Altstätten im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Maria-Hülf, Wallfahrtskapelle nebst einem Landhause und verschiedenen Bauernhöfen in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Maria-Stein, eine Benediktiner-Abtei und berühmter Wallfahrtsort im Solothurnischen Amt Dornach, 2 1/2 Stunden von Basel und in der Nähe der 1814 zerstörten französischen Bergfeste Landskron. Die Lage dieser Abtei auf einer Felsengrotte, welche ein enges Thal beherrscht, die ländliche Gegend umher, die gegen das 1648 aufgeführte, obgleich sehr unregelmäßig erbaute Klostergebäude angenehm absticht, und besonders eine unter der Kirche befindliche tiefe Höhle, die zu einer sehr sonderbaren Kapelle geworden, wohin man durch ein Felsengewölbe geht, verschaffen diesem Ort auch viele Besuche von Neugierigen. Mariastein verdankt sein Dasein der wunderbaren Erhaltung eines hier von der Höhe in das schauerliche Tobel hinabgestürzten und unbeschädigt gebliebenen Kindes, und hat seinen Ursprung aus dem Beinweil erhalten. Durch die revolutionäre Verwüstung im Jahr 1798 haben die Gebäude sehr gelitten. So wie das große Wirthshaus wegen der Anzahl seiner Fenster hier auffällt, verdient auch die schöne Aussicht bei der nahen St. Annakapelle die Beachtung jedes Naturfreundes.

Maria-Zell, große Kapelle auf einer Landspitze an dem Sempachersee, 1/4 Stunde von Sursee. Sie gehört dem Kloster Einsiedeln, welches den dabei wohnenden Kuratkaplan setzt, der auch die gottesdienstlichen Verrichtungen in dem benachbarten Dorfe Oberkirch besorgt. Man genießt hier einer besonders anmuthigen Aussicht.

Maria zum Schnee, s. Rigiberg.

Maria zum Trost, s. Sonnenberg.

Marin, Dorf von 34 Häusern und 200 Einwohnern in der Neuenburgischen Pfarre St. Blaise und Kastellanei Thiele.

Marine, ein starker Bach im Kanton Waadt, der seine Quelle bei Sottens hat, und sich bei Moudon mit der Broye vereiniget.

Marly, auch **Mertenbach**, sehr altes Pfarrdorf mit 141 Gebauden, einer Papiermühle, einigen Bleichen und Landhäusern, und 390 Einwohnern, im Freiburgischen Stadtamt, 1 Stunde von der Hauptstadt. Zur Pfarre gehört, nebst verschiedenen Weilern und Höfen, auch Klein-

Marly, wo eine Kapelle steht. Der kleine Bach, welcher bei Marly vorbeifließt und Vuicherens heißt, scheidet hier die deutsch- und französisch-redenden Einwohner.

Marmels, auch **Marmorea**, ansehnliches Dorf im Hochgerichte Stalla im Bündenschen Gotteshausbund. Hier befand sich das Stammhaus der Edeln dieses Namens, die ehemals Marschälle des Bisthums Chur waren, und Stalla und Avers als bischöfliche Lehen besaßen. Von ihren Nachkömmlingen starben einige im Kampfe für ihr Vaterland, andere zeichneten sich als gelehrte Beförderer der Reformation in Bünden aus. Ihr Schloß lag über dem Dorfe unter einem hohen Felsen, und war beinahe unzugänglich.

Marnand, kl. Dorf an der Straße nach Moudon, im Kr. Granges und Waadtländischen Distrikte Payerne, mit einem über dem Ort gelegenen Schlosse, 7 Stunden von Lausanne und 2 St. von Payerne. Das Schloß war ein Herrschaftssitz, der bis zur Staatsumwälzung der Familie Müller in Bern zugehörte.

Marnex, Weiler im Kreise Coppet im Waadtländischen Distrikte Nyon, 2½ Stunden von seinem Distriktsort.

Marobbia-Thal, das, im Tessinischen Bezirk Bellinzona. Es erstreckt sich, dem forellenreichen Marobbiabach nach, von Abend nach Morgen bis an den St. Jörisberg, der es von Chiavenna und dem Mailändischen Amt Gravedonna scheidet, 3 Stunden in die Länge, ist kaum ¼ Stunde breit, und öffnet sich in die Ebene von Bellenz. Schon seit 1154 bewohnt, führt durch dasselbe ein bloß für Menschen und kleine Maulesel gangbarer Weg zu den Gestaden des Comersees. Die eine Seite dieses Bergthals ist bis Mellera fruchtbar an Wein, Getreide, Kastanien und andern Sommer- und Winterfrüchten; die andere decken theils schöne Weiden, theils Kastanien- und Laubholzwälder; im Hintergrunde aber hausen bisweilen noch Bären und Wölfe. Die sehr ergiebige und schon oft benutzte Eisenader wird nun wieder bearbeitet.

Maroggia, Pfarrdorf und Hauptort des Kreises Ceresio im Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt in einer fruchtbaren sehr reizenden Ebene, die sich am Fuß eines bewaldeten und fruchtbaren Gebirges bis an den Lauisersee erstreckt, an der Oeffnung eines fruchtbaren Thals. Hier und zu Rovio wird die beste Seide gezogen.

Marschlins, ein uraltes Schloß am Fuße des Bergs Valzaina, in der Nähe von Malans im Hochgerichte Meyenfeld im Zehngerichtenbund. Es hat doppelte Gräben und vier Thürme, und gehört seit undenklichen Zeiten einem Zweige der Familie Salis. Im Jahr 1771 verlegte Ulysses von Salis-Marschlins die von den Professoren Planta und Resemann zu Haldenstein gegründete Erziehungsanstalt hieher, sie ging aber aus Mangel an Unterstützung ein.

Marse, auch **Marze**, großes Dorf mit einer Filialkirche von der Pfarre Hermense, im Wallisischen Zehnten Herens. Es zählt 190 Einwohner und hat eine den Verwüstungen der Bergwasser sehr ausgesetzte Umgebung.

Marsens, ein sehr angenehm auf einem Hügel gelegenes Dorf mit 252 Einwohnern und 56 Häusern, in der Pfarre Vuippens und im Freiburgischen Amt Bulle. Hier in anmuthiger Ebene steht ein im Jahr 1730 aufgeführtes, geräumiges Landhaus der Jesuiten von Freiburg mit einer schönen rundgebauten und großen Kapelle, die eine pyramidenförmige Kuppel hat.

Martel, Pont de, großes Dorf und Kirchgemeinde von 106 Häusern und 760 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei Rochefort. Es hält zwei Jahrmärkte. In dem Thalgelände dieses Orts sind viele Sümpfe und Torfmoore, zwei eisen- und schwefelhaltige Quellen, nebst einer großen Menge Versteinerungen an dem über den Ort hervorragenden Berge. Den Namen Martel führt auch ein Weiler in der Meierei Travers. Hier besitzt Herr H. Benoit eine fast vollständige Sammlung ausgestopfter inländisch. Vögel.

Martenoit, Weiler mit 47 Einw. in dem Illiers-Thal und Wallisischen Zehnten Monthey.

Marthalen, schöner und volkreicher Marktflecken, der mit Ellikon und Rheinau (protestantischen Antheils) 250 Wohngebäude und 1590 Einwohner zählt, im Zürchischen Amt Andelfingen. Er liegt

eine Stunde vom Rhein und eine Meile von Schaffhausen. Seine Umgegend ist vortrefflich angebaut, vorzüglich hat man es hier in künstlicher Wasserung der Wiesen sehr weit gebracht, und verfährt damit auf eine musterhafte Art. Auch die Viehmastung wird in den neuesten Zeiten wieder zum großen Vortheil des früher in seinem Wohlstande sehr gesunkenen Orts mit Eifer betrieben. Bis zur Revolution waren die niedern Gerichte dieses Orts der Familie Waldkirch von Schaffhausen zuständig. Den Zehnten kaufte die Gemeinde (1754) für 30,000 fl. los. Zwischen hier und Uhwiesen ward im Jahr 360 ein Lager des Kaiser Julian gegen die jenseits des Rheins auf einer Halbinsel verschanzten Allemannen errichtet, denen er nachher hier eine Schlacht lieferte.

Marthalen, Nieder-, eine Mühle und Bauernhof unweit dem Flecken. Das Kloster Kreuzlingen hatte hier ehemals die Gerichtsbarkeit.

Marthérenges, kleiner Ort im Kreise St. Cierges und Waadtländischen Distrikte Moudon, zu Chapelles kirchgenössig.

Martin, St., beträchtliches Pfarrdorf an der Waadtländischen Grenze, im Freiburgischen Amt Rue. Es zählt 182 Gebäude mit 697 Einwohnern, ist reich an schönen Berggütern und Holzungen, und zu demselben gehören Ville du Bois, Fiaugeres, Bezensens, Pont, Progens, Percimartin und Villars. Es liegt 8 Stunden von der Hauptstadt entfernt.

Martin, St., Pfarrdorf in der Neuenburgischen Meierei Valangin, das eine schöne Lage hat. Mit den beiden Ortschaften Chezard zählt es 146 Häuser und 660 Einwohner. Ueber St. Martin geht ein in Felsen gehauener Weg zwischen 2 steilen Anhöhen mit einer weiten ungemein tiefen Grotte. Oestlich liegt der kräuterreiche Jour du Plane mit vortrefflichen Weiden.

Martin, St., Pfarrdorf mit 84 Einwohnern am Martinsberge im Wallisischen Zehnten Herens. Seit seiner Einäscherung im Jahr 1777 ist der Ort besser als vorhin gebaut. Die Pfarre zählt 608 Seelen und begreift noch: Suen mit 152, Lies mit 72, Rogno mit 70, Cretta und Combaz d'Eison, dieses mit 34 und jenes mit 32, Prajan mit 35, Loit mit 65, la Cretta mit 34, und noch einige kleine Weiler zusammen mit 30 Einwohnern. Bei dem Dorfe St. Martin theilt sich das Herensthal in zwei Arme, in das Borgne und in das Armence oder Vesonce-Thal.

Martinach, franz. **Martigny**, ein Zehnten im Kanton Wallis, von den Zehnten Herens, Sitten, Antremont und St. Maurice umgeben. Er hat ein heißes Klima, aber er enthält auch eine von der Natur ganz vorzüglich begünstigte Landschaft; denn in dem ganzen weiten schönen Thalgrunde sieht man fruchtbare Getreidefelder, Obst- und Gemüsegarten, und die Anhöhen sind mit Reben bedeckt, welche die vortrefflichen, und unter den Namen de la Margne und Coquempin bekannten Weine erzeugen. Auf den Bergen sind schöne Weiden und Waldungen, und der Honig dieser Gegend ist der beste in der Schweiz. Schade, daß jene Moräste und Sümpfe, die sich nach dem Wiedereintritt der Rhone in ihr altes Bett nach ihren bald alljährig wiederkehrenden Ueberschwemmungen, in dieser Gegend bilden, die Luft mit pestartigen Dünsten vergiften, und die unglücklichen Bewohner derselben in ein trauriges Siechthum des Leibes und Geistes versenken! Mit Recht nennt man einige Ortschaften dieses Zehnten die Stammorte des Cretinismus und der scheußlichen Kröpfe in Wallis. Derjenige Theil des Rhonethals in dem Zehnten Martigny, welcher sich nach St. Maurice zieht, ist auch wegen der ausserordentlichen Veränderung seiner Felsarten merkwürdig, welche zu den vielen Eigenthümlichkeiten, an denen das Walliserland so reich ist, gehören. Der Zehnten Martinach umfaßt die Kirchspiele Martinach, Foully, Saillon, Leytron, Saxon, Bovernier, Riddes und Isérables, mit 6196 Einw.

Martinach, Hauptort des Zehntens, kleine Stadt mit 998 Einwohnern. Sie liegt 1480 Fuß über dem Meer, hat mehrere schöne Gebäude und eine prächtige Hauptkirche St. Maria mit vielen an ihren Mauern befindlichen altrömischen Inschriften. Ferner sind hier eine Probstei

und ein Pfarrhof des Stifts auf dem großen Bernhardsberg, aus welchem einige Geistliche den Gottesdienst besorgen. Die Einwohner, welche ein sonderbares Patois sprechen, treiben Feldbau und Kleinhandel, und ziehen auch bedeutende Vortheile von der Durchfuhr der Waaren, welche auf der Straße hier durch nach Oberwallis oder über den St. Bernhard nach Italien gehen. Die Stadt liegt in einer großen Ebene, hat artige Anlagen, Wiesen und viele Fruchtbäume umher In der Entfernung einer kleinen Viertelstunde davon nach Suden befindet sich

Martinach, der Flecken, der in der Spitze des Winkels liegt, den das Rhonethal bildet, welches von hier an nordwestl. gegen den Genfersee ausläuft. Dieser letztere Ort besteht aus einer einzigen sehr breiten Straße, hat geschmackvolle und regelmäßig gebaute Häuser und 468 Einwohner, die mit einigem Gewerbsfleiß starken Kramhandel und den Wein- und Landbau verbinden. Auch werden hier sehr stark besuchte Jahr- und Wochenmärkte gehalten. An den Weinhügeln um diesen Flecken zieht man die trefflichen feurigen Weine Coquembin und de la Margne. Martinach ward schon zu der Römerzeit erbaut, und hier soll das alte Octodurum oder der Vicus Veragrorum, eine römische Kolonie, gestanden haben. Bis ins 6 Jahrh. war es der Sitz der Bischöfe von Wallis, gerieth aber bald darauf durch Kriege, Ueberschwemmungen der Dranse, welcher es zur Rechten liegt, und durch andere Unfälle sehr in Verfall. Im Jahr 1595 schwoll die Rhone durch den Herabsturz der Schneelauinen so sehr über ihre flachen Ufer, daß in Martinach, nebst einigen hundert Wohnungen, viele Menschen und Vieh zu Grunde gingen; und im J. 1818 litt dieser Ort durch die Ueberschwemmung des Bagnethals, welche hier wenigstens 80 Gebäude verwüstete, einen Schaden von 613,962 Fr. Die Ruinen des alten Schlosses la Bathia auf einem nahen steilen Felsen gewähren einen herrlichen Anblick und bieten in ihrer Nähe eine eben so schöne Aussicht dar. Der Pfarrsprengel von Martinach ist der größte im Wallisischen Gebiet. Er zählt 3210 Seel. und begreift noch die Ortschaften la Croix mit 61, Condemine mit 68, Brocard mit 126, Bourgeau mit 60, Pied du Chateau mit 16, Assets mit 12, Rayes mit 68, Chanton dessus und dessous mit 32, Fontaine mit 157, Cernieux mit 75, Feiz mit 32, Trient mit 99, Lytroz mit 43, Cretta mit 38, les Jeurs mit 89, Batiaz mit 127, Charet mit 208, Guercet mit 46, Chenoz mit 89, Ravoiré mit 192, Verriere mit 18, Plancerisier mit 19 und Perey mit 29 Einw. So wie zu Martinach, so finden sich auch in diesen Filialorten viele Kretinen, von welchen der Sage nach 150 von den Franzosen, bei ihrem ersten Einfall in Wallis, niedergemacht wurden.

Martinet, eine einzeln stehende Schmiede mit einem ausgezeichnet hübschen Wasserfall der Birs an der Straße v. Rennendorf nach Münster, im Bern. A. Münster.

Martinsberg, kl. Ort von 67 Sl. in der Pfarre Betten und dem Wallisischen Zehnten Raron. Dieses Dörfchen hat einen artigen runden See in seiner Nähe, der für sehr fischreich gehalten wird.

Martinsbruck, kl. Ort und nahe dabei eine Brücke über den Inn, welche die Grenze zwischen dem Unter-Engadin und Tirol, folglich Graubündens und der Schweiz ausmacht. Nicht weit von hier zur Rechten des Inn liegt das Schloß Saxviezel bei der engen Straße Platta mala genannt.

Martinsbrücke, eine merkwürdige Brucke über die Goldach, eine Stunde von St. Gallen, an der ehemaligen Straße nach Rorschach. Sie ist ein in einer wilden Felsschlucht im J. 1468 von Anton Fal... erbautes Hängewerk; 110 Fuß lang, 1... breit und 96 Fuß über den unter ihr sich herwälzenden Waldstrom verbindet sie zwei senkrechte gegen 100 Fuß von einander entfernte Felswände. Sie wurde auf Kosten der Stadt St. Gallen angelegt.

Martinsloch, St., eine im Glarner Tschinglenberg befindliche große Oeffnung, welche von einer Seite zur andern durchgeht, durch welche die Sonne jährlich am 3 März alten Styls, und auch wieder im Herbst auf einen bestimmten Tag, auf das Dorf Elm scheint. Aus Besorgniß (sagen Spottvögel), die Sonne möchte künftighin ihre Strahlen nicht mehr hier durch

fallen lassen, hätten die Glarner die Annahme des neuen Kalenders verweigert.

Marze, s. **Marse**.

Masans, ein Gasthaus nebst einem aus mehrern Gebäuden bestehender Weiler, ½ St. von Chur, an der Straße nach Zizers. Hier war ehemals ein kleines Kloster, später ein Kapuziner-Hospiz und dabei ein Krankenhaus. Noch ist die Kirche dieses kl. Orts eine Filial von St. Regula in Chur.

Maschwanden, gr. Pfarrdorf von 90 Häusern und 600 Einw., nahe bei der Reuß, im Zürchischen Amt Knonau. In der Nähe dieses Ackerbau und Viehzucht treibenden ziemlich wohlhabenden Orts stand einst das Stammhaus der Edeln v. Schwarzenburg-Eschenbach, welche in der Blutrache der Herzoge von Oesterreich nicht mit untergingen, daher die Anekdote von der Rettung eines einzigen unmündigen Knaben aus diesem Zweige der Eschenbach für eine Fabel zu halten sein dürfte. Im J. 1406 traten die Herren von Hallwyl die hohen und niedern Gerichte allhier kaufsweise an Zürich ab.

Mase, Pfarrdorf mit 213 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Herens. Es liegt als Bergdorf in fruchtbaren, waldbeschatteten Gründen, hinter welchen das höhere Gebirge mit schönen Alpen und Sennten aufsteigt. Der Mannebach, an welchem seine Mühlen gebaut sind, dient ganz vorzüglich zur Bewässerung der Wiesen, wird aber oft den Gütern gefährlich, wenn er von anhaltendem Regenwetter anschwillt.

Masein, reform. Pfarrdorf von 198 Einw., im Hochger. Thusis, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt ¼ St. westwärts Thusis auf einer Terrasse des Heinzenbergs zwischen schönen Obstgärten und Kornfeldern. Sowohl bei der Kirche als bei der hölzernen Pfarrwohnung hat man eine freie Aussicht in das freundliche Domleschg. Mit Thalas, Cresta, Schauenstein und Tagstein macht es 1/6 des Gerichts Thusis aus.

Maseltrangen, kl. Pfarrdorf von 36 Häusern und 180 kathol. Einw., im Kr. Schänis und St. Gallensch. Bez. Uznach, an der Straße nach Glarus.

Massa, la, Gletscherbach im Kanton Wallis, welcher aus dem nördlichen Kleitthal hervorströmt und zwischen Naters und Mörel in die Rhone ausfließt. Er überschwemmt nicht selten mit seinem Mergelgeschiebe die engen Thäler v. Kletten u. Blind.

Massonens, Pfarrdorf von 60 Hs. und 276 Einw., im Freiburgischen Amt Farvagny. Ferlens ist hier kirchgenössig u. der Bischof zu Freiburg hat den Pfarrsatz.

Massonger, Pfarrdorf an der Rhone im Wallisischen Zehnten St. Maurice, mit 200 Einw. Dieser Ort ist nur ½ St. von St. Maurice entfernt, und nahe dabei ist eine Fähre über den Strom. Die Pfarre, zu welcher aux Paluds mit 16 und Daviaz mit 43 Einw. gehören, zählt 259 Sl. Wenn die Rhone niedrig steht, bemerkt man noch Ueberreste von Bogen einer Brücke, welche dort einst gestanden.

Mastrillserberg, gewöhnlich **Strillserberg**, eine parität. Gemeinde von 332 Seelen, deren 1613 erbaute Kirche ein Filial von Zizers ist, im Hochgerichte der Vierdörfer und Gotteshausb. Sie liegt jenseits des Rheins, oberhalb der Tardis oder Medardusbrücke, zwischen welcher und der Zollbrücke die Oesterreicher im J. 1626 zwei wehrhafte Schanzen angelegt hatten.

Mathod, großes Dorf mit einem in neuerm Geschmacke erbauten Schlosse, im Kreise Champvent und Waadtl. Distrikt Yverdon, 6½ St. nordwestl. von Lausanne und 1¼ St. von Yverdon. Der Ort hat eine Filialkirche der Pfarre Champvent, und bildete bis zur Staatsumwälzung eine besondere Herrschaft.

Matran, Pfarrgemeinde im Freiburgischen Stadtamt, an der Straße nach Bulle, 1½ St. von Freiburg entfernt. Sie zählt in 145 Gebäuden 587 Einwohner, welche starken Landbau treiben, der durch die neuere Vertheilung der unbebauten Gemeindsgüter noch bedeutendere Fortschritte macht. Das Liebfrauenstift zu Freiburg besitzt hier die Kollatur. Zu Besorgung der Armen ist zu Matran in den neuesten Zeiten ein besonderer Fond gestiftet worden.

Matt, Pfarrdorf im Glarner Sernftthal, in einer wilden armen Gegend, das noch an dem vorbeirauschenden Krauchbach einen immer drohenden Feind hat. Es zählt unter seinen Einwohnern 249 Mannspersonen über 20 Jahre u. 100 Schulkinder unter 12 Jahren. Noch wohnen hier Nachkömmlinge des edeln Stauffachers aus

der helvetischen Heldenzeit, der wir unsere Freiheit verdanken, die sich einst aus Steinen im Kanton Schwyz hierher begeben und niedergelassen haben. In dieser Gemeinde, welcher ehemals das nahe Schieferbergwerk im Blattenberg vorzügliche Nahrung verschafft hatte, findet man Spuren von Kretinismus. Die Kirche ist nach Glarus die älteste Pfarrkirche, und die Einwohner gehörten zu den ersten des Kantons, welche die Reformation annahmen.

Matt, Dörfchen im Ruederthal, mit 31 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Schöftland, im Aargauschen Amt Kulm.

Matt, an der, einige Häuser am Abhange des Bürgenstocks, im Luzernisch. Stadtamt. Ungeachtet ihrer drittehalbstündigen Entfernung gehören sie noch in den Pfarrsprengel der Hauptstadt.

Matt, Ober- und Emmen-, zwei kleine Weiler in der Pfarre Laupersswyl und im Bernischen Amt Signau, bei welchen sich die Ilfis mit der Emme vereinigt.

Matten, freundliches Dorf unweit dem alten Kloster Interlachen, im Bernisch. Amt dieses Namens. Es gehört in die Pfarre Gsteig, hat wohlgebaute, mit malerischen Nebengeländern umzogene Häuser und vortreffliche Wiesen. Ueber den Ort erhebt sich der Sytiberg.

Matten, Weiler mit einer Kapelle, 12 Häusern und 66 nach Andwyl pfarrgenössigen Einw., im St. Gallenschen Kreise u. Bez. Gossau, 6 Stunden von St. Gallen.

Matten, an der, kl. Dorf an der Simmen u. Filial in der Pfarre St. Stephan, im Bernischen Amt Obersimmenthal. Hier öffnet sich rechts das kl. Fermelthal, in welchem ein aus 10 Häusern bestehender kl. Weiler sich befindet (s. Fermelthal).

Mattenberg, s. Maggenberg.

Mattenhöfe, die, schöne Sennigüter in der Pfarre Günsperg und im Solothurnischen Amt Läbern. Die hintern, die eine Besenwaldische Besitzung waren, liegen besonders angenehm und haben eine Kapelle, eine Gipsreibe, eine der größten und ergiebigsten Mergelgruben und viele Wirthschaftsgebäude. Sie machen einen Theil des uralten Hofes Rore aus, den einst Jakob von Wenge besaß, und der nachher an die Familie Zurmatten kam, von welcher er seinen Namen, so wie Kammersrohr den seinigen von den Kammern, erhielt.

Matterthal, das, auch **Zermatt** oder **Niklausthal**, der südlichste und höchste Theil des Vispacherthals, im Wallisischen Zehnten Visp. Aus demselben steigt das Matterhorn, auch der Mont Cervin, eine der höchsten aber auch der dünnsten Felspyramiden der südlichen Alpenkette, 13,864 Fuß über d. Meer empor. Große Gletscher starren von seiner nördlichen und südlichen Seite hinab in die Thäler, und ein nur in der Mitte des Sommers gangbarer Pfad, das Joch genannt, führt 10,284 Fuß höher als das Meer über diesen Felsenberg. Die Pfarre Matt oder Zermatt besteht aus den Weilern In den Bächen, Am Ried, Steinmatten, Zum Büel, Howeten auf den Blatten, Auf dem Fuhry, Zwichelmatten, Findeln und Zmuth, welche von 381 Seelen bewohnt sind. Reine Sitten und eine ausgezeichnete Biederkeit karakterisiren die Bewohner dieses einsamen von ewig beschneiten Berghörnern und unermeßl. Gletschern eingegrenzten Alpenthals.

Matton, kl. reform. Pfarrort mit 215 größtentheils wohlhabenden u. gewerbsfleißigen Einwohnern, im Hochger. Schams im Bündenschen Grauenbund. Er bildet mit Lon und Wergenstein ein Gericht, das zugleich als Zivilobrigkeit aus einem Ammann und 5 Geschwornen besteht.

Mattstetten, kl. Dorf in der Pfarre Jegenstorf und im Bernischen Amt Fraubrunnen. Es liegt 2 St. von Bern an der Aargauschen Landstraße in einer fruchtbaren Ebene, war vordem eine Herrschaft, die zuletzt an die Berner Familie v. Erlach kam.

Mattweil, Dorf und Gemeinde im Kreise Burglen, im Thurg. Amt Weinfelden. Es ist nach Langenrickenbach eingepfarrt.

Matzendorf, Pfarrdorf von 88 Wohn- und 18 Nebengeb. mit 455 nicht sehr wohlhabenden Einw., im Solothurnischen Amt Balstall. Es liegt im sogenannten Thal in einer wildscheinenden aber gut angebauten Gegend. Der Horngraben, an der mitternächtlichen Seite der ersten Reihe des Juragebirges, ist eine romantische Einsiedelei. Nicht weit von ihrem Eingange ist eine Hammerschmiede u. eine Steingutfabrik der

Herren v. Roll u. Comp. in Solothurn, letztere mit weit verbreitetem Absatz ihrer Fabrikate. Von hier gebürtig ist der berühmte Bildhauer Pancrat. Eggenschweiler, dessen auf dem Rathhause zu Solothurn aufbewahrtes Basrelief, Kleobis und Biton, die Bewunderung aller Kunstkenner sich erwirbt, und in Paris im J. 1802 den ersten Preis erhielt. Die Armenversorgungsanstalten haben sich hier in den neuesten Zeiten löblich verbessert, und machen dieser Gemeinde Ehre.

Matzenried, Weiler in der Pfarre Bümplitz und im Amt und Kanton Bern.

Mauborget, ein Dorf am Fuße der Roche blanche, im Waadtl. Kr. und Distr. Grandson, $9\frac{1}{2}$ St. von Lausanne.

Mauborget, Weiler mit 76 Einw., in der Pfarre Murist und im Freiburgischen Amt Estavayer, am Abhange eines Hügels, in einer ungemein freundlichen Lage.

Mauensee, der, ein kleiner romantischer See, nicht weit westlich von der Luzernischen Stadt Sursee. In seiner Mitte steht auf einer Insel ein kleines Schloß, das einst einem Grafen Riva von Lugano zugehörte. Eine hölzerne Brücke führt vom Ufer dahin.

Mauer, Pfarrdorf auf der Westseite des anmuthigen Greifensees, an dem fruchtbaren Maurerberg, im Zürchischen Amt Greifensee. Mit Ebmatingen, Aesch, Mannwies, Binz und Uessiken zählt der Pfarrsprengel dieses Orts 260 Häuser und 1620 Seelen. Auf dem kleinen Schlosse wohnte bis an seinen 1776 erfolgten Tod der Kupferstecher David Herliberger als Gerichtsherr.

Maugette, Weiler im Kr. Molondin im Waadtl. Distrikt Yverdon, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Yverdon.

Maugwetl, kl. kathol. Dorf von 22 Häusern und 110 Einw., in der Pfarre und dem Kreise Wyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau, 5 Stunden von seinem Bezirksort.

Maules, Dorf von 53 Gebäuden und 154 Einw., in der Pfarre Sales und im Freiburgischen Amt Bulle.

Mauleselstraße, s. **Blaise, St.**

Mauras, kl. Weiler mit 2 Getreidemühlen, in der Pfarre Pampigny, im Kr. l'Isle und Waadtl. Distrikt Cossonay.

Mauraz, kl. Dorf im Kr. l'Isle, im Waadtl. Distr. Cossonay, das seinen Namen von einer Letzemauer oder Landwehr führt, 4 St. nordwestlich von Lausanne.

Mauren, Groß- und Klein-, 2 Dörfchen in der Pfarre Sulgen, dem Kr. Berg und Thurg. Amt Weinfelden. Bis 1798 übten in derselben beinahe eben so viele Gerichtsherren Herrschaftsrechte aus, als diese kleinen Ortschaften Häuser zählen mochten, welches jedoch in ehevorigen Zeiten an vielen Orten im Thurgau der Fall gewesen ist.

Maurice, St., ein Zehnten im Kt. Wallis, liegt zum Theil an der Westseite der Rhone, dem Waadtländ. Kreise Bex gegenüber, zum Theil auch auf dem rechten Ufer dieses Flusses, enthält aber eine sehr gebirgige Gegend, die jedoch wieder mit fruchtbaren Geländen wechselt. In diesen letztern, welche eigentlich nur aus den mit Wiesen und Saaten bedeckten Uferhügeln der Rhone bestehen, schliessen sich dem Auge Aussichten auf, wie es sie in den schweizerischen Alpenlanden nicht überall findet; wo über den grünen Vorbergen die rosigen Schneehäupter der ungeheuren Massen der Dent de Morcle u. Dent de Midi herabblicken. Dieser Zehnten begreift die Kirchspiele St. Maurice, Massonger, Salvan, Outre-Rhone und Finhauts mit 4660 Einw.

Maurice, St., Hauptort des Zehnten dieses Namens, kleine aber ziemlich regelmäßig gebaute Stadt mit 990 größtentheils wohlhabenden und gutgebildeten Einwohnern. Die Gebäude, unter denen sich das Rathhaus, das Stift und die 1693 neugebaute Abteikirche der regulären Chorherren nebst der Pfarrkirche und dem Spital besonders auszeichnen, sind zum Theil von prächtigem Marmor und andern vortrefflichen Steinarten erbauet. Das hiesige Gasthaus à l'Union übertrifft in Hinsicht auf Reinlichkeit, Bequemlichkeit und gute Bedienung alle übrigen in ganz Wallis. Das Land wird hier so überaus enge, daß die Rhone sich nur gewaltsam ihren Durchgang zwischen den hohen Felsenbergen Dent de Morcle und Dent de Midi gebahnt zu haben scheint, und daß man mittelst des Thors an der Rhonebrücke mit dieser zugleich das ganze Land verschliessen kann. Diese

vortreffliche aus Steinen erbaute und beide Berge berührende Brücke besteht aus einem einzigen Bogen, ist eine antike Anlage, und wird eben so sehr von den Baukünstlern bewundert, als sie dem Naturfreunde einen Reichthum von landschaftlichen Ansichten aufschließt. Man glaubt, daß die Römer, denen der Ort, wo St. Maurice jetzt steht, unter dem Namen Agaunum bekannt war, hier einen ihrer vorzüglichsten Begräbnißplätze hatten, und viele hier aufgefundene römische Grabschriften scheinen dies zu bestätigen. Von dem Anführer der Thebäischen Legion, Muritius, der den römischen Göttern nicht opfern wollte, und deshalb im dritten Jahrhunderte zum Märtirertode verurtheilt und hingerichtet wurde, soll St. Maurice seinen Namen erhalten haben. Nahe bei der Stadt sieht man an der Stelle, wo dieser Märtirer gestorben sein soll, eine Kapelle, und auch die hiesige sehr reiche Augustiner-Abtei, welche eine vortreffliche Bibliothek mit wichtigen Handschriften besitzt, soll ihm zu Ehren gestiftet sein. Das alte Schloß war bis 1798 die Wohnung eines Amtmanns. Der Kirchsprengel von St. Maurice ist sehr ausgedehnt. Die Pfarrgeschäfte besorgen, gleich den Schulen und einem Pensionat, die Stiftsherren. Zur Pfarre gehören 2046 Menschen, und folgende Dörfer und Weiler sind zu St. Maurice kirchgenössig: Evionaz mit 208, Verossaz mit 110, la Douai mit 181, les hauts Say mit 185, les bas Say mit 87, Vezenot mit 22, Balmaz mit 83, la Rasse mit 54, Mauvoisin mit 16, Verollia y mit 15, Boisnoir mit 12, Sianday mit 13 Einwohnern. St. Maurice hat eine sehr vortheilhafte Lage in Hinsicht der Durchfuhr und der bedeutenden Waarenniederlage. Da viele Kaufmannsgüter vom Genfersee und aus der westlichen Schweiz über den Simplon und über den St. Bernhard nach Italien gehen, oder von daher und auch aus Wallis nach der Schweiz gebracht werden. Der Feldbau hat um St. Maurice seit einem Jahrhundert sehr zugenommen, und die Einwohner, die zu den thätigsten gehören, haben viel Sumpfland urbar gemacht.

Maurice de Laques, St., eine Pfarrgemeinde im Wallisischen Zehnten Siders, mit 361 Einwohnern. Sie besteht aus mehrern, auf dem Sidersberge zerstreuten Ortschaften, als Mollens mit 91, Randogne mit 172, Blusch mit 32, Conseur mit 15, Laque mit 14, Bonneau mit 8 und St. Maurice, wo sich Kirche und Pfarrwohnung befinden, mit 6 Einwohnern, welche einen morastigen Boden bewohnen, wo sich ehemals ein kleiner See befand. Zur Kirche dieses Orts, und der Einsiedelei Cretolet wird gewallfahrtet.

Maurice, St., katholisches Dorf mit einer Kirche und sehr ärmlichen, baufälligen Hütten, in der Genferschen Pfarre und Meierei Collonge.

Maurice, St., hübsches Pfarrdorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Grandson, 9 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Grandson. Rebland, Felder und Wiesen, schmücken die Umgebungen dieses schön gelegenen Orts.

Maurissen, eigentlich **Worissen,** ein katholisches Dorf, hoch an einer sanften Halde auf einem schönen Berggelände im Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauenbund. Es macht mit dem Hofe Marciaga, Neukirch, Canitg und Caduf eine Nachbarschaft.

Mauritz, St., eine isolirt stehende Kirche, zunächst der sogenannten Landwehr, oder dem uralten Thor, durch welches der Eingang ins Graubündensche Lugnetzerthal statt hat. Bei diesem Engpasse schlugen die heldenmüthigen Lugnetzer Weiber im Jahr 1352. die in ihr Thal eindringenden Kriegshorden des Grafen von Montfort siegreich zurück.

Maus, Weiler am Stutzwald in der Pfarre Mühleberg und im Bern. A. Laupen.

Mauvoisin, kleiner Weiler in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten St. Maurice mit 16 Einwohnern.

Mayen, le Tour de, ein hoher kalkartiger Gebirgsstock, von beinahe 6800 Fuß Höhe, an dessen Fuß ein kleiner einsamer und wilder Bergsee sich befindet, im Waadtl. Distrikte Aigle.

Mayenfels, schöner Landsitz zwischen Muttenz und Brattelen, im Baselschen Untern-Bezirk. Seine treffliche Lage gewährt eine herrliche Aussicht auf beid Rheingestade.

Mayens de Sion, ein jenseits der Rhone, der Stadt Sitten gegenüber liegendes anmuthiges Berggelände mit vielen Sommerwohnungen und reizenden Ansichten, im Wallisischen Zehnten Sitten. Angenehme Spaziergänge gehen über die breite Thalfläche aus der Wallisischen Hauptstadt nach diesen zu herrlichem Genusse einladenden Sommersitzen ihrer reichern Einwohner, und das Ganze stellt sich dem Auge als das sanfteste, lieblichste Bild ländlicher Anmuth dar. Dieses freundliche niedrige Berggelände hat 2 Stunden im Umfange, u. endet mit der schönen Waldung Thiung.

Mayenthal, das, auf dem Gotthard im Kanton Uri. Es beginnt bei der Bernischen Sustenscheideck, und erstreckt sich in der Richtung von Abend gen Morgen, 4 bis 5 Stunden weit, längs dem Mayenbach, nach dem es genannt wird, bis Wasen, wo es sich öffnet. Gegen Mittag wird es vom Sustenhorn, gegen Mitternacht vom Titlis begrenzt. Als ein hohes Gebirgsthal hat es schöne Alptriften mit Sennhütten besetzt, welche bis an die ausgezackten Gletscher hinaufreichen, die von den Felsenketten im Westen herabhangen. Die Dörfer Mayen und Fähringen haben etwas Getreidebau. Der Mayenbach, der in diesen Gletschern entspringt, bildet wildschäumend und brausend verschiedene sehr reizende Wasserfälle. Vom Haslithal über den Susten nach Wasen hat man eine Straße angelegt, die aber von Urner Seite noch nicht vollendet ist, welche einst das Mayenthal sehr beleben wird. Unweit dem Kirchdorf Wasen, wohin das Thal eingepfarrt ist, liegt eine, vor Zeiten von den Urnern gegen die Berner angelegte Schanze, welche im Jahr 1799, als die Oesterreicher sie besetzt hielten, von den Franzosen mit Sturm eingenommen wurde.

Mazembroz, kl. Dorf auf fruchtbarem Boden mit 78 Einw. in der Pfarre Fully und dem Wall. Zehnten Martinach.

Mazingen, Kreis im Thurgauisch. Amt Frauenfeld, begreift die Munizipalitäten Mazingen und Adorf mit den Ortsgemeinden dieses Namens und Stettfurt, Guntershausen, Ettenhausen, Awangen und Wittenweil.

Mazingen, Kreisort, großes reformirtes Pfarrdorf von 818 Einwohnern; zur Rechten der Murg, über welche hier eine neue bedeckte Brücke führt, und in einem zu schönen Ebenen angenehm sich erweiternden Thal. Die verschiedenen hier mit der Murg zusammenfliessenden Bergwasser und Bäche, welche zuweilen stark anschwellen, haben 1758 große Verheerungen in dieser Gemeinde angerichtet, Gebäude fortgerissen und die wohlangebauten Grundstücke mit Schutt, Kies und Steinmassen bedeckt. Mit der hiesigen Pfarre, zu welcher Rüstenbühl, Halingen, Stauden, Dingenhard und Lumpenegg gehören, ist Kommis als Filial verbunden.

Medeglia, Pfarrdorf von 510 Einwohnern im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Es liegt im Thal Isone, hat Viehzucht, Getreidebau, Kastanien, und an der Sonnseite Weingärten. Hier wird auch einiger Handel mit Obst getrieben, und verschiedene benachbarte Oertchen sind hier kirchgenössig.

Medels, Medelser-Thal, hohes romantisches Bergthal im Hochgerichte Disentis im Bündenschen Grauenbund. Es dehnt sich längs dem Mittelrheine, vom Tawetschen-Thal südwestlich bis zum Lukmanier aus, ist 5 bis 6 Stunden lang, und wird vom Mittelrhein durchströmt, der aus der Tiefe eines, an dem engen Eingange des Thals befindlichen Waldes hervorbrauset, und herrliche Wasserstürze bildet. Das Thal selbst liegt hoch, ist schmal und wild, hat aber gute Weiden, und ist fruchtbar an Gerste und Waizen; auch pflanzt man etwas Obst. Die Weiler und Höfe Platta, wo die Kirche steht, Pon, Duscherei, Daccla, Matergia, Drual, Casura, Pali, Mutschnengia, Fuors, Parde, Baselgia, Curagla, Soliva und Biscuolin enthalten 610 Einwohner, deren Hauptbeschäftigung die Viehzucht ist. Die Männer sind mehrentheils groß und stark und bräunlich von Farbe. Sehr gut sind die fetten Käse dieses Thals, in welches noch einige kleine Seitenthäler auslaufen, und der Medelsergletscher, der sich zwischen dem Medelser, Teniger und Bellenzerthal ausbreitet, und die Quellen des Blegno entläßt, ist prachtvoll und sehenswerth. Zu der Obrigkeit des Hochgerichts giebt Medels zwei Richter.

Medels, s. **Mädels**.

Mediere, großes Dorf und Kapelle im Bagnes-Thal und Wallisischen Zehnten Antremont. Es zählt 179 Einwohner an einem sanftabsteigenden mit Wiesen und Weiden überdeckten Berge.

Medikon, Ober- und **Unter-**, zwei kleine Weiler in der Pfarre Wetzikon und im Zürchischen Amt Grüningen.

Meerspurg, ein Schloß und ansehnlicher Meierhof auf einer Anhöhe unweit der Zürchischen Stadt Winterthur. Mit diesem Schloß, welches von der Familie Blaarer im Jahr 1598 an die Stadt Winterthur verkauft wurden, waren Herrschaftsrechte über Oberwinterthur und dessen Nachbarschaft verbunden.

Meggelisalp, die, hohes alpenreiches und schönes Bergthal, in welchem ein ganzes Sommerdörfchen oder Sennhütten befindlich, 1 ½ Stunden über dem Seealpthal, im Appenzell. Innerrhoden.

Meggen, Pfarrdorf am Abhange eines wiesen- und obstreichen, sanft zum Waldstättersee abdachenden Berges, mit 664 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise Habsburg, des Luzernischen Stadtamts. Der Kirche dieses Orts wird schon im Jahr 1285 gedacht. In der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts wurde sie neu aufgeführt. Hier in der Nachbarschaft, unweit von den Trümmern von Neu-Habsburg, befindet sich das mehrentheils von Landleuten besuchte Meggenbad. Meggen begreift in seinem Gemeindsbezirk 219 Wohn- und Nebengebäude.

Meggenhorn, ein romantisches Vorgebirg auf der rechten Seite des Vierwaldstättersees, 1 Stunde von Luzern. Es läuft von Küßnacht im Kanton Schwyz aus, und erstreckt sich beinahe 2 Stunden weit bis zur Altstadt. Hier bildet es den Schluß des ersten Seebeckens, und ward in frühern Zeiten von einer festen Burg bewacht, an deren Stelle jetzt ein freundliches Landhaus mit einfachen wirthlichen Anlagen und herrlicher Aussicht steht.

Mehnthal, s. **Emdthal**.

Meigern, zur, Weiler mit 14 Häusern u. 90 Einw. nahe beim Saassee in dem Zehnten Visp, u. zu Saas kirchgenössig.

Meilen, ein Oberamt im Kanton Zürich, welches das östliche Gestade des Zürchersees von Küßnacht an enthält, wie das Amt Wädenschweil das westliche befaßt. Es wird von einem Bergrücken gegen die Aemter Greifensee und Grüningen begrenzt, der mit dem See parallel läuft. Die Ortschaften und Weiler dieses Oberamts liegen am westlichen Abhange des Berges nach dem See hin. Die Einwohner sind sehr wohlhabend, und sowohl die Thal- als Berggegenden werden mit dem größten Fleiße und auf das musterhafteste bestellt, wozu der gute und bequeme Absatz nach der Hauptstadt aufmuntert. Das Oberamt Meilen begreift die Kirchgemeinden Meilen, Oetweil, Hombrechtikon, Stäfa, Männedorf, Uetikon, Herrliberg, Erlenbach, Küßnacht und Zumikon mit einer Bevölkerung von 15,500 Menschen, die sich neben der sorgfältigsten Kultur ihrer Güter vorzüglich mit Fabrikarbeiten beschäftigen, und bei welchen auch der Weinhandel ein sehr einträgliches Gewerbe bildet.

Meilen, Ober- und **Unter-**, eine sehr zerstreute Pfarrgemeinde, die sich noch über Toggweil, Burg, Hofstetten, Im Berg, Auf Pfannenstiel (wo eine Hochwache mit weiter Rundsicht sich befindet), Feld und Grund erstreckt, und 380 Wohngebäude und 2160 Einwohner zählt. Das Dorf Meilen ist mit mehrern schönen Landsitzen und hübschen Anlagen geziert, unter welchen das Tusculum, der Ruhesitz des 1815 verstorbenen, unvergeßlichen Burgermeisters Wyß von Zürich, vorzüglich beachtenswerth bleibt. Hier wurde auch in den neuesten Zeiten der Sitz des Oberamts angeordnet. Die schöne Pfarrkirche wird für die älteste am See gehalten. Die Einwohner haben, ausser den vielen Manufakturen, vortrefflichen Acker-, Wein-, Garten- und Obstbau, und sehr gute Viehzucht, welches vereint ihnen große Vortheile gewährt, und ihre Wohlhabenheit erhöht. Der Weinbau, der hier vorzüglich gedeiht, kommt überhaupt auf der Ostseite des Sees weit besser, als auf der Westseite fort, da jene niedriger ist, und des Einflusses der Sonne länger als diese genießt.

Meini, kathol Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf. Es befinden sich in seinem Bezirk beträchtliche Moräste, und man sieht daselbst die Trümmer des alten

Twingherrnsitzes Rouelbau, welche malerisch im Waldgestrippe verborgen sind.

Meinisperg, s. **Montmenit.**

Meiniswyl, Dörfchen in der Bernischen Pfarre und dem Amte Aarwangen Es ist eben gelegen, und hat reiche Bauern, die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren.

Meischachen, im, zerstreuter Weiler mit 17 Wohngebäuden in der Pfarre Escholzmatt u. im Luzernisch. A. Entlebuch.

Meisprach, Dorf von 64 wohlgebauten Häusern, einer Kirche, in welcher der Pfarrer zu Buus den Gottesdienst versieht, und 363 Einwohnern, im Baselschen Bezirk Liestal. Es liegt auf der Aargauischen Grenze 1½ Stunden von Rheinfelden, hat eine fruchtbare Feldmark, und bauet vortrefflichen, besonders rothen Wein, der sehr gesucht, und immer zu guten Preisen verkauft wird.

Meisterschwanden, siehe auch **Fahrwangen**, großes Dorf von 79 Häusern und 510 Einwohnern am Hallwylersee, im Kreise Seengen und Aargauischen Bezirk Lenzburg. Es hat so wie Fahrwangen eine schöne und fruchtbare Lage. In der Nähe dieses wohlhabenden Orts, jedoch auf Luzern. Boden, befinden sich noch einige Mauerreste von der Burg der alten Edeln dieses Namens aus dem vierzehnten Jahrh.

Meisterschwyl, kleiner Ort mit einer Filialkirche in der Zugschen Pfarre Cham, an der Straße von Zug nach Luzern.

Meitschlingen, kleiner Ort mit einer Kapelle an der Gotthardsstraße in der Urner Pfarre Silenen. Es liegt in einer kleinen Ebene, von welcher die Straße durch eine Wildniß, die durch die wüthenden Reußstürze noch schauerlicher wird, nach der Brücke im Pfaffensprung führt.

Melano, Pfarrdorf im Kreise Cerefio und Tessinischen Bezirk Lugano, in einer angenehmen freundlichen Ebene am Lauisersee. Hier ist eine Filande oder Fabrik zum Abspinnen der Seide.

Melchfluß, s. **Melchsee**, und **Melchthal.**

Melchnau, Pfarrdorf in einem gegen das Luzernische Gebiet sich öffnende Thal, im Bernischen Amt Aarwangen. Ueber diesem uralten Ort, in welchem die Kyburgischen Dynasten ihren landgräflichen Sitz hatten, erblickt man noch einige Trümmer von 3 alten längst verfallenen Schlössern Langenstein, Grünenberg und Schnabelburg. In die hiesige, im J. 1710 neuerbaute Kirche sind 2753 Menschen eingepfarrt. Viehzucht und Landbau sind die Hauptnahrungszweige. In der Nähe des Orts ist die Hochwache auf dem G'hürn. Busweil, Reisisweil und Holen sind Filialorte dieser Pfarre.

Melchsee, der, am Jochberg im Obwaldner Melchthal. Er hat ungefehr ½ Stunde im Umfange, und gibt dem Melchflusse seinen Ursprung, der sich nach seinem Ausflusse aus diesem See in unterirdische Höhlen verliert, und erst 1 Stunde tiefer hin wieder sichtbar ist. Der Melchsee ist einer der höchsten Seen in der Schweiz.

Melchthal, das, im Kanton Unterwalden ob dem Wald, ein alpenreiches romantisches und geschichtlich merkwürdiges Bergthal. Es liegt zwischen hohen Felsen, die sich 6000 bis 8000 Fuß über die Meeresfläche erheben, ist in der Richtung von Norden nach Süden drei Stunden lang, und öffnet sich zwischen Sarnen und Kerns. Der aus dem Melchsee kommende Melchfluß, welcher das Thal durchströmt, wird hier von vielen Bächen verstärkt, und ergießt sich in den Alpnacher Seebusen. Das Thal wird von Hirten bewohnt, und war der Geburts- und Wohnort Heinrichs an der Halden, eines der ersten schweizerischen Freiheitsstifters. Auch lebte und starb hier der edle Einsiedler Niklaus von Flüe, und seine Hütte wird noch jährlich von vielen frommen Pilgern besucht. Die Einwohner sind nach Sachseln eingepfarrt.

Melezza, Kreis, im Tessinischen Bezirk Locarno, begreift die Gemeinden Losone, Golino, Tegna, S. Fedele, Cavigliano, Introgna, Verdasio, Rasa, Polagnedra und Borgnone, zusammen mit 2470 Einwohner. Dieser Kreis erhielt seinen Namen von dem kleinen Fluß Melezza, der die Gewässer der Thäler Centovalli und Onsernone vereinigt, und dem Langensee durch die Mugia zuführt.

Melide, zerstreutes Pfarrdorf im Kreise Carona und Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt auf der Erdzunge zwischen Lugano und Agno in einer schönen fruchtbaren Ebene, und ist der Geburtsort Do-

minik Fontana's, jenes berühmten Baumeisters u. Mechanikus, der den großen Obelisk auf dem Vatikanplatze in Rom aufrichtete, und die Kuppel der St. Peterskirche daselbst, im Jahr 1590 vollendete. Ueber diesem angenehmen Ort erhebt sich der Berg Arbostora, der mit dem S. Salvatore zusammenhängt, und auf seinem breiten Rücken Getreidefelder und Weingärten trägt.

Mellikon, kleines Dorf mit 45 Gebäuden und 106 Einwohnern in dem Aargauischen Kirchspiele, Kreise und Bezirk Zurzach, 1 Stunde von diesem Marktflecken entlegen.

Mellingen, Kreis im Aargauschen Bezirk Baden, begreift die Kirchspiele Mellingen, Birmenstorf, Gebenstorf und Wohlenschweil, nebst den Filialorten Mägenweil, Tätweil, Oberhard, Oberwyl und Unterwyl, Rütihof, Büblikon, Eckwyl und Vogelsang. Merkwürdig sind in diesem Kreise die zahlreichen ungeheuern Blöcke von Urgebirgsfelsen, welche von Wasserfluthen vor undenklichen Zeiten aus den hohen Alpen hieher gewälzt wurden.

Mellingen, Kreisort, Landstädtchen, unansehnlich und klein, von 103 Wohn- und 53 Nebengebäuden mit 562 Einwohnern, die eine fruchtbare Feldmark besitzen. Es liegt in einer angenehmen Gegend an der Reuß, 5/4 St. von Baden, an der großen Straße von Zürich nach Bern. Hier ist eine einträgliche hölzerne jedoch kunstreiche Zollbrücke mit einem starken Paß über die Reuß angelegt. Sie besteht in einem Hängwerke, und ist in der Schweiz jetzt die einzige noch vorhandene Brücke dieser Art, welche von dem berühmten Grubenmann gebaut worden. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Land- und Weinbau. Mellingen genoß bis 1798, als Munizipalstädtchen unter dem Schirm von Zürich, Bern und Glarus, vorzüglicher Befreiungen. Alterthumsforscher setzen den Ort der Niederlage der Helvetier unter Täcina in die Gegend dieses Städtchens.

Mels, großer Marktflecken von 158 Häusern und 980 katholischen Einwohnern in der Ebene nahe an Sargans, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Er liegt am Ausfluß der Seez aus dem Weißtannenthal, hat eine schöne Pfarrkirche, ein Kapuzinerkloster, und ist seit dem Brande von 1767 meistens neu und von Steinen gebaut. Dieser Ort hat gute Versorgungsanstalten für Arme, und die oberlinische Glashütte, so wie die Mühlsteine und Ofenplatten dieser Gegend, sind hinlänglich bekannt. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Viehzucht, Land- und Weinbau. Zu der politischen Gemeinde, die 343 Häuser und 2130 Seelen zählt, gehören viele umherliegende Weiler und Höfe.

Melsberg, der, ein mit schönen Gütern bis an seinen hohen Gipfel bekleideter Berg in der Pfarre und dem Kreise Mels. Die kleinen Ortschaften St. Martin, Maderis, Vils und Verniol sind an demselben zerstreut.

Melstorf, Dörfchen mit 24 Gebäuden im Kirchspiele Schneisingen und im Kreise Kaiserstuhl des Aargauisch. Bezirks Zurzach.

Meltingen, Pfarrdorf mit 44 Häus. einer Pfarrkirche, die zugleich Wallfahrtskirche ist, und 235 katholisch. Einwohnern im Solothurnischen Amt Thierstein. Es liegt in einem Gebirgswinkel, hat eine in verschiedenen Krankheiten sehr bewährte mineralische Quelle mit einem guten Badegebäude, welche von Basel stark besucht wird, und deren vortreffliche Heilkräfte schon längst bekannt sind.

Mendli, großer Gemeindsboden mit mehrern Häusern an der Straße nach Gais, in der Innerrhodenschen Pfarre Appenzell.

Mendrisio, Bezirk, im Kanton Tessin, von 3 Quadratmeilen, hat östlich, südlich und westlich die Lombardei, und nördlich den Bezirk Lugano zur Grenze. Er ist der fruchtbarste und schönste des ganzen Kantons. Seine wichtigsten Erzeugnisse sind Waizen, Roggen, Türkenkorn, Seide, Wein und Tabak. Getreide kann noch ausgeführt werden. Die Besitzer vieler Güter sind Angehörige der Lombardei, welche diese Grundstücke durch Heirathen bekommen haben. Der Wein ist sehr geschätzt, und an manchen Orten von ausgezeichneter Güte. Seide und Tabak werden mit dem größten Fleiße gezogen. Mendrisio ist in die 4 Kreise Mendrisio, Stabio, Balerna und Caneggio eingetheilt, und hat 9579

Einwohner, von denen viele als Künstler, Galanteriekrämer u. s. w. bis nach England wandern.

Mendrisio, Kreis, begreift die Gemeinden Mendrisio, Salvrino, Coldrerio, Villa und Genestrio mit 2439 Seelen.

Mendrisio, Hauptort des Bezirks, großer Flecken von 212 Häusern und ungefähr 1500 Einwohnern, ist ziemlich gut gebaut, hat aber nur eine lange und schlecht gepflasterte Straße. Ausser dem Serviten-Kollegium, zu welchem eine hübsche Kirche gehört, sind hier ein Kapuziner- und ein Urselinerinnen-Kloster. Der Ort liegt eine Stunde vom Luganersee, in einem sehr anmuthigen Gelände. Eine halbe Viertelstunde von Mendrisio haben die Einwohner Felsenkeller, worin sich der Wein 5 Jahre lang gut erhält. Der Handel dieses Fleckens ist im Ganzen unbedeutend; und bloß zwei Filanden (Seidenspinnereien) sind bemerkenswerth. Uebrigens herrscht unter den Einwohnern großer Erwerbsfleiß. Die meisten nähren sich vom Betrieb städtischer Handwerke. Manche zeichneten sich als Künstler aus, wie die geschätzten Maler Franz Toriani und Innocenz Toriani. Von den jetzt lebenden Gelehrten dieses Orts hat sich der Franziskaner Alphons Oldelli durch sein biographisches Wörterbuch berühmter Tessiner bekannt gemacht. 1522 wurde Mendrisio von dem König Franz I von Frankreich den XII alten Ständen der Schweiz abgetreten, und von jener Zeit an bis 1798 durch Landvögte regiert.

Menieres, s. **Minieres.**

Menton, Landschloß, welches ehemals herrschaftliche Rechte ausübte, im Kr. Begnins und Waadtl. Distr. Nyon.

Menzelen, ein Berg oberhalb der Stadt St. Gallen, an welchem das Schwarzwasser entsteht, und der in dem Mittelalter Himmelsberg genannt wurde.

Menzigen, auch **Menzicken,** gr. Dorf im Kirchspiel und Kreise Rynach und Aargauschen Bezirk Kulm, auf der Luzernischen Grenze, 2 St. von seinem Amtsort. Es besteht aus 174 Gebäuden, deren Bewohner unter Rynach mitgezählt sind. Hier werden von ungefähr 60 Fabrikanten viel baumwollene Strichzeuge verfertigt, die zur Zeit, da der Handel blühte, an 600 Weber beschäftigten. Die meisten dieser Zeuge gehen in die westliche Schweiz, nach Deutschland und Italien. Zu Menzigen befinden sich auch zwei Spinnmaschinen.

Menzingen, Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, im Kanton Zug. Es liegt auf der Grenze gegen den Kt. Zürich, am Fuß eines Hügels, auf welchem man unter dem Schatten zweier Linden eine der schönsten Aussichten in der Eidsgenossenschaft genießt, hat ein 1611 erbautes Rathhaus, u. viele Wohlstand und Reinlichkeit verkündende Häuser. Mit Rüheim bildet Menzingen eine der drei Gemeinden des sogenannten äussern Amts, die ganz aus einer Gruppe von Hügeln und Bergen besteht, 2 Pfarrkirchen, 5 Kapellen, 281 Wohnhäuser, 244 Scheunen u. 83 Nebengebäude, 9 Getreide- und eine Schneidemühle, die zusammen zu 490,600 fl. in der Brandkasse verzeichnet sind, mit 2241 Einw. enthält, und im Jahr 1679 nebst Aegeri sich von Einsiedeln freigekauft hat. In der Nähe von Menzingen benutzt man seit langer Zeit das Moorland mit Erfolg zum Torfgraben.

Menzisberg, Menzishaus und **Menziswyl,** kl. Weiler in den Pfarren Rechthalten, Düdingen u. Tafers, im Freiburgischen Stadtamt.

Menzonio, Dorfschaft hoch über der Maggia, im Kr. Lavizzara und Tessinisch. Bz. Vallemaggia; der Fluß Maggia windet sich hier durch eine unzugängliche Schlucht.

Mereshausen, ansehnliches Pfarrdorf am Fuß des Randenbergs, in einem angenehmen fruchtbaren Wiesenthal, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Es zählt 111 Häuser und 700 Einw. Hier werden viele Esel gehalten.

Mergoscia, eine Berggemeinde im Kr. Navegna und Tessinisch. Bez. Locarno.

Meride, Pfarrdorf im Kr. Riva und Tessinischen Bezirk Lugano. Man hat hier Alabaster gefunden.

Merischwanden, Kreis im Aargauschen Bezirk Muri, enthält die Kirchspiele Merischwanden und Beinwyl, mit Müllau, Rickenbach, Wallischwyl, Brunnwyl und mehrern Höfen und Weilern.

Merischwanden, Kreisort und ansehnliches Pfarrdorf von 116 Häusern und 1255 zum Theil sehr wohlhabenden Einw., 1 St. von seinem Amtsort Muri.

Hier werden Wein und Obst, Getreide und Gartenfrüchte gebaut und Viehzucht und Viehhandel getrieben. Aus dem Sande der Reuß wäscht man hier Goldflitter. Im 14 Jahrh. ergaben sich die Bewohner dieses Orts freiwillig dem Schutz der Stadt Luzern, mit dem Vorbehalte von beträchtl. Rechtsamen, und der Befugniß, ihren Landvogt aus der Luzernischen Regierung alle 2 Jahre selbst wählen zu können. Im J. 1803 kam Merischwanden an den Kanton Aargau. Von hier waren gebürtig: der 1577 zu Bern als Pfarrer an dem dortigen Münster verstorbene u. gelehrte Beförderer der Reformation Johann Wäber, und der als dramatischer Dichter im 18 Jahrh. bekannt gewordene Luzernische Professor Jos. Jgn. Zimmermann.

Merlach, Pfarrdorf mit 123 Geb. und 422 reform. Einw. im Freiburgischen Amt Murten. Es liegt ganz nahe an Murten, hat hübsche Häuser, und wird vom See bloß durch die Straße nach Lausanne und einige Wiesen getrennt. Bei Merlach stand bis 1798 das von den Franzosen zerstörte Beinhaus, in welchem die Gebeine der in der Schlacht bei Murten gebliebenen Burgunder aufgeschichtet lagen, und das im J. 1755 neu und massiv wieder gebaut wurde. An dessen Stelle soll nun ein Denkmal errichtet werden. Courgevaux, Courlevon, Greng und Coussiberle sind zu Merlach pfarrgenössig.

Merlichhorn, s. Fiesch.

Merligen, Dorf am Thunersee, mit einer Schule und 459 Einw., in der Pfarre Siegriswyl und im Bernischen Amt Thun. Es hat eine freundliche mit Nußbäumen u. Weingärten geschmückte Lage, und befinden sich hier viele Schiffer und Rebleute. Wahrscheinlich unverdient ist dieser Ort das Schilda der Umwohner des Thunersees.

Merlinge, kathol. Dörfchen in der Genfer Pfarre und Meierei Meini.

Mertenbach, s. Marly.

Mervelier, Pfarrdorf mit 491 Einwohnern, am Ende des Delsberger Thals gegen den Kanton Solothurn, im Bernisch. Amt Münster. Der Ort la Scheulte ist hier pfarrgenössig.

Merzligen, kl. Dorf in der Pfarre Bürglen, im Bernischen Amt Nidau, in schönem fruchtbarem Gelände.

Mesery, Dörfchen mit einem schön gelegenen vormals herrschaftlichen Schlosse, im Kr. Molondin u. Waadtl. Dist. Yverdon.

Mesikon, Dörfchen unter Fehraltorf, dessen adeliche Besitzer frühe ausstarben, in dem Zürchischen Amt Kyburg, ist zu Fehraltorf eingepfarrt.

Messen, reform. Pfarrdorf von 73 Wohn- und 68 Nebengeb. mit 378 Einw. im Solothurnischen Amt Bucheggberg. Der Kirchsprengel dieses vom Feldbau sich ausschließlich nährenden Orts erstreckt sich noch über verschiedene Bernische zum Amt Fraubrunnen gehörige Ortschaften; auch besorgt der hiesige Pfarrer den Gottesdienst in der Filialkirche zu Balm. Man will hier vor einigen Jahren Spuren von römischem Anbau der Gegend entdeckt haben.

Meßmer, der hohe, schöner Gebirgsstock in Appenzell Innerrhoden. Zwischen Eis und Schnee trägt er das üppigste Gras. Die Aussicht von seinem Gipfel ist bei hellem Wetter nach allen Seiten ausserordentlich. Nebst den Gebieten von 9 Ktn. umfaßt der Gesichtskreis einen Theil der Tirolischen und Schweizerischen Alpenkette Deutschlands und Schwabens. In den langen Sommertagen verschwindet die Abendröthe erst um 11 Uhr und die Morgenröthe erscheint sogleich nach Mitternacht. Von der mittlern und untern Seite strömen rein und lauter große Wasserquellen, die sich in dem Boden verlieren und plötzlich wieder hervorsprudeln.

Metschen, Häusergruppe am Metberg, in der Pfarre Lenk und dem Berni Amt Obersimmenthal.

Mett, Pfarrdorf in einer offen freundlichen Gegend an der Süß, im Bernischen Amt Nidau. Der Ort zählt 694 Einwohner, denen die Nähe von Biel sehr vortheilhaft ist. Vor einigen Jahren wurde hier, auf dem an der Zihl gegen Brügg hin gelegenen Felde, eine beträchtliche Strecke von einer römischen Heerstraße aufgegraben; auch zunächst bei der hiesigen Mühle entdeckte man eine Menge Alterthümer aus der römischen Periode, welche dieses Orts frühen Anbau beurkunden.

Mettau, ein langes, stark bewohntes Thal, welches sich bis an den Jura hinauf erstreckt, einen besondern Kreis im

Aargauisch. Bezirk Lauffenburg bildet, und die beiden Kirchspiele Mettau und Gansingen beinahe ganz einschließt. In diesem Thal, in welchem der Landbau minder einträglich als in den andern Kreisen des Lauffenburgischen Oberamts ist, finden sich viele Versteinerungen; auch haben sich schon Spuren von Holz- u. Steinkohlen gezeigt. Das kleine Pfarrdorf Mettau begreift zwar nur 41 Wohn- und Nebengeb., aber die Pfarre, zu welcher Wyl, Oberhofen, Steinhof, Ezgen und Schwetterlen gehören, zählt über 1420 Seelen.

Mettemberg, kleines Dorf in der Pfarre Movelier, mit 90 Einw. Es liegt 2 St. von Delsberg, im Bernischen Amt dieses Namens.

Mettenberg, zerstr. Häuser auf einer steilen Anhöhe über dem Pfarrdorf Rimmlingen, im Baselschen Bez. Sissach. Die Einwohner sind nach Rimmlingen eingepfarrt, und nähren sich vom Ackerbau.

Mettenberg, der, zwischen dem Eiger und Wetterhorn, ein großer und breiter Fels oder Gebirgsstock im Grindelwaldthal, im Bernischen Amt Interlachen. Er bildet gewissermaßen den Fuß des Schreckhorns, und links von ihm ergießt sich ein großer Gletscher aus einem Schlunde hervor.

Mettendorf, Dorf und Gemeinde im Kr. Thundorf, im Thurg. Amt Frauenfeld. Es ist nach Hüttlingen eingepfarrt.

Mettendorf, s. **Mädendorf**.

Mettenweil, kl. Ortschaft mit zerstreuten Häusern, ganz von Gehölz umgeben, in der Pfarre Brittnau und dem Aargauischen Amt Zofingen.

Mettlen, Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Bußnang, im Thurgauischen Amt Weinfelden. Im Jahr 1770 wurde dieser Ort und seine Umgegend von einem Wolkenbruch schrecklich verwüstet.

Mettlen, eine freundliche Anhöhe in einem Gehölze zwischen Wärmetschweil und Seegreben, im Zürchisch. Amt Kyburg. Häufige Grundmauern und Mauerschutthügel lassen hier auf eine Ortsanlage schliessen, die frühe untergegangen sein muß.

Mettlen, gr. Weiler in der Pfarre Ueberstorf u. dem Freiburgisch. Stadtamt. **Metter**, aus den Edeln dieses Orts und Geschlechts, war im J. 1224 einer der Mitstifter des Augustinerklosters zu Freiburg.

Mettlen, nennen sich im Kt. Bern: 1) ein kl. Weiler gegen dem Gurnigel, in der Pfarre Wattenwyl; und 2) ein Hof und Landsitz in der Nähe von Muri.

Mettmenstetten, Flecken zwischen Affoltern und Knonau, im Zürchisch. Amt Knonau. In der Kirche dieses sehr fruchtbar gelegenen Orts befinden sich schöne Fensterschilde von Glasmalern. In dieselbe sind eingepfarrt: Ober- und Untermettmenstetten, Heferschweil, Roßau u. Dachelsen mit 1010 Einw. in 142 Wohngeb. Von dem alten Rittersitze dieses Orts sind keine Spuren mehr übrig.

Metzenhofen, kl. Weiler in der Pfarre Siblingen und im Schaffhausensch. Landgericht Oberklettgau.

Metzerlen, Pfarrdorf von 68 Wohn- und 28 Nebengeb., einer Kapelle und 332 kathol. Einw., im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt auf der Nordseite des Blauen, auf einer hohen aber fruchtbaren Ebene, zwischen dem Burgbad und dem Kloster Mariastein. Ein Kapitular des letztern besorgt die geistlichen Verrichtungen in der einsam stehenden Pfarrkirche des Orts.

Meudon, ein Theil der Gemeinde Verrieres, in der Neuenburgisch. Meierei gleiches Namens (s. **Verrieres**).

Mex, ein Dorf und ehemalige Herrschaft mit 2 Schlössern, im Kr. Sullens u. Waadtl. Distrikt Cossonay, 2 St. von Lausanne und 1 St. von Cossonay, in freundlichem Gelände.

Mex, s. **Mäx**.

Meyenbach, Dörfchen an der Straße von Burgdorf nach Huttweil, in der Pfarre Dürrenroth und dem Bernisch. Amt Trachselwald.

Meyenberg, Kreis im Aargauschen Bezirk Muri, begreift die Kirchspiele Rüti, Abtwyl, Sins, Auw und Dietwyl mit den dazu gehörenden Weilern und Höfen Reußegg, Allikon u. a.

Meyenberg, Kreisort, kl. Dorf mit 32 Gebäuden und einer Filialkirche der Pfarre Sins. Es hat Marktgerechtigkeit. Früh erhielt es Mauern, Gräben u. Thore, aber im Sempacher Kriege wurde es dieser letztern von den siegenden Eidsgenossen

1386 beraubt, um dem Feinde keinen haltbaren Punkt zu lassen, so daß nur noch ein Graben als Ueberbleibsel wahrzunehmen ist.

Meyenfeld oder **Mayenfeld**, ein Hochgericht im Bündensch. Zehngerichtenbund. Es begreift den nördlichsten und einen der schönsten Theile des Kant. Graubünden, und liegt zu beiden Seiten des Rheins, der in demselben mit der Landquart zusammenfließt, zwischen dem Prettigau und dem St. Gallischen Bezirk Sargans. Obgleich es mit hohen Bergen eingeschlossen ist, wechseln darin fruchtbare, wohlangebaute Hügel u. Ebenen. In dem Graubündner Bundesverein erschien bis zu dem Revolutionsjahr 1798 dieses Hochgericht unter gedoppelter Ansicht, von der einen Seite als der drei Bünde Unterthan, von der andern Seite als ihr Bundesgenosse u. Mitregent, daher seine Bewohner den sonderbaren Titel von mitregierenden Herren und respektiven Unterthanen führten, und der Reihe nach selbst aus ihrer Mitte einen Graubündenschen Landvogt über Meyenfeld zu ernennen pflegten. Zu dem Hochgerichte Meyenfeld werden nebst Meyenfeld die Gemeinden Malans, Jenins u. Fläsch gezählt, die von 2512 Menschen bewohnt sind, welche sich zur reform. Religion bekennen und deutsch sprechen. Im Politischen und Oekonomischen besteht die Obrigkeit aus einem Landrath von 16 Mitgliedern, deren Vorstand Landammann heißt.

Meyenfeld, kl. Stadt von 152 Hs. und 893 Einw., in einem breiten, sehr fruchtbaren Thale, welches der Rhein durchfließt. In ihren nächsten Umgebungen wird der meiste Wein und das meiste Getreide im Kanton Graubünden gebaut. Die Haupt- u. Handelsstraße aus Deutschland nach Chur, welche durch diesen Ort führt, und einen starken Waaren-Transport veranlaßt, macht den Ort ziemlich lebhaft. Eben so gewährt der Weinbau beträchtliche Vortheile. Dieser günstigen Verhältnisse ungeachtet ist der Wohlstand doch nicht bedeutend. Das alte Schloß, die Kirche, das Rathhaus, Thore und Ringmauern haben ein dürftiges Aussehen und sind gar nicht städtisch; gefälliger ist dagegen die Vorstadt mit verschiedenen geschmackvollen Gebäuden geziert. Das vortreffliche Gipslager im Meyenfelder Tobel wird nicht benutzt. Unterhalb des Städtchens war vormals eine Goldwäsche in dem Rhein. Von Chur ist Meyenfeld 3½ St. entfernt, von Lindau hingegen 17½ St.

Meyenried, kl. Dorf beim Zusammenflusse der Aar und der Zihl, in der Bernischen Pfarre und dem Amt Büren. Hier ist eine Ueberfahrt über beide Flüsse. Obgleich dieser Ort nur ½ St. von dem Städtchen Büren entfernt ist, so macht die Aar von hier bis dorthin dennoch eine Krümmung von 2 Stunden und ihre Bewegung ist kaum zu bemerken.

Meyenwand, die, ein jäher Grasabhang an der Südseite des Grimsels zum Theil noch im Kanton Bern. Ueber denselben führt vom Grimselhospiz ein grausenhafter Fußpfad nach dem Rhonegletscher, und der Gebrauch dieses Pfades ist deshalb besonders gefährlich, weil der Ausglitschende auf dem glatten tausend Fuß tiefen Rasenabhang nichts findet, woran er sich fest halten kann. Aeusserst merkwürdig ist die Aussicht von der Höhe der Meyenwand.

Meyerskappel, Pfarrdorf mit 170 Gebäuden und 901 ziemlich wohlhabenden Einwohnern, auf einer an Korn, Baumfrüchten und Wiesen fruchtbaren Anhöhe, mit einer schönen Aussicht auf den Zuger See, im Bezirksgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt. Im J. 1472 wurde die Pfarre dieses Orts von der Abtei zum Fraumünster in Zürich gestiftet, und 5 Jahre später an die Stadt Zug verkauft.

Meyersmaad, zerstreuter Ort, welcher mit Moslithal, Buchho und Roust 200 Einw. zählt, in der Pfar Sigriswyl und im Bernischen Amt Thu Er liegt 2 St. von seinem Pfarrort i hohen wilden Gelände, wo die Frucht kaum mehr reif wird und man nur noch Kirschbäume sieht.

Meyhausen, auch **Meyhäusern**, kleiner Ort in der Pfarre Pfeffikon, im Bezirksgerichtskreis Münster und Luzernischen Amt Sursee.

Meykirch, Pfarrdorf an der Landstraße von Bern nach Aarberg, im Bernischen Amt Aarberg. Es zählt mit dem hier eingepfarrten Ortschwaben 685 wohlhabende Einwohner, welche ihren fruchtbaren Boden fleißig u. sorgfältig benutzen.

Der alte Rittersitz dieses Orts ist längst abgegangen; dagegen brachten die Einwohner die Gerichte gegen Ende des 16 Jahrh. an sich, die sie jedoch in der Folge, mit Vorbehalt verschiedener Befreiungen, an die Stadt Bern wieder abtraten.

Meyrin, katholisches Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf. Es liegt an der großen Straße von Genf nach Lyon, welche durch den Ort führt. Die Einwohner nähren sich ganz von der Landwirthschaft und ihren wohlangebauten Ländereien. Mategnin, Maisonnex, Mouille-Chardon, Cointerin und Feuillasse gehören zu dieser Meierei.

Meyringen, Pfarrdorf u. zugleich der Hauptort des Bernischen Amts und der Landschaft Oberhasle. Das hiesige ansehnliche Kirchspiel zählt 4489 Einw., die sich in folgende 13 Bäurden oder Gemeinden, von welchen jede ihre eigene Schule hat, eintheilen: 1) Meyringen mit Stein, Wylerli, Isenbolgen, Hausen, Unterbach, Unterheid, Balm u. Brasti; 2) Willigen; 3) Schwendi; 4) Lugen; 5) Geißholz; 6) Falcheren; 7) Brünigen; 8) Hasliberg mit Hohfluh, Unterfluh, Goldern, Wasserwendi, Rüti und Wyssenfluh; 10) Bottigen; 11) Aeppigen; 12) Wylersonnenhalb u. 13) Wylerschattenhalb. Meyringen selbst enthält 76 Häuser mit ungefähr 600 Seelen. Es liegt 1935 Fuß über dem Meer, hat eine große mit einer hübschen Orgel gezierte Kirche, zu deren Sicherheit gegen die Ausbrüche des wüthenden und zerstörenden Alpbachs und des oft eben so gefährlichen Mühlibachs, im J. 1734 eine Mauer von mehr denn 1000 F. Länge, 6—8 Fuß Dicke und 12 Fuß Höhe aufgeführt wurde, welche jedoch nicht stark genug war, bei den Ueberschwemmungen in den Jahren 1762 und 1811 die Kirche gegen Beschädigungen zu schützen. Diese Landschaft, welche eines milden Himmels sich erfreut, ist eben so reizend als fruchtbar. Von den mit schönen Waldungen geschmückten Abhängen der Gebirge fallen zahllose Bäche, oft reizende Wasserfälle bildend, ins Thal, um mit der dasselbe durchströmenden Aar sich zu vereinen. Wiesen und Weiden, Getreidefelder und Gärten, Waldungen und Moorgründe bieten hier auf das lieblichste gemischt, ein ungemein freundliches Ganzes dar. Besonders zu empfehlen ist der Aufenthalt zu Meyringen dem, der seine Gesundheit durch den mit einer Molkenkur verbundenen Genuß einer reinern Luft herzustellen wünscht (s. Reichenbach und Alpbach). Im J. 1815 hatten Meyringen u. seine Zugehörungen 4738 Stücke großen und kleinen Viehes, welches, mit weniger Ausnahme, sich vom Ertrage des Bodens des zu dieser Gemeinde gehörenden Geländes erhielt. Folgende Wege gehen von Meyringen: nach Wasen auf dem Gotthard 11½ St.; nach Grindelwald über die große Scheideck 7—8 St.; nach Sarnen im Kt. Unterwalden über den Brünig 6—7 St.; nach Brienz 3 St. Von Bern ist Meyringen 17—18 St. entfernt.

Mezeri, Weiler in einer erhöhten sehr angenehmen Lage, im Kr. Romanel und Waadtl. Distrikt Lausanne, 1 St. von dieser Hauptstadt. Diesen Namen führt auch ein kleines Dorf im Kreise Molondin und Distrikt Yverdon, ebenfalls im Kanton Waadt, 6½ St. von Lausanne und 2 St. von Yverdon.

Mezieres, ein Kreis im Waadtländ. Distrikt Oron, welcher 2116 Seelen zählt, und die Oerter Carouge, Corcelles, Cullayes, Montpreveyres, Pency, Ropraz u. Vuillens umfaßt. Er hat sehr schöne und wohlangebaute Gegenden, aber auch frostigen Waldboden.

Mezieres, Kreisort, ein großes Pfarrdorf am Jura, 3 St. nordwestlich von Lausanne und 1¼ St. von Oron. Es hat gute Häuser, eine 1731 neuerbaute artige Kirche, und war bis 1798 eine herrschaftliche Besitzung.

Mezieres, schönes Pfarrdorf von 45 Häusern und 239 Einw., im Freiburgischen A. Romont. Es hat eine romantische Lage, und ein ansehnliches ehedem herrschaftliches Schloß, dessen Besitzer auch das Pfarrbesatzungsrecht in diesem Ort ausübt.

Mezikon, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Sirnach, im Thurgauisch. Amt Tobel.

Mezzo-vico, Pfarrdorf mit lieblichen Wiesen und Weingärten, nicht weit von der Straße vom Montvenel nach Lugano, im Kreise Taverne und Tessinischen Bezirk Lugano.

Michael, St., eine ansehnliche Kirche 1/4 St. von der Stadt Zug auf einer kleinen Anhöhe, mit schönen Gemälden von dem Maler Johann Brandenberg aus Zug. Sie ist die Pfarrkirche der Stadt, und liegt an der Straße nach Aegeri. Bei derselben steht das Kloster St. Maria Präsentation, von Kapuzinerinnen bewohnt, welche sich um den Unterricht und die Bildung der weiblichen Jugend ungemein verdient machen.

Middes, Dorf von 47 Häusern und 183 Einwohnern in der Pfarre Tornipittet und im Freiburg. Amt Montagny. Es ist 4 St. von der Hauptstadt entfernt, war vormals eine Herrschaft, und hat einen herrlichen, auf einem hohen Hügel gelegenen Landsitz, von welchem man eine sehr schöne und weite Aussicht genießt.

Midi, Dent de, und Morcle, Dent de, 2 Felsenberge im Wall. Zehnten St. Maurice. Beide stehen nahe und gerade einander gegenüber bei der Stadt St. Maurice, und zwischen ihnen durch fließt die Rhone. Der Dent de midi liegt südlich 9805 Fuß über dem Meer, ist mit ewigem Schnee bedeckt, u. gehört ganz zum Wall. Gebiet. Vom Dent de Morcle, der sich 9851 Fuß über das Meer erhebt, gehört ein Theil zu Waadt. Wegen ihrer Nähe, ihrer fast gleichen Bestandtheile, Höhe und Gestalt behaupten einige Geognosten, sie hätten früher nur einen Berg gebildet, wären durch gewaltsame Naturereignisse aus einander gerissen, und darnach erst habe die Rhone hier einen Ausweg gefunden.

Miecourt, ansehnliches Dorf und Pfarre mit 534 Einw., 1 3/4 Stunden von seinem Amtssitz Pruntrut im Kant. Bern. Der Ort baut mehr Getreide, als er selbst braucht; auch sind alle zum Wiesewachs schickliche Bergabhänge vortheilhaft benutzt.

Miege, freundliches Pfarrdorf mit 236 bemittelten Einw. im Wall. Zehnten Siders. Es liegt in einer schattigen Ebene zwischen Weingärten, Wiesen u. Aeckern, u. ist von Obsthainen umgeben, welche letztere den Ort besonders berühmt machen.

Miez, Dorf auf einem Weinhügel mit trefflichem weißen Gewächse, im Kr. Coppet und Waadtl. Distr. Nyon, 9 1/2 St. südwestl. von Lausanne auf der Grenze des Kantons gegen Genf.

Miglielia, Pfarrdorf im Kr. Breno und Tessinischen Bezirk Lugano.

Milandre, zerstörtes Schloß, von welchem nur noch ein alter Thurm übrig ist, 2 1/2 St. nordwestl. von der Bernischen Stadt Pruntrut.

Milchen, kleine Ortschaft am Ausgange des Saxetenthals, von der wilden Saxeten durchflossen, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen A. Interlachen. Dieses Dörfchen heißt eigentlich Mühlinen, u. liegt Wilderswyl ganz nahe.

Milden, s. **Moudon.**

Millari, einige Häuser in der Pfarre Domdidieu und im Freiburgischen Amte Montagny.

Minieres, auch Menieres, Pfarrdorf von 44 Häusern und 175 Einw. im Freiburgischen Amte Surpierre. Die Gegend dieses Orts ist sumpfig, daher sehen die Einwohner blaß und kränkelnd aus. Die Moore könnten jedoch leicht ausgetrocknet werden. Auf den Vorschlag des Eigenthümers der ehemaligen Herrschaft Cugy besitzt die Regierung zu Freiburg die Kollatur der Pfarre.

Minusio, Pfarrdorf und Hauptort des Kr. Navegna im Tessinischen Bez. Locarno. Zwischen diesem Orte und Mayyo sind die besten Weinberge, genannt alle Fraccie, gelegen, wo die Reben den beliebtesten Saft unter allen des Distrikts geben.

Miolan, schönes kleines Dorf in der Genfer Pfarre und Meierei Vandoeuvres in wohlangebautem Gelände.

Misere, deutsch **Miserach,** vormaliges Benediktinerpriorat, welches mit dem Jesuitenkollegium zu Pruntrut zur Zeit seiner Stiftung vereinigt worden, u. bis zu seiner Aufhebung demselben verblieben war. Es liegt auf der Grenze gegen Pfirdt im Sundgau, im Bernischen Amte Pruntrut.

Misery, schönes Dorf von 33 Häus. und 156 Einw. im Freiburgischen Stadtamte. Es ist zu Courtion eingepfarrt, und war vormals eine Herrschaft.

Misox, Misocco, ein Hochgericht im Bündenschen Grauenbund. Es besteht aus d. ungemein interessanten Misoxerthal und dem seitwärts gelegenen rauhen Calankerthal, und ist der südlichste Theil von

Graubünden. Es ist neun Stunden lang und dehnt sich zwischen hohen Bergreihen vom Fuße des Bernardino, erst von Norden nach Süden, darauf von Osten nach Westen, längs der Moesa bis nahe bei Bellinzona, aus, wo es sich öffnet. Dieses Thal, in welchem sich italienischer Himmelsstrich mit der Erhabenheit der Alpennatur vereinigt, ist auch wegen vieler ländlichen Schönheiten eines der merkwürdigsten der Schweiz. Die hohen Gebirge zu beiden Seiten senken sich nach der Tiefe hin, bilden freundliche Hügel und Ebenen, und sind zum Theil mit großen Wäldern und herrlichen Kastanienbäumen bedeckt. Viele Bäche stürzen sich zum Theil in reizenden Wasserfällen von steilen Felsen herab, und schlängeln sich durch schöne Wiesen, Getreidefelder und Waldungen, die mit den im Thale zerstreuten Hütten und Gärten und den Schneegipfeln der Berge die bezauberndsten Ansichten gewähren. Das Thal enthält 5000 katholische, italienisch sprechende Einwohner, welche vom Landbau, Viehzucht, Seidenbau und der Durchfuhr leben. Die Gemeinden des Hochgerichts Misox sind: Misocco, der ansehnlichste Ort, Soazza, Lostallo, Cama, Verdabbio, Grono, Roveredo, S. Vittore, St. Maria, Busen, Arvigo, Braggio, Cauco, St. Domenica und Rossa. Diese theilen sich in vier Gerichte, in das obere und untere Vikariat, äussere u. innere Calanca, jedes mit einer besondern Obrigkeit.

Misox, Misocco, die Trümmer eines alten Schlosses bei Cremeo im Misoxerthal u. im Bündenschen Grauenbund. Man hält sie für die schönsten Burgruinen in der Schweiz. Sie ruhen, ein prachtvolles Viereck, auf einer Felsenhöhe, welche den Thalpaß vollkommen beherrscht, nicht weit von einem Wassersturze, über der wildbrausenden Moesa. Ihre hohen Thürme sind halb verwittert, ihre Fenster verödet, und auf ihren gezackten, zehn Fuß dicken Mauern wachsen Tannen. Mit ihren romantischen Umgebungen gewähren sie einen überaus herrlichen Anblick. Im J. 1521 wurde diese furchtbare Feste, das Stammhaus der Grafen Misocco, von den Graubündnern zerstört. Unter derselben liegt sehr schön die Kirche St. Maria, zu welcher von den Ruinen ein sehr anmuthiger Weg führt.

Misox, katholische Pfarrgemeinde von 893 Seelen im Graubündner Hochgericht dieses Namens, die verschiedene Weiler u. Nachbarschaften enthält, unter welchen Crinno der beträchtlichste Ort ist.

Missy, großes Dorf im Kr. Grandcour im Waadtl. Distr. Payerne, 11 St. von Lausanne und 2 St. von Payerne.

Mistellacherberg, s. **Wully.**

Mistlegg, Weiler mit 11 Wohngebäuden in der Pfarre Hemberg und dem St. Gallenschen Bez. Obertoggenburg.

Mittaghorn, s. **Saasthal.**

Mittagshorn, das, ein hohes, kahles und spitzes Felsengebirge, welches sich zwischen dem Kander- und Engstligenthal im Bernischen Amte Frutigen thürmt, und die wilde Anmuth der an seinen niedern Abhängen befindlichen Alpen vermehrt.

Mittelholz, auch **Mitholz**, ein 1 St. von Kandersteg in dem Bernischen Kirchspiel und Amt Frutigen gelegener Weiler.

Mittelsulz, s. **Sulzthal.**

Mittlödi, reformirtes Pfarrdorf mit evangelischen und katholischen Einw. auf einer anmuthigen, sonnigen Halde im Kant. Glarus gelegen. Handlung u. Viehzucht machen die Hauptbeschäftigung der meistens wohlhabenden Einwohner dieses Orts, in welchem sich auch eine Bierbrauerei befindet. Er zählt 121 Mannspersonen über 20 Jahre und 70 Schulkinder unter 12 Jahren. Die Katholiken sind nach Glarus eingepfarrt.

Miville, kl. Dorf in der Pfarre Salvan im Wallisischen Zehnten St. Maurice mit 56 Einw. Es liegt zwar an der Straße nach Martinach, gewährt aber wegen seiner Düsterheit keinen erfreulichen Anblick. Der morastige Boden, auf welchem der Ort gelegen ist, wird jetzt ausgetrocknet.

Mocausa, ein hohes Alpenthal in der Pfarre Rougemont und dem Waadtl. Distr. Pays d'en haut. Es zieht sich von seinem Pfarrort nordwestwärts nach den wilden und nackten Felsen des Pezarnezza und Braulevre hinauf, und ist von Hirten bewohnt. In diesem Thale befindet

sich ein sehr kleiner periodischer See von 2000 Schritten im Umfange, der sich alle Frühlinge beim Schneeschmelzen bildet, gewöhnlich nach drei Wochen wieder abfließt, und schönes Gras trägt.

Möhlin, Kr. im Aargauischen Bez. Rheinfelden, begreift die Pfarren Möhlin, Zeinigen und Magden nebst dem Weiler Ryburg. Dies ist eine der fruchtbarsten und besten Gegenden des Kantons Aargau.

Möhlin, Kreisort, großes u. schönes Pfarrdorf an der Handelsstraße von Basel nach Zürich, 3/4 St. von Rheinfelden, mit guten Gasthäusern. Es zählt mit Ryburg 218 Wohn- und 64 Nebengebäuden nebst 1436 Einw. Seine Feldmark, die nahe an 5000 Jucharten umfaßt, hat hinsichtlich ihrer Lage und Fruchtbarkeit den Vorzug vor allen Gemeindsbezirken des ganzen Kantons Aargau, und wird auf das Sorgfältigste angebaut. Hier am Sonnenberg findet sich gutes Bohnerz, doch ist bis jetzt keine Erzgrube geöffnet worden.

Mönch, der, ein neben der Jungfrau im Bernischen Lauterbrunnenthal stehender, steil abgeschnittener kegelförmiger Felsenstock von 12,666 Fuß Höhe. Er wird auch der hintere Eiger genannt.

Mönchaltorf, weitläufiges Pfarrdorf im Zürcher Amt Greiffensee, 1 1/4 St. von seinem Amtssitze entfernt. Mit Lindhof, Heußberg, Burg und Imbrand zählt es 160 Häuser u. 1100 Einwohner, von welchen das Weben baumwollener Zeuge und die Spinnerei ungemein stark getrieben wird. Hier lebte der treffliche Schultheß, der Uebersetzer der moralischen Schriftsteller der Griechen, als Pfarrer.

Mönchenstein, gutgebautes Pfarrdorf von 63 Häusern und 408 Einw., 1 St. von Basel im Baselschen Unternbezirk. Es hat guten Acker- und Weinbau, und vortreffliche Wiesen an der Birs, über welche hier eine Brücke auf ihr linkes Ufer nach Basel führt. Nahe bei derselben steht erhöht in reizenden Umgebungen ein schönes schloßähnliches Landhaus, und über dem Dorfe selbst sind auf einem steilen, hohen, zu einem Arme des Jura gehörigen Felsen die Trümmer der alten und großen Burg gleiches Namens, mit einer herrlichen Aussicht auf die Gefilde an der Birs, welche hier in einem neuen, künstlichen und geraden Bette fließt. Diese Burg war eine Besitzung des alten Hauses der Mönche von Mönchenstein, kam 1517 durch Kauf an Basel, und war von jener Zeit an bis 1798 die Wohnung der Landvögte.

Mönthal, ein kleines zum Kreise Rain im Aargauischen Bez. Brugg gehörendes, wildes und rauhes Thal im Jura, welches ein mit dem Weiler Ampfern 53 Wohnhäuser zählendes Dorf und eine Pfarrkirche enthält, die von Brugg aus versehen wird. Die Einwohner belaufen sich auf 417 Seelen, die sich mit der Viehzucht und den Baumwollenarbeiten beschäftigen. Es ist von Brugg 2 Stunden entfernt.

Mörell, Pfarrdorf auf dem rechten Rhoneufer mit 168 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Raron. Ueber diesem kleinern, aber gut gebauten Orte liegen auf einer Felsenspitze die wilden Trümmer des Schlosses Mangepan. Die Herren desselben drückten in der Vorzeit die armen Thalbewohner so furchtbar, daß diese endlich im J. 1262, mit Hilfe des Grafen Peter von Savoien, den Gewaltthaten ein Ende machten, und die Burg zerstörten. Hier fängt zuerst der Weinbau von der Furka her an; das Thal ist zwar sehr enge, aber ungemein fruchtbar, und unter andern mit schönen Kastanienbäumen besetzt. Zu diesem großen Kirchsprengel gehören: Betten mit 293, Bitsch mit 177, Ried mit 212, Goppisberg mit 76, und Martisberg mit 67 Einwohnern. In der Nähe von Mörell ist eine Klause an der Rhone mit einer Wallfahrtskirche merkwürdig, zu welcher man auf einem im Felsen eingesprengten Weg hinabsteigt. Man nennt sie Hochflue. Hier hört man, wie die Rhonefluthen laut donnernd über die Felsenblöcke hinströmen.

Mörenau, auch **Mohren**, kl. Dorf in der Pfarre und im Kr. Schönholzerswylen u. Thurgauischen Amte Tobel. Seine Einwohner sind evangelisch.

Mörigen, Ober- und Nieder-, zwei kleine beisammengelegene Dörfer nicht weit vom Bielersee in der Pfarre Texfelen und im Bernischen Amte

Nidau. Hier stand einst ein Rittersitz der Edeln gleiches Namens.

Möriken, ansehnliches Dorf mit 796 Einwohnern und 145 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Filialkirche von Holderbank, im Kreise Othmarsingen u. Aargauischen Bez. Lenzburg, 3/4 St. von seinem Amtsort. Hier wohnen mehrere Strumpfwebernadelmacher, deren vortreffliche Arbeit ihnen auch neben den wohlfeilern, aber schlechtern Strumpfwebernadeln von Schwaben, fortdauernden Absatz verschafft. Dieser Ort liegt am südlichen Abhange der sogenannten Egg, ostwärts vom Schlosse Wildegg, in einer offenen sonnigen Gegend. Man trifft in und bei demselben Spuren römischer Ansiedelungen.

Möriswil, kleines Dorf auf einer holzreichen Anhöhe in der Pfarre Wohlen und im Bernischen Amte Aarberg. Die Spuren des alten Rittersitzes dieses Ortes sind verschwunden.

Mörlischachen, kleines Dörfchen mit einer Filialkirche von der Pfarre Küßnacht, im Schwyzerischen Bez. dieses Namens.

Mörschwil, kathol. Pfarrdorf von 41 Häusern u. 300 Acker- u. Obstbau treibenden Einw. im Kr. dieses Namens und St. Gallenschen Bez. Rorschach. Es hat eine ziemlich fruchtbare Lage, gute Gebäude und eine gut eingerichtete Schule. Die aus vielen zerstreuten Weilern und Höfen bestehende Kirchgemeinde zählt 232 Häuser und 1350 Einw.

Moësa, die, oder **Muesa**, ein oft verheerender Bergstrom, in den Kantonen Graubünden und Tessin, entspringt aus dem Muesasee auf dem Bernardino, durchfließt die Thäler von Misocco und Calanca, durch deren Gewässer verstärkt er bei Lumino in das Gebiet des Kantons Tessin strömt, und sich, oberhalb Bellinzona, Gorduno gegenüber, in den Tessin ergießt. Nicht weit von der Vereinigung der Moësa mit dem Tessin führt die erstere eine hohe steinerne Brücke von drei Bogen, die größte und schönste im Kanton Tessin, mit einer herlichen weiten Aussicht auf die umliegenden Thäler. Dieser Strom ist reich an vortrefflichen Lachsen und andern Fischen, und wird besonders im Kanton Graubünden stark zu Holzflößen gebraucht.

Möschberg, Weiler bei Höchstätten im Bernischen Amte Konolfingen.

Mösli, Kapelle in der Obwaldenschen Pfarre Sachseln, bei welcher sich die Klause des von der Welt geschiedenen Einsiedlers, Bruder Ulrichs, und späterhin jene der frommen Waldschwester Cäcilia, die beide im Rufe seltener Tugend standen, und sich durch anachoretische Strenge auszeichneten, befand.

Möttschwyl, Dörfchen in der Pfarre Hindelbank und im Bernischen A. Burgdorf.

Mogelsberg, parität. Pfarrdorf von 27 Häusern u. 200 Einwohnern im Kr. dieses Namens u. St. Gallenschen Bez. Untertoggenb., 5 St. von St. Gallen. Die Kirche u. die beiden Pfarrwohnungen stehen auf einer Anhöhe über dem Ort. Die hier pfarrgenössigen Ortschaften u. Höfe zählen zusammen 400 Wohngebäude u. 2230 Seel.

Moghegno, Pfarrort im Tessinsch. Kr. und Bez. Maggia. Seine Einw., so wie jene von Maggia, Gordevio u. Auriegno wandern meist nach Rom aus, wo sie als Säumer, Kutscher od. Stallknechte dienen.

Mogno, Dorf im Kr. Lavizzara und Tessinischen Bezirk Vallemaggia, eine Alpengemeinde, deren Einw. nur Heu und etwas Gerste ärnten.

Moillesulaz, Weiler in der Genfer Meierei Chene-Thonex.

Moiry, kl. Dorf u. vormalige Herrschaft im Kr. Lasarraz und Waadtländ. Distr. Cossonay, 4 1/2 St. von Lausanne, u. 1 1/2 St. von Cossonay.

Molare, hoch und wild gelegenes Dorf und Kaplanei, in der Pfarre Rossura und im Tessinischen Bez. Leventina. Die Einwohner sowohl dieses als seiner Nachbarorte ziehen während des Winters nach Mailand, wo sie sich als Lastträger gebrauchen lassen.

Molesson, ein durch die Schönheit seiner Formen und durch seinen Alpen-Reichthum gleich berühmter Berg im Freiburg. A. Gruyere. Bis zu seinem höchsten Gipfel, der 6181 Fuß über die Meeresfläche erhaben, und auf welchem ein Kreuz gepflanzt ist, schmückt seine Abhänge das schönste Grün der Weiden, die alle mit zahlreichen Viehheerden bedeckt sind. Die

Aussicht, die man von seiner obersten Höhe über die Kant. Waadt, Freiburg, Neuenburg, den Genfersee u. s. w. genießt, ist unvergleichlich schön, und füglich kann man den über seine niedern Nachbarn sich majestätisch erhebenden Molesson als den Rigi der westlichen Schweiz ansehen, der eben so leicht ersteigbar als jener im Kanton Schwyz ist.

Molettes, Weiler mit 57 Einw. in der Pfarre Vaulruz und im Freiburg. Amte Bulle.

Moliere, alter, hoher, morscher Thurm, der letzte Ueberrest des uralten Schlosses Moliere, welches wegen seiner weiten schönen Aussicht Helvetiae oculus genannt wurde, in der Pfarre Murist und im Freiburg. Amte Estavayer. Das Schloß Moliere zerstörten die Eidsgenossen im Burgunderkrieg. In der Nähe dieses Thurms befindet sich ein Steinbruch, dessen Steinart wegen ihrer Dauerhaftigkeit besonders berühmt ist. S. Murist.

Molinazzo, Dörfchen in der Pfarre Arbedo im Tessinischen Kr. u. Bez. Bellinzona. Es liegt an der Landstraße und besteht mehrentheils aus Wirthshäusern. Ein kostbarer Damm schützt hier gegen die wilden Ausbrüche des Ticino.

Molines, Dorf und Nachbarschaft von ungefähr 30 Häusern u. einer kleinen Kirche, die ein Filial von St. Peter ist, im Hochg. Schalfick im Bündenschen Zehngerichtenbund. Der Ort liegt tief in einem von der oft verwesenden Plessur durchströmten Thal, und brannte im J. 1540 ganz ab.

Molinetto, kl. Dorf am Langensee, im Kr. Gambarogno u. Tessinischen Locarno. Die Umgebungen dieses Oertchens sind einfach ländlich, und zum Theil sehr malerisch.

Molleno, kl. Pfarrdorf am Ticino, im Kr. Ticino und Tessinischen Bez. Bellinzona. Hier wird viel Nußöl gepreßt. Unter den Einwohnern gibt es viele mit Kröpfen behaftete. Es stoßt mit Londrino fast zusammen.

Mollens, zerstreute Gemeinde in der Pfarre St. Maurice de Laque mit 91 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Siders.

Mollens, ein Dorf im Kr. Vallens im Waadtl. Distr. Aubonne, mit einem Schlosse, 4½ St. von Lausanne, und 9 St. nördl. von Aubonne.

Mollens, Dorf am Fuße des Jura im Kr. Vallens und Waadtl. Distr. Aubonne. Hier befindet sich ein Schloß, zu welchem die Herrschaft dieses Orts gehört hatte, und ehemals auch ein Priorat, das nach der Eroberung der Waadt eingezogen ward.

Mollis, großer Handels- und Gewerbsort von 2200 reformirten Einw. im Kanton Glarus, zur Rechten der Linth u. am Fuße des Fronalpstocks. Er zeichnet sich sowohl durch seinen Reichthum, seine schönen Gebäude, Spatziergänge und Gärten, als durch die natürlichen Reize seiner Lage in einem Halbkreise von vortrefflichen, allmälig sich erhebenden Wiesen aus. Auf dem Kirchhofe dieses freundlichen Dorfes ruhen die Ueberreste der im Kampfe bei Näfels erschlagenen Glarnerschen Helden, und von hier gebürtig waren Heinrich Lorit, Glarean genannt, der zur Zeit der Reformation als vorzüglicher Literator und Erzieher großer Männer glänzte, (noch steht sein Haus im Steinacker) u. Landmann Heinrich Zwicki, der rastlos thätige Vermittler im Toggenburger Krieg. Von Mollis führt jetzt ein neuer, 14000 Schuh langer Kanal, den Wallenberge nach, die Gewässer d Linth in den Wallenstädtersee. Mit d Grabung dieses neuen, durch mächtig Dämme geschützten Strombettes wurde bei den Lintharbeiten angefangen. Die darauf verwendeten Kosten beliefen sich allein auf 192,462 Fr. Im Bodenwalde, unweit dem Dorfe, fand man im J. 1765 bei 200 römische Münzen; auch entsteht hier bei diesem Wäldchen ein kleiner Strom von klarem Quellwasser am Fuße einer Felswand, der, nachdem er mehrere Mühlen und andere Werke getrieben hat, in die Linth sich ergießt. Mollis hat verschiedene Fabriken von Baumwollenzeug, Tuch, Piquee, Basin und Kattun. Bedeutend ist auch sein Handel mit Käsen, die hier gemahlen und mit dem trifolio odorato vermischt werden, wodurch der bekannte Kräuterkäse entsteht.

Molondin, ein Kreis im Waadtl. Distr. Yverdon, welcher von 2369 Menschen bewohnt ist, und wozu die Ortschaf-

ten und Weiler Molondin, Arrissoules, Biolley-Magnoud, Chaneaz, Chavannes, le Chene, Chene und Paquier, Gronay, Tuarny, Demoret, Donneloye, Mezery, Prahins, Rovray, Villars-Eveney, Yvonand gehören. Er ist fruchtbar, wohlbebaut, hat viele Waldungen, besonders Eichwälder, und wird von der Mantua bewässert.

Molondin, Kreisort, großes Pfarrdorf, 7 St. nordöstl. von Lausanne, und 2 St. östlich von Yverdon.

Mols, zerstreutes Pfarrdorf von 40 Häusern und 200 kathol. Einw. am Wallenstädtersee im Kr. Wallenstadt und St. Gallenschen Bez. Sargans, 14 St. von St. Gallen. Die Kollatur der Pfarre gehört der Gemeinde, welche im J. 1787 die Pfründe stiftete und die Kirche erbaute. Der Ort hat eine gute Schule und schöne Wälder, deren Holz mit Vortheil auswärts abgesetzt wird, und eine gemeinsame Alp. Der Aullinenberg entzieht ihm im Winter 18 Wochen hindurch den Sonnenschein.

Monat, kl. Weiler im Thal Centovalli und Tessinischen Bez. Locarno, zu Palagnedra kirchgenössig.

Mondloch, das, eine Höhle unter der Tomlisalp auf dem Pilatusberge. Nur mit Mühe und Gefahr kann man zu ihr gelangen, und aus ihrem Eingange, welcher, nach Ebel, (s. dessen Anleitung, auf die nützlichste und angenehmste Weise die Schweiz zu bereisen) 16 Fuß hoch und 9 Fuß breit ist, stürzt ein pfeifend rauschender Bach und eine tödtende Kälte heraus. Sie enthält große und hohe Gewölbe, von 400—500 Fuß Länge, und man findet hier viel Mond- oder Erdmilch (lac lunae), eine weiße schwammige Erdart.

Monetaz, kl. Ort im Kr. Molondin und Waadtl. Bez. Yverdon, zu Yvonand pfarrgenössig.

Monfavergier, kl. Dorf in der Pfarre St. Brair mit 160 E. im Bernischen A. Saigneleaier. Es hat eine Filialkirche und liegt an einer Berghalde.

Moniaz, Dorf mit einer Filialkirche in der Genfer Pfarre und Meierei Jussy.

Monible, Weiler und Filial von Sornetan in dem sogenannten Petit-Val u. Bernischen Amte Münster, mit 77 E.

Monnaz, ein Dorf mit einem alten Schlosse und Herrschaftssitze im Kr. Colombier u. Waadtl. Distr. Morges, 2½ St. von Lausanne und ¾ St. von Morges.

Monrepos, schönes Landhaus in der Nachbarschaft von Lausanne im Kanton Waadt.

Mons, kathol. Pfarrdorf von 114 Einw. im Hochgericht Oberhalbstein, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr anmuthig, hat zwei Kirchen und mit Tiefenkasten, Prada, Alvaschein, Misteil und Sanein seine eigene Zivilobrigkeit.

Monse, la, zwei Bauernhäuser nebst einer Kapelle im Thal Charmey des Kantons Freiburg.

Monstein, ein wildes, aber futterreiches Thälchen und kleiner Pfarrort mit 78 reformirten Einwohnern im Hochger. Davos im Bündenschen Zehngerichtenbund. Unterhalb dieses Ortes steht am Ufer des Landwassers in der Hoffnungsau das Hauptgebäude der Gewerkschaft eines Bleibergwerks, deren Gruben und Gebäude des Besuchs würdig sind. Mit Spina bildet Monstein eine der 14 Nachbarschaften des Hochgerichts.

Monstein, kleines Dorf am Rhein mit einem Schloß und Landgut u. einer Ueberfahrt über den Strom in der Pfarre Au und dem Kreise Bernang im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Der Ort zählt 29 Häuser, und seine Einwohner treiben Wein- und Ackerbau, auch Spinnerei u. Stickerei.

Mont, Weiler mit 16 Gebäuden und 66 Einw. in der Pfarre Morlens und im Freiburg. Amte Rue.

Mont, le, großes Dorf im Kr. Romanel und Waadtl. Distr. Lausanne; nahe dabei liegt Klein le Mont, u. beide Ortschaften fassen mehrere Baucrnhöfe am Jorat in sich, die man dort Chalets nennt. Mit Romanel haben sie den Gottesdienst gemeinschaftlich.

Mont, le grand, großes ansehnl. Dorf und Pfarre mit den Trümmern eines im siebenten Jahrhundert erbauten Schlosses im Waadtl. Kr. und Distr. Rolle. Es liegt anmuthig zwischen Rebhügeln, die den köstlichsten Lacotewein geben, versteckt, war eine alte Baronie und ursprüngliche Besitzung der alten Familie de Monti-

haus, mit schönen eigenthümlichen Stammgütern u. sehr wichtigen Herrschaftsrechten, welche im Jahre 1773 an das Bernische Geschlecht Kirchberger nach mancher Handänderung gelangte.

Mont, dessus, in der gleichen Lage wie das vorige, 3/4 Stunden vom Genfersee. Sehr malerisch auf einer Anhöhe über diesem Ort erblickt man die verfallene Burg, so wie das neue Schloß Mont.

Mont, la ville, grosses Dorf in einer anmuthigen Lage, an der Seite des Jura, im Kr. l'Isle im Waadtl. Distr. Cossonay, 5 St. nordwestl. von Lausanne, und 1 3/4 St. von Cossonay.

Montagne des Bois, s. **Saignelegier.**

Montagnes, Weiler mit vielen zerstreuten Häusern in der Neuenburgischen Meierei Travers.

Montagnez, zerstreuter Ort mit 127 Einwohnern und einer Kapelle, im Bagnesthale, im Wallisischen Zehnten Antremont.

Montagnola, Pfarrdorf im Kr. Agno und Tessinischen Bez. Lugano, in sehr fruchtbarem Gelände.

Montagnoz, ein am Gebirge in der Pfarre Leytron im Wallisischen Zehnten Martinach gelegener Ort mit 86 Einwohnern, dessen Wälder und Weiden hoch in die wilden Bergklüfte hinauf steigen.

Montagny, auch **Montenach,** Amt, im Kanton Freiburg, dessen Amtmannssitz zu Dompierre ist. Es dehnt sich durch eine schmale Strecke Landes zwischen dem Kanton Waadt bis an den Neuenburgersee aus, und liegt grösstentheils in dem anmuthvollen Pays de la Broye. Es besteht aus den Pfarreien Dompierre, Domdidier, l'Echelles, Montagny, Torni le Grand, Torni le Petit, St. Rubin und Carrignan, von welchen die 6 ersten den einen Waisenbezirk, und die zwei letzten den andern bilden.

Montagny, großes Pfarrdorf, 3 St. von Freiburg, mit einer Kirchgemeinde von 180 Häusern und 758 Einwohnern. Der Pfarrer wohnt zu Tours, wo eine Wallfahrtskirche ist. Hier, wo noch einige romantische Ruinen von der ehemaligen Stadt Montenach, und die Stelle des bis auf einen Thurm abgebrochenen Schlosses gleiches Namens gesehen werden, findet man mehrere schöne Landsitze. Freiburg erkaufte die Herrschaft Montagny im Jahr 1478 vom Herzog Philibert von Savoien, und kam 1508 in völligen Besitz derselben.

Montagny, Pfarrdorf im Kreise Chamvent und Waadtl. Distrikt Yverdon, dessen im J. 1575 zerstörtes Schloß einst den im Mittelalter wohlbekannten Freiherrn dieses Namens gehörte. Es liegt 7 St. nördlich von Lausanne und 1/2 St. von Yverdon.

Montalchier, wohlgebauter Ort von 47 Häusern und 210 Einw., welche sich von dem Obst-, Wein-, Korn- und Gemüsebau nähren, und zu St. Aubin eingepfarrt sind, in der Neuenb. Kastellanei Gorgier.

Montalègre, kleiner Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Cologny.

Montana, anmuthiges Bergdorf mit 210 Einwohnern und einer Filialkirche der Pfarre Lens, auf einem mit Kornfeldern und Wiesen bedeckten Vorhügel des nördlichen Gebirges, im Wallisischen Zehnten Siders.

Montatney, kl. Häusergruppe im Thal u. in der Pfarre Orsiere mit 17 Einwohnern u. im Wallisischen Zehnten Antremont.

Montaubert, s. **Aubert.**

Montaubion, Dorf im Kreise St. Cierges im Waadtländ. Distrikt Moudon, 1 1/2 St. von Moudon.

Montavon, ein Filial von Boncourt, dessen Einwohner bei dieser Pfarre gezählt sind, im Bernischen Amte Delsberg.

Montbarry, od. **le Paquier,** Badeort bei Gruyeres mit einer guten Schwefelquelle, die gegen Hautbeschwerden und Verstopfungen gute Dienste leistet. Die Anstalt ist aber noch sehr neu.

Montbave, eine U. L. F. geweihte gnadenreiche Kapelle in der Pfarre Vuisternens und dem Freiburgischen Amte Farvagny.

Montblanc, der, unter 45° 41′ 52″ der Breite, und 24° 24′ 22″ der Länge, der höchste Berg in Europa, und mit Ausnahme der Hochgebirge Asiens der

höchste bekannte Berg in der alten Welt; steigt in Savoien zwischen den Thälern von Chamouny und Entreves nach de Luc 14,346 Fuß, nach Pictet 14,556, nach de Saussure 14,700, nach Schukbourg 14,446, und nach Tralles auf verschiedenen Standpunkten wiederholten Messungen 14,793 Fuß über das Meer empor. Der Montblanc erhebt sich zwar über seine Thalfläche 11,532, und der Chimborazo über die seinige nur 11,232 Fuß, indessen beträgt die absolute Höhe des erstern, nach Tralles Messungen doch 5355 Fuß weniger, als jene des Chimborazo. Der Gesichtskreis des Montblanc hat im Halbdurchmesser 68 Stunden, so daß man ihn zu Lyon, zu Dijon und selbst zu Langres (65 Stunden in gerader Linie, jede Stunde zu 2000 Klaftern gerechnet) sieht. Ungeachtet dieses ausserordentlichen Horizonts ist der Genuß der Aussicht vom Montblanc sehr gering, indem sich der Dunstkreis an der Erdoberfläche zu sehr verdichtet, um von dem menschlichen Auge durchdrungen zu werden. Im Jahr 1786 ward nach mehrern vergeblichen Versuchen der Gipfel des Montblanc das erste Mal, und zwar von Jean Balmat und dem Doktor Paccard erstiegen. Sie brachten 20 Stunden auf dem Eise zu und kehrten fast erblindet und mit aufgeschwollenem Gesicht zurück. Herr de Saussure war der zweite, der von 17 Führern begleitet, im Jahr 1787 (vom 1 bis 3 August) diesen Riesenberg erstieg. Die stärksten Männer wurden über der Höhenlinie von 11,400 Fuß leidend; Eßlust hatte keiner, aber Alle wurden vom Durst nach Wasser gequält. Erschöpfung, augenblickliche Abmattung bei der geringsten Bewegung und Sorglosigkeit traten mehr oder minder bei Jedem ein. Das Wasser fror um 12 uhr Mittags an der Sonne. Die Farbe des Himmels war dunkelblau, und im Schatten stehend sah man die Sterne. Das Waadtland schien am Fuße des Montblanc zu liegen, die hohen benachbarten Aiguilles waren tief unter den Füßen der Bergbesteiger, alle Gebirgsketten und ihre beschneiten Hörner sah man deutlich; die entferntern Gegenstände waren wie in Flor gehüllt. Von der Nord- und Südseite bildet der Montblanc eine erhabene, prachtvolle, in Erstaunen setzende Pyramide. Südwärts ist er vom Gipfel 9600 Fuß fast senkrecht abgerissen, so daß Schnee und Eis dort nicht liegen bleiben können; nord- und westwärts steigt er allmälig hinab, und ist 11,000 F. mit ewigem Eise und Schnee bedeckt. Sein Gipfel zeigt sich wie eine gedrückte Halbkugel, welche von Nordosten gesehen, die Gestalt eines Kameelbuckels darstellt, und deshalb la Bosse de Dromedaire genannt wird. 17 bis 18 Gletscher steigen vom Montblanc herab. (Ausführlicher s. m. Ebels Anleit. die Schweiz zu bereisen.)

Montborget, kleines Dorf in einer lachenden Lage, am Fuße der Roche Blanche, im Waadtländischen Kreise und Distrikte Grandson. Die Straße von Grandson nach Moutier führt durch den Ort.

Montbovon, deutsch **Bubenberg**, schönes Pfarrdorf in kirschenreichem Gelände, mit 220 Gebäuden und 423 Einwohnern im Freiburgisch. Amt Gruyere. Es liegt 9 Stunden von der Hauptstadt, und ist wegen des guten Kirschenwassers, das hier verfertigt wird, und welches für das beste des Kantons Freiburg gehalten wird, berühmt. Hier trennt sich die Straße über die Dent de Jaman nach Vivis, von jener nach Chateau d'Oex. Beide sind steil und beschwerlich und führen durch Wildnisse; doch trifft man auf denselben wieder sehr malerische Standpunkte an.

Montbrelloz, Pfarrdorf von 31 Häusern und 130 Einwohnern, im Freiburgischen Amt Estavayer. Der Getreidebau wird hier sehr stark betrieben.

Montcheran, ein Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Orbe, 6½ Stunden von Lausanne und ½ Stunde von Orbe, mit einer schönen Grotte, die von Fremden besucht wird.

Montchoisi, ein schönes Landhaus bei Lausanne im Kanton Waadt.

Mont d'Orge, le Chateau, eine äusserst malerische Schloß-Ruine auf einem Felsenvorsprung, in der Pfarre Savièse im Wallisischen Zehnten Herens. Diese Burg, durch einen Grafen von Savoien erbaut, wurde im Jahr 1415 von den Wallisern zerstört. Nahe dabei in einer einsamen Kluft ist ein kleiner jedoch fischreicher Bergsee, von welchem die Umwohner viel Fabelhaftes zu erzählen wissen.

Monte, Dorf und Pfarre im Muggiathal, und im Kreise Caneggio und Tes-

sinischen Bezirk Mendrisio. Bei dem hiesigen Pfarrhause steht ein Nußbaum, der einen halben Morgen Land bedeckt.

Monte-Carasso, ein sehr steiles und hohes Gebirg in der Nähe der Tessinischen Stadt Bellinzona, an dessen Fuß verschiedene freundliche Ortschaften liegen, und die herrlich fruchtbare Bellenzer-Ebene beginnt. (s. Carasso).

Monteggio, Dorf, das vormals eigener und vorzüglicher Rechte genoß, im Kreise Sessa und Tessinischen Bezirk Lugano. Es ist zu Sessa eingepfarrt.

Montégu, Weiler mit 13 Gebäuden und 53 Einwohnern in der Pfarre Praroman und im Freiburgischen Stadtamt.

Montelier, schönes, größtentheils von Fischern bewohntes reformirtes Dorf von 47 Häusern, unter denen verschiedene Landsitze sich befinden, und 340 Einwohn., im Freiburgischen Amt Murten. Es hat eine herrliche Lage am Murtensee, und ist seit seiner Einäscherung im Jahr 1741 neu und ansehnlicher gebaut worden. Es ist in dem nahen Murten pfarrgenössig.

Montellier, Weiler mit 25 Einwohnern in der Pfarre Savièse und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Montenach, Ober- und Nieder-, zwei Ortschaften in der Pfarre Taffers und im Freiburgischen Stadtamt. Im ersten steht eine von Andächtigen häufig besuchte Wallfahrtskapelle, und von einer nahen Anhöhe hat man eine weite Aussicht.

Montenach, s. **Montagny**.

Montenol, ein Filial der Pfarre St. Ursiz mit 59 Seelen, im Bernischen Amt Pruntrut.

Monteraſcher-Thal, das, ein Nebenthal des Thales Blegno im Tessinischen Bezirk gleiches Namens, das sich von Olivone ostnordostwärts zieht, und durch welches ein sehr beschwerlicher Weg über Felsen und Gletscher in das Bündensche Valserthal führt.

Monterillon, Weiler in der Neuenburgischen Meierei Rochefort.

Monterri, Monsterribilis, ein Berg, 1¼ St. von Pruntrut, wo man einige Merkmale von Linien und Gräben antrifft, die für das berühmte römische Lager gehalten werden, dessen Cäsar in seinen Kommentarien erwähnt. Das nach der Umwälzung in ein französisches Departement auf kurze Zeit verwandelte bischöflich-baselsche Gebiet empfing auch von diesem geschichtlich merkwürdigen Berg seinen Namen.

Montet, kleines Dorf mit einer ehemaligen Herrschaft, in der Pfarre Morlens mit 21 Häusern und 104 Einwohnern, im Freiburgischen Amt Rue.

Montet, Pfarrdorf von 64 Häusern und 323 Einwohnern, im Freiburgischen Amt Estavayer. Der Besitzer der vormaligen Herrschaftsrechte über diesen schön gelegenen, und einer lachenden Aussicht geniessenden Ort hatte auch die Kollatur der Pfarrpfründe.

Montet, Dorf auf einer Anhöhe, bei und im Kreise Cudrefin und Waadtländischen Distrikt Avenches, 2 Stunden von seinem Distriktsort. Es ist nach Cudrefin eingepfarrt. Seine Lage ist sehr angenehm.

Montevraz, Dorf von 60 Gebäuden und 187 Einwohnern nebst einer Kapelle, in der Pfarre Praroman und dem Freiburgischen Stadtamt. Nahe dabei das vormalige weibliche Trappistenkloster Nierderaz.

Montfaucon, ansehnliche Pfarrgemeinde mit 770 Einwohnern im Bernischen Amt Saignelegier, 6 Stunden von Pruntrut. Der Ort heißt deutsch Falkenberg, ist eine der ältesten Pfarren des Freibergs und war schon gestiftet, als undurchdringliche Wälder die übrigen Gegenden desselben noch bedeckten. Cernievillers und Les Enfers sind hieher eingepfarrt. Von dem längst zerfallenen Ritterschlosse dieses Namens sind keine Merkmale mehr vorhanden. In tiefem Grau der Vorzeit erwähnen die Urkunden seiner Besitzer, welche als Stifter der Abtei Lützel bekannt sind.

Monthay, ein Zehnten im Kanton Wallis, am linken Rhoneufer. Er erstreckt sich von St. Maurice, als Wallisisches Vorland, bis an den Genfersee. Die Rhone trennt ihn von dem Waadtländischen Distrikte Aigle, und gewaltige, zum Theil wild und schroff emporsteigende Berge scheiden ihn von Savoien. Seine Gegenden haben längs der Rhone viel Anmuth und Schönheit, und das einsame Val d'Il-

liers, von sich glücklich fühlenden Menschen bewohnt, ist eines der romantischsten Thäler der westlichen Schweiz. Ungeachtet des hier und da etwas nachlässigen Anbaus des Bodens, besonders nach der Rhone und dem See hin, sind die Ebenen und Tiefen doch fruchtbar an allen Bedürfnissen des Lebens. Er begreift die Kirchspiele Val d'Illiers, Troistorrens, Monthay, Vionnaz, Vouvry, Muraz, Collombey, Champery, Choex, und Port-Valay, die zusammen von 6350 Menschen bewohnt sind.

Monthay, Hauptort des Zehnten, ein wohlgebauter Flecken mit einem großen öffentlichen Platze, auf welchem die Jahr- und Wochenmärkte gehalten werden. Er zählt 889 sehr gebildete, kunstfleißige Einwohner, und liegt am Fuß eines Berges, an welchem ein altes Schloß steht, das bis 1798 von einem Amtmann bewohnt ward. Die Viege, welche ehemals hier vorbeifloß, ist wegen der öftern Ueberschwemmungen im Jahr 1733, wo sie 35 Wohngebäude zerstörte, und die fruchtbaren Umgebungen dieses Orts verwüstete, mit großen Kosten durch einen benachbarten Hügel geleitet worden. Nach zwei Feuersbrünsten in den Jahren 1714 und 1780 ward Monthay schöner erbaut. Obstbäume sind in allen Richtungen auf die Güter hier gepflanzt und Kastanienwälder schmücken die Anhöhen. Die Pfarre ist groß und enthält noch einige bevölkerte Ortschaften, als Epines (bas) mit 52, Epines (hauts) mit 28, Condemines mit 68, und Massillon mit 8 Einwohn. Um nach Enert Vieze zu gelangen, geht man von hier über eine schöne 1809 neugebaute, mit Schiefer bedeckte Brücke, die 16,000 Franken gekostet hat.

Montherod, Dorf mit einer kleinen Kirche, im Kreise Gimel und Waadtländischen Distrikte Aubonne, 4½ Stunden von Lausanne, und ½ Stunde von Aubonne, in einer unfreundlichen Gegend.

Montheron, kl. Dorf im Waadtländischen Distrikt Echallens, ehemalige Cisterzienser-Abtei, und in frühern Zeiten Thela genannt. Sie wurde im Jahr 1115 von Girard von Faucigny, Bischof von Lausanne gestiftet, und bei der Glaubenstrennung säkularisirt. Der Ort liegt 2 Stunden von Lausanne und 1½ Stunde von Echallens.

Montignez, kl. Dorf und Pfarre mit 245 Einwohnern im Bernischen Amt Pruntrut, 2 Stunden von seinem Amtssitz entfernt.

Montlingen, kathol. Pfarrdorf von 111 Häusern, einer ansehnlichen Kirche und 510 Einwohnern im Kreise Oberried, und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es liegt nicht weit vom Rhein, über welchen hier eine Fähre angelegt ist. Auf dem nahen St. Annaberg, bei der Kapelle, genießt man einer herrlichen Fernsicht. Baumwollenspinnen und Mousselinstickerei sind die vorzüglichsten Erwerbsquellen der Einwohner.

Montmagny, hübscher Ort im Kr. Cudrefin und Waadtländischen Distrikt Avenches, ½ Stunde von Avenches. Er heißt auch Mont-Magne, und ist zu Constantine eingepfarrt.

Montmelon, Dorf und Filial der Pfarre St. Ursiz mit 233 Seelen im Bern. A. Pruntrut, 3 St. von dieser Amtsstadt.

Montmenil, deutsch **Meinisperg**, Dorf unweit der Aar, mit 270 Einwohnern in der Pfarre Pieterlen, an der Seite des Buttenbergs, im Bernischen Amt Büren, 1 Stunde von diesem Städtchen entfernt. Es hat ein ebenes fruchtbares Gelände, und die Einwohner bedienen sich der deutschen Sprache.

Montmirail, ein schönes Landgut und Seminarium der Brüder-Gemeinde, unweit der Zihlbrücke (Pont de Thiele), in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele, auf einer kleinen Anhöhe. Ein Bernischer Edelmann, Friedrich von Wattenwyl, der in der Folge nach Herrnhut sich begab, legte dasselbe in neuern Zeiten an, und bestimmte es zu einer Erziehungsanstalt für Töchter aus Herrnhuthischen Familien. Nachher wurde eine Niederlassung für alternde Frauen damit verbunden, welche Andacht und Liebe zur Einsamkeit dahinzog.

Montmollin, artiges Dorf, das mit Coffrane und Geneveys ob Coffrane 151 Häuser und 660 Einwohner zählt, in der Neuenburgischen Meierei Valangin. Es wird hier starke Landwirthschaft getrieben.

Monto, nächst dem Chasseral der höchste Berg in der Nachbarschaft der Dörfer Bevilard, Sonvilier und Court, im Bernischen Amt Münster. Seine Höhe ist 1170 französische Metres über der Oberfläche des Meeres. Auf demselben geht im Sommer viel Vieh zur Weide.

Montoz, Weiler im Bagnesthal mit 36 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Entremont.

Montpreveyres, kleines Pfarrdorf im Kreise Mezieres im Waadtländisch. Distrikte Oron, 2½ Stunden nordöstlich von Lausanne. Es liegt in einem Gehölze und war vormals eine Probstei vom Kloster auf dem St. Bernhardsberg. Die durchgehende Straße von Moudon nach Lausanne macht es sehr lebhaft.

Montrechut, Dörfchen mit einem hübschen Landsitze, in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt.

Montreux, Pfarrgemeinde im Kr. Planches und Waadtländischen Distrikte Vevay. Sie besteht aus den 3 Ortschaften Veitaux, Planches und Chatelard, in welchen nicht nur die Gärtnerei gut betrieben wird, sondern auch am meisten vervollkommet ist. Die Frauen, welche sich vorzüglich diesem Erwerbzweige widmen, versehen die umliegenden Märkte mit Gemüse, und die Einwohner dieses Kirchspiels, das auch sein besonderes Armen- und Krankenhaus hat, sind daher ziemlich wohlhabend. Zu Montreux ist eine Freimaurerloge: la Réunion de cultivateurs du bosquet de Clarens.

Montricher, ein großes Dorf im Kreise l'Isle, im Waadtländisch. Distrikte Cossonay, 5 Stunden nordwestlich von Lausanne, und 2 St. von Cossonay. Es liegt am Fuße des Jura; sein altes auf einem Felsen stehendes Schloß erinnert an die ehemaligen Freiherren dieses Namens. Im Jahr 1770 legte hier eine Feuersbrunst 54 Häuser in Asche, und verursachte einen Schaden von 120,000 Franken.

Montsevelier, Pfarrdorf mit 350 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg, 2½ Stunden von seinem Amtssitze.

Mont-Tendre, eine hohe Jura-Spitze im Waadtländischen Jourthal, von welcher man einer prächtigen Aussicht genießt. Merkwürdig sind auch die Höhlen in diesem Berge.

Monktramelan, Dorf von 146 Einwohnern in der Pfarre Tramelan in dem Bernischen Amt Courtlari.

Montvolay, zerstörtes Schloß 1½ Stunden von der Bernischen Stadt Pruntrut. Von demselben trug eine kleine Herrschaft ihren Namen, die als bischöfliches Lehen der Familie von Reinach zugehörte. Das nahe dabei liegende Meierhaus la Motte gehört dazu.

Montvoye, auch **Montvoie**, Weiler von 41 Seelen in der Pfarre Ocourt und dem Bernischen Amt Pruntrut.

Moos, einige Häuser in der Ausserrhodenschen Gemeinde Schwellbrunn, in deren Nähe sich beträchtliche Torfgruben befinden. Auch führen diesen Namen einige Häusergruppen in den Pfarren Herisau, Gais, Appenzell und Oberegg, letztere im Innerrhoden.

Moos, kleiner Weiler in der Gemeinde Tomils im Domleschgerthal und Bündenschen Gotteshausbund. Es hat schöne Kornäcker und einen Sauerbrunnen.

Moos, heißen im Kanton Thurgau verschiedene Weiler und Höfe, als: 1) ein Dörfchen im Kr. Bußnang; 2) eine Mahlmühle und zerstreute Häuser in der Pfarre Sommeri; 3) mehrere Höfe in den Pfarren Auw, Egnach, Bischoffszell und Aawangen.

Moos, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein kleines Dorf von 21 Wohngebäuden und 100 Einwohnern in der Pfarre Rüthi; 2) ein anderes von 20 Häusern in der Pfarre Oberried, beide im Bezirke Rheinthal; 3) ein Dörfchen in der Pfarre Wildhauß, und 4) ein solches in der Pfarre Niederbüren bei Gossau.

Moos, das große, ein am nördlichen Ende des Murtensees sich weit ausdehnender Sumpf oder Moordistrikt, der bis Aarberg und Walperswyl sich hinabzieht, und etwa 5 Stunden lang und 4 St. breit ist. Er liegt ganz flach und tief, und ist wenig über die Oberfläche des Sees erhaben. Zuverlässig entstand er durch Erhöhung des Bodens unter dem ehemaligen großen Gewässer, das ihn deckte, und mit den Seen von Murten und Neuenburg ein Ganzes bildete. In seinen umgebungen wechseln Dörfer, Landsitze, Weinberge und Wiesen aufs angenehmste. Er gehört größtentheils zum Kanton Bern. In diesem

Kanton befindet sich ein anderer 2 Stunden langer Moorbezirk, der das Moos heißt, zwischen Amsoldingen, Blumenstein und Kehrsatz; auch tragen den Namen Moos viele Höfe bei Burgdorf, Trimmstein, Wimmis, Signau, Zweisimmen, Schwarzenburg, Safnern u. a. O.

Moos, zum, s. Zum Moos.

Moos-Affoltern, Dörfchen in der Pfarre Rapperswyl, im Bernischen Amt Aarberg.

Moosbad, das, ein stark besuchtes Heilbad im Walde, zwischen Altorf und Flüelen.

Moosbad, zwei Badhäuser im Kt. Bern: 1) bei Laupersmyl, im A. Signau; 2) bei Büren im Amt dieses Namens, jedes ohne besondern Ruf.

Moosbach, der, kl. Bach, der von den Bergen des wegen seines hohen Alpenstyls anziehenden Solothurnischen Beinweilerthals herab zu der Lüsel fließt. Hier soll ein im J. 1499 zerstörtes Nonnenkloster gestanden sein, von welchem unweit Beinweil noch Mauerschutt bemerkbar ist.

Moosheim, auch **Hintermoos**, Dörfchen in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Rayden, im Luzernisch. Amt Willisau.

Moosleerau, Filialdorf der Pfarre Kirchleerau, mit 84 Gebäuden, an der Luzernischen Grenze, im Kr. Stafelbach und Aargauschen Bezirk Zofingen, 2 St. von dieser Stadt. Vor 1798 gehörte es zur Herrschaft Rued.

Mooß, kl. Weiler mit 5 Häusern und einer Seifensiederei, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Urnäsch.

Mooßburg, einige Mauerstöcke von einer alten im Zürcher Kriege (1444) von den Eidsgenossen gebrochenen starken Burg, zwischen Lindau und Illnau, im Zürchisch. Amt Kyburg.

Moosseedorf, gr. Dorf zwischen reichen Feldern und Wiesen, nebst einem kleinen See, in der Pfarre Münchenbuchsee, 2 St. von Bern. Zwischen diesem u. seinem erstgenannten Pfarrort liegt das rühmlich bekannte Fellenbergische Erziehungshaus und agronomische Institut Hofwyl in der Mitte. Der Ort gehört ins A. Fraubrunnen.

Morat, s. Murten.

Morbio, superiore, wiesenreiches Dorf im Kreise Caeggio und Tessinischen Bezirk Mendrisio, am Eingange in das Thal Breggia.

Morbio, inferiore, Pfarrdorf auf einer Anhöhe, im Kreise Balerna und Tessinischen Bezirk Mendrisio. Hier gedeiht der beste Wein in diesem Bezirk; und vor wenigen Jahren wurde eine sehr ergiebige Steinkohlengrube entdeckt.

Morcle, Dent de, eine von mächtigen Vorbergen getragene Gebirgskuppe im Waadtl. Distrikt Aigle, 7826 Fuß über dem Genfersee. Sie steht dem Dent de Midi gegenüber, und da die Bestandtheile, die Form und der Schichtenbau von beiden gleich sind, behaupten die Geognosten, sie hätten ehemals nur einen Berg ausgemacht, und erst, seitdem sie durch gewaltsame Begebenheiten getrennt worden, habe sich die Rhone hier einen Durchfluß gebahnt. Der Dent de Morcle ist reich an seltenen Pflanzen, und Alpenweiden mit Tannenwäldern steigen hoch an derselben hinauf (m. vergl. auch Midi, Dent de).

Morcle, unter dem Dent dieses Namens, ein kl. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Bex und Waadtl. Distr. Aigle. Es bildet die höchst gelegene Gemeinde des Kantons Waadt.

Morco, Morcote, zwei nahe beisammen gelegene Pfarrorte, im Kreise Carona und Tessinischen Bezirk Lugano. Morcote ist ein prächtiger ganz auf Felsen gebauter Flecken, unmittelbar an einem Busen des Lauiserssees, wo eine scharfe Ecke des Berges Arbostora in denselben ausläuft. Er ist mit einigen hübschen Kirchen geziert, und über demselben erscheint das Dorf Morco, auch Morco-Vico genannt, dessen Lage zwischen Weinlauben, mit schönen Kastanien- und kleinen Buchenwäldern bekränzt, einen äusserst reizenden Anblick gewährt. Zu der noch höher liegenden Kirche dieses letztern Orts führt eine steinerne Treppe von 313 Staffeln. Morco-Vico ist der Vaterort vom Papst Anaclet II, von Joseph Sardi, dem größten Baumeister Italiens im 17 Jahrh. und von David Anton und Georg Fossati, trefflichen Künstlern des 18 Sekulums.

Mordagne, Weiler im Kr. Molondin und Waadtl. Distrikt Yverdon, 2 St. von Yverdon.

Morens, Pfarrdorf von 78 Gebäuden und 260 Einw., im Freiburgischen Amt Estavayer. Dazu gehört die vormalige Herrschaft Bussy.

Morgarten, der, ein mit Alpen bedeckter Berg längs dem Aegerisee, in dem Grenzgebirge zwischen Zug und Schwyz, denkwürdig in der ältern u. neuern Schwyzischen Kriegsgeschichte. An seinem westlichen Fuße bei Hasselmatt ereignete sich am 16 Wintermonat 1315 jenes berühmte Treffen zwischen den ersten Eidsgenossen und Leopold von Oesterreich, dessen glänzender Ausgang jenen Freiheit u. Vaterland zum erstenmal auf immer zusicherte. Am 2 Mai 1798 schlug fast auf derselben Stelle die Schwyzische Landwehr, unter Anführung von Aloys Reding, die Franzosen unter dem General Schauenburg heldenmüthig zurück, wobei selbst die Weiber, in Sennhemde gehüllt, an der Seite der Männer stritten. Den Morgarten und den anstoßenden St. Jostenberg besetzten österreichische Truppen am 17 Juni 1799, und fochten hier im folgenden Julius mit den Franzosen, welche darauf diese Gebirgshöhen in Besitz nahmen.

Morgenberghorn, eine Gebirgskuppe, welche hinter Leisigen u. Därligen am Thunersee sich 6990 Fuß hoch erhebt, und zu welchem das wilde Saxetenthal bei Interlachen hinansteigt.

Morgenthal, das, kl. Weiler in der Pfarre Wynau und im Bernischen Amt Aarwangen. Er besteht aus einem sehr besuchten Gasthofe, einer wohlgebauten Mühle und einem hübschen Zollhause, nebst verschiedenen andern Gebäuden, und liegt an der Landstraße ins Aargau, auf der Bernischen Grenze, welche hier durch den Rothbach, über den in diesem Orte eine schöne steinerne Brücke führt, gegen die Kantone Luzern und Aargau gebildet wird. Eine sehr fruchtbare, freundliche Gegend.

Morges, kl. Flüßchen im Kt. Waadt, welches dem Fuß des Jura bei Severy entfließt, und bei Morges in den Genfersee ausmündet.

Morges, deutsch **Morsee**, ein Distrikt des Kantons Waadt, der gegen Süden von dem Genfersee, gegen Osten von dem Distrikt Lausanne, gegen Norden von dem Distrikt Cossonay, gegen Westen von den Distrikten Rolle u. Aubonne umgeben, 8960 Einw. zählt, und einen fruchtbaren gut angebauten Boden hat. Er bringt vortreffliches Korn hervor, und seiner natürlichen Beschaffenheit nach würde ein vermehrter Feldbau demselben noch zuträglicher als der so ausgedehnte Rebenbau sein. Er begreift die 4 Kreise Ecublens, Morges, Colombier und Villars sous Jens in sich.

Morges, Kreis, im Distr. dieses Namens, mit 2137 Seelen und den Ortschaften Morges und Tolochenaz; eine wohlangebaute herrliche Gegend mit vielen schönen Landhäusern an dem Genfer Seeufer.

Morges, Kreis- und Distriktsort, eine kleine aber hübsch gebaute Stadt am Genfersee, von 252 Häusern u. 2060 Einw., mit drei breiten Straßen, einer modernen schönen Kirche und einem vormals Bernischen Amtsschloß, das im J. 1280 gebaut, dem Stande Waadt jetzt zum Zeughause dient. Der sehr beträchtliche Hafen am See, worin an hundert Schiffe sicher liegen können, und ein großes Ablager vieler nach Frankreich und Piemont gehenden oder von da herkommenden Waaren ist, wurde im 17 Jahrh. gebaut, und dabei ein Kaufhaus angelegt, welches diesen Ort, der guten Speditionshandel treibt, sehr lebhaft und wohlhabend macht. Morges erhielt seinen Wachsthum unter den Herzogen von Zähringen, die es mit Mauern umgaben und war unter dem Hause Savoier eine der 4 privilegirten Städte der Waadt. Lage und Umgebungen dieses Orts sind prächtig und reich an großen Aussichten über den See und in die Alpen. Zu Morges ist auch eine Freimaurerloge les amis réunis. Es ist 2 St. südwestl. von Lausanne entfernt.

Morgeten, schöne Alp mit mehrern Häusern, über welche man aus dem Weissenburger Bade nach dem Ganterisch und dem Gurnigel geht, im Bernisch. A. Obersimmenthal, $1\frac{1}{2}$ St. von dem Weissenburger Bade.

Morgin, romantisches Hirtenthal in der Pfarre Troistorrens u. dem Wallisisch. Zehnten Monthey. In demselben bemerkt man die schöne Quelle der Vieze; einen zuweilen entstehenden und wieder verschwindenden See, der sich ins Thal d'Abondance ergießt; ein deutlich fünf Silben

wiederholendes Echo, und die treffliche Heilquelle des sogenannten Rothwassers.

Moriote, schöner Flecken im Kreise Carona und Tessinischen Bezirk Lugano. Er liegt an der Ecke des Berges Arbostora, unmittelbar an den Ufern des Morcobusens des Lauiserssees. Zu der auf einem Felsen hoch über dem Orte stehenden Pfarrkirche führt eine Treppe von 313 Stufen, jede 6 Fuß lang; sie ist zu beiden Seiten mit Brunnen, Pilastern u. s. w. geziert. Das schöne Werk ließ Daniel Fossati (gest. 1782), ein hiesiger Bürger und reicher Kaufmann in Venedig, ausführen.

Moriz, St., ein reformirtes Dorf mit 240 Einw., an einem See, im Hochgerichte Oberengadin, im Bündensch. Gotteshausbund. In der Nähe dieses Dorfs ist ein sehr berühmter und heilsamer Sauerbrunnen, dessen Wasser jenen von Pyrmont, Spaa und Schwalbach in einiger Rücksicht noch vorgezogen wird. So stark diese Heilquelle auch von Schweizern, Italienern u. Bündnern besucht wird, so wenig wird für die Bequemlichkeit der Kurgäste durch Erbauung eines Wirths- und Badehauses bei dem auf einer sumpfigen Wiese an dem Berge Rozatsch entspringenden Brunnen gesorgt. Die Gäste müssen entweder zu der Quelle hingehen, oder sich auch das Wasser zum Trinken und Baden nach dem eine Viertelstunde entfernten Dorfe St. Moriz holen lassen. Die Brunnenzeit dauert vom Junius bis zum September, und wegen der Höhe des Orts (4000 F. über d. Meer) müssen die Kurgäste sich mit warmer Kleidung versehen. Uebrigens sind die Umgebungen sehr schön; der Inn bildet bei dem Ausflusse des Morizer Sees einen herrlichen Wasserfall, und nicht weit von dem Dorfe ist ein sehr großer Arvenwald. St. Moriz hat seinen eigenen Ammann und gehört zum Gericht fur Fontana Merla.

Moriz, St., s. **Maurice, St.**

Moriz, St., s. **Spannweid.**

Morlens, Pfarrdorf von 137 Häus. und 609 Einw., im Freiburgisch. A. Rue. Hier sind pfarrgenössig Bionnens, Mont, Vauderens, Vuarmarens, Ursy u. a. Die Kollatur besitzt die Regierung.

Morlon, schönes fruchtreiches Pfarrdorf an der Sane amphitheatralisch gelegen, im Freiburgischen Amt Bulle. Es zählt 84 Gebäude mit 260 Einw. Dieser Ort liefert vorzüglich viele Priester.

Moro, Berg im südöstlichen Ende des Saasthals, im Wallisischen Zehnten Visp, der das Anzaskathal im sardinischen Fürstenthum Piemont von dem Saaserthal scheidet. Er ist wichtig für den Kräuterkundigen wegen seines Reichthums an seltenen Pflanzen.

Moron, ein Berg, der die beiden Thäler des Münsterthals, nämlich das Sorne- von dem Tachsfelderthal trennt, im Bernischen Amt Münster.

Morrens, gr. Dorf im Kr. Bottens und Waadtl. Distrikt Echallens. Mit Monthorond bildet es eine Pfarre. Der Futter- und Getreidebau hat hier in den neuern Zeiten, durch Verwandlung des Waldbodens in kräftigeres Erdreich, sehr gewonnen. Das Schloß war bis 1798 ein Herrschaftssitz.

Morschach, zerstreute Pfarrgemeinde auf einer steilen Berghöhe, südwärts von Brunnen gegen Uri, im Bezirk u. Kanton Schwyz. Sie zählt 253 Kommunikanten. Im Jahr 1785 wurden die Kirche, Pfarre und die Kaplanen-Wohnungen, aus Besorgniß eines Felsensturzes, abgetragen und an ihrer jetzigen gefahrlosern Stelle neu erbaut. Zu Morschach gehören als Filiale die Kapellen Hinderlauwinen, in Stoos und in Kempten. In dem Volksaufstand und der Weigerung der Nidwaldner gegen die Leistung des helvet. Bürgereides im September 1798 unterstützten auch die Bewohner dieser Gemeinde, auf Betrieb ihrer geistlichen Vorsteher, die Sache der Nidwaldner.

Morsee, s. **Morges.**

Mortais, les, Berge in der Pfarre Charmay und im Freiburgisch. A. Gruyere, deren Alpen die höchsten im Kanton Freiburg sind, u. auf denen die besten Greyerzer-Käse gekocht werden. Diese Alpen verdienen auch wegen ihrer Reichhaltigkeit an seltenen Kräutern besucht zu werden, da man sogar Pflanzen findet, die sich sonst nur in den kalten Regionen der Gletscher zeigen.

Mosen, kl. Dorf in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskr. Hitzkirch, im Luzerni-

schen Amt Hochdorf. Es bildet mit Aesch eine Zivilgemeinde.

Mosen, Dörfchen in der Pfarre Hitzkirch und dem Luzernischen Amt Hochdorf. Es liegt am südlichen Ende des Hallwylersees, und begreift 33 Wohn- und Nebengebäude.

Mosogno, Dorf u. Pfarre im Thal und Kreise Onsernone, im Tessinisch. Bez. Locarno. Ein unfruchtbares Gelände umgibt diesen wenig bedeutenden Ort.

Mosses, des, eine Ebene in den Alpen des Kreises Ormonds, im Waadtl. Distrikt Pays d'en haut, von Sennhütten übersäet. Sie gehört zu den reizendsten Gegenden der schweizerischen Alpen.

Mosnang, kathol. Dorf von 37 Hs. und 190 Einw. im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenb. Ein Kapitular von Fischingen besorgt die Pfarrgeschäfte. Die ganze politische Gemeinde ist sehr weitläufig und zählt 274 Wohnungen, die theils zerstreut, theils in einige kleine Dörfer zusammengebaut sind, und von 1900 Seelen bewohnt werden.

Mothe, la, kl. Dorf im Kr. Champvent, im Waadtländ. Distrikt Yverdon, 8 1/2 St. von Lausanne und 1 1/2 St. von Yverdon. Es hat seinen Namen von einer Anhöhe, auf welcher im 14 Jahrh. ein starker Thurm stand.

Motiers, auch **Motiers-Travers**, großes schöngebautes Pfarrdorf von 101 Häusern und 670 Einw., die sich als fleißige Landbauer, Uhren- u. Spitzenverfertiger auszeichnen, in der Neuenburgischen Kastellanei Travers. Bei dem alten, sehr einsam und wild auf einem steilen Felsen gelegenen Schlosse, einst der Wohnsitz der vormaligen Barone des Val-Travers, jetzt zu schaudervollen Gefängnissen bestimmt, hat man eine schöne Aussicht auf das Thal und den Lauf der Reuse. Hier halten sich während des Sommers oft Familien aus Neuenburg auf, um in der reinen Bergluft der Gesundheit zu pflegen; und hier wohnte auch Rousseau, nach seiner Verbannung aus Genf und Paris, einige Zeit hindurch; mußte aber, als wider ihn neue Verfolgungen entstanden, diesen ihm sonst angenehmen Ort verlassen. Am Fuße eines nahen prächtigen Wasserfalls beginnt eine Höhle, von der Natur nach ihrer eigenen erhabenen Baukunst gewölbt und geschmückt; sie ist 1/4 St. lang. Die Lage des Dorfes Motiers in der Ebene des Thals, mitten zwischen schönen fruchtbaren Feldern, ist sehr angenehm.

Motta, auch **Matta di Pedenale**, parität. Ort mit einer reformirten Kirche, im Hochgericht Puschlav, im Bündensch. Gotteshausb. Hier lag ein Schloß, einst der Sitz der Mailändischen und späterhin der bischöfl. Churer Podestas über das Hochgericht Puschlav.

Motta, alla, eine geräumige, mit Kastanien beschattete Anhöhe, 1 St. von der Tessinischen Stadt Bellinzona, an dem gegen Lauis sich ziehenden Bergschloß, mit einer prächtigen Aussicht über die Bellenzer Ebene.

Motte, la, le Perty, ein romantischer Spaziergang bei Freiburg, an der Sane, dem Kloster Magerau gegenüber. Ein Freund wildromantischer Natur muß hier die besonders sehenswerthe **Moulin de la Motte** besuchen.

Mottelon, Rio de, sehr langes Thal in der Pfarre Charmay, welches die Gemeinden des untern vom obern Freiburgischen Amt Gruyere sondert. Ein U. L. F. gewidmete Kapelle zieht viele fromme Waller hierher.

Mottier, Pfarrdorf von 91 Gebäud. und 252 reform. Einw., im Freiburgisch. Amt Murten. Es liegt am See, Murten gegenüber, hinter welchem sich der Hügel **Wistelach** mit seinem reizenden Gewande und reich an Aussichten erhebt. Die Pfarre, die 1692 Sl. zählt, begreift noch **Lugnore, Jorressens, Praz, Mur, Sugiez, Chaumont** u. a. Ortschaften.

Moudon, ein Distrikt des Kantons Waadt, gegen Osten von dem Kt. Freiburg, gegen Westen von dem Distrikt Yverdon, gegen Norden von dem Distrikt Payerne u. gegen Süden von dem Dist. Oron begrenzt. Er umfaßt die 3 Kreise Lucens, Moudon u. St. Cierge mit 6602 Seelen, wird von der Broye durchströmt, ist in dem niedrigen Theile reich an Korn und hat in der Gegend von Lucens schöne Tabakspflanzungen. Der höher im Jura gelegene Theil hat viele Waldungen und noch unbebautes Land, welches aber einen ziemlich undankbaren

Boden darbietet, der sich indessen durch Anbau schon merklich verbessert hat.

Moudon, Kreis im Distrikt dieses Namens, mit 2407 Einw. und den Oertern Moudon, Bussy, Chavannes, Hermanches, Rossanges, Syens und Wucherens. Dieser Kreis ist besonders bergicht und waldicht, da er zum Theil im Jura liegt, mithin rauh, dürftig und nicht sehr gut angebaut.

Moudon, auch **Milden**, Kreis- und Distriktsort mit 1400 Einw. und 331 Häusern, eine sehr alte Stadt an der Oeffnung eines ungemein fruchtbaren Thals, welches von der Broye durchströmt wird, auf der Hauptstraße von Bern nach Lausanne, und 5 St. von letzterm. Der obere Theil derselben ist auf einem steilen Bergrücken gebaut, über welchem das Schloß Carrouge noch höher sich erhebt. Dieser wird durch eine steinerne Brücke über die Broye, welche in einem tiefen Felsenbette rauschend durch den Ort strömt, mit der Vorstadt Montborget verbunden. Ein geräumiger Spaziergang ist längs dem Flusse angelegt. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: die ehemals dem h. Stephan geweihte schöne Kirche, das Rathhaus und der viereckigte Thurm, eines alten im J. 1105 von Konrad v. Zähringen erbauten Schlosses. Den römischen Ursprung dieser Stadt beweisen die aufgefundenen Alterthümer, Inschriften und Münzen aus den Römerzeiten. Im Jahr 1190 von Herzog Berchtold V von Zähringen aus ihren Trümmern erhoben, in welche sie der Hunnen Wuth verwandelt hatten, ward sie 1260 von Peter v. Savoien belagert und eingenommen und von dieser Zeit an von den Fürsten dieses Hauses für die erste der vier guten Städte der Waadt und Hauptort derselben angesehen, wo die Landstände gehalten worden u. der Grand-Baillif seinen Sitz hatte. Von den Eidsgenossen wurde sie zu 3 malen (1406, 1475 und 1536) eingenommen. Bedeutend sind ihre Messen und Märkte, auch haben ihre Einwohner viele Vortheile von der starken Waarendurchfuhr zwischen der Schweiz, Italien und Frankreich.

Mouille-Chardon, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Meyrin.

Moulinneuf, Mahlmühle unweit dem Freiburgischen Kloster Altenryf.

Moulins, les, kl. Dorf an der Sane, in der Pfarre Chateaux d'Oex und dem Waadtl. Distr. Pays d'en haut. Hier fließt die Torneresse in die Sane.

Moulins, vers les, Dörfchen in der Pfarre Broc und im Freiburgisch. Amt Gruyere.

Mourret, Weiler mit einer der Stadtgemeinde Freiburg zuständigen Ziegelbrennerei, in der Pfarre Praroman und im Freiburgischen Stadtamt.

Moutier, deutsch **Münster**, ein Bernisches Amt, welches 1815 als ein Theil des bischöfl. Baselschen vormaligen Gebiets dem Kanton Bern einverleibt wurde. Es liegt im Jura und begreift mit Einschluß einiger wenigen Nebenthäler, jenes große Hauptthal, das bei Courendelin anfängt, wo es sich in das Delsberger Thal öffnet, und von Südwesten nach Nordosten längs der Birs bis nach Pierrepertuis sich erstreckt. Es ist sehr schmal, aber 8 Stunden lang, und hat mehrere Seitenthäler. Viehzucht ist wegen des dem Ackerbau ungünstigen Klimas u. Bodens die Hauptnahrungsquelle der Bewohner dieses Thalgeländes. Das Münsterthal gehört übrigens zu den romantischsten Thälern der Schweiz. Es macht durch die vielen reizenden Wasserfälle der Birs, und die hohen zum Himmel sich erhebenden Kalksteinfelsen des Juragebirges einen unvergleichlichen Eindruck auf den Reisenden. Die vortreffliche, von Basel nach Biel abwechselnd auf beiden Ufern der Birs sich hinziehende Straße ist vor kurzer Zeit beträchtlich erweitert worden, und wegen der sie überall umgebenden mannigfachen u. sonderbaren Naturszenen überaus anziehend. Sie belebt den Verkehr der sie berührenden Ortschaften ungemein; daher man auch in den letztern schöne Gasthäuser findet. Das jetzige Oberamt, dem ein Oberamtmann von Bern vorgesetzt ist, umfaßt die kath. Pfarren Courrendelin, Corban, Courchapoix, Genevez, Lajoux und Mervelier, und die protestant. Bevilard, Court, Sornetan, Tavanne und Münster.

Moutier-Grandval, ein Flecken mit 440 Einw., im Münsterthal. Er ist 3 St. von Delsberg und 2 St. von Courrendelin, an dem Eingang in die Kluften desselben, entfernt, hat gute Häuser und ist

der Sitz des Bernischen Oberamtmanns. Die Viehzucht macht das Hauptgewerbe seiner Bewohner aus, die sich noch nebenbei mit Seidehaspeln, Baumwollespinnen und Bandweben beschäftigen. Die irdenen Gefäße, welche die hiesigen Töpferwerkstätten liefern, werden sehr geschätzt. Der H. Germanns soll der erste Anbauer dieser Gegend gewesen sein. Ihm zum Andenken wurde im siebenten Jahrhundert hier eine Abtei Benediktinerordens gestiftet, aus welchen nachmals ein Chorherrenstift entstand, das bis zur Einführung der Kirchenreformation 1531 mancherlei Schicksale erfuhr, und zuletzt nach Delsberg verlegt wurde. Die Straße von Courrendelin hierher führt durch einen Schlund, den die Felsen des Münsterbergs und des Romonts bilden, über große Steintrümmer von mannigfachen Gestalten hin, die dem Wanderer als Denkmale einer furchtbaren Zerstörung erscheinen, und eine erstaunende Wirkung hervorbringen. Die Schmiede bei Martinet und die Brücke von Pennes mit ihren Umgebungen, überraschen auf dieser wilden, hohlen Bergstraße besonders, und dienen zur Erhebung der schaudervollen Pracht des Ganzen. Die reiche Sammlung von Versteinerungen aus der Umgegend, welche der hier wohnende Herr Doktor Moschard besitzt, ist sehenswerth. Das ansehnliche Schloß steht auf einer grünen Erhöhung, neben der alten, trümmerhaften Probsteikirche.

Moutier-Mont, deutsch **Münsterberg**, liegt nördlich von Münster im Bernischen Amte gleiches Namens. Die auf demselben zerstreuten Wohnungen bilden eine eigene, aus 134 Seelen bestehende Gemeinde.

Mouliguon, auch **Molignon**, schlechtgebauter Weiler mit einer Kapelle und 16 Einw., im Wall. Zehnten Sitten.

Movelier, kathol. Dorf und Pfarre im Bernischen Amte Delsberg, mit 398 Einwohnern, 2 Stunden von seinem Amtssitz entfernt. Hierher ist Mettemberg eingepfarrt. Movelier hat guten Getreidebau.

Mühlebachthal, ein kleines, hohes und wildes Alpenthal, das sich bei Engi im Glarnerschen Sernfthal öffnet, und aus welchem der Müllialpbach hervorschäumt. Auf diesem Alpengelände graben die Einwohner von Engi Gips, auch führt über dasselbe ein Bergpfad nach Flims im Kant. St. Gallen.

Mühleberg, Pfarrdorf mit schönen Kornfeldern und vortrefflichen Wiesen, im Bernischen A. Laupen. Die Kirchgemeinde, welche noch die Ortschaften Groß-Gümmenen, Roßhäusern, Mauer, Spengelried u. a. begreift, und 1719 Seelen zählt, dehnt sich zwischen der Aar und Saane, unmittelbar vor dieser Flüsse Vereinigung, aus. Die Gerichte dieses Orts wurden von einem Landmann im Jahr 1579 an Bern käuflich überlassen. Mühleberg heißen ferner im K. Bern: 1) ein Dörfchen bei dem letztern, Klein-Mühleberg, genannt, und 2) ein kleiner Weiler mit einer Mühle unweit Wimmis.

Mühlehorn, kleiner reformirter Pfarrort am Ufer des Wallensees im Kant. Glarus auf einer von dem Mehrenbach angelegten Landspitze, welche der Fleiß der Bewohner urbar gemacht hat. Er ist mit einer schönen neuen Kirche u. mehrern hübschen Häusern geziert. Auch wohnen hier unternehmend thätige Leute im Handel und Gewerbe, und neben ihnen die ärmsten Familien, die man finden kann. Ein steiler Fußpfad führt von Kerenzen hierher. Vor der Thür der Kirche sieht man durch eine furchtbare Schlucht bis zum Gletscher des Mürtschstocks hinauf, von dem ein Bach herunter toset, der die Mühlen treibt.

Mühlen, Dörfchen in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Sitten, mit 30 Einw.

Mühlen, zur, kathol. Pfarrdorf von 291 Seelen im Hochgericht Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbund. Dieser Ort, in dessen Nachbarschaft einst das feste Schloß Spludatsch gestanden, liegt in einem Grausen erregenden tiefen und von hohen Bergen eingeschlossenen Tobel; es stürzen sich rings um denselben Bäche in malerischen Fällen von den Felsen herab. Im Jahr 1818 legte eine Feuersbrunst dieses Dorf bis auf die Kirche und das Pfarrhaus in Asche, wobei noch die Fahrnisse und etwas von Transitgütern zerstört wurde.

Mühlenberg, Berggegend mit 15

Häusern und 90 Einw. in der Ausserrhodenschen Gemeinde Rehtobel.

Mühlenen, Dörfchen mit einem Gasthause auf einer Anhöhe in der Pfarre Reichenbach und dem Bernischen A. Frutigen. Hier stürzt sich der wilde Suldbach in die Kander, und von diesem Oertchen aus wird auch der Niesen, der bequemen Pfade wegen, oft bestiegen. Wahrscheinlich war Mühlenen ein Städtchen, welches im vierzehnten Jahrhundert zerstört worden ist. Einiges Gemäuer, und eine Art von Thor auf der Seite des Suldbachs, zeugen noch von der ehemaligen größern Wichtigkeit.

Mühlethal, zwei Getreidemühlen in den Pfarren Wunnewyl und Taffers im Freiburg. Stadtamt.

Mühlethal, das, kleines von der Aargauischen Stadt Zofingen sich 1 St. nordöstl. nach Uerkheim hinziehendes schmales, jedoch angenehmes Thal mit fruchtbaren Gütern in der Pfarre, dem Kr. u. Bez. Zofingen.

Mühlethal, kl. Dörfchen ¼ St. unter Mühlehorn am Wallensee im Kant. Glarus, liegt auf ödem Felsen in einer Steinwüste, und sieht drei Monate hindurch keine Sonne. Dieser Ort wird wegen seiner Mühlengewerbe stark besucht, hat einen guten Landungsplatz und die Fischerei ist bei demselben sehr ergiebig. Seine fleißigen Einwohner haben sich hier sogar Gärten gemacht, und Reben und Obstbäume angepflanzt.

Mühlethal, Dörfchen in der Pfarre und dem Amt Aarberg unweit der Aar im Kanton Bern.

Mühlethal, ein bei Hasli im Grund, im Bernischen Amt Oberhasli, gegen den Sustenberg sich erhebendes Thal, welches mit dem Mühlethal beginnt, dessen mittlerer Theil den Namen des Nesselthals trägt, der oberste hingegen Gadmenthal genannt wird (s. diesen Namen). Das Nessel- und Mühlethal sind weniger wild, als das Gadmenthal. In beiden blüht noch die Linde, gedeiht der Kirschbaum, zeigt sich die Birne, und reifet unten sogar die Nuß. Im Mühletbal ist ein alter Eisenhammer und eine Schmelzhütte, wo die Erze der in neuern Zeiten wieder angebauten Gruben zu gute gemacht wurden. Diese Hütten lagen 873 Fuß höher, als der Thunersee; die eine Eisengrube am Balmenegghorn noch 4110 Pariser Fuß höher, folglich 6763 Fuß, und die Planplatte mit der andern Grube liegt eben so hoch.

Mühletobel, auch **Tobelmühle**, ansehnlicher Weiler in der Gemeinde Wolfhalden, in welchem ein Wochen- und Jahrmarkt gehalten wird, in Appenzell Ausserrhoden.

Mühlheim, Kreis im Thurg. A. Steckborn, begreift die Munizipalitäten Mühlheim, Pfyn und Herdern, nebst den Ortsgemeinden dieses Namens, und Langenhard, Weiningen, Dettikhofen und Lanzenneunforn.

Mühlheim, Kreisort, großes paritätisches Pfarrdorf an der Landstraße von Frauenfeld nach Konstanz, in dessen Umgegend schöne Grasgründe mit ergiebigen Korn- und Hanffeldern und Weingärten angenehm wechseln. Die Pfarrgenossen beider Konfessionen bedienen sich der gleichen Kirche, und die Reformirten zählen 835, die Katholiken aber nur 36 Seelen. Im Jahr 1778 überschwemmte der stark angeschwollene Dorfbach den ganzen Ort, setzte ihn und die ihn einschliessenden schönen Güter unter Wasser, und bedeckte auf den letztern die Pflanzungen mit Kies, Schlamm und Sand, wodurch diese Gemeinde empfindlich beschädigt wurde.

Mühlheim, od. **Mülchi**, Dorf in der Solothurnischen Pfarre Messen, das mit Scheunen, Ezelkosen u. a. zum Bern. Amt Fraubrunnen gehört, n. 862 wohlhabende Einwohner zählt. Im J. 1773 verlor dieser Ort in einer Feuersbrunst die Hälfte seiner Wohnungen.

Mühlidorf, bei Gerzensee, wohlhabendes Dorf in der Pfarre Kirchdorf und im Bern. A. Seftigen, 2½ St. von Bern.

Mühlidorf, reform. Dorf im Solothurnischen Amt Bucheggberg von 32 Wohn- und 23 Nebengebäuden, einer Kirche, in welcher der Gottesdienst mit Aetigen abwechselt, und 203 meist wohlhabenden Einwohnern, die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren.

Mühlinen, Häusergruppe im soge-

nannten Bödeli in der Pfarre Gsteig und im Bernischen A. Interlachen.

Mülchi, s. **Mühlheim.**

Muelen, s. **Muolen.**

Müllau, Dorf mit 51 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Filialkirche der Pfarre Sins, an der Reuß, im Kreise Merischwanden im Aargauischen Bezirk Mury, 1 St. von seinem Amtsort. Hier ist eine Ueberfahrt über die Reuß; auch werden aus ihrem Flußsande Goldflittern gewaschen.

Mülleberg, Dörfchen unterhalb Aeugst im Zürchischen Amte Knonau, wo ein Steinkohlenflötz ist, auf welches gebaut wird.

Müllenen, Häusergruppe mit einer Filialkirche der Pfarre Tuggen in dem Schwyzerischen Bez. March.

Müllibach, kl. Dorf mit 66 Einwohnern, nicht weit von Aernen im Wallisischen Zehnten Goms. Es ist der Geburtsort Mathäus Schinners, Kardinals und Bischofs von Sitten, und noch steht hier das bescheidene Häuschen, in welchem dieser historisch denkwürdige Prälat geboren ward. In die alte Burg der Herren von Müllibach, die einst vom Scheitel eines nahen lieblichen Hügels herabprangte, ist jetzt eine Kapelle malerisch gebaut.

Mülligen, kl. Dorf mit 51 Geb. im Kirchspiel und Kr. Windisch und Aarg. Bez. Brugg. In den Mergelgruben dieses 3¼ St. von Brugg entlegenen Orts findet man beträchtliche Ablagerungen von Schwefelkiesen.

Müllitobel, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Neukirch im Thurg. Amt Bischofszell.

Müll-Ruthi, kathol. Pfarrort mit einer 1764 gestifteten Pfründe im Kr. Moßnang und St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg, 7 St. von St. Gallen.

Müllweil, kl. Oertchen im Bezirksgerichtskr. Münster und zu Rickenbach eingepfarrt, im Luzernischen A. Sursee.

Mümliswyl, großes, wohlgebautes Pfarrdorf von 136 Häusern und 39 Nebengebäuden nebst einer neuen Kirche u. 100 katholischen Einwohnern im Solothurnischen Amt Ballstall. Es hat eine ziemlich hohe, aber sehr vortheilhafte Lage an der Landstraße über den Passawang in dem sich erweiternden Theile des Thals. Die sehr fleißigen und erwerbsamen Einwohner bauen nicht allein mit vieler Mühe und Sorgfalt ihr steinigtes Feld, sondern treiben auch mehrere städtische Geschäfte. Hier ist die Papiermühle von Hrn. Aloys Brosy, der seine Niederlage in Olten hat, ferner ein geschickter Bordenwirker, J. Jäggy, dann drei Kartenfabrikanten und mehrere Käsehändler und Gärber, die sämmtlich sehr bedeutende Geschäfte ins Ausland machen. Zu Mümliswyl und seinem Filial Ramiswyl gehören auch 44 Alphöfe.

Münchenbuchsee, kl. Dorf und Pfarre von 1774 Seelen im Bernischen A. Fraubrunnen, 2 St. von der Hauptstadt, in fruchtbaren Umgebungen. Ursprünglich stand hier eine feste Burg, welche 1181 Konrad von Buchsee in ein Pilgerspital verwandelte. Im Jahr 1256 wurde daraus eine Johanniterkommende gemacht. Nach der Reformation diente diese Stiftung während 268 Jahren zum Sitz Bernischer Amtleute; seit der Revolution, drei Jahre lang, zu einem Spital für kränkige Militärs, und zuletzt hatte das Gebäude Pestalozzi mit seiner Elementarschule bezogen. Nun wird es pachtweise von dem Herrn von Fellenberg zu seinen Instituten benutzt, die Kirche aber ist als Pfarrkirche der Gemeinde zum gottesdienstlichen Gebrauche überlassen. Das hiesige Torfmoor liefert jährl. an 3000 Fuder Torf nach der Hauptstadt, welches, jedes Fuder zu 6 Franken angeschlagen, eine bedeutende Einnahme für diesen Ort ist.

München-Kappelen, Dörfchen auf dem rechten Aarufer, Frauenkappelen gegenüber, in der Pfarre Wohlen und im Bernischen Stadtamt. Ein hier gestandenes Augustinerchorherrenkloster, das aber schon im Jahr 1281 wieder aufgelöset wurde, weil seine Bewohner mehr Wohlgefallen an der Welt, als an der klösterlichen Stille hatten, gab diesem Ort den Namen. Seine nicht unbedeutenden Gefälle wurden damals den Nonnen von gleichem Orden in Frauenkappelen zugetheilt.

Münchenwyler, Villars le Moine, hochliegendes Dorf im Bernischen Amt Laupen, zu Murten pfarrgenössig, ganz vom Freiburgischen Gebiete einge-

schlossen, 1 St. von Murten an der Straße nach Freiburg. Das Dorf enthält ein hübsches, vormals herrschaftliches Schloß mit vielen römischen Alterthümern, und auf einem Hügel in der Nähe genießt man bei einer ausserordentlichen großen Linde eine herrliche Aussicht. Mit Clavaleyres zählt der Ort 358 Einwohner.

Münchweilen, Dorf an der Landstraße von Weil nach Elg in der Pfarre und dem Kr. Sirnach im Thurgauischen Amte Tobel. Dieser Ort liegt an der Murg in ebenem Gelände, und hatte ehedem seinen eigenen Adel.

Münchwylen, kleines Dorf auf fruchtbarem Boden mit 33 Wohn- und Nebengebäuden und 149 Einwohnern im Kirchspiel Eicken, Kr. Frick und Aarg. Bez. Lauffenburg, 1¼ St. von seinem Amtsort. Der Landbau beschäftigt ausschließlich die Einwohner dieses Orts.

Münsingen, ein ansehnliches, wohlgebautes Pfarrdorf im Amte Konolfingen des Kantons Bern, zwischen Bern u. Thun an der Landstraße. Die sehr ausgedehnte Pfarre zählt 3976 größtentheils wohlhabende Einwohner. Hier waren vormals zwei Rittersitze, von denen keine Trümmer mehr vorhanden sind, an deren Stelle aber der Eroberer der Waadt, Schultheiß Franz Nägeli, und der Schultheiß Johann Steiger (einst sein Todfeind, und nachher sein Tochtermann und Erbe) in den Jahren 1550 und 1571 zwei schöne, ländliche Schloßgebäude aufführen liessen, zu denen vor der Revolution die Herrschaftsrechte über diesen Ort und über Wichtrach gehörten. Hier sind mehrmals römische Münzen gefunden worden.

Münster, ansehnliches Dorf an der Rhone im Wallisischen Zehnten Goms mit 396 wohlhabenden Einwohnern. Es liegt in einer hohen und sehr kalten Gegend und in einer kleinen Ebene, in der noch Gerste und Roggen gedeihen, und die letzten Fruchtbäume gezogen werden, und im Schooße weitverbreiteter vortrefflicher Bergwiesen mit hölzernen Aelplerhütten. Neben der hübschen Pfarrkirche ist hier noch eine von Andächtigen häufig besuchte Kapelle, und ein schönes Haus, in welchem Reisende vormals bei dessen Eigenthümer, dem nun verstorbenen Oberst von Riematten, freundliche und bequeme Herberge fanden. Hier wurde der Grundstein zur Walliser Freiheit gelegt, welche dieses Volk durch seine energische Tapferkeit sich nach und nach erwarb.

Münster, kathol. Pfarrdorf von 483 Einwohnern, zu welchem die Höfe Guad, Ruvinatscha und Terza gehören. Hier befindet sich ein Benediktinerfrauenkloster, welches Karl der Große gestiftet haben soll. Es wurde von den Oesterreichern in frühen Zeiten oft übel mitgenommen, und steht seit 1479 unter der Kastenvogtei des Bisthums Chur.

Münster, im Aargau, ansehnlicher, wohlgebauter Flecken und Pfarrsprengel von 307 Häus. u. Nebengebäuden an der Winna, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und im Luzernischen Amt Sursee. Er liegt in einer sehr anmuthigen Gegend, von üppigfruchtbaren Hügeln und Flächen umgeben, und wird in die obere und in die untere Pfarrei, erstere mit 144, letztere mit 1684 Kirchgenossen, abgetheilt. Aus dem Schutte seiner Einäscherung im J. 1764 ist er schöner und ansehnlicher, als er früher war, wieder erstanden. Das im J. 850 vom Grafen Bero von Lenzburg hier gegründete zahlreiche Kollegiatstift besitzt eine im antiken Styl erbaute, und im Jahr 1776 ansehnlich ausgeschmückte und erneuerte Stiftskirche, in welcher die von J. J. Krüsli in Holz geschnitzte Leidensgeschichte sehenswerth ist, besaß ehedem die Twingherrlichkeit in einigen benachbarten Ortschaften, und bezieht ausser andern kleinern Gefallen jetzt noch die Zehnten und Grundzinsen zu Münster, Neudorf, Rickenbach, Schwarzenbach, Pfeffikon, Hochdorf, Wangen, Baldegg, Hohenrein, Großdietweil, Sur, Richenthal, Gundiswyl, Rynach, Schongau, Hägglegen, Rein, urswyl, Wauwyl, Gibelfluh u. s. w. In der Stiftsbibliothek werden einige seltene alte Druckstücke, zum Theil Denkmale der hier im fünfzehnten Jahrhundert errichteten Buchdruckerei, aufbewahrt, und von hier stammte der 1805 verstorbene Pfarrer Karl Kopp, der seine ansehnliche Büchersammlung seinem Vaterort Münster vermachte, und der jetzige Luzer-

nische Professor Troxler, einer der scharfsinnigen Philosophen unserer Zeit.

Münsterberg, s. **Moutier-Mont.**

Münsterlingen, Benediktinerfrauenabtei zwischen Konstanz und Gürtingen auf einer kleinen Anhöhe am Bodensee im Kreise Egelshofen u. Thurgauischen Amt Gottlieben. Seine ursprüngliche Stiftung wird in das zehnte Jahrhundert gesetzt. Bis zum Jahr 1711 stand es dicht am Seeufer, und wurde, um eine gesundere Lage zu erhalten, ganz neu auf die nahe gelegene Anhöhe erbaut, und das alte Gebäude zu einem Gasthofe eingerichtet. Es steht in geistlichen und weltlichen Dingen unter der Abtei Einsiedeln. Der Reichthum, die Schönheit und der Wechsel in den herrlichen Umgebungen, vorzüglich aber die Aussicht auf den schönen See, verleihen der Lage dieses Klosters ungemein viel Reiz. Der hier eingepfarrten Umwohner sind nur 117 Seelen.

Münsterthal, im Kant. Bern, s. **Moutier.**

Münsterthal, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbunde, welches seinen Namen von einem sehr hohen Bergthal hat, das gegen Morgen an die Landschaft Bormio und gegen Mittag an Engadin grenzt. Dies Thal wird, mit Ausschluß seiner Oeffnung gegen Tirol, von den höchsten Gebirgen eingeschlossen, und bildet den Haupttheil des Hochgerichts gleiches Namens. Der Weg von hier nach Bormio führt über den Umbrail. Die Einwohner sprechen romanisch, und sind größtentheils reformirt. Die dazu gehörigen Ortschaften sind: Cierf, Fuldera, Valcata, St. Maria u. Münster. Vormals besaß das Hochstift Chur hier bedeutende Rechte, welche die Einwohner im J. 1733 demselben abkauften. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und fünfzehn Geschwornen, wozu jedes der drei Terzale fünf gibt.

Müntschemier, Dorf unweit Ins am Arberger Moos im Bernischen Amte Erlach.

Mürgen, auf der, Bauernhöfe in der Pfarre Steffisburg und dem Bern. Amte Thun.

Mürren, hohes Bergdorf im Lauterbrunnenthal und Bernischen Amte Interlachen. Es liegt an einer brunnenreichen, fettbewachsenen Berghalde, zählt 30—32 Wohngebäude, mit 34 in 136 Köpfen bestehenden Haushaltungen. Hier werden noch Kartoffeln, Kohl, Gerste und Flachs gebaut; Bäume gedeihen jedoch nicht. Seine Lage wird zu 5156 Fuß Höhe berechnet.

Mürtschenstock, der, hoher Berg im Kanton Glarus über Mühlehorn auf der St. Gallenschen Kantonsgrenze. Er gleicht einem stolzen Obelisk, dessen Kuppel jedoch durchlöchert ist, und hat einen kleinen Bergsee. Noch sieht man an dem Mürtschen die zerfallenen Stellen eines ehemaligen Bergwerks.

Muesa, die, hat ihre Quelle in einem See auf der hohen Muesaalp, die zwischen dem Bernardino und dem 9610 Fuß hohen Muschelhorn liegt. Sein Ausfluß, die Muesa, stürzt sich durch das Graubündensche Misoxerthal hinab, vereinigt sich am Ende desselben mit der Calancasca, die das Calankerthal durchfließt, und fällt nicht weit von Bellenz in den Tessin. (s. auch Moesa.)

Müßlibach, kleines Dorf von 21 Häusern und 60 Einwohnern in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 6½ St. von St. Gallen.

Müßwangen, Dorf in der Pfa u. dem Bezirksgerichtskr. Hitzkirch des Luzernischen A. Hochdorf. Es hat eine Filialkirche nebst einem Kuratkaplan; auch besaßen die ehemaligen Jesuiten in Luzern hier einen schönen Hof und beträchtliche Güter, die seit der Aufhebung des Ordens in eine Staatsdomäne verwandelt sind. Der Ort zählt 71 Wohn- und Nebengebäude, und hat ein fruchtbares, reich mit Obstbäumen besetztes Gelände.

Mugena, Dorf im Kr. Breno und Tessinischen Bez. Lugano.

Muggiathal, das, oder **Val Mara**, das einzige im Bezirk Mendrisio des Kantons Tessin, und das südlichste in den Alpen der Schweiz. Es enthält die sechs Dörfer und Gemeinden Muggia, Monte, Cabbia nuova, Morbio sotto und superiore und Buzello. „Es ist," sagt Ebel, „eins der schön-

sten Thäler der Schweiz, von ganz eigenthümlichem Karakter ohne Thalebene; die Gebirgseiten stoßen in der Tiefe so nahe zusammen, daß die stillen Wasser der Breggia kaum Raum haben, sich durchzuwinden; und doch sind alle Abgründe blumenreich, und die steilsten Bergseiten von oben bis in die Tiefen von den Wölbungen der prächtigsten Kastanien- und Nußbäume, von Rebengeländern und Wiesen bekleidet, und die Häusergruppen der sechs Gemeinden scheinen in der Luft zu schweben. Alle Bäche sind unschädlich und perlen nur, und die Wollust von Schatten und Sonne, von Kühlung und Wärme, fühlt man nirgends so, wie in diesem Thale.“ (S. Anleitung, die Schweiz zu bereisen.) Mugia ist der Geburtsort des berühmten Baumeisters Simon Cantina.

Muhen, Ober- und Unter-, zwei Dörfer mit 184 Wohn- und Nebengebäuden im Kr. Entfelden und Aargauischen Bez. Aarau. Ersteres ist nach Schöftland und dieses nach Entfelden eingepfarrt. Bei Nieder- oder Untermuhen, das am südöstlichen Ende der weitläufigen Ebene gelegen ist, welche sich von Kölliken bis unter Suhr erstreckt, hat man zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts römische Mauern und andere Alterthümer gefunden.

Muhleren, Ober- und Nieder-, zwei Dörfer auf dem Längenberg in der Pfarre Zimmerwald und im Bern. Amt Seftigen. Von den Trümmern der Ritterburg der in der Bernischen Geschichte bekannten Edeln gleiches Namens, ist längst keine Spur mehr vorhanden.

Muhren, Ober- u. Nieder-, zwei Dörfchen in der Pfarre Taffers und im Freiburg. Stadtamt.

Muid, le, kl. Dorf im Kr. Begnins, im Waadtländischen Distr. Nyon, 7 St. von Lausanne.

Mukatt, kl. Weiler auf einem Hügel am Rhein, in der Pfarre Buchberg und im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk.

Mullen, Dörfchen am Wege von Ins nach Erlach, ist der Pfarre und dem Amte Erlach im Kanton Bern. Vor längerer Zeit hat man hier Münzen und andere römische Alterthümer ausgegraben.

Multberg, Schloßruine auf einem Weinhügel oberhalb Pfungen, im Zürchischen Amte Winterthur. Als eine von Wartische Besitzung wurde dieser Wohnsitz eines Bruders des bekannten Rudolfs aus dieser Familie in der österreichischen Blutrache verwüstet.

Mumenthal, kleines Dorf nicht weit von Aarwangen, im Kanton Bern, und auch daselbst pfarr- und amtsgenössig. Man gibt für bestimmt an, daß hier der Stammsitz der edeln Mumenthaler gewesen, die sich mildthätig in Vergabungen gegen die Stifter Zofingen und St. Urban bewiesen haben, aber in der Folge in den Bürgerstand getreten, und jetzt noch in Langenthal würdige Sprossen von ihnen vorhanden sind.

Mumpf, Ober-, Pfarrdorf mit 59 Wohn- und 26 Nebengebäuden und 407 Seelen, im Kreise Stein und Aargauischen Bezirke Rheinfelden, 2 St. von seinem Amtsort. Es liegt in einem kleinen, von Schupfart nach Niedermumpf sich hinabziehenden Thale, das zu beiden Seiten mit Holz bekränzt und durchgehends gut angebaut ist. Es hat Aecker, Wiesen, Weinberge und gute Gipsgruben.

Mumpf, Nieder-, Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von dem vorhergehenden, in demselben Kreise und Bezirke, am Rhein und an der Landstraße von Basel nach Zürich, hat 57 Wohn- u. 2 Nebengebäude, und 302 Einwohner, die sich theils vom Landbau, theils von der Schifffahrt nähren. Hier ist Wallbach eingepfarrt, und in den hiesigen Gipsgruben finden sich schöne Fasergipse.

Mund, Pfarrdorf an der nördlichen, hohen Gebirgsseite in schönen Alpenwiesen, mit 318 Einwohnern, im Wall. Zehnten Brieg.

Muolen, auch **Muelen,** kleines Dorf von 20 Häusern, einer Filialkirche, mit welcher eine Ortskaplanei verbunden ist, und 100 kathol. Einwohnern im Kr. Häggenswyl und St. Gallenschen Bez. Rorschach, 2 St. von St. Gallen. Ackerbau und Viehzucht machen hier die Hauptbeschäftigung aus. Die politische Gemeinde, zu welcher einige Ortschaften und viele Höfe gehören, enthält 182 Häuser u. ungefähr 1000 Einwohner.

Muottathal, das, im Bez. und Kanton Schwyz, mit 780 Kommunikanten

und einem Frauenkloster, St. Joseph genannt. Es steigt von seiner Oeffnung, unfern dem Flecken Schwyz, südöstlich, längs dem Muottafluß, 3—4 St. lang, bis an den Pragel, das Grenzgebirge von Glaris, und hat mehrere Eisberge und Gletscher. In dem Dorfe Muotta, (1731 Fuß über dem Meere) dem Hauptort, ist eine sehr alte Kirche. Auch hat ein Glarner eine Säge, mit welcher Resonanzboden zu musikalischen Instrumenten geschnitten werden. Uebrigens sind eine Menge einzelner Wohnungen durch das ganze Thal zerstreut, deren Besitzer sich besonders mit Viehzucht beschäftigen. Viele Bäche, welche der Muotta zufliessen, bilden schöne Fälle, wie der Zingel, Stoß, Stäubi und Mettenbach, und eine zwar nicht stark gebrauchte Straße führt aus dem Muottathal über den Pragel, durch das Klönthal, nach Glarus. Ewig denkwürdig bleiben dem Muottathalbewohner das Jahr 1799, jener Rückzug des russischen Kriegsheeres unter dem Feldherrn Suwarow, und die schrecklichen Begebenheiten, die sich in diesem engen Felsenthal zugetragen. Mit Erstaunen spricht er von den blutigen Kämpfen der überall gedrängten Russen mit den sie verfolgenden Franzosen, und wie sie aus dem Urnerlande den Kinzigkulm überstiegen, wo sonst nur auf schmalen Pfaden Ziegen, Gemsjäger und Hirten wanderten, und über den Pragel hernach den Rückzug nahmen.

Muotta, die, wilder Gebirgsstrom, der auf den Eisgebirgen des nach ihm genannten Schwyzerischen Muottathals entspringt, viele Gletscher und Schneewasser in demselben mit sich vereiniget, welche ihn nach starken Regenwettern so fürchterlich anschwellen, daß er als wüthender, brüllender Waldstrom Steine und große Felsenstücke mit sich fortwälzt. Bei Brunnen läuft er in den Vierwaldstätterse aus. Bei der am Ausgange des Thals über diesen Strom gebauten, steinernen Brücke kamen im Jahr 1799 viele Franzosen in den Fluthen des Stromes um.

Mur, Dorf im Wistenlach und in der Pfarre Mottier, theils ins Freiburgische Amt Murten, theils in den Waadtländischen Distrikt Avenches gehörend, 13 St. von Lausanne.

Mura, kleiner Weiler mit 16 Einwohnern in einer lieblichen Lage, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Siders. Der schöne hier befindliche Landsitz eines Weguener brannte durch Verwahrlosung des Hausgesindes vor einigen Jahren ab.

Muralto, ärmliches, von armen Fischern bewohntes Dorf, 1/4 Stunde vom Tessinischen Flecken Locarno. Hier steht die Hauptkirche von Locarno, bei welcher ein Erzpriester und vier Chorherren angestellt sind.

Muraz, auch **Murat**, ansehnliches Dorf in der Pfarre Collombey und dem Wallisischen Zehnten Monthay, mit 181 Einwohnern. Es liegt in einer Vertiefung, von guten Triften und Obstbäumen umgeben. Im J. 1628 wurde er durch ein Waldwasser beinahe zerstört.

Muret, sur le, Weiler mit 25 S. in der Pfarre Finhauts und im Wallisischen St. Maurice.

Murett, ein hoher, ewig mit Schnee und Eis bedeckter Berg, zwischen dem Graubündenschen Bregaglia- (Bergell-) Thal und dem Veltlin, über welchen ein nur im Sommer gangbarer Pfad nach Sondrio durch das Thal Malengo aus dem Engadin und dem Thale Bregaglia führt. Dieser Alpenpfad ist reich an erhabenen Naturansichten.

Murg, katholisches Pfarrdorf von 48 Häusern und 300 Einwohnern, im Kreise Wallenstadt und St. Gallenschen Bez. Sargans. Es liegt mitten am Ufer des Wallensees auf einer Erdzunge und benachbarten Ebene, aber meistens zerstreut, hat vielen Weinbau, der aber nur ein mittelmäßiges Gewächse gibt. In dem benachbarten Murgthal hat der Ort schöne Alpen, und in demselben liegen drei kleine forellenreiche Seen, von denen der untere, von Felsen und Wald umgeben, ein mit Bäumen bewachsenes Inselchen in seiner Mitte hat, und im Hintergrunde von einem reizenden Wasserfall verschönert wird.

Murg, die, kl. Fluß im Kanton Thurgau, der im K. St. Gallen, nicht weit

oberhalb der Trümmer des Schlosses Alt-Toggenburg, auf dem Hörnli entspringt, unter welchem er in den Kanton Thurgau fällt. Bei Matzingen nimmt er die Lauche und die Lützel-Murg, welche aus dem Kanton Zürich herkommt, auf; fließt von da bei Frauenfeld vorbei und vereinigt sich nachher mit der Thur.

Muri, ein Bezirk im Kanton Aargau, gränzt gegen Morgen an die Kantone Zürich und Zug, und an den Bezirk Bremgarten; gegen Abend an den Kanton Luzern und den Bezirk Lenzburg; gegen Mittag wieder an Luzern, und gegen Mitternacht nochmals an den Bez. Bremgarten. Er enthält in seinen vier Kreisen Muri, Meienberg, Merischwanden und Boswil 46 Ortschaften mit 1932 Gebäuden, (unter welchen letztern sich eine Mannsabtei, 30 Kirchen und Kapellen, 19 Getreidemühlen und 6 Kalk- u. Ziegelbrennereien befinden), die Kirchspiele Muri, Sins, Auw, Dietwyl, Rüti, Abtwyl, Merischwanden, Beinwyl, Bünzen, Boswyl, Waltenschwyl und Bettwyl. Muri hat 16,098 Einwohner, ist der südlichste unter den Aargauischen Bezirken, und liegt in einem fruchtbaren Thal an der Ostseite eines mit Waldungen und wohlangebauten Gütern bekleideten Berges, der sich von Süden nach Norden mehrere Stunden weit hinzieht. Auf der rechten Seite fließt die Reuß, welche, mit einer kleinen Unterbrechung, diesen Bezirk und den ganzen Kanton Aargau von den Kantonen Zürich und Zug scheidet. Er ist äusserst fruchtbar an Getreide, Hanf, Flachs, Obst und Wein, und hat starke Viehzucht, da Stallfütterung u. Kleebau eingeführt sind, so daß auch viele Einwohner bedeutenden Viehhandel treiben.

Muri, Kreis, und zugleich eine große mit guten Gebäuden versehene Pfarrgemeinde, welche mit Aristau, Geltwyl und Bettwyl 2935 Einwohn. hat, deren Hauptbeschäftigung Ackerbau, Viehzucht und Viehhandel sind. Das Kirchspiel Muri zerfällt in die Ortschaften:

Muri, Abtei, ein reiches gefürstetes Benediktinerstift, liegt bei dem Dorf Muri (s. vorigen Artikel) auf einer Anhöhe, in einer reizenden und fruchtbaren Gegend, 1 Stunde von der Reuß. Das neue ansehnliche Klostergebäude ist 725 Fuß lang, hat vier Stockwerke, und ein schönes Portal. Die im Jahr 1693, in Form einer Rotunda gebauete Kirche des alten Klosters wird durch dies neue Gebäude, über welches bloß ihre drei Thürme hervorragen, dem Auge entzogen. In dieser Kirche findet man manche merkwürdige Alterthümer, eine wichtige, gutgeordnete Bibliothek, und eine sehr gute, an römischen und griechischen Münzen reiche Münzsammlung. Im Archiv des Stifts sind die ältesten Urkunden über das Geschlecht der Grafen von Altenburg und der von ihnen abstammenden Grafen von Habsburg. Das Stift ward von Idda, der Gemahlin des Grafen Radbot von Altenburg, dem Erbauer des Schlosses Habsburg, gegründet. 1701 erhielt der Abt Placidus, aus dem Hause zur Lauben, für sich und seine Nachfolger die reichsfürstliche Würde, und jeder Konventual wird durch seinen Eintritt ins Kloster geadelt. Die Abtei hat besonders in neuern Zeiten die Wissenschaften sehr begünstigt, und steht im Rufe zuvorkommender Gastfreundschaft. Durch die österreichischen Inkammerationen ist dieses Stift in den neuesten Zeiten um seine vornehmsten Herrschaften in Schwaben gekommen.

Muri, Egg, Dorf mit 31 Wohngebäuden, nahe bei der Abtei. Die ganze Pfarre Muri zählt, mit Inbegriff der Abtei, in 197 Häusern zusammen 2935 Einwohner, welche größtentheils Landwirthschaft treiben und wohlhabend sind.

Muri, Langdorf, großes Dorf unweit der Abtei, und derselben südlich gelegen, mit 72 Häusern. Hierdurch führt die Straße nach Sins.

Muri, Wey, Flecken mit einer Pfarrkirche und 62 Häusern, unter welchen mehrere Gasthäuser und eine Fabrik von halb- und floretseidenen Waaren sich befinden, nahe bei dem Kloster. Hier ist der Sitz des Oberamts; auch werden hier die Krämer- und Viehmärkte gehalten.

Muri, kleines Pfarrdorf eine Stunde von Bern an der Straße nach Thun. In dem über abgestuften Gärten sich erhebenden, niedlich gebauten Schlosse wohnte, in den ersten Jahren der französischen Revolution, der damals ausgewanderte Graf von Artois einige Mo-

nate. Man gräbt hier von Zeit zu Zeit Münzen, Bilderchen und andere Ueberbleibsel aus den Römerzeiten hervor. Auch stößt man hie und da auf altes Gemäuer aus jener Periode. Die Pfarre, zu welcher auch das benachbarte Gumligen gehört, begreift 897 Seelen.

Muriaux, deutsch **Spiegelberg**, eine ansehnliche volkreiche und begüterte Gemeinde in der Bernischen Pfarre und im Amte Saignelegier, mit 604 Einwohnern, 7 1/4 Stunden von Pruntrut. In ihrem Umfang stand das Schloß Spiegelberg, das jetzt ganz in Trümmern liegt, und dessen Besitzer im vierzehnten Jahrhundert Herren des damals noch wilden Freienbergs gewesen sein sollen.

Muriſt, la Moliere, Pfarrdorf von 97 Gebäuden und 397 Einwohnern im Freiburgischen Amt Estavayer. Vounaise, Franez und Montborget sind hier pfarrgenössig. M. s. Moliere.

Murkhard, großer Hof mit einem ehemaligen Edelmannssitze an der Murg, zwischen Matzingen und Frauenfelden, im Kanton Thurgau.

Murnacher, s. Eggerberg.

Murris, kleines Dörfchen von 14 Wohngebäuden am Fuße des St. Martinsbergs, auf welchem das alte Schloß Wartau steht, in der Pfarre Atzmos und dem St. Gallenschen Bezirk Sargans. Seit seiner unglücklichen Einäscherung im Jahr 1795 ist es neu gebaut.

Murten, auch **Morat**, Amt, im Kanton Freiburg. Es ist einer der angebautesten Bezirke, und seine Einwohner zeichnen sich besonders durch eine bessere Landwirthschaft und emsigere Industrie vor ihren Nachbarn, besonders im Kanton Freiburg, aus. Es umfaßt die Kirchspiele Murten, Merlach, Kerzers und Ferenbalm (soviel von diesem letztern Freiburgisch ist), welche den ersten Waisenbezirk bilden, und Mottier, welches das ganze Wistenlach begreift, und den zweiten Waisenbezirk ausmacht, mit 5100 reformirten Einwohnern, die einen vorzüglich guten Wein und Getreide aller Art bauen, eine Menge Obst ziehen, und bei ihren trefflichen Weiden und Wiesen eine beträchtliche Viehzucht haben. Die Umgebungen des Murtensees, welche größtentheils dieses Amt bilden, gehören zu den lachendsten Gegenden der Schweiz, indem auf allen Hügeln schöne Landhäuser das Auge ergötzen.

Murten, Stadt, im Kanton Freiburg, in einem reizenden Gelände, auf einer Anhöhe am See gleiches Namens. Sie hat 246 wohlgebaute Häuser und 1300 reformirte Einwohner, die sich von Ackerbau, Weinhandel und andern städtischen Gewerben nähren. Auch sind hier zwei Tabaksfabriken, und die durchgehende Handelsstraße von Basel und Bern nach Lausanne und Genf gewährt den Einwohnern wichtige Vortheile. Die Schulanstalten der Stadt sind musterhaft, da die Bürgerschaft keine Kosten scheut, sie zu heben und zu begünstigen. Auf dem hiesigen alten Schlosse wohnte vormals ein Freiburg-Bernisch. Amtmann. Bei Murten, wo schon die Römer eine Niederlassung hatten, erfochten am 22 Juni 1476 die Eidsgenossen einen glänzenden Sieg über das Heer des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund, der, mit dem Grafen von Romont verbündet, die Stadt belagerte. Zehntausend Burgunder blieben auf dem Schlachtfelde, und ihre Gebeine moderten hier nachmals in einem Beinhause, welches 1798 von den Franzosen zerstört ward.

Murten-See, liegt in den Kantonen Waadt und Freiburg, 1344 Fuß über dem Meer, erstreckt sich von Wiflisburg (Avenches) bis an das große Moos, ist 2 Stunden lang und 2/3 Stunden breit, am tiefsten 162 Fuß. Die Fahrt darauf ist eben so sicher als angenehm, und überall kann man landen. Seine nördlichen Gestade sind hoch, scheiden ihn vom Neuenburgersee, mit welchem er durch die Broye, die ihn durchfließt, verbunden wird, gewähren, besonders auf dem Wistenlach, eine herrliche Aussicht; ebenso sind auch die südlichen hügelreich und ungemein anmuthig. Der Murtensee ist sehr fischreich und seine vornehmsten Gattungen sind der Saiüt, der Hecht, die Forelle u. s. w.

Murzelen, Dorf im Bernischen A. Aarberg, und zu Wohlen pfarrgenössig. Zur Aufsammlung der Zehentfrüchte steht hier eine obrigkeitliche Zehnten-Scheune. Im J. 1773 brannten hier 18 Gebäude ab.

Muſot, kleiner Weiler mit einer Kapelle und 10 Einwohnern im Wallisischen

Zehnten Syders. Er bildet mit Weyrasse eine politische Gemeinde.

Mußlen, kleiner Weiler im Kreise Mellingen und Aargauschen Bezirk Baden.

Muthwyl, kleines Dorf von 36 Häusern und 160 Viehzucht- und Ackerbautreibenden Einwohnern, die nach Niederbüren pfarrgenössig sind, im Kreise Büren und St. Gallenschen Bezirk Gossau, 3 St. von St. Gallen.

Mutruz, kleines Dorf im Kreise Concise im Waadtländisch. Distrikte Grandson, 11 Stunden nördlich von Lausanne.

Mutten, Ober- und **Unter-**, eine reformirte Pfarrgemeinde von nur 98 Einwohnern, welche deutsch sprechen, im Hochgerichte Obervatz und Bündenschen Gotteshausbund. Die Häuser sind in einer wilden Gegend, welche jedoch schöne Alpen hat, zerstreut. **Ober-Mutten** ist nur im Sommer, und **Unter-Mutten** bloß im Winter bewohnt. In letzterm ist eine steinerne, in erstern eine hölzerne Kirche. Neben dem Muttnerhorn vorbei, führt ein höchst beschwerlicher Weg von Ober-Mutten in das Schamserthal über das Gebirge.

Muttensee, der, liegt am Kistenberg im Kanton Glarus, ist ein beinahe immer zugefrorner Weiher, der sich durch den Limmernbach ergießt, und früher zu den nur wenig bekannten Bergseen des Glarnerlandes gehörte.

Muttenz, gutgebautes Pfarrdorf am Fuße des ziemlich hohen und steilen Wartenbergs, mit 217 Häusern, einer guten Schule und 1058 Einwohnern im Baselschen Untern-Bezirk. Die hiesigen größtentheils wohlhabenden Bauern haben guten Acker- und Weinbau, eine musterhaft betriebene Obstzucht, und für ihre Produkte in der nur 1 Stunde von hier liegenden Stadt Basel einen vortheilhaften Absatz. Einige bürgerliche Landsitze schmücken diesen seit kurzer Zeit auch mit Jahrmarktsrecht begabten Ort. Auf der Höhe des Steinbruchs über dem Dorfe, genießt man eine herrliche Aussicht auf die Stadt Basel und auf die Ebenen des Elsasses.

Mutterhorn, das, auch **Mutthorn**, einer der höchsten Berge des Urnerschen Urserenthals. Seine Spitze ist 8450 Fuß über das Meer erhaben, und zwischen ihm und der Fibia liegt der Weißwasser-Gletscher. Dem Mutterhorn links führt ein Weg von Realp über die Furka nach Wallis.

Muzzano, Pfarrdorf im Kreise Agno und Tessinischen Bezirk Lugano. Nahe dabei ist ein kleiner Landsee in einem kleinen geschlossenen Thale voller Bäume; die Ufer und Anhöhen sind mit schönen Wohnungen besetzt.

Myten, die, zwei steile Felsenthürme, die auf dem Hacken, östlich dem Hauptflecken Schwyz, emporsteigen. Der große Myten, 5868 Fuß über das Mittelmeer erhaben, so wie der kleine, sind nur für geübte Alpenwanderer erklimmbar. Dennoch hat man auf der Spitze des erstern ein hohes, hölzernes Kreuz aufgepflanzt, welches bei reinem Wetter unten im Thale erkannt werden mag. (s. Hacken.)

N.

Naas, Obere und **Untere**, die, ein Engpaß des Vierwaldstättersees, durch welchen man aus dem sogenannten Kreuztrichter oder ersten Seebecken, in das ringsum von Hochgebirgen umgürtete Bassin des mittlern Theils dieses Sees segelt. Die erste liegt im Luzernischen, diese im Nidwaldenschen.

Näfels, ansehnliches kathol. Pfarrdorf und Hauptort des katholischen Landestheils vom Kanton Glarus, am Fuße des gefährlichen Rautibergs. Es zählt in 197 Häusern, unter welchen einige schöne Gebäude sind, 1600 Einwohner, hat ein ansehnliches Kapuzinerkloster auf einer Anhöhe, und an der Stelle einer ehemaligen Burg, und eine prächtige Pfarrkirche. Die Rautt (der Ausfluß des Obersees am Wiggis) strömt malerisch-schön von Rautiberg auf Näfels herunter, verursacht ihm aber zuweilen Noth und Schrecken. Der fruchtbare Boden, der den Ort umgibt, gab den Einwohnern Gelegenheit, neben der Viehzucht sich auch mit dem Gemüsebau zu beschäftigen, und die Thätigkeit weckende Noth ließ sie in den jetzigen Zeiten auch Saatenpflanzungen anlegen. Bei Näfels hält jährlich am ersten Sonntage im Mai die katholische besondere Landesgemeinde ihre Versammlung. Ueberdies wird hier noch etwas Töpferarbeit verfertiget. Aus Näfels stammt mancher treffliche

Eidsgenosse, z. B. der Vogt Tolder, der Vermittler im zweiten Kappelerkrieg, und viele aus den Familien Hauser, Müller und Bachmann, die groß, geehrt und nützlich dem Vaterlande, oder glänzend in geistlichen und weltlichen Ehrenstellen im Auslande, sich hohen Ruhm erwarben. Zwischen hier und seinem Filialort Oberurnen fiel die merkwürdige Schlacht im Jahr 1388 zwischen den Oesterreichern und Glarnern vor, in welcher diese letztern Ruhm u. Selbstständigkeit erkämpften. Eilf gut unterhaltene Steine bezeichnen die Angriffe der erstern und die Siege der letztern unter der Anführung des Mathias Ambüel, der mit bewundernswürdigem Muthe neben den Seinen hier stritt. Im Jahr 1799 war die Umgegend von Näfels der Schauplatz mehrerer Gefechte, und öfters bestürmten die Russen die von hier nach Mollis führende Linthbrücke.

Rägeli-See, der, kleiner fischreicher Bergsee, welcher dem Kloster Wettingen gehört, im Kreise Wettingen und Aargauischen Bezirk Baden. Er ist 600 Schritte lang, und seine Oberfläche haltet beiläufig 12 Morgen Landes. Er hat seine eigenen Quellen, und befindet sich in einem tiefen Schlunde, der die Spalte eines geborstenen Bergs zu sein scheint. Er hat einen Abfluß nach Spreitenbach.

Nänikon, kleines Dorf in der Pfarre Uster im Zürchischen Amt Greifensee. Es liegt zwischen Gutenschweil und Greifensee, eben so anmuthig als fruchtbar. Auf einer Wiese unweit diesem Orte geschah im Jahr 1444 die Hinrichtung des tapfern Besatzungshauptmanns von Greifensee, Wildhans von Landenberg, der dem Schwyzer Landammann Ital Reding seinen Kopf darbot, und nur um Schonung für seine Waffenbrüder flehte — aber vergebens; denn er wurde von 72 Mann der letzte hingerichtet, und schloß diese schauerliche Szene aus jenem unseligen Bürgerkriege eben so heldenmüthig als christlich. Wegen der Rettung des Zürcher Panners bei der Niederlage zu Kappel 1531, durch Uli Dänzler, einem Söldner von hier, stiftete im folgenden Jahr der Magistrat zu Zürich in Nänikon ein Fideikommiß, dessen Nutzniesser der jedesmalige Erstgeborne dieses Geschlechts ist, das seitdem das Bürgerrecht in Zürich genießt.

Naglikon, vormals ein Rittersitz, jetzt ein Bauernhof, im Zürchischen Amt Wädenschweil.

Nant, Dorf von 56 Häusern und 263 Einwohnern in der Pfarre Mottier und im Freiburgischen Amt Murten. Es liegt am Murtensee und am Fuße des Wisiellacher Bergs in schönem Gelände, das den Kulturfleiß reichlich belohnt.

Nanto, kleiner Ort mit einer Lokalkaplanei auf einer alpenumgebenen Höhe, in der Pfarre und dem Kreise Airolo, und Tessinischen Bezirk Leventina.

Napf, der, die höchste Alp des Bernischen Emmenthals in dem hintersten Theil der Pfarre Trub. Die Aussicht von diesem viel besuchten, auf der Luzernischen Grenze liegenden Berg ist herrlich. Man erblickt den Murtensee, die Seen von Neuenburg, Zug, Seedorf, Sempach u. a.; ferner eine Menge Dörfer und Städte weit über Helvetiens Grenze. In den längsten Sommernächten hat man auf dieser Höhe kaum zwei Stunden Nacht. An dem Napf und seinem Nachbar, dem Enzi, laufen von allen Seiten Bergthäler zusammen, die ins Bernische und Luzernische hinunterführen.

Narrendach, kleiner Ort mit wichtigen Alpnutzungen, in der Pfarre Diemtigen und dem Bern. A. Niedersimmenthal.

Nase, die, eine Felsecke, welche das wilde Vorgebirg des Beatenbergs in den Thunersee hinausstreckt, und wo die Schiffahrt bei herrschenden Stürmen gefährlich wird, daher hier ein kleines Asyl für Rettungsuchende gebaut ist. Zunächst dabei ist die Felshöhle, die kalte Kindbetterin genannt, wo einst ein von den Seestürmen geschrecktes Weib in Kindesnöthen angelandet und geboren haben soll.

Nasen, Dörfchen von 15 Häusern und 80 Einwohnern in der Pfarre Mogelsberg, und dem St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen.

Nasen, kleiner Weiler mit 7 Häusern in der Ausserrhodenschen Gemeinde Rehtobel.

Nassenweil, Dörfchen mit einem längst zerfallenen Rittersitz, in der Pfarre Niederhasle und dem Zürchischen Amt Regensperg.

Naters, Flecken mit einer Papiermühle, im Wallisischen Zehnten Brieg, welcher mit den nahe gelegenen Weilern Oberbirgisch, Blatten und Weingarten 554 Einwohn. zählt, unter welchen noch einige Kretinen sind. Die Gebäude sind hier zwar von Stein, aber sehr geschmacklos. Der Ort steht mit Brieg und Glüs im Dreieck, und nahe dabei geht eine hohe und lange, vormals steinerne jetzt hölzerne Brücke über die Rhone. Das Schloß Flue (Saxo), am steilen Ufer der Massa, ein altes zerfallenes, dem Bischof von Sitten gehöriges Gebäude, ruht zunächst auf einer kleinen Anhöhe. Dieser Ort genießt durch seine Lage in einer Bergschlucht, die ihn vor den Winden beschirmt, eines überaus warmen Klima's, so daß selbst der Safran im Freien wächst. Die Gegend ist mit herrlichen Gärten und Nußbäumen geschmückt, auch gibt es bis Morell hinaut viele eßbare Kastanien. Ueber den letztern Ort geht man von hier zum Aletschgletscher.

Naux, la, kl. Weiler in der Pfarre Collonges, mit 11 Einwohn. in dem Wallisischen Zehnten St. Maurice.

Navegna, Kreis, im Tessinischen Bezirk Locarno, an den Grenzen von Bellinzona am rechten Ufer des Ticino. Er begreift die Gemeinden Lugnasco, Gordola, Tenero, Mappo, Minusio, Brione, Contra und Mergoscia, und zählt 2247 Einwohner.

Nax, Pfarrdorf mit 291 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Herens. Es liegt in der kleinen Vertiefung eines hochaufragenden Bergrückens, hat hübsche hölzerne Häuser, eine unansehnliche Kirche, aber eine desto schönere Pfarrwohnung, und wird durch einen Lerchenwald vor den Lauinen geschützt; auch befindet sich hier eine häufig besuchte Wallfahrtsstätte, deren Wunderkräfte gegen Fieber und Gliederschmerzen sehr gerühmt werden. Zur Pfarre gehören Sarneyes mit 14, und les Scies mit 13 Einwohnern.

Naye, hoher Alpberg mit mehrern Windgrotten, im Kr. Planche und Waadtländischen Distrikt Vevay. Seine Abhänge sind, gleich jenen seiner Nachbarn, zu steil, um von Kühen abgeweidet zu werden, wogegen aber die Umwohner sie mit Lebensgefahr abzumähen gewohnt sind.

Naz, kleines Dorf im Kreise Nuarrens im Waadtländischen Distrikte Echallens, 3½ Stunden von Lausanne und 1½ St. von seinem Distriktsort. Hier liegen die besten Ziegelhütten des Kantons Waadt.

Nazaro, St., Pfarrgemeinde mit mehrern kleinen Ortschaften im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno. Die Kirche hat eine reizende Lage am Gestade des Lago Maggiore.

Nebikon, Dorf mit einer Kapelle und 59 Gebäuden, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Altishofen, des Luzernischen Amts Willisau. In der Nähe dieses Orts vereinigen sich die 3 Bergwasser, die Lutern, der Wiggernbach und die Roth, unter dem Namen Wiggern. Hier und in einigen umliegenden Orten treibt man starken Handel mit jungen Schweinen.

Neckar, auch **Necker**, kleiner Fluß, der am hohen Säntis, dem Appenzeller Grenzgebirge, entspringt im Kanton St. Gallen ein eigenes, nach ihm genanntes Thal 3 Stunden lang durchfließt, und zwischen Ganterswyl und Lütisburg sich in die Thur ergießt.

Neckar-Thal, ein Thal von mehr als 3 Stunden Länge im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg gegen Appenzell-Ausserrhoden, vom Neckar durchströmt, begreift wiesen- und alpenreiche Gegenden, welche mit rauhem Gelände abwechseln.

Neerach, Dorf in der Pfarre Steinmauer im Zürchischen Amt Regensperg. Der Ort besitzt gutes und einträgliches Weingelände, und die Zehnten von seinen Produkten gehören als Fideicommiß der Hofmeisterschen Familie in Zürich.

Neftenbach, Pfarrdorf am Fuße des Irchels zur Linken der Töß, im Zürchischen Amt Winterthur. Es liegt 1 Stunde von seinem Amtsorte in trefflichem Weingelände, in welchem der Fürst der zürcherschen Kantonsweine wächst, und auch deswegen berühmt ist. Ehemals gehörten die Gerichte dem unglücklichen Freiherrn von Wart, dessen Güter und Rechte an das Kloster Töß geschenkt wurden. Zu Neftenbach wurden seit 1780 römische Münzen, Ueberreste von einem Schweißbade und von andern alten Gebäuden hervorgegraben. Mit Aesch, Rieth (wo gutes Torfland

ist), Hünikon, Hub und den Warthgütern, zählt die hiesige Pfarre 1050 Seelen in 172 Wohngebäuden. Hier ist eine stark benutzte Leinwandbleiche.

Neigeln-Bad, das, Kurort zunächst bei Freiburg, malerisch an der Sane gelegen, und mit einem öffentlichen Spaziergang in Verbindung gebracht.

Neires, les, Dörfchen mit 31 Einwohnern in der Pfarre Muraz im Wallisischen Zehnten Monthay.

Neurigue, kleiner Ort in der Pfarre Vuisternans und dem Freiburgisch. A. Romont. Er zählt in 17 Gebäuden 79 Einwohner.

Nendaz, große Pfarrgemeinde, aus Weilern, Hügeln und Wäldern zusammengesetzt, mit 1132 Seelen, im Wallisischen Zehnten Conthay. Sie umfaßt ein herrliches Gelände, das reich an schönen Gütern, vorzüglich an trefflichem Getreideboden, ergiebigen Weinhügeln, und schönen Weiden und Matten ist. Das Dorf Nieder-Nendaz, welches sehr angenehm auf einem Berge liegt, zählt 282 Einwohner, und genießt neben der Fülle von Wein und Obst, die an seinem Berggelände reifen, und der wunderschönen Aussicht in das offene gesegnete Wallisthal, der reinsten Luft. Hier ist auch das Land- und Gerichtshaus, vormals der Wohnsitz eines Oberwallisischen Beamten. Ober-Nendaz, ½ Stunde von diesem entfernt, zieht jenen weißen Wein, welcher unter dem Namen Oumagne bekannt und beliebt ist. Zu der Pfarre Nendaz, in welcher der Wallisische Wunderthäter Will hochverehrt ist, gehören la Cretta mit 64, Place mit 28, Fey mit 14, Biolay mit 16, Bornes mit 83, Sornard mit 29, Love mit 57, Crevey mit 19, Cleibes mit 61, Glasenze mit 69, Verrey mit 39, Ranoz mit 15, Brignon mit 95, Villard mit 62, Zabloz mit 13, Bauson mit 101, Sirrisier mit 29, Planard mit 11, Baar mit 7 und Aproz mit 8 Seelen.

Rennigkofen, reformirtes Dorf von 37 Wohn- und 29 Nebengebäuden mit 261 Einwohnern in der Pfarre Lüßligen und im Solothurn. A. Bucheggberg. Es liegt zum Theil an der Straße nach Büren, u. enthält viele gute Bauernhöfe.

Renzlingen, kleines Dorf auf der Baselschen Grenze am Blauenberg im Bernischen Amt Delsberg, mit 145 Einwohnern. Vordem war es ein Filial von Blauen, jetzt bildet es eine besondere Pfarre, und ist 5 Stunden von seinem Amtsort entfernt.

Reppenswyl, kleines Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Mörschwyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Nerive, Neirivue, schönes, seit seinem Brandunglück in den 1780ger Jahren neugebautes Pfarrdorf, mit aneinanderhängenden Wohnungen im Freiburgischen Amt Gruyere. Es liegt an einem Bach, dessen Wasser der Beleuchtung wegen schwarz scheint, und ihm seinen Namen gegeben haben mag. Sowohl die steinerne Brücke von einem Bogen, welche über dieses zwischen Felsenwänden der Saane zueilende Bergwasser gebaut ist, als auch die kühn angebrachten Mühlwerke bei derselben, gewähren einen überraschenden Anblick. Nerive zählt 106 Gebäude mit 206 Einw., welche auf den nahen Bergen fette Alpen benutzen.

Neschweil, Dörfchen in der Pfarre Weißlingen und dem Zürchisch. A. Kyburg, gegen Wildberg gelegen.

Nesot, kleiner Weiler mit 14 Einwohnern in der Pfarre Grone, im Wallisischen Zehnten Siders.

Nesselstock, der, eine der höhern Bergspitzen im Luzernischen Amt Entlebuch Sie ist der Lieblingssitz der köstlichsten Bergpflanzen, die hier in großer Mannigfaltigkeit erscheinen; daher sie auch von den Pflanzensammlern häufig erklommen wird.

Nesselthal, das, heißt der mittlere Theil des Gadmenthals im Bernisch. Amt Oberhasle, mit einer diesen Namen führenden Gemeinde des Kirchspiels Gadmen. Die neue Kunststraße über den Sustenberg führt durch dasselbe, das übrigens noch voll malerischer Parthien ist.

Neßlau, eine große Pfarrgemeinde vermischter Religion von 445 Häusern und 2600 Einwohnern in einer fruchtbaren Gegend, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Der evangelische Religionstheil hat seine eigene Kirche und Pfarre im Dorfe Neßlau,

welches 53 Häuser und 280 Einwohner zählt; der katholische ist in dem nahen Neu-St. Johann pfarrgenössig. Viele einzelne, zum Theil schöne Wohngebäude mit besondern Namen stehen auf Berg und Thal zerstreut.

Neßlenbach, Dörfchen mit 25 Gebäuden in der Pfarre Niederweil und dem Aarg. Kreise und Bezirk Bremgarten, unweit dem Kloster Gnadenthal.

Neßleren, Dörfchen in der Pfarre Neueneck im Bernischen Amt Lauven.

Nesthorn, sehr hoher Gebirgsstock im Wallisischen Zehnten Raron. Er steht dem Bietschhorn zur Seite in der südöstlichen Felsenreihe des Lötschenthals.

Nettstall, ansehnliches Pfarrdorf im Kanton Glarus von 1600 paritätischen Einwohnern, mit vielen schönen Häusern, einer alten katholischen und einer ganz neuen und schönen reformirten Kirche. Es liegt in einer engen Ebene von Wiesen und Saatfeldern am Fuße des Wiggis, der sich hier furchtbar in senkrechten Felswänden wie eine himmelhohe Mauer aufthürmt. Hier befinden sich eine Papiermühle, eine Strohhutfabrik und mehrere Handelsleute; auch war hier bis vor kurzer Zeit der Sitz des katholischen Landraths und der besondern katholischen Gerichte.

Neubad, das, Heilbad in einer offenen schönen Gegend, zwischen Binningen und Allschweiler, ½ Stunde von Basel. Es hat bequem eingerichtete Badekasten unter Gewölben, Tanzsäle und viele Zimmer. Die Heilquelle wurde im Jahr 1742 entdeckt.

Neubrunnen, kleines Dorf in der Pfarre Turbenthal, zwischen angebauten Hügeln gelegen, im Zürchischen Amt Winterthur. In seiner Nähe sind 2 kleine Fischbäche, zum Theil noch auf Zürch. Boden.

Neuburg, zwei Burgruinen im Kanton Thurgau, die eine in der Pfarre Mammern nebst einem Bestandhof, dem Kloster Rheinau gehörig; die andere oberhalb Weinfelden, welche im Jahr 1405 von den Appenzellern in Schutt gelegt wurde.

Neuburg, Bauernhof und vormals ein Rittersitz bei Wülflingen, im Zürchischen Amt Winterthur.

Neuchatel oder **Neufchatel**, s. **Neuenburg**.

Neudorf, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 151 Häusern und 1053 Seelen im Bezirksgerichtskreise Münster und Luzernischen Amt Sursee. Der durch diesen, mit Wiesen und Ackerfeldern wohlversehenen Ort fliessende Bach ist die Hauptquelle des Winnaflüßchens. Münster besitzt hier den Kirchensatz und hebt auch die vorzüglichsten Gefälle. Gormund gehört als Filial hieher; auch wohnt in der Nähe von Neudorf ein Klausner.

Neue-Alp, die, eine unter der sogenannten Roggenflue liegende Sennte mit einer lachenden Aussicht, in dem Kirchspiel Oberbuchseten und Solothurnischen Amt Ballstall.

Neuebrücke, die, eine bedeckte Brücke, nebst einem Gast- und Zollhause, ½ Stunde von Bern an der Aar, auf der Neuenburgerstraße und am Ende des Bremgartens. Sowohl die Brücke, als die Zollstätte wurden schon im Jahr 1409 hier errichtet.

Neuenburg, Neufchatel, Kanton, wird gegen Morgen vom Kt. Bern und dem Neuenburgersee; gegen Mittag vom Kt. Waadt; gegen Abend vom französischen Departement Doubs u. gegen Mitternacht von Bern begrenzt. Er ist 8 bis 9 St. lang und 4 bis 5 St. breit, und hat einen Flächenraum von 16 Quadratmeilen oder 256,000 Jucharten Landes. Dies Land besteht aus lauter Thälern zwischen den Ketten des Juragebirges, und hat theils ein sehr rauhes, theils aber auch ein sehr mildes Klima. Den schmalen Erdstrich am See bis zu einer Höhe von 400 bis 500 F. über demselben kann man das Weinland nennen; die großen Thäler nicht über 600 — 1200 Fuß bilden das Kornland, und die höhern nebst den Bergspitzen das Weideland. Die Gebirge, sämmtlich aus grauem Kalkstein bestehend, enthalten Eisenerz, Gips, Braun- und Steinkohlen, von welchen letztern zu Locle eine Mine ausgebeutet wird, goldhaltige Pyriten u. s. w. Auf den höhern Gebirgen findet man sehr viele Heilkräuter, die zum Theil gesammelt und als Schweizerthee u. s. w. ausgeführt werden. Auch gibt es mehrere starkbesuchte schwefelhaltige u. mineralische Heilquellen, verschiedene Torfmoore (s. Brevine) und beträchtliche Waldungen. Ausser dem

Neuenburgersee sind unter den Strömen die Thiele, die Broye, die Reuse und der Seyon besonders zu merken (m. s. diese Artikel). An manchen Orten wird viel und vortrefflicher Wein und sehr schönes Obst gebaut. Das Getreide reicht zum Bedürfnisse des Landes hin, und die Viehzucht ist wegen der gras- und kräuterreichen Alpen gleichfalls bedeutend. Das Land enthält in 7468 Häusern 50,810 Einwohner, die (mit Ausnahme von etwa 2000 Katholiken in den Pfarren Landeron, Cressier und der Hauptstadt) sämmtlich reformirt sind. Sie sprechen größtentheils französisch, sind sehr thätig, arbeitsam u. besitzen viel Kunstsinn und Erfindungsgeist. Neben den angedeuteten ländlichen Erwerbszweigen beschäftigen sie sich sehr stark mit Uhrmacherei, Spitzenklöppeln und Kattundrucken, ingleichem mit Schiffahrt, Fischerei und Güterversendung. Der Handel mit den Natur- und Kunsterzeugnissen ist sehr ansehnlich, und die vorzüglichsten Ausfuhr-Artikel sind: Wein (man rechnet jährlich im Durchschnitt drei Millionen Maas), Pferde- und Hornvieh, Käse, Getreide, getrocknetes Obst; ferner Uhren und Werkzeuge zur Verfertigung derselben, eine Menge von Gold- u. Silberarbeiten und andere kostbare Luxuswaaren; Tuch, Musselin, Kattun u. s. w. (s. Locle). Die Einfuhr besteht in Kolonialwaaren, Tabak u. Salz; in Gold, Silber, Eisen und Stahl, Elfenbein, ausländischen Tuchwaaren u. s. w. Der Kt. Neuenburg ward im J. 1815 als der XXI Kanton in die schweizerische Eidsgenossenschaft aufgenommen. Er ist in seinen Verhältnissen zu dem Könige von Preussen ein Fürstenthum und ein durch Landstände beschränkter monarchischer Staat, in welchem Grundzinse und Zehnten ohne Loskäuflichkeit fortdauern. Die Landstände bestehen aus den zehn ältesten Gliedern des Staatsraths; aus den Präsidenten der Gerichtsbezirke, deren Zahl nicht über 24 ansteigen darf; und aus 30 durch die verschiedenen Bezirke ernannten Gliedern. Sie werden sämmtlich in Krankheits- oder Abwesenheitsfällen durch Suppleanten ersetzt. Die in jedem Bezirk wohnenden Staatsunterthanen, welche das 22ste Jahr erreicht haben, keine Falliten und durch kein Kriminalurtheil betroffen sind, erwählen durch Stimmenmehrheit einen doppelten Vorschlag von Kandidaten, aus denen wieder die Gerichtsbeisitzer die 30 Landesabgeordneten wählen. Die nicht zu Deputirten ernannten Kandidaten sind Suppleanten derselben. Zur Wählbarkeit eines Kandidaten wird das zurückgelegte 25ste Altersjahr, Ansässigkeit im Bezirk, ein schuldenfreies Grundeigenthum von wenigstens 1000 Livres tournois erfordert, und daß der zu Erwählende geborner Staatsunterthan sei. Die vier Deputirten der Stadt Neuenburg werden durch die vier Menestrals, groß und kleine Räthe der Stadt unter dem Vorsitz des Meiers ernannt. Die Stellen der Landstände sind lebenslänglich; die Staatsräthe und übrigen Staatsdiener behalten aber ihre Deputirtenstellen nur so lange, als sie ihre andern Staatsämter bekleiden. Der Gouverneur des Fürstenthums versammelt die Landstände so oft, als er es nöthig findet, jedoch dürfen nicht mehr als 2 Jahre zwischen dem Schluß einer und der Eröffnung der folgenden Sitzung verfliessen. Die Mitglieder der Landstände müssen vor Eröffnung der Sitzung in die Hand des Gouverneurs den Eid leisten, ihre Stimmen gewissenhaft zum Besten des Staats zu ertheilen; keiner Versammlung oder Verbindung beizuwohnen, in welcher Eingriffe in des Königs oder Thronfolgers Rechte geschehen könnten und wollten; aus allen Kräften die Ehre und den Wohlstand der schweizerischen Eidsgenossenschaft zu befördern, und endlich weder für sich noch für die Ihrigen von fremden Fürsten oder Herren eine Pension anzunehmen. Nachdem der Gouverneur die Sitzung mit einer Rede eröffnet hat, muß der königl. Generalprokurator die Gegenstände vortragen, die in Berathung genommen werden sollen. Die Stimmen werden durch den Gouverneur, und in dessen Abwesenheit durch den Kanzler gesammelt, und die Schlüsse durch den Sekretär des Staatsraths, oder durch eine von den Landständen dazu ernannte Kommission zu Papier gebracht. Kein Gesetz darf ohne Zustimmung der Landstände erlassen, abgeändert oder aufgehoben werden. Sie bestimmen alles, was die Auflagen betrifft, und sie müssen über die Handhabung der Verfassung u. der Urkunde vom 14 Juni 1814 wachen. Kein Beschluß darf ohne

königl. Sanktion vollzogen werden. In der Verfassungsurkunde vom 18 Brachmonat 1814 ist festgesetzt: 1) daß die Könige von Preussen das Fürstenthum Neuenburg mit allen seinen Zubehörungen in seiner vollkommenen Unabhängigkeit, Unveräusserlichkeit und Untheilbarkeit behalten, es nicht verringern oder jemals einem jüngern Prinzen als Leibgeding überlassen, noch es als Lehn oder Afterlehn an irgend Jemanden übertragen sollen; 2) soll die freie Ausübung der protestantischen und der katholischen Religion, über welche der König sich förmlich die landesherrliche Obergewalt vorbehält, erhalten und geschützt bleiben; die protestantische Religion soll unter der Leitung und Gewalt der Pfarrer und der Konsistorien bleiben, und jener Klasse ist das Recht bestätigt, die Pfarrer zu ernennen, sie in ihren Verrichtungen einzustellen, zu entsetzen und über Gegenstände, welche die Geistlichkeit betreffen, zu urtheilen. (Die protestant. Geistlichkeit versammelt sich nemlich als Synode, alljährlich in der Hauptstadt unter einem von ihr selbst gewählten Dekan. Sie besetzt alle Pfarren, mit Ausschluß derer von Neuenburg, und entsetzt auch nach Gutbefinden die Pfarrer. In jeder Pfarre ist ein besonderes Konsistorium von 6—8 Aeltesten, welches über minder bedeutende Kirchen- u. Ehesachen urtheilt; die wichtigern Fälle dieser Art gehören vor die beiden Oberkonsistorien von Neuenburg und Valangin). Die kathol. Geistlichkeit ist in Rücksicht auf Ordnung und Disziplin unter die Leitung und Gewalt des Bischofs von Lausanne gestellt. 3) Kann jeder Unterthan und Einwohner des Fürstenthums, ohne dadurch sein Bürgerrecht oder die Befugniß zu verlieren, in seine Heimath zurückzukehren, a) das Fürstenthum ungehindert verlassen, sowohl zum Behuf von Reisen, als für auswärtige Niederlassung; b) in Kriegsdienste einer fremden Macht treten, wenn diese sich mit dem Souverain in seiner Eigenschaft als Fürst von Neuenburg nicht im Kriege befindet. 4) Bloß Landesunterthanen, die im Fürstenthum ansässig sind, können Zivil- und Militärstellen bekleiden; und nur die Stelle des Gouverneurs ist hiervon ausgenommen. 5) Wird die vollkommene und gänzliche Handelsfreiheit im Lande und auswärts den Einwohnern zugesichert. 6) Wird der Status quo des Jahrs 1815 hinsichtlich der Verwaltung und Rechtsordnung bestätigt. 7) Die Polizeiordnungen gehen vom Fürsten aus. 8) Kein Unterthan oder Einwohner des Fürstenthums darf in Verhaft gebracht werden, ohne ein Urtheil der vier Meneströls, und in den übrigen Gerichtsbezirken ohne ein Urtheil, welches wenigstens von 5 Richtern der Gerichtsstelle des Orts, wo das Vergehen statt fand, unterzeichnet worden. Wenn Jemand auf frischer That ergriffen, oder wegen eines sehr hohen Verdachts angehalten wird, so darf der Verhaft nicht länger als dreimal 24 Stunden dauern. Nach Ablauf derselben soll der Beklagte entweder freigelassen oder gefangen gesetzt werden, wenn das letztere von der Gerichtsstelle beschlossen wird. Einziehung und Sequestration der Gütern findet unter keinem Vorwande statt, so lange der Angeschuldigte nicht richterlich beurtheilt und verfällt ist. 9) Keine neue Auflage oder Abgabe darf anders als vermöge eines Gesetzes erhoben werden. 10) Sind alle Unterthanen und Einwohner des Fürstenthums von ihrem 18ten bis zu ihrem 50sten Jahre waffendienstpflichtig; sie können aber in wirklichem Dienst zu keinem andern Zweck gefordert werden, als zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, zur Landesvertheidigung und für die Erfüllung der Verträge, welche das Fürstenthum mit der Schweiz verbindet. Die Milizen stehen unter alleiniger Oberaufsicht des Fürsten, der sich vorbehält, in Kraft einer mit dem Fürstenthum zu schliessenden Kapitulation ein freiwillig geworbenes Bataillon von 400 Mann in Sold zu nehmen, welches zu der Garde gehören und mit derselben gleiche Vorrechte geniessen soll. 11) Das bewegliche und unbewegliche Eigenthum der Staatsunterthanen, Einwohner und Korporationen darf unter keinem Vorwande verletzt werden. 12) Sind die Landstände als gesetzgebende Behörde und Nationalrath hergestellt, und die Stellvertretung jedes Bezirks ist nach seiner Wichtigkeit und Bevölkerung festgesetzt (m. s. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht).

Erst wenn der König den Kodex der Neuenburgischen Gesetze, Vorrechte, Frei-

heiten u. s. w. beschworen hat, leisten ihm die Landeseinwohner den Huldigungseid, welches bei jeder neuen preussischen Thronbesteigung der Fall ist. Der König übt die oberste vollziehende und richterliche Gewalt; er ernennt zu seinen Stellvertretern den Gouverneur, den Kanzler, den Staatsrath (aus 21 Mitgliedern bestehend) u.s.w. Der Kanton ist in 21 Kastellaneien und Meiereien oder Gerichtsbezirke eingetheilt, deren Kastellane und Maires gleichfalls vom Könige ernannt werden. Sie haben sämmtlich die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen; und die Meiereien und Kastellaneien Neufchatel, Landeron, Boudry, Valdetravers, Colombier, Vaumarcus, Gorgier, Travers, Valangin sind zugleich Kriminalgerichte. In wichtigen bürgerlichen Rechtssachen geht die Appellation an die Gerichtshöfe der drei Stände zu Neuenburg und zu Valangin. Unter die erstern gehören sechszehn, unter die letztern fünf Kastellaneien und Meiereien. Die königlichen Einkünfte, welche nicht zur Belästigung des Volks erhöht werden können, bestehen in Grundzinsen (censes - foncières), Zehnten und Lehnsgebühren (Lods) und in den Einnahmen aus einigen Zöllen und Domänen. Sie belaufen sich auf 150,000 Schw. Franken. Neuenburg stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 960 M. und zahlt als Geldkontingent 19,200 Schw. Franken. Die Schulanstalten, besonders in der Hauptstadt, sind sehr gut eingerichtet. Der jetzige Kanton und das Fürstenthum Neuenburg gehörte vormals zum Arelatischen, später zum Burgundischen Reiche und ward im J. 1288 von dem Grafen Rudolph dem Kaiser zu Handen des deutschen Reichs abgetreten. Dieser gab es dem Johann von Chalons, Herrn von Arlay, der es dem Grafen Rudolph wieder als Afterlehn überließ. 1373 kam es durch Vermählung der Tochter des letzten Grafen an einen Grafen von Nidau, von diesem an die Grafen von Freiburg, nach deren Erlöschung es an den nächsten Verwandten derselben, den Markgrafen Rudolph von Hochberg fiel, obgleich der Prinz von Chalons - Oranien, als Lehnherr, gleichfalls Ansprüche machte. 1504 ward die Grafschaft der Johanna von Chalons, welche an Ludwig von Orleans, Herzog von Longueville, vermählt war, als Ehesteuer gegeben. Die Neuenburger hatten damals bereits mit mehrern eidsgenössischen Kantonen, nemlich mit Solothurn (1369), mit Bern (1406), mit Luzern (1501) Bündnisse zur Erhaltung ihrer Freiheit geschlossen, und da Ludwig von Orleans 1512 im Mailändischen die Waffen gegen die Eidsgenossen führte, so nahmen jene Kantone die Grafschaft Neuenburg, mit Vorbehalt ihrer Freiheiten, in Besitz, gaben sie jedoch auf die Fürbitte des Königs von Frankreich 1529 der verwittweten Herzogin von Longueville, gleichfalls mit Vorbehalt der Gerechtsame und Freiheiten des Landes und der eidsgenössischen Verträge mit den Einwohnern, zurück. So eifrig katholisch diese Fürstin auch war, so konnte u. durfte sie doch die Reformation nicht hindern. Der Herzog Heinrich von Longueville, welcher sich zuerst einen souverainen Fürsten von Neuenburg nannte, beförderte bei dem westphälischen Friedensschluß die Anerkennung der schweizerischen Eidsgenossenschaft sehr. Das Haus Longueville starb mit seinem Sohne Ludwig Karl in männlichen Erben aus, und nun gelangte die Schwester des letztern, eine verwittwete Prinzessin von Nemours, durch Bernische Unterstützung, zum Besitze des Fürstenthums. König Wilhelm III von England, nächster Erbfolger des Hauses Chalons, überließ 1694 seine lehnherrlichen Rechte dem nachherigen Könige von Preussen, dem auch nach dem Tode der Herzogin das Fürstenthum 1707 durch einen Ausspruch des höchsten Neuenburgischen Gerichts zuerkannt, und am 3 Nov. desselben Jahres übergeben ward. Hundert Jahre später (1807) trat der König von Preussen, Friedrich Wilhelm III, durch den Tilsiter Friedensschluß, Neuenburg an den französischen Kaiser Napoleon ab, und dieser gab es als ein souveraines Fürstenthum dem Marschall und Fürsten Alexander Berthier, welcher aber nichts in der bestehenden Verfassung änderte. Im Jahr 1814 gelangte der König von Preussen wieder zum Besitz des Fürstenthums, und 1815 ward das Land als XXI Kanton in die Eidsgenossenschaft aufgenommen.

Neuenburg, französisch **Neufchatel**, auch **Neuchatel**, Stadt, Breite $46^0\ 49'\ 5''$, Länge $24^0\ 34'\ 20''$ die Hauptstadt des Kantons u. des Fürsten-

thums, auf zwei Anhöhen des sich hier senkenden Juragebirges am Ausflusse des Seyon in den Neuenburgersee, hat 500 ziemlich wohlgebaute Häuser und 4500 meistens reformirte Einwohner, die bedeutenden Handel mit den Natur- und Kunsterzeugnissen des Landes, Fabrikgeschäfte u. s. w. treiben (m. s. Neuenburg, Kt.), und unter denen sich mehrere Bankiers befinden, die mit vielen der wichtigsten Handelsplätze des Auslandes in Verbindung stehen. Bis zum 18 Jahrhundert war diese Stadt ein sehr unbeträchtlicher Ort, und sie hob sich besonders durch den Kunst- und Handelsfleiß ihrer Bewohner so, daß sie jetzt eine der blühendsten und wohlhabendsten Städte der Eidsgenossenschaft ist. Die merkwürdigsten Gebäude sind: auf der westlichen Anhöhe ein altes Schloß, welches der Sitz der Regierung ist, und ein nahe dabei stehender gothischer Tempel, der zu Ende des 12 Jahrh. von Ulrich, Herrn zu Neuchatel, und dessen Gemalin Bertha erbaut ward. In dem untern Theile der Stadt steht das Rathhaus, wo die besondern Räthe und übrigen Behörden der Stadt ihre Versammlungen halten. Hier befindet sich, ausser den Bildnissen einiger Könige von Preussen, auch jenes des edeln David Pury, eines gebornen Neuenburgers, der als Kaufmann 1786 in Lissabon starb, und seiner Vaterstadt 4 Millionen Franken vermachte. Das dem Rathhause gegenüberliegende Bürger- oder Stadtspital, welches David v. Pury erbauen ließ; und nahe dabei das Waisenhaus. Das 1810 von Herrn J. C. Portales gestiftete schöne Spital, eine Zierde der Stadt, steht am äussersten Ende der Straße nach St. Blaise, und nicht weit von dem angenehmen Spaziergange, der vor nicht langer Zeit auf einer dem See abgewonnenen Landstrecke angelegt ist. Sogenannte barmherzige Schwestern (Soeurs grises) haben die Besorgung im Spital Portales. Die seit 1760 entstandene Vorstadtstraße ist übrigens am besten gebaut; auch hat man auf Spaziergänge und andere Verschönerungen ausser der Stadt sehr viel verwandt. Nicht minder rühmlich ist, was man für Lehr- und Erziehungsanstalten, und überhaupt für Beförderung von Künsten und Wissenschaften gethan hat und noch thut. Hier sind zwei Buchdruckereien und zwei Buchhandlungen von Ch. Gerster und Wittwe Fauche-Borell.

Die Stadt liegt ungemein reizend in der Mitte herrlicher Weiler und Landhäuser am See. Zu Neuenburg befindet sich eine Freimaurerloge: Frédéric Guillaume la bonne Harmonie.

Neuenburger-See, ein schweizerischer Binnensee, ist von den Kantonen Neuenburg, Waadt, Bern und Freiburg, zu denen er gehört, umgeben und erstreckt sich nördlich von St. Blaise nach Südwesten bis Yverdon, in der Länge von 9 Stunden. Die Breite von Neufchatel bis Cudrefin beträgt 2 Stunden. Dieser See liegt nach Tralles 1340, nach de Saussure 1320 Fuß über dem Mittelmeer, und 186 Fuß höher, als der Genfer-See. Seine größte Tiefe ist 400, und der Wechsel seiner Wasserhöhe $7\frac{1}{2}$ Fuß. Die Thiele oder Zihl durchströmt und verbindet ihn mit dem Bielersee; die Broye, welche den Murtensee durchfließt, ergießt sich gleichfalls in ihn, so auch die Reuse, die Orbe und der Seyon. Ehemals, als sein Wasser noch höher stand, war er unmittelbar mit dem Bielersee, der jetzt $2\frac{1}{2}$ St. entfernt ist, zwischen dem Tessenberg und dem Jolimont verbunden. Er gefriert selten, ist überaus fischreich, besonders enthält er vortreffliche Lachse, Wels, Aale u. s. w. Die Schifffahrt auf diesem See ist sehr bedeutend. Seine Ufer sind zwar steil, aber überaus reizend, mit Weinhügeln, Waldungen u. schönen Dörfern geschmückt.

Neuendorf, Pfarrd. von 71 Wohn- und 32 Nebengeb. mit 444 kathol. Einw., im Solothurnisch. Amt Ballstall. Es liegt zwischen Wolfwyl und Härchingen in einer fruchtbaren Gegend, war vor Zeiten ein Filial von Oensingen, wurde aber durch fromme Vergabungen, und da die Gemeinde Kirche und Pfarrhaus auf eigene Kosten erbauten, zu einer eigenen Pfarre erhoben.

Neueneck, gr. Dorf zunächst bei der Sensenbrücke und an der Landstraße von Bern nach Freiburg, im Bernischen Amt Laupen. Es liegt von Bern 3 St. und von Laupen 1 St. Hier schlugen die Berner im März 1798 unter dem Obersten v. Grafenried von Bümplitz, ein über die Sense

vorgedrungenes französisches Armeekorps mit lobenswerthem Muth zurück. Die Pfarre Neueneck begreift 1510 Einwohner, und umfaßt die Dörfer und Weiler Neßleren, Brügglenbach, Bramberg u. a.

Neuenhof, kleines Dorf mit 48 Wohn- und Nebengebäuden am linken Ufer der Limmat, im Kirchspiel und Kreise Wettingen des Aargauischen Bez. Baden. Hier in der Nähe ist eine Grube von schwarzem, weißgeadertem Marmor, welche dem Kloster Wettingen gehört.

Neuenkirch, Pfarrdorf an einem fruchtbaren Berg und der Landstraße von Sursee nach Luzern, in dem Bezirksgerichtskreis Sempach des Luzernischen Amtes Sursee. Der Bezirk dieser Pfarre umfaßt 1517 Seelen in 387 Gebäuden und verschiedenen Weilern und Höfen. Im Jahr 1282 hat Hans von Küssenacht, wenn nicht das hier gestandene Dominikanerfrauenkloster gestiftet, doch demselben den Kirchensatz und die Gefälle dieses Orts geschenkt. Wegen großen Verfalls wurde dieses Kloster im J. 1588 dem Frauenstift Rathhausen einverleibt. Dagegen verwendete im Jahr 1642 ein begüterter Bauer, Namens Meyer, einen Theil seines Vermögens zu Errichtung der hiesigen Frühmeßpfründe, deren Kollatur sich die Regierung vorbehielt. Unweit von hier befindet sich eine Waldbruderei.

Neuenstein, wildumwachsene Trümmer einer seit dem Ende des sechszehnten Jahrhunderts verfallenen Burg, zwischen Thierstein und dem Dorfe Wahlen, im Bernischen Amte Delsberg. An dieselben knüpfen sich mancherlei Erinnerungen aus der Baselschen Geschichte, zumal im fünfzehnten Jahrhundert.

Neue-Welt, die, ein kleiner Ort an der Birs in der Pfarre Mönchenstein, im Baselschen Unterbezirk. Es finden sich hier an dem Birskanal, dessen neuer Bau so eben vollendet wird, und ein eigenes Interesse darbietet, mehrere Gewerbe in Thätigkeit, die Kaufleuten in Basel zugehören.

Neufchatel, s. **Neuenburg**.

Neuhäusle, s. **Dürrenast**.

Neuhaus, heißen im Kanton Bern: 1) ein schöner Landsitz mit sehr freundlichen Anlagen, wo ein einfaches und edles Denkmal zu Ehren des großen Haller, des unsterblichen Sängers der Alpen, errichtet ist, an der Landstraße, ¼ Stunde oberhalb Münsingen im Amte Konolfingen; 2) eine Sust und Gasthaus oben an dem Thunersee mit dem gewöhnlichen Landungsplatze aller nach dem Oberlande Schiffenden, ½ Stunde von Unterseen. Nahe bei diesem Port ist der Einfluß der Aar in den Thunersee; auch befinden sich nicht fern die Ruinen der alten Burg Weissenau, von Wasser rings umgeben; 3) ein Wirths- und Badhaus in der Pfarre Bolligen unweit Bern.

Neuhaus, das, ein Gasthaus, ganz einsam an der Landstraße von Basel nach Freiburg, ½ Stunde von Basel. Bei ansteckenden Krankheiten dient es zu einer vierzehntägigen Niederlage für die nach Basel gehenden Kaufmannsgüter. Es gehört in die Pfarre Klein-Hüningen.

Neuhaus, das, besuchtes Wirthshaus an der Straße nach Solothurn, und 1 Stunde von dort entfernt, in der Pfarre Flumenthal, und im Solothurnischen A. Läbern.

Neuhausen, großes Pfarrdorf von 116 Häusern und 450 Einwohnern, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Es liegt nahe bei dem Rheinfall; unweit demselben ist ein Eisenwerk, das seit einigen Jahren wieder lebhaft betrieben wird, und ein Farbeholzschneidewerk.

Neuheim, auch **Nüwen**, Pfarrdorf auf einem bewaldeten Berge oberhalb der Sihlbrücke, dessen Einwohner die Kollatur ihrer Pfründe im Jahr 1512 von der Abtei Kapvel erkauften. Es gehört zu der Zuger Gemeinde Menzingen, wo auch seine Gebäude mitgezählt sind. Die Pfarre ist eine alte Stiftung, und die Kirche 1663 neu gebaut worden.

Neuhofen, kleiner Weiler unweit der Straße von Baden nach Zürich, im Kreise Wettingen und Aargauischen Bezirk Baden. Er besitzt schönes flachliegendes Ackerfeld.

Neukirch, Kreis im Thurgauischen Amte Bischofszell, begreift die Munizipalitäten Neukirch und Hohentannen mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und

Schweizersholz, Schönenberg, Scherersbuhweil, Heldsweil und Hüttensweil.

Neukirch, Kreisort, kl. Dorf mit einer Pfarrkirche, in welche viele umhergelegene Weiler und einzelne Häuser, als: Mühletobel, Hub, Hören-Moos, Rüti, Ulmerschweil, Enzenschweil, Buchrüti, Affenrüti, Kazenau, Schweizersholz, Aawachs, Heuberg, Langenhalden, Rothenbühl, Rohren, Kumersacker, Unter- und Oberau, Andrüti u. s. w. eingepfarrt sind, die zusammen 930 reformirte Einwohner zählen.

Neukirch, romanisch **Surculm**, katholisches Pfarrdorf im Hochgericht Lugnetz, im Bündenschen Grauenbund. Der Ort ist klein, zählt nur 135 Einwohner, hat eine hohe Lage, und macht mit Canitg und Caduf eine eigene Nachbarschaft.

Neukirch, s. **Egnach**.

Neuloz, kl. Dörfchen mit 40 Einw. in der Pfarre Pully im Wall. Zehnten Martinach.

Neunbrunnen, die, eine Alp am Oberhauenstein im Baselschen Bezirk Waldenburg, die der Familie Forkard zu Basel als Fideikommiß zugehört, mit einer anmuthvollen Felsenquelle.

Neunforn, Ober- und Nieder-, zwei reformirte, 1/4 Stunde von einander entfernte Ortschaften, die zusammen eine Pfarre bilden, im Thurgauischen Kr. Ueßlingen und Amte Frauenfeld. Sie liegen am Fuße freundlicher Weinhügel gegen Stammheim u. die Zürchische Grenze. Zu Oberneunforn stehen Kirche, Pfarrwohnung, und ein 1783 und 1784 erneuertes und erweitertes Schloß, bis 1798 der Wohnsitz eines Zürchischen Amtmanns. Zu Niederneunforn befindet sich nur eine kleine Filialkirche. Die Pfarre zählt 1188 Seelen, und begreift noch Burghof, Entenschieß, Fahrhof, Langmühle, Wylen und Münchhof.

Neunkirch, kleine Stadt von 164 Häusern, 2 Kirchen und 1200 Einwohnern, im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau. Sie liegt in einer schönen Ebene, mit den reizendsten Fluren umgeben, nicht fern von der großen Landstraße von Schaffhausen nach Basel. Da ihre Einwohner, deren Erwerb hauptsächlich die Landwirthschaft ist, zur Verbesserung des Landbaues vielen Dünger zu sammeln suchen, und dafür sogar die Straßen benutzen, so herrscht in diesem Orte ziemliche Unreinlichkeit, die bei schlechter Witterung dem Reisenden den Durchgang fast unmöglich macht. Beachtenswerth sind die sehr zweckmäßig eingerichteten Elementar- und die Sekundarschule, die Lesegesellschaft u. der Gesangsverein. Vor der Revolution bewohnte ein Landvogt von Schaffhausen das hiesige Amthaus, und beim Ausbruche derselben, im J. 1798, versammelten sich hier die Ausschüsse der mißvergnügten Landleute zu einem Kongresse, der Befreiung von der Unterthanenschaft forderte, und das Symbol der Freiheit auf dem Todtenacker dieser Gemeinde zuerst aufpflanzte. Neunkirch gehörte vormals dem Hochstifte Konstanz, von welchem es im Jahr 1525 kaufsweise an Schaffhausen überging.

Neu-St.-Johann, ein vormaliges, geräumiges, in den Jahren 1626 bis 1630 in der Au beim Dorfe Sydwald erbautes Kloster, im Kreise Neßlau und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es hat eine schön in ihrem Innern verzierte Kirche, und eine angenehme Lage, und ward bis 1798 von 12 St. Gallenschen Konventualen unter einem Statthalter bewohnt. Nahe dabei sind 21 Häuser, welche 150 paritätische Einwohner enthalten, von denen die Katholischen in die Klosterkirche eingepfarrt sind.

Neus, s. **Nyon**.

Neuschwendi, zwei kleine Weiler in den Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinden Trogen und Rehtobel.

Neustadt, s. **Villeneuve**.

Neuveville, deutsch **Neustadt**, kleine aber hübsche Stadt auf der Abendseite des Bielersees, am Fuße des Chasseral, mit 1156 Einwohnern, im Bernischen Amte Erlach. Sie hat mit dem Tessenberg ein gemeinschaftliches, abgesondertes Amtsgericht. Sie ist von herrlichen Wiesen und schönen Weinbergen umgeben. Die vorzüglichsten der letztern befinden sich auf dem Schloßberge. Das jetzt verfallene Schloß, welches vormals mit Mauern und

Thürmen befestigt war, hat eine schöne Aussicht; jetzt verfällt es jedoch. Unter den Baselschen Bischöfen war das Städtchen ein Munizipalort, der große Freiheiten genoß. Seine Einwohner sind reformirt.

Neuweilen, Ober- und Unter-, zwei Dörfchen, welche eine Gemeinde bilden, im Kreise Altersweilen, im Thurgauischen A. Gottlieben.

Neuwmatt, Bauernhof bei Balterswyl, in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt. Er ist merkwürdig wegen der Schlacht, die daselbst zwischen den Bernern und Freiburgern im J. 1448 vorfiel.

Nex, Dörfchen mit 42 Einwohnern, in der Pfarre Troistorrens, im Wall. Zehnten Monthay.

Neymiaz, kleiner Weiler in der Pfarre Chamoson, im Wallisischen Zehnten Conthay. Er zählt 12 Einw., welche Alphirten sind.

Neyruz, kleines Dorf mit einer Filialkirche der Pfarre Thierrens, im Kreise Lucens und Waadtländischen Distrikt Moudon, 6 Stunden nordwestlich von der Hauptstadt.

Neyruz, beträchtliches Dorf von 50 Häusern und 219 Einwohnern, welche Acker- und Wiesenbau treiben, in der Pfarre Matran und im Freiburgischen Stadtamt. Bis 1798 übte das Kloster Altenryf hier Herrschaftsrechte aus.

Niclaus, St., Pfarrgemeinde im Kanton Solothurn, s. **Riedholz**.

Niclaus, St., eine Filialkirche der Pfarre Willisau, mit einer Kaplanei, im Luzernischen Amte Willisau. Sie steht auf dem Berge gleiches Namens, ½ St. östlich von Willisau, und man genießt bei derselben eine sehr ländliche Aussicht.

Niclaus, St., kleines Dorf auf der Straße von Nidau nach Aarberg, im Bernischen Amte Nidau. Es liegt ganz nahe an Merzlingen, und hat so wie dieses keinen sehr fruchtbaren Boden.

Niclaus, St., ein Gasthaus und einige dabei gelegene Bauerwohnungen an der Straße von Bern nach dem Aargau, zwischen Kirchberg und Herzogenbuchsee, in der Pfarre Koppigen und im Bernischen Amte Burgdorf. Hier befindet sich auch ein obrigkeitliches Kornhaus.

Niclaus, St., Dörfchen mit einer Filialkirche der Pfarre Schleins, im Gericht Remüs und Bündenschen Hochgericht Unter-Engadin.

Niclaus, St., Ort von zerstreuten Häusen an einer steilen Anhöhe, mit einer Kapelle, die eine sehr alte Stiftung sein soll, in der Obwaldenschen Pfarre Kerns.

Nidau, ein Bernisches Amt, liegt am Fuße des sogenanten Leberbergs zu beiden Seiten des Bielersees. Es grenzt im Norden an das Amt Courtlari, im Osten an das Amt Büren, im Suden an das Amt Aarberg, im Westen an das Amt Erlach. Im dreizehnten Jahrhundert gehörte es noch den Grafen von Nidau, kam nach ihrem Erlöschem an Oesterreich, dem es 1388 im Kriege durch Bern und Solothurn genommen ward. Sein Boden ist sehr verschieden, und wird daher ins Korn- oder Bauern- und Moosland diesseits, und ins Seegelände jenseits des Sees eingetheilt. In ersterm gedeihen Früchte aller Art; letzteres ist ganz mit Weinbergen und Waldung besetzt. Ersteres theilt sich wieder in die obere westliche, u. untere östliche Landschaft ein. Das niedrige Gelände eines Theils dieser letztern, von dem See, der Aar und Zihl eingeschlossen, ist nicht selten Monate lang anhaltenden Ueberschwemmungen ausgesetzt, die indessen bei kürzerer Dauer den Wiesen vortheilhaft sein würden; allein seit einigen Jahren durch ihre furchtbare Größe ungeheuern Schaden gebracht haben. Der Boden wird in dem sogenannten Bauernlande größtentheils sorgfältig gebaut, und die Rebleute auf dem nordwestlichen Seeufer wissen jede Hand breit Erdreichs auf das Vortheilhafteste zu benutzen, und man muß über die durch Menschenhände vollbrachte Verwandelung der rauhesten Felsenmassen in die schönsten terrassirten Weinhügel erstaunen. Ungeachtet dieses Fleißes herrscht jedoch in den ackerbautreibenden Gegenden des Amts mehr Wohlstand, als in dem Weingelände. Die Pfarren des Amtes Nidau sind: Biel, Nidau, Walperswyl, Teuffelen, Sutz, Ligerz, Twann, Bürglen, Gott-

stadt und Mett. Sie begreifen zusammen 1670 assekurirte Wohngebäude, die von 9866 Menschen bewohnt werden.

Nidau, Hauptort des Bernischen A. gleiches Namens, an dem Ausflusse der Zihl aus dem Bielersee in einer anmuthigen Ebene. Ein kleines, sehr hübsch gebautes Städtchen mit einer einzigen, aber ziemlich breiten Straße, enthält 967 Einwohner, die sich zum Theil von der Schiffahrt und Güterversendung auf der Zihl, über welche ausserhalb der Stadt eine schöne Brücke führt, und auf dem Bielersee ernähren. Auch gewährt ihnen die hier durchgehende Handelsstraße von Bern nach Basel und von Solothurn nach Neuenburg manche Vortheile. Das bei der Zihlbrücke befindliche Schloß, einst das Stammhaus der im Jahr 1388 ausgestorbenen Grafen von Nidau, bewohnt jetzt der Oberamtmann. Die Einwohner litten durch die Höhe des Wassers in den letztern Jahren bedeutenden Schaden, da ihre schönen Matten und fruchtbaren Getreidefelder sehr niedrig liegen. Der als Dichter, politischer und theologischer Schriftsteller bekannte Jakob Schweizer aus Zürich ist hier als Pfarrer angestellt.

Nidfluh, Dörfchen in der Pfarre Därstetten und dem Bernischen Amte Niedersimmenthal. Es liegt zerstreut in einer kleinen Ebene, welche Felshäupter gleich Obelisken überragen.

Nidstalden, Dörfchen auf dem Kevenzerberg im Kanton Glarus. Es liegt an einem grasreichen Abhange unter Obstalden, und hat zu seiner Rechten eine grausige Felsenschlucht, durch welche ein Waldwasser in den Wallensee herabrinnt. An der Mündung derselben stehen noch einige Häuser am See, die im Winter 13 Wochen lang gar keine Sonne bescheint.

Nieders, heißen einige Häuser bei Molondin im Waadtl. Distr. Yverdon. Ihre Bewohner pfarren nach Ivonand.

Niederärnen, Dorf mit 82 Einw. unweit der Larerbrücke, in einer kleinen mit schönen Wiesen bedeckten Ebene, im Wallisischen Zehnten Goms. Es bildet mit B'brig, das 8 Einw. hat, eine besondere Gemeinde.

Niederäschlen, Dörfchen in der Pfarre Rüderswyl im Bernischen Amte Signau.

Niederarnegg, Dorf von 32 Wohngebäuden, $2\frac{1}{2}$ Stunden von St. Gallen in der Pfarre Andwyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Niederdorf, Dorf von 40 Häusern und 180 katholischen Einwohnern, die Landwirthschaft treiben, in der St. Gallenschen Pfarre, dem Kr. und Bezirk Gossau, $2\frac{1}{4}$ St. von St. Gallen.

Niederdorf, Dorf von 46 Häusern, unter welchen ein Herrschaftshaus ist, und 271 Einwohnern, an der Landstraße nach Waldenburg, in der Baselschen Pfarre und dem Bez. gleiches Namens. Die Einwohner sind größtentheils Seidenbandweber, treiben aber auch Viehzucht und Ackerbau.

Niederglatt, kleines Dorf zu beiden Seiten der Glatt, in der Pfarre Niederhasle und dem Zürchischen Amte Regensberg.

Niedergrächen, Weiler mit 15 Einwohnern in der Pfarre Grächen und dem Wallisischen Zehnten Visp.

Niederhäusern, Weiler mit 11 Einwohnern in der Pfarre Visperterbinen und dem Wallisischen Zehnten Visp.

Niederhäusern, kleiner Ort auf dem Längenberg in der Pfarre Zimmerwald und dem Bernischen Amte Seftigen. (S. auch Oberhäusern.)

Niederhofen, kl. Dorf zwischen Zeinigen und Zuzgen, im Kr. Möhli und Aargauischen Bezirk Rheinfelden. Es ist zu Zuzgen pfarrgenössig, wo auch seine Häuser und Einwohner mitgezählt sind.

Niederhofen, kleines Dorf mit 34 Gebäuden in der Pfarre Rued, im Kr. Schöftland und Aargauischen Bezirk Kulm, $2\frac{1}{4}$ St. von Aarau, am Eingang ins Ruederthal.

Niederlenz, großer Ort nahe bei der Aargauischen Amtsstadt Lenzburg, zwischen dieser und dem Dorfe Möriken, in einer schönen Gegend. Er zählt 102 Gebäude, von welchen mehrere zu Fabriken eingerichtet sind, gehört in den Kreis Schafisheim und ist nach Staufberg eingepfarrt. Hier sind vielerlei Mühlwerke, eine Spinnmaschine und verschiedene Manufakturen.

Niederrickenbach, Wallfahrts-

ort oberhalb Büren in der Nidwaldenschen Pfarre Stans. Der steilen Bergjähe ungeachtet, welche den Besuch der hiesigen Marienkapelle und der dabei stehenden Gasthäuser erschwert, wallen die Unterwaldner häufig zu diesem Heiligthum.

Niederstetten, beträchtliches Dorf von 56 Häusern und 260 Einwohnern in der Pfarre Hänau und dem Kreise Oberutzweil, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 5 St. von St. Gallen.

Niederutzweil, ansehnliches Dorf von 58 Häusern und 300 Einwohnern, die Landbau treiben und Leinwand und Schnupftücher weben, und zu Hänau pfarrgenössig sind, im Kreise Oberutzweil und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 4½ St. von St. Gallen.

Niederwald, Pfarrdorf mit 120 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Goms. Es liegt zur Rechten der Rhone, über welche hier eine Brücke führt. Unermeßliche Gebirgshöhen scheinen in wilder Pracht über diesen Ort herabzuhängen. Der Weiler Richelsmatt mit 16 Einw. ist hier pfarrgenössig.

Niederweil, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein kleines Pfarrdorf mit einer dem heil. Eusebius geweihten Kirche, im Kreise und Bezirke Gossau; 2) ein Dorf von 26 Häusern und 120 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Waldkirch, 1½ St. von St. Gallen.

Niederweil, kleines Dorf mit einer Filialkirche und einer Ortskaplanei, auf der Grenze gegen den Kanton Zürich, in der Zuger Pfarre Cham. Im Jahr 1510 kaufte die Stadt Zug diesen Ort mit allen Rechten und Gefällen dem Kloster Kappel ab.

Niederweil, Dörfchen und Gemeinde in der Pfarre Gachnang und dem Thurgauischen Kreise und Amte Frauenfelden.

Niederweil, kleiner Weiler in der Pfarre Rickenbach, im Bezirksgerichtskreise Münster, und Luzernischen Amte Sursee.

Niederwenigen, grosses Pfarrdorf in dem fruchtbaren Wenthal im Zürchischen Amte Regensberg. In die Pfarrgemeinde dieses Orts gehören Schleinikon, Dachsleren, Wasen u. Watt-weil mit 1050 Einwohnern in 150 Gebäuden. In der Nähe befinden sich beträchtliche Gipslagen; der Gips wird weit umher verführt, nachdem er in der unweit dem Dorfe gelegenen Mühle, die Murzelen heißt, gemahlen worden.

Niederwyl, Pfarrdorf im Aargauischen Kreise und Bezirk Bremgarten, mit 67 Wohn- und Nebengebäuden, 1 St. von seinem Amtsort. Die Pfarre zählt 1119 Seelen. (S. auch Tägerig.)

Niederwyl, große Pfarrgemeinde im Kreise Aarburg und Aargauischen Bez. Zofingen, ½ St. von Aarburg. Sie umfaßt Rothrist, G'fill, Gländ, Fleckenhausen und viele zerstreute Häuser und Höfe, und enthält 304 Gebäude, 3 Schulen und 1650 Einwohner. Von den letztern beschäftigen sich viele mit dem Landbau, und manche mit Baumwollen-Manufakturen, Strichwaaren, Kattunen, Barchent u. s. w., zu deren Versendung die durch dieses Kirchspiel sich ziehende große Landstraße von Zürich nach Bern große Bequemlichkeit darbietet. Bei dem Dörfchen Niederwyl befindet sich ein Heilbad, dessen Quelle kalt ist. Durch Hilfe eines mit großen Kosten aus dem Rothbach abgeleiteten Kanals werden die Wiesen der hiesigen Gegend bewässert. Dies für den Wohlstand der Einwohner sehr ersprießliche Werk soll von einem Bernischen Amtmann auf Aarburg Jakob Weiß im J. 1640 gegründet sein.

Niederwyl, Dörfchen von 16 Häusern, das mit Ohmstall und Alberswyl eine Ortsgemeinde bildet, in der Pfarre Ettiswyl, im Luzernischen Bezirksgerichtskr. und Amt Willisau. Es hat guten Wiesenbau.

Niederwyl, Dorf von 38 Wohn- und 14 Nebengebäuden mit 194 kathol. Einwohnern, in der Pfarre Gynsberg und im Solothurnischen Amte Läbern. Ein 1808 verstorbener hiesiger Bürger vermachte in seinem Testamente 800 Fl. für milde Stiftungen in diesem seinem Heimathsorte, wodurch er sein Andenken bei der Schule und der sie besuchenden dürftigen Jugend verewigte.

Niefenegg, kleiner Ort in der Pfarre Huttweil, und im Bern. Amte Trachselwald.

Nieschberg, ein hügel- und holzreicher, jedoch sehr bevölkerter Bezirk mit 146 Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Herisau, von welcher er einen der 5 Theile bildet, in die diese Gemeinde abgetheilt ist.

Niesen, der, ein Berg im Bernischen Amt Niedersimmenthal, der sich, pyramidisch gestaltet, auf der Abendseite des Thunersees 7340 Fuß hoch über die Meeresfläche erhebt, und der letzte Felsenkoloß der Alpenkette zwischen dem untern Sieben- und Kanderthal ist, die bei jenem See sich endigt. Er hat viele herrliche Alpen, und auf seiner Spitze, zu welcher von Mühlinen aus (4 — 5 St. weit) ein nicht gefährlicher Weg führt, bietet sich eine vortreffliche Aussicht dar.

Niflement, kleine Häusergruppe in der Pfarre Lessoc und dem Freib. Amte Gruyere.

Nikolaus, Niklas, St., Pfarrdorf mit 160 Einwohnern in den zahmern Alpen des Nispacherthals im Wallisischen Zehnten Visp. Es liegt 3396 Fuß über dem Meere, und seine zwar hölzernen und nicht kostbar gebauten Häuser stehen nicht ohne Anmuth in diesem romantischen Bergthal, das hier Nikolausthal heißt, und von welchem das Matterthal den Schluß bildet. Von Stalden, wo sich das Vispacherthal in zwei Aerme spaltet, ist St. Nikolaus 2½ Stunde entfernt. In den Sprengel der Pfarre St. Niklas gehören die Höfe und Weiler Im Stock mit 3, Helleren mit 3, Thengen mit 11, Am Jungen mit 4, Am Sparren mit 6, Thelly mit 3, Im Bissig mit 8, Am Feld mit 4, Zenschwidern mit 19, In den Herbriggen mit 102, Thummigen mit 5, Zenachern mit 9, Breitmatten mit 10, Gaasenried mit 60, Zwichel mit 8, u. Großberg mit 6 Seelen. Das Dorf St. Nikolaus verkehrt mit dem 2 Stunden tiefer gelegenen Dorfe Stalden nur durch einen Fußsteig von unbegreiflicher Kühnheit.

Nisiere, kl. Weiler mit 11 Seelen, in der Pfarre Ardon und dem Wallisischen Zehnten Conthay.

Nitfuhren, eine ziemlich ansehnliche Dorfschaft im Kanton Glarus. Sie ist mit einigen guten Häusern besetzt, hat eine anmuthige Lage, ziemlichen Handel und gute Bleichen. Hier fällt in der Ebene des Landes durchgehends der tiefste Schnee. Der Ort liegt an der rechten Seite der Linth, und ist nach Schwanden eingepfarrt. Lauinenstürze haben im Jahr 1713 das Gelände dieses Orts furchtbar verwüstet.

Niva, Gemeinde im Kr. Rovana und Tessinischen Bezirk Vallemaggia.

Nobach, der, ein in den Schluchten des Weissensteins oberhalb Solothurn entstehender Bach, der die Dörfer Oberdorf und Längendorf durchfließt, und nahe bei Solothurn in die Aar fällt.

Nods, Dorf und Pfarre auf dem Tessenberg im Bernischen Amte Erlach mit 594 Seelen. Die Lage von Nods ist weniger von der Natur als die der übrigen Ortschaften dieses Bergthals begünstigt, doch zur Viehzucht vollkommen geeignet. Es liegt 3 St. von Biel.

Nökersegg, ein im Jahr 1634 gestiftetes Franziskanerfrauenkloster auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt St. Gallen, von welchem aus man eine schöne Uebersicht der umherliegenden Gegend, eines Theils des Bodensees und des benachbarten Appenzellerlandes hat. Seit 1718 ist dieses Nonnenkloster neugebaut worden.

Noës, kleiner Weiler mit 13 Einw., in der Pfarre Gradetsch und dem Wallisischen Zehnten Siders. Prächtige Nußbäume beschatten dieses aus wenigen Hütten bestehende Oertchen.

Nöschiken, Dörfchen in der Pfarre Niederhasle, im Zürcher Amte Regensperg. Vor 1525 war das Stift z. gr. Münster in Zürich Gerichtsherr in diesem Ort.

Nofflen, Dörfchen an der Straße von Bern nach Kirchdorf, in der Pfarre Kirchdorf des Bernischen Amtes Seftigen.

Nofflen, zwei Weiler, hügelicht aber fruchtbar gelegen, in der Pfarre Bösingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Nohl, kleiner Ort in der Pfarre Laufen und dem Zürchischen Amte Andelfingen. Hier ist eine Rheinüberfahrt, und die Einwohner nähren sich auch meistens von der Schiffahrt und Fischerei; vorzüglich ist hier der Lachsfang wichtig.

Noiraigue, Dorf, das mit dem Weiler Rosieres 58 Häuser u. 260 Ein-

wohner zählt, in der Neuenburgischen Herrschaft Travers. Es liegt am Eingang in das Val de Travers, am Fuße eines hohen Bergs, und an einem Bache gleiches Namens, der einige Mühlwerke hier treibt und hernach in die Reuse fällt. Die Einwohner, unter welchen viele Nagelschmiede und Kohlenbrenner sich befinden, sind zu Travers eingepfarrt. Das Thalgelände dieser Gegend besteht fast ganz aus baumlosen, zum Theil sumpfigen Wiesen, doch hat es auch einige Ackerfelder.

Noiremont, deutsch **Schwarzbergen**, weitläufiges Pfarrdorf im Bernischen Amt Saignelegier, an der Straße von seinem Amtsort nach Chaurdefonds, 8 Stunden von Pruntrut und 1½ St. von Saignelegier entfernt. Der Ort enthält 962 Einwohner, deren größter Reichthum Viehzucht und Kohlenhandel ausmacht. Der Weiler Peurchapatte ist hier eingepfarrt.

Nolla, ein Waldstrom, der am Fuß der hohen Bergfirst **Piz-Beverin** in dem Bündenschen Grauenbund in einer wilden Gegend entspringt. Sein Wasser ist immer getrübt durch Schnee, Lehm und Koth, führt auch viel schwarzen Mergelschiefer und Schwefelkies. Er theilt das Domleschger- und Schamserthal, und untergräbt die benachbarten Felder und Wiesen; er färbt auch den Rhein so stark, daß dieser selbst ausserhalb Bünden die Farbe behält. Aufmerksamkeit verdient gleichfalls der **Nollatobel** bei Thusis.

Nollen, der, wird der sonderbar gestaltete Gipfel des Titlis im Obwaldenschen Thal Engelberg genannt. Der Gesichtskreis von dieser 1744 und 1786 erstiegenen Schneekuppe, ist unermeßlich.

Nollenberg, weitläufiger Hof im Kreise Sirnach im Thurgauischen Amte Tobel. Bis zur Erbauung des Frauenklosters in dem benachbarten Städtchen Wyl (1608), diente das Gebäude hier den durch die Reformation von St. Gallen verdrängten Nonnen zum Aufenthalt.

Nonfoux, Weiler im Kreise Belmont im Waadtländischen Distrikt Yverdon, 1½ Stunde von Yverdon.

Nonnens, schöner Landsitz mit freudiger Aussicht in der Pfarre Belfaux und dem Freiburg. Stadtamt. Er bildet für sich selbst eine Gemeinde.

Noranco, Pfarrdorf im Kreise Carona und Tessinischen Bezirk Lugano. Pambio ist mit dieser Pfarre vereinigt. Beide haben Getreidefelder und Weinbau.

Nord, werden im Appenzell-Ausserrhoden verschiedene Häusergruppen in den Gemeinden Schwellbrunn, Stein, Trogen, Teuffen, Rehtobel, Wald und Heiden genannt. Sie unterscheiden sich durch die Zusätze Am, Im und Auf.

Noreaz, kleines Dorf im Waadtländischen Kreis und Distrikt Yverdon, ½ St. von Yverdon.

Nossiken, kleines Dorf in der Pfarre Uster im Zürchischen Amt Greifensee. Bis 1544 übte die Burg Uster Herrschaftsrechte hier aus.

Notiken, zerstreute Häuser in der Zuger Pfarre Bar. Im sogenannten Zwölferkrieg richteten die Zürcher bei ihrem Einfall hier und in der Umgegend viele Verwüstungen an.

Nottwyl, Kirchgemeinde von 1143 Seelen, im Bezirksgerichtskreise Sempach des Luzernischen Amtes Sursee. Kirche und Pfarrwohnung liegen auf einem fruchtbaren Hügel an der Südseite des Sempachersees, auf welchem man bei denselben eine herrliche Aussicht genießt. Vormals war diese Pfarre ein Filial von Sursee, und das Solothurnische Stift Schönenwerth besaß die Kollatur. Seit 1694 gehört die letztere der Regierung. Die Gemeinde enthält 198 Wohn- und Nebengebäude.

Novaggio, Pfarrort im Kr. Breno und Tessinischen Bezirk Lugano.

Novalles, kleines Dorf im Waadtländischen Kreis und Distrikte Grandson, 1 Stunde nordwestlich von Grandson.

Novazano, Pfarrdorf mit trefflichem Weingewächs, im Kreise Stabbio und Tessinischen Bezirk Lugano.

Noville, großes Dorf im Kreise Villeneuve und Waadtländischen Distrikte Aigle, 7 Stunden von Lausanne. Es liegt in der Nähe der Rhone und ihrer Ergiessung in den Genfersee.

Nozon, le, ein Flüßchen, welches aus dem Jura bei Romainmotier im Waadtländischen Distrikte Orbe hervorkömmt, sich bei Ponpaples in zwei Gewässer theilt, deren eines ins Mittelmeer, das andere in den Ozean fällt, oder bestimmter, das eine in

die Venoge, und das andere in den Kanal von Entreroche sich ergießt.

Nüchlen, kleines Dörfchen in der St. Gallenschen Pfarre, dem Kreise und Bezirk Gossau.

Nünenen, die, heißt die hohe Fluh, welche vom Stockhorn westlich nach dem Ganterisch hinzieht, und an ihren Abhängen gute Alpen hat, im Kanton Bern.

Nürenstorf, kleines Dorf auf der Anhöhe, in der Pfarre Basserstorf und dem Zürchischen Amt Embrach, an der Straße von Zurich nach Winterthur. Zu dem hiesigen herrschaftlichen Hause gehörten ehedem die Gerichte dieses Orts, welche nebst verschiedenen Fruchtgefällen die Zurchische Familie Heß besaß.

Nüwen, s. **Neuheim**.

Nuffenen, eine Pfarrgemeinde, welche 299 reformirte und sehr wohlhabende Einwohner zählt, im Hochgerichte Schams im Bündenschen Grauenbund. Der Ort liegt zerstreut, 1 Stunde von Madels entfernt, hat eine artige Pfarrkirche, deren Thurm mit Kupfer gedeckt ist, und da sich seine Einwohner meist von Frachtgewerbe nähren, so unterhält er über 100 Saumpferde. Bei Ebi, einem kleinen aus wenigen Häusern bestehenden Weiler, wird auf einer Wiese die jährliche Landesgemeinde gehalten. Zu dem Civilgericht Rheinwald gibt Nuffenen 4 Geschworne.

Nuglar, katholisches Dorf von 53 Häusern, einer Kapelle und 334 Einw. im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt auf der westlichen Höhe des Oristhals und ist nach St. Pantaleon eingepfarrt. Dieser Ort hat guten Weinbau und einen, wenn gleich mühsamen, doch ergiebigen Feldbau.

Nuntgen, großes katholisches Dorf von 99 Häusern und 760 Einwohnern in einem besondern Thal gegen die Baselsche Grenze im Solothurnischen Amt Thierstein. Es hat gute Gipsgruben und trefflichen Wiesenbau. Hier finden sich die größten Buchen im Kanton Solothurn, aber auch bei aller Ergiebigkeit des Bodens, ziemliche Armuth.

Nunnwyl, kleines Dorf in der Luzernischen Pfarre und dem Amt Hochdorf mit einem längst abgegangenen Edelsitze. Die sogenannte Ehrenkaplanenpfründe zu Hochdorf wurde von ihrem Stifter, einem Chorherrn **Teller**, mit Gefällen dieses Orts dotirt, daher vormals der Besitzer dieses Benefizes Gerichtsherr zu Nunnwyl war.

Nuolen, kleiner Pfarrort mit 42 Kommunikanten im Schwyzischen Bezirk March, nicht weit vom Zürcher Obersee, in welchen sich hier die rauschende Aa ergießt.

Nußbaumen, großes Dorf und Gemeinde von 630 Einwohnern, mit einer Filialkirche, im Kreise Eschenz im Thurgauschen Amt Steckborn. Es ist fruchtbar gelegen, nach Stammheim eingepfarrt, und war ursprünglich, ehe es an Steinegg kam, eine Besitzung der Edeln **von Klingenberg**.

Nußbaumen, Ober- und Unter-, zwei kleine wohlhabende Ortschaften an der Limmat, in der Pfarre u. dem Kreise Kirchdorf des Aargauschen Bezirks Baden.

Nußberg, kleiner Ort in der Pfarre Schlatt, u. dem Zürcherisch. A. Winterthur.

Nußbühl, am, kleiner aus wenigen in schönen Wiesen zerstreuten Häusern bestehender Weiler, in der Glarner Pfarre Bilten, unfern der Landmarch gegen das Schwyzische Gebiet. Nahe bei diesem Ort befindet sich ein ungenutztes Schwefelwasser.

Nußhof, kleines Dörfchen auf einem Berge oberhalb Wintersingen, wo es auch eingepfarrt ist, im Baselschen Bezirk Liestall. Es zählt 25 Häuser und 139 Einw.

Nuvilly, Pfarrdorf von 62 Häusern und 270 Einwohnern im Freiburgischen Amt Surpierre. Den Pfarrsatz dieses sehr fruchtbar gelegenen Orts hat die Abtei Altenryf. Hier ist **Combremont le Grand** eingepfarrt.

Nydau, s. **Nidau**.

Nydelbad, das, ein Schwefelbad auf der Höhe oberhalb Rüschlikon im Zürchischen Amt Wädenschweil. Als Kur- und Erholungsort, an welchem gute Wirthschaft getrieben wird, mitten unter mannigfaltigen Spaziergängen, theils auf reizenden Anhöhen, theils in die anmuthigsten Einsamkeiten, verdient es Beachtung, und ist, der geringen Entfernung von Zürich wegen, für Lustfahrten auf dem See und zu Lande, von Einheimischen und Fremden häufig besucht. Nicht weit von diesem Bade sind nutzbare Torflager, welche im Jahr 1710 ein Besitzer desselben (Eßlin-

ger) zuerst gefunden, und die man in spätern Zeiten zweckmäßiger gebrauchen lernte.

Nyon, ein Distrikt des Kant. Waadt, der gegen Süden an den Genfersee, gegen Osten an den Distrikt Rolle, gegen Norden an den Jura, gegen Westen an den Kanton Genf (Pays de Gex) grenzt, die 4 Kreise Begnins, Nyon, Gingins und Coppet, und 8891 Einwohner enthält. Dieser westlich gelegene Bezirk dieses Kant. erzeugt einen geringern Wein als den Lacote-Wein; dagegen sind seine Felder, Wiesen und Baumgärten von gutem Ertrag. Da er sich von den Ufern des Genfersees bis zu dem Gipfel des Jura erstreckt, so findet man jede Art von Erdreich, so wie jede Art der Benutzung desselben.

Nyon, Kreis im Distrikte dieses Namens mit 2488 Seelen und den Ortschaften Nyon und Prangins. Er hat, als am Genfer Seeufer gelegen, Getreide, Wein und vortreffliches Obst, viele schöne Anlagen und herrliche Aussichten.

Nyon, Kreis- und Distriktsort, kleine Stadt von 333 Häusern und ungefähr 2100 Einwohnern. Die Stadt liegt auf einer Anhöhe; unter dieser an der Seeküste ist die Vorstadt la Riva, wo sich der Hafen mit einem Landungsplatz und Kaufhause befindet. Ihre Lage an der großen Landstraße nach der Franche-Comté macht sie ziemlich gewerbreich, und von der Waarendurchfuhr zu Wasser und Lande, und dem Speditionshandel, nähren sich viele der Einwohner. Ihre Gärbereien sind seit langer Zeit berühmt, und die Porzellan- und Fayence-Fabrik ist ebenfalls sehr thätig und vervollkommnet sich immer mehr. Das hochliegende, ehemals von einem Bernischen Landvogt bewohnte Schloß hat eine herrliche Aussicht, und zu Nyon sind mehrere vortreffliche Erziehungsanstalten, und auch eine Freimaurerloge: la vraie Union helvétique. Die Umgegend ist fruchtbar, anmuthig mit Schattengängen und Landhäusern geschmückt. In frühern Tagen wurde diese Stadt von nordischen Völkern verwüstet, im Jahr 625 hergestellt, 1399 durch eine Feuersbrunst aufs neue verheert, bald aber wieder aufgebaut, und unter Savoyischer Herrschaft zu einer der vier sogenannten bonnes Villes des Pays de Vaud erklärt. Sie liegt 7 Stunden von Lausanne. **Bonmont** ist zu Nyon eingepfarrt.

O.

Oberaach, wohlgebauter Ort mit fruchtbaren Gütern und einem schloßähnlichen vormaligen Herrschaftssitze, dem Hause **Salis** zugehörend, im Kreise Zihlschlacht und Thurgauschen Amt Bischofszell.

Ober-Aar u. Unter-Aar, zwei Weiler in der Pfarre Belp am Wege von Belp nach Gerzensee, im Bernischen Amt Seftigen.

Oberaar-Gletscher, der, liegt im Bernischen Amt Oberhasle in der Alpenkette gegen Wallis, und erhebt sich über den **Finsteraargletscher** zu ungeheurer Höhe zwischen dem **Siedelhorn** und **Zinkenstock**. Der Oberaarbach, der unter seiner Eisdecke hervorströmt, macht neben dem Wege, der von der Grimsel zu ihm hinführt, einen schäumenden Fall.

Oberalp-See, der, auf der fruchtbaren, dem Urserenthal im Kanton Uri gehörigen Oberalp an den Graubündenschen Grenzen, am Fuße des Krispalt. Dieser See hat nur eine gute halbe Stunde im Umfang, obgleich man ihn wegen seiner steilen Ufer an der mittäglichen Seite nicht wohl umgehen kann. Seine Forellen sind sehr gepriesen. Die Gemeinde Andermatt bezieht daher von der Fischerei einige Pacht. Die Oberalp selbst bietet eine unvergleichliche Aussicht auf das ganze Thal von Urseren dar, und lohnt die Mühe des Hinaufsteigens reichlich. Durch die Oberalp führt ein Weg über den Krispalt nach Disentis in Bünden.

Oberannegg, großer Weiler von 12 Wohngebäuden und 62 katholischen Einwohnern in der Pfarre Andwyl und dem St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Oberau, eine Gegend mit 13 Wohngebäuden in der Pfarre Grub und dem Kr. Untereggen, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Oberbach, kleines Dörfchen in der Pfarre Jaun und dem Freiburgisch. Stadtamt.

Oberbalm, Pfarrdorf in einem an der Westseite des Längenbergs von demselben herabsteigenden kleinen Wiesenthal, mit 974 Einwohnern, im Bernischen Stadtamt.

Der Ort ist nahrhaft, zum Theil wohlhabend; in seiner Feldmark wird jedoch mehr Futter als Getreide gewonnen, weil das hin und wieder schroffe Gelände den Anbau von diesem nur mühsam gestattet. Die Grundherrschaft dieses Dorfs erwarb sich das Vinzenzenstift zu Bern im Jahr 1506. Hier sind Tschugg, Sternenberg, Riedburg u. a. O. kirchgenössig.

Oberbatzenhaid, Dorf von 29 Häusern und 160 Einwohnern in der Pfarre Kirchberg und dem St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Oberberg, ein Schloß auf der Höhe oberhalb Gossau, in der St. Gallenschen Pfarre und dem Bezirke dieses Namens.

Oberblegisee, der, Bergsee auf der Oberblegialp, rechts oberhalb dem Glarnerschen Dorf Luchsingen. Er hat eine gute halbe Stunde im Umfange, ist sehr tief, und man fängt darin keine andern Fische als Goldforellen.

Oberbottsperg, Weiler von 11 Wohngebäuden in der Pfarre Oberglatt und dem Kreise Flawеil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Oberburg, Pfarrdorf mit einer alten massiv gebauten Kirche, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt Burgdorf im Bernischen Amt dieses Namens, gewerbreich und fruchtbar. Es wurde die Mineralquelle, Fonsbad genannt, in dasselbe geleitet, welche bei Lähmungen und Gliederschmerzen benutzt wird. Hier werden gute Feuerspritzen verfertigt. Im Jahr 1764 stand dieser Ort, durch das Austreten der Emmen, welcher er zur Linken liegt, 4 F. tief unter Wasser. Die Pfarre umfaßt Roormoos, Freudigen, Britterwald und Zimmerberg mit 1472 Seelen.

Oberburg, großer Weiler mit zerstreuten Häusern, ganz in der Nähe von Königsfelden, in der Pfarre Windisch und dem Aargauisch. A. Brugg. Am Wege von hier nach Hausen sieht man noch den Ort, wo ehemals das Amphitheater von Vindonissa stand. Er heißt die Bärlisgrube und ist eine beiläufig 300 Fuß lange ovalförmige Vertiefung. Die Gips- und Mergelgruben von Oberburg, wurden für den Landbau dieser Gegend eine Segensquelle, und ihnen wird die Verwandlung der einst öden Heide des Birrfeldes in die fruchtbarsten Gefilde vorzüglich verdankt.

Ober-Castel, auch **Sur-Castil**, ein Schloß auf einer felsichten Erdzunge zwischen dem Valserbach und Glenner, im Hochgerichte Lugnetz im Bündensch. Grauenbund. Ueber demselben liegt das Dorf gleiches Namens, dessen Kirche neben dem Schlosse steht. Ueber den Valserbach führt eine gewölbte steinerne Brücke. Die Pfarre zählt 240 Seelen.

Oberdorf, Pfarrdorf von 68 Wohn- und 27 Nebengebäuden, mit 462 katholisch. Einwohnern im Solothurnischen Amt Läbern. Es liegt am Fuße des Weissensteins. Durch dasselbe führt der Weg, der hinter dem Ort steinigt und rauh wird, links nach dem hintern, rechts aber nach dem vordern Weissenstein. Die von einem Pfarrer und Kaplan bediente schöne Pfarrkirche ist zugleich eine Wallfahrtskirche zu U. L. Frau, und liegt auf einer kleinen Anhöhe.

Oberdorf, Dorf von 41 Häusern und 200 Einwohnern in der St. Gallensch. Pfarre, dem Kr. und Bez. Gossau, $1\frac{1}{4}$ St. von St. Gallen entlegen.

Oberdorf, beträchtliches wohlgebautes Dorf mit einer Kirche, welche die Pfarrkirche des ganzen Kirchspiels Waldenburg ist, einer Schule, 99 Häusern u. 499 Einwohnern im Baselschen Bezirk Waldenburg. Fabrikarbeiten, Ackerbau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen der Einwohner, von denen sich in neuern Zeiten der durch seine Flugmaschinen so bekannte Degen in Wien berühmt gemacht hat. Zwischen Oberdorf und Waldenburg ist ein Wirthshaus und Gesundheitsbad, welches im Jahr 1664 errichtet und von der Zeit an häufig besucht wurde. Seine Lage an einer vielbefahrenen Landstraße ist sehr angenehm, doch wird seine Quelle jetzt wenig mehr benutzt.

Oberdorf, Bauernhof mit einem vormaligen Rittersitz, in der Pfarre Regenstorf und dem Zürchischen Amt Regensperg.

Oberegg, kleines Pfarrdorf von 20 Häusern und 140 katholischen Einwohnern in Appenzell-Innerrhoden. Die Kirchgemeinde dieses Orts ist meist von ausserrhodenschem Gebiete umgeben, liegt nahe am Rheinthal, und zählt in 208 Häusern bei

1700 Seelen. Sie ist nach Appenzell die größte Gemeinde, genießt verschiedene politische Rechte und eine selbstständige Verwaltung ihrer Gemeindsangelegenheiten, u. hat guten Wiesen-, Getreide- und Obstbau. Im J. 1817 brannte die Kirche zu Oberegg durch Entzündung von einem Blitzstrahl gänzlich ab. Sie wird Maria zum Schnee genannt.

Oberegg, Dörfchen von 16 Wohngebäuden in der Pfarre Muolen und dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Oberegg, s. **Fiesch**.

Oberegg, Weiler mit 14 Einwohnern in der Pfarre Eggerberg und dem Wallisischen Zehnten Brieg.

Obere Sage, die, ein Wirthshaus nebst einer Schneidmühle am Bonwald, und an der Straße von Zofingen nach St. Urban, in der Pfarre Ryken und dem Aargaus. Bezirk Zofingen. Sie ist eine Besitzung der Stadtgemeinde Zofingen.

Oberfeld, eine Bäurde mit zerstreuten Häusern in der Bernischen Pfarre und dem Amte Frutigen.

Oberflachs, Dorf, meistens von Rebbauern bewohnt, im Kreis und Kirchspiel Veltheim, und Aargauschen Bezirk Brugg, 5/4 Stunden von dieser Stadt. Es hat 67 Wohn- und Nebengebäude und 374 Einw., und enthält in seinem Gemeinds-Umfang das ansehnliche Schloß Kastelen.

Oberfrut, hoher, im Kerstenenthal sich in seiner furchtbaren Schönheit darstellender Berg, im Kanton Uri.

Obergais, hohes Berggelände mit vielen zerstreuten Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Gais.

Oberglatt, Pfarrdorf mit 78 Häusern und 620 Einwohn., zu welchem auch Hofstetten gehört, im Zürchischen Amt Regensperg. Es liegt in wiesenreichem Gelände auf beiden Seiten des Glattflusses, über welchen hier eine schöne bedeckte, von dem berühmten Grubenmann gebaute Brücke führt.

Oberhäusern, Dörfchen in der Pfarre Salmsach, und dem Kreise Romannshorn im Thurgauschen Amt Arbon.

Oberhäusern, zerstreute Wohnungen auf dem Längenberg in der Pfarre Zimmerwald und im Bernischen Amt Seftigen. (s. auch **Niederhäusern**.)

Oberhäusern, kleiner Weiler mit 9 Einwohnern in der Pfarre Eyscholl und dem Wallisischen Zehnten Raron.

Oberhalbstein, ein Hochgericht und Thal im Bündenschen Gotteshausbund, welches acht Stunden lang von Südosten nach Norden sich zu beiden Seiten des Oberhalbsteinerrheins, vom Fuße des Julier und Septimer bis zum Einflusse des gedachten Stroms in die Albula, unweit Tiefenkasten, erstreckt. Es liegt zwischen hohen Gebirgen, hat 2133 katholische, romanischsprechende Einwohner, deren Pfarrer meistens italienische Kapuziner sind, und bietet wegen seiner vielen Burgtrümmer und Naturschönheiten sehr romantische Ansichten dar. Dieses Hochgericht umfaßt die Gemeinden **Tiefenkasten**, **Alvaschein**, **Mons**, **Conters**, **Salux**, **Reams**, **Präsanz**, **Sovegnino**, **Tinzen** u. **Mühle**. Sie sind im J. 1425 dem Grauenbund beigetreten, nachdem sie sich von dem Bisthum Chur losgekauft. Das Hochgericht theilt sich in 5 Pieven (Pleife), von welchen 4 zusammen eine eigene, aus 1 Landvogt und 12 Richtern bestehende Obrigkeit haben; die fünfte, nämlich Tiefenkasten, hat auch ihre besondere.

Oberhalten, kl. Dörfchen mit einer Kapelle, in der Obwaldenschen Pfarre Sarnen.

Oberhasle, kl. Dorf in der Pfarre Niederhasle u. dem Zürchisch. A. Regensperg. Das Stift zum gr. Münster in Zürich besaß hier die Gerichtsbarkeit, und hebt jetzt noch Zehentgefälle.

Oberhausen, Dörfchen an der Glatt, in der Pfarre Kloten, am Glattflusse, im Zürchischen Amt Embrach.

Oberhirschland, Dorf von 34 Hs. und 180 Einw., in der Pfarre Uznach, im St. Gallensch. Kr. u. Bez. dieses Namens.

Oberhof, Dörfchen im Thurg. Kr. und Amt Tobel.

Oberhof, Dörfchen im Kirchspiel u. Kr. Mettau und Aargauischen Bez. Laufenburg, mit 24 Gebäuden.

Oberhofen, Dorf im Kirchspiel u. Kr. Wölflisswyl, im Aargausch. Bz. Laufenburg. Es liegt am nördlichen Fuß des **Benkenbergs**, in einem schmalen Thale, und zählt mit den Häusern auf Benken 71 Gebäude.

Oberhofen, Schloß und vormaliger Amtmannssitz, nebst einem Dorf am Thuner See und dessen östlichem Gestade, in der Pfarre Hilterfingen und im Bernischen A. Thun. Es hat eine sehr angenehme Lage und zieht sich von der Anhöhe nach dem See hinab. Von der Bergseite ist es mit Reben umgeben, welche einen noch trinkbaren Wein liefern. Hier ereignete sich im Sommer 1810 ein Bergsturz, welcher 25 Jucharten Landes verschüttete.

Oberhofen, heißen im Kt. Thurgau, 1) ein kl. Dorf in der Pfarre u. im Kr. Sirnach, im Amt Tobel; 2) ein Dorf mit einer reformirten von Scherzingen abhängigen Filialkirche, im Kr. Altersweilen und Amt Gottlieben.

Oberholz, Dörfchen von 13 Wohngebäuden und einer Kapelle in der Pfarre und dem Kreise Eschenbach, im St. Gallenschen Bez. Uznach.

Oberholz, Weiler in der Pfarre Ueberstorf u. dem Freiburgisch. Stadtamt.

Oberhuob, Oberhub, 2 Oertchen im St. Gallensch. Bez. Gossau, eines in der Pfarre Bernhardszell, das andere in der Pfarre Lengenwyl.

Oberkirch, Pfarrdorf, in dessen Kirche der Gottesdienst von dem Kuratkaplan bei Mariazell versehen wird, in dem Bezirksgerichtskreise und Luzernischen Amt Sursee. Es liegt an der Straße nach Luzern beim Ausflusse der Sur aus dem Sempacher See. Seit dem Jahr 1809 besteht hier ein obrigkeitliches Arbeits- u. Besserungshaus für leichte Verbrecher, zu welchem eine damals erkaufte Mühle mit ihren Zugehörungen bestimmt wurde. Die hiesige Kirche ist eine ins graue Alterthum hinauf steigende Stiftung, da sie schon im J. 1036 ein Eigenthum der Aargauschen Grafen von Rore war, von welchen sie später an das Stift Münster, und im J. 1375 an das Kloster St. Urban kam. Der Umfang dieser Kirchgemeinde enthält 171 Gebäude.

Oberkirch, ein Hof, parität. Kirche und kathol. Pfarrhaus auf einer kl. wohlangepflanzten Anhöhe, 1/4 St. von der Thurg. Stadt Frauenfeld. Diese dem h. Laurenz geweihte Kirche ist die Mutterkirche von Frauenfelden; und noch jetzt werden die Leichen beider dort wohnenden Religionstheile hier beerdigt.

Oberkirch, eine Pfarrkirche und Pfarrwohnung, nebst dem Meßmerhause, auf einer kleinen Anhöhe bei Nunnigen, im Solothurnischen Amt Thierstein.

Oberkirch, kl. Weiler von 6 Häus. und 30 Einw., mit einer dem h. Georg geweihten ansehnl. Pfarrkirche, im Kreise Kaltbrunn und St. Gallensch. Bez. Uznach. Von dieser Pfarre hangen die Filiale zu Bonnert und Kaltbrunn ab.

Oberland, das, heißt der am Fuß der hohen Alpen liegende Theil des Kantons Bern. Er umfaßt die Aemter Thun, Ober- und Niedersimmenthal, Saanen, Frutigen, Interlachen und Oberhasle. In eingeschränktem Verstande hat diesen Namen dasjenige Land, welches den Thunersee hinauf auf die Gipfel des Grimselbergs geht. Die Umgegend des Thunersees bildet gleichsam den Vorhof zu dem Oberlande. Höher aufwärts steigen allenthalben himmelthürmende Gebirge empor, und weit ausgedehnte Gletscher bedecken die Schründe. Die tiefern Gegenden sind noch fruchtbar an Obst; die mittlern haben treffliche Waldungen und Weiden; die höchsten nichts als kahle Felsen, Schnee, Eis, Zerstörung und Tod. Die Bewohner des Oberlandes sind viel aufgeklärter, als die übrigen Landleute des Kantons Bern.

Oberland, das, heißt im Kanton Graubünden ein Thal, welches sich längs dem Rheine von Chur gegen Abend bis an den Kanton Uri ausdehnt, die vier Hochgerichte Gruob, Disentis, Wallensburg und Flims enthält, und den größten Theil des Grauen Bundes ausmacht. Es wird auch von den Einwohnern sur Selva oder Ob dem Walde genannt.

Oberried und Niederried, zwei Dörfer in der Pfarre Brienz und dem Bernischen Amt Interlachen. Sie liegen auf dem rechten Ufer des Brienzersees; das erstere in vortrefflichen mit vielen Fruchtbäumen bewachsenen Wiesen auf einer in den See hinausgehenden Böschung; das andere an einer Berghalde und nicht günstigen Lage, welche die fleißigen Einwohner jedoch durch Anlegung kleiner Steinbette und derselben Auffüllung mit Erde, nutzbarer zu machen verstehen.

Oberried, heißen im Kt. Freiburg: 1) ein reform. Dorf von 95 Gebäuden und 299 Einw., mit einer Schule, im Amt Murten; 2) ein Weiler in der Pfarre Praroman und im Stadtamt Freiburg.

Oberried, heißen im Kanton Bern: 1) ein kl. auf üppigen Wiesen unter Fruchtbäumen sich verbergender Ort, mit stattlichen Wohnungen in der Pfarre Zweisimmen; 2) ein schöner Landsitz oberhalb Belp mit schönen Gartenanlagen, und dessen prächtiger Springbrunnen hoch über wilde Kastanienbäume steigt; 3) ein kl. Dorf in fruchtbaren Umgebungen in der Pfarre Köniz.

Oberrieden, zerstreutes Pfarrdorf mit einer der größten Uebersichten des Zürchersees, auf der Höhe zwischen Thalweil und Horgen, im Zürchischen Amt Wädenschweil. Mit einigen kl. nahen Weilern zählt es 740 Einw. in 110 Häusern. Seine Einwohner treiben den Korn-, Wein- u. Obstbau mit vieler Verbesserungslust, Sorgfalt und Thätigkeit; arbeiten auch stark für die Manufakturen der Stadt Zürich.

Oberriedt, gr. kathol. Pfarrdorf von 170 Häusern und 1000 Einw., die sich von dem Feldbau und der Pferdezucht nähren, im Kreise dieses Namens u. St. Gallenschen Bez. Rheinthal. Die polit. Gemeinde begreift 460 Wohngebäude, 2 Schulen und 2200 Seelen. Sie hat in ihrem Umfange viele Sumpfgegenden, und der Weinwachs ist nur sehr geringe.

Oberrikenbach, Ortschaft auf einem steilen Berge, der sich aber in ein schönes Wiesenthälchen ausbreitet, in der Nidwaldenschen Pfarre Wolfenschiessen.

Oberrindal, Dorf und Gegend von 30 Häusern und 180 theils nach Lütisburg, theils nach Jonswyl pfarrgenössigen Einwohnern, im Kreise Oberuzweil und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Obersax, große Pfarre mit 690 kathol. deutschredenden Einwohnern, in wildem aber an Weiden und Vieh reichem Gelände, im Hochgerichte Waltenspurg, im Bündensch. Grauenbund. Sie besteht ganz aus zerstreut liegenden Häusern; die Gegend hat viele Aehnlichkeit mit dem Appenzeller Alpenlande. Pfarre u. Gericht theilt sich in vier Nachbarschaften, und diese begreifen: Bellava, Axenstein, Platten, Hanschenhus, Krügle, Kanterdun, Tschapina, Frikenhus und St. Martin. Die hiesigen, durch ihre Bauart von hohem Alterthum zeugenden Bergwerke sind jetzt verlassen.

Oberschan, eine aus 65 zerstreuten Häusern bestehende Ortschaft, im Kreise Sevelen und St. Gallensch. Bez. Sargans. Ihre 360 Einw. sind nach Azmoos eingepfarrt. Bis auf die Mühle und Säge verzehrte eine Feuersbrunst im Jenner 1821 diesen Ort, wodurch 326 Personen in Jammer und Elend gestürzt wurden.

Oberschönenbuch, ein Kreis der Pfarre Schwyz, im Kt. gleiches Namens, aus zerstreuten Häusern u. 56 Aktivbürgern bestehend, mit einer Filialkirche.

Obersee und **Niedersee**, zwei in den Glarner Alpen gleiches Namens auf dem Wiggis gelegene Gebirgsseen. Ersterer hat keinen sichtbaren Abfluß, und aus diesem stürzt der Reutibach über den Reutiberg (ein Theil des Wiggis) tobend und brüllend, milchweiß über große Felsblöcke herab, und bringt manchmal Schrecken und Zerstörung in das Glarner Dorf Näfels.

Oberseewys, eine Filialkapelle in der Obwaldenschen Pfarre Lungern, mit vielen umher zerstreuten Häusern.

Obersommeri, s. **Sommeri.**

Obersteckholz, s. **Steckholz.**

Oberstetten, Dorf von 30 Häus. und 170 Einw., in der Pfarre Hänau und dem Kr. Oberuzweil, im St. Gallenschen Bez. Untertoggenb., 5 St. von St. Gallen.

Oberstraß, eine Gegend mit 10 zerstreuten Häusern, in der Pfarre Bruggen und dem Kr. Straubenzell, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Oberstraß, zerstreute Gemeinde am Fuße des Zürcherbergs, nahe an der Stadt Zürich, und in das Zürchische Stadtamt pflichtig. Sie ist in der Predigerkirche der Stadt pfarrgenössig, hat jedoch ihr besonderes Bethaus und einen Katecheten. Sie zählt 480 Einw. in 74 Geb.

Obersulz, s. **Sulzthal.**

Oberthal, im, zerstreute Gemeinde in der Pfarre Höchstetten und dem Bernisch. Amt Konolfingen, in welcher der Helfer zu Höchstetten jeden Sonntag, wie zu Boweil, eine Kinderlehre zu halten hat.

Oberuzweil, Pfarrdorf von 70 Hs.

einer neuen evangel. Kirche u. 350 parität. Einwohnern, die sich von der Verfertigung von Baumwollentüchern, Landbau und Viehzucht nähren. Sehr wohlthätig zeigte sich hier bei dem neuen Kirchenbau der Reformirten der damalige Pfarrer Konrad Blum, der im Jahr 1766 eine bedeutende Stiftung machte und sie der Gemeinde für diesen Zweck übertrug. Die polit. Gemde., welche 116 Wohngebäude und 1300 Einw. begreift, enthält noch mehrere Weiler und Höfe in der Umgegend.

Obervaz, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbund, das aus zwei entfernt gelegenen Gerichten besteht, nemlich aus Obervaz und dem abgesonderten Bergün. Beide bieten theils eine wilde, große Gebirgsnatur mit allen derselben eigenthümlichen Schönheiten und Schrecknissen dar, theils verliert sich diese wieder in angebautes mit Kornfeldern, Wiesen und Waldungen bekleidetes Gelände. Dieses Hochgericht begreift 1582 parität. Einwohner, welche romanisch sprechen; zu demselben gehören die Ortschaften Obervaz, Stirvis, Mutten, Filisur, Latsch, Stuls u. Bergün. Die Zivilobrigkeit von Obervaz besteht aus einem Landammann und acht Geschwornen, jene von Bergün hingegen aus einem Landammann und sechs Appell. Richtern.

Obervaz, eine große kathol. Gemde. von 713 Einw., die sich in drei Theile: Lain, Mondain, Zurten mit den Höfen Solas und Nivaill theilt. Sie liegt an der Westseite der Albula, neben Fürstenau, wohin ein langer, jäher und felsigter Weg führt. Hier sieht man noch die Trümmer des Stammschlosses der Freiherren von Vaz, nach deren Aussterben zuerst die Grafen von Werdenberg, und nach diesen die Bischöfe von Chur in den Besitz der Rechte über diese Gegend kamen, von welchen letztern sich die Einwohner im J. 1537 völlig frei kauften.

Ober- und **Unterwald**, 2 Weiler in der Schaffhausenschen Pfarre und im Stadtgerichtsbezirk Stein.

Oberwald, Pfarrdorf mit 88 Einw., im Wallisisch. Zehnten Gombs. Es ist der höchste Ort im Oberwallis, am Fuße der Furka, hat Speicher und Heuscheunen von ungemeiner Höhe, aber von rußigem Ansehen, und grasreiche Wiesen. Hier ist die Rhone noch sehr klein, und das jenseits derselben gelegene Dorf Unterwasser ist hier eingepfarrt.

Oberwangen, kl. Dorf u. Gemde. im Kreise Fischingen, im Thurg. A. Tobel.

Oberweil, gr. kathol. Pfarrdorf von 142 Häusern und 677 Einw., im Baselschen Bezirk Birseck. Nebst dem Taglöhner-Verdienst in der nahen Hauptstadt sind Acker- und Weinbau die vorzüglichsten Nahrungsquellen der hiesigen Einwohner.

Oberweil, kl. Dorf und Gemeinde in der Pfarre Gachnang, im Thurg. Kr. und Amt Frauenfeld.

Oberweil, heißen im Kanton Zug: 1) eine Filialkirche mit einem Dörfchen am Zugersee, in der Pfarre Zug. Der Weg von Zug dahin, längs dem See, gewährt sehr malerische u. mannigfaltige Aussichten; 2) kl. Dorf in der Pfarre Cham, mit einer kleinen auf der Straße von Steinhausen nach Maschwanden stehenden Kapelle.

Oberweil, kl. Weiler von 6 Häus., in der Ausserrhod. Gemeinde Speicher.

Oberwintersberg, eine wohlbewohnte Gegend mit 52 zerstr. Häusern, in der Pfarre Kappel und dem Kr. Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenb.

Oberwinterthur, Pfarrdorf auf der Straße von Winterthur nach Frauenfeld, im Zürchischen Amt Winterthur. Die Kirchgemeinde, zu welcher Hegi, Reutlingen, Stadel, Ricketweil, Zinziken, Grundhof u. s. w. gehören, zählt 296 Wohngeb. und 1950 Einw. Oberwinterthur ist das Vitodurum der Römer, und man findet hier noch den Grund der Mauern und die Reste einer Straße, welche eine ziemliche Strecke weit in der Nähe von Elikon an der Thur die Römerstraße heißt. Auch werden hier Münzen, Bilder u. a. ausgegraben, die auf der Bibliothek zu Winterthur aufbewahrt werden. Die jüngsten Entdeckungen waren Gewölber, welche man für Bäder hält, und ein Stein mit verstümmelter Inschrift, unter welchem ein Skelet, mit Waffen zur Seite, lag. Auf dem ganzen an der Nordseite des Dorfs gelegenen Limperg und in den dortigen Rebgütern stößt man auf alte, fest verkittete Grundmauern, die auf ein ehemaliges römisches Kastell

schließen lassen. Der Pfarrsprengel dieses Orts umfaßt 5 Schulen.

Oberwyl, kathol. Pfarrdorf auf einem fruchtbaren Berg, im Kr. Lunkhofen und Aargauischen Bezirk Bremgarten. Es zählt 56 Häuser und begreift nebst seinem Filial Fridlisperg und den Ortschaften Rielen und Oberberken 859 Einw., welche den Acker-, Wein- und Obstbau mit Vortheil treiben. Die dem h. Michael geweihte Pfarrkirche besitzt ein bedeutendes Vermögen, und ist eine alte Stiftung.

Oberwyl und Unterwyl, zwei kl. Weiler im Aargauischen Bezirk Baden, an der Landstraße von Baden nach Brugg, mit fruchtbaren Aeckern.

Oberwyl, Dorf und Pfarre im Bernischen Amt Niedersimmenthal. Es liegt zwischen Weissenburg und Boltigen in der Mitte, jenseits der Simmen, in fruchtbarem Boden. Die Pfarre begreift 1205 Seelen. Zu derselben gehört auch das Oberweiler oder Weissenburger Bad, in dieser Gegend Buntschibad genannt.

Oberwyl, bei Büren, großes Pfarrdorf mit wohlhabenden Einwohnern. Es liegt ½ St. von dem Bernischen Städtchen Büren, wohin es auch amtspflichtig ist, in einem von fleißigem Landbau zeugenden Gelände. Das Dorf zählt nur 548 Einwohner, hingegen umfaßt die Pfarre auch die Solothurnische Gemeinde Schnottwyl, mit deren Zugehörungen, als Filial, so daß der Pfarrer an beiden Orten den Gottesdienst zu versehen hat.

Obstalden, Dörfchen auf dem Kerenzerberg, im Kt. Glarus. Hier stehen die Kirche u. Pfarrwohnung der Gemeinde Kerenzen, diese mit einer prächtigen Aussicht, jene mit einem viereckigten, alten, grauen Thurme, einer wahrscheinlich römischen Reliquie. Die den Ort umgebenden Güter sind mit Obstbäumen bedeckt, aus welchem derselbe in diesem hohen Berggelände sich angenehm zu heben scheint.

Obwalden, s. **Unterwalden.**

Ochlenberg, Dörfchen in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen.

Ocourt, Pfarrdorf im Bernisch. A. Pruntrut, mit 334 Seelen, 3 St. von seinem Amtsort und 1 St. von St. Ursiz entlegen. In die Pfarre gehört das kleine Montvvie als Filial.

Oedenholz, Bauernhof im Thal und Kreise Mettau und Aargauisch. Bezirk Lauffenburg.

Oedweil, auch **Drachenriedt**, fruchtbare Gegend in der Nidwaldenschen Pfarre Stans, am Fuße des Rotzbergs. Die rechts in einem Felsen befindliche Höhle war (der Sage nach) in ältern Zeiten von einem furchtbaren Raubthier oder Drachen bewohnt, welches Strut von Winkelried, der Bruder des Helden von Sempach, erlegte.

Oehrli, hinter dem, hoher pyramidenförmiger Berg in Appenzell-Innerrhoden. An demselben entspringt aus einer Felsenhöhle das Weißwasser, das nahe an seinem Ursprung einen schönen Fall, den Löwenfall, bildet. Eben so findet man an diesem Berge die kleinen niedlichen Bergkristalle, die auch Schweizerdiamanten, und von den anwohnenden Sennen Strahlsteine genannt werden.

Oensingen, Pfarrdorf von 132 Wohn- und 52 Nebengebäuden mit 858 kath. Einw. im Solothurnisch. A. Ballstall. Es liegt unter dem Schlosse Bechburg, hat schönen Grasboden und reichen Ackerbau, viele wohlgebaute Häuser, ein Fruchtmagazin und drei beträchtliche Märkte, ist auch sehr nahrhaft durch die starke Durchfuhr auf der durch diesen Ort führenden Straße von Solothurn nach Zürich. Im J. 1530 nahmen die Bewohner die reform. Religion an, und im Jahr 1534 kehrten sie wieder zu dem alten Glauben zurück.

Oenz, Ober- und Nieder-, zwei kl. Dörfer in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen. Sie haben eine üppig-fruchtbare Lage, und im erstern, das auf der Aargauer Straße liegt, verfertigen die Gebrüder Mathys Federn für Strumpfweberstühle und andere dahin einschlagende Artikel.

Oerliken, kleines zu Schwamendingen kirchgenössiges Dorf im Amt und Kt. Zürich. Hier ist eine Mineralquelle, welche harzigen süßen Schwefel mit sich führt.

Oerlingen, kl. Dorf in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Andelfingen, an der Straße von diesem seinem Amtsort

nach Schaffhausen. Zwischen hier, Marthelen und Trüllikon befindet sich ein kleiner See, der Oerlingersee genannt, welcher noch ziemlich fischreich ist, aber kaum einige Morgen Land bedeckt. Die Sumpfgegend liefert sehr viele Frösche, welche in der Nachbarschaft verspeiset werden.

Oesch, Ober- und Nieder-, zwei mittelmäßige Dörfer in der Pfarre Kirchberg und im Bernischen Amte Burgdorf. Im Jahr 1712 wurden zu Niederösch durch Unvorsichtigkeit 23 Gebäude, unter welchen auch die Mahlmühle war, ein Raub der Flammen. Die Lage dieser Ortschaften ist fruchtbar, und die Einwohner sind meistens wohlhabend.

Oeschberg, kleines Dorf mit einem Gasthause auf der Aargauer Straße, 3/4 St. unter Kirchberg, in der Pfarre Koppigen und im Bern. A. Burgdorf.

Oeschenbachgraben, der, ziemlich langes Wiesenthal, welches ein sich nach ihm nennender Bach bewässert, und viele zerstreute, zu Rohrbach pfarrende Häuser hat, im Bern. Amte Aarwangen.

Oeschgen, Pfarrdorf, mit 51 Wohn- und 15 Nebengebäuden, in dem reizenden Frickthale, im Kreise Frick und Aargauischen Bezirk Laufenburg, 1/4 St. von Frick. Es zählt 516 Einwohner, die sich vom Feld- und Weinbau nähren. Hier wächst der beste Wein im Bezirk Laufenburg. Auch ist hier ein kleines Schloß, welches sonst, einer Linie der Familie von Schönau, die sich von Schönau-Wehr schreibt, zugehörte. An der Landstraße ausserhalb dem Dorfe steht das Wirthshaus.

Oetikon, auch **Oetiken**, kleiner aber wohlgebauter mit Marktgerechtigkeit versehener Flecken in der Pfarre Stäfa u. dem Zürchischen Amte Meilen. Er bildet einen Theil der Gemeinde Stäfa, liegt am See, hat einen schönen Hafen, Landungsplatz, und ein großes Kornmagazin.

Oetkingen, kathol. Dörfchen von 20 Wohn- und 9 Nebengebäuden, mit 149 Einwohnern, in der Solothurnischen Pfarre und dem A. Kriegstätten.

Oetlikon, Weiler mit 19 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Mahlmühle, im Kreise Wettingen, im Aarg. Bez. Baden.

Oetlishausen, Etlishausen, ein vormals herrschaftliches Gut, 3/4 St. nordwärts von der Thurgauischen Amtsstadt Bischofszell. Die Lage des Schlosses ist malerisch schön, von vorn auf einer weiten Fläche, und von hinten auf einer Erhabenheit, welche eine ausgedehnte prachtvolle Aussicht auf das Thurgau und in die nähern und entferntesten Gebirge von Glarus, Appenzell u. St. Gallen darbietet. Nebst einer Kirche, Getreidemühle u. vielen Wirthschafts- und andern Gebäuden, begreift dieses Landgut über 450 Jucharten Wiesen, Aecker, Reben und Waldung, und gehört zu den schönsten Privatbesitzungen im Thurgau.

Oetweil, Pfarrdorf im Zürchischen Amte Meilen, 1 St. vom Zürchersee, jenseits des Berges gegen Grüningen. Die Pfarre, welche Williken, Kreuzlen, Gusch, Eziken, Auweh und viele Höfe, mit 150 Wohngebäuden und 1050 Seelen in sich begreift, wurde erst im Jahr 1730 gestiftet. Die Kirche hat eine erhöhte und angenehme Lage.

Oetweil, zwei Dörfchen am steilen Abhange eines Berges, an der Straße von Zürich nach Baden auf dem rechten Limmatufer, in der Pfarre Weiningen im Amte und Kanton Zürich. Vor 1798 bildeten sie eine mit Weinigen vereinigte besondere Herrschaft.

Oetweil, kleines Dorf von 29 Häusern und 130 Einwohnern, in der Pfarre Gähweil und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Ofen, auf dem, sonst **Furno**, kleiner Weiler mit einem vielbesuchten Gasthause zwischen Zernetz und Cierf, im Bündenschen Gotteshausbund an der Straße von Chur ins Tirol, in einer wilden Gebirgsnatur.

Oftringen, ein sehr alter Ort und zerstreute Gemeinde zwischen Zofingen und Aarburg, im Aargauischen Bezirk Zofingen. Sie zählt in 260 Gebäuden 1753 Einwohner, welche nach Zofingen pfarren, und hat zwei Schulhäuser, von welchen eines zu Küngoldingen steht. Von dem alten Rittersitz der Edeln von Oftringen sind keine, und von einem ehemaligen Klösterchen nur wenige Spuren noch vorhanden.

Dagegen werden Ackerbau u. Baumwollengewerbe hier sehr stark betrieben.

Ogens, ansehnliches Dorf im Kreise St. Cierges im Waadtländischen Distrikt Moudon, 5 1/2 Stunde von Lausanne und 3/4 Stunde von Moudon.

Ohmstall, großer Weiler in der Pfarre Ettiswyl, und dem Luzernischen Bezirksgerichtskreis und Amt Willisau. Er zählt 30 Wohn- und Nebengebäude.

Ohrbach, Dörfchen in der Pfarre Madiswyl und im Bernischen Amte Aarwangen.

Obringen, Ober- u. Unter-, kleine Dörfer in der Pfarre Seuzach, an der Straße von Winterthur nach Schaffhausen, im Zürchischen Amte Winterthur.

Oldenhorn, das, ein hoher und zwar der letzte Koloß des Bernischen Hochgebirgs im Saanenlande. Sein in Trümmer zerbrochener nackter Gipfel erhebt sich 9630 Fuß über die Meeresfläche.

Oleyres, großes Dorf und ehemalige Herrschaft im Waadtländischen Kreise und Distrikt Avenches, 10 1/2 Stunde von Lausanne und 1/2 St. von Avenches. Einige Häuser dieses Orts stehen noch in den Steinbrüchen, die einen Theil des Mauerwerks geliefert haben, aus welchem Avenches erbaut ist. Die Kirche ist ein Filial von Avenches.

Olivone, Kreis, im Tessinischen Bezirk und Thal Blegno. Er begreift die Gemeinden **Buttino, Ghirone, Campo, Olivone** und **Aquila**, und zählt 1860 Einwohner. Verschiedene Straßen oder Gebirgswege führen aus diesem Kreise nach Bünden.

Olivone, Kreisort, großes Pfarrdorf von 800 Einwohnern, an dem Ausgange des Casacciathals. Hier vereinigen sich die Straßen, welche aus Graubünden über den Lukmanier und Greina kommen; auch ist nahe bei dem Ort eine mineralische Quelle.

Ollisrüthi, ein hügelichtes aber fruchtbares Gelände, mit Bauernhöfen besäet, in der Luzernischen Pfarre, dem Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau.

Ollon, Kreis im Waadtländischen Distrikt Aigle. Am Fuße der Alpen gelegen, ist diese Gegend dennoch sehr fruchtbar und wohlangebaut. Ihre arbeitsamen Einwohner, deren Zahl sich auf 2148 beläuft, sind das Jahr hindurch abwechselnd Hirten, Heuer, Schnitter und Winzer. Auf den Bergen ist die Viehzucht und Käsebereitung jedoch das Hauptgewerbe, und die Lebensweise der Bergleute stimmt auch mit den Aelplern des benachbarten Bernischen Saanenlandes ganz überein. Darin ist:

Ollon, Kreisort, ein großes volkreiches Pfarrdorf mit gewerbsfleißigen Einwohnern. Es ist nicht nur die größte, sondern auch die schönste Ortschaft im Distrikt Aigle, und eine der ansehnlichsten im Kanton Waadt. Es liegt in der Ebene in einem Dickigt von Obstbäumen; 1778 brannten hier 18 Gebäude ab.

Olmerschweil, kleines Dorf mit paritätischen Einwohnern, in den Pfarren Egnach und Arbon, mit schönen Obstwachs, im Thurgauischen Amte Arbon.

Olmishausen, s. **Egnach**.

Olsberg, Kloster, ehemals ein adeliches Frauenstift, 1 St. von Rheinfelden, jetzt seit 1807 eine weibliche Erziehungsanstalt, wurde im Jahr 1083 gegrundet. Ursprünglich war es ein Cisterzienserfrauenkloster, gerieth durch Unglücksfälle nach und nach in Verfall, und wurde im Jahr 1782 in ein adeliches Damenstift verwandelt; zugleich ward die Klosterkirche zur Pfarrkirche des Dorfes Olsberg bestimmt. Die Aargauische Regierung unterhält jetzt hier eine höhere, 1820 vervollkommnet Lehranstalt für Töchter, und vier Lehrerinnen ertheilen unter der Leitung einer Stiftsobern in deutscher und französischer Sprache, Erdbeschreibung, Geschichte, Naturkunde, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Singen, Klavierspiel und weiblichen Arbeiten Unterricht. Das Kloster ist gut gebaut, sehr geräumig, und zählt mit der dazu gehörigen Mühle u. den Wirthschafts-, Handwerks- und Beamtengebäuden 17 Gebäude. Die Kirche enthält die Familiengrüfte vieler mächtigen Dynasten des Mittelalters.

Olsberg, kleines Pfarrdorf im Aargauischen Kreise und Bez. Rheinfelden, in einem kleinen an Getreide, Obst und Wein fruchtbaren Thal, 1 Stunde von seinem Amtssitze. Der Ort zählt 30 Wohn- und 11 Nebengebäude, von welchen 7 Häuser

mit 10 Haushaltungen protestantisch sind, und zu der Baselschen Pfarre Aristorf gehören. Der durchfließende Violenbach bildet die Grenze. Die 256 katholischen Einwohner sind in die zunächst liegende vormalige Kloster- oder Abteikirche gleiches Namens eingepfarrt.

Olten, Amt, im Kanton Solothurn, grenzt östlich und südlich an die Aargauischen Aemter Aarau und Zofingen, westlich und nördlich an die Aemter Balstall und Gösgen. Es begreift eine schöne fruchtbare Landschaft, in welcher weite Ebenen, zu guten Wiesen und ergiebigen Fruchtfeldern benutzt, mit bewaldeten Hügeln und kleinen Bergen angenehm wechseln. Die arbeitsamen Einwohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht; auch gibt es unter ihnen gute Handwerker und Fabrikarbeiter. Das Amt Olten besteht aus den 4 Gerichten Olten, Hegendorf, Dulliken und Schönenwerth, und zählt 1455 Wohn- und Nebengebäude mit 6530 katholischen Einwohnern. Es kam 1426 pfandweise von Basel an Solothurn, u. ward von demselben im Jahr 1532 völlig abgetreten.

Olten, Stadt und Amtsort an der Aar, über welche hier eine gedeckte, seit 1798 neugebaute Brücke führt, mit 278 Gebäuden und 1248 katholischen Einwohnern, in einer angenehmen, sehr fleißig angebauten, aber nicht so fruchtbaren Gegend. Sie hat viele hübsche Häuser, eine 1807 neu aufgeführte schöne Pfarrkirche, ein 1646 erbautes Kapuzinerkloster, eine Lesegesellschaft und sehr zweckmäßige Schulanstalten. Das Zusammentreffen der Straßen von Basel, Solothurn, Luzern u. Aarau, 8 starkbesuchte Jahrmärkte, die Schiffahrt, und verschiedene Manufakturen und kleine Fabriken von baumwollenen Strümpfen und Mützen, machen den Ort sehr lebhaft, auch befinden sich hier eine Gerberei und die Papierhandlung von Aloys Brosi vom Mümlisweil, beide mit starkem Absatz, ein Eisendrathzug, u. mehrere Wein-, Spezerei- und Tuchhandlungen. Die in zahlreicher Menge hier vorhandenen Handwerker arbeiten besonders fleißig und gut. Zur Römerzeit stand hier das alte Ultinum. Noch erhaltene und sichtbare Monumente und neu entdeckte Alterthumsreste setzen die römische Uranlage dieses Orts ausser Zweifel. Im Jahr 1814 war der Unwille gegen die wieder eingeführte alte Staatsverfassung wie im Kt. Solothurn so auch hier fast allgemein.

Oltingen, Pfarrdorf von 56 Häusern und 445 Einwohnern am nördlichen Fuße der Schaffmatt, im Baselschen Bez. Sissach. Es liegt in einem annuthigen grünen Gebirgswinkel des Jura, u. seine wohlhabenden Einwohner nähren sich vom Acker- und Wiesenbau. Das Geläute vom hiesigen Kirchthurm ist das schönste im Lande. Anweil und Wenslingen sind hier eingepfarrt.

Oltingen, Wyler-, großes Dorf in der Freiburgischen Pfarre Kerzers und im Bernischen Amte Laupen, auf dem linken Ufer der Aar, wo sie die Saane empfängt. Mit den Ortschaften Golaten und Wyler, welche mit ihm nach Kerzers eingepfarrt sind, zählt es 648 Einwohner, und hat seine besondere Gerichtsstelle. Während der römischen Periode soll hier eine Brücke über die Aar angelegt gewesen sein, auch wurden noch vor wenigen Jahren steinerne Särge und Münzen gefunden.

Onex, Pfarrdorf in anmuthiger Lage, das mit Berner einen Pfarrer hat, u. mit dem Gottesdienst abwechseln muß, in der Genfer Meierei Berner.

Onnens, schönes Pfarrdorf an einer Anhöhe im Kreise Concise und Waadtländischen Distrikt Grandson. Es liegt auf der Grenze gegen den Kanton Neuenburg, und hat eine um die Mitte des vorigen Jahrhunderts neugebaute Kirche. Das Patronatrecht gehörte der ehemahligen Karthause Lalance, und die Einwohner zeichneten sich bei der Reformation vorzugsweise als eifrige Freunde derselben aus. Das höher liegende Bonvillars ist hier pfarrgenössig.

Onnens, schönes Pfarrdorf mit Landsitzen, 40 Häusern und 152 Einwohnern, 2 St. von Freiburg und im dortigen Stadtamt. Die Kollatur besitzt Altenryf und zur Kirchgemeinde, welche 320 Seelen in 75 Gebäuden zählt, gehören Lovens und Corjolens.

Onofrion, St., kleiner Weiler mit einer ansehnlichen Wallfahrtskapelle, in der Urner Pfarre Attinghausen.

Onsernone, Kreis. Er begreift

das enge Thal gleiches Namens im Tessinischen Bezirk Locarno. Er zieht sich zwischen waldreichen Felsenbergen und den Thälern Centovalli und Maggia von Südosten bei Intragna nach Nordwesten, bis zum Cannarossagebirge, welches zum Theil zu Sardinien gehört, und an dessen Fuße eine heiße Schwefelquelle und Bäder sind, hinauf. Es ist 4 Stunden lang und hat Wein- und Ackerbau. Die Einwohner sind äusserst erwerbsam; besonders verfertigen die Weiber sehr viele Strohhüte, welche von den Männern besonders in Italien verkauft werden, und wofür sie im Durchschnitt jährl. 30,000 Lire in ihr armes Thal ziehen. Auch wandern viele Einwohner als Schornsteinfeger in's Ausland, und kehren bereichert zurück. Der Kreis Onsernone begreift die Gemeinden Auresio, Loco, Benzona, Mossagno, Russo, Crana, Vergeletto und Comologno, zusammen mit 2493 Einwohnern.

Opfershofen, kleines Dorf und Gemeinde im Kreise und der Pfarre Bürglen, im Thurgauschen Amt Weinfelden.

Opfertshofen, Dorf auf dem Reyath von 27 Häusern, 1 Kirche und 150 Feldbautreibenden Einwohn. in der Pfarre Lohn und im Schaffhausenschen Landgericht Reyath. Erst im Jahr 1723 erwarb sich die Stadt Schaffhausen von dem Hause Oesterreich die Landesherrlichkeit über diesen Ort.

Opfiken, Dorf auf einem Hügel, zur Rechten der Glatt, mit 30 Wohngebäuden und beiläufig 300 Einwohnern unweit der Straße von Zürich nach Kloten, in der Pfarre Kloten u. dem Zürcherisch. A. Embrach. Wohlstand und Arbeitsamkeit vereinigten sich jederzeit bei den Einwohnern dieses Orts, so daß sie schon im Jahr 1527 aus eigenen Mitteln die Herrschaftsrechte, Zehnten und Grundzinse käuflich an sich bringen konnten.

Opligen, Dorf am rechten Ufer des Brienzersees in der Pfarre Brienz und im Bernischen Amt Interlachen.

Oppens, kleines Dorf und vormalige Herrschaft, im Kreise Belmont und Waadtländischen Distrikte Yverdon. Seine Einwohner sind nach Orzens pfarrgenössig, und gute Landwirthe.

Oppikon, zwei kleine Dörfer in der Pfarre und dem Kreise Bußtang, im Thurgauschen Amt Weinfelden.

Oppligen, freundliches Dorf in der Pfarre Wichtrach und im Bernischen Amt Konolfingen, in schönem, von der Kiesen befruchtetem Wiesengelände, am Wege von Diesbach nach Thun. Von Bern liegt es 4 Stunden.

Orbe, ein kleiner Fluß im Kanton Waadt, kommt aus der Franche-Comte, verbindet den größern See de Jour mit dem kleinern, verliert sich bei Vonport in den Spalten einer Kalkschichte, kommt nach einer halben Stunde als starker Fluß wieder hervor, bewässert Vallorbe, nimmt unter demselben die Joigne auf, und stürzt in Wasserfällen, sich an Felsenwänden brechend, bis in die Stadt Orbe hinunter, wo sie langsam zu fließen beginnt, und nachdem sie den Talert aufgenommen hat, Toile genannt wird, ehe sie nahe bei Yverdon in den Neuenburgersee sich ergießt.

Orbe, Distrikt im Kanton Waadt, grenzt gegen Osten an die Distrikte Echallens und Yverdon, gegen Westen an die Distrikte Cossonay und Jourthal, gegen Süden wieder an den Distrikt Echallens und gegen Norden an den Distrikt Grandson und die Franche-Comté. Er begreift die 4 Kreise Vallorbe, Romainmotier, Orbe und Baulmes und zählt 9820 Einwohner. Diese Kreise liegen theils im Jura, theils an den Seiten desselben, theils an seinem Fuße, und bieten die mannigfaltigen Gattungen von Anbau dar, die einem so verschiedenen Boden angemessen sind.

Orbe, Kr. im Distrikt dieses Namens, der die Gemeinden Orbe, Bevois, Corcelles, Chavornay und Montherrand mit 2633 Seelen umfaßt, einiges sehr mittelmäßiges Weingewächs hat, welches überdies von unsicherm Ertrag ist, dafür aber treffliche Felder und ergiebige Baumgärten enthält.

Orbe, Kr. u. Distriktsort, kl. hübsche Stadt von 270 Häus. u. 1300 Einw. in einer fruchtbaren angenehmen Gegend auf einem Hügel, den die Orbe, über welche eine schöne steinerne Brücke von einem Bogen führt, fast umströmt. Sie ist sehr alt und die Zeit ihrer ersten Erbauung ist unbekannt. Im Mittelalter war sie Hauptstadt von Kleinburgund, und weit früher noch Hauptstadt eines der vier Gaue des alten Helve-

tiens, und sehr bedeutend. Ehemals weit größer und bevölkerter als jetzt, hatte sie 7 Kirchen, wovon nur noch eine übrig ist, u. ein berühmtes starkes geräumiges Schloß, das zur Citadelle diente. In neuerer Zeit war Orbe der Geburtsort des Reformators Viret, des Kardinals du Perron, des Mineralogen Bertrand, Benjamin Carrards, und des Arztes Venel, welcher hier eine merkwürdige und sehr berühmte Anstalt errichtete, um verrenkte Glieder, zumal bei Kindern, wieder einzusetzen. Die sehr thätigen Einwohner nähren sich von Feldbau und der Durchfuhr von Genf nach Yverdon. Orbe liegt 6 Stunden von Lausanne. Moncherand ist hier eingepfarrt.

Orges, Dorf im Kreise Champvent im Waadtländischen Distrikte Yverdon mit einer Papiermühle, 8 Stunden von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Origlio, Dorf im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano, nebst einem kleinen See gleiches Namens. Kirche und Pfarrwohnung sind zu Carnago.

Oristhal, das, kleines niedliches Thal gegen das Gebiet von Solothurn, im Baselschen Bezirk Liestall. Der Orisbach der dasselbe bewässert, macht an verschiedenen Stellen die Grenze gegen das Solothurnische. Der Müller Schäfer, der Besitzer der Mühle in diesem Thal, ist als Wasserbaukünstler bekannt.

Ormalingen, Pfarrdorf von 87 Häusern und 503 Einwohnern, zwischen Rothenfluh und Gelterkinden, in fruchtbarer Gegend, im Baselschen Bezirk Sissach. Bis 1740 war die Kirche dieses Orts ein Filial von Gelterkinden. In gedachtem Jahr wurde sie zu einer besondern Pfarrkirche erhoben u. hier eine Pfarrwohnung gebaut.

Ormonds, Kreis im Waadtländischen Distrikte Aigle mit 3194 Einwohnern und den Gegenden Ormond Dessus und Ormond Dessous. Er ist ganz von den Alpen umringt; seine Einwohner führen ein Hirtenleben, gleich ihren Nachbarn im Pays d'en haut; aber sie sind ärmer, obgleich thätiger und geistreicher: auch wandern sie wegen der großen Bevölkerung stark aus, da ihre steinigten Weiden minder einträglich sind. Die meisten ihrer Alpen sind Gemeingut, und enthalten ordentliche Sommerdörfer von engen hölzernen höchst einfachen Häusern. Hier lebt während der schönen Jahreszeit ein Theil von jeder Familie sehr sparsam mit einigen Kühen, während der Ueberrest unten im Lande das Futter einbringt. Diese Hochgegend ist den Verwüstungen der Waldwasser und Schnee-Lauwinen, welche oft ganze Weiler mit sich fortreisen, ungemein ausgesetzt.

Ormond, dessus u. dessous, zwei Pfarrgemeinden, aus vielen Weilern und überall in der Tiefe und an den Seitenhalden der Thäler zerstreuten Wohnungen bestehend. Der Mangel an Kommunikationsstraßen nöthiget die Einwohner, daß sie in jedem Theil ihres zerstückelten Grundeigenthums eine Wohnung haben müssen. Einige Familien besitzen dergleichen bis an 8 u. 10, die sie mit ihrer kleinen Heerde auf Nomadenart bewohnen. Man zählt solcher in diesem Revier bei 15000.

Ornier-See, der, kleiner Alpensee im Wallisischen Orsiere-Thal, der sein Wasser aus den Gletschern gleiches Namens empfängt. An seinem Ufer steht eine der höchsten Kapellen auf den Alpen, zu welcher jährlich eine zahlreiche Kreuzfahrt geht.

Orny, kleines Dorf mit einem ehedem herrschaftlichen Schloß und einer Filalkirche von la Sarraz, im Kreise la Sarraz und Waadtländischen Distrikt Cossonay. Im Hofe des Schlosses findet man einen Meilenstein, der einst zu Enterroches entdeckt wurde. Bis zur Kirchentrennung war hier eine Pfarre, deren Kollatur das Stift des Lac de Joux besaß.

Oron, ein Distrikt des Kantons Waadt, begrenzt gegen Osten von dem Kanton Freiburg, gegen Norden von dem Distrikt Moudon, gegen Süden von dem Distrikt de la Vaux, gegen Westen von den Distrikten Echallens und Lausanne. Derselbe ist bloß in die zwei Kreise Oron und Mezieres eingetheilt und enthält 4285 Seelen. Er ist gebirgigt und faßt in dem an den Kanton Freiburg grenzenden Theil eine Menge kleiner Dörfer und Häusergruppen in sich. Die Gegend ist zwar rauh, aber doch reich an gutem Korn, und hat vortreffliche Jagd. Auch finden sich Steinkohlen und Torflager, aus denen man bessern Nutzen ziehen könnte, als es zur Zeit geschieht.

Oron, Kreis im Distrikte dieses Na-

mens, mit 2169 Seelen und sehr vielen Dörfern und Weilern, von welchen Oron la Ville, Oron le Chateau, Chatillens, Palezieux, les Syres, Maracon, Ecoteaux, Servion, Ferlens, la Rogive, die nahmhaftesten Ortschaften sind. Von Wäldern durchschnitten hat dieser Kreis neben guten Ackergründen auch vielen morastigen Boden.

Oron, la Ville, ein hübscher städtisch gebauter Ort mit Jahrmärkten, und zugleich mit Maracon eine Pfarre, 4 St. nördlich von Lausanne.

Oron, le Chateau, unweit davon und mit diesem eine Gemeinde und den Kreisort bildend, mit Jahrmärkten und einem alten ansehnlichen Schlosse, dem Stammhaus der alten Barone dieses Namens; später eine Besitzung des Hauses Gruyeres, und nach demselben des Schultheißen Johann Steigers von Bern. Bis 1798 bewohnte dasselbe ein Bernischer Amtmann.

Orpund, ansehnliches Dorf zunächst dem vormaligen Amtshause Gottstatt an der Zihl, im Bernischen Amt Nydau. Die Einwohner sind unter der Pfarre Gottstatt begriffen.

Orselina, Dorf im Tessinischen Kr. und Bezirk Locarno. Es liegt in der Höhe, nordwestlich des Fleckens Locarno; von seinen Einwohnern ziehen jährlich viele als Kaminfeger ins Ausland.

Orsiere, sehr großes Pfarrdorf mit einigen wohlgebauten Häusern, und 604 sehr thätigen Einwohnern im Wallisischen Thal und Zehnten Antremont. Die Ebene, auf welcher es liegt, ist eine der lieblichsten Alpengegenden. Dicht vor diesem Ort öffnet sich das Ferret-Thal, und wird auch deßwegen bisweilen Orsiere-Thal genannt. Der Kirchsprengel ist sehr ausgedehnt, und begreift: Sometla proz mit 128, Ville d'Isset mit 422, les Arlaches mit 16, Sous la Ley mit 140, Chez Reuses mit 32, Biolay mit 53, Prasueny mit 93, Chamoille mit 66, la Rosiere mit 41, Chez les Addy mit 32, Chez Giroz mit 25, Repas mit 115, Comeires mit 82, Montatney mit 17, Sous l'aproz mit 26, Verlonaz mit 22 und la Duai mit 30 Seelen.

Orsieresthal, s. **Ferretthal**.

Orsonnens, Pfarrdorf von 62 Häusern und 214 Einwohn., mit einer vormaligen der Familie Odet zu Freiburg zugehörig gewesenen Herrschaft, im Freiburgischen Amt Farvagny. Hier sind auch Chavannes u. Villarsiviriaux eingepfarrt, welche mit Orsonnens eine Kirchgemeinde von 641 Seelen bilden.

Orteler, ein ungeheures, zur rhätischen Alpenkette gehöriges Gebirge zwischen Tirol und der Landschaft Bormio, dessen Spitze sich nach Einigen 14,666, nach Andern nur 14,460 Fuß über das Meer erhebt. Der Orteler ist der höchste Berg in der ganzen österreichisch. Monarchie. Sein Gipfel ward am 27 September 1804 auf Befehl des Erzherzogs Johann von dem Passeyer Jäger Joseph Pichler, in Begleitung von zwei Zillerthaler Jägern, zum erstenmale von Drosni aus bestiegen; allein kaum vier Minuten konnten sie dort — Morgens zwischen 10 und 11 Uhr — aushalten, und kehrten Abends um 8 Uhr, fast erstarrt und anfangs der Sprache, beraubt zurück. Vom Suddenthal aus ist er leichter zu ersteigen.

Ortenstein, ein geräumiges, romantisch auf einem Felsen gelegenes Schloß im Bündenschen Domleschgerthal, das der Familie von Travers zugehört und eine schöne Uebersicht über das ganze Thal gewährt. Seine malerischen Umgebungen verschönert noch mehr die nahe, auf der Spitze eines von Eichen und Tannen bewachsenen Hügels gelegene Kirche St. Lorenz, zu welcher noch jährliche Wallfahrten geschehen. Die Gemeinde Ortenstein zerfällt in zwei Abtheilungen: Im Boden u. Im Berg, jede mit einer besondern aus einem Landammann und 12 Geschwornen bestehenden Obrigkeit. Zu beiden gehören viele Ortschaften und Weiler.

Ortschwaben, kleines Dorf in der Pfarre Meykirch im Bernischen Amt Aarberg. Es liegt an der Landstraße von Bern nach Aarberg, und hat ein sehr gangbares Wirthshaus.

Ortweid, einige Häuser in malerischen Umgebungen, im Bernischen Grindelwaldthal.

Orvin, Ilfingen, ansehnliches Pfarrdorf im Bernischen Amt Courtlari mit 556 Einwohnern. Es gehören zu dem-

selben verschiedene große und schöne Bauernhöfe; auch ist dieser Ort sehr alt, indem er schon in einer Urkunde von 975 unter dem Namen Ulvin vorkommt. Er war unter der bischöfl. baselsch. Regierung der Hauptort eines schönen, nach ihm benannten Thals, welches Ackerleute und Hirten enthält. Seit einer Feuersbrunst im Jahr 1755 ward das Dorf Orvin schön gebaut, brannte jedoch 1801 bis auf 9 Häuser zum zweiten Male ab, und ist jetzt aus seiner Asche noch schöner als vorhin wieder erstanden.

Orzens, Dorf und Schloß im Kreise Belmont im Waadtländischen Distrikte Yverdon, 6 Stund. nördlich von Lausanne, und $1\frac{1}{2}$ Stunde von Yverdon. Zu dem Schloß gehörte bis 1798 die Ortsherrschaft.

Osasco, kleines Dörfchen im Bedrettertthal, Kreise Airolo und Tessinischen Bezirk Leventina. Es liegt auf einer hohen Gebirgshalde, und ist den Lauwinen-Stürzen sehr ausgesetzt.

Osco, Pfarrdorf im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina. Die Einw. gehen des Winters als Viehwärter oder Milchverkäufer nach Italien.

Osogna, Kreisort u. großes Pfarrdorf in ödem und unfreundlichem Gelände, aber mit einigen ansehnlichen Gebäuden geschmückt, im Tessinischen Kreise und Bezirke Riviera. Die starke Durchfuhr nährt den größern Theil der Einwohner; auch wird hier noch Etwas Wein und Getreide gebaut. Bis 1798 wohnte hier der eidsgenössische Landvogt der Riviera.

Ossingen, großes Pfarrdorf mit vielen begüterten Einwohnern im Zürcheramt Andelfingen. Es hat zwar seine besondere Kirche, allein seine Todten werden auf dem Gottesacker zu Hausen beerdigt. Mit Gysenhard, Burghof und Hausen zählt die Gemeinde 188 Wohngebäude und 1120 Seelen. Es wird hier viel Wein gebaut, allein die Menge entspricht nicht der Güte.

Ostarietta, eine Mahl- und Schneidemühle in der Nähe von Origlio im Tessinischen Bezirk Lugano.

Ostengo, auch **Nostengo**, kl. Dörfchen mit guten Alpen, im Bedrettertthal, Kreis Airolo und Tessinischen Bezirk Leventina.

Osterbach, der, ein Bach, welcher am Fähnernberg entspringt, Schwarzenegg von Brüllisau scheidet, und sich mit dem Brüllbach in Innerrhoden vereinigt.

Osterfingen, Pfarrdorf von 62 Häusern im Schaffhausenschen Landgericht Unterklettgau. Es zählt 500 Einwohner, die sich vorzüglich vom Weinbau nähren, auch als Arbeiter auf den nahen Erzgruben sich gebrauchen lassen. In der Nähe dieses Orts liegt ein Alaun- und Schwefelführendes Heilbad, dessen sich die Einwohner des Kantons Schaffhausen in Gliederkrankheiten häufig und mit Nutzen bedienen. Erst im Jahr 1577 kam Osterfingen durch Kauf an die Stadt Schaffhausen.

Ostergau, kleiner Ort in der Luzernischen Pfarre und dem Amte Willisau, in welchem das Spital in Luzern ehedem twingherrliche Rechte besaß.

Ostermannigen, Dörfchen in der Pfarre Radelfingen und im Bernischen Amt Aarberg. Es hat einen fruchtbaren Boden und zum Theil bemittelte Einwohner.

Ostermundigen, auch **Ostermannigen**, kleines Dorf und schöner Landsitz in der Pfarre Bolligen und im Bernischen Stadtamt. Nahe dabei ist ein großer Steinbruch, aus welchem alle Quaderstücke für die Stadt Bern genommen werden. Auch ist dieser Steinbruch, zu welchem ein an ländlichen Schönheiten reicher Spaziergang von Bern über das Breitfeld führt, wegen seines reinen Echos merkwürdig.

Oswald, St., Bauernhof auf einer wiesenreichen Anhöhe im sogenannten Dürrengraben, im Bernischen Amt Trachselwald. Bis zur Reformation stand hier eine reichgestiftete Kapelle, bei welcher einige Eremiten sich aufzuhalten pflegten.

Otelfingen, großes wohlgebautes Pfarrdorf, das mit Boppelsen und Hüttiken 110 Wohnhäuser und 780 Einwohner zählt, an dem Lägerberg, im Zürcher Amt Regensperg. Es liegt an der Grenze des Aargauischen Amts Baden, und der Pfarrer dieses Orts besorgt auch die Filialkirche zu Würenlos bei Wettingen, welches letztere hier und in der Umgegend wichtige Gefälle hebt. Die sehr wohlhabend sein sollenden Einwohner von Otelfin-

gen treiben starken Weinbau, und ziehen einen vorzüglich schönen rothen Wein.

Othmarsingen, Kreis im Aargauischen Bez. Lenzburg, begreift die Kirchspiele Ammerschwyl und Holderbank mit den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Othmarsingen, Hendschiken, Dintikon, Möriken und Hellmühle.

Othmarsingen, Kreisort, großes und wohlgebautes Dorf ½ Stunde von Lenzburg an der Bünz und an der Landstraße nach Baden und Zürich. Es zählt nebst einer Filialkirche 128 Wohn- und Nebengebäude, und 360 Einwohner. Der oberhalb der Straße gelegene Theil ist nach Lenzburg, der unterhalb derselben liegende nach Ammerschwyl eingepfarrt. Im erstern sehr ungesund nach der Bünz zu gelegenen Theil gibt es viel Kretinen.

Ottafond, Dörfchen von 18 Häusern und 63 Einwohnern in der Pfarre Belfaux und im Freiburgischen Stadtamt.

Ottenbach, großes Pfarrdorf an der Reuß im Zürcherschen Amt Knonau. Mit Ober- und Unter-Lunnern, Toussen, Wolsen u. Bikweil zählt es 240 Wohngebäude und 1680 Einwohner. Ottenbach brannte 1753 und 1789 fast ganz ab. Nicht allein aber steht es neugebaut und verschönert wieder da, sondern auch sein vormaliger Wohlstand ward bald wieder hergestellt. Der Ackerbau ist die vorzüglichste Nahrungsquelle seiner wirthschaftlich. Einwohner; auch beschäftigen zwei Baumwollengarnfabriken mehrere Hände.

Ottenberg, auch **Ottoberg**, Dorf bei Weinfelden und Altenklingen, in dem Kreise und der Pfarre Märstetten, im Thurgauschen Amt Weinfelden. Dieser Ort führt seinen Namen von dem Ottenberg, an welchen er sich lehnt, und der zur Rechten der Thur von Bürglen nach Märstetten sich hinab erstreckt. Seine Halden, hoch bis an seinen bewaldeten Scheitel mit trefflich besorgten Reben bepflanzt, liefern den gepriesenen Ottenberger-Wein, und lohnen den hier mit Einsicht betriebenen Anbau durch einen im Durchschnitt reichlichen Ertrag. Das sogenannte Schlößle gleiches Namens bei diesem Ort, mit einer ausgezeichnet schönen Fernsicht und einem beträchtlichen Rebgut, gehört einem Herrn Grob aus dem Toggenburg.

Ottenhausen, Dorf in der Kirchgemeinde Pfeffikon und im Zürcher Amt Kyburg. Es liegt an der linken Seite des Pfeffikersees, und genoß bis zur Revolution das auszeichnende Vorrecht selbsteigener Verwaltung seiner Gerichte.

Ottenhausen, kleines Dörfchen in der Luzernischen Pfarre, Bezirksgerichtskreis und Amt Hochdorf. Es hatte ehedem seinen eigenen Edelsitz, der aber schon längst verfallen ist.

Otterschweil, kl. Häusergruppe mit einer Kapelle in einer milden Lage am Zugersee, am Wege von Zug nach Walchweil, in der Pfarre und dem Kanton Zug.

Ottikon, auch **Ottiken**, zwei kleine Dörfer im Kanton Zürich; eines derselben in der Pfarre Gossau und dem Amte Grüningen, das andere in dem Kirchspiel Illnau und Amte Kyburg. In dem letztern war ein längst nicht mehr vorhandener Rittersitz.

Ottilia, St., eine Wallfahrtskapelle in der Pfarre Buttisholz und im Luzernischen Amt Sursee.

Ottisberg, schöner kleiner Ort in einer fruchtreichen, gut angebauten Gegend, in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Ottiswyl, Dörfchen mit 18 Häusern und einer Schule in der Pfarre Affoltern und im Bernischen Amt Aarberg. Es ist fruchtbar gelegen und zählt 90 Einwohner.

Ottoberg, s. **Ottenberg**.

Ouchy, Dorf im Waadtländischen Kreis und Distrikt Lausanne, 1¼ Stunde von dieser Hauptstadt. Es liegt am Genfersee, dient derselben zum Seehafen, und hat hinter einer starken Mauer, welche die Fluthen bricht, eine sichere Ankerstelle, die sich rings um einen hohen Thurm, den Ueberresten eines festen im Jahr 1160 gebauten Schlosses, zieht, welches bestimmt war die Rhede und Handelschaft zu schützen.

Ouclio, ein durch seinen großen Pflanzen-Reichthum merkwürdiger Berg ob Albeuve, im Freiburgischen Amt Gruyere.

Oulens, großes Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikt Echallens, das mit St. Barthelemi eine Pfarre bildet, 3 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Echallens. Diesen Namen führt ebenfalls im Kant. Waadt ein kl. Dorf im Distrikte

Moudon, im Kreise Lucens, 6 Stunden von Lausanne.

Outard, Weiler im Kreise Gimel, im Waadtl. Distrikt Aubonne, 2 Stunden von Aubonne.

Outre-Rhone, ist der Name einer Niederwallisischen Pfarrgemeinde (siehe Collonges).

Outreviese, großes Dorf mit 328 Einwohnern, in der Pfarre Choex, im Wallisischen Zehnten Monthay. Der Ort liegt in segenvollem Gelände, obgleich der Boden noch besser benutzt und angebaut werden könnte.

Oy, auch **Oye**, kleines Dörfchen an der Simme, mit 2 Getreide- und eben so vielen Schneidemühlen, in der Pfarre Diemtigen und dem Bernischen Amt Niedersimmenthal.

Oyens, kleines Dorf im Kreise Gimel und Waadtl. Distr. Aubonne, $5\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne und $1\frac{1}{2}$ St. von Aubonne. Die Kirche ist ein Filial von Gimel.

P.

Pagig, eigentlich **Pavig**, kleine Nachbarschaft oberhalb St. Peter, im Hochgerichte Schanfik, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Nahe bei diesem Dörfchen das Schloß Summerold.

Pailly, Dorf und altes vormals herrschaftliches Schloß im Kr. Vuarreus und Waadtl. Distrikt Echallens, $4\frac{1}{2}$ St. von Lausanne und $1\frac{1}{2}$ St. von Echallens, hat mit Rueyres einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Palanggen, auch **Salangerbach**, der, ein wildtobender Alpbach im Kanton Uri, welcher hinter dem Gutschenberg bei Attinghausen hervorströmt, und diesem Ort oft nachtheilig wird.

Palasuis, Weiler mit 30 Einw., in der Pfarre Liddes und dem Wallisischen Zehnten Antremont.

Paleire, kl. Ort in der Filialpfarre Hüemor, im Kr. Ollon und Waadtl. Distr. Aigle. Er liegt auf einer der untersten Anhöhen der Alpen.

Palezieux, gr. Pfarrdorf an der hier überbrückten Broye, im Waadtl. Kr. und Distrikt Oron, 4 St. von Lausanne und $\frac{1}{2}$ St. von Oron. Es liegt auf einem morastigen Boden, und war ehemals eine Stadt, mit welcher ein festes Schloß verbunden war, von dem noch ein halbzerstörter Thurm übrig ist.

Palfrei, Dörfchen in der Pfarre Malix, in dem Revier Churwalden und Bündenschen Hochgericht Belfort.

Pallagnedra, Gemeinde, die aus mehrern Ortschaften besteht, im Thal Centovalli, im Kr. Melezza und Tessinischen Bezirk Locarno. Sie befindet sich zwischen schroffen u. hohen waldbekleideten Bergen, wo die Stralen der Sonne nur selten im Jahr hindringen.

Pallasio, kl. Dörfchen mit einer neuen, schönen Kapelle, unweit der Tessinischen Stadt Bellinzona. Hier hat die Familie Rusconi einen schönen Landsitz.

Paluds, aux, kl. Weiler mit 16 Einw., in der Pfarre Massonger und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice. Er trägt seinen Namen von den ihn umgebenden Sumpfwiesen.

Pambio, Pfarrdorf im Kr. Carona und Tessinischen Bezirk Lugano.

Pampigny, ansehnliches Pfarrdorf in welchem Severy kirchgenössig ist, an dem Veyron, in holzreichem Gelände, im Kr. l'Isle und Waadtl. Distrikt Cossonay, 4 St. von Lausanne und $1\frac{1}{2}$ St. von Cossonay. Es hat auch Torfland, mit einer eisenhaltigen Quelle in den benachbarten Morästen. Sowohl die Kirche als das vormals herrschaftliche Schloß verdienen hier Auszeichnung; dieses wegen seiner anmuthigen Lage und schönen Aussicht, jene durch ihre Größe und Ansehen.

Pandex, kl. Dorf an einem hier überbrückten Bergwasser, Pandeze genannt, im Kr. Pully und Waadtl. Distr. Lausanne. Er liegt nahe am Genfersee, hat an dem letztern eine Glashütte, und am westl. Ufer der Pandeze gräbt man Steinkohlen. Das Schloß Bochat gehört hierher.

Panex, kl. Dorf auf einer Anhöhe, an dem Fuße der Alpen, im Kr. Ollon und Waadtl. Distrikt Aigle, $\frac{1}{2}$ St. von diesem Distriktsorte entfernt. Hier fanden sich in einem Marmorfelsen die ersten Spuren der Salzfelsen, welche im Jahr 1554 entdeckt wurden. Au Fondement, unweit davon, ist wegen einer gleichen Entdeckung merkwürdig.

Panix, kl. kathol. Pfarrdorf von 60

Einw., im Hochgerichte Waltenspurg und Bündenschen Grauenbund. Zu der hiesigen Kirche St. Valentin geschehen häufige Wallfahrten; auch führt ein Weg von hier ins Glarner Sernftthal. Mit Ruvis und den Höfen Castleiun, Surpon und Gula macht Panix eines der 4 Gerichte des Hochgerichts aus. Seine Lage in einem sehr wilden Thal gegen die Glarner Eisberge gestattet in den rauhen Wiesen des Orts nur einen geringen Anbau der Sommerfrüchte.

Pantaleon, St., kleines kathol. Pfarrdorf von 28 Wohn- und 7 Nebengeb. im Solothurnisch. Amt Dornach. Es liegt auf der Anhöhe über dem Oristhal, von einträglichen Gütern umgeben. Der Pfarrer, welcher ein Kapitular des Klosters Mariastein ist, hat den Titel eines Propsts. Nuglar ist hier eingepfarrt, und die Umgegend ziemlich reich an Versteinerungen.

Pantenbrücke, die, eine sehenswerthe Brücke hinter der Glarner Ortschaft Linththal. Sie führt beinahe 200 Schuh hoch über den in einer gräßlichen Tiefe wildtobenden Sandbach, ist steinern und besteht aus einem einzigen Bogen. Sie bildet mit ihren Umgebungen eine der ergreifendsten Szenen hoher Gebirgsnatur.

Pantron, le grand u. le petit, zwei Weiler in der Pfarre Semsales und im Freiburgischen Amt Chatel St. Denys.

Pany, kl. Dorf mit einer Filialkirche von Luzein, auf einem waldigten Berge, im Hochgerichte Castels, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Hier bildet der Sägenbach einen der schönsten Wasserfälle Graubündens.

Papier- auch Wegmühle, heißen jene zerstreuten Häuser, die ¾ St. von Bern, an der Landstraße in das Aargau liegen, und zu der Pfarre Bolligen im Bernischen Stadtamt gehören. Sie enthalten nebst einem Gasthause, Papier-, Schneide-, Getreide- und andere Mühlwerke, welche der durchfliessende Worblenbach in Bewegung setzt. Unweit davon befindet sich eine Pulvermühle, wo das beste Schießpulver in der Schweiz gemacht wird.

Paquier, Pfarrdorf im Kr. Molondin, und Waadtl. Distrikt Yverdon, 2 St. von Yverdon. Von den nahen malerischen Ruinen des Schlosses St. Martin ist nur noch ein hoher Thurm übrig. Dieser Ort bildet mit Demoret eine Pfarre, welches letztere ehemals eine Zubehörde der Herrschaft St. Martin war.

Paquier, le, Dorf von 72 Gebäud. und 210 Einw., in der Freiburgisch. Pfarre u. dem A. Gruyere. Hier befindet sich das Schwefelbad Montbarri. Es liegt am nordöstlichen Fuße des Moleson, amphitheatralisch an denselben gelehnt.

Paquis, les, eine Gruppe reizender Landhäuser, ganz nahe an Genf und dessen See, und alle reich an Aussichten, die durch ihre Mannigfaltigkeit und Größe überraschen.

Paradies, ein Klarissen-Nonnenkloster auf dem linken Ufer des Rheins, im Thurg. Kr. und Amt Diessenhofen, zwischen Schaffhausen und dieser Stadt in der Mitte. Hier wurde im J. 992 bei dem nun zerstörten Dorfe Schwarzach ein Treffen zwischen dem Adel und den leibeigenen Bauern geliefert. Zum Andenken des Siegs und zum Heil der Erschlagenen erbaute der Adel auf der Wahlstätte eine Kapelle, bei welcher im J. 1214 dieses Kloster durch Kyburgsche Gunst gegründet wurde. Dasselbe hatte von jeher viel gelitten, so daß es von der jetzigen Thurg. Regierung wegen seines zurückgekommenen Vermögenszustandes zur Sicherheit seines Fortbestehens, in ökonom. Rücksicht mit dem Kloster St. Katharinathal vereinigt ward. Die hiesige Pfarre zählt nur 78 Seelen, und wird von dem Kloster-Beichtiger versehen. In dem Kriegsjahr 1799 rückte hier der Erzherzog Karl von Oesterreich mit seiner Armee in die Schweiz ein, und ließ einen Brückenkopf anlegen, der beim Rückzuge im Spätjahre zerstört wurde.

Paradies, Weiler mit 11 Häusern und 49 Einw., in der Pfarre Vuisternens und im Freiburgischen Amt Farvagny.

Pardisla, Weiler mit einer dem h. Michael geweihten Kapelle, im Hochgerichte Domleschg u. Bünd. Gotteshausb. Er liegt unter Paspels, in der Tiefe eines Thals. Auf der in seiner Nähe befindlichen Richtstätte wurde noch im 17 Jahrh. eine ziemliche Anzahl Hexen verbrannt.

Pardisle, kl. Weiler mit einem Gasthause, am Ausgange einer tiefen engen Bergschlucht, in der Pfarre und dem

Bündenschen Hochgerichte Sewis. Die wilde Einsamkeit, das Brüllen der durchfliessenden Landquart, und die zu beiden Seiten hochaufsteigenden perpendikulären Felsenwände, die den Anblick der Sonne verhindern, machen diesen vielgebrauchten Paß aus dem Brettigau nach Mayenfeld schauerlich.

Parey, Charbon u. Dormaz, zwei hohe Alpberge im Umfange der Gemeinde Chateaux d'Oex, im Waadtl. Distr. Pays d'en haut.

Parnel, kl. nur aus wenigen Häusern bestehender Weiler bei Scharans, im Bündenschen Hochgericht Domleschg.

Parpan, kl. reform. Pfarrdorf von 30 Häusern und 114 deutschsprechenden Einwohnern, im Hochgerichte Belfort, im Zehngerichtenbund. Es liegt 3 St. von Chur auf einer Anhöhe, an der Straße nach Chiavenna. Viele Häuser sind verschlossen, andere drohen sogar einzustürzen. Am Rothenhorn, einem Berge oberhalb dieses Dorfs, war im 15 u. 17 Jahrh. ein bedeutendes Gold-, Silber- u. Kupferbergwerk, dessen Ausbeute aber in neuern Zeiten wenig Vortheil gewährte. Die Straße von hier über die Lenzerheide führt in 2 St. nach Lenz.

Part-Dieu, berühmtes, ganz neu gebautes Karthäuserkloster am Fuße des Moleson, im Freiburgischen A. Gruyere. Es liegt 1 St. von Bulle, in holz- und wiesenreichem Gelände, ist ansehnlich und reich begabt, und eine Stiftung der Gräfin Wilhelmette v. Gruyere, geborne v. Grandson, vom J. 1307. Im Jahr 1800 hatte es das Unglück, eingeäschert zu werden, und die Mönche begaben sich nach Marsens und späterhin in das Schloß Vuipens, bis der neue Gotteshausbau vollendet war. Das Kloster besitzt beträchtliche Weinberge im Kanton Waadt, und ist überhaupt sehr begütert.

Partnaun, Dörfchen im St. Antonienthal, im Hochgerichte Castels und Bündenschen Zehngerichtenbund. Es hat eine den Lauinen sehr ausgesetzte Lage, daher die Häuser von einer solchen Bauart sind, daß diese ohne besondern Schaden darüber hinausrollen. Ein naher kleiner, in einem Felsenkessel gelegener See, und eine dabei befindliche Wiese, haben, jener in Beziehung der darin sich aufhaltenden Fische, diese wegen ihres elastischen Bodens, etwas Eigenthümliches.

Pas, Weiler mit 26 Einw., in der Pfarre Troistorrens und dem Wallisischen Zehnten Monthay.

Pascholer-, auch Bischoler-See, der, auf dem Heinzenberg, im Bündenschen Grauenbund. Er ist, gleich seinen Nachbarn, dem Pascomina- u. Lütschersee, von geringem Umfang; nur soll er sich dadurch vor diesem auszeichnen, daß sein zufälliges Getöse den Anzug eines Gewitters verkündige.

Paspels, kathol. Gemeinde mit 224 Einw., im Domleschgerthal, im Bündenschen Gotteshausbund. Die Häuser dieses Orts, der eine Kirche hat, stehen sehr zerstreut. Ein prächtiges, schloßähnliches, der Familie v. Travers zuständiges Landhaus verschönert denselben; in seiner Nähe erblickt man die Trümmer der alten Schlösser Alt- und Neu-Zeusenberg. Bei letzterm liegen ein Meierhof, ein Forst und ein See, welche ebenfalls der erwähnten Familie zugehören. Paspels mit Canova gehören zur Gemeinde Ortenstein im Boden.

Pasquier, Dorf von 62 Häusern u. 340 Einw. in der Pfarre Dombresson und der Neuenburgischen Meierei Valangin. Hier werden viele Versteinerungen gefunden, und der aussichtreiche Chasseral wird von diesem Orte aus in 2 St. erstiegen.

Paßwang, der, in der Volkssprache **Baschwang**, ein hoher Berg in der Solothurnischen Jurakette, über welchen eine im J. 1730 gebaute Fahrstraße aus dem Beinweiler- in das Guldenthal führt, im Solothurnischen Amt Ballstall. Die Höhe des Uebergangs beträgt über Basel 2940 Fuß und folglich über die Meeresfläche 3730 F. Auf der Alp dieses Bergs werden treffliche Käse gekocht, und die Aussicht von derselben ist eben so ausgedehnt als reizend. Im März 1798 wurde am nördlichen Abhange dieses Bergs eine Horde französischer mit Beute beladener Streifsoldaten von Solothurner Landleuten überfallen und in die Flucht gejagt.

Passeiry, Dörfchen in der Genfer Pfarre und Meierei Chancy.

Patnun, eine Alp in dem St. An-

tönienthal, im Bündensch. Zehngerichtenb. Hier ist eine Felsengrotte. Ihre Wand besteht aus grauem Marmor; man weiß nicht, ob sie ein Werk der Natur oder der Kunst sei.

Patnunersee, der, auf der Patnuner-Alp, im Bündensch. St. Antonienthal. Er hat 3/4 St. im Umfang und ist sehr tief. 1779 setzte man Forellen hinein.

Patraclion, sehr hoher Berg oberhalb Pre-de-l'Essert, in der Pfarre Charmay und im Freiburgisch. A. Gruyere. Im vorigen Jahrhundert gruben einige Kinder zum Zeitvertreib auf der Spitze dieses Berges in die Erde, und fanden römische Münzen von Konstantin u. Konstanz. Hier ist eine herrliche Aussicht, und für den Freund der Natur vielleicht die anziehendste im Kanton Freiburg, da dem Auge nicht nur die Gletscher, die Bern von Wallis trennen, sondern auch das Juragebirge, welches die Schweiz von Frankreich scheidet, und in der Mitte zwischen diesen die tiefern Berge, mit einer Anzahl von Städten, Dörfern, Schlössern, Weilern u. Wohnungen der Kantone Waadt, Bern, Neuenburg u. fast des ganzen Kts. Freiburg erscheinen.

Pauilly, Weiler im Kr. Molondin, im Waadtl. Distrikt Yverdon, 2 St. ostwärts von Yverdon.

Pavig, s. **Pagig.**

Payerne, deutsch **Peterlingen,** ein Distrikt des Kantons Waadt, grenzt gegen Osten an den Kanton Freiburg, an den Neuenburgersee und den Distrikt Yverdon, gegen Norden an den Distrikt Avenches, gegen Süden an den Distr. Moudon. Er besteht aus den 3 Kreisen Payerne, Grandcour u. Granges, und enthält 6094 Seelen. Er hat kein Rebenland, aber dafür ist er sehr fruchtbar an aller Gattung Getreide, und man kann ihn eine Kornkammer des Kantons heißen. Auch der Tabaksbau findet immer mehr Aufnahme, und die Feldarbeiten werden mit Einsicht besorgt. Hügelketten und Striche von Waldungen umgeben seine reiche Ebene, welche von der Broye durchflossen wird, die zuweilen stark anwächst, aus ihren Ufern tritt, und Ueberschwemmungen u. Sümpfe verursacht.

Payerne, Kreis im Distrikt dieses Namens, mit 2238 Einw. und den Ortschaften Payerne, Trey, Perrin, Estrablon, Cerge u. a. Er ist besonders reich an Getreide und wohl angebaut.

Payerne, Kreis- und Distriktsort, kleine, alte und daher etwas finstere Stadt von 346 Häusern und 2000 Einw., an der Broye. Im Mittelalter zerstört, verdankte sie ihr Aufblühn einem im J. 960 hier von der Königin Bertha von Burgund gestifteten und reichlich ausgesteuerten Benediktinerkloster. In der St. Michaelskapelle der Kirche wählte sowohl sie als ihr Gemal Rudolph ihre Ruhestätte; und im Okt. 1817 wurde diese nach so vielen Jahrhunderten wieder entdeckt, die Gebeine neuerdings beigesetzt, und auf einem marmornen Deckel die Enthebung eingegraben. Die Kirche der Abtei selbst ward bei der Reformation in ein Kornmagazin, das Kloster aber in ein Bernisches Amthaus verwandelt. Eine neuere Kirche dient gegenwärtig zum Gottesdienste. Auf der Brücke über die Broye findet man eine römische Inschrift. Es ist hier wenig Handlung und Gewerbfleiß; dagegen wird der Landbau mit Sorgfalt von einigen Einw. betrieben. Von Lausanne ist Payerne 9 St. entfernt.

Pays d'en haut, ein Distrikt des Kantons Waadt, begrenzt gegen Osten vom Bernischen Amt Saanen, gegen Westen u. Norden vom Kant. Freiburg, gegen Süden vom Waadtl. Distrikt Aigle. Er enthält die zwei Kreise Chateaux d'Oex und Rougemont und zählt 2247 Einw. Ganz in den hohen Alpen gelegen, begreift er denjenigen Theil des Saanenlandes, der sich der französischen Sprache bedient, ab ehemals mit dem deutschen derselben vereinigte gewisse Gerechtsame im Kant. Bern genoß. Das Hauptthal mit den verschiedenen Verzweigungen desselben trägt nichts als Wiesen, Weiden und Waldungen; sein ganzer Landbau ist demnach Alpenwirthschaft, und die Bewohner gleichen den übrigen Alpenvölkern der alten Schweiz, in Beziehung des Karakters, der Sitten und der Nahrung vollkommen. Sie halten im Sommer gegen 3000 Stück Hornvieh, und bereiten den unter dem Namen Fromage de Vacherin beliebten Käse. Ihre vornehmsten Alpen heißen: Doronaz, Parey, Vaucheresse, Cray, Culan, Corjeon, Vandular, Tommalay, Sariemaz, Clé, Jabloz, Rubli, Savinier, Verda u. s. f. Der letzte

Graf von Gruyeres trat, durch Geldverlegenheit genöthigt, den Ständen Bern und Freiburg (welchen er 85,000 Goldgulden schuldig war) seine schöne Herrschafts-Besitzung kaufsweise ab; der Bernische Antheil (das deutsche und welsche Saanenland) blieb bis 1798 ungetheilt diesem Kanton, wo zuerst die Staatsumwälzung, und 1803 die Mediations-Akte, solchen in zwei Abschnitte trennte, und den deutschen Bern, den welschen hingegen Waadt zusprach.

Pazzalino, welches mit Curreggio und Viganello eine Pfarre bildet, im Kr. Pregassona und Tessinischen Bez. Lugano.

Pazzallo, Pfarrdorf am westlichen Fuße des Salvadors, im Kreise Carona und Tessinischen Bezirk Lugano. Die Häuser dieses Orts sind mit Lauben von Weinreben geschmückt.

Peccia, Pfarrdorf im Kreise Lavizzara und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Hier gedeihen Kastanien, Nüsse und alle Gattungen Getreide. Westlich von diesem Orte öffnet sich das Valle di Peccia, in welchem ungemein große Kristalle sein sollen.

Pedemonte, zerstreuter Weiler am Fuße einer fruchtbaren Berghalde, nahe bei der Tessinischen Stadt Bellenz.

Pedevilla, kleines nach Ravechia pfarrgenössiges Dorf, welches der aus einem nahen kastanienreichen Tobel hervorströmende St. Luciabach bewässert, im Tessinischen Kreise und Bezirk Bellinzona. Eine alte, gothisch gebaute Kirche nebst einem 1729 von Bernardino Nadi für arme kranke Reisende, wenn nicht gestifteten doch ansehnlich dotirten Spital, St. Biaggio genannt, steht zunächst an diesem Orte.

Pedrinate, Pfarrdorf im Kreise Valerna und Tessinischen Bezirk Mendrisio, mit äusserst fruchtbaren Fluren, und einer herrlichen Fernsicht bei der Kirche St. Stephan, auf einem Hügel, wovon das Dorf den Namen führt.

Peiden, Dorf im Hochgericht Lugnetz, im Bündenschen Zehngerichtenbund, das eine erhöhte Lage hat, und mit Combels eine Nachbarschaft bildet. Von hier führt ein fahrbarer aber sehr steiler Weg in das Thal des Glenners hinab.

Peilthal, s. Lugnetz.

Peinsec, Dorf im Thal Anniviers und Wallisischen Zehnten Siders. Es liegt in einer Vertiefung von stark bewaldeten Bergen umgeben, hat 90 Einw., deren plumpes Aussehen die treffendste Aehnlichkeit mit ihrer Aussprache hat.

Peissy, Dorf in der Genfer Pfarre und Meierei Satigny.

Peist, reform. Pfarrdorf von 214 E. im Hochgerichte Schanfik, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Seine Lage soll nicht die gesündeste sein, daher sein Name Pebst oder Pest. Im J. 1749 verbrannten hier bei 70 Wohnungen. Vormals stand unfern von dem Orte das Schloß Unterwägen.

Pelagi, St., Gotteshaus, zerstreute Gemeinde im Thurg. Kreise und Amt Bischofszell. Sie liegt zunächst bei ihrem Amtsort u. besteht aus vielen kleinen Weilern und Höfen, die alle nach Bischofszell eingepfarrt sind. Auf dem St. Pelagiberg ist eine romantisch gelegene Einsiedelei, die von einem Waldbruder bewohnt wird.

Peney, Dorf zur Rechten der Rhone, in der Genfer Meierei Russin, und zu Satigny eingepfarrt. 1536 flüchteten einige katholische Genfer, welche der Reformation abhold waren, in das hiesige bischöfliche Schloß, und liessen sich durch Religionseifer zu mörderischen Gewaltthaten gegen ihre anders denkenden Mitbürger verleiten. Deshalb ward das Schloß von den letztern zerstört.

Peney, 1) kleines Dorf und Kirche in der Pfarre und dem Kreise Beaulmes, im Waadtl. Distrikt Orbe, 8 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von Orbe; 2) ein Pfarrdorf, gleichfalls im Kanton Waadt, mit frostiger Waldung umgeben, im Kreise Mezieres und Distrikt Oron, 3½ Stunden von Lausanne und 2½ St. nordwestlich von Oron. In diesem letztern pfarrt auch Villars-Tiercelin.

Pennassey, Es, Weiler mit 32 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten St. Maurice.

Pennes, Pont de, eine über die Birs um das Jahr 1752 gebaute steinerne Brücke zwischen Roche und Münster, im Bernischen Amt Münster. Schon die hübschen Eigenheiten ihrer wilden aber malerisch schönen Umgebungen ziehen den Wanderer an; aber auch das Historische

dieses Engpasses verdient eine Erinnerung, da 1499 nach der Dornacher Schlacht die Landbewohner die besiegten Feinde der Eidsgenossen mit niedergewälzten Steinmassen hier zum Rückzuge nöthigten, und im dreißigjährigen Kriege dieser Vertheidigungsort ebenfalls mit Erfolg gegen die Schweden besetzt ward.

Pensier, Landsitz und Weiler mit einer schönen Aussicht, in der Pfarre Bärfischen und im Freiburgischen Stadtamt. Er liegt an der Murtner Straße, 1 St. von Freiburg.

Penthalaz, Dorf im Waadtländischen Kr. und Distrikt Cossonay, $2\frac{3}{4}$ St. nordwestlich von Lausanne. Seine Einw. pfarren nach Penthaz.

Penthaz, Pfarrdorf und ehemalige Herrschaft im Kreise Sullens und Waadtl. Distrikt Cossonay, $2\frac{1}{2}$ St. von Lausanne und $\frac{1}{2}$ St. von Cossonay. Hier hat man einige Alterthümer entdeckt.

Penthereaz, kleines Dorf im Kr. Vuarrens und Waadtl. Distr Echallens, 1 St. nordwestlich von Echallens. Die evangelische Glaubenslehre wurde erst 1619 hier eingeführt.

Perey, Weiler mit 29 Einw., in der Wallisische Pfarre und dem Zehnten Martinach.

Perfitschied, einige Höfe in der Pfarre Marly u. im Freiburgischen Stadtamt Französisch heißen sie Pierre à Fortscha.

Peri, deutsch **Büderich**, Pfarrdorf von 631 Einwohnern, im Bernischen Amte Courtlari, in einem einsamen Seitenthal mit zahlreichen, romantisch gelegenen Meierhöfen. Das kleine Bergwasser Pissot macht unter dem Dorf einen 150 Fuß hohen Fall von Felsen auf Felsen, u. treibt weiter herab einige Mühlwerke. Kunst und Wohlstand blühen in diesem Dorfe, das mit Bausselin einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat. An die Trümmer der alten Burg dieses Orts, die einst der Stammsitz der Edeln von Büderich war, lehnt sich jetzt das Dach einer friedlichen Bauernwohnung.

Perles, deutsch **Pieterlen**, wohlgebautes nicht großes Pfarrdorf, das mit Reiben, Romont und Meynisperg (Montmenil) ein Kirchspiel von 1223 Seelen bildet, im Bernischen Amte Büren. Es liegt in der angenehmsten und fruchtbarsten Gegend des Ergueils, zu welchem es ehedem gehörte, an der Straße von Solothurn nach Biel. Die Familie von Eptingen hob hier und zu Längnau in der Vorzeit namhafte Gefälle, hatte die Zehnten, den Pfarrsatz u. einen großen Theil an dem benachbarten Buttenberg, welches alles sie in der Folge an Bellelay verkaufte. Gegenwärtig besitzt die Familie Wildermet von Biel hier ein schönes Landgut, das ein Fideikommiß von derselben ist. Die Kirche liegt auf einem Felsen in einem Buchsbaumwäldchen.

Perlier, Weiler in der Genfer Meierei Compesieres, in welche auch Pezay gehört.

Perraille, u. le Perres, zwei große Weiler in herrlichem Alpenland, in der Gemeinde Rougemont, u. dem Waadtländischen Distrikt Päys d'en haut.

Perraules, drei Bauernhöfe mit einem alten Schlosse, unweit Freiburg, in der Pfarre Villar sur Glane. Eine gothische Kapelle mit schönen Glasfenstern ist beim Schlosse sehenswerth.

Perrayaz, Dörfchen mit 33 Einwohnern in einem dunkeln Thalschlund, in der Pfarre Troistorrens und dem Wallisischen Zehnten Monthey.

Perrin, Weiler im Waadtländischen Kreise und Distrikt Payerne, $\frac{1}{2}$ St. von Payerne.

Perroy, eine ehemalige Priorei, mit guten Einkünften, jetzt ein Pfarrdorf auf einem reizenden Weinhügel, im Waadtländischen Kreise und Distrikt Rolle, $4\frac{1}{2}$ St. von Lausanne und $\frac{1}{2}$ St. von Rolle. Die Gefälle der Priorei kamen bei der Reformation in Privathände.

Personico, Pfarrdorf im Kreise Giornico und Tessinischen Bezirk Leventina. Es liegt zerstreut an der rechten Seite des Ticino. Auf dem Gebirge ist sehr viel Holz, und daher ist eine Glashütte angelegt, die aber nicht das ganze Jahr arbeitet, und nur schlechtes grünes Glas liefert.

Pesay, Dörfchen in der Genfer Meierei Presinges.

Peseux, großes zu Serriere eingepfarrtes Dorf, mit einer entzückenden Aussicht auf die ganze herrliche Landschaft, die sich nach dem Neuenburgersee ausbreitet,

in der Neuenburgischen Meierei la Cote. Der hier gebaute rothe Wein gehört zu den geschätztesten Neuenburgs.

Peter, St., heißen im Kanton Graubünden: 1) eine ziemlich große und anmuthig gelegene Ortschaft im Hochgericht Schalfick. Sie ist als der Hauptort dieses Hochgerichts anzusehen, da hier das Rathhaus steht, und sowohl die Hochgerichtsgemeinde, als die Gerichtssitzungen hier gehalten werden. Die Pfarre begreift 200 reformirte Angehörige; 2) eine aus zerstreuten Häusern bestehende Dorfschaft im Valser- oder St. Petersthal, in welcher die Hauptkirche desselben steht; hier wird die Landesgemeinde und ein bedeutender Jahrmarkt gehalten.

Peter, St., eine isolirt an der großen Landstraße nach dem obern Hauenstein zwischen Ober- und Niederdorf gelegene große aber alte Kirche, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Sie ist eine gräflich Frohburgische Stiftung, und jetzt noch die Pfarrkirche des Bezirksorts Waldenburg, wo auch der Pfarrer sich aufhält.

Peterlingen, s. **Payerne.**

Peternell, St., ist der Name von einer ehemaligen Kapelle im Grindelwald und Bernischen Amte Interlachen, welcher der dortige untere Gletscher einst bei seinem Vorrücken umwarf. Eine Glocke aus derselben mit der Jahrzahl 1044 soll sich im Kirchthurm zu Grindelwald befinden. Der Petronellenbalm in der Nähe dieser Kapelle ist eine sehenswerthe Grotte mit einer schönen Aussicht auf das Grindelwaldthal.

Petersinsel, franz. l'île Saint-Pierre, im Bielersee, hat ½ St. im Umfang, ist ungefähr 2000 Schritte lang und 800 Schritte breit. Auf der Seite gegen Biel und Nidau erscheint sie nur als Felsenschutt ohne Gras und Gebüsch. Südwärts hingegen gewinnt sie ein freundliches Ansehen. Sie hat Reben und Waldung, und trägt Getreide und Gartenfrüchte. Dieses ganze Eiland gehört dem Bürgerspital zu Bern, welches damit einen Pachter belehnt, der hier ein geräumiges Haus hat, worin 1765 der von der damaligen Regierung zu Genf wegen seiner Lettres de la montagne verfolgte Jean Jacques Rousseau wohnte. Zur Zeit der Weinlese wird sie zahlreich besucht.

Petersthal, s. **Lugnetz.**

Peterzell, St., kleines liebliches Pfarrdorf von 26 Häusern und 140 paritätischen Einwohnern, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es liegt an der Straße von St. Gallen nach Lichtensteig in einem kleinen angenehmen Thalboden, auf drei Seiten von Bergen umgeben, und hat ein schönes 1764 neu aufgeführtes Probsteigebäude, vormals die Wohnung eines St. Gallenschen Kapitulars, und jetzt die des katholischen Pfarrers. Bei diesem Ort entspringt der Neckar. Die politische Gemeinde, zu welcher mehrere Ortschaften, Höfe und Weiler gehören, enthält 154 Wohngebäude und 1100 Einwohner.

Petra felix, s. **Coudre.**

Peuchapatte, Weiler mit 67 S., in der Pfarre Noirmont und dem Bern. Amte Saignelegier.

Peyerslehen, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Egnach, im Thurg. Amte Arbon.

Peyres, kleines Dorf im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon, 4½ St. von Lausanne und 1¼ St. von Moudon.

Pfäffikon, Ober- u. Unter-, zwei nicht große Ortschaften, zwischen dem Zürchersee und dem Fuße des Etzels, an der Straße von Zürich nach Glarus, im Schwyzerischen Bezirk gleiches Namens. Sie sind nach Freienbach eingepfarrt, und am See liegt ein dem Stift Einsiedeln gehöriges Schloß mit einem starken Thurm, in welchem ein Einsiedelischer Kapitular zur Verwaltung der Gefälle sich aufhält. Hier schlugen sich im Jahr 1439 die Eidsgenossen gegenseitig in der ersten innern Fehde, und Zürich wurde in Folge dieses Kampfes gezwungen, das Gebiet der Höfe als Eroberung dem Kanton Schwyz abzutreten.

Pfaffel, eigentlich **Pfaffwyl,** zwei Weiler, von welchen jener zu Oberpfaffel eine Kapelle hat, im Luzernischen Amte Hochdorf und zu Inwyl kirchgenössig.

Pfaffenhalden, ein Weinberg mit verschiedenen Häusern, in der Pfarre Steffisburg, und im Bernischen Amte Thun.

Pfaffenholz, Weiler in der Pfarre Wunnewyl und im Freiburgischen Stadtamt.

Pfaffenmoos, viele Höfe mit mehrern Alpen in den Pfarren Eggiweil und Tschangnau, im Bernischen A. Signau.

Pfaffenried, Dörfchen in der Pfarre Oberweil und dem Bernischen Amt Niedersimmenthal.

Pfaffensprung, der, eine hohe, steinerne, kühn gebaute Brücke über die Reuß an der Urner Gotthardsseite. Sie hat einen Bogen von 90 Fuß über der Felsenkluft, in welcher der Strom unter dieser Brücke donnernd herabstürzt. Sie soll ihren Namen von dem Sprunge eines Mönchs erhalten haben, welchen dieser mit einem Mädchen von einem Rande des Abgrundes zum andern wagte.

Pfaffenwiese, die, große Gemeintrift bei Warrweil im Toggenburg, auf welcher die ehemaligen Toggenburgischen Landsgemeinden gehalten wurden.

Pfaffnau, Dorf u. Pfarrgemeinde von 2015 Seelen, im Bezirksgerichtskreis Reyden und Luzernischen Amt Willisau. Es liegt 1 Stunde von St. Urban, von welchem es durch einen Waldberg getrennt wird, hat eine sehr hübsche neugebaute Kirche, nebst einem schönen, von einem St. Urbanischen Kapitular bewohnten Pfarrhof, baut gute Feldfrüchte und treibt ansehnliche Viehzucht. Roggliswyl ist hier pfarrgenössig. Die Edeln von Pfaffnau haben sich sehr wohlthätig gegen das Kloster St. Urban erzeigt, das an diesem Ort ehedem die Gerichtsbarkeit, und jetzt noch den Pfarrsatz und die Zehntgefälle besitzt. Der Gemeindsbezirk von Pfaffnau begreift 247 Wohn- und Nebengebäude, und die denselben bewässernden **Pfaffnern** mündet bei Niederweil in die Aar aus.

Pfauenmoos, ein freundlicher Landsitz in einer aussichtreichen Lage, im Kreise Steinach und St. Gallenschen Bez. Rorschach. Es ist ein Seniorat der **Zollikofer von Altenklingen**, von denen immer der älteste die Nutzung desselben sowohl, als der Güter und Rheinthalischen Rebenlehn genießt.

Pfeffers, **Abtei**, in der St. Gallenschen Landschaft Sargans. Dieses im Jahr 720 gestiftete Benediktinerkloster liegt nicht weit vom Rhein in einem hohen romantischen Thale, und einem Wasserfalle gegenüber, 1 St. von seinem Kreisort Ragatz. Das jetzige, im Jahr 1665 aufgeführte Klostergebäude ist zum Theil mit Marmor bekleidet, und die schöne, einfache, mit keinen Verzierungen überladene Kirche hat mehrere gute Altargemälde, u. eine, von acht großen, schwarzen weißgeäderten Marmorsäulen unterstützte Gallerie. Der Abt besaß bis 1798 die Fürstenwürde, und sein Stift war ehemals eines der reichsten Klöster, dessen Vermögen jedoch während einigen Jahrhunderten durch Krieg, Feuersbrunst und eine nicht gute Verwaltung sehr vermindert, in neuern Zeiten aber durch kluge Regierung verschiedener Prälaten wieder gehoben wurde.

Pfeffers, **Bad**, ein sehr berühmter Badeort und Gesundbrunnen in der St. Gallenschen Landschaft Sargans. Er hat eine schauerliche Lage in einem fürchterlichen Felsenschlunde, 2128 Fuß höher als das Meer, über der wildtobenden Tamma. Hier scheint die Sonne nur in den Monaten Julius und August von 11 bis 3 Uhr. Die Quelle, welche sich in einem eben so sehenswerthen als furchtbaren Abgrunde 600 bis 700 Schritte weit von den Badehäusern befindet, quillt bloß im Sommer, und nach Herrn Marells Untersuchung enthält eine Flasche dieses Heilwassers 1 Gran Selenit, $^9/_{16}$ Gran Glaubersalz, $^5/_8$ Gran Bittersalzerde, $^3/_8$ Gr. Kalkerde, $^7/_{10}$ Gr. Extraktivstoff und Kalksalpeter. Das Wasser ist ohne Geruch, Geschmack und Farbe, kristallhell, rein und sehr leicht, setzt nie etwas auf den Boden ab, und hat bei der Quelle 30, in den Bädern oft 29, nie aber unter 28 Grad Reaumur. Es hat sich als sehr heilsam gegen eine Menge verschiedenartiger langwieriger Krankheiten seit mehreren Jahrhunderten bewährt, und wird sowohl zum Trinken als zum Baden gebraucht. (M. s. das Ausführlichere in Ebels Anleitung, die Schweiz zu bereisen.) Das Bad wird während des Sommers aus der Ferne und Nähe stark besucht. Das jetzige große Badehaus enthält Platz für 300 Kurgäste, und wurde im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts an einer kleinen mit 664 F. hohen Felsen umgebenen Fläche er

baut. Es ist ein Eigenthum des nicht sehr weit davon entfernten Klosters Pfeffers.

Pfeffers, katholisches Pfarrdorf von 60 Häusern, welche zerstreut auf dem Margarethenberg liegen, und 300 von Wein-, Feldbau und Viehzucht sich nährenden Einwohnern, im Kreise Ragatz und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Die Pfarrei besorgt ein Kapitular des nahen Benediktinerstifts. Fruchtbare Wiesen mit zahllosen Obstbäumen und schone Weingärten zieren die Abhänge des Geländes dieses Orts, welcher eine gute Schule hat.

Pfeffiker-See, der, liegt im Kanton Zürich, theils im Amte Kyburg, theils im Amte Grüningeu, 4 St. östlich von Zürich. Er ist $1\frac{1}{2}$ St. lang u. $\frac{1}{2}$ St. breit, sehr tief, aber fischreich, und wird durch das Flüßchen Aa mit dem Greifensee verbunden. Seine Ufer sind mit Hügeln umgeben, die zwar anmuthig, doch nicht so reizend wie diejenigen des Greifensees sind.

Pfeffikon, an der nördlichen Spitze des Sees im Zürcher Amte Kyburg, ein eben so nahrhafter als volkreicher Marktflecken, der mit den hier kirchgenössigen Orten Irgenhausen, Busenhausen, Ansliken, Ottenhausen, Hermenschweil, Balm, Wermetschweil u. a. 7 Schulen, 420 Wohngebäude und 2700 Einwohner zählt, unter denen sich zu Pfeffikon viele Handwerker befinden. Eine berühmte alte adelige Familie hatte hier nicht fern vom See ihr Stammhaus. Nach seiner Erlöschung kam die Herrschaft an das Haus Landenberg. Im Jahr 1386 verbrannten die Eidsgenossen nicht ungereizt dem damaligen Besitzer desselben, einem feurigen Anhänger von Oesterreich, sein Schloß, in dessen Trümmern jetzt Schlangen hausen. In dem Bürgerkrieg 1444 ging der Flecken selbst in Flammen auf.

Pfeffikon, Pfarrdorf mit 84 Häusern und und 466 Einwohnern, im Bezirksgerichtskreis Münster und Luzernischen Amte Sursee. Dieser auf der Aargauischen Grenze gelegene Ort hat schönen Getreidebau, viele Baumfrüchte und zum Theil wohlhabende Einwohner. Die Kollatur gehört dem Stift Münster, welches hier vormals auch die Gerichte besaß.

Pfeffingen, katholisches Pfarrdorf von 57 Häusern und 250 Seelen, im Baselschen Bezirk Birseck. Dieser auf einer fruchtbaren Anhöhe gelegene Ort, von welchem man eine reizende Aussicht auf das herrliche Birsthal bis an den Rhein genießt, hat sehr arbeitsame Einwohner, die sich ausschliessend von dem Ackerbau und von der Viehzucht nähren. Höher als dieses Dorf liegt Neu-Pfeffingen, ein großer, Herrn Burkhardt-Bischer von Basel zugehöriger Pachthof, mit beträchtlichen Gebäuden und Gütern, und ganz nahe dabei die dazu gehörigen merkwürdigen Trümmer der uralten Burg Pfeffingen. Nach Erlöschung der Grafen von Thierstein im J. 1519 wollte Basel diese Burg in Besitz nehmen, allein auf eidsgenössische Vermittelung stand es von diesem Vorhaben ab, und erhielt dagegen für ein mäßiges Kaufgeld das Dorf Riehen. Von jener Zeit an bewohnte bis gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts ein bischöflich-baselscher Amtmann jene Bergveste.

Pfin, s. **Pfyn**.

Pflanzberg, prächtig gelegener schloßähnlicher Landsitz in der Höhe bei Tägerweilen, im Thurgauischen Kreise und Amte Gottlieben. Er beherrscht eine der trefflichsten Aussichten auf den Boden- und Zellersee, und gehörte dem verstorbenen Chorherrn Rüpplin von Keffikon von Konstanz.

Pfungen, Pfarrdorf mit einem alten, aber nicht mehr bewohnbaren Schloß, an der linken Seite der Töß, im Zürchischen Amte Winterthur. Am Fuße des Eigelhards liegt es malerisch auf einer kleinen Anhöhe, Neftenbach gegenüber, 1 St. von Winterthur. Im Jahr 1771 fing diese damals verarmte Gemeinde an, sich durch Fleiß in glücklichere Umstände zu setzen, u. machte einen beträchtlichern Strich Landes an der Töß urbar. Im Jahr 1773 gründete sie für sich ein Kornmagazin, und errichtete im folgenden Jahre eine Freischule. Mit Rumstal zählt dieser Ort 66 Häuser und 420 Einwohner, welche vor der Revolution von der Stadt Winterthur bevogtet wurden.

Pfyn, auch **Pfin**, großes paritätisches Pfarrdorf von 100 Wohngebäuden, im Kreise Müllheim und Thurg. Amte Steckborn. Es liegt sehr reizend auf einer Höhe, und in einer fruchtbaren Umgebung an der rechten Seite der Thur. Die Römer hatten hier, an den Grenzen Rhätiens, ein festes Castrum, ad Fines genannt. Ueberbleibsel von ihrer Heerstraße wurden uoch vor wenigen Jahren entdeckt. Das hiesige Schloß bewohnte bis zur Revolution ein Zürchischer Obervogt. Die Kirche, dem heil. Bartholomäus geweiht, ist zwischen den Reformirten und Katholiken gemeinschaftlich, und 1750 ansehnlich vergrößert und erneuert worden. Die Pfarre der erstern enthält 730, die der letztern hingegen 700 Seelen. Auch hat der katholische Pfarrer die Filialkirchen Winingen, Herstetten, Herrhausen, Burg, Dettikhofen und Neufein zu versehen. Im Jahr 1794 wurde bei Pfyn eine neue schöne Brücke über die Thur gebaut.

Pfyn, s. **Finge**.

Piaggio, kleines Dorf auf der Grenze gegen Mailand, in der Pfarre Brissago u. dem Kr. delle Isole, im Tessinischen Bezirk Locarno.

Piandera, Dorf mit fruchtbarem Gelände, im Kr. Sonvico und Tessinischen Bez. Lugano.

Piandesio, Dörfchen in der Pfarre Cugnasco, im Kreise Navegna und Tessinischen Bez. Locarno.

Pianezza, Pfarrdorf von 200 Einwohnern, das eine erhöhte Lage am Gebirge hat, im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Ueber diesem Ort befinden sich auf einem steilen Vorberge Velleno und Milico mit schönen Aussichten.

Piano, anmuthiges Dörfchen im Tessinischen Bezirk Bellinzona und zu Gudo kirchgenössig. Es liegt in einer fruchtbaren Ebene.

Piano di Marnino, anmuthiges Dörfchen in einer Ebene, im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona.

Pichoux, le, eine fürchterliche Fels- und Bergkluft, unterhalb des Dorfs Sornetan, im Bernischen Amte Münster, eine Viertelstunde lang, in welcher die Sorne mehrere sehr schöne Fälle bildet, und die Natur fast Alles, was majestätisch, aber auch was schauerlich furchtbar ist, vereinigt hat.

Piedevilla, Dorf im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Ein wilder, aus einem engen Tobel sich hervorwälzender Bach hält diesen Ort fortwährend im Schrecken. Hier ist ein wichtiger Steinbruch, der schöne Platten liefert.

Pierravoaz, oberhalb dem Dorfe Verbier, im Wallisischen Bagnesthal, eine kalkartige Felsenspitze, wie ein Zuckerhut gestaltet, auf dem Gipfel des hohen Berges von Grands-Plans. In diesem harten Felsen ist eine 40 Fuß tiefe und ungefähr eben so hohe Höhle, mit einer von sehr frischem Wasser angefüllten Vertiefung. Bei derselben hat man eine der schönsten Aussichten auf die Thäler von Entremont und der Rhone, und übersieht das letztere von Brieg bis zur Pissevache.

Pierre de Clages, St., kl. Dörfchen mit 80 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Conthay. Es liegt am Fuß des Bergs Chamoson in schönem fruchtbaren Gelände, in welchem sich eine Menge Gewächse des wärmsten Italiens zeigen, an der Landstraße von Sitten nach Martinach, die sich vermittelst einer Brücke auf das linke Ufer der Rhone zieht. Die Kirche dieses Orts ist die eigentliche Pfarrkirche von Chamoson, und von ganz eigner Anlage und Bauart. Sie liegt so tief, daß man auf einer Treppe hinabsteigen muß, und daher ist sie auch dunkel und feucht. Diese Kirche hat einen sechswinkeligen pyramidenförmigen Thurm, und verräth ein hohes Alter. Der heil. Florentinus soll im Jahr 407 hier gemartert worden sein.

Pierrefitte, Dorf mit 184 Einwohnern in der Bernischen Pfarre und dem Amte Münster. Unweit davon liegt Chaliere, eine uralte Kirche, in welche der Ort ehedem eingepfarrt war.

Pierre-Montjoux, St., großes Pfarrdorf mit 318 Einwohnern, welche sich der Mehrzahl nach von der Viehzucht nähren, doch auch etwas Getreide bauen, im Wallisischen Zehnten Antremont. Es ist das erste Dorf vom Bernhardsberg herab im Wallis, an jenem Arm der Dranse, der als starker Bach vom Valsore-Gletscher herab-

kommt, und hier einen ausserordentlichen Fall bildet, der, so wie der Gletscher selbst, zu den größten Sehenswürdigkeiten gehört. St. Pierre liegt 5004 F. über dem Meere am nördlichen Fuße des Bernhardsbergs, zu dessen Kloster man von hier in 3 Stunden hinauf steigt. Gegen den Berg hin war vormals die Straße durch eine Mauer mit Schießlöchern, durch welche ein Thor führte, geschlossen. Die Kirche dieses Orts, im 11 Jahrhundert erbaut, ist sehr alt; an derselben steht eine lateinische Inschrift und es war ursprünglich ein zur Bequemlichkeit der Reisenden gestiftetes Hospiz damit verbunden. Im Umkreise der hiesigen Pfarre befindet sich das Kloster auf dem St. Bernhardsberg. Den Einwohnern gewährt die Fortbringung von Waaren und Reisenden, welche sie mit den benöthigten Maulthieren versorgen, eine ergiebige Nahrungsquelle.

Pierre-Pertuis, heißt im Juragebirge im Kanton Bern, nicht weit von Tavannes, ein Felsenthor, oder eine weite Gewölbsöffnung, welche ein Werk der Natur und nicht der Kunst ist, und von den Römern als Straße in das Rauracher- u. Sequanerland benutzt ward. Diese Oeffnung von 30—40 F. Höhe, 24 F. Breite und 12 F. Tiefe, hat auf der Nordseite eine römische Inschrift, die verschieden gelesen wird. Die Ansicht des Thals von Tavannes durch diese Felsenöffnung ist besonders anziehend. Einige Befestigungen von den letzten Kriegszügen der Oesterreicher im Jahr 1813 und 1814 her gaben diesem uralten Felsenthor, vermittelst Graben und Pallisaden, eine neue Bedeutsamkeit. Dem Pierre-Pertuis zur Seite entspringt die Birs, die hier unmittelbar nach ihrem Entstehen eine Mühle treibt.

Pieterlen, s. **Perlis**.

Pignieu, auch **Pignol**, kleines reformirtes Pfarrdorf, das mit Andeer und Farera ein Gericht bildet, im Hochgericht Schams im Bündenschen Grauenbund. Der Ort zählt 129 Einwohner, hat eine neue Kirche, liegt am Fuße einer Bergwand, unn man genießt von da eine schöne Aussicht auf die ihn umgebenden Bündenschen Gebirge.

Pilatusberg, der, auch **Frakmont** wegen seines in zwei Spitzen gespaltenen höchsten Gipfels genannt, ein mächtiges Gebirg zwischen den Kantonen Luzern und Unterwalden ob d. W., am westlichen Ufer des Luzernersees, auf dessen Südseite ihm gegenüber der Rigi liegt. Er erstreckt sich von Nordosten nach Nordwesten, in einer Länge von beinahe 14 St., bis zu dem nordwärts vom Brienzersee befindlichen Gebirge. Von seinen 7 höhern Gipfeln, der Esel, das Oberhaupt, die Bande, das Gemsmättli, das Widderfeld, der Gnappstein u. das Tommlishorn, ist das letztere, 7128 Fuß über das Meer und 5760 Fuß über den Vierwaldstättersee sich erhebend, der höchste von allen, und die Aussicht von demselben ist herrlich, aber dennoch wird dieses Gebirge jetzt nicht mehr so oft besucht, als in frühern Zeiten, weil man die Aussichten auf dem Rigi vorzieht. Der Pilatusberg hat bis hoch hinauf Alpen, die an dem untern Theil desselben ganz vortrefflich sind. Er ist bis zur Bründlenalp bewohnt, u. zeichnet sich durch viele Merkwürdigkeiten, Berghöhlen u. Grotten, Seltenheiten aus dem Mineral- und Pflanzenreich, ingleichem durch vieles Hochwild, Auerhähne, Gemsen u. s. w. aus, welchen letztern aber die Jäger fast nicht ohne Lebensgefahr nachsetzen können. Von der Pilatuspfütze siehe Bründlen, und von der Holzleitung siehe Alpnacht. Auf dem Pilatusberg entspringen auch die beiden Kriensbäche und der Rümligbach, die Fischeren und der Rothbach. Der Weg von Luzern durch den Herrgottswald und das Eigenthal zur höchsten Spitze, dem Tommlishorn, beträgt 5—6 Stunden, und von Alpnacht in Unterwalden dahin (welcher auch der gefahrlosere und bequemere ist) 4—5 Stunden.

Pilaz, la, ein alpen- und kräuterreicher Berg, auf welchem treffliche Käse gekocht werden, in der Pfarre und dem Kreise Gingens und Waadtländ. Distrikt Nyon.

Piora-Thal, das, ein Seitenthal im Thal und Bezirk Leventina, durch welches ein Weg von Airolo nach dem Hospiz von St. Maria auf dem Lukmanier und nach Disentis führt. Nordwärts in diesem Thal stehen die Hörner des Fonfio, Taneda und Scuro; dem letztern gegenüber der Petina, und am östlichen Ende

der Uoms. Auf den Höhen dieser Felsen liegen 5 kleine Seen, und der Gipfel der Pioraaly gewährt eine sehr angenehme Aussicht. Die Besitzer dieser letztern hatten einst das ausschließliche Recht, daß nur sie auf derselben jagen und Kristalle suchen durften.

Piotta, kleines Dorf mit einer Ortskaplanei, in der Pfarre Quinto und dem Teisinischen Bezirk Leventina. Es liegt auf einer Anhöhe zur Rechten der Straße.

Piquerez, les, Dorf und Filial von der Pfarre Epauvillers mit 245 Seel., in dem Bernischen Amte Saignelegier.

Piquet, Weiler im Kreise Pont und Waadtländischen Distr. Jouxthal, ½ St. von Chemit.

Pisciadell, varitätisches Dorf in der andern Contrada des Hochgerichts Puschlav, im Bündenschen Gotteshausbund, in einem Wiesenthal und an der Handelsstraße über den Bernina. Ueber dem Thale erhebt sich ein Stück Berges, ganz weiß, von lauter reinem Gips. Wenn man klopft oder daran stößt, so erschallt von unten herauf ein Klang, als wäre der Berg hohl. Die Katholiken haben hier eine eigene von einem Kapuziner bediente Kirche; auch nahe bei diesem Ort lag ein Dorf Raschariada, das einst durch einen Bergsturz mit Menschen und Vieh bedeckt wurde.

Pisoc, s. **Fettan**.

Pisse-Vache, so häßlich wie dieser Name, so reizend ist der Wasserfall, welcher ihn führt. Er wird von einem Bach, Eau noire oder Sabenche in Unterwallis, und zwar am südlichen Ufer der Rhone, und an der Straße von St. Maurice nach Martinach gebildet. Weiß wie Schnee rollt er an einem schwärzlichen ausgewölbten Felsen 300 Fuß hoch herab, und läuft geradezu in die hier breite Rhone. Dieser Wasserfall ist (zumal nach starkem Regen) einer der reichsten und schönsten der Schweiz.

Pitasch, kleiner reformirter Pfarrort von 90 Einwohnern im Hochgerichte Gruob im Bündenschen Grauenbund. In seiner Nähe sind noch Trümmer von dem alten Schlosse Mätsch, dessen Besitzer im Jahr 1504 ausstarben. Es liegt in einem ziemlich ebenen Grunde, und hat oben im Berge sehr schöne Maiensäße.

Piz, delle Nove, delle Diece, delle Undeci, drei Felsensäulen im Bergeller-Thale, im Angesicht von Soglio, in dem Bündenschen Gotteshausbund. Den Bewohnern von Soglio dienen sie zu natürlichen Sonnenuhren. Wenn die Sonne den ersten derselben beleuchtet, so zählen sie 9 Uhr; bei der Beleuchtung des zweiten zehn, und bei der Beleuchtung des dritten eilf Uhr.

Pizy, kleines Dorf im Kreise Gimel im Waadtländischen Distrikte Aubonne, ¾ Stunden von Aubonne.

Place, heißen im Kanton Wallis verschiedene Ortschaften. **La Place**, Dorf mit 94 Einwohnern im Zehnten Herens und der Pfarre Ayent; **la Place**, kleines Dörfchen mit 40 Einwohnern in der Pfarre und dem Zehnten Conthay; **Places les**, Weiler mit 24 Einwohnern in der Pfarre Leytron u. dem Zehnten Martinach; **les Places**, Dorf mit 78 Einwohnern im Bagnes-Thal im Zehnten Antremont, und **Places**, Weiler in der Pfarre und dem Zehnten St. Maurice.

Plaffeyen, große Pfarrgemeinde im Freiburgischen Stadtamt, am Fuße der Alpen gegen den Guggisberg. Sie zählt 363 Gebäude und 572 Einwohner, unter denen sich jetzt ein thätigerer und besserer Geist zu regen anfängt, da die Schulen dieses in vier Schröte abgetheilten Kirchspiels, zweckmäßig verbessert, ein wohlthätiges u. weises Armenreglement eingeführt, und die Benutzung des weitläufigen und schön gelegenen Gemeinlandes ökonomisch angeordnet worden ist, wodurch die tiefgewurzelten Gebrechen mancher Art in dieser Kirchgemeinde nach und nach heilen werden. Zu Plaffeyen befinden sich Gerbereien, Salzkeller und Niederlagen für Käse, und die Kirche wird von 2 Geistlichen bedient, welche die Regierung setzt. Im Jahr 1475 erwarb sich die Stadt Freiburg diesen Ort von **Wilhelm von Baume**.

Plagne, deutsch **Plentsch**, Dorf in dem Thal Vausselin und der Pfarre Orvin in dem Bernischen Amt Courtlari. Es zählt 183 Einwohn., und bei demselben wird gute Huberde für Schmelzofen gegraben.

Plaisance, schöner, von dem Freiburgischen Bischof **Duding** zwischen Marsens und Bulle angelegter Landsitz, auf einer Anhöhe, von welcher man einer herrlichen Aussicht genießt, im Kanton Freiburg.

Plamboz, Weiler von 24 Häusern und 160 Einwohnern in der Neuenburgisch Meierei Rochefort.

Plambué, Weiler mit 18 Einwohn. in der Pfarre Collonges und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice.

Plambuit, Weiler im Kreise Ollon im Waadtländischen Distrikte Aigle, 3/4 St. von Aigle.

Planalpbach, ein sehr schöner Wasserfall bei Brienz im Bernischen Amt Interlachen. Er wird von einem Bach gebildet, welcher von der fruchtbaren Planalp und dem Rothhorn abfließt, die beide eine der umfassendsten Aussichten darbieten.

Planard, kleiner Weiler mit 11 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Conthay.

Planard, Weiler im Kr. Ormonds im Waadtländischen Distrikte Aigle, am Fuß des Tete de Moine, 3 Stunden von Aigle.

Plancemont, auch **Ternerouge**, Dorf in der Pfarre Couvet und der Neuenburgischen Kastellanei Val de Travers, hat schönen Waizenboden; auch bricht man hier Eisenerz.

Plancerisier, Weiler mit 19 Einwohnern in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach.

Planchamp, ein Weiler im Kreise Planches, im Waadtländischen Distrikte Vevey, 1 Stunde von Vevey.

Planches, Kreis im Waadtländisch. Distrikte Vevey, welcher 2520 Seelen zählt, und die Ortschaften Planches, Chatelard, Veitaux, Glion, Sales, Clarens, Cherner, Brent, Chailly, Tavel und mehrere andere Weiler enthält. Der obere Theil desselben, in viehreichen Alpen, deren Abhänge zum Theil sehr steil sind, bestehend, ist zum öftern den Lauwinen ausgesetzt, wird manchmal von austretenden wilden Waldströmen verwüstet u. von unwiderstehlichen Bergrutschen zu Grunde gerichtet; der untere Theil hingegen, welcher sich vom Seeufer an 1 Stunde in die Höhe erstreckt, gehört zu den wärmsten, fruchtbarsten und am besten angebauten des Kantons Waadt.

Planches, les, ein Pfarrdorf, bei dessen Kirchterrasse man eine prächtige Aussicht hat.

Planchettes, Pfarrdorf mit verstreuten Häusern, im östlichen Theil der Neuenburgischen Meierei des Brenets. Die Einwohner, die bei Brenets gezählt sind, treiben vorzüglich Landwirthschaft; doch sind hier auch einige Künstler und Fabrikanten. In der Nachbarschaft ist die wilde Gegend des Creux de Mouron.

Plan-Conthay, s. **Conthay**.

Planey, ein Alpberg bei Gruyere im Kanton Freiburg, eine Besitzung des Klosters Part-Dieu, welcher demselben seit seiner Stiftung zugehört.

Plan des Quattes, kleines Dorf mit ackerbautreibenden Einwohnern, auf einer schönen, wohlangebauten Ebene, in der Genfer Pfarre und Meierei Compesieres.

Planuiz, Weiler mit 26 Einwohn. in der Pfarre Fully und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Plasselb, Pfarrdorf von 23 Häusern und 203 Einwohnern im Freiburgischen Stadtamt. Der Ort war vormals eine besondere Herrschaft und Filial von Plaffeyen, und erhielt im Jahr 1812 von der Regierung ein ansehnliches Gebäude geschenkt, um es zu einem Schulhause zu gebrauchen.

Platifer, der, kolossalisches Gebirge in der Mitte des Tessinischen Thals Livinen oder Leventina. Es scheint dieses Thal bei dem Zollhause al Dazio zu schliessen, und wirklich mag einst der Tessin in der Breite eines Gebirgstroms dasselbe durchrissen haben; denn die Gotthardsstraße fährt längs dem prächtigen Sturze desselben 1/4 Stunde lang abwärts durch einen grausen Schlund über drei Brücken.

Platta, eine Nachbarschaft im Medelserthal im Hochgerichte Disentis im Grauenbund. Von diesem Orte führt ein Weg über den Lukmanier (St. Barnabas-Berg) in das Tessinische Palenzerthal.

Platten, ein alter vormaliger Edelsitz im Zürcher Amt Kyburg, dessen Herren in Zürich verburgert waren.

Plattenberg, siehe **Blattenberg**.

Plattishaus, Höfe in der Pfarre Ueberstorf und im Freiburgischen Stadtamt.

Pleif, katholische weitläufige Pfarrgemeinde in dem Thal und Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauenbund. Zwar trägt nur die Pfarrkirche mit einer kleinen

Häusergruppe, die auf einer hohen Terrasse am Glenner gelegen sind, diesen Namen; allein nahe dabei ist der beträchtliche Ort Villa in einem angenehmen Thälchen, der zum Theil gute Häuser hat, und in welchem sich die Lugnetzer Landesgemeinde jährlich zu versammeln pflegt.

Pleigne, deutsch **Plen**, Dorf u. Pfarre mit 368 Seelen in dem Bernischen Amt Delsberg, von dem es 2 Stunden entfernt ist, gegen das Gebirg und den Sundgau hin gelegen.

Pleinpalais, ansehnliche weitläufige Gemeinde und Meierei, bei der Porte neuve der Stadt Genf. Sie liegt zu beiden Seiten der Arve, über welche eine Brücke führt, und enthält, ausser dem Exerzierplatz des Genfer Bürgermilitärs, dem katholischen und protestantischen Gottesacker für die Leichen aus der Stadt, viele artige Landhäuser, so daß sie in der schönen Jahrszeit, in welcher sich immer eine Menge wandernder Krämer und kleine Schauspiele dort niederlassen, einer ungemein belebten Vorstadt Genfs gleicht.

Plen, s. **Pleigne**.

Plentsch, s. **Plagne**.

Plessur, die, einer der wüthendsten Bergströme von Graubünden, entspringt auf dem Strela- und Perendella-Berg, durchströmt das Schalficker Thal, nimmt die wilde Araschka, welche von Parpan und Churwalden herabfließt, auf, und fällt bei Chur in den Rhein.

Pletsch, kleines Dorf mit fruchtbaren Bergwiesen, in der Pfarre Guggisberg und im Bernischen Amt Schwarzenburg.

Pletschenalp, die, im Lauterbrunnenthal im Bernischen Amt Interlachen, hat einen Umfang von ungefehr 3 St., ist zu 233 Kühen berechnet, und trägt auf drei verschiedenen Lägern an 24 Hütten, ist hoch, trocken und oben sehr wild.

Pleuiouse, deutsch **Plützhausen**, Dorf und Filial der Pfarre Charmoille mit 183 Einwohnern im Bernischen Amt Pruntrut. Das zerstörte noch in wenigem Gemäuer von seinem ehemaligen Dasein zeugende Bergschloß dieses Orts hieß in den ältesten Zeiten Neuwenburg, und war eines der festesten der Gegend. Seine Besitzer waren große Wohlthäter der nahen Abtei Lützel.

Ley, großes Dorf mit 328 Einwohn. im Illiers-Thal und Wallisischen Zehnten Monthey, in einer Gegend, welche schon für sich allein die lieblichste Fülle einzelner Alpen-Gemälde darbietet.

Plouche, deutsch **Blusch**, armseliges Oertchen mit 32 Einwohnern auf wilder Berghöhe im Wallis. Zehnten Siders.

Plürs, s. **Chiavenna**.

Plützhausen, s. **Pleujouse**.

Pohleren, in der, zerstreute Bauernhöfe in der Pfarre Thierachern und im Bernischen Amt Thun.

Poissine, Weiler im Kreise und Distrikte Grandson im Kanton Waadt, ½ Stunde von Grandson.

Polegio, Dorf von 300 Einwohnern im Kreise Giornico und Tessinischen Bezirk Leventina. Das hiesige von dem Erzbischof Friedrich Borromäus gestiftete Seminarium, bei welchem ein Rektor u. ein Mönch als Lehrer angestellt sind, ist dem Unterrichte von 7 Leventinern, die sich dem geistlichen Stande widmen wollen, bestimmt; es wird aber fast gar nicht mehr besucht. Die Straße vom St. Gotthard nach Bellenz führt durch dies Dorf, und eine Viertelstunde davon über eine steinerne Brücke, wo ein Brückenzoll ist.

Polenzerthal, s. **Blegno**.

Polier, le Grand, großes Dorf im Kreise Bottens und Waadtländischen Distrikt Echallens. Mit seinem Kreisort hat es den Seelsorger gemeinschaftlich, und, bis auf wenige, pflichten die Einwohner der evangelischen Glaubenslehre bei, welche hier mit großem Widerstand von Freiburg im Jahre 1619 eingeführt ward. In eben diesem Kreise und Distrikte befindet sich

Polier, le Petit, Pfarrdorf, dessen Bewohner, mit geringer Ausnahme, sich zur katholisch. Religion bekennen. Hier ist ein kleines Landschloß, und die Umgegend reich an Holzungen.

Polmengo, kl. Ort in der Pfarre Mairengo, in einer tiefen, wilden und buschigten Lage, unweit Faido, im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina. Die Straße vom großen Zoll bis hieher ist über Abgründe und gesprengte Felsen angelegt, und zieht sich längs dem mit Donnergebrüll herabwälzenden Tessin hin.

Pomay, au, kleiner Weiler in der

Pfarre Chamoson und dem Wallisisch. Zehnten Conthay. Er zählt 13 Einw., welche gutes Gelände besitzen.

Pommerats, les, Pfarrgemeinde mit 461 Seelen, im Bernischen Amt Saignelegier, 7 Stunden von Pruntrut. Goumois, Malnuit und Vautenaivre sind hier eingepfarrt. Die Bewohner dieser Ortschaften leben von der Viehzucht, und pflanzen mit Vortheil Kartoffeln; minder ergiebig sind aber Gerste und Weizen.

Pommy, kleines Dorf, mit Cuarny eine Pfarrgemeinde bildend, im Kreise Belmont im Waadtländischen Distrikte Yverdon, eine Stunde von Yverdon.

Pont, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Joux thal, der die zwei Gemeinden le Lieu und l'Abbaye mit 1931 Einw. enthält. Auf den Bergen dieses Kreises liegen eine große Menge Sennereien zerstreut, welche im Sommer zahlreiche Heerden nähren. Darin ist

Pont, le, ein reizend gelegenes Dorf beim Anfang der Landstraße, die den großen See von dem kleinern trennt, 6½ St. nordwestlich von Lausanne, und 2½ Stunden von Chenit. Es ist zugleich Kreisort, hat eine kleine Kirche, und erhielt seinen Namen von der dortigen Brücke, die, obgleich sie von bedeutender Höhe ist, doch im Jahr 1750 von dem hochangestiegenen See zerstört wurde.

Pont, le, Dörfchen mit 96 Einwohnern in der Pfarre St. Martin und im Freiburgischen Amt Rue.

Pont de Fugy, eine Brücke über die Sane in der Pfarre Pont la Ville und im Freiburgischen Amt Corbers.

Ponte, s. **Camogasca**.

Ponte, Capriasca, ansehnliches Pfarrdorf im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano.

Ponte della Tresa, Pfarrdorf im Kreise Magliasina und Tessinisch. Bez. Lugano. Es liegt an der Tresa, durch welche der Lauisersee sich in den Langensee ergießt, und wo die Straße über eine Brücke ins Mailändische führt. Den Zoll an der Brücke besaßen die Familien Stoppani und Crivelli; der sich nordwärts ziehende Seearm des Lauisersees ist Eigenthum dieser Gemeinde.

Ponte Sello, eine Brücke über die Majocca, wo die Roggia hineinfließt, auf der Lombardischen Grenze, im Kreise Balerna und Tessinischen Bezirk Mendrisio.

Ponte Valentino, Pfarrdorf im Kreise Castro und Tessinisch. Bezirk Blegno. Es liegt zur Rechten des Breno. Die Pfarre dieses Orts wurde 1712 in eine Probstei verwandelt, und in seiner Nähe steht die schöne Kirche Madonna di Campagna mit trefflichen Gemälden.

Pontegana, eine Schloßruine auf einem steilen Felsen bei Balerna, im Tessinischen Bezirk Mendrisio. Nahe dabei liegt am Flüßchen Bregia ein kleines Dorf gleiches Namens.

Pontels, deutsch **Punzwyl**, zwei Weiler mit Landsitzen in der Pfarre Tüdingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Pontenet, kl. Dorf in der Pfarre Bevillard und im Bernischen Amt Münster mit 95 Seelen. Es liegt etwas hoch, seinem Pfarrort gegen Morgen.

Pontenogoz, eine ehemals berühmte Herrschaft, mit einem sehr vortheilhaft auf einem Felsen gelegenen, beinahe ganz zerstörten Schlosse, auf der Straße von Freiburg nach Bulle. Aus derselben wurde das nachherige Freiburgische Amt Farvagny gebildet.

Ponthaux, kleines Dorf von 29 Häusern, 112 Einwohnern und einer Kapelle, wo der Pfarrer von Prez Messe lieset, weil er das sogenannte Biscanto hat, weshalb er sich auch Pfarrer von Prez und Ponthaux nennt.

Pontics, les, heißt der enge Eingang in das Wallisische Thal Annivier, der in rauhe Felsen gehauen, und im Winter sehr gefährlich ist. Er ist dem Flecken Siders gegenüber.

Pontirone, Pfarrdorf auf einem Berge oberhalb Biasca, im Tessinischen Kr. und Bezirk Riviera. Die Einwohner dieser Gemeinde, welche ausserordentlich kühn im Bergklettern sind, legen Holzleitungen über Abgründe und Felsen an, welche oft über 2 — 3 Stunden lang, von den höchsten Tannen, als Pfeilern, unterstützt, und sehr sehenswürdig sind. Die Einwohner werden wegen dieser Beschäftigung Burratoren genannt. Im Herbste gehen sie nach verschiedenen Gegenden des Kantons Tessin, um die Bergkastanien zu sammeln und zu dörren.

In ihrer Sprache haben sie eine Menge von Ausdrücken, die ihnen allein eigen sind.

Pont la Ville, Pfarrdorf von 72 Gebäuden und 296 Einwohnern im Freiburgischen Amt Corbiere. Die Regierung hat das Kollaturrecht.

Pontresina, schönes, wohlgebautes Pfarrdorf von 290 reformirten Einw. im Hochgerichte Ober-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Hier ist eine große Waarenniederlage für die starke Durchfuhr über den Bernina. Die Kirche dieses Orts, der verschönert aus seiner Asche seit 1718 erstanden ist, zeichnet sich durch eine gute Bauart aus. Pontresina hat seinen eigenen Ammann; es gehören zu der Gemeinde Bernina, Laret, Giersun und Soing-Spiert.

Porcell, Pfarrdorf und Kirchgemeinde, welche mit Boulos 83 Häuser und 413 Einwohner zählt, im Freiburgischen Amt Rue.

Porentruy, Pruntrut, ein Bernisches Amt, welches diesem Kanton 1815 als ein Theil des ehemaligen bischöfl. Baselschen Gebiets einverleibt wurde. Folgende rein-katholische Pfarren, welche zum Theil das Elsgauer Kapitel bilden, werden zu demselben gezählt: Pruntrut, Beurnevaisin, Boncourt, Bonfol, Bressaucourt, Buix, Bure, Charmoille, Chevenez, Coeuve, Cornol, Courchavon, Courgenay, Courtedoux, Courtemaiche, Damphreux, Damvant, Fahy, Fontenais, Grandfontaine, Miecourt, Montignez, Ocourt u. Vendelincourt mit 15,779 Einw. Berge mit Tannen und Laubholz geschmückt, deren untere Abhänge überall angebaut sind, fruchtbare Thäler und treffliches Ackerfeld, reich an allen Arten von Erzeugnissen, Weizen, Roggen, Gerste, Haber, Hülsenfrüchten u.s.w. erscheinen in diesem Amt in freundlicher Mischung. Vorzüglich zeichnet dasselbe herrliches Wiesengelände aus, das sich von Charmoille bis Delle, über die Landesgrenze hinaus, bei 5 St. weit erstreckt und in die Seitenthäler von Chevenez Coeuve hinaufreicht, die besten Futterkräuter liefert und die Viehzucht ungemein begünstigt. Bei aller Ergiebigkeit des Bodens und dem vortheilhaften und sichern Absatze seiner Produkte blieben die Bauern dieser Gegend im Wohlstande hinter ihren Nachbarn, den Bergbewohnern, zurück. Ein schnellwirkendes Mittel half ihnen jedoch in den neuesten Zeiten auf; und dieses fanden sie in der Tilgung ihrer Kapitalschulden mit Assignaten, in dem Verkauf aller vormaligen landesherrlichen Domainen, die sie um leichte Summen an sich brachten, und in der Befreiung ihrer Güter von jedem Zwang; damit gewann ihre Wirthschaft einen vortheilhaften Schwung. So wenig geschichtliches Aufsehen die Bewohner dieses Amtes in frühern Zeiten gemacht haben, so sehr haben sie sich dagegen im vorigen Jahrhundert in ihren politischen Verhältnissen zu ihrem vormaligen Landesfürsten, dem Bischof von Basel, zur öffentlichen Kunde gebracht, und nicht wenig zur letzten Umwälzung beigetragen. Dem Amt ist jetzt ein Oberamtmann von Bern vorgesetzt.

Porentruy, deutsch **Pruntrut**, eine sehr wohlgebaute Stadt mit 1896 Einwohnern. Sie liegt unter $24^0\ 48'$ der Länge und $47^0\ 27'$ der Breite, auf einer Anhöhe über dem Flüßchen Halle, $14\frac{1}{4}$ St. von Bern, in schönem und fruchtbarem Gelände, dessen Klima aber ziemlich rauh ist. Daß die Römer einst sich hier aufgehalten haben, beweisen einige alte Waffen und römische Münzen, die man von Zeit zu Zeit beim Graben gefunden hat; daß aber Pruntrut das alte Amagelobrien gewesen sei, in dessen Nähe Jul. Cäsar den Ariovist soll besiegt haben, wird von mehrern Alterthumsforschern bezweifelt. Unter den hiesigen neuern Sehenswürdigkeiten zeichnen sich aus: die Halle, unter der französ. Regierung der Präfekturssitz, jetzt seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben; ein palastähnlicher Gasthof, zum Bären genannt; das Spital, von barmherzigen Schwestern bedient und daher trefflich besorgt; und das Rathhaus der Stadt. Diese Gebäude wurden unter dem unvergeßlichen Fürstbischof Simon Niklaus von Frohberg 1765 aufgeführt. Das vormal. Jesuiter-Kollegium, von Bischof Jak. Christoph Blarer gestiftet, hat während der franz. Beherrschung an seinen Gebäuden theils durch Vernachlässigung, theils

weil sie verbaut wurden, so wie seine schöne Bibliothek durch Plünderung gelitten. In demselben ist jetzt eine wissenschaftliche Anstalt eingerichtet, an welcher unter der Leitung eines Prinzipals zehn Professoren in der Theologie, Philosophie, Mathematik und in den sogenannten schönen Wissenschaften unterrichten. Die General-Direktion über diese und eine ähnliche Anstalt zu Delsberg steht bei einem Studiendirektor. Die Pfarrkirche St. Stephan ist mehr alt als ansehnlich, jedoch wird ihr Altarblatt von Kennern sehr gerühmt. Das Schloß am nördl. Bergabhange, die ehemal. beständige Residenz der Bischöfe von Basel, hat, ausser einer anziehenden Aussicht und einem alten Thurm, Refousse, welcher mit der daran stoßenden Mauer römisch. Ursprungs sein soll, wenig von seinem alten Glanze beibehalten. Die Hofhaltung der Bischöfe vermehrte hier ehedem den Einwohnern ihre Nahrungsquellen, die sich jetzt, ausser einer Tuch- und einer Waffenfabrik, auf etwas Kleinhandel (in welchem der Verkehr mit Spezereiwaaren das bedeutendste ist), auf städtische Handwerke, und namentlich auf einige sehr ausgezeichnete Gerbereien, so wie auf die Bewirthschaftung der Güter beschränken, wozu noch die Vortheile der hiesigen starkbesuchten Jahrmärkte gezählt werden können. Pruntrut genießt der Ehre, zwei wackere Literatoren in seinen Mauern erzeugt zu haben, nemlich den französischen Geschichtschreiber Pierre Mathieu, den trefflichen Biographen Heinrichs IV, der 1621 gestorben ist, und den noch lebenden hier wohnenden Jaq. Thom. Verneur, einen thätigen Alterthumsforscher. Unweit der Stadt, bei dem Begräbnißplatze, steht die alte Kirche St. Germain, die eigentliche Mutterkirche der Stadt und Umgegend. Ein reformirter Prediger wechselt mit dem evangelischen Gottesdienste zwischen hier und dem fünf Stunden weit entfernten Delsberg.

Port, kl. Dorf an der Zihl, in der Pfarre Bürglen und dem Bernischen Amt Nidau. Vor der Reformation bildete dieser fruchtbar gelegene Ort eine besondere Pfarre.

Port, le, Weiler an der Sane, beim Einfluß der Garine in dieselbe, im Freiburgischen Stadtamt.

Porta, la, eine Bergenge oder Bergöffnung, welche die durch Felsvorsprünge so nahe zusammentretenden Gebirge ungefähr in der Mitte des Bündner Bergellerthals bilden, daß kaum eine enge Oeffnung für die Straße und den Fluß Maira bleibt. Ueber diese war vormals ein Schloß gebaut, dessen Besitzer vermittelst eines Thors den Durchpaß aus dem obern ins untere Bergell nach Gefallen öffnen und schliessen konnte. Das Schloß ist jetzt zerstört, aber noch steht die von demselben über einem steilen Abhang aufgeführte hohe Mauer, die sich oben auf dem Berge mit einem 100 Fuß hohen Thurm endet, welcher, gleich der Mauer, noch der Zeit trotzt (s. Castellmur).

Portalban, kl. Dorf von 33 Geb. und 80 Einw., nebst einem Hafen am Neuenburgersee, in der Pfarre St. Aubin und im Freiburgischen Amt Montagny. Es herrscht hier viel Leben und Geschäftigkeit durch den Verkehr mit Neuenburg, welches gegenüber liegt.

Porte duset, Wallisischer Engpaß im Zehnten Monthay, am Fuße starrer, bewaldeter Felsen, an der Rhone. Vermittelst einer schloßähnlichen Befestigung und einer Zugbrücke kann er verschlossen werden. Hier befindet sich auch eine häufig gebrauchte Fähre nach dem Waadtlande.

Portfluh, die, besser unter dem Namen **Burgfluh** bekannt, eine hohe in der Mündung des Bernischen Simmenthals steil abgeschnittene Fluh, welcher die Simmenfluh mit senkrechten, fast überhängenden Wänden gegenüber steht, so daß bei dieser Thalpforte kaum Raum genug für die Straße bleibt, welche an der im engen Felsenbette tobenden Simmen sich hinzieht. Ueber die letztere ist hier eine schöne steinerne Brücke gebaut.

Port Vallais, s. **Bouveret**.

Porza, Dorf im Kreise Vezia und Tessinischen Bezirk Lugano.

Posat, auch **Pojat**, Dorf mit einer Kirche und Lokalkaplanei bei Farvagny, in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt gleiches Namens. Auf einer nahen Anhöhe genießt man eine der schönsten Aussichten. Bei der Stiftung des Jesuitenkollegiums zu Freiburg wurden die Einkünfte eines in diesem Ort gewesenen Frauen-

klosters mit jenen von Marsens und Valsainte zu Gunsten von jenem zusammengeschmolzen, daher die hiesige Kaplanei von demselben vergeben wird.

Poschiavo, s. **Puschlaf.**

Posieux, Dorf in der Pfarre Ecuvillens, auf der Straße von Freiburg nach Bulle, im Freiburgischen Stadtamt.

Possens, Weiler im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distr. Moudon, 1¼ St. von Moudon.

Poya, la, Lustschloß im italienischen Geschmack aufgeführt, unweit Freiburg. Auf der schönen Terrasse desselben genießt man einer sehr reizenden Aussicht.

Pra, la, Dorf in der Pfarre Charmay und im Freiburgischen Amt Gruyere. Einst versammelte sich hier das Gericht der Karthäuser von Valsainte, die Streitigkeiten ihrer Vasallen zu schlichten.

Prabit, zerstreuter Ort im Illiez-Thal, im Wallisischen Zehnten Monthay, mit 81 Einw.

Prad, kleines Dörfchen in der Pfarre Sargans, im St. Gallensch. Bezirk dieses Namens.

Prada, mittelmäßiges, zerstr. Dorf, welches mit Thierschen eine reform. Pfarre von 305 Seelen bildet, im Hochgerichte Schanfick, im Zehngerichtenbund. Es liegt am linken Ufer der Plessur, am Eingange ins Schanficker Thal.

Prada, kl. Dorf im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Der Berg gleiches Namens, an dessen Fuß es liegt, trägt auf seinem Scheitel die fruchtbare Alp Orbiano.

Prättigau, s. **Prettigau.**

Präz, reform. Pfarrdorf von 286 romanisch sprechenden Einw. im Hochgerichte Thusis, im Bünd. Grauenbund. Es liegt mit seinen Höfen Dalin, Raschlingias, Calgias u. Trieg in der Mitte des Heinzenbergs, und ist vor Verwüstung durch Bergschlüpfe, Rüfenen und Lauinen nicht vollkommen sicher. Es gehört in das Gericht Heinzenberg.

Prafalcon, auch **Prafarcon**, prächtiges Landgut des Hrn. Großkastellan Bonivini, mit schönen Herrschaftsgebäuden, Wiesen und Weingärten, an der großen Straße zwischen Siders u. Sitten, in der Pfarre Granges und dem Wallisisch. Zehnten Siders, mit 7 Einw.

Pragel, der, hohes Gebirge, welches das Grenzgebirge zwischen Schwyz u. Glarus bildet, und oft bis zum Juni mit Schnee bedeckt ist. Darüber führt ein Alpenweg aus dem Muottathal ins Glarner Klönthal. Dieser Weg, dessen äusserste Höhe 4997 Fuß über das Mittelmeer erhaben liegt, ist weder gefährlich noch steil; man kann ihn selbst zu Pferde machen, wie denn in den drei Tagen (vom 29 Sept. bis 1 Okt. 1799) der russische Feldherr Suwarow mit seiner ganzen aus Italien gebrachten Armee unter beständigem Kampfe mit den Franzosen darüber ging.

Prahins, Dorf im Kreise Molondin, im Waadtl. Distrikt Yverdon, 6 St. von Lausanne.

Prajan, kl. Weiler in der Pfarre St. Martin, mit 35 Einw., im Wallisischen Zehnten Herens.

Prajoux, kl. Dorf mit 123 Einw. in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Chatel St. Denys.

Pralettes, hübscher Landsitz und Bauernhöfe in der Pfarre Märly und im Freiburgischen Stadtamt.

Pralovin, Weiler mit 30 Einw., in der Pfarre Evolena und dem Wallisisch. Zehnten Herens. Er zählt 30 Einw.

Pramartin, kleiner Ort im Gericht Jenaz und Bünd. Hochger. Castels.

Prangins, Pfarrdorf mit einem prächtigen, weitläufigen und wohlgelegenen Schlosse, im Waadtl. Kr. und Distr. Nyon, 7 Stunden von Lausanne und ¼ St. von Nyon. Hier war eine alte Baronie, von welcher eine jetzt erloschene adeliche Familie ihren Namen führte. Im J. 1227 kaufte die Wittwe des portugiesischen Prinzen Emanuel, Emilia von Nassau, diese Herrschaft, und in den neuesten Zeiten besaß sie Joseph Buonaparte, Graf von Survilliers, vormaliger König von Spanien. In dieser Gemeinde gibt es Schwefelquellen, die ehemals einigen Ruf hatten, deren man sich jedoch nicht mehr bedient. Schattige Alleen durchkreuzen das benachbarte Gehölz, durch welches auch die Straße von Rolle nach Nyon führt.

Praratpud, Weiler mit 53 Einw.,

in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Surpierre.

Prarayer, Dorf mit vielen zerstr. Häusern, im Bagnesthal und Wallisischen Zehnten Antremont. Seine 128 Einwohner führen größtentheils ein Hirtenleben.

Praroman, Pfarrdorf von 70 Geb. und 309 Einw. im Freiburgisch. Stadtamt. Das noch bestehende edle Geschlecht von Praroman zu Freiburg soll schon vor der Erbauung der Stadt in dieser Gegend geblüht haben. Die Kirchgemeinde umfaßt nebst 6 andern Ortschaften, als Bonnefontaine, Oberried, Montevraz, Promataux, Chenauva u. Montecu, das 1814 verlassene Kloster Riederaz, und zählt in 220 Hs. 882 meistens Ackerbau treibende Einw.

Prasueny, Dorf mit 93 Einw., im Bagnes-Thal und Wallisischen Zehnten Entremont.

Prat oder **Praz**, schönes Dorf von 98 Häusern und 436 reform. Einw., von welchen man sagt, daß die Zanksucht von jeher unter ihnen vorherrschend gewesen sein soll, im Freiburgischen Amt Murten. Es liegt in Wistenlach, am Gestade des Murtensees, und am Fuße eines reich gesegneten Hügellandes, hat schöne Landhäuser und ist nach Montet eingepfarrt.

Pratisweiden, s. **Egnach**.

Prato, heißen im Kanton Tessin 1) ein Pfarrdorf im Kreise Quinto und Bez. Leventina. Es ist groß und liegt in schönen Wiesen, ½ St. vom Tessin, über welchen in dieser Gegend viele hölzerne Brücken und Stege zur Bequemlichkeit der Anwohner auf beiden Ufern gelegt sind. Hier steht noch ein Thurm von einer vormaligen Festung der Visconti von Mailand, und auf einer Anhöhe der Ueberrest einer longobardischen Festung; 2) ein Pfarrdorf im Kreise und Thal Lavizzara und Bezirk Vallemaggia, dessen Pfarrer Propst genannt wird.

Pratval, Weiler von 6 Häusern bei Fürstenau, im Domleschgerthal und Bünd. Gotteshausb. Hier wohnten die letzten Sprößlinge des berühmten Pompejus Planta, eines der Häupter der spanisch-österreichischen Partei in J. 1621 in Bünden, zuletzt als Bauern.

Pregassona, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano zwischen dem Gotthard und dem Lauiserseebusen von Porlezzo. Er begreift die Gemeinden Pregassona, Viganello, Cureggia, Cadro, Davesco, Bre, Castagnola und Gandrio, u. zählt 1727 Einwohner.

Pregassona, Kreisort, ansehnliches Pfarrdorf und malerisch gelegen.

Pregny, dessus u. dessous, zwei katholische Dörfer im Kanton Genf, welche mit Chambezy, Tournay u. la Pierriere eine Meierei bilden. Sie gehören zu dem von Frankreich abgetretenen Gebiete, und ihre Umgegend ist reich an herrlichen Aussichten. Die Kapellen dieser Ortschaften werden vom Pfarrer von Grand-Sacconex bedient.

Prehl, Weiler nebst Landsitz in einer angenehmen Lage, in der Freiburgischen Pfarre und dem Amte Murten.

Preles, kleines Dorf mit 188 Einw., in der Pfarre Nods auf dem Tessenberg, im Bernischen Amte Erlach.

Premier, kleines Dorf im Kreise Romainmotier, im Waadländischen Distrikt Orbe, 1½ von Orbe, dessen Einwohner sich vom Feldbau und Viehzucht nähren.

Premploz, ansehnliche und wohlhabende Gemeinde mit 230 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthay. Die Häuser sind zwar sehr zerstreut auf dem Gebirge, doch trägt der Boden die trefflichsten Früchte jeder Art.

Prengiere, kleiner Weiler mit 17 Einwohnern, in der Pfarre Savièse und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Preonzo, Pfarrdorf im Tessinischen Kreis und Bezirk Bellinzona. Dasselbe zählt 300 Einwohner; seine Umgegend ist im Sommer sehr fieberhaft.

Presanz, kleiner katholischer Pfarrort von 89 Einwohnern, im Hochgericht Oberhalbstein, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr schön auf einer Terrasse eines Berges, der mit herrlichen Alpen gekrönt ist. Man wallfahrtet hierher zu einer in den hohen Alpen gelegenen Kapelle in der Nähe eines Gletschers, die das am höchsten liegende gottesdienstliche Gebäude in Bünden ist.

Presinge, katholisches Dorf, mit Puplinge zu einer Genfer Meierei vereinigt, das weite, dem Feldbau günstige Ebenen besitzt. Louvieres, Pe-

say, Carra und ein Theil von Juvianny gehören zu dieser Meierei.

Prettigau, ein gr. Thal im Bünd. Zehngerichtenbund, welches mit seinen Neben- und Queerthälern die drei Hochger. Kloster, Castels und Schiers begreift. Von seiner Oeffnung bei Malans, in der Nähe des Rheins, steigt es von Westen nach Südosten längs der Landquart hinauf bis zur Höhe des Ferrainaberges. Die Länge dieses Thals beträgt 14 bis 15, seine Breite (mit Einschluß der Seitenthäler) an einigen Orten 3 Stunden. Oft verengt es sich aber so sehr, daß nur ein schmales Bett für die Landquart übrig bleibt. Schauerlich ist zwar der Eingang über die Fracksteiner-Brücke bei den verwitterten Trümmern des ehemaligen Schlosses Frackstein; aber ungemein reizend wird dies Thalgelände weiterhin nach Schiers durch den Wechsel rauher, wilder Klüfte und Felsen mit fruchtbarem, reizendem Gelände, welcher sich über die ganze Landschaft verbreitet. Mehrere Seitenthäler ziehen sich sehr tief und hoch in das Gebirge, von welchem viele Gletscher in dieselben hinabhängen. Im Grunde des Hauptthals liegen 7 Dörfer, 10 aber an der Höhe. Die Einwohner sind sämmtlich reformirt, reden deutsch und sind ein kräftiges, wohlgebildetes und arbeitsames Volk, das viel Nationalstolz besitzt. Ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 7200 Menschen, welche sich mehrentheils von der Alpenwirthschaft und der Viehzucht nähren. In dem Prettigau wird auch das schönste und größte Hornvieh Graubündens gezogen. Während des dreißigjährigen Krieges verheerten wechselsweise alle Parteien dieses Thal. Im J. 1623 verjagten die Eidsgenossen mit Hilfe der Franzosen die Oesterreicher aus demselben; und die Prettigauer erneuerten ihren Bund mit den übrigen Grisonen. Im J. 1649 kauften sie sich von Oesterreich gänzlich frei, welchen Auskauf Kaiser Ferdinand III in der Folge bestätigt hat.

Preverenges, kl. Dorf im Kreise Ecublens, im Waadtl. Distrikt Morges, 1½ St. von Lausanne.

Prevondavaux, kl. Dorf von 26 Gebäuden und 70 Einw., nebst einer vormaligen Herrschaft in der Pfarre Vuissens und im Freiburgischen Amt Surpierre. Die Herrschaft gehörte der Familie Alt zu Freiburg und kam durch Heirath an das Haus von Affry.

Prevonloup, kl. Dorf im Kreise Lucens, im Waadtl. Distrikt Moudon, 6½ St. von Lausanne, wegen der vielen Wölfe so genannt, die sich einst in seiner wilden Gegend aufhielten.

Prez, St., Dorf beim Ausflusse des Boiron in den Genfersee, im Kreise Villars sous Jens und Waadtl. Distrikt Morges, 3 St. südwestlich von Lausanne. Es liegt auf dem Wege zwischen Morsee und Rolle, und seine auf einer Anhöhe befindliche Kirche soll eine der ältesten des Kantons Waadt sein; auch das Grab ihres Stifters, des im J. 530 hier verstorbenen h. Prothasius, Bischofs von Avenches, enthalten. Die an der Boironbrücke hier aufgestellte Meilensäule von Karakalla wurde in dieser Gegend entdeckt.

Preysig, Weiler an der Straße von Herisau über Waldstatt nach dem Toggenburg, mit einem guten Gasthause, in der Ausserrhodensch. Gemeinde Schwelbrunn.

Prez, Prés, Pre, heißen im Kt. Freiburg: 1) ein gr. Pfarrdorf im Stadtamt, das mit allen dahin eingepfarrten Ortschaften und Weilern, 227 Gebäude u. 728 Einw. zählt, und in dessen Bezirk mehrere schöne Landsitze sich befinden; 2) ein Dorf von 57 Häusern und 220 Einw. im Amt Ruw und in der Pfarre Siverier. Die wackern Bewohner dieses Orts haben, um die Bedürftigen unter ihnen besser und zweckmäßiger unterstützen zu können, solche Anstalten und Einrichtungen mit ihrem Gemeindefond getroffen, die nicht nur höchst lobenswerth sind, sondern auch zu einem aufmunternden Beispiel für viele andere Gemeinden dienen können; 3) eine vormalige Herrschaft im Thal Charmay und Amt Gruyere mit vielen Lehen, Grund- u. Zinsrechten. Bartholomé, Herr von Corseray, verkaufte 1531 diese Herrschaft zur Hälfte an die Stadt Freiburg und zur Hälfte an die Karthause Valsainte.

Prilly, kl. Dorf im Kreise Romanel, im Waadtl. Distrikt Lausanne, 1½ St. von dieser Hauptstadt.

Pringy, Dorf von 279 Einw. in der Freiburgischen Pfarre und dem A. Gruyere.

Prinze, la, kl. oft aber sich gefähr

lich ergiessendes Bergwasser, das auch der Bach Nendaz heißt, im Wallisischen Zehnten Conthay. Die Mühlwerke von Nendaz werden von diesem Bache, der seinen Lauf nach der Rhone nimmt, getrieben.

Pro, kl. Landschlößchen zunächst Seedorf, im Kt. Uri, welches mit seinen Zugehörungen ein Fideikommiß der Urner Familie von Pro ist.

Produit, kl. Bergdorf in der Pfarre Leytron und dem Wallisisch. Zehnten Martinach, mit 98 Einw. Es hat eine malerische Aussicht, und um dasselbe liegen fruchtbare Wiesen und Aecker, von zahlreichen Obstbäumen beschattet.

Progins, kl. Dorf von 40 Gebäuden und 93 Einw., nebst einer Kaplanei, in der Pfarre St. Martin und im Freiburgischen Amt Rue.

Proling, Weiler in der Pfarre Hermense, mit 28 Einw., im Wallisischen Zehnten Herens.

Promasens, ansehnl. Pfarrgemde. von 110 Häusern und 819 Seelen, im Freiburgischen Amt Rue. Alterthumsfreunde muthmaßen hier das römische Bramagus, dessen Antonius Itinerar erwähnt. Zu Promasens gibt es begüterte Einwohner, und hierher gehören Blessens, Eschiens, Ecublens, Chapelle, Mossel, Auborranges, Gillerens, Corbeiry, Vaud u.a.

Promenthoux, ein romantischer Weiler auf einer mit schönen Bäumen bepflanzten, weit in den Genfersee reichenden Erdzunge, im Waadtl. Kreise Gingins und Distr. Nyon, ½ St. von Nyon. Hier mündet ein vom Jura herabfliessender Bach dieses Namens in den See aus.

Properey, Dörfchen mit 30 Einw. in der Pfarre Troistorrens und im Wallisischen Zehnten Monthey.

Prosito, auch **Profito**, Pfarrdorf, dessen Einwohner viel Heidekorn bauen, im Tessinischen Kreise und Bezirk Riviera. Im J. 1747 haben Wolkenbrüche und Bergschlipfe, sowohl in diesem Ort als in seinen Umgebungen, große Verheerungen angerichtet.

Provence, ein ländliches und hirtliches Pfarrdorf im Kreise Concise, im Waadtl. Distr. Grandson, 11 St. nördlich von Lausanne und 3 St. von Grandson. Es liegt auf einem Aste des Jura und zieht sich zwischen verschiedenen Theilen des Neuenburger Gebiets in Gestalt eines Halbzirkels von senkrechten Felsen fort, von denen sich ein herrliches Echo hören läßt. Auch ist es reich an seltenen Pflanzen.

Providenda, Weiler mit 20 Einw. in der Pfarre Salins und im Wallisischen Zehnten Sitten.

Prün, kl. Weiler bei Scharans, im Hochgericht Domleschg, des Bündenschen Gotteshausb. unweit der Albula.

Prugiasco, Pfarrdorf im Kreise Castro und im Tessinischen Bezirk Blegno. Ehemals gehörte diese Gemeinde zum Livinenthal, und stand demnach unter der Hoheit des Kantons Uri.

Pruntrut, s. **Porentruy**.

Publoz, Dorf im Jura und zu Chebres kirchgenössig, im Kreise St. Saphorin und Waadtl. Distr. de la Vaux.

Pünt, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Egnach, im Thurg. A. Arbon.

Puidoux, Dorf im Jorat, zur Pfarre Chebres gehörend, im Kr. St. Saphorin und Waadtl. Distrikt de la Vaux. Hier befinden sich die Trümmer eines Schlosses, das schon im 12 Jahrh. durch Landrich von Dornach, Bischof von Lausanne, erbaut wurde. Auf den diesen Ort umgebenden Anhöhen stehen viele zerstr. Häuser, welche mit dem nahen kleinen Bergsee de Bret, sich zu einem malerischen Ganzen bilden.

Puis, kl. Weiler mit der Kirche und Pfarrwohnung von Ormond dessous, im Kreise Ormond und Waadtl. Distr. Aigle.

Pully, Kreis im Waadtl. Distrikt Lausanne, mit 1894 Seelen und den Ortschaften Pully, Bellmont, Epalinges, Pauder. Dieser Kreis hebt sich vom Genfer See weg ziemlich ins Land hinein und zeugt in dem untern Theil seines Rebengeländes gute Weine. Der obere Theil hat freilich einen sehr schlechten Boden, aber ziemlich arbeitsame Einwohner, die vom Verkauf ihres Brennholzes, und der Milch, die sie nach Lausanne tragen, sich nähren.

Pully, Kreisort, ein großes Pfarrdorf, theils in der Höhe, theils am Seeufer gelegen, ½ St. von Lausanne. Die

Häuser am Seeufer werden auch Port de Pully genannt.

Pully, le grand, Dorf im Kreise Bottens und Waadtl. Distrikt Echallens, 3 St. nordwärts von Lausanne, welches fast ganz reformirt ist. In diesem Kreise und Distrikt liegt

Pully, petit, dessen Einwohner beinahe alle katholisch sind. Das erstere ist ein ziemlich großer aber unreinlicher Ort.

Puplinge, gr. kathol. Dorf in der Genfer Meierei Presinge, dessen Einwohner Ackerbau treiben.

Pura, Hauptort des Kreises Maglia-sina, im Tessinischen Bezirk Lugano, gr. Pfarrdorf in anmuthsvollen, weinreichen Umgebungen.

Purtein, auch **Purtnein**, mittelmäßiges reform. Dorf mit einer Kirche, an einem einstürzenden Tobel im Gericht Thusis, im Bündenschen Grauenb. Das tiefe Purtneiner-Tobel durchschneidet den Heinzenberg und gräbt sich allmählig noch tiefer. Im 18 Jahrh. fiel die auf einem Hügel gestandene alte Kirche in dasselbe hinab, und mußte eine neue gebaut werden.

Purz, kl. mit Scheid verbundener Ort im Domleschger Thal, im Bündenschen Gotteshausb. Hier steht die Pfarrkirche von Scheid.

Puschlaf, Poschiavo, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausb. Es besteht aus einem an der Südseite des Bernina gelegenen, größtentheils angenehmen, von hohen Bergen und dem Veltlin umgebenen, jedoch fruchtbaren Thale, das in der Richtung von Norden nach Süden 6 St. lang sich herab senkt. Von Tirono im Veltlin ist der Eingang in dasselbe dem Poschiavino nach sehr enge. Dieser oft reißende Waldstrom führt alle Gewässer des Thales der Adda zu. Es ist im Ganzem sehr fruchtbar an Korn, und hat gute Weiden und Wiesen und im südlichen Theil Kastanienwälder. Von den 3038 Einw., welche in 350 Häusern wohnen, sind zwei Drittheile kathol. u. ein Drittheil reform. Sie sprechen schlechtes Italienisch, und leben vom Landbau u. der Viehzucht. Auch ziehen sie von der bedeutenden Durchfuhr nach Graubünden und Engadin viele Vortheile. Die Puschlaver haben einen großen Rath von 36 Mitgliedern, für die Gesetzgebung, in Kriminal- und Ehesachen eine aus 12 Richtern bestehende abgesonderte Behörde, und für bürgerliche Fälle einen Podesta und 6 Appellationsrichter, welchen sämmtliche Dikasterien, 3 Seckelmeister und ein Kanzler beigegeben sind. Im J. 1486 wurde dieses Hochgericht und Thal von Herzog Ludwig Morus v. Mailand den Bündnern abgetreten; und im J. 1537 kauften sich die Einwohner von dem Bischof von Chur mit 12,000 völlig frei.

Puschlaf, ein wohlgebauter Flecken von 150 Häusern und 800 Einw., gehört zu den schönern Ortschaften Graubündens. Die reformirte und die reich geschmückte katholische Pfarrkirche (letztere mit einem Probst und 6 Chorherren) ein Frauenkloster mit 30 Schwestern, das Rathhaus und einige Privatgebäude, geben dem Ort ungemein viel Ansehen und lassen auf den Wohlstand desselben mit vielem Recht schliessen. Die Durchfuhr und der Verkehr zwischen Bünden, Tirol, dem Veltlin und Italien ist so stark, daß hier oft bei 300 Saumpferde übernachten, welches zwar die Einwohner bereichert, aber auch nachtheilig auf ihre Sittlichkeit wirkt. Der wilde Poschiavino, über welchen hier mehrere hochgewölbte steinerne Brücken führen, hat sich im J. 1776 diesem Orte furchtbar verwüstend gezeigt. Eine halbe Stunde von Puschlaf liegt der schöne gleichbenannte See, der 1 St. lang und 1/4 St. breit sehr tief ist und viele treffliche Fische nährt. Der beiderseitige Pfarrsprengel von Puschlaf begreift 2418 Seelen in den Nachbarschaften: Pisciadello, Angelo Custode St. Carlo (diese am Fuße des Bernina), Cologna, Prada, Fanchini, Pagnoncini, Cantone (links dem Flusse Poschiavino), Selva, Campiglione, St. Francesco (zur Rechten desselben), alle mit Kirchen u. zum Theil mit Kaplänen, Privilosco, Spineo, Rasiga und l'Alto ohne Kirchen.

Pusserein, Dorf von 30 Häusern, im Hochgerichte Schiersch, im Zehngerichten-Bund, das auch in seinen Gerichtsort, von welchem es 1/2 Stunde entfernt ist, pfarrt. Es liegt mitten zwischen fruchtbaren Aeckerchen und herrlichen, obstbeschatteten Wiesen, auf dem nördlichen Abhange des Druserthals, das sich bei Schiersch mit dem

Prettigau vereinigt. Im Frühjahr 1805 wurde es durch einen Bergsturz, der 6 Wohngebäude und 12 Ställe, und einen Theil seines Geländes verwüstete, in einen Schaden von 20,000 fl. versetzt.

Putschaid, eine Filial der Pfarre St. Maria im Hochgerichte Münsterthal im Bündenschen Gotteshausbund, bekannt als Geburtsort des 1566 verstorbenen großen Reformators Philipp Galitius.

Putz, Ober- u. Unter-, zwei zerstreut liegende Nachbarschaften im Gericht Luzein, im Hochgerichte Castels im Bündenschen Zehngerichtenbund. Bei dem letztern das alte Schloß Castels auf einem hohen Felsen.

Puzasc, kleines Bergthal, das mit Vrin Vanescha, Caminada, Ligiezun und Oamps, eine der 8 Nachbarschaften des Hochgerichts Lungnez im Bünd. Grauenbund bildet.

Q.

Quarten, eine zerstreute katholische Pfarrgemeinde, die mit Unterterzen 64 Häuser und 360 Einwohner zählt, am südlichen Abhange des Mortschen-Stocks gegen den Wallensee, im Kreise Wallenstadt und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Der Name stammt von den altrömischen Stationen in dieser Gegend her, deren eine sich hier befand. Das Stift Pfeffers besitzt die Kollatur der Pfründe und viele Naturalgefälle. Der im Jahr 1803 als Pfarrer an der St. Ulrichskirche in Wien gestorbene, durch seine Schicksale höchst merkwürdige Georg Effinger, war auch hier mehrere Jahre Pfarrer.

Quartino, Dorf im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno. Nahe bei demselben auf einem Hügel ist eine dem heil. Georg geweihte Kapelle, malerisch in Bäume versteckt.

Quinten, kleines Dorf von 20 Häusern, einer Kapelle und 70 katholischen Einwohnern die nach Quarten eingepfarrt sind, im Kreise Wallenstadt und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt am Wallensee vortrefflich in der Sonne, am Ausgang einer grausen Felsschlucht, hat einen sichern Landungsplatz und baut guten Wein, der sich noch durch sein Alter verbessert. Vor Quinten stürzt von dem Serenberg der Serenbach 1200 bis 1600 Fuß in verschiedenen Sätzen herab in den See; auch haben die Gemeinden Quarten und Quinten gemeinschaftliche Alpen mit trefflichen Sommerweiden.

Quinto, Kreis, im Tessinischen Thal und Bezirk Leventina. Er begreift die Gemeinde Quinto mit ihren Filialen, Prato und Dalpe, und zählt 2516 Einwohner. Ihn umschliessen mehrere der höchsten und wildesten Tessinischen Berge, die mit ewigem Schnee bedeckt sind.

Quinto, Kreisort, großes Pfarrdorf am Tessin in schönen Grasgründen. Die vortrefflichen Alpen von Piora gehören dieser Gemeinde; auf denselben werden viele Kristalle gefunden. Viele Einw. gehen des Winters als Viehwärter und Milchverkäufer nach Italien. Zu Quinto sind die Dörfchen Ambri, Piotto, St. Mauricio, Ronchо, Tanda, Degio, Catto, Altafranca und Varenza, welche auf dem Gebirge umher zerstreut liegen, eingepfarrt. Die Käse, welche in dieser Gemeinde, so wie auf den Alpen von Airolo und Betretto gekocht werden, zeichnen sich durch ihre besondere Fettigkeit aus.

R.

Radauffis, ein in die Höhe der Fläscher-Alpen hinaufsteigendes Bergthal, im Bündenschen Hochgericht Maienfeld.

Radelfingen, Pfarrdorf in trefflichem fruchtbarem Gelände nicht weit von dem rechten Ufer der Aar im Bernischen Amt Aarberg. Es liegt $\frac{1}{2}$ Stunde von seinem Amtsort, von Obstbäumen mancherlei Art umgeben. Das ganze Kirchspiel mit allen hier eingepfarrten kleinen Ortschaften enthält 843 Seelen. Ein anderes Dörfchen dieses Namens im Kanton Bern gehört zur Pfarre Vechigen und liegt an einem bewaldeten Berg, unweit seinem Pfarrort im Amte Bern.

Nähn, zerstreute Häuser in wiesenreichem Hügelgelände, in der ausserrhodenschen Gemeinde Schwellbrunn.

Nämigen, Dorf von 52 Wohn- und Nebengebäuden, einer Kirche und 450 Einwohnern in dem Kirchspiel und Kreise Rain und Aargauischen Bezirk Brugg. Seine Lage in einem kleinen, nach der Aar auslau-

fenden Thal, gestattet nur geringen Ackerbau.

Ränzlingen, kleiner Ort in der Pfarre Reichenthal, im Bezirksgerichtskr. und Luzernischen Amt Willisau.

Räsch, auch **Resch**, kleines Dörfchen mit 48 Einwohnern in der Nähe der Felseinsiedelei Magdalena, in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Räterisboden, der, kl. Thal an der Grimselstraße, eine Alp für 8 — 10 Kühe und 300 — 400 Schafen und Ziegen Sömmerung. Bei der Sennhütte bildet ein Bach einen hübschen Wasserfall. Der Weidgang hier gehörte vormals den Wallisern, jetzt den Haslern.

Räterschen, kleiner Ort mit einer Getreidemühle an der Eulach und der Landstraße von Winterthur nach Elg, in der Pfarre Elsau und dem Zürcher Amt Winterthur. Hier ist eine nach Winterthur gehörende mechanische Baumwollenspinnerei in einem ansehnlichen für diesen Zweck aufgeführten Gebäude.

Räthenberg, kleines Dörfchen in der Pfarre Niederburen im St. Gallenschen Kreise Gossau. Es wird auch Reitenberg genannt, und hat guten Obstwachs.

Rätzliberg-Gletscher, der, hinter dem Dorf an der Lenk im Bernischen Amt Obersimmenthal. Dieser ungeheure Gletscher, der zwischen dem Weißhorn, Strubel und Ammertenhorn, weit in das dortige Thal herabsteigt, erstreckt sich in der Länge 3 Stunden weit zwischen diesen, mit ewigem Schnee bedeckten Bergriesen, und gewährt einen interessanten Anblick.

Räzüns, auch **Rhäzins**, ein Hochgericht im Bündenschen Grauenbund, und zwar eines der ansehnlichsten. Ein Theil davon liegt nahe an den Gletschern und Schneebergen von Glarus; die übrigen sind fruchtbar, schön angebaut, und gehören wegen ihres schönen Wechsels in den Umgebungen und Aussichten zu den freundlichsten des Graubündnerlandes. Die paritätischen Einwohner belaufen sich auf 3489 Seelen. Sie sprechen romanisch und nähren sich der Mehrzahl nach vom Landbau und der Viehzucht, zum Theil auch vom Waaren-Transport zu Wasser und zu Lande. Die Gemeinden dieses Hochgerichts sind: Flims, Trins, Tamins, Räzins, Bonaduz, Ems und Felsberg. Das Ganze enthält die vier abgesonderten Gerichte Flims, Hohentrins, Tamins und im Boden, jedes mit einer eigenen Civilobrigkeit.

Räzüns, katholisches Pfarrdorf mit 220 Einwohnern und einem schönen Sauerbrunnen. Es hat eine angenehme Lage und eine hübsche Kirche. Bei demselben liegt auf einem ebengehauenen Sandsteinfelsen das alte Schloß gleiches Namens über dem Hinterrheine. Es war mit der dazu gehörigen Herrschaft eine österreichische Besitzung, deren Einkünfte sich auf 1,300 — 1,400 Reichsthaler beliefen, und obgleich mitten in Bünden gelegen, immer österreichisch geblieben, u. von einem Verwalter bewohnt. Im Frieden von Schönbrunn kam diese Domaine an Frankreich, und durch den Wiener-Kongreß an Graubünden, welcher Stand im Jahr 1819 davon Besitz nahm. Merkwürdig ist das Echo unter dem Schloß.

Rafz, auf dem Rafzerfeld, großes Pfarrdorf, das mit Solgen und Langenrieth 170 Wohnhäuser und 1100 Einwohner zählt, jenseits des Rheins im Zürcher Amt Embrach. Es liegt auf der schönen Ebene des Rafzerfeldes an der Grenze von Schwaben, und auf der einen Seite ist ein starker Paß zwischen Schaffhausen und Eglisau, auf der andern nach Kaiserstuhl Zurzach und Baden, so daß die Einwohner, welche sich vorzüglich von Wein- und Ackerbau nähren, auch von der Durchfuhr Vortheil ziehen.

Rafzerfeld, das, im Zürcher Amt Embrach eine fruchtbare Ebene, wenn sie fleißiger angebaut würde, die 2 Stunden lang und 1 ½ Stunde breit ist. Die Stadt Zürich erwarb sich erst 1651 die Landeshoheit über dasselbe, und zwar unter gewissen Lehensverhältnissen von den Grafen von Sulz, späterhin von den Fürsten von Schwarzenberg. In den Ortschaften dieser Landschaft wird das Strohgeflecht stark betrieben.

Ragaz, großer, fast neugebauter Marktflecken von 112 Häusern, 2 Kirchen und einem schönen dem Kloster Pfeffers zugehörigen Statthaltereigebäude, an der Tamin, in sehr fruchtbarem Gelände, im Kr. dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk

Sargans, 2 Stunden von seinem Bezirksort. Er zählt 600 katholische Einwohner, welche von der hier durchgehenden Landstraße nach Chur in Bünden, u. von der starken Waarendurchfuhr zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz, große Vortheile haben, weshalb hier ein Waarenlager eingerichtet ist. Sehenswerth ist der nahe Austritt der Tamina aus einem wilden Felsschlunde, die den Ort mit ihren Fluthen schon oft verheert hat, daher man in demselben viele Arme findet, für welche jedoch wieder ein beträchtliches Armengut sorgt. In dem Kriege von 1799 — 1800 war diese Gegend ein Schauplatz beständiger Gefechte und Truppenmärsche, u. die Kriegslasten stürzten die Einwohner in das größte Elend, wozu noch kam, daß der Flecken mehr als zur Hälfte ein Raub der Flammen wurde.

Ragnatsch, kleines Dorf von 17 Wohngebäuden und einer Kapelle in der Pfarre und dem Kreise Mals, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Rahnflüh, Dorf am südlichen Fuße des Ramisberg unweit der Zollbrücke und der Emme, in der Pfarre Ruderswyl und im Bernischen Amt Signau. Durch diesen Ort führt die Straße über den Ramisberg; ehemals ward hier in peinlichen Fällen das Landgericht des Amts Trachselwald gehalten, weshalb sich auch hier ein Hochgericht befindet.

Raht, heißen im Kanton Zürich 1) ein Dörfchen nebst einer Getreidemühle in einem tiefen Thalgrund in der Pfarre Bauma und dem Amte Kyburg; 2) ein kleiner Ort in der Pfarre Stadel am Wege nach Kaiserstuhl; und 3) ein Weiler, der zu Marthalen kirchgenössig ist.

Rain, Kreis im Aargauischen Bezirk Brugg, umfaßt die Kirchspiele Rain, Mandach und Möhnthal mit den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Lauffohr, Rüfenacht, Remigen, Villigen, Stilli, Hottweil und Ampfern, und begreift eine Berggegend mit einigen engen Thalschlünden, die zwar wohl bevölkert, aber nur mit großer Mühe zu bearbeiten sind. Milderer ist dagegen die Lage einiger Ortschaften in der Tiefe auf dem linken Aarufer.

Rain, Vorder- und Hinter-, zwei sich nahe berührende holzreiche Dörfchen, und Kreisort auf einem Berge, am linken Aarufer mit 36 Häusern und 120 Einwohnern. Wo Kirche und Pfarrwohnung gebaut stehen, genießt man der herrlichsten Aussicht in das breite und schöne, von der Aar bis zu ihrer Ausmündung in den Rhein durchströmte Thal, und auf die Berge und Hügel, die solches von dem jenseitigen Siggithal trennen. Diesem Kirchspiel legirte ein im Jahr 1821 verstorbener Heinrich Meyer von Rüfenacht, der mit ausgezeichnetem Glücke den Baumwollenhandel getrieben hatte, die Summe von 60,000 fl. zu einer Armenversorgungsanstalt. Die Pfarre, zu welcher Rämigen, Lauffohr, Rüfenacht, Stilli und Villigen gehören, zählt 1724 Seelen und 8 Schulen.

Rain, auch **Rein**, kleiner Pfarrort mit einer 1480 gestifteten Kirche, welche seit 1550 ein Kaplan, und seit wenigen Jahren ein Pfarrer bedient, in dem Bezirksgerichtskreise Rothenburg und Luzernischen Amt Hochdorf. Die Kirchgemeinde zählt in 178 Gebäuden 971 Einwohner, die Getreide bauen, schönes Vieh ziehen, und im Allgemeinen begütert sind.

Ralligen, ein verfallendes Schloß am Thunersee in der Pfarre Sigriswyl und im Amte Thun, ½ Stunde von Merligen. Noch vor ungefehr 50 Jahren gehörte dasselbe der, um eben diese Zeit erloschenen patrizischen Familie Michel zu Bern, jetzt einem Landmanne. Nach einer alten Volkssage, soll hier einst eine Stadt Roll durch einen Bergfall verschüttet sein.

Rameux, der höchste Berg im Bernischen Munsterthal; er trennt das katholische von dem protestantischen. Seine höchste Spitze hat über 1000 französische Metres über dem Meer.

Ramisberg, auch **Ransperg**, ein Berg zwischen Trachselwald und Langnau, über welchen eine schöne stark befahrene Verbindungsstraße zwischen diesen beiden Ortschaften angelegt ist, im Bernischen Emmenthal.

Ramisweil, katholisches Dorf am Fuße des Passwangs auf einer kleinen Ebene im sogenannten Guldenthal, und Solothurnischen Amt Ballstall. Es zählt in 54 Häusern 293 Einwohner, die einen eigenen Ortskaplan haben. Die Kirche wurde im Jahre 1687, aus Beiträgen frommer

Wohlthäter, erbaut. Hier befindet sich eine sehr bedeutende Glasfabrik, nebst vielen schönen Berggütern.

Ramithorn, das, hoher Gebirgsgipfel, 8820 Fuß über die Fläche des Mittelmeers erhaben, an der Südseite des Graubündenschen Rheinwalds, und in der Nachbarschaft des Adula oder Vogelbergs.

Rammlisberg, kleines wohlhabendes Dorf auf einem Berge mit 37 Häusern und 239 Einwohnern in der Pfarre Bubendorf und im Baselschen Bezirk Liestal. Dieser Ort war noch am Ende des sechszehnten Jahrhunderts ein Bauernhof gewesen.

Ramsan, Dörfchen zu Bichweil pfarrgenössig, im Kreise Oberutzweil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Ramschwag, zwei zerfallene Schlösser, deren Trümmer der Zahn der Zeit bald gänzlich verwüstet hat, im St. Gallenschen Bezirk Gossau. Sie stunden an der Sitter, u. auf einem derselben wurde der berühmte Konstanzische Bischof Salomon II geboren, der im Jahr 920 gestorben ist, und den Ruhm eines der größten Männer seines Jahrhunderts, Kenners und Verehrers der Wissenschaften hinterließ. Anfangs des fünfzehnten Jahrhunderts wurden sie von den Appenzellern geschleift.

Ramsen, großes paritätisches Pfarrdorf von 118 Häusern und 600 Einwohnern im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk Stein. Zwei Drittheile der Einwohner sind der reformirten, ein Drittheil der katholischen Religion zugethan. Beide Religionsparteien halten ihren Gottesdienst in eigener Kirche. Nur der katholische Pfarrer hat ein Filial in der Landgrafschaft Nellenburg, Arlen. Acker- und Weinbau sind die vorzüglichsten Nahrungsquellen dieses durchgängig wohlhabenden Orts. Noch im Jahr 1804 erneuerte Oesterreich seine Ansprüche auf Ramsen, nachdem es sich in den Jahren 1659 und 1770 zu ewiger Abtretung desselben nach wiederholtem Ankauf erklärt hatte. Der Zürcher Bürgermeister J. H. Ott, hatte Zürich die Herrlichkeit über dieses Dorf auf diplomatischem Wege zu Wien im Jahr 1770 erworben, und nur kluge Vorstellungen der Eidsgenossenschaft bei dem österreichischen Hofe konnten es im letztgenannten Jahr dem Kanton Schaffhausen erhalten, und die Bürger des Oesterreich bereits geleisteten Eides wieder entlassen werden.

Ramsen, Landsitz und jetzt ziemlich verlassener Badeort, in einer rauhen Berggegend, im Baselschen Bezirk Sissach. Die Güte der Quelle, niedliche Anlagen, nebst einer malerischen Aussicht liessen ehemals die Steilheit des Zugangs weniger beachten.

Ramsen, zerstreute Häuser in der Ausserrhodenschen Gemeinde Herisau, wo die Ueberbleibsel des Schlosses Rosenburg auf einem nahen Hügel sich befinden.

Ramsern, Ober- und Unter-, zwei reformirte Dörfchen, das erste mit 15 Häusern und 84 Einwohnern in der Pfarre Messen, das andere mit 18 Wohngebäuden und 111 Einwohnern in der Pfarre Aetigen, beide im Solothurnischen Amt Bucheggberg. Sie haben eine fruchtbare Feldmark, in welcher der Kulturfleiß sichtbar ist, und diesen Ortschaften Wohlhabenheit verleiht.

Ramsey, Dörfchen an der Emme in der Pfarre Lüzelflüh und im Bernischen Amt Trachselwald. Hier fällt die Grüenen in die Emme.

Ramstein, ein auf einem nördlichen Abhange des Jura, 1860 Fuß über Basel gelegenes, zerfallendes Bergschloß im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es war das Stammhaus der alten und reichen Herren gleichen Namens, welche in Basels Staatsgeschichte verschiedene Rollen gespielt haben. Durch Kauf gelangte dasselbe im Jahr 1523 an die Stadt Basel, welche es bis zum J. 1668 zum Wohnsitz eines Obervogts über das an seinem Fuße liegende Dorf Bretzweil, und späterhin zu einer Domäne bestimmt hatte, die an verdiente Staatsmänner zu Belohnung für treugeleistete Dienste, zu lebenslänglicher Benutzung überlassen wurde. Es ist jetzt eine Besitzung der geistlichen Gefällverwaltung zu Basel, und die dazu dienende Alp eine der weitläufigsten des Kantons.

Rancate, Pfarrort in einem Wiesenthal, im Kreise Riva und Tessinischen Bezirk Lugano. Der Weinbau ist hier nicht unbedeutend, und vermehrt den Einwohnern die Nahrung.

Rances, großes Dorf mit schöner Aussicht, im Kreise Beaulmes, und Waadtländischen Distrikte Orbe, 6 ½ Stunden

von Lausanne. Der Weinbau nährt hier vorzüglich die Einwohner.

Randaa, auch **Randa**, Pfarrdorf mit 108 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Visp. Zur Pfarre gehören In der Wilde mit 12, und Am Lerch mit 3 Seelen. Im Jahr 1737 (und schon einmal früher), stürzten Schneelauwinen auf dieses Dorf nieder, welche das letztemal an 140 Häuser und Alphütten hinwegrissen. Dieser Gefahr ist der Ort durch seine Lage fortwährend ausgesetzt.

Randenberg, eine waldigte Berggegend, von welcher der größere Theil dem Kanton Schaffhausen, der kleinere Stühlingen u. s. w. gehört. Sie beginnt nicht weit von der Stadt Schaffhausen, und ist durch ausserordentlich viele und verschiedenartige Versteinerungen berühmt. Auf einem Hügel in derselben, sind unter Waldgebüsch die Reste der Burg des alten Geschlechts von Randenberg, das lange um Schaffhausen sich verdient gemacht.

Randogne, großes Dorf mit 172 Einwohnern in dem Wallisischen Zehnten Siders. Es liegt auf dem Siderserberg in einem nicht sehr fruchtbaren Gelände, und ist nach St. Maurice de Laques eingepfarrt.

Randonaz, dessous u. dessus, zwei kleine Häusergruppen in der Pfarre Fully und dem Wallisischen Zehnten Martinach, mit 22 Einwohnern.

Ranex, kl. Häusergruppe bei Genthod, in der Genfer Meierei gleiches Namens.

Ranft, der obere und untere, eine Anhöhe im Obwaldenschen Melchthal, nahe am Melchfluß. Eine fürchterliche vor 300 Jahren von dem Bruder Niklaus von Flüe bewohnte Einöde; jetzt nicht mehr so wild, und von einigen Eremitenzellchen, einer Kapelle und einigen Hirtenwohnungen belebt.

Rang, Tête de, einer der höchsten, mit Eriften bedeckten Jura-Gipfel, mit einer der herrlichsten Fernsichten in der Eidsgenossenschaft, in der Neuenburgischen Meierei Boudevilliers.

Rangiers, aux, Weiler auf dem Repetsch, bei welchem die Straßen von Pruntrut, St. Ursanne, Bellelay und Delsberg zusammentreffen, im Bernischen Amt Delsberg.

Rans, kleines Dorf von 23 Häusern und 150 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Sevelen, im St. Gallenschen Bez. Sargans. Hier befindet sich ein Schwefelbad.

Ransperg, s. **Ramisberg**.

Ransperg, Dörfchen in der Pfarre Oberglatt u. dem Kr. Flawil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Rapes, kleines Dorf mit 78 Einwohnern von ärmlichem Aussehen, in der Wallisischen Pfarre u. dem Zehnten Martinach.

Rapperswil, oder **Rapperswyl**, **Kreis**, im St. Gallenschen Bezirk Utznach, begreift die kleine Stadt dieses Namens mit dem Kirchspiel Jona und seinen Zugehörungen.

Rapperswil, oder **Rapperswyl**, **Stadt**, Kreisort, liegt unter 47° 13′ 12″ der Breite und 26° 27′ 36″ der Länge in einem schönen und fruchtbaren Gelände auf einer hohen Erdzunge an der nördlichen Seite des obern Zürchersees. Die im Jahr 1358 gebauete 1800 Fuß lange, und 12 Fuß breite Brücke hat keine Geländer; auch waren ehemals die Bretter nicht festgenagelt, welches aber jetzt der Fall ist; daher kann man nur mit nicht scheuen Pferden darüber fahren. Die Stadt enthält 200 Häuser und 1200 Einwohner, hat eine mit schönen Gemälden, einer großen Orgel und 2 Thürmen gezierte Pfarrkirche auf einer Anhöhe, welche auch die alte Burg, den ehemaligen Wohnsitz der Grafen von Rapperschweil, trägt, und die beide, gleich dem nahen und eben so angenehm gelegenen Kapuzinerkloster, eine herrliche Aussicht gewähren. Vor ungefehr 10 Jahren wurde hier eine Baumwollenspinnerei angelegt, und das hier verfertigte Papier findet seiner Güte wegen starken Absatz. Aus den hiesigen Sandsteinbrüchen werden viele Sandsteine nach dem Kanton Zürich geführt. Auch ist hier ein guter sicherer Hafen, in welchem viele Schiffe ankommen. Oefters hat dieser Ort in frühern Zeiten durch Krieg und Brand gelitten. Im Jahr 1350 ward er von den Zürchern eingenommen und zerstört, im Jahr 1444 von den Schwyzern acht Monate lang belagert, u. in den einheimischen Kriegen von 1656 und 1712 hart mitgenommen. Im April 1798 wurden in der Nähe von Rapperswil die ersten Gefechte zwischen den Franzosen und den demokratischen Kan-

tonen geliefert. Rapperswil hat gegenwärtig sehr gute Schulanstalten, und Dominik von Brentano, fürstlich Kemptischer geheimer Rath und Pfarrer zu Gebratshofen (gest. 1797), machte als aufgeklärter philosophischer Theolog, und Ildephons Fuchs, als fruchtbarer vaterländischer Geschichtforscher, diesem ihrem Geburtsort Ehre.

Rappersweilen, großes Dorf und Munizipalgemeinde im Kr. Berlingen und Thurgauischen Amt Steckborn. Die hiesige Filialkirche wird abwechselnd von den beiden Pfarrern zu Wygoldingen und Lipperswеilen versehen.

Rappерswyl, ein Pfarrdorf zwischen Schüpfen und Wengi, im Bernischen Amte Aarberg. Die Pfarre, zu welcher Dieterswyl, Frauchwyl, Moos-Affoltern, Zimmlisberg u. andere Weiler gehören, begreift 1404 Seelen. Hier trifft man auf die schönsten Felder im ganzen Kanton Bern, welche alle auf das Fleißigste angebaut sind. Die Schweinezucht ist gleichfalls stark und wird durch große Eichenwälder begünstigt. Aus dem nahen großen Moor versehen sich die Einwohner mit Torf.

Rappерswyl, s. **Rappersweil.**

Raron, ein Zehnten im Kant. Wallis auf beiden Seiten der Rhone. Durch seine Lage wird er in drei Drittheile getrennt, welche von den Zehnten Brieg, Gombs und Visp von einander geschieden werden. Dieser Zehnten enthält, neben vielen dunkeln einsamen Klüften wilder Felsengebirge fruchtbare Alpen und wiesenreiche Thalgründe, in welchen seine Dörfchen, Weiler und Hütten ruhig versenkt zu liegen scheinen. In den Pfarren Raron und Mörell gedeiht schon Wein, und an mehrern Orten zeigt sich die Natur in sanfterm, gefälligerm Reize, jedoch umschirmt von den Riesengipfeln schneebelasteter Felsenberge. Er begreift die Kirchspiele Raron, Mörell, Nieder-Gestelen, Lötschenthal, Grengiols, Eischoll, Ried, Unterbäch und Ausserberg mit 3873 Einwohnern, die sich größtentheils von ihren Heerden nähren, und sorgfältig ihre alten Gewohnheiten, so wie alle von ihren Vätern auf sie fortgeerbten Tugenden zu erhalten suchen.

Raron, Hauptort des Zehnten, kl. Flecken am nördlichen Rhoneufer, welcher 239 Einwohner hat, sehr malerisch, zum Theil auf einem felsigen Hügel, mitten in Weinbergen und Alpen liegt. Von der einst so wichtigen Burg Raron sieht man nur noch wenige Mauern, da ein Theil ihrer Steine zu einem Kirchenbau in Raron verwandt wurde. Dieses ehemals feste Schloß war der Sitz der Freiherren von Raron, die wegen ihrer Uebermacht und mißbrauchten Gewalt von dem Volk verjagt wurden, welches im Jahre 1415 ihre furchtbare Wohnung in Trümmer verwandelte. Bei denselben steht die Kirche St. German, die einen eigenen Priester, mit dem Titel eines Rektors hat, und zu welcher als Filialgemeinde von Raron, St. German mit 64, Turtig mit 28, Kummen mit 5, und Stein mit 6 Seelen gehören, so daß das ganze Kirchspiel Raron 342 Einwohner enthält. Gegen Visp hin, wird das Thal hier sehr enge und wild, und oft durch die Rhone überschwemmt.

Rasa, Pfarrgemeinde im Thal Centovalli und Kreise Melezza, im Tessinischen Bezirk Locarno. Sie ist die äusserste gegen Onsernone.

Raschvella, kleines Dorf im Gericht und Gemeinde Remüs und Bündenschen Hochgerichte Unterengadin.

Raslina, Dorf zu Mairenao pfarrgenössig, im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina.

Raspilie, kl. Bergwasser im Oberwallis, welches die Grenze der Zehnten Leuk und Siders bildet, aus dem Gletscher des wilden Strubels entsteht, und zwischen Siders und Salgesch in die Rhone fällt. Bei langem Regenwetter oder beim Schneeschmelzen wird sein Lauf verwüstend, und er versperrt den Weg zwischen jenen Orten dann auf längere Zeit.

Rasse, la, kl. Dorf in der Pfarre Evionaz und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice. Es zählt 54 meistens dürftige Einwohner.

Rassoneire, Es, Dörfchen mit 50 Einwohnern in der Pfarre Fully und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Rathhausen, ein Cisterzienser, Frauenkloster an der rechten Seite der Reuß 1 St. von Luzern, im Luzernisch. Stadtamt.

Es liegt still und einsam in einem kleinen romantischen Thale, und wurde im Jahr 1254 gestiftet. Seine Gebäude sind sehr mittelmäßig und seine Einkünfte äusserst beschränkt.

Rau, kleines Dörfchen in der Pfarre Goldingen und dem Kreise Eschenbach, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Rauchweil, s. **Ruchweil**.

Raunplaunas, kleiner Weiler im Bündenschen Domleschgerthal, am Fuße des Muttnerberges.

Rausela, ein beim Gänsebrunnen im Solothurnischen Amte Ballstall aus einigen Quellen entspringendes, und das sogenannte Granfelder Thal durchfliessendes Flüßchen, das unweit dem Eingang in die Felsschlucht von Münster im Bernischen Amte dieses Namens in die Birs ausmündet.

Ravaera, eine Nachbarschaft im Hochgericht Disentis, im Bündenschen Grauenbund. Im Jahr 1749 bedeckte hier eine Lauine 23 doppelte Häuser, 39 Ställe mit 237 Stück Vieh, 6 Mühlwerke und über 100 Personen. Der Ort liegt $3\frac{1}{2}$ St. von Disentis entfernt.

Ravaisch, eine der 5 Nachbarschaften in dem Thal und der Gemeinde Samnaun, im Gericht Remüs, und Bündenschen Hochgericht Unter-Engadin.

Ravecchia, eine Vizepfarre von 200 Seelen, im Tessinischen Kreise und Bezirk Bellinzona. Sie wird von dem wilden Dragonato oft furchtbar überschwemmt. Dieser Strom trennt sie auch vom Bellenzer Stadtgebiete. Ihre Kirche soll einst ein Götzentempel gewesen sein, und war vormals die Pfarrkirche von Bellenz. Nördlich an derselben steht das Bellenzer Bürgerspital, ein geräumiges reinliches Gebäude. Noch vor der Revolution war diese Gemeinde die dürftigste des ganzen Bezirks und ohne allen Kredit; jetzt ist sie durch Arbeitsamkeit und gute Haushaltung eine der wohlhabendsten geworden.

Ravenna, kleiner Ort im Kreise und Thal Anfernone u. Tessinischen Bezirk Locarno.

Ravenspuel, Bauernhaus nebst einem Wirthshause, zwischen Laupperg und und Saland, in der Pfarre Pfeffikon und Zürchischen Amte Kyburg.

Ravoire, heißen im Kanton Wallis 1) ein großes mit 192 Seelen bevölkertes Dorf, aus elenden Häusern bestehend, in der Pfarre und dem Zehnten Martinach; 2) ein Weiler mit 14 Einwohnern, in der Pfarre Riddes in demselben Zehnten.

Ravyl, der, ein wilder und gefährlicher, 7235 Fuß über das Meer erhabener Gebirgspaß, der aus der Lenke im Bernischen Obersimmenthal nach Sitten in Wallis in 9—11 Stunden führt, auch nur zur Sommerszeit gebraucht wird. Von Wallisischer Seite ist er der Liena nach sehr steil.

Raymond-Pierre, Schloß am Fuße des Berges **Rameux**, der Familie **von Staal** zugehörend, in der Pfarre Rebeuvilier und dem Bernischen Amte Delsberg. Seitdem der Berg Rameux urbar gemacht worden, ist diese Besitzung, welche im sechszehnten Jahrhundert dieser Familie von den Bischöfen von Basel in Erbpacht gegeben wurde, sehr einträglich. Auf dem Schlosse wohnt ein Aufseher, welcher zugleich die Nutzungen derselben besorgt.

Realp, Dorf im Urner Urserenthal zwischen fruchtbaren Alpen und Wiesen am Fuße der Furka. Es ist der hinterste und höchst gelegene Ort des Thals, 5000 F. über dem Mittelmeer, und hat ein im J. 1735 gestiftetes Kapuzinerhospiz, in welchem auch Reisende aufgenommen werden. Im Jahr 1733 wurde fast das ganze Dorf durch Lauinen zu Grunde gerichtet, und 1817 fiel seinen Gaden (Viehställen) und seinem Vieh ein ähnliches Loos.

Realt, Hohenrhätien, eine vormals mit vier festen Thürmen verwahrte weitläufige Burg auf einem von drei Seiten unzugänglichen, und selbst mit Geschütz nur von einer Seite erreichbarem Felsen, im Hochgericht Fürstenau und Bündenschen Gotteshausbund. Sie ist unstreitig die sehenswürdigste Ruine in Bünden, und soll von **Rhätus**, 587 Jahre vor Christi Geburt, erbaut und bewohnt worden sein. Ihre Zerstörung geschah nicht zu der Zeit, da die Freiheit in Bünden aufblühte, sondern sie wurde von der Zeit bewirkt. Die Familie **Jäcklin von und zu Hohenrhealta** besitzt diesen Burgstall nebst seinen Zugehörungen als ein Fideikommiß. Die Aussicht von demselben auf den Heinzen-

berg und das Domleschgerthal ist sehr schön.

Reams, katholisches Pfarrdorf von 252 Einwohnern, im Hochgericht Oberhalbstein und im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr angenehm in der Mitte des Oberhalbsteinerthals, und hat ein altes zerfallendes Schloß. Hier wird die Hochgerichtsgemeinde gehalten; der Ort macht mit Conters eine Pieve aus.

Rebeuvilier, deutsch **Rippoltzweiler**, Pfarrdorf mit 278 Einwohnern, im Bernischen Amte Delsberg, dessen Feldmark nicht zu den ergiebigsten gehört. Es liegt 3 St. von Delsberg.

Rebevelier, ein Filial der Pfarre Untervilier mit 99 Seelen, in dem Bernischen Amte Delsberg.

Rebstein, großes Pfarrdorf von 150 Häusern, einer evangelischen, im J. 1784 gestifteten und erbauten Pfarrkirche, einer kathol. Kapelle und 1400 Einw. vermischter Religion, im Kreise Marbach und im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es liegt 4 Stunden von St. Gallen, hat 3 gut eingerichtete Schulen; viele umliegende und schöne Landsitze und beträchtlichen Wein-, Getreide- und Tabaksbau. Auch wird starke Mousselinstickerei getrieben.

Rechberg, heißen in Appenzell-Ausserrhoden verschiedene Weiler in den Gemeinden Herisau, Wald und Waldstatt.

Recherswyl, kathol. Dorf von 35 Wohn- u. 20 Nebengebäuden mit 206 Einwohnern, in der Solothurnischen Pfarre und dem Amte Kriegstetten.

Rechstein, im Untern, ein bequem eingerichteter und daher stark besuchter Badeort in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Grub, nicht fern von der Landstraße.

Rechtenberg, großer Bauernhof mit weitläufigen schönen Gütern, in der Pfarre Seewen und im Solothurnischen A. Dornach.

Rechthalten, große weitläufige Pfarrgemeinde im Freiburgischen Stadtamt, welche in 3 Schröte abgetheilt wird, und in 230 Häusern 1250 deutsch sprechende Einwohner zählt. Sie ist älter als die Stadt Freiburg selbst, und es soll vor Erbauung dieser letztern hier schon Gericht und Recht gehalten worden sein. Die Gemeinde Rechthalten hat im Jahr 1819 ein schönes Gebäude aus eigenen Mitteln aufgeführt, in welchem sie ihrem Frühmesser eine Wohnung eingerichtet, und ihre Schulen und Gemeindsverwaltung angeordnet hat. **Brinisried, Oberschert, Menzisberg, Gausmatt, Tschüpplueren, Schafermatt, im Sonnenberg, Entenmoos, Schwenny, Mühlematt** u. a. m. sind zu Rechthalten pfarrgenössig.

Reckingen, Pfarrdorf im Wallisischen Zehnten Goms mit 316 Einwohnern. Es liegt an der Straße über die Furka, unterhalb Münster, hoch und doch in tiefem Gebirgsgrunde. Die Kirche dieses Orts ist eine der schönsten im Wallis.

Reckingen oder **Rekkingen**, s. **Rekingen**.

Reclere, großes Dorf in der Pfarre Damvant und im Bernischen Amte Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsort an der Straße nach Burgund. Seine Einwohner, deren Zahl sich auf 540 erstreckt, sind gute Feldbauern.

Recolaine, Weiler zunächst Vicques, im Bernischen Amte Delsberg. Seine Bewohner sind bei Vicques, wohin sie eingepfarrt sind, gezählt.

Reconvelier, hübsches, mit dem benachbarten Chindon eine Gemeinde bildendes Dorf in der Pfarre Tavanne mit einer Schule und 237 Einwohnern, (Chindon mit eingezählt) in dem Bernischen A. Münster. Es liegt an der Birs, ½ St. unter seinem Pfarrort an der Landstraß nach Münster, von wo es 3 St. entfernt ist.

Reculet, ein 5196 Fuß über das Meer sich erhebender Gipfel des Jura, im Waadtländischen Distrikt Jourthal, der ganz mit Holz und Viehtriften bedeckt ist.

Redschweil, auch **Riedschweil**, Dörfchen in der Pfarre Hitzkirch und im Luzernischen Amte Hochdorf.

Refis, auch **Räffis**, Dorf von 38 Häusern und 230 reformirten Einwohnern, die zu Buchs pfarren, im Kreise Sevelen und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Hier eine Zollstätte und viele von dem Ackerbau und der Viehzucht sich nährende Einwohner.

Regensperg, ein Oberamt im Kanton Zürich, welches östlich vom Amte Embrach und westlich von dem Aargauischen Amte Zurzach und Baden, im Süden hingegen vom Amte Zürich begrenzt wird. Es ist an Getreide und Wein sehr fruchtbar, doch ist der letztere von sehr verschiedener Eigenschaft, und an mehrern Orten dem Frühlingsfrost stark ausgesetzt. Am fruchtbarsten ist das Wenthal, das sich am nördlichen Fuß des Lägerbergs hinzieht und große Vortheile aus der Verbesserung seiner Felder durch den Mergel zieht. Der größte Theil der Einwohner treibt Landbau, der kleinere verbindet mit ungleichem Geschicke Fabrikarbeiten damit. Das Amt Regensperg begreift die Pfarren Affoltern, Regensperg, Rümlang, Oberglatt, Niederhasle, Dielstorf, Regenstorf, Dällikon, Buchs, Otelfingen, Steinmauer, Schöflistorf, Niederwenigen, Bochs, Stadel und Weyach mit 11,930 Seelen. Das in diesem Amt befindliche Wenthal ist merkwürdig für den Sittenbeobachter, und wird von einem in beneidenswerthem Mittelstande bei ziemlich unverdorbenen Sitten glücklichen arbeitsamen Völkchen bewohnt, das dem edeln Vereine trefflicher Geistlichen, die für Kirche und Schule wohlthätig wirkten, seine beneidenswerthe religiöse Aufklärung verdankt.

Regensperg, Städtchen von 38 Häusern und 280 Einwohnern auf der äussersten östlichen Spitze des Lägerbergs. Hier ist ein Schloß, von welchem der größte Theil im siebenzehnten Jahrhundert neugebaut wurde, und von dessen Zinne man eine vortreffliche Umsicht hat. Dieses Schloß ist der Sitz des Oberamtmanns. In dem Städtchen ist die Amtskanzlei ebenfalls zu einer schönen Fernsicht einladend; doch läßt sich weder diese noch jene vom Schlosse mit der prächtigsten Aussicht vergleichen, welche man auf der Spitze des Bergs bei der zerstörten Hochwache, $^3/_4$ St. vom Städtchen entfernt, genießt, und welche von den berühmtesten in der Schweiz nicht leicht übertroffen wird; besonders bietet der Anblick der auf- oder untergehenden Sonne ein himmlischschönes Schauspiel dar. Regensperg ist von Zürich 3 St. und hat seine eigene Pfarre, so wie seine Bürger vor 1798 besonderer wichtiger Befreiungen und Vorrechte genossen haben.

Regensperg, Alt-, eine Burg der Vorzeit auf einem kleinen Hügel am westlichen Ufer des Katzensees, noch in wenigen Trümmern sichtbar. Sie ruft wichtigen Erinnerungen als Stammort der Freiherren dieses Namens, welche Stifter der Klöster Rüti und Fahr und Mitstifter der Abtei Wettingen waren, u. viele Festen und Herrschaften rings um Zürich besaßen, die nach und nach an die Stadt Zürich, theils kaufsweise, theils durch Eroberung gekommen sind. Das Aussterben jener Freiherren erfolgte in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Neu-Regensperg erhielt Zürich im Jahr 1409 durch die Aechtung Herzogs Friedrich von Oesterreich.

Regenstorf, ansehnliches Pfarrdorf von 112 Häusern und 860 Einwohnern, im Zürchischen Amte Regensperg. Der Landbau macht hier beinahe die einzige Beschäftigung aus, und diese Gemeinde hat dennoch mehr Grund und Boden, als ihre Einwohner zu bearbeiten im Stande sind. Ehemals waren hier zwei zehntfreie Meierhöfe mit einiger Gerichtsbarkeit und Vorrechten, man hieß sie den Stüssihof und den Keererhof, von zwei alten Zürchischen, aber längst ausgestorbenen Geschlechtern. Hier sind noch pfarrgenössig Watt und Adliken. Den holzreichen Berg, der diesen Ort von Höng und Weiningen scheidet, benutzt die Gemeinde als obrigkeitliches Lehen. Bis zur Revolution bildete Regenstorf mit seinen nähern Umgebungen eine eigene innere Obervogtei.

Rehag, Dörfchen von 14 Wohngebauden, in der Pfarre und dem Kreise Rüthy, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Rehetobel, Pfarrdorf von 54 Häusern am hohen Abhange eines jähen Berges, im Kanton Appenzell-Ausserrhoden. Die Kirchgemeinde zählt in 260 Häusern 1860 Einwohner, die sich mit der Weberei und Viehzucht beschäftigen. Die weit umher zerstreuten Gebäude derselben erscheinen dem Auge in amphitheatralischer Form, vom

tiefen Thal bis auf den Scheitel der Berges hinauf.

Rebhag, wildes Gebirg im Baselschen Bezirk Sissach, welches eine fast ununterbrochene lange Felswand zwischen Eytingen und Waldenburg bildet, und dessen nördliche Abdachung, in die Feldmarken von Oberdorf und Benweil getheilt, schöne Bergwiesen und Tannengehölze trägt.

Reiben, kleines Dorf mit 111 Einwohnern, gegenüber dem Bernisch. Städtchen Büren, auf dem linken Aarufer, im Bernischen Amte Büren. Mit demselben wird es durch die Aarbrücke verbunden.

Reichenau, eine reizende, äusserst fruchtbare Insel im Bodensee, jetzt zum Großherzogthum Baden gehörend, dem sie im J. 1803 einverleibt worden, nachdem der Bischof von Konstanz von 1540 an bis dorthin in derselben ungestörtem Besitz gewesen war. Sie befindet sich eigentlich im Untersee, 2 St. von Konstanz, eben so weit von Radolphzell, und nur $\frac{1}{3}$ Stunde vom Thurgauischen Gestade entfernt. Ihre Länge beträgt $\frac{5}{4}$ St., die Breite hingegen nur $\frac{1}{2}$ Stunde. Von zwei Seiten erhöhet sie sich allmälig zu einem Ovale, und steigt gleichsam aus dem Wasser des Sees empor. In ihrer Mitte erhebt sich eine lustige Anhöhe, wo ein Kreuz aufgerichtet ist, und von wo man das ganze fruchtbare Eiland nebst seinen wechselseitigen Gestaden übersieht. Diese Insel enthält das berühmte, 1799 sekularisirte Benediktinerkloster gleiches Namens, das im Jahr 724 gestiftet, durch königliche, fürstliche und andere Vergabungen bald zu einem solchen Reichthum gelangte, daß ihm an Gütern, Herrschaften, Gefällen u. s. w. keine andere Stiftung Deutschlands gleichkam. Die Aebte waren mit der Reichsfürstenwürde geschmückt, und standen auf der höchsten Stufe des Mönchglanzes. Wunderwirkende Reliquien der Heiligen, und eine Menge kirchlicher Kostbarkeiten vermehrten noch überdies die Berühmtheit dieser einst herrlichen Abtei. In der 806 erbauten alten gothischen Klosterkirche sind noch jetzt mehrere alte Monumente sehenswerth, und Kaiser Karl der Dicke ist in derselben begraben. Die Reichenauischen Besitzungen in den Kantonen Aargau und Thurgau wurden vor einigen Jahren durch einen Staatsvertrag zwischen Baden und der Schweiz an letztere abgetreten.

Reichenau, Schloß, Zoll- und Wirthshaus, $1\frac{1}{2}$ Stunde westlich von Chur, im Hochgericht Flims im Bündenschen Grauenbund. Hier vereiniget sich der Hinterrhein mit dem Vorderrhein. Eine der beiden bedeckten hölzernen Brücken ward erst vor Kurzem an die Stelle der im Jahr 1799 abgebrannten Grubenmannischen mit Kunst und Kühnheit erbaut. In dem Schlosse, aus dessen Garten man eine herrliche Aussicht auf den Zusammenfluß des Vorder- und Hinterrheins und die reizenden Umgebungen des Orts hat, errichtete der Bürgermeister Tscharner, Vater, von Chur, zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine zweckmäßige Erziehungsanstalt, welcher nebst andern achtungswürdigen Männern unserer Zeit der rühmlichst ausgezeichnete Aargauische Oberforst- und Berginspektor Heinrich Zschokke, und Ludwig Philipp, gewesener Herzog von Chartres, jetzt Herzog von Orleans, dieser in seinem Exil, als Lehrer der französischen Literatur und Sprache, jener als Miteigenthümer, große Ehre brachten. Sie ging nachher jedoch ein. Früher gehörten Schloß und vormalige Herrschaft Reichenau der Familie Buol von Schauenstein, und jetzt bilden sie mit Tamins ein besonderes Gericht.

Reichenbach, Pfarrdorf am Fuße des Engels, in einer lieblichen Lage, im Bernischen Amte Frutigen. Es war bis 1558 ein Filial von Aeschi, dann aber wurde es zu einer Pfarre erhoben; auch genießt es daß Recht, Viehmärkte zu halten. Das Dorf ist an sich selbst nicht groß, aber die ansehnliche Gemeinde begreift mehrere Bäurden, viele zerstreute Wohnungen an den Berghalden, nebst einigen Schulen, und zählt 1833 Einwohner.

Reichenbach, ein Lustschloß mit schönen Gärten und Wasserwerken an der Aar, 1 St. von Bern. Dazu gehört ein nahe liegendes Gasthaus nebst einer Mühle.

Reichenbach-Fall, der, eine Stunde von Meiringen, im Bernischen A. Oberhasle. Er ist die gepriesenste Merkwürdigkeit dieser Landschaft, und der prachtvollste Katarakt in den Alpen, dessen Don

ner durch das ganze Thal wiederhallt. Er entsteht aus den Ausflüssen der vielen mächtigen Gletscher, hoch im Gebirge, wird schon lange vor dem letzten Absturz ins Thal wüthend, und wälzt Felsenstücke und entwurzelte Bäume mit der größten Heftigkeit fort. Bei dem Falle selbst bricht er zwischen zwei Felsenwänden in schiefer Richtung hervor, stürzt sich in ein unsichtbares Felsbecken, brauset aber hoch wieder empor, und fährt wie eine einzige ungeheure Säule in die gräßliche Tiefe hinab, wodurch ein heftiger Luftstrom entsteht. Der Schlund, in den sich der Bach verliert, ist stets mit Wolken bedeckt. Am Fuße des Berges fließt er in zwei ungleichen Aermen, über Klippen schäumend, der Aar zu. Aus den Fenstern eines nahe bei diesem Wasserfall aufgeführten kleinen Gebäudes auf einem Hügel kann man dies herrliche Schauspiel betrachten.

Reichenburg, Pfarrdorf u. Kirchgemeinde von 421 Kommunikanten im Schwyzer Bezirk gleiches Namens. Es liegt gegen die Glarner Grenze und an der Landstraße, die von Bilten nach dem Züricher Seeufer führt. Auf dem Berge, an dessen Fuß der Ort liegt, besitzen die Einwohner gute Alpen, und gegen die Linth dehnen sich weite Flächen von Rieth und Strohwiesen aus, welche theils zu Reichenburg, theils den benachbarten Ortschaften gehören. Das Stift Einsiedeln übte hier bis zur Revolution Herrschaftsrechte aus, und hatte ein herrschaftliches Schloß, auf welchem es zur Verwaltung derselben einen Vogt hielt.

Reichensee, Dorf von 33 Häusern, mit 3 Jahrmärkten, am Heideggersee, in der Pfarre und im Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amte Hochdorf. Dieser Ort, der einen sehr fruchtbaren Boden hat, war einst ein Städtchen, dessen Verbürgerung mit Luzern ihm im Jahr 1385 Zerstörung und seinen Bewohnern, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, ein jammervolles Ende durch die Oesterreicher zuzog.

Reichenstein, eine alte, längst zerfallene Burg zwischen Mönchenstein und Arlesheim, im Baselschen Bezirk Birseck. Sie war das ehemalige Stammschloß des freiherrlichen Geschlechts Reich von Reichenstein, und ist jetzt Baselisches Privateigenthum. Der gebildete Besitzer dieser hochgelegenen Schloßruine hat sie zu hübschen Anlagen benutzt, indem sich bei derselben eine der reizendsten Aussichten auf das Birs- und Leimenthal dem Auge darbietet.

Reichenstein, s. Saanen.

Reichenthal, Pfarrgemeinde von 1098 Seelen, in dem Bezirksgerichtskreise Reyden und Luzernischen Amte Willisau. Das mit einer neuen Kirche prangende Dorf hat eine freilich von zwei Bergen eingeengte, aber gute Lage, und seine Einwohner nähren sich von Ackerbau u. Viehzucht. Mehlsecken und Langnau pfarren hier zur Hälfte, und der Weiler Hänzlingen ganz.

Reicheten, eine schöne Alp von 460 Stößen, auf dem gewaltigen, unter dem Namen der Freiberge bekannten Bergsatz, zwischen dem Sernft- und Linththal, im Kanton Glarus.

Reichlingen, Dörfchen nach Burg bei Stein pfarrgenössig, im Kreis Eschenz und Thurgauischen A. Steckborn.

Reidenbach, Dörfchen in der Pfarre Boltingen, im Bernischen Amte Obersimmenthal.

Reifenstein, Ueberreste eines alten längst abgegangenen Rittersitzes auf einer Anhöhe, in der Pfarre Reigoldswyl und Baselschen Bezirk Waldenburg. Ihre Umgebungen vereinigen alle Reize einer romantischen Einsamkeit.

Reigoldsweil, großes Pfarrdorf im Bas. Bez. Waldenburg, in einem von hohen, wald-, wiesen- und weidenreichen Bergen eingeschlossenen Thal, am nördlichen Fuß der Wasserfälle. Es liegt 870 Fuß über Basel, zählt in 121 Häusern 865 Einwohner, die der steilen Bergabhänge wegen weniger Fruchtbau als Viehzucht treiben, bei welchen aber die Webstühle für Seidenband, die hier besonders zahlreich sind, Aufmerksamkeit verdienen. Ehe die Landstraße über den obern Hauenstein erweitert und bequemer gemacht worden ist, führte durch diesen Ort ein vielbetretener Fußpfad über das Gebirg der Wasserfälle, und die noch vorhandene, an demselben gelegene alte St. Hilarius-Kapelle benutzten fromme Reisende zu andächtigen Verrichtungen. Das schöne Pfarrhaus nebst

der Kirche wurden im Jahr 1765 neu aufgeführt.

Rein, kleines Dörfchen in der Pfarre Alt-St.-Johann und dem St. Gallenschen Bez. Obertoggenburg.

Reinach, Kreis im Aargauischen Bezirk Kulm, begreift den größern Theil des Kirchspiels Reinach mit den Ortschaften Menziken, Flügelberg, Eichen, Hohlenweg und Burg, folglich den obersten Theil des Kulmerthals nach dem Luzernischen Flecken Münster hin.

Reinach, auch **Rynach**, Kreisort, großes und schönes Pfarrdorf mit 256 Wohn- und Nebengebäuden und vielen Manufakturisten, die baumwollene Strichzeuge verfertigen. Hier ist ein großes öffentliches Kornmagazin; auch hat der Ort Marktgerechtigkeit. Eine Indiennedruckerei beschäftigt neben dem Landbau viele Hände. Die Pfarre, eine der größten des Kantons Aargau, zählt 4959 Seelen nebst 11 Schulen. Zu derselben gehört Beinwyl als Filialkirche. Die übrigen Ortschaften sind Leimbach, Burg und Menziken.

Reinach, ansehnliches katholisches Pfarrdorf von 103 Häusern und 558 Einwohnern an der Landstraße von Basel nach Delsberg, im Baselschen Bezirk Birseck. Es liegt $1\frac{1}{2}$ St. von Basel in ebener Gegend, und nährt sich von Acker- und Weinbau und von der Viehzucht. Hier besitzt Herr Richard Landerer von Basel ein geschmackvolles Landhaus mit schönen Gartenanlagen. Unter der vormaligen bischöflich-baselschen Herrschaft befand sich hier ein Kameralamt.

Reiseten, auch **Rieseten**, eine Alp von 150 Stößen, im Kanton Glarus gegen die St. Gallische Grenze. Der Rücken dieser Alp, über welche man aus dem Sernfftthal nach Sargans gelangen kann, hat eine Höhe von 5445 Fuß über das Mittelmeer.

Reisiswyl, Dorf in der Pfarre Melchnau und im Bernischen Amte Aarwangen. Es liegt auf einer Anhöhe zerstreut, und hat zum Theil gutes Acker- u. Wiesenland.

Reitenberg, kl. Dörfchen in der Pfarre Brunnadern u. dem St. Gallensch. Bez. Obertoggenb. Es hat ein hügelichtes jedoch fruchtbares Gelände.

Reitnau, ansehnl. Pfarrdorf auf einer fruchtbaren Anhöhe an der Luzerner Grenze, im Kr. Stafelbach und Aargausch. Bez. Zofingen, $1\frac{1}{2}$ St. von seinem Amtssitz. Die Pfarre, zu welcher Attelwyl und Wyliberg gehören, begreift 967 Seelen und 3 Schulen. Kollatur u. Zehnten dieses Orts gehörten ehedem dem Frauenstift Schänis, im Kt. St. Gallen; jetzt hat sie der gegenwärtige Pfarrer Eggenstein käuflich an sich gebracht.

Reits, s. **Summwit**.

Rekholtern, kl. Dorf in der Pfarre Salmsach und dem Kreise Romanshorn, im Thurg. Amt Arbon.

Rekingen, auch **Rekkingen**, parität. Dorf, 73 Wohn- und Nebengeb. enthaltend, am Rhein, $\frac{1}{2}$ St. von Zurzach, im Aargausch. Kr. und Bez. dieses Namens. Die kathol. Einwohner haben hier eine Kapelle nebst einem Kaplan, und sind (wie die protestant.) nach Zurzach eingepfarrt. Die Zahl der letztern beläuft sich auf 224 Seelen.

Remauffens, gr. Dorf von 67 Hs. und 300 Einw., in der Pfarre Attalens u. im Freiburgischen Amt Chatel St. Denys. Der Ort hat einen Kuratkaplan.

Remensberg, zwei Oertchen mit kathol. Einw., in der Pfarre Wuppenau, Kreis Schönholzerswеilen und Thurg. Amt Tobel.

Remetschwyl, Dorf mit 39 Geb. und einer zu der Pfarre Rohrdorf gehörenden Filialkirche, im Aargausch. Bz. Baden.

Remigen, s. **Rämigen**.

Remisberg, kl. niedliches Landschloß in einer freundlichen Lage, unweit Konstanz, im Kreise Egelshofen u. Thurg. A. Gottlieben. Mit seinen Zugehörungen, ist es ein Fideikommiß des Leinerschen Geschlechts zu Konstanz.

Remus, gr. Pfarrdorf von 545 reformirten, romanischredenden Einw., im Hochgerichte Stalla, im Bündensch. Gotteshausb. Es liegt gegen Tirol, zur Linken am Inn, in einer schönen kornreichen Gegend, und hat ein Zivilgericht mit einem Ammann und drei Richtern. Nahe bei Remus, am Rande des gräßlichen Wraunca-Tobels liegen auf einem Felsen die Reste des im J. 1475 von den Oesterreichern verbrannten Schlosses Tschanuff.

Renan, gr. mit seinen zerstreuten Wohnungen weit verbreitetes Pfarrdorf von 2777 Einw., im Bernischen A. Courtlari. Die von Steinen erbauten Häuser dieses auf einer bedeutenden Höhe liegenden Orts haben ein schönes reinliches Ansehn, und sind meistens von den Ländereien ihrer Bewohner umgeben, die theils Viehzucht, theils Acker- und Gartenbau treiben. Die Brüder Abraham u. Daniel Gagnebin, zwei treffliche Naturforscher, sind hier geboren. Les Convers, mit vielen an der Straße nach Chaux-de-Fond liegenden Häusern zu oberst im Thale, wo es sich sehr in die Enge zusammenzieht, ist hier pfarrgenössig.

Renens, ein Dorf im Kreise Romanel, im Waadtl. Distr. Lausanne, 1 St. nordwestlich von Lausanne. Es bildet mit Prilly eine Pfarrgemeinde, deren hübsche Pfarrkirche immitten beider Ortschaften liegt.

Renges, Weiler im Kr. Ecublens, im Waadtl. Distrikt Morges, 1 St. von Morges.

Renngloch, das, ist ein tiefer, langer Durchbruch zwischen dem Sonnen- u. Blattenberg, 1 St. von Luzern, wodurch der Reng- oder Kriensbach von seinem natürlichen Lauf gegen die kleinere Sadt Luzern abgezogen, und von Süden gegen Norden in die Waldemme geleitet wurde. Dieser tiefe Kanal ist mit großen Kosten u. vielen Anstrengungen durchgeführt, 1766 zu Stande gebracht, und sehr sehenswerth. Zu seiner Oeffnung mußten über 60,000 Quadratfuß von den Felsen weggesprengt werden.

Renk, Rengg, auf der, ein Vorberg oder Arm des Pilatus, über welchen ein enger Felsweg von Alpnach nach Hergisweil und Luzern führt. Hier trieben die Unterwaldner im J. 1315 den Einfall des Grafen von Strasberg sieghaft zurück; und überfielen im J. 1802 die hier gelagerten helvet. Truppen, die sie ebenfalls zum Weichen zwangen.

Rennaz, kl. Dorf im Kr. Villeneuve, im Waadtl. Distr. Aigle, 7 St. von Lausanne, mit einem schönen Landhause, Grandclos genannt.

Rennendorf, s. **Courrendelin.**

Repas, zerstr. Ort im Orsiere-Thal und Wallisischen Zehnten Antremont, mit 115 Einw. Es liegt in einer rauhen traurigen Berggegend.

Resch, s. **Räsch.**

Reschi, kl. Dorf mit 76 Einw., in dem wilden und engen Thal dieses Namens, im Wallisischen Zehnten Siders. Es wird öfters von einem gleichnamigen Waldwasser verheert, das aus einem kleinen See der pyramidenförmigen Alpe von Lardezan entspringt. An den Seiten dieses Thals bemerkt man einige Höhlen von Menschenhänden gemacht, welche wahrscheinlich zu Zufluchtsstellen in Kriegs- oder Pestzeiten dienen mußten.

Rescia, Dorf im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano. Vor der Revolution genoß dieser Ort vorzügliche Rechte und Freiheiten.

Ressonaires, Weiler mit 48 E., in der Pfarre Troistorrens und dem Wallisischen Zehnten Monthay.

Ressudens, Dorf im Kreise Grandcour, im Waadtl. Distr. Payerne, $10\frac{1}{2}$ St. von Lausanne. Es bildet mit dem Kreisort Grandcour eine Pfarre. In der Gegend dieses Orts soll im J. 927 eine Schlacht geliefert worden sein, worin die Ungarn die transjuranischen Burgunder aufs Haupt schlugen.

Resti, in der Nähe des Alpbachs, bei Meiringen, im Bernischen Amt Oberhasle, Burgtrümmer, welche in einem verfallenen Thurme bestehen. Man behauptet, daß der Held von Semvach, Arnold Winkelried, hier gewohnt habe. Gewiß ist, daß dieses Schloß das Stammhaus eines um das Haslethal wohlverdienten Geschlechts war.

Retschins, s. **Gretschins.**

Retterswyl, Weiler mit 13 Geb. in der Pfarre und dem Kreise Seon, des Aargauisch. Bez. Lenzburg.

Rettschwyl, Dörfchen in dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und im Luzernischen Amt Hochdorf, mit 52 Wohn- und Nebengebäuden.

Reuchenette, kl. Dorf im Bernischen A. Courtlari u. zu Peri kirchgenössig, an der Straße nach Biel. Es liegt in einer schaudervollen Umgebung von malerischen Felsengruppen, und war früher wegen seiner guten Bäder berühmt, die aber jetzt

wenig mehr besucht werden, weil die Heilquelle durch den Zufluß von gemeinem Wasser ihre Kraft sehr verloren hat. Hier sind Schmelzhütten und Eisenhämmer, die viele Töpfe und anderes Eisengeräthe liefern, jedoch nicht immer in Thätigkeit sein sollen.

Reuchlisberg, kl. nach Sommers eingepfarrtes Dorf, im Kr. Zihlschlacht u. Thurg. A. Bischofszell.

Reudlen, eine Bäurde des Kirchspiels Reichenbach, im Bernischen Amt Frutigen. Sie liegt auf einer wiesenreichen Halde am Fuße des hintern Niesens, und hat in ihrer Nähe den schönen Wassersturz des Lauibachs.

Reuenthal, Dörfchen mit 25 Geb., welches zu Oberleibstadt gehört, im Kreise Leuggern und Aargausch. Bezirk Zurzach, ½ St. von seinem Pfarrort Leuggern.

Reulissen, Kulm eines wilden Gebirges im Bernischen Amt Obersimmenthal, über welches ein Fußsteig nach dem benachbarten Sanenlande führt, auf dessen höchster Stelle, 5590 Fuß über dem Meer, die umliegenden Bergspitzen sich sehr schön darstellen.

Reuse, die, ein Fluß, entspringt am Fuße der Felsen, bei dem Dorfe St. Sulpy, in der Neuenburgischen Kastellanei Val-Travers, und treibt nicht weit von seiner tief zwischen Felsen liegenden Quelle schon einige Mühlen- und andere Werke. Er nimmt mehrere Strömie, wie die Bied, das Waldwasser du Sucre, und die Bäche von Buttes, Fleurier u. s. w. auf, und ergießt sich bei Boudry in den Neuenburger See. Man hält ihn für einen Ausfluß des Sees Etaliers.

Reuses, chez, kl. Weiler mit 32 E. im Thal Orsieres und Wallisischen Zehnten Entremont.

Reuß, die, ein sehr bedeutender Fluß der Schweiz, welcher die Kantone Uri, Zug, Luzern und Aargau durchströmt. Er entspringt auf dem St. Gotthard und hat drei Quellen, die erste im Lucendrosee (Lago di Lucendro), ½ St. nordwestlich vom Hospiz, wo sie durch den Zufluß vom Lucendrogletscher vergrößert wird. Oberhalb des Dorfs Hospenthal am nordwestl. Ufer der Furka vereinigt sich eine zweite, durch dreizehn Gletscherbäche verstärkte Quelle mit der Reuß, und endlich die dritte empfängt ihr Wasser im Ober- und Unteralp-See, und führt es bei dem Dorfe Andermatt der Reuß zu, welche bald darauf das stille Urserenthal verläßt. Kaum hat die junge Reuß die Schlucht des Teufelsbergs durchströmt, so wird sie furchtbar wild, und stürzt sich mit betäubendem Donnergebrüll neben dem Urnerloch hinab zur Teufelsbrücke, braust wildschäumend Sturz auf Sturz bis Amsteg, wo sich das Ungestüme dieses wilden Gebirgsstroms verliert, und sein Lauf nach dem Vierwaldstättersee, in welchen er unweit Seedorf fließt, sanfter wird. In Luzern verläßt die Reuß diesen See wieder, und ihr vorher graues Wasser wird hier hellgrün u. klar. Sie macht ¾ St. von dieser Stadt, wo ihr die Waldemme zueilt, eine Beugung gegen Norden, und setzt ihren Lauf, zuerst als Grenze zwischen dem Luzerner Stadtamt und dem Bezirk von Hochdorf, und hernach als solche zwischen den Kantonen Zug und Aargau, fort, bis sie ganz in diesen letztern eintritt, und sich bei Windisch mit der Aar vereinigt. Sie ist von Luzern aus zum Theil schon schiffbar, und würde es ganz sein, wenn einige Felsen in ihrem Bette gesprengt wären. Unter ihren vielen Fischen sind die Aale und Lachse die geschätztesten.

Reußbüel, eine Wallfahrtskirche mit einigen Bauerwohnungen, im Luzernischen Stadtamt. Der Gottesdienst wird durch einen Weltgeistlichen von Luzern aus besorgt.

Reußeck, gr. Weiler mit 22 Geb. im Kreise Meienberg, im Aargausch. Bez. Muri. Es ist hier ein Meierhof, eine Besitzung der Stadt Luzern, und nahe bei demselben sind die Ruinen der alten Burg dieses Namens, welche den Herren v. Eschenbach gehörte, und 1308 von den Rächern des Kaisermordes bei Windisch verwüstet wurde.

Reußthal, das, heißt im Kt. Uri das große, an wilder, nackter, schrecklicher Natur, an Wasserfällen und wüthenden Reußstürzen, so wie überhaupt an steter Abwechselung erstaunenswürdiger und schauerlicher Gebirgsscenen ausserordentlich reiche nordwärts vom Urserenthal herabsteigende Gotthardsthal, das bis Amsteg

5 St. lang ist, wo auch seine eigentliche Wildheit aufhört.

Reute, heißen im Kt. Thurgau verschiedene Ortschaften und Höfe, als: 1) ein Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Bußnang; 2) ein Dörfchen im Kr. Schönholzerswеilen; 3) ein Dörfchen im Kr. Uttweil; 4) verschiedene Höfe in den Pfarren Bischofszell, Kirchberg, Arbon und Affeltrangen.

Reutegg, kl. Ortschaft in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Reuthe, einsam gelegenes Pfarrdorf von 28 Häusern, an der Grenze des Rheinthals, in Appenzell Ausserrhoden. Die Kirchgemeinde dieses Orts enthält 103 Hs. mit 694 Einw., war vor 1687 nach Bernang pfarrgenössig, und hat Wein- und Obstbau, der in fruchtbaren Jahren gute Ausbeute bringt.

Reuthy, verschiedene Weiler in den Ausserrhodenschen Gemeinden Herisau, Schwellbrunn und Stein.

Reuti, gr. Dorf im Kt. Glarus und nach Bertschwanden pfarrgenössig.

Reuti, aus zerstr. Häusern bestehender Ort am Gurnigel, in der Pfarre Ruggisberg, Berner Amt Seftigen.

Reutigen, Pfarrdorf gleich vor dem Eingange in das Siebenthal, im Bernisch. Amt Niedersimmenthal, 2 St. von Thun. Es liegt am Fuß des Stockhorns, welches in seiner stolzen Erhebung diesen in lieblichen Gründen unter Obstbäumen verborgenen Ort zu beherrschen scheint. Die hiesigen Viehmärkte gehören zu den besuchtesten des Oberlandes, und besonders wird starker Pferdehandel auf demselben betrieben. Die Pfarre zählt 969 Seelen.

Reutlingen, kl. zu Oberwinterthur eingepfarrtes Dorf im Zürchischen A. Winterthur. Aus diesem Ort ist Jakob Gutherz gebürtig, der auf einem nahen Gütchen am Limberg wirthschaftet, und als ein Muster für arme Bauernfamilien gelten kann, sich durch Fleiß und Sparsamkeit, selbst in geldarmen Zeiten, ein Vermögen zu sammeln.

Reuttle, kl. Dörfchen in der Pfarre Berg, im St. Gallensch. Bez. Rorschach.

Revereulaz, Weiler in dem Gebirge über Vionaz, mit 16 Einw. im Wallisischen Zehnten Monthay. Wegen der zur Winterszeit beschwerlichen Gemeinschaft mit seinem Pfarrort Vionaz wurde hier für verschiedene Weiler eine eigene Pfarre errichtet, und seine sehr hochliegende Kirche vereinigt jetzt ihre Bewohner.

Reverolles, kl. Dorf im Kr. Colombier, im Waadtl. Distr. Morges.

Reyath, eine Berggegend im Kant. Schaffhausen, die eine Fortsetzung des Randen ist. In derselben wird die Obstbaumzucht stark getrieben, und das darin wachsende Obst ist von besonders guter Art.

Reyden, Pfarrdorf in einer an Getreide und Wiesenbau reichen Gegend, auf der Aargausch. Grenze, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und im Luzernischen Amt Willisau. Es liegt an der Landstraße von Zofingen nach Luzern, hat eine Zollstätte und ein Salzlagerhaus, in welches das aus den französischen Salinen für den Kanton Luzern bestimmte Salz geliefert wird. Auf einem kl. Hügel, zunächst diesem Ort, stehen die Gebäude der vormaligen, im J. 1331 von Marquard von Ifenthal gestifteten Malteser-Kommende, die eine treffliche Aussicht beherrschen, und jetzt von dem Pfarrer und Kaplan bewohnt werden. Dieses Ritterhaus ist schon lange mit jenem von Hohenrein vereinigt worden, und ihre Gefällverwaltung steht unter der Administration der geistlichen Kasse in Luzern. In die neu und niedlich aufgeführte Kirche zu Reyden sind 1995 Seelen eingepfarrt, welche 168 Gebäude bewohnen. Der hier gebrochene feuerfeste Sandstein wird häufig ausgeführt.

Rezüns, s. **Räzüns**.

Rhätikon, eine Felsenkette, welche den Kt. Graubünden nordöstlich umschließt, mit Felshörnern von mehr als 9000 Fuß über dem Meer.

Rhäzins, s. **Räzüns**.

Rhein, der, der größte Fluß der Schweiz und Deutschlands, und einer der herrlichsten in Europa, entspringt in Graubünden in 3 Armen, welche Vorder-, Mittel- u. Hinter-Rhein heißen. Der Vorderrhein entquillt den Gletschern des Cima del Badutz und des Crispalt; der Mittelrhein oder die Frodda kommt aus dem Gletscher des Lukmanier, und der Hinterrhein entspringt aus dem Rheinwaldgletscher vom Adula oder Vogelberg; der Vorderrhein fällt bei Disen-

tis in den Mittelrhein u. dieser bei Reichenau in den Hinterrhein. Bei Chur vereinigt sich mit ihm die Plessur, bei Malans die Landquart, bei Ragatz fließt ihm die wilde Tamin von Pfeffers her zu, und bei Reuti nimmt er die Ill auf. Unter Fläsch, bei der Bergschlucht Luzienstieg, verläßt der verstärktere Fluß den Kanton Graubünden, und macht bis Rheinegg, wo er in den Bodensee fällt, die Grenze zwischen Deutschland und dem Kt. St. Gallen. Bei Stein im Kt. Schaffhausen tritt er wieder aus dem Bodensee, geht bei der Stadt Schaffhausen vorbei und zeigt nicht weit davon bei Laufen den prächtigen Wasserfall. Weiter abwärts vereinigt sich mit ihm bei dem Aargausch. Dorfe Koblenz die durch die Limmat und Reuß verstärkte Aar; er scheidet sodann das Eidsgenössische von dem Großherzoglich-Badenschen Gebiete, und drängt sich tosend u. schäumend bei Lauffenburg durch ein enges Bett zwischen Felsen durch; er empfängt oberhalb Basel die Birs, und verläßt unterhalb dieser Stadt die Schweiz gänzlich, um sofort den schönsten Theil Deutschlands zu durchströmen, nachdem er die reinen hellgrünen Gewässer der unermeßlichen Schnee- und Eisfelder fast aller Gebirge nordwärts der Schweiz in sich vereinigt hat.

Rheinau, Flecken auf einer Landzunge, die der Rhein bildet, im Zürchisch. Amt Andelfingen. Er hat kathol. u. reform. Einw. Diese sind unter Marthalen aufgezählt, und jene machen eine besondere Pfarre von beiläufig 500 Seelen, mit einer für beide Religionsgenossen gemeinschaftlichen Kirche aus. Durch eine Brücke ist das Kloster oder die Benediktiner-Mannsabtei Rheinau mit diesem Flecken verbunden, die auf einer Halbinsel liegt, welche die höchst sonderbaren Krümmungen des dieselbe umschlängelnden Rheins gebildet haben. Die Abtei, im J. 778 von dem Grafen Welf, dem Stammvater der ersten Linie dieses großen Geschlechts gegründet, ist ein treffliches Gebäude mit einer schönen mit zwei Glockenthürmen prangenden Kirche. Sie ist regelmäßig gebaut, besitzt wichtige Gefälle und Güter, hatte einst eine an Handschriften reiche Bibliothek, und was noch mehr werth ist, gelehrte, wackere Kapitularen, welche historische u. diplomatische Werke bekannt machten. Ausgezeichnet unter denselben waren der 1795 verstorbene P. Moriz van der Meer von Hohenbaum, welcher über achtzig Ausarbeitungen, die Profan- und Kirchengeschichte betreffend, größtentheils ungedruckt, hinterlassen hat; Basilius German, welcher schon 1794 starb, und denselben gelehrten Fleiß und dieselben Kenntnisse beurkundete, und der jetzt noch als Pfarrer zu Hegetschweil lebende Ildephons Fuchs, der Biograph des Geschichtschreibers Gilg Tschudi, vormals als Archivar in diesem Kloster angestellt. Die Umgegend von Rheinau ist sehr angenehm; Wein- und Feldbau sind die Nahrungsquellen seiner Bewohner.

Rheinegg, oder **Rheineck**, Kreis, im St. Gallenschen Bez. Rheinthal, begreift die kl. Stadt Rheinegg und die Kirchgemeinde St. Margrethen, beide mit ihren Zugehörungen.

Rheinegg, Stadt u. Kreisort liegt am Rhein, eine Stunde weit von dessen Ausmündung in den Bodensee, in einer sehr schönen und reizenden Umgebung von Weinhügeln, Obstbäumen u. geschmackvollen Landhäusern. Diese kleine schöngebaute und reinliche Stadt zählt 185 Hs., die Beweise des Wohlstandes und der kaufmännischen Thätigkeit sind, eine Pfarrkirche, ein Rathhaus und 900 reformirte Einwohner, die einen starken Zwischenhandel mit italienischen von Chur kommenden Gütern treiben, auch sehr viel Holz versenden. Ueberdies nähren sich viele Einwohner theils von Verfertigung von Leinwand und baumwollenen Zeugen, theils von Handwerken und Landbau. Dabei beleben ein Wochen- und ein Jahrmarkt den Ort ungemein. Rheinegg hat eine Real- und zwei Primärschulen, ein Waisenhaus und ein Spital, welche beide gut fundirt sind. Die Spaziergänge nach Thal, Stade und St. Margaretha sind ungemein schön. Der bekannte Naturforscher und Schriftsteller Steinmüller, welcher eine Naturaliensammlung besitzt, lebt hier als Pfarrer.

Rheinfall, siehe **Laufen** und **Schaffhausen**.

Rheinfelden, ein Aargauischer

Bezirk, grenzt gegen Morgen an den Bez. Lauffenburg, gegen Abend an den Baselschen Bezirk Liestall, gegen Mittag an ebendenselben und den Bezirk Sissach im gleichen Kanton und gegen Mitternacht scheidet ihn der Rhein von dem Großherzogthum Baden. Er enthält in den 3 Kreisen Rheinfelden, Möhlin u. Stein die Kirchspiele Rheinfelden, Magden, Olsberg, Kaiseraugst, Möhlin, Zeinigen, Zuzgen, Stein, Schupfart, Ober-Mumpf, Mumpf und Wegenstetten. In 21 Gemeinden zählt er 8585 katholische Einwohner, und 1747 Gebäude, zu welchen 23 Kirchen und Kapellen, 18 Getreidemühlen und 5 Kalk- und Ziegelbrennereien gehören. Der Bezirk Rheinfelden ist einer der fruchtbarsten Bezirke des ganzen Kantons Aargau, und umfaßt eine reizende Landschaft, in welcher viel Wein, Getreide, Hanf und Lewat gebauet wird. Die Viehzucht ist gleichfalls beträchtlich.

Rheinfelden, Kreis im vorhergehenden Bezirk; er begreift die Kirchspiele Rheinfelden, Augst und Olsberg nebst einigen dazu dienenden Höfen.

Rheinfelden, Bezirks- und Kreisort, kleine Stadt mit 252 Wohn- u. 163 Nebengebäuden und 1436 Einwohnern, am linken Rheinufer. Sie ist alt und liegt in einer fruchtbaren Gegend an der Straße von Basel nach Schaffhausen, Zürich u. Aarau. Neben der Stadt auf einem Fels im Rhein stehen die Burgtrümmern des einst den Schweizern so furchtbaren Steins. Zu demselben führt eine gedeckte Brücke und von da eine zweite an das Badensche Gestade über den gefährlichen Rheinstrudel, hier Höllenhaken genannt. Ihre vorzüglichsten Gebäude sind die große und schöne Pfarrkirche mit einem Kollegiatstift und das Rathhaus. Das Kapuzinerkloster ist aufgehoben, dagegen sind gute Schulanstalten und unter diesen eine Arbeits- und Töchterschule errichtet worden. Seit der Vereinigung dieser Stadt mit der Schweiz (s. auch Frickthal) haben sich Handlung und Gewerbe, welche durch die Lage und durch mehrere stark besuchte Jahrmärkte sehr begünstigt werden, ziemlich gehoben. Ausser den städtische Erwerbzweige betreibenden Einwohnern gibt es hier auch eine bedeutende Anzahl von Reb- und Ackerleuten. Durch den dreißigjährigen Krieg, und besonders im Jahr 1638, wo sich die Kaiserlichen mit den Schweden und deren Verbündeten zweimal fast unter den Mauern der Stadt schlugen, litt der Ort sehr. Im Jahr 1744 wurden die Festungswerke geschleift, und sind jetzt in schöne Wiesen, Weinhügel und Gärten verwandelt. Nahe bei der Stadt befinden sich eine Oelmühle, eine Tabaksstampfe, ein Steinbruch u. eine neue Papiermühle.

Rheinsfelden, Weiler in der Pfarre Glattfelden, an dem Einflusse der Glatt in den Rhein im Zürchischen Amte Embrach. Hier lag vormals die Stammburg der Edeln dieses Namens, welche 1410 von dem Bischof von Konstanz zerstört wurde. Heut zu Tage ist der Ort nur wegen des beträchtlichen Fischfanges bekannt.

Rheinsperg, auch **Rhynsperg**, der, ein Bergstoß im Kanton Zürich, der an dem Rhein, oberhalb Eglisau beginnt, und sich zwischen den Flüssen Töß und Glatt bis an die Allmannskette erstreckt, von welchem Gebirg er einen Seitenzweig bildet, und dessen einzelne mit Gras uud Wald bewachsene Gipfel, unter den Lokalbenennungen des Ore, auf Egg, Stößel, Irchel und Rhynsperg, bekannt sind. Er soll ehemals das Zürich- von dem Thurgau getrennt haben. Von der Burg Rheinsperg zwischen Eglisau und Norbas sind keine Trümmer mehr wahrzunehmen.

Rhein-Sulz, s. **Sulzthal**.

Rheinthal, das, Landschaft und Bezirk des Kantons St. Gallen, grenzt gegen Morgen an den Rhein, gegen Abend an die Gebirge von Appenzell, gegen Mittag an den St. Gallenschen Bez. Sargans u. gegen Mitternacht an den Bodensee. Er ist ungefähr 8 Stunden lang und 3 St. breit, hat einen Flächenraum von 3—4 Quadratmeilen, und enthält 9026 Gebäude, die im J. 1820 zu 3,733,500 Gulden in der allgemeinen Brandversicherungsanstalt geschätzt waren, und etwa 10,000 Einwohner, die zur Hälfte reformirt sind. Das Land ist ausserordentlich fruchtbar, besonders bauet man vortrefflichen Wein, sehr viel Obst, Hanf, Flachs und Kartoffeln, aber weniger Getreide. Auch hat man beträchtliche Waldungen und viele Torfmoore,

und in einigen Gegenden findet man Spuren von Steinkohlen. Der Weinbau ist ein eben so alter als starker Erwerbszweig, da schon im Jahr 918 hier Wein gepflanzt ward. (Man sehe auch Rheinegg.)

Rheinwald, großes bei 4000 Fuß über dem Meer gelegenes äusserst wildes Thal, welches mit seinen sechs Gemeinden eines der beiden Gerichte des Hochgerichts Schams im Bündenschen Grauenbund ausmacht. Es ist 5 Stunden lang, und dehnt sich längs dem Hinterrhein von Südwesten nach Nordosten zu dem Felsenschlund, die Rofflen genannt, herab, wo es sich gegen das Schamserthal öffnet. Jener Felsenschlund bildet den einzigen Eingang in dieses Thal, welches von hohen Gebirgen umgeben ist, deren Gipfel sich 6000 bis 7000 Schuh über den Thalgrund erheben. In dies nur eine Stunde breite Thal senken sich viele große Gletscher herab, unter denen der Hinterrhein- u. der Rheinwaldgletscher die merkwürdigsten sind. Der Sommer dauert hier kaum zwei Monate, auch ist das Thal fürchterlichen Lauinenstürzen ausgesetzt, aber dennoch wird es von ungefähr 1000 Menschen bewohnt, deren Hauptgewerke die Viehzucht und die ungemein starke Durchfuhr über den Splügen- und Bernardinberg, neben welche die wichtigsten hier durchführenden Straßen gehen, ausmacht. Ganz im Hintergrunde des Rheinwaldthales liegt der Rheinwaldgletscher u. der Ursprung des Hinterrheins, 3 Stunden oberhalb des Dorfes Hinterrhein. Dieser Gletscher besteht aus einer ungeheuern Eiswand am Fuße des schwarzen Muschelhorns, ist mehrere hundert Fuß hoch und einer der größten Gletscher in der Schweiz, der einen prächtigen Anblick gewährt. Unter einem Gewölbe desselben entspringt der Hinterrhein, zu dessen Quellen man aber wegen der Lauinen nicht ohne Gefahr hindringt.

Rhieboz, Weiler mit 33 Einwohnern, in der Pfarre Fully im Wallisischen Zehnten Martinach.

Rhieses, kleines Dorf mit 60 Einwohnern, in der Pfarre Troistorrens im Wallisischen Zehnten Monthay.

Rhoden, heißen im Kanton Appenzell-Innerrhoden die sieben Bezirke, in welche das Land Innerrhoden eingetheilt ist, und die theils aus Bewohnern der Gegenden zusammengesetzt sind, theils aus verschiedenen Geschlechtern bestehen, als: die Schwendiner-, Rütiner-, Lehner-, Schlatter-, Gonter-, Rinkenbacher- u. Stechlenegger-, Hirschberger- und Oberegger-Rhod.

Rhone, die, ein bedeutender Fluß, welcher an der Furka im östlichen Theil von Wallis 5418 Fuß über dem Mittelmeer entspringt. Ihre erste und höchste Quelle besteht aus drei kleinen Bächen, welche 300 Fuß hoch zur Seite des großen Rhonegletschers, am Saßberg in geringer Entfernung von einander herabkommen, sich vereinigen, und weiterhin mehrere Schmelzwasser eben dieses Gletschers aufnehmen, und so die Rhone bilden. Sie wird bald nach ihrem Ursprunge durch mehrere ihr zufliessende Gewässer verstärkt, u. nimmt auf ihrem größtentheils sehr stürmischen Lauf eine Menge von Strömen u. Bächen, unter denen sich auch die Dranse und Visp befinden, auf. Dieser Strom verursacht durch das ganze Wallisthal, welches er durchfließt, viele Verheerungen, besonders zur Zeit des Aufthauens des Schnees und Eises, im Mai, Junius und Julius, da sein Bett an vielen Stellen höher als die anstoßenden Ebenen ist, so daß in manchen Gegenden viel Moosland und unfruchtbarer Boden die Thalfläche bedeckt. Diesem Umstand und der aus demselben entspringenden ungesunden u. bösartigen Luft sind die vielen menschlichen Mißgestalten mehr oder weniger zuzuschreiben, welche besonders unter den Bewohnern von Unter-Wallis angetroffen werden. In Ober-Wallis ist zwar der Rhonelauf rasch, und das Flußbett tief, so daß er nicht nach Gefallen wüthen kann, allein in der Gegend von Naters fängt er an, sich der Willkühr zu überlassen, und behauptet seine Unabhängigkeit, wo die Gebirge ihn nicht drängen, bis zu seinem Einflusse in den Genfersee. Die Walliser, eigentlich unter ihnen die Bewohner des Rhonethals, scheinen bis jetzt nie im Ernste daran gedacht zu haben, durch zweckmäßige Anstalten nur weitern Verheerungen der Rhone vorzubauen, vielweniger der Gefahr auf immer abzuhelfen, und dadurch, daß man dem Bette des Stromes eine gehörige Tiefe und eine gerade

Richtung gäbe, das entrissene Land wieder zu gewinnen. In Genf strömt die Rhone aus dem Genfersee; ausserhalb der Stadt wird sie durch die Arve verstärkt, drängt sich durch die Bergschlucht von Ecluse, u. eilt als ein großer Strom durch Südfrankreich zum mittelländischen Meer.

Rhonegletscher, der, einer der herrlichsten Gletscher in den schweizerischen Alpen. Er senkt sich vom Galenstock allmälich zu dem von der Rhone durchströmten Thal hinab, und gewährt durch die mannigfachen Gestalten, welche sein sich hier entfaltender Eisfächer bildet, einen höchst entzückenden Anblick. Ehemals reichte er um 240 Schritte weiter ins Wallisische Rhonethal, und hat sich seit 1770 vermindert. Die Rhone empfängt von ihm einen großen Theil ihres Wassers. (S. Ebels Anleitung, auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen.)

Rhotenbrunnen, kleines Dorf am Fuße des hohen Scheiderberges, mit 127 Einwohnern, einer Filialkirche der reformirten Pfarre zu Almens und einer Schwefelquelle, die zum Baden benutzt wird, und alles röthlich färbt, im Domleschgerthal und Bündenschen Gotteshausbund. Nahe dabei die Ruinen der Schlösser Ober- u. Nieder-Juvalta. Das Badgebäude steht an der Landstraße u. gehört einem Landmann.

Riaz, schönes Pfarrdorf zwischen Bulle und Vuippens, im Freiburgischen Amte Bulle. Es zählt 132 Gebäude und 470 wohlhabende Einwohner, welche einen ansehnlichen Handel mit geflochtenem Stroh treiben.

Ribshausen, einige zerstreute Häuser in der Urner Pfarre Erstfeld.

Richenlingen, kleine Häusergruppe mit einer Kapelle auf dem Gurtnellerberg, in der Urner Pfarre Wasen.

Richensee, s. **Baldegg.**

Richelsmatt, Weiler mit 16 Einwohnern, in der Pfarre Niederwald u. dem Wallisischen Zehnten Goms.

Richterswyl, Richtenschweil, schöner Marktflecken mit hübschen städtischen Gebäuden, in einer weiten Bucht am südlichen Ufer des Zürchersees, im Zürchischen Amte Wädenschweil. Die drei hiesigen Gasthöfe sind eben sowohl wegen ihrer angenehmen Lage nahe am See, als wegen ihrer trefflichen Einrichtung empfehlenswerth. Dieser Ort wetteifert sowohl durch Landbau als durch Fabrikfleiß mit dem am nächsten benachbarten Wädenschweil. Hier steigen alle Pilger, die von Zürich nach Einsiedeln gehen, oder von dorther kommen, ein und aus; auch ist dem Orte, die große nach Schwyz führende Landstraße wegen des nicht unbedeutenden Waarentransports nach Brunnen sehr vortheilhaft. Zu Richterswyl lebte einst der von Kranken beiderlei Geschlechts in der Nähe und Ferne mit Recht verehrte, und auch dem Aermsten hilfreiche Doktor Hotze, der mit seinem 1799 auf dem Bette der Ehre erblaßten Bruder, dem österreichischen Generalfeldmarschall von Hotze, seinem Geburts- und Vaterorte zu großer Ehre gereichte. In die Fußstapfen dieses menschenfreundlichen Arztes sind jetzt die Herren Landis u. Bär getreten. Dicht an Richterswyl bildet der Mühlibach die Grenze der beiden Kantone Zürich und Schwyz, und weite und schöne Aussichten zeigen sich auf allen Spaziergängen seiner Umgebungen. An den Volksbewegungen am Zürchersee im Jahr 1804 hatte auch Richterswyl Theil genommen, und wurde dafür zu einer nicht unbedeutenden Geldstrafe verurtheilt. Die Richterswyler Kirchgemeinde zählt 2550 gewerbsthätige Einwohner in 336 Häusern, und umfaßt die Weiler und Bezirke Im Berg, Auf Bellen, Auf dem Esel, Obermatt, Schwanden, Feldmoos, In der Weyd, Hürsam und Sammstaaeren. Sie wird in die zwei Sektionen Im Berg und Im Dorf eingetheilt.

Richterwyl, Landsitz, Hof und Getreidemühle, in der Pfarre Bösingen u. im Freiburgischen Stadtamt.

Rick, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Rapperswyl im St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg.

Ricken, kleines katholisches Pfarrdorf auf der Höhe und an der Straße über den Hummelwald nach Uznach, im Kreise Wattweil und St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg, 8 St. von Gallen. Der Ort liegt zerstreut und hat eine schöne Kirche.

Rickenbach, katholisches Dorf mit einer Kapelle und schönen Mahlmühle, im

Solothurnischen Amte Olten. Es liegt an der Straße nach Solothurn, zählt 36 Wohn-, 12 Nebengebäude und 209 Einwohner, welche nach Hegendorf eingepfarrt sind.

Rickenbach, Pfarrdorf in einem hügelichten, mit Obstbäumen bepflanzten und zu Wiesen und Ackerfeld angelegten Gelände, 1 St. von Münster, im Bezirksgerichtskreise Münster u. Luzernischen Amte Sursee. Die Pfarre zählt 171 Gebäude mit 1076 Einwohnern, von welcher Münster die Kollatur besitzt. Hier sind kirchgenössig Niederweil, Müllweil, Kegisweil u. a. O. Der arbeitsame und in der vaterländischen Geschichtforschung und Wappenkunde wohlerfahrne Wilhelm Dörflinger von Münster starb hier im Jahr 1799 als Pfarrer.

Rickenbach, Dorf von 44 Häusern und 245 Einwohnern, in einem kleinen von sehr fleißigen Bewohnern trefflich angebauten Thal, zwischen dem Farnsberg und der östlichen Seite des Sissacherfluhbergs, in der Pfarre Gelterkinden und im Baselschen Bez. Sissach.

Rickenbach, heißen in Appenzell-Innerrhoden 1) ein großer zerstreuter Weiler mit einer schönen, dem heil. Anton geweihten Kapelle bei dem Hauptflecken, und 2) ein Weiler in der Ausserrhodenschen Gemeinde Reuthe.

Ricketschwendi, kleines Dörfchen in der Pfarre Mühlrüthi und dem Kr. Moßnang, im St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg.

Riddes, Pfarrdorf mit 84 Einwohnern und einer schlechten hölzernen Brücke über die Rhone, im Wallisischen Zehnten Martinach. Es liegt am Eingang in die Thalschlucht von Iserabloz. Die Häuser dieses Orts und der hier pfarrgenössigen Weiler, die zugleich mit demselben eine politische Gemeinde bilden, liegen zwar in mildem fruchtbarem Gelände zerstreut; aber in ihrem Innern herrscht ein ausserordentlich hoher Grad von Unreinlichkeit, und die Kinder werden besonders von der ärmern Volksklasse vernachläßigt. Zwei neue geschmackvolle Gebäude gewähren in dem schmuzigen Riddes noch einen freundlichen Anblick. Zur Pfarre gehören Vers Fara mit 61, la Forschir mit 36, la Vigne mit 30, Son Vellaz mit 39, Ravoire mit 14, Econaz mit 5 und Montdode mit 5 Seelen.

Riddon, Weiler in der Avry devant Pont und im Freiburgischen Amte Farvagny.

Ridli, eine Wallfahrtskapelle auf einem malerischen Hügel, in der Nidwaldenschen Pfarre Beggenried.

Ried, im, kleiner Ort an der Gotthardsstraße, 1/4 St. vom Amsteg, in dessen Umgegend man Kristalle und Eisenstein findet, in der Urner Pfarre Silenen. Ihm gegenüber, zur Linken der Reuß, liegt Insch.

Ried, ein Kreis der Pfarre Schwyz am Hacken, mit einer Filialkirche und 30 Aktivbürgern, im Bezirk und Kanton Schwyz.

Ried, heißen im Kanton Wallis: 1) ein Dörfchen mit 48 Einwohnern, in der Pfarre Bellwald, im Zehnten Goms; 2) eine große 345 Seelen zählende Gemeinde, auch Briegerberg genannt, im Zehnten Brieg (s. Brieg); 3) eine Pfarre im Zehnten Raron mit 212 Seelen, zu welcher Bitschlucht, Auf dem Wasen, In Ebnet, In Kummen, Beim Stalden, In Matten und Oberried, mehrentheils ärmliche Hirtendörfchen, gehören, welche an Berghalden liegen, und deren Heerden im Sommer bis an die Gletscher hinauf weiden.

Ried, zerstreutes Dörfchen in der Pfarre Wald, im Zürchischen Amte Grüningen. Es liegt an der Landstraße zwischen Fischenthal und Wald, wo sich das Thal erweitert und ein besserer Anbau des Bodens beginnt.

Ried, nennen sich im Kanton Zürich verschiedene Hausergruppen und einzelne Höfe in den Kirchspielen Neftenbach, Fischenthal, Steinmauer, Stäfen, Egg, Riespach und Unterstraß.

Ried, nennen sich mit den unterscheidenden Zusätzen im, auf dem, Vorder- u. Hinter-, mehrere Weiler und einzelne Bauernhäuser in den Bernischen Pfarren Wyl, Guggisberg, Worb, Wimmis, Zweisimmen, Köniz,

Aesche, Frutigen, Rüdersweil und Thunstetten.

Ried, Ober- und Nieder-, zwei kleine Dörfer in der Pfarre und dem Kreise Sulgen, im Thurgauischen Amte Bischofszell.

Riedbach, Dörfchen und Mühle am Gäbelbach, zwischen Bümplitz und Frauenkappelen, in der letztern Pfarre und im Bernischen Amte Laupen.

Riedbad, das, liegt nicht weit von der Kirche des Dorfes Ennetbuel, in dortiger Pfarrgemeinde. Seine Quelle entspringt an dem Stockberge, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Riedburg, kleiner Weiler mit einer Brucke über das Schwarzwasser, unweit von dessen Einfluß in die Sense, in der Pfarre Könitz und im Bernischen Stadtamt.

Rieden, kleines Pfarrdorf von 26 zerstreuten Häusern und 150 katholischen Einwohnern, im Kreise Kaltbrunn u. St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Rieden, kleiner Weiler an der Straße von Zürich nach Wasserstorf, in der Pfarre Dietlikon und im Zürchischen Amte Embrach.

Rieden, Weiler in der Pfarre und dem Kreise Kirchdorf, im Aargauischen Bez. Baden.

Riedera, zwei Höfe in der Pfarre Praroman und im Freiburgischen Stadtamt. Im Jahr 1805 wurde auf einem dieser Höfe ein Kloster für Trappistennonnen neugebaut, welches diese Ordensschwestern, die man nur les Trappettes hieß, bis 1814 im Besitze hatten, sodann verliessen, und nach Frankreich auswanderten.

Niederberg, ein Hof nebst einigen Häusern in der Pfarre Bösingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Riederen, Dörfchen an der Straße von Bern nach Murten, in der Pfarre Bümplitz, im Bernischen Stadtamt.

Riederen, Häusergruppe am Chirelbach, in der Pfarre Diemtigen und im Bernischen Amte Niedersimmenthal.

Riedern, ein auf einer sonnigen Anhöhe gelegenes und nach Glarus gehöriges Dörfchen. Die Löntsch fließt hier vorbei, und ist den Einwohnern oft gefährlich.

Riedern, kleines Dorf in der Pfarre Roggweil, im Thurgauischen Kreise und Amte Arbon.

Riederthal, auch Urnischthal, kleiner Weiler mit einer alten und berühmten Filialkirche, die einen eigenen Kapellan hat, und zu welcher viel gewallfahrtet wird, in der Urner Pfarre Bürglen.

Riederwald, kleiner Weiler im Laufenthal, in der Pfarre Liesperg, im Bernischen Amte Delsberg.

Riedholz, oder St. Niclaus, zerstreute aus 50 Wohn- und 20 Nebengebäuden bestehende und von 368 Seelen bewohnte Pfarrgemeinde, zunächst der Stadt Solothurn, im Solothurnischen Amte Läbern. Wegen der durchziehenden Straße nach Basel und der Nähe der Hauptstadt, lassen sich viele Fremde hier nieder, und man erblickt neben zerstreuten angenehmen Landhäusern wieder manches stattliche Bauernhaus, den Wohlstand seiner Besitzer verkündigend. Die Pfarre wurde im Jahr 1630 gestiftet.

Niediken, Dorf an dem östlichen Ufer des Greifensees, in anmuthigem, fruchtbarem Gelände, dessen Einwohner nach dem nahen Ufter pfarrgenössig sind, im Zürchischen Amte Greifensee.

Riedschweil, s. **Redschweil.**

Riedstätten, kleines Dorf von zerstreuten Häusern, in der Pfarre Wahlern und dem Bernischen Amte Schwarzenburg.

Riedt, werden im Kanton St. Gallen genannt: 1) eine Berggegend mit 60 zerstreuten Häusern, in der Pfarre Ennetbühl und dem Kreise Neßlen, und 2) eine andere von 10 Wohngebäuden, in der Pfarre Wildhaus und dem Kreise Alt-St.-Johann, beide im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Kahle Wiesen und finstere Waldhöhen umgeben das beiderseitige Gelände.

Riedthal, einige Häuser bei Zofingen, in dem Aargauischen Kirchspiel, Kreise und Bezirk dieses Namens.

Riedweil, Dorf mit einer Mühle und einem Gasthause auf fruchtbarem Boden, an der Straße von Burgdorf nach Langenthal, in der Pfarre Seeberg und dem Bernischen Amt Wangen.

Riefenacht, auch **Rüfenach**, Dörfchen mit 110 Einwohnern und 32 Gebäuden in der Pfarre und im Kreise Rain und Aargauischen Bezirk Brugg. Das Rainerbächlein, das die Gegend dieses Orts und des Dörfchens Hinter-Rain bewässert, wird beim Schneeschmelzen oder starken Regengüssen den Wiesen und Aeckern derselben oft sehr nachtheilig. (s. Rain.)

Rieffersegg, auch **Rüffersegg**, klein. Ort in dem Kirchspiel Röthenbach und Bernischen Amt Signau.

Riehen, großes Pfarrdorf von 205 Häusern und 1066 Einwohnern im Baselschen Untern-Bezirk. Es liegt am Eingange des schönen Wiesenthals, 1 Stunde von der Hauptstadt, in einer angenehmen, offenen, ungemein fruchtbaren und trefflich angebauten Gegend. Es gehört zu den wohlgebautesten Ortschaften, und seine Einwohner zu den begütertsten des Kantons; und wird immer durch neue Landsitze und geschmackvolle Anlagen verschönert. Basel kaufte diesen Ort im Jahr 1528 von dem Bischofe. (s. Pfeffingen.)

Riehen, Klein-, großer herrschaftlicher Hof, zwischen Basel und Riehen, mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, und einem sehr schönen Garten. Bei demselben liegt die Spitalmatten, ein dem Bürgerspital Basel gehöriger Pachthof. Zwischen beiden hindurch führt die Straße von Basel nach Lörrach.

Rieie, Wald- und Bergwasser im Kanton Wallis, welches auf dem Berg Rawil entsteht, die Zehnten Sitten und Siders scheidet, und bei St. Leonhard der Rhone zufließt. Es hat schon oft große Verwüstungen angerichtet, und das anstoßende Land mit dem von dem Gebirge herabrollenden Schutt bedeckt.

Riein, reformirtes Pfarrdorf und Nachbarschaft mit Luvis und Signina, von 238 romanischsprechenden Einwohnern im Hochgerichte Gruob im Bündenschen Grauenbund. Ehedem dürfte dieser Ort beträchtlicher denn jetzt gewesen sein. Er liegt hoch in einer fruchtbaren Halde, und sehr angenehm, obgleich schwer zugänglich.

Riemberg, schöner Landsitz mit einer Meierei, in der Gemeinde Nennigkofen und im Solothurnischen Amt Buchseggberg. Die Umgebungen dieses geschmackvollen Landhauses sind reizend, und die Aussicht bezaubernd. Es gehörte vormals der Familie von Roll zu Solothurn.

Riemerstalden, enges und einsames Thal mit hochhinansteigenden Bergweiden, und vielen in seinem Schoose verstreuten Hütten, in der Schwyzischen Pfarre Morschach. Die alte hölzerne Kirche in demselben soll die erste Pfarrkirche im Lande Schwyz gewesen sein.

Riesel, kleine Ortschaft in der Innerrhodenschen Rhod Hirschberg.

Rieseten, s. **Reiseten**.

Riespach, zerstreute Gemeinde zunächst Zürich und in dem dortigen Stadtamt. Sie erstreckt sich dem See nach auf einer kleinen Anhöhe, hat eine Kirche zum Kreuz genannt, und ist in das große Münster der Hauptstadt eingepfarrt. Schon im Jahr 972 wurden in ihrem Umfange Weinreben gepflanzt. In dieser Gemeinde springt eine Landspitze, das Horn genannt, in den See vor, die von Zeit zu Zeit, von Stein und Sand vergrößert, sich immer weiter im See ausbreitet.

Rietbach, der, ein zuweilen wild brausender Waldstrom im Bündensch. Domleschgerthal, der aus den Schaller- und Tranfer-Alpen zusammenfließt, zwei Getreide- und eine Schneidemühle treibt, die Grenze zwischen den Gerichten Fürstenau und Ortenstein bildet, und bei Rotels, welcher Ort seinen Verwüstungen besonders ausgesetzt ist, sich in den Hinterrhein ergießt.

Rietberg, ein altes noch bewohnbares aber nicht wohlerhaltenes Schloß auf einer hohen Felsenwand von Sandstein, im Domleschgerthal im Bündenschen Gotteshausbund. Auf dem Thurme, dessen Mauern 10 — 12 Schuh dick sind, genießt man einer weiten und reichen Aussicht. Der wildströmende, oft verheerende Rietbach rauscht am Fuße des Felsen vorbei, und die Burgmauern sind mit großer Kühnheit auf diesen Felsen hingestellt. Rietberg gehört einem Herrn von Salis-Zizers.

Rietheim, Dorf mit 79 Wohn- und Nebengebäuden und 344 Einwohnern an der Straße von Zurzach nach Koblenz, im Kreise Klingnau und Aarg. Bezirk Zurzach.

Riez, ansehnliches und wohlgebautes Dorf in Mitte eines reichen Rebengeländes, im Kreise Cully und Waadtländischen Di-

strikte de la Vaux, 2¼ Stunde von Lausanne. Es pfarrt zu Vilette.

Rifferschweil, Pfarrdorf von 50 Häusern und 390 Einwohnern im Zürcher Amt Knonau. Es liegt an der Jonen und an der Landstraße von Zürich nach Luzern, in einer an Obst und Getreide gesegneten und zugleich heureichen Gegend. Hier ist geboren und wohnhaft der als vorzüglicher Botaniker bekannte Arzt Hegetschweiler, ein würdiger Zögling der Aarauischen Kantonsschule.

Riggenschweil, kleines Dorf von 22 Häusern und 140 Einwohnern in der Pfarre und dem Kr. Oberutzweil und St. Gallenschen Bezirk Oberutzweil, 3½ St von St. Gallen.

Riggisalp, die, eine schöne und beträchtliche Alp in der Pfarre Charmay im Kreise Freiburg, mit einigen großen Teichen, die kleinen Seen gleichen.

Riggisberg, wohlgebautes Dorf mit einem herrschaftlichen Schloß in der Pfarre Thurnen und im Bernischen Amt Seftigen, 4 Stunden von Bern. Es liegt etwas erhöht im Schoose hügelichter Wiesen und Waldberge, hat, da hier wenig Ackerfeld ist, verschiedene Gewerbsleute und Handwerker, und war bis 1798 eine Freiherrschaft, die das Recht besaß, ohne Appellation über Leben und Tod zu richten. Von der Erlachischen Familie kam letztere an das Steigersche Haus. Die auf einer Anhöhe befindliche alte Kirche wird noch zu Wochen-Gottesdiensten benutzt. Vor Jahrhunderten suchte man, jedoch ohne Erfolg, in dem Gelände dieses Orts nach Salzquellen.

Rigiberg, der, größtentheils im Umfange des Kant. Schwyz (denn nur ein Viertheil davon gehört ins Luzernische), steht mit seinem, 5555 Fuß über die Fläche des Mittelmeers ragenden Kulm, ganz insularisch und abgesondert von andern Bergen wie eine Pyramide da. Er ist fast rings von den Gewässern dreier Seen umgeben, und oben auf seinen fetten Alpen mit anderthalb hundert Sennhütten bedeckt. In einem kleinen Thale auf demselben ist eine Kapelle, genannt zu U. L. Frau zum Schnee, ein im Sommer besuchter Wallfahrtsort, in welcher Kapuziner den Gottesdienst besorgen, die dabei ein Hospiz haben, neben welchem mehrere Wirthshäuser stehen, unter denen sich besonders das zum Ochsen und das zum weißen Rößli auszeichnen. Sie liegen 4260 Fuß über dem Meer. Das Alter jenes Wallfahrtorts datirt sich vom siebenzehnten Jahrhund. Wen nicht die Andacht zu diesen Höhen ruft, den lockt theils der Genuß der reinen Alpenluft in Verbindung mit Milchkuren, theils und mehr noch, die jede Beschreibung übertreffende Herrlichkeit der Aussichten vom Rigikulm. (siehe Kulm.) Der Pfad von Lowerz auf den Rigi ist der bequemste.

Rikenbach, katholisches Pfarrdorf von 396 Einwohnern, unweit der St. Gallenschen Stadt Wyl, im Kreise Sirnach und Thurgauschen Amt Tobel. Hier, als einem mit den zum Markt erforderlichen Gebäuden u. s. w. versehenen Ort, errichtete im Jahr 1818 die Thurgauische Regierung einen Markt, auf welchem die auf ihrem Gebiete erzeugten Früchte zuerst zum Verkaufe gebracht werden müssen, bevor sie in weitern Handel übergehen; wogegen die St. Gallensche Regierung sich beschwerte, da dieser Markt dem Kornmarkte in Wyl als nachtheilig angesehen wurde.

Rikenbach, Pfarrdorf von 70 Häusern und 450 Einwohnern im Zürcher Amt Winterthur. Die Einwohner nähren sich beinahe sämmtlich vom Wein- und Feldbau, daher sie in Theurungsjahren weniger als andere Dörfer in der Umgegend, die sich von der Wollen- u. Seiden-Spinnerei nähren, litten. Der Dorfbach nährt treffliche Krebse in beträchtlicher Menge.

Rikenbach, ein um den Tobelbach her zerstreuter Kreis, nebst einer Kapelle in dem Kirchspiel des Hauptfleckens Schwyz. Die Schwyzische Familie Belmont legt sich das Prädikat von diesem Orte bei, und derselbe zählt 100 Aktivbürger.

Riketwyl, Dörfchen auf einer Anhöhe zwischen Rätterschen und Eydberg, in der Pfarre Oberwinterthur u. dem Zürcher Amt Winterthur.

Rimmlingen, kleines Pfarrort von 28 Häusern und 194 meistens dürftigen Einwohnern an der Landstraße nach dem Untern-Hauenstein, im Baselsch. Bez. Sissach. Der hiesige Kirchsprengel ist, an und auf den Höhen umher zerstreut, und die Stille des hier von bewaldeten Bergen

umschlossenen einförmigen Thals wird einzig von der Durchfuhr unterbrochen.

Rinderstock, der, hohes Gebirge gegen das Schächenthal im Kanton Uri, auf dessen Gipfel eine weite Fläche und nahe an derselben ein fischleerer kleiner Alpsee sich befindet. Es hat schöne Alpweiden, auf welchen viel Vieh unterhalten wird.

Ringenberg, kleines Dörfchen in der Pfarre Weißtannen, und dem Kreise Mels, im St. Gallenschen Bezirk Sargans, 2 1/2 Stund. von seinem Bezirksort entfernt.

Ringgenberg, Pfarrdorf in trefflichen, von Obstbäumen beschatteten Wiesen am Brienzersee im Bernischen Amt Interlachen. Die Trümmer des alten Schlosses, des Stammsitzes der Ritter von Ringgenberg, auf einem am mittägigen Ende des Dorfs befindlichen Hügel, die malerisch in dieselbe hineingebaute Kirche und der dabei befindliche freundliche Pfarrsitz, gewähren in Verbindung mit dem See und den ihn einschliessenden Gebirgen, einen ungemein reizenden Anblick, und von einer auf dieser Höhe angebrachten Ruhebank hat man eine herrliche Aussicht. Die Pfarre, die auch Golzweil umfaßt, zählt 1032 Seelen.

Ringkweil, kleines Dorf mit einem längst verödeten Burgstall der Edeln dieses Namens, in der Pfarre Hinweil und dem Zürcher Amt Grüningen.

Ringlikon, Dörfchen mit einem in seiner Nähe befindlichen, abgegangenen Burgstall, in der Pfarre Uitikon und dem Zürcher Stadtamt. Die Herrschaftsrechte besaßen in den jüngsten Zeiten die Steiner von Zürich.

Ringoldingen, kleines Dörfchen in der Pfarre Erlenbach und im Bernischen Amt Niedersimmenthal. Auf einer nahen Anhöhe sind noch wenige, kaum sichtbare Ueberbleibsel von der alten Stammburg der Herren dieses Namens, deren schon in sehr alten Urkunden erwähnt wird, und unter denen sich Rudolph als Schultheiß von Bern um diese Stadt verdient machte.

Ringoldswyl, Dörfchen, hoch an der Westseite der Blume gelegen, in der Pfarre Hilterfingen und im Bernisch. Amte Thun.

Rinkenberg, Trümmer eines alten Schlosses, einst das Stammhaus einer in Schwaben noch blühenden alten u. adelichen Familie dieses Namens, im Hochgerichte Disentis im Bündenschen Grauenbunde.

Rio, Weiler mit 23 Einwohnern in der Pfarre Hermense und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Rippes, la, ein großes Dorf, das einen starken Holzhandel treibt, im Kreise Gingins und Waadtländischen Distrikte Nyon, 8 1/2 Stunden von Lausanne und 1 3/4 Stunden von Nyon.

Ripplisried, Weiler in der Pfarre Mühliberg, im Bernischen Amt Lauven.

Rippolzweiler, s. Rebeuvilier.

Risch, zwei Dörfer am westlichen Ufer des Zugersees, die eine Pfarrgemeinde mit einer Kirche und 3 Kapellen, 114 Wohnhäusern, 178 Nebengebäuden u. 125 Scheunen, nebst 793 Einwohnern bilden, im Kanton Zug. Ihre Feldmark ist freilich steinigt, voll Hügel u. mit Waldungen bedeckt, aber gras- und obstreich, und ungemein fruchtbar, und die Bewohner sind sehr wohlhabend. Die Kollatur der Pfründe nebst vielen Besitzungen, gehörte dem adelichen Hause Hertenstein in Luzern, und zwar mit dem ganz eigenen Befugniß, daß, wenn einer der Kollatoren selbst Priester war, er die Pfarre nicht nur für sich nehmen, sondern einen noch im Besitz befindlichen Pfarrer austreiben konnte, den er übrigens für Mangel sichern mußte. Im Jahr 1798 kauften die Rischer Kirchgenossen sowohl die Kollatur als alle damit verwandten Rechte, Güter u. s. w., um 14,300 fl. von Karl von Hertenstein an sich. Von Risch hangen die Filiale Buonas u. Holzhüsern ab.

Risi, Ober- und **Unter-**, zwei Häusergruppen in der Ausserrhodenschen Pfarre Schwellbrunn.

Risoux, ein Theil des Jura, im Waadtländischen Distrikte Jourthal von einer 7 stündigen Ausdehnung. Denselben bedeckt gegen Mitternacht eine prächtige 27,000 Schritte lange Tannenwaldung, welche den Thalgrund des Jourthals von der Franche-Comte trennt.

Risperg, einige auf einem Berge zerstreute Bauerngüter in der Gemeinde Wysen und im Solothurnisch. A. Bosgen.

Ristenbüel, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Matzingen und Thurgauschen Amt Frauenfeld.

Rittenen, ein Berg mit zerstreuten Häusern, ½ Stunde von der Stadt Solothurn in der Pfarre St. Niklaus, mit einigen sehenswerthen Höhlen.

Rittweg, kleine Häusergruppe an der Töß, in der Pfarre Bauma u. dem Zürcherschen Amt Kyburg.

Rity, auch **Ritti**, Dörfchen mit 33 Einwohnern an der neuen Simplonstraße im Wallisischen Zehnten Visp. Es hat eine Kirche, welche von Eyholz abhängt.

Ritzbach, Dörfchen an der Straße zwischen Erlenbach und Weißenburg, in der Pfarre Därstetten u. dem Bernisch. Amt Niedersimmenthal.

Ritzenbach, Weiler bei Gümmenen, an der Straße von Bern nach Murten, in der Pfarre Feerenbalm, u. dem Bernisch. Amt Lauven.

Riva St. Vitale, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano, begreift die Gemeinden Riva, Arzo, Besazio, Capolago, Meride, Rancate und Tremona, und zählt 2425 Einwohner.

Riva, Kreisort, Flecken an der Südostseite des Lauiserssees, nach welchem ein Busen des letztern benannt ist. Er ist schön gebaut, die Kirche mit Frescogemälden von Morazoni und mit Oelgemälden von Petrini geschmückt.

Rivaz, schön gelegener Ort und eines der reichsten Dörfer des Kantons Waadt, mit einer Filialkirche von St. Saphorin, im Kreise St. Saphorin und Distrikte de la Vaux, 2½ Stunden von Lausanne und ¾ Stunden von Cully. Der hier gebaute Wein wird sehr hoch gehalten, und stark gesucht.

Rivera, Pfarrdorf im Kreise Taverne und Tessinischen Bezirk Lugano.

Riviera, Kreis und Bezirk im Kant. Tessin, ist der kleinste desselben, und grenzt gegen Morgen an den Kanton Graubünden; gegen Abend und Mittag an Bellinzona; gegen Mitternacht an die Bezirke Leventina und Blegno. Er bildet ein Thal, das von Bellinzona 3 bis 4 Stunden lang bis zur Oeffnung der Thäler Blegno und Leventina sich erstreckt, gegen 2 Stunden breit ist, und kann als ein Theil des Leventina- oder Livienthal betrachtet werden. Dies Thalgelände hat zwar ein sehr mildes warmes Klima, und Kastanienwälder und Weinberge; allein die Kastanien sowohl, als die Trauben sind klein und von geringer Güte. Desto besser sind die Maulbeerbäume, vorzüglich die weißen, und die hiesige Seide, welche sehr gesucht, aber nicht in bedeutender Menge gewonnen wird. Viele Landstrecken sind den Ueberschwemmungen des Ticino und Breno unterworfen, nur Sandbänke oder magere Weiden mit Erlen und Dorngebüschen überwachsen, theils aber Sumpfland. Der übrige Theil hingegen bietet eine angenehme Abwechselung von trefflichen Wiesen und Kornfeldern, die zwei Aernten geben. Die Viehzucht ist wegen der schönen Alpen die vorzüglichste Nahrungsquelle dieses Thals, dem auch die Gotthardsstraße bedeutende Vortheile gewährt. Zur Ausfuhr haben sie Bau- und Brennholz, Vieh, Butter, magere Käse, Fische, Wildgeflügel, und Seide. Ihre Zahl steigt auf 3012 Seelen. Im Jahr 1500 kam dieses Thal mit Bellenz an die 3 Urkantone, von welchen es bis 1798 durch Landvögte regiert wurde.

Rizigen, kl. Dorf mit 92 Seelen in engem, wiesenreichem Gebirgsgrunde im Wallisischen Zehnten Gombs. Es ist zu Reckingen pfarrgenössig, hat aber für sich eine besondere Kirche, die zum Theil durch Erd- und Schneefälle zerstört, seither nur unvollkommen wieder hergestellt worden ist.

Roach, großer zerstreuter Weiler mit 17 Häusern in der Gemeinde Rehtobel, und ein anderer in der Gemeinde Grub, beide in Appenzell-Ausserrhoden.

Robank, Weiler in der Pfarre Wetzikon, und dem Zürcher Amt Grüningen. Er besteht aus 8 Wohngebäuden und hat schöne Güter.

Robasacco, kleines Dörfchen mit 56 Einwohnern, die jedoch eine Vizepfarre bilden, im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Wiesen und Obstbau werden hier mit vorzüglicher Einsicht betrieben.

Robellaz, la, ein Weiler im Kreise Yuarrens im Waadtländischen Distrikte Echallens, 1½ St. nördlich von Echallens.

Robenhausen, Dörfchen mit 16 Wohngebäuden in der Pfarre Wetzikon und dem Zürcher Amt Grüningen.

Roche, großes Pfarrdorf mit einer Salzsiederei und Gradierwerken im Kreise

Villeneuve und Waadtländischen Distrikt Aigle, 7 1/2 Stunden von Lausanne und 1 1/2 Stunden von Aigle. Auf dem Schlosse dieses Orts wohnte der berühmte Albrecht von Haller von Bern, 6 Jahre lang als Salzdirektor. Es werden hier auch viele schöne Marmorarten aus den benachbarten Bergen zu mancherlei Kunstwerken verarbeitet, die häufig ins Ausland gehen, und wozu eine Marmorsägemühle angelegt worden. Dieser Ort, der einst von dem Spitalkloster des St. Bernhard gestiftet worden, lehnt sich an einen Felsen, der ihm den Namen leiht. Sein Gelände umfaßt viel Sumpfboden, daher der hiesige Aufenthalt ziemlich ungesund sein soll.

Roche, kleines Dorf mit 192 Seelen an der Birs im Bernischen Amt Münster, in einem kleinen Thal, und zugleich an der Straße von Courrendelin nach Münster, 1 Stunde von diesem seinem Amtsort. Hier ist eine Glashütte, in welcher viel Thätigkeit herrscht. Die furchtbaren Schönheiten der Natur, welche die Zugänge dieses Orts auszeichnen, erregen zugleich Schrecken und Bewunderung.

Roche, sur la, heißt die Stelle, auf welcher ehemals das Schloß oberhalb dem Freiburgischen Dorfe Charmay stand, das der Familie von Corbiere gehörte. Johanna von Corbiere, letzte Erbin ihres Zweiges und Herrin von Chamay, als sie im J. 1360 starb, vermachte alle ihre Güter dem Karthäuserkloster Valsainte. Im Jahr 1389 war das morsche Schloß schon in Trümmer gesunken. Jetzt befindet sich daselbst eine sogenannte Hochwache, und die Jugend des Thals übt sich dort im Scheibenschiessen.

Roche, la, ein enges, langes Alpenthal, im Freiburgischen Amt Corbiere. Dieses Thalgelände, das weniger schöne, als einträgliche Berggüter hat, bildet eine Pfarrgemeinde von 231 Geb. u. 758 Einw., deren Hauptnahrungsquelle die Viehzucht ist, und die sich noch vor hundert Jahren der deutschen Sprache bedienten, jetzt aber bloß Patois sprechen. Dies Thal wird von einem wilden, vom Gebirge Berra herabfliessenden Bergwasser durchströmt, welches oft vielen Schutt von den Anhöhen herabführt und die Wiesen bedroht. Von der alten Burg der vormaligen Twingherren desselben erblickt man noch wenige morsche Mauern auf einem steilen Hügel oberhalb der Sane. In alten Karten und Urkunden erscheint es unter dem deutschen Namen Scherwyl, wahrscheinlich von dem darin gelegenen Weiler Scherwyl oder Serville.

Roche-Blanche, eine der vorzüglichsten Jurahöhen im Waadtl. Distrikt Grandson, mit großen Waldstrecken bekleidet.

Roched'or, kl. Dorf mit 90 Seelen nebst einem auf einem Berge in seinen Trümmern trauernden alten Schloß, in der Pfarre Grandfontaine, 2 1/2 St. von der Bernischen Amtsstadt Pruntrut.

Roche fendue, ein durch Kunst gemachter, aber nur zur Hälfte vollendeter Felsenspalt bei Locle, im Kt. Neuenburg. Er befindet sich zwischen zwei hohen dicken Felsen, und sollte dem Plane nach bis auf den Thalboden fortgesetzt werden, theils um dem Wasser des Thals von Locle einen regelmäßigen Abfluß zu verschaffen, theils einen nahen geraden Weg in das benachbarte Frankreich zu gewinnen; allein die gänzliche Ausführung des Unternehmens wurde durch unbekannte Ursachen verhindert. Am Fuß dieser durchbroch. Felsen liegt eine merkwürdige unterirdische Mühle, die durch die Sonderbarkeit und Kühnheit ihrer Anlage in Erstaunen setzt. Sie wurde von einem Bauer, Jonas Sandoz von Locle, in diesen zum Theil von der Natur gebildeten Felsentrichter hineingebaut, und besteht eigentlich aus vier Mühlen, die mit einem jedesmaligen Zwischenraum von 32 bis 50 Fuß übereinander angebracht sind, und wovon sich das Räderwerk in dem untersten Theil der Höhle befindet.

Rochefort, kl. Dorf am Fuß des Berges Tourne, das mit den Weilern Grattes, Chambreillin und Monterillon 75 Häuser und 590 Einw. enthält, in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Es ist ein Filial von der Pfarre Bole, hat in seiner Umgegend schöne Kornfelder, Wiesen und Gebüsch, und in seiner Nähe beginnt ein von der Reuse durchflossener enger, tiefer Schlund, durch welchen auch die Straße nach dem Val Travers angelegt ist. Am Eingang zu diesem Passe stehen auf einem Felsenvorsprung die malerischen Trümmer des alten Raubschlosses Roche-

fort. Der letzte, welcher das Handwerk seiner Väter trieb, ward 1412 zu Neuenburg hingerichtet. Seine Frau und Kinder steckten dafür die Stadt in Brand, und legten sie fast ganz in Asche.

Rochella, la, ein häufig besuchter Badeort bei Lausanne im Kt. Waadt.

Rochetta, la, zwei Höfe im Freiburgischen Stadtamt, einer in der Pfarre Marly, der andere in der Gem. Arconciel.

Rochette, la, Landhaus in einer ungemein schönen Lage, 1/4 St. östlich von Neuenburg. In dem Garten dieses Landsitzes genießt man einer überaus herrlichen Aussicht über den größten Theil der schweizerischen und savoischen Alpen.

Rocourt, Filial der Pfarre Grandfontaine mit 203 Seelen, in dem Bernisch. Amt Pruntrut, von wo es 2 St. entfernt ist. Seit 1756, wo dieser Ort verbrannte, hat er ein besseres Ansehen gewonnen.

Roderis, kl. kathol. Weiler in der Pfarre Oberkilich und im Solothurnischen Amt Thierstein. Er hat eine Sägemühle und liegt in einem engen Wiesenthale.

Roderstorf, kathol. Pfarrdorf von 79 Wohn- und 25 Nebengeb. mit 365 E., im Solothurnisch. Amt Dornach. Es liegt im Laimenthal, hat vortrefflichen Getreidebau, und ein schönes, dem verstorbenen General Andermatt zugehörig gewesenes Landhaus. Dieser Ort wurde zweimal in Asche verwandelt, im J. 1409 von den Baslern und 1445 von den Solothurnern.

Rodontbrücke, die, auf dem Gotthard unterhalb des Luzendrosees, über dessen Ausfluß, der eine Quelle der Reuß ist, sie steht. Sie ist die Scheidemark zwischen dem Urner Ursern- und dem Tessinischen Leventinathal.

Rods-Trois, Weiler in der Neuenburgischen Pfarre und Kastellanei Boudri. Er liegt 1 St. oberhalb seinem Pfarrort, und es befindet sich in seiner Nähe eine so geräumige Stalaktiten-Grotte, daß man darin eine weite Strecke zwischen Stalaktiten-Säulen aufrecht fortwandeln kann.

Röhrenbrugg, 9 zerstr. Häuser in der Ausserrhodenschen Gemeinde Speicher.

Römersberg, zerstreute Ortschaft oberhalb dem Obwaldenschen Hauptflecken Sarnen, auf einem sehr fruchtbaren Berge, von welchem man herrliche Aussichten über das benachbarte schönabwechselnde Gelände hat.

Römerschweil, Pfarrdorf in einer fruchtreichen, freundlichen Gegend, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Der Name und mehrere ausgegrabene Alterthümer lassen vermuthen, daß die Römer diesen Ort angelegt und hier ein Lager gehabt haben. Die Pfarre zählt in den dazu gehörenden Weilern und Höfen Willischwyl, Guntelingen, Imfeld und Sandboden 696 Seelen. Bei der hiesigen Kirche hat man eine vortreffliche Aussicht.

Römerstalden, kl. Pfarrort von 50 Kommunikanten, im Bez. und Kanton Schwyz. Die hiesige Pfarre war noch vor nicht gar langer Zeit eine von Morschach abhängige Ortskaplanei.

Rörsweil, angenehmer Landsitz mit beträchtlichen Gütern an der Worblen, in der Pfarre Bolligen und im Bernischen Stadtamt.

Röschertz, Pfarrdorf auf einer fruchtbaren getreidereichen Anhöhe, mit 280 E. im Bernisch. Amt Delsberg. Ehedem war dieser Ort eine Zubehörde von Laufen, und die Kirche von diesem Städtchen aus bedient; jetzt hat er aus eignen Mitteln eine eigene Pfründe gestiftet.

Rösern, kl. Thal mit einem Weiler, in der Pfarre Frenkendorf und im Baselschen Bezirk Liestall.

Rößli, Weiß-, kl. Häusergruppe mit einer Herberge, in der Pfarre Seeberg, am Wege nach Langenthal, im Bernischen Amt Wangen.

Rötenbach, Pfarrgemeinde mit zerstr. Häusern, in einem ziemlich engen, langen Thalgrunde, den Berge von beträchtlicher Höhe einfassen, im Bernischen Amt Signau. Der zuweilen ungestüme Rötenbach sammelt die aus den Bergschlünden der Gegend hervorkommenden Bäche, und führt sie in Eggiwyl der Emmen zu. Oberhalb des Orts, an einem Waldberge, steht einsam die Pfarrkirche, im Wirtzbrunnen geheißen, und wird für eine uralte Stiftung, auch für die Mutterkirche des ganzen Emmenthals gehalten. Dieses Kirchspiel umfaßt 1173 Seelen.

Rötenbach, kl. Dorf an der Straße von Herzogenbuchsee nach Wangen, und

vom Ausflusse des kl. Inkwylersees bewässert, in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen.

Röthen, im Bez. und Kt. Schwyz, eine vormals mit der reichsten Vegetation prangende, mit 27 Häusern und Höfen übersäete Berggegend, die eine von Art abhängige Filialkirche hatte, im Goldauer Thal. Der schreckliche Felsensturz im Jahr 1806 begrub auch dieses schöne Gelände mit aller seiner Herrlichkeit, wobei 131 Menschen das Trümmergrab mit einander theilten.

Rofels, kl. Dörfchen oberhalb Meienfeld, im Hochger. gleiches Namens und Bündenschen Zehngerichtenb. Es liegt sehr angenehm am Wege von Jenins nach St. Luziensteig, und seine Bewohner sind zu Meienfeld eingepfarrt.

Rofeyen, der, hoher Berg im Kt. Uri, der die Flüeler Alpen von jenen der Gemeinde Sisiken scheidet, das Schwyzische Muottathal begrenzt; man findet auf demselben Kristalle.

Rofflen, ein merkwürdiger Felsenpaß und eine Wildniß zwischen dem Schamser- und Rheinwaldthal, im Hochgericht Schams und Bünd. Grauenbund. Eine Brücke führt hier über den Hinterrhein, der unter derselben einen prächtigen Fall bildet. Die Rofflen wird auch **die innere Viamala** genannt, ist jedoch nicht ganz so schauerlich als die äussere. Mit Lebensgefahr werden indessen die Tannengehölze an den schroffen Abhängen der Rofflen für die Eisenschmelzen im benachbarten Ferreratthal benutzt, und der Bau der Meiler zum Verkohlen des Holzes ist sehenswürdig.

Rofnen, kl. Weiler bei Tomils, im Domleschger Hochger. und Bündenschen Gotteshausbund.

Roget, les moulins, Weiler in der Genfer Meierei Avully.

Roggen, Hinter- u. Vorder-, zwei Alphöfe in den Pfarren Oensingen u. Ballstall, im Solothurnisch. Amt Ballstall. Von der Hochwache auf dem hintern Roggen genießt man eine prächtige Aussicht über die Kantone Bern u. Solothurn.

Roggenacker, Landsitz u. Bauernhof in der Pfarre Günsperg und dem Solothurnischen Amt Läbern.

Roggenburg, gr. Pfarrdorf mit 461 Einw., im Bernisch. Amt Delsberg. Es liegt nahe an der Lützel, welche hier eine Strecke weit das schweizerische von dem französischen Gebiete scheidet. Seine Umgebungen sind rauh u. gebirgig, doch reich an Gehölz, Wiesen und Weiden.

Roggwetl, zwei eine Munizipal- und Pfarrgemeinde bildende Dörfer mit 903 reform. Einw. im Thurg. Kr. u. Amt Arbon. Sie haben eine sehr schöne Lage u. eine anziehende Aussicht auf den nur ¾ St. entfernten Bodensee. In dem 1740 erneuerten und verschönerten Schloß wohnte vormals ein St. Gallischer Kapitular als Gerichtsherr des Orts, und die Kirche wurde 1746 neu aufgeführt.

Roggweil, gr. Pfarrdorf mit 1268 Einw., im Bernischen Amt Aarwangen. Es ist theils auf einer Ebene, theils auf dem Fuße eines Hügels gebaut, hat ein ansehnliches Schulhaus, und der vor 36 Jahren neu aufgeführte Kirchthurm fällt gut ins Auge. Dieser Ort ist auch von schönem Acker- u. Wiesengelände umgeben, und die Einwohner, welche ausser Viehzucht und Feldbau, auch Leinweberei treiben, sind ziemlich wohlhabend. Das nur ¼ St. entfernte Luzernische Stift St. Urban übte hier vormals grundherrliche Rechte aus, die es von den letzten Edelleuten dieses Orts, welche in den geistlichen Stand traten, bis zur Revolution besaß.

Rogive, la, kl. Dorf im Waadtl. Kr. und Distr. Oron, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Oron, auf der äussersten Grenze gegen das Freiburgische.

Roglisweil, zerstr. Dorf in der Pfarre Pfaffnau und im Bezirksgerichtskr. Reyden, im Luzernischen Amt Willisau. Es liegt mit seinem Pfarrort in demselben Thal. Die Edelleute dieses Orts, deren Burg sich in der Nähe auf einem Hügel befand, waren Wohlthäter des Stifts St. Urban. Das Dorf enthält 91 Gebäude.

Rohnen, kl. Ort in der Innerrhod. Rhod Hirschberg.

Rohr, kl. Dorf mit 39 Wohn- und Nebengeb. in der Pfarre und dem Kr. Suhr, im Aargausch. Bez. Aarau, ½ St. von der Hauptstadt. Im Walde zwischen diesem Ort und Rupperswyl werden noch deutlich die Spuren einer alten Römerstraße, die sich von der jetzigen Landstraße hinweg in

schnurgerader Linie gegen Auenstein nach der Aar hinzieht, erkannt.

Rohr, das, eine beträchtliche Alp mit vielem Sumpfboden, in der Gemeinde und dem Kr. Sennwald, im St. Gallensch. Bez. Sargans. Ein Bergfall hatte im Jahr 1770 auf und um dieselbe furchtbare Verheerungen an Gütern und Gebäuden verursacht, und unter seinem Schutte begraben.

Rohr, gr. Bauernhof mit einem alten in Schutt gesunkenen Edelsitz an der Glatt, in der Pfarre Kloten, im Zürchischen Amt Embrach.

Rohr, Kirche u. Probstei im Thiersteinerthal und Solothurnisch. Amt Thierstein. Die Abtei Mariastein ordnet zwei Kapitularen hierher, welche die geistlichen und kirchlichen Verrichtungen zu Breitenbach, Büsserach und Erschweil besorgen.

Rohr, kl. Dorf von 25 Häusern und einer Kapelle, mit 135 kathol. Einw., am südöstlichen Fuße der Schafmatt und in einer Tiefe über Erlispach, im Solothurnischen Amt Gösgen. Es ist nach Stüßlingen eingepfarrt, zu welchem man durch eine enge Thalschlucht, wie aus einer Höhle in einen weiten Raum tritt.

Rohr, Weiler bei einem Forste gleiches Namens, in der Pfarre Tafers und dem Freiburgischen Stadtamt.

Rohrbach, Pfarrdorf an der Langeten, in einem Thal oberhalb Madisweil, im Bernisch. Amt Aarwangen. Die Straße von Langenthal nach Huttweil führt durch den Ort, dessen Kirche und Pfarrhof um die Mitte des 18 Jahrh. neu aufgeführt wurden. Die weitläufige Pfarre, welche in die Viertel Rohrbach, Dietweil, Ganzenberg, Ausweil, Laimisweil u. Oeschenbach eingetheilt wird, erstreckt sich über ein Berg- u. Thalgelände, von dessen Anbau und der hier ungemein starken Weberei von Leinentüchern die Einwohner (3934 an der Zahl) sich nähren. Rohrbach selbst ist ein alter Ort, und gehörte schon im zehnten Jahrh. dem Kloster St. Gallen. Im Jahr 1527 schritt er vor allen andern Gemeinden der Gegend zur Reformation. Die Burg Rohrberg hatten die Berner 1338 zerstört.

Rohrbach, der, schöner Wasserfall zwischen Wasen und Wattingen, an der Urner Gotthardsstraße. Dieser Bach fällt in einer engen Felsenkluft in mancherlei Sätzen durch wildes Gestrüpp und über einander geworfene Felsenblöcke in die Reuß, und gewährt einen äusserst malerischen Anblick.

Rohrdorf, Kreis im Aargauischen Bezirk Baden, begreift die zwei Kirchspiele Ober-Rohrdorf und Fislispach, nebst den Ortschaften und Weilern Unter-Rohrdorf, Staretschwyl, Buslingen, Bellikon, Hausen, Künten, Sulz, Remetschwyl, Statten und Eichhof (s. auch die beiden vorhergehenden Art.).

Rohrdorf, Ober-, Kreisort und Pfarrdorf, eine Stunde von seinem Bezirksorte Baden, hat 43 Häuser und ein Kirchspiel von 2353 Seelen, zu welchem Unter-Rohrdorf, Stätten, Künten und Belliken gehören. Es liegt auf einer Anhöhe, am Fuße des Heiterspergs, hat eine große dem h. Martin geweihte Kirche, welche mit den nahen geistlichen Wohngebäuden eine reizende Aussicht beherrscht. Entdeckungen von Alterthümern beweisen zwar, daß die Umgegend dieses Orts während der römischen Herrschaft bewohnt war; nicht aber daß Rohrdorf der Hauptort der ehemaligen Grafschaft Rore gewesen sey. Die Stadt Baden übt hier die Kollaturrechte aus.

Rohrdorf, Unter-, Filialort der Pfarre Oberrohrdorf, 1/4 St. tiefer als dieses und gleichfalls eine Stunde von Baden gelegen. In der Nähe des aus 40 Geb. bestehenden kl. Dorfs sind seit dem J. 1807 Torfstechereien angelegt. Die Aargauische Regierung ließ hier jährlich über 6000 Klafter Torf stechen, bis zum Ende des Jahrs 1812, da sie die Torfgräbereien der Gemeinde gab.

Rohrmoos, kleines Dorf mit einem längst verfallenen Rittersitz, in der Nähe der Bernischen Amtsstadt Burgdorf, und zu Oberburg kirchgenössig.

Rolle, ein Distr. des Kts. Waadt, der gegen Osten an den Distr. Morges, gegen Westen an den Distr. Nyon, gegen Norden an den Distrikt Aubonne und gegen Süden an den Genfersee grenzt, in zwei Kreise, nemlich Rolle und Gilly eingetheilt ist, welche von 4309 Seelen bewohnt sind. Er besteht größtentheils aus Rebengeländen, das den besten La-Cote-Wein zeuget. Doch

hat man auch gute Felder, fruchtbare Baumgärten und in der Höhe vortreffliche Wiesen. Kastanien, die in diesem Distrikte wachsen, sind sehr geschätzt.

Rolle, Kreis, im Distrikt dieses Namens, enthält 2329 Seelen und die Ortschaften Rolle, Allamand, Mont und Perroy. Er ist höchst fleißig angebaut, liefert den trefflichsten Wein, und ist reich an herrlichen Ansichten.

Rolle, Kreis- u. Distriktsort, 5 St. südwestlich von Lausanne, ein reizender Flecken, der nur aus einer Gasse längs dem Genfersee besteht. Er liegt am Fuße eines Hügels und wird sowohl seines Mineralwassers als seiner schönen Lage wegen sehr besucht. Das Schloß, bei welchem sehr liebliche Spaziergänge sind, ist sehr alt, und eins der schönsten im Kanton Waadt. Es war ehemals eine Baronie, die einer adelichen noch blühenden Familie von Solothurn den Namen gab. Von demselben, so wie von den in der Nähe liegenden Landhäusern, welche theils Landeseingebornen, theils Fremden, die sich hier angesiedelt haben, gehören, hat man vorzügliche Aussichten. Der Genfersee ist hier am breitesten. Zu der Pfarre Rolle gehört Mont le grand.

Romain, St., kleines Dorf mit einer Kirche dieses Namens und 58 Einwohnern, in der Pfarre Ayent und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Romainmotier, Kreis im Waadtländischen Distrikt Orbe, welcher 2345 S. und die Ortschaften Romainmotier, Agiez, Arner, Boflens, Bretonnieres, les Clées, Croy, Envy, Juriens, la Praz und Premier in sich begreift, sehr gebirgig ist, jedoch Ackerbau und Viehzucht mit großem Vortheil betreibt, und in dessen hübschen Dörfern die Einwohner sich durch besondern Arbeitsfleiß und milde Sitten auszeichnen.

Romainmotier, Kreisort, ein alter Flecken am Nozon in einem romantischen und sehr angenehmen Thal. Er enthält 52 Häuser mit etwa 260 bis 270 Einwohnern, die sich zum Theil von Uhrmacherei, Verfertigung von Gewicht und Wagen, Nagelschmieden und andern Handwerken ernähren. Die ansehnliche Kirche von gothischer Bauart diente den Mönchen des ehemaligen Benediktinerklosters, welches von seiner Säkularisation an bis 1798 der Wohnsitz eines Bernischen Amtmanns war, zum Gottesdienste. Diese Stiftung entstand aus einer Einsiedelei, welche im fünften Jahrhundert St. Romanus bewohnte. Nachher wurde sie in eine vom Papst Stephan II im Jahr 753 eingeweihte Abtei verwandelt, die in der Folge von Karl dem Großen mit bedeutenden Gerechtsamen und von dem benachbarten Adel mit vielem Grundeigenthum beschenkt worden. Romainmotier, das mit Pretonnieres eine Pfarre bildet, ist 6 St. nordwestlich von Lausanne, $1\frac{3}{4}$ St. von Orbe und 1 St. von la Sarraz entfernt.

Roman, Weiler im Kreise Ecublens, im Waadtländ. Distrikt Morges, $\frac{1}{2}$ St. von Morges.

Romanèche, Weiler im Kreise sous Jens im Waadtländischen Distrikt Morges, $1\frac{1}{4}$ St. von Morges.

Romanel, ein Kreis im Waadtländischen Distrikt Lausanne. Er umfaßt die Ortschaften Romanel, Cheseaux, Crissier, Jourtens und Mezery, le Mont, Prilly und Renens, welche 2110 Einwohner enthalten. Der untere näher seewärts liegende Theil dieses Kreises hat Weinhügel. Der obere hingegen Aecker, Weiden und Holz. Doch vergrößern sich die Aecker allmälig, die neuen Aufbrüche nehmen zu, und man fängt an, mehr Nutzen aus einem kräftigen Erdreich zu ziehen, der sehr reiche Futter- und Getreideärnten verspricht.

Romanel, Kreisort, ein Dorf mit einer Kirche, am äussersten Ende der kalten und dürren Plaines du Loup, 1 Stunde nördlich von Lausanne. Im Kt. Waadt befindet sich noch ein Ort dieses Namens, im Kreise Colombier und Distrikt Morges, $2\frac{1}{2}$ St. nordwestlich von Lausanne und 1 St. von Morges.

Romanens, kleines Dorf von 47 Häusern und 193 Einwohnern, in der Pfarre Sales und im Freiburgischen Amte Bulle.

Romanshorn, Kreis im Thurgauischen Amte Arbon, begreift die Munizipalitäten Romanshorn und Salm-

sach mit den Ortsgemeinden dieses Namens und Hemersweil.

Romanshorn, Kreisort, paritätische Kirche und wohlgebautes Pfarrdorf von 76 Häusern und 232 katholischen Einwohnern, (die Reformirten sind unter Salmsach mitgezählt), auf einer Erdzunge am Bodensee, auf deren äusserster erhabener Spitze ein schön gebautes Schloß steht, das schon im zwölften Jahrhundert dem Kloster St. Gallen zugehörte, aber bei der Liquidation im J. 1807 an Privatpersonen verkauft wurde. Dieses gegenwärtig unbewohnte Schloß beherrscht eine der vortrefflichsten Aussichten über die größte Länge und Breite des Sees. Der Fischfang, besonders von den **Blaufelchen**, wird hier sehr stark betrieben, und da hier auch viele Schiffer wohnen, so ist der Verkehr mit allen Häfen des jenseitigen Seegestades, vorzüglich mit dem gegenüber liegenden **Friedrichshafen**, äusserst bedeutend.

Rome, Dorf mit 120 Einwohnern, in der Pfarre Savièse und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Romeiron, kleines Dorf am Fuße des Montaubert, mit schönen Gütern, die trefflich angebaut sind, im Waadtländischen Kreise und Distrikt Grandson. Seine Einwohner sind zu St. Maurice kirchgenössig.

Romey, St., drei Berghöfe mit Alpgütern, in der Pfarre Brezweil und dem Baselsch. Bez. Waldenburg, von welchem zwei Fideikommisse der Baselschen Familien **Ryhiner** und **Eglinger** sind.

Romont, Amt, im Kanton Freiburg, ziemlich weitläufig und gebirgig, in welchem jedoch der Ertrag der Erde gut ist, Futter und Getreide, Obst und Küchengewächse auch wohl fortkommen. Indessen leben die Einwohner mehr von der Viehzucht, welche durch die guten Weiden und vorzüglich die vortrefflichen Wiesen in den wasserreichen Thälern sehr begünstigt wird, als von dem Landbau, der in mehrern Ortschaften unbedeutend ist. Das Amt Romont besteht aus den Pfarreien **Romont, Berlens, Villens, Chattonnaye, Grangettes, Mezieres, Siviriez, Villaraboud, Villarimboud, Ville St. Pierre** und **Vuisternens**, von welchen Romont der Hauptsitz ist und wo das Oberamt sich befindet. Alle diese Kirchspiele bilden nur einen Waisenbezirk. Romont mit seinen Zugehörungen war im Mittelalter eine besondere Grafschaft, die ihre eigenen Herren hatte, sie wurde im Jahr 1536 dem Savoischen Hause entrissen. Noch nennt sich der König von Sardinien, als Herzog von Savoien, von derselben.

Romont, Stadt, Amtsort, hübsch gebaut auf einem runden Hügel an der Glane, mit Stadtthoren und Ringmauern, 274 Gebäuden und 800 Einwohnern. Auf dem im zehnten Jahrhundert von den Burgundischen Königen begründeten Schlosse wohnt der Freiburgische Amtmann, und die sehr schöne Pfarrkirche wird von sechs Priestern bedient. Hier ist auch ein Kapuzinerhospiz, und die Schulanstalten zeichnen sich als sehr zweckmäßig aus. Die Lage von Romont ist äusserst angenehm, und der Ort könnte, nach dem Urtheil von Sachkundigen, im Nothfall in eine für die westliche Schweiz bedeutende Festung umgeschaffen werden. Uebrigens ist diese Stadt durch ihre zahlreichen und weither besuchten Pferdemärkte berühmt, welche auch die Ursache ihrer vielen Gasthäuser sein mögen. Hier ist ein Munizipalrath und die vormals sehr ausgedehnten Privilegien wurden den Zeitumständen angepaßt.

Romont, zerstreut liegendes Bergdorf mit französisch redenden Einwohnern, in der Pfarre Pieterlen und dem Bern. A. Büren. Hier gedeihen eine Gattung Erbsen, die weit und breit berühmt sind; auch sammeln die Einwohner viele Kräuter zu Schweizerthee und fette Schnecken, womit sie einen ziemlichen Handel treiben.

Romoos, weitläufige zerstreute Pfarrgemeinde von 245 Häusern und Alphütten mit 1356 Einwohnern, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und A. Entlebuch. Die Kirche ward wahrscheinlich schon im J. 1084 erbaut. Gleich seinem Nachbar, dem Pfarrer zu Doppleschwand, besaß auch der hiesige vormals mehrere ganz eigene Freiheiten und Judikaturrechte. Das Dörfchen Romoos liegt hoch am Saume eines spärlich mit Tannen und Fichten bewachsenen Vorberges und genießt einer weiten Aussicht. Im Jahr 1133 vermachte **Rudolf von Wollhausen** zur Verbesserung der hiesigen Pfarre den Meierhof

Tannbach. Hier, an der forellenreichen Fontanen, oberhalb welcher die kleine Ortschaft Nomoos steht, machte man im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert unnütze Versuche, ein Goldbergwerk anzulegen.

Ronco, ein hoch im Gebirge liegendes kleines Dorf, in der Pfarre Quinto und dem Tessinischen Bezirk Leventina. Es hat eine Filialkirche, die von einem hier wohnenden Kaplan bedient wird.

Ronco d'Ascona, eine Gemeinde zwischen Brisago und Ascona, im Kreise Isole und Tessinischen Bezirk Locarno. Sie hat starken Weinwachs und liegt in der Höhe. Ihre Kirche hängt von Ascona ab.

Ronco, kleines Dorf und zwar das hinterste, im Bedretterthal, im Tessinischen Bezirk Leventina. Es liegt mit Bedretto und seinem Pfarrort Villa am Fuße des Fibio, der majestätisch sein Felsenhaupt in die Wolken emporhebt. Ein nur im Sommer zu bewandelnder Gebirgspfad führt in 5 Stunden von hier über die Höhe des Lofena oder Lufenen nach dem Wallisischen Dorf Oberwald. In der Nähe von Ronco befindet sich das kleine Hospital al Aqua.

Ronco, Ober- u. Unter-, zwei kleine Dörfchen im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno. Die Einwohner sind zu Nira pfarrgenössig.

Rondchatel, ein altes Schloß zunächst bei Reuchenette, im Bernischen A. Courtlari, auf einer kegelförmigen mit Tannen bedeckten Anhöhe, von welchem noch einiges Gemäuer vorhanden ist. Als bischöflich-baselsches Lehen kam dasselbe in viele Hände. Zuletzt erhielt es Herr Niklaus Heilmann von Biel. Der bei dieser Schloßruine von der Süß gebildete prächtige Fall gewährt eine reizende Ansicht.

Rongella, ein einsames Dörfchen mit 81 Einwohnern, im Gericht Zillis, im Schamserthal und Bündenschen Grauenbund. Es liegt mit seinen Matten hoch an der Bergstraße von Thusis ins Domleschg zwischen hohen, schroffen, wild über einander gethürmten Bergen, so daß es beinahe 6 Monate im Jahr keine Sonne siehr. Aus der Schlucht der Rongella führt der Weg in die schauervolle Via Mala.

Ronwyl, Dörfchen in der Pfarre Waldkirch und dem St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Root, Pfarrdorf und Gemeinde mit 194 Gebäuden an der Straße von Luzern nach Zug und 1318 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt. Das Dorf, zu welchem Honau und Dierikon als Filiale gehören, befindet sich in schönem Fruchtgelände, war einst eine Besitzung der Herren gleiches Namens, welche ein nahes Schloß bewohnten, von dem jedoch keine Trümmer mehr zu sehen sind. Auch die Kirche wird für eine sehr alte Stiftung gehalten, und der Kirchensatz soll schon im Jahr 1223 an das Kloster Altenreif im Kt. Freiburg vergabt worden sein. Diesen Namen trägt ferner ein Weiler und Filial in der Pfarre Wangen, im Amte Sursee, u. dann noch ein kleines Flüßchen, welches in der Gegend von Melchnau entsteht, und von Großendietweil abwärts bis St. Urban, die Grenze zwischen den Kantonsgebieten von Bern und Luzern bildet. Die Brüche beim Pfarrdorf Roth liefern einen ziemlich feuerfesten Sandstein.

Rootsee, der, liegt ½ St. von Luzern, zwischen der Stadt und Ebikon, nahe bei dem Frauenkloster Rathhausen. Sein Umfang ist unbeträchtlich, aber das Wasser sehr tief. Er enthält viele Krebse und mehrere große Fischarten.

Ropoldsried, auch Ruppoldsried, kleines Dorf, welches mit Eiholz Bangerten und Schünen ein von Obstgärten bedecktes Gelände hat, in der Solothurnischen Pfarre Messen und dem Bernschen Amte Fraubrunnen.

Ropraz, großes Dorf im Kreise Mezieres und Waadtländischen Distrikt Oron. Es gehört in das Kirchspiel Mezieres, und hat ein Schloß, welches bis 1798 der Sitz der Ortsherrschaft war. Die Umgegend wird als ein gutes Jagdrevier gerühmt.

Rossay, kl. Schloß bei Rolle, im Waadtländischen Kreise und Distrikt Rolle. Es genießt einer sehr schönen Lage am Genfersee, und ist auch deswegen bemerkenswerth, weil hier im J. 1527 die berühmte Bruderschaft der Löffel-Junkern entstanden war, die der Stadt Genf den Untergang drohete.

Norbas, großes Pfarrdorf nicht weit von dem Einfluß der Töß in den Rhein, ½ St. vom Embrach, im Zürcher Amt dieses Namens. Mit Freienstein und Teufen zählt es 980 Einwohner in 126 Wohnhäusern. Auf dem zunächst gelegenen angenehmen Hügel stand einst der Burgstall der Edeln von Norbas. Der hier gezogene Wein wird als vortrefflich gerühmt. Zwischen Norbas und Embrach ist ein Steinbruch von schönen blauen Steinen. Zu Norbas selbst ist ein sehr guter Tufstein, erzeugt von dem Bergschweiße. Merkwürdig ist oberhalb der wildgelegenen Lochmühle eine Felsengrotte, in welcher aus allen Ecken Wasser hervortrieft, das sich in Stein verwandelt und die seltsamsten Figuren bildet. Eine ähnliche Grotte ist auch bei der Haldermühle.

Noren, einige Häuser mit einer 1713 erbauten Kapelle, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans.

Norgon, Dorf mit 104 Einwohnern, in der Pfarre Vionnaz und dem Wallisischen Zehnten Monthay.

Norigmoos, Bauernhof an dem Baichlenberg in der Pfarre Escholzmatt und dem Luzernischen Amte Entlebuch. Hier sollen sich salzhaltige Quellen zeigen, was ungleich wichtiger wäre, als das Andenken an eine hier gestandene längst zerfallene Ritterburg.

Norrensex, Weiler mit 30 Einwohnern in der Pfarre Troistorrens und dem Wallisischen Zehnten Monthay.

Norschach, Bezirk, im Kanton St Gallen, welcher sich gegen den Bodensee hinzieht, und sowohl von diesem, so wie von den Bezirken St. Gallen, Rheinthal und Gossau, und den Kantonen Appenzell und Thurgau begrenzt wird. Er besteht aus Ebenen und Bergen, ist nebst dem Rheinthal der fruchtbarste des Kantons, u. reich an Gras und Obst, pflanzt auch Getreide und Wein. Neben den vielen einzelnen Wohnungen wechseln in demselben verschiedene wohlgebaute Ortschaften mit schönen Landsitzen, Schlössern u. s. w., welche die hügelichten Gestade des Bodensees hier schmücken. Manufakturarbeiten, als Baumwollenspinnen und Mousselinweben, beschäftigen neben der Landwirthschaft ebenfalls viele Hände. Der Bezirk Norschach enthält 5458 Gebäude, welche im J. 1820 in der allgemeinen Brandversicherungsanstalt zu 4,207,385 Gulden geschätzt waren.

Norschach, Flecken und Bezirkshauptort, ein großer gutgebauter Marktflecken von 200 Häusern und 1550 katholischen Einwohnern, 2 St. von St. Gallen. Er liegt in einem sehr schönen und fruchtbaren Gelände am obern Theil des Bodensees, zwischen dem Thurgau und Rheinthal, an einem Hügel, der reich an herrlicher Aussicht, mit Wiesen und Waldung bedeckt ist. Am Hafen ist ein ansehnliches Kornhaus zum Aufschütten des Getreides, welches aus Schwaben nach Norschach, als dem Hauptkornmarkt der Schweiz, zu Schiffe über den Bodensee gebracht wird. Der Hafen ist sehr groß und wird stark besucht; besonders lebhaft ist er am Donnerstage wegen des bedeutenden Wochenmarkts in der Stadt. Landbau und Güterversendung sind die Haupterwerbzweige der Einwohner, und ausserdem treiben sie starken Handel mit Wein, Vieh, Butter, Käse, gesalzenem Fleisch, Fischen u. s. w. Viele nähren sich auch vom Bleichen der Leinwand- und der Baumwollentücher, welche in der Gegend verfertigt werden, und mehrere Häuser machen mit sogenannten doppeltdicken oder weißen Konstanzer und Ulmer Leinwanden, die vorzüglich nach Italien u. Spanien gehen, wichtige Geschäfte. Hier befinden sich Spinnmaschinen zu Flachs u. Wolle, eine neu erfundene Mange, ein musikalisches Kollegium, ein Spital, eine Oel- und Miniaturgemäldesammlung und eine Badeanstalt des Hrn. Doktor Felder. Die kirchlichen Geschäfte besorgt ein Pfarrer nebst einigen Gehilfen. Nahe bei der Stadt selbst befindet sich ein Nonnenkloster und oberhalb derselben das Kloster Mariaberg, der ehemalige Aufenthalt eines St. Gallenschen Statthalters. Die Ortsgemeinde Norschach erhielt im Jahr 1485 vom Kaiser Friedrich III wichtige Freiheiten, und die jetzige politische Gemeinde, die neben vielen Ortschaften und Höfen auch die Schlösser St. Anna (sonst Norschach) Wiken, Wartensee und Wartegg umfaßt, begreift 458 Wohngebäude und 2600 Seelen.

Norstock, der, hoher Berg mit

einigen Gütern und zerstreuten Häusern, oberhalb dem Urner Dorf Flüelen.

Rosa, Mont, ein Bergstock in der Hauptgebirgskette, welche zur Linken der Rhone Wallis von Italien scheidet. Man hatte ihn immer nächst dem Montblanc für den höchsten in Europa gehalten, und seine Höhe zu 14,580 Fuß über dem Mittelmeer, nach den neuesten Messungen, geschätzt. Im August 1819 wurde eines der Felsenhörner, aus denen er besteht, und welche einen Kranz bilden, der ihm vermuthlich auch seinen Namen gab, von einigen Reisenden zum ersten Male erstiegen. Man war aber noch nicht zu dem höchsten Felsenhorn des Rosa gelangt, und nach den mit einem Heberbarometer gemachten Beobachtungen und Berechnungen ergab es sich, daß die höchsten Spitzen des Mont Rosa, dem Montblanc den Rang des höchsten europäischen Berges streitig machen dürften.

Rosa, à la, kleiner Ort mit einer Kirche an der Straße von Puschlav über den **Bernina**, in einem tiefen wilden Tobel, 3 St. von den Wirthshäusern, im Hochgericht Puschlav im Gotteshausbund.

Rosel, Weiler mit 24 Einwohnern, in der Pfarre Dorenaz und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice.

Rosenberg, Burgtrümmer mit schöner Aussicht auf einem Bergstock, nahe bei Herisau, in Appenzell-Ausserrhoden. Sie erinnern an die Zeiten der Leibeigenschaft und an die Freiheitskriege der Appenzeller, in welchen Rosenberg zerstört wurde.

Rosenberg, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein freundlicher Landsitz in der Nähe der Hauptstadt, mit einer weiten Aussicht auf den Bodensee und über die umliegenden Thal- und Berggegenden; er ward ehemals von einem der 3 Burgermeister benutzt; 2) ein altes aber wohlgebautes Schloß auf einem Felsen über dem Dorfe Bernang, im Bezirke Rheinthal. Es kam 1505 an das Stift St. Gallen, und diente bis zur Revolution einem fürstlichen Amtmann zur Wohnung. Der an seinem Abhange gebaute Wein wird häufig ausgeführt.

Rosenberg, eine dem heil. Anton geweihte Kapelle mit den Ruinen des Stammhauses der längst ausgestorbenen Freiherren dieses Namens, in der Obwaldenschen Pfarre Gyswyl.

Rosenlauigletscher, der, in dem Bernischen Amte Oberhasle. Dieser herrliche Gletscher von schönem blauem und reinem Eise, hohen Eispyramiden, breiten und tiefen Schründen, wird am besten auf der Scheideck zwischen Meiringen u. Grindelwald überschaut. In seiner Nachbarschaft befindet sich das **Rosenlauibad** in einer schattigen u. engen Felsenschlucht, welches in den Jahren 1793 und 1794 erst nach langem Verfall wieder hergestellt wurde. Es besteht in zwei hölzernen Gebäuden, dem Wirths- und dem Badehause, und sein Schwefelwasser wird von den Landleuten der Gegend gegen Gliedersucht und offene Schaden gebraucht.

Rosiere, la, Dörfchen mit 41 Einw., im Orsierethal und Wallisischen Zehnten Antremont.

Rosieres, Weiler, der mit Noiraigue 58 Häuser und 260 Einwohner zählt, und zur Neuenburgischen Baronie Travers gehört.

Rossa, eine katholische Gemeinde mit 268 Einwohnern, im innern Calankerthal, im Hochgericht Misox und Bündenschen Grauenbund. Mit ihr ist **Sabbione** verbunden; beide haben eine zwar äusserst wilde, jedoch nicht ganz unfruchtbare Lage.

Rossanges, kleines Dorf im Jorat, in der Pfarre Syens und dem Waadtl. Kr. und Distrikt Moudon.

Rossau, Dörfchen in der Pfarre Mettmenstetten und dem Zürchischen Amte Knonau.

Rossemaison, Dorf und Filial der Pfarre Courrendelin, im Bernischen Amte Münster, mit 145 Einwohnern. Es liegt auf der mittägigen Seite von Delsberg, ½ St. von dieser Stadt entfernt.

Rossens, Dorf von 55 Häusern und 241 Einwohnern, in einer angenehmen Lage, in der Freiburgischen Pfarre und dem Amte Farvagny.

Rossens, kleines Dorf in der Pfarre Villarzel, dem Kr. Granges u. Waadtl. Distrikt Payerne. Bis 1798 hatte dieser Ort seine besondere Herrschaft.

Rossinière, Pfarrdorf im Kreise Rougemont und Waadtländischen Distrikt

Pays d'en haut, 9½ St. von Lausanne und ½ St. von Chateaux d'Oex. Hier ist ein Haus mit 113 Fenstern, das ganz mit Inschriften bedeckt und das größte hölzerne Gebäude in den Alpen ist. Zu dem Kirchspiel gehören noch verschiedene Seitenthäler und kleine Ortschaften.

Rossura, zerstreut liegendes Pfarrdorf auf einer Berghöhe, von welchem nur einige Häuser im Thal gesehen werden können, im Kreise Faido und Tessinischen Bez. Leventina.

Roßbach, eine vormalige Ritterburg, nahe an der Stelle, wo die Kirche des Zurchischen Dorfes Herliberg steht. Ihren Besitzern gewahrte sie eine reizende Aussicht. Das Räuberhandwerk, welches sie aber trieben, zwang die Zürcher schon im vierzehnten Jahrhundert, dieses Raubnest zu zerstören. Das in ihrer Nähe herabfliessende Bergwasser bildet die Grenzscheide der Gemeinden Meilen und Herliberg.

Roßberg, ein bewaldeter Berg mit einem Weiler, in der Pfarre Wilchingen und im Schaffhausenschen Landgericht Unterglettgau. Hier befinden sich Eisengruben.

Roßberg, s. Ruffi.

Roßberg, der, hoher und theilweise bewaldeter Berg, im Schaffhausenschen Landgerichtsbezirk Unterklettgau, auf dessen Rücken Eisenerz gefunden wird, von welchem nur seit einigen Jahren viele tausend Zentner herausgefördert, und auf den benachbarten Eisenhütten verschmolzen worden sind. Den Umwohnern, welche in diesen Erzgruben arbeiten, bringen sie mehrern Verdienst. Das hier ausgebeutete Eisen gehört zu dem weichzähen, und ist für Bleche, Pfannen und alle andere Arten von Draht vorzüglich dienlich.

Roßberg, zwei alte Burgruinen im Kanton Zürich; eine auf einer Anhöhe in der Pfarre Töß mit einem Bauernhof; die andere in der Pfarre Wald. Den Besitzer der letztern zwangen mißliche Umstände, Burg und Herrschaft 1425 zu veräussern.

Roßboden, der, ein wilder begletscherter Berg, auf welchem aber schöne Kristalle gefunden werden, in der Urner Pfarre Silenen.

Roßhäusern, Dörfchen an der Straße von Bern nach Laupen, in einer holz- und ackerreichen Gegend, in der Pfarre Mühliberg und dem Bernischen A. Lauven.

Roßmatt, Berg mit einer Alp von 266 Stößen, im Glarner Klönthal, auf welchem man vormals auch Kristalle gefunden haben soll.

Roßrüthy, katholisches Dorf von 47 Häusern und 250 Einwohnern, in der St. Gallenschen Pfarre und dem Kreise Wyl und Bezirk Gossau, 6 St. von der Hauptstadt.

Rotam-See, der, ein Bergsee auf dem Lukmanier in der weitläufigen Alp Piora, im Tessinischen Bezirk Leventina. Der Ausfluß dieses von der immer beschneiten Bergspitze Soy überthronten, ½ St. langen Teiches, heißt die Piora, und ist eine der Hauptquellen des Tessins, in welchen er in schäumenden Stürzen über Felsen unterhalb Airolo herabrauscht.

Rotels, katholisches Pfarrdorf von 28 Häusern und 106 Einwohnern, im Domleschgerthal, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt unfern dem Schlosse Rietberg, in herrlichen von Obstbäumen beschatteten Wiesen, und hat einige ansehnliche zum Theil adeliche Wohnungen, unter denen die Jäcklinische wegen eines im Baumgarten befindlichen sogenannten Hungerbrunnens, oder einer periodisch fliessenden Quelle merkwürdig ist.

Roth, die, ein Bergwasser, welches im Kanton Appenzell von Geiß herab nach Bühlen und Teufen fließt, und unter Hasle sich mit der Sitter vereinigt, auch die Grenzscheide zwischen Ausser- und Innerrhoden bildet.

Rothachen, die, kleines Bergwasser im Kanton Bern, das an dem Buchholterberg entsteht, und einen Theil des Kirchspiels Ober-Diesbach durchfliessend, unterhalb dem Tungschneit in die Aar ausmündet. Von ihm erhalten einige Mühlwerke nebst mehrern an derselben zerstreuten Häusern den Namen.

Rothacker, katholischer Weiler in der Pfarre Gretzenbach und dem Solothurnischen Amte Olten. Er liegt in einem kleinen romantischen und äusserst fruchtbaren Thale.

Rothbach, der, kleines Flüßchen,

welches zwischen Willisau und Huttweil entsteht, eine nördliche Richtung nimmt, zwischen Dietweil und Melchnau die Grenze der Kantone Bern und Luzern, und unter St. Urban die von Aargau und Bern bildet, und bei Morgenthal sich mit der Aar vereinigt.

Rothberg, altes zerstörtes Schloß mit einem großen Meierhofe, nicht weit von dem Kloster Mariastein, dem es zugehört, im Solothurnischen Amte Dornach. Es war lange eine Besitzung der freiherrlichen Familie gleiches Namens, u. kam im Jahr 1515 mit allen Herrschaftsrechten an Solothurn, welche 1636 diese Besitzung der Abtei Beinweil lehensweise überließ.

Rothebrunnen, der, eine Mineralquelle im Grimmiberg, im Bernischen Amte Niedersimmenthal, die ein gelbrothes Pulver in Menge ablegt, und für allerlei Gebrechen von den Landleuten benutzt wird.

Rothehaus, das, großer Landsitz mit vielen und schönen Gütern, Meiereigebäuden, und andern vortheilhaften ökonomischen Einrichtungen, am Rhein und zugleich an der Landstraße nach Basel, 1 St. von dieser Hauptstadt entfernt, und zur Pfarre Muttenz gehörend. Bis zur Reformation war hier ein kleines Paulinerkloster gestanden.

Rothen, im, angenehmer Badeort unweit der Emmenbrücke bei Luzern, dessen Schwefel, Alaun und Salpeter führende Quelle sehr gerühmt wird.

Rothenburg, ein Flecken an der Landstraße nach Munster und Aarau, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und Luzernischen Amte Hochdorf. Er liegt in einer fruchtbaren Gegend, 1¼ Stunde von Luzern, zählt 137 Häuser und 1205 Einwohner, von welchen einiger Weinhandel getrieben wird. Ueber den Rothbach ward hier 1716 eine schöne, lange und bedeckte Brücke, meistens von gehauenen Quadersteinen aufgeführt, die für ein vorzügliches Werk gehalten wird. Rothenburg war vormals ein Städtchen mit einem noch in wenigen Trümmern sichtbaren Schlosse, welches die Luzerner aus Rache, theils wegen der harten Bedrückungen, die sich seine Pfandherren, die Edeln von Grünenberg, gegen dessen Einwohner erlaubt hatten, theils wegen Erhöhung der Zölle, im J. 1385 einnahmen und im Frieden 1394 gegen Bezahlung des Pfandschillings zum Eigenthum erhielten. Die Pfarre Rothenburg begreift mit ihren Zugehörungen 285 Wohn- und Nebengebäude.

Rothenflue, Pfarrdorf von 88 Häusern und 630 Einwohnern, im Baselschen Bezirk Sissach. Es liegt am Eingange des östlichsten Ergoldsthals, und verdankt seinen Namen der gelbröthlichen Fluh, welche dasselbe beherrscht. Getreide, rother Wein und Obst werden hier stark gebaut, und die Feldmark dieses Orts gehört zu den größten des Kantons.

Rothenfluh, die, heißt eine Felsenwand, nahe bei dem Wylersteg, im Bernischen Amte Oberhaßle. Sie hat ihren Namen von den rostfarbenen bänderähnlichen Streifen, die man an derselben wahrnimmt. Vor Alters trug sie ein Ritterschloß der Herren dieses Namens, nach deren Abgang solches an das Kloster Interlachen fiel. Eine Inschrift an einem Felsenstein, diesseits des Wylerstegs, meldet dem Wanderer das tragische Ende der letzten Herren dieser Burg.

Rothenhausen, Dorf und Gemeinde, im Kreise Bußnang und Thurgauischen Amte Weinfelden. Es hat guten Fruchtboden, baut viel Flachs und erzeugt auch viel Obst. Seine Einw. pfarren nach Bußnang.

Rothenthurm, Pfarrdorf an der Altmatt und an der Straße von Einsiedeln nach Schwyz, im Bezirk und Kanton Schwyz. Es besteht aus zerstreuten Häusern, zählt 457 Kommunikanten, u. trägt den Namen von einem alten Thurme, der um das Jahr 1260 während des großen Zwischenreichs gegen den raub- u. herrschsüchtigen Adel erbaut ward. Es ist so wie jener im Schorno ein Ueberbleibsel von der sogenannten Landwehre, die auf 2 Stunden Weges, von hier bis Arth, mitten durch Felsen und Abgründe fortgeführt war, aber an den meisten Stellen eingestürzt ist. Am 2 Mai 1798 erfochten hier die Schwyzer Landleute, unter Anführung ihres Landeshauptmanns Aloys Reding, einen Sieg über die Franzosen, die ihnen an Macht weit überlegen waren.

Rothenwies, eine schöne bewohnte

Gegend in der Ausserrhodenschen Gemeinde Gais.

Rothhorn, das, der höchste Gipfel des Siegriswylgrats, im Bernischen Amte Interlachen, von 7257 Fuß Höhe. Unter demselben das sogenannte Schafloch, eine Art unterirdischer Gletscher in einem Felsgewölbe, das 60 Klaftern lang, gegen 14 Schuh hoch, und an der Grundfläche 40 Schuh hält. Nach der Volkssage ist diese Höhle die Wohnung des frommen Justus, eines Gefährten des heiligen Beatus.

Rothhorn, s. Fiesch.

Rothhorn, das, heißt die Spitze eines theils aus nackten Flühen theils aus zerstreuten Schafweiden bestehenden wilden Gebirgs, im Luzernischen Amt Entlebuch. Es ist das südlichste Joch desselben, und als eine Fortsetzung des Brünigs zwischen Unterwalden und Oberhasle anzusehen, auf welchem die 3 Kantone Unterwalden, Bern und Luzern zusammengrenzen. So wie sich das Rothhorn östlich, so erhebt sich das Tannenhorn westlich zur höchsten Kuppe; von diesem $1\frac{1}{2}$ Stunde entfernt, auf demselben Gebirge. Von dem Rothhorn genießt man einer zauberischen Aussicht.

Rothrist, großer, schöngebauter Weiler mit einem vielbesuchten Gasthofe, in der Pfarre Niederweil, Kreise Aarburg und Aargauischen Bezirk Zofingen, $\frac{1}{4}$ St. von seinem Kreisort. Es werden hier in Hanf, Leinwand und Rübelizeug bedeutende Geschäfte gemacht, und die Landstraße von Zürich nach Bern, an welcher er gelegen ist, befördert den starken Verkehr. Hier, wie in dem nahen Morgenthal befindet sich eine Aargauische Zollstätte.

Rotmonten, eine zerstreute aus 28 Häusern bestehende u. in der katholischen Hauptkirche zu St. Gallen eingepfarrte Gemeinde, nahe bei dieser Stadt. Der dazu gehörende Rotmontenberg ist fruchtbar, bewohnt, und viele Männer und Frauen von Rotmonten arbeiten in St. Gallen für Tagelohn.

Rotstein, ein Gebirgsstock zwischen dem Goldingerthal und der Zürcherschen Gemeinde Wald, im St. Gallenschen Bez. Uznach.

Rottenschwyl, kleines Dorf zur Linken der Reuß, mit 32 Wohn- und Nebengebäuden und 302 Einwohnern im Kr. Boswil und Aargauischen Bezirk Muri. Es ist zu Lunkhofen auf dem rechten Reußufer pfarrgenössig, und 1 Stunde von seinem Amtssitze entfernt. Hier ist eine große Fähre über die Reuß.

Rottertschweil, Dörfchen im Bezirksgerichtskreise Rothenburg und Luzernischen Amt Hochdorf, zu Emmen pfarrgenössig.

Rotzberg, der, ein in der Schweizergeschichte berühmter Berg zwischen Alpnach und Stans im Kanton Unterwalden. Er trägt noch die Trümmer des Schlosses, welches der Vogt von Wolfenschiessen bewohnte, und das am Jahrestag 1308 von den benachbarten Landleuten durch List und Muth erstürmt und zerstört wurde. Hier bei diesen Burgtrümmern, in welche sich ein Einsiedler hineingebaut hat, bietet sich eine reizende Aussicht nach dem Vierwaldstättersee und seinen Umgebungen dar.

Rotzloch, das, eine ansehnliche Papierfabrik mit einigen Nebengebäuden und einer Schwefelquelle, in der Nidwaldensch. Pfarre Stans. Sowohl diese, als jene im Jahr 1798 von dem großen Kriegsunglück Nidwaldens verschlungenen übrigen Gebäude dieses Orts, sind in einer äusserst romantischen Wildniß am Waldstättersee, von hohen senkrechten Felsen, neben welchen sich der Mehlbach malerisch in den See stürzt, eingeengt.

Rougemont, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Pays d'en haut, der 1946 Seelen enthält, und die Ortschaften Rougemont und Rossiniere umfaßt. Als ein Theil des Waadtländischen Hoch- oder vormaligen Saanenlandes, besteht der Landbau in demselben in der Alpen-Wirthschaft, und der Boden in Wiesen, Waiden, Wäldern und Felsen. Darin ist:

Rougemont, großes Pfarrdorf, in einem besondern Thal, zwischen dem Rubli und dem Rodomont, mit einem Schlosse, welches 1911 Fuß über dem Genfersee erhaben ist, $9\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne. Bis 1798 war es der Wohnort eines Bernischen Amtmanns und 1577 für diesen Zweck neugebaut, da es vorhin ein Cisterzienserkloster gewesen, welches im Jahr 1080 von dem gräflichen Hause Gruyere gestiftet worden. In demselben befand sich

eine Buchdruckerei, dem Alter nach die zweite in der Schweiz. Eine große Menge Weiler, Hütten und einzelne Häuser liegen auf den Hügeln und in den kleinen Thälern dieser schönen Gemeinde zerstreut, die an den Bergen, bis an den Fuß einer Krone von Felsen, die trefflichsten Alpen hat. Der hier vorbeifliessende Bach bildet die Grenze zwischen Bern und Waadt, auch der deutschen und französischen Sprache, Sitten und Gewohnheiten.

Rougeuve, Weiler von 6 Häusern und 52 Einwohnern in der Pfarre St. Martin und im Freiburgischen Amt Rue. Nach einer Volkssage soll der daselbst durchfliessende Bach röthliches Wasser gehabt, und diesem kleinen Ort den Namen Rothwasser gegeben haben.

Rousillon, Trümmer einer ehemaligen über dem Dorfe Buttes im Neuenburgischen Val de Travers gelegenen Burg, wo noch ein Zoll gehoben wird.

Roust, zerstreute Häuser auf einem wilden rauhen Berge in der Pfarre Sigriswyl und im Bernischen Amte Thun, 3 St. von ihrem Pfarrort. Mit Buchholz, Meyersmaad und Moslithal zählen sie 200 Einwohner, welche noch kleine Fruchtplätze haben, auf denen die Früchte halbreif müssen geärntet werden.

Roux, Weiler im Kreise Mezieres und Waadtländischen Distrikte Oron, 1 3/4 Stunden nordwestlich von Oron.

Rovana, Kreis, im Tessinischen Bezirk Vallemaggia, begreift die Gemeinden Bignasco, Cavergno, Cevio, Lunessio, Cerentino, Bosco, Niva, Campo und Cimalmotto. Er zählt 2583 Einwohner, die häufig, besonders als Maurer u. Steinhauer auswandern, und sich in die Gegenden des Komersees begeben. Das kleine durchfliessende Rovana-Wasser gibt diesem Bezirke den Namen.

Rovataz, Dorf mit 73 Einwohnern in der Pfarre Liddes und dem Wallisischen Zehnten Antremont.

Rovello, kleines Pfarrdorf mit weinreichen Umgebungen, nicht fern von der Straße vom Montecenere nach Lugano, im Kreise Vezia und Tessinischen Bezirk Lugano.

Roveredo, auch **Rogoredo**, sehr beträchtlicher Ort mit vielen ansehnlichen Häusern und einem großen Pfarrsprengel, der 759 Seelen enthält, im untern Vikariat des Hochg. Misox im Grauenbund. Hier sieht man den Jöri- (Giori) Berg, über welchen eine Straße ins Marobier-Thal und nach Gravedona am Comersee führt. Roveredo ist politisch in 4 Degagne: Piazza, St. Gioglio, St. Fedele und Guerra, abgetheilt. Eine steinerne Brücke ist hier über die Moesa gebaut. Ein Bergsturz zwischen hier und Grono, hatte im Jahr 1799 die Moesa so sehr aufgehalten, daß ihr plötzliches Losbrechen viele auf der Ebene zwischen Bellinzona und Castione damals kampirende Russen ersäufte, und es ein Glück war, daß die Armee des General Suwarow Tags zuvor aufgebrochen war, und den Gotthard erklommen harte.

Roveredo, ansehnliches Dorf im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano.

Rovio, Pfarrdorf auf einem Berg im Kreise Ceresio und Tessinischen Bezirk Lugano. Hier und zu Maroggia wird die beste Seide gezogen. Rovio ist der Geburtsort der Künstler-Familie Carloni, aus welcher der ältere als Bildhauer, und seine beiden Söhne, Johann und Baptist, als berühmte Maler sich ausgezeichnet hatten.

Rovna, kleiner Ort im Hochgerichte Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbund. Er liegt an der Landstraße und gehört in die Pfarre und Pieve Tinzen.

Rovray, kleines Dorf in der Pfarre Vaqui, im Kreise Molondin und Waadtländischen Distrikt Yverdon, 7 1/2 Stunde von Lausanne. Es war vormals eine Zubehörde der Herrschaft St. Martin.

Rozatch, der, ein hoher Bergstock im Bündenschen Ober-Engadin, an welchem der St. Morizer-Sauerbrunnen quillt. Hinter diesem mächtigen Felsgebilde zieht ein schmales, waldiges Alpenthal, in dessen Hintergrund der Roseggio-Gletscher vom Bernina herabliegt. Dieser Gletscher ist ungeheuer, und vielleicht der größte Gletscher-Arm Graubündens, der in ein grünes Thal herabsenkt. Auf den Alpen dieses Thales werden treffliche Käse bereitet. (s. Bernina.)

Rube, die böse, mit diesem Namen wird jene Stelle in der Nachbarschaft des Obwaldenschen Dorfs Alpnach bezeichnet,

auf welcher die vom Morgarten siegreich zurückkehrenden Unterwaldner, noch in der Abenddämmerung desselben Tages, zum drittenmale über die Oesterreicher triumphirten.

Ruberbaum, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Märstetten mit evangelischen Einwohnern im Thurgauisch. Amte Weinfelden.

Rubersdorf, großer Weiler in der Pfarre Saanen und im Bernischen Amt dieses Namens. Er wird auch Rüblinsdorf genannt, und liegt am Fuß des alpenreichen Berges Rüblen, von welchem herab ein Bach nach der Saane eilt.

Rubigen, kleines Dorf zu Münsigen pfärrgenössig im Bernischen Amt Kanolfingen. Es liegt an der Thunerstraße zwischen Allmendingen und Münsigen, 2 Stunden von Bern. Hier ist ein artiger Landsitz.

Rubischwyl, s. **Ruppertswyl**.

Ruchweil, auch **Rauchweil**, Dörfchen in der Pfarre Seedorf im Bernischen Amt Aarberg.

Rudolfingen, schönes Dorf in der Pfarre Trüllikon im Zürcher Amt Andelfingen. In der Nähe dieses Orts fiel am 7 Oktober 1799 ein Treffen zwischen den französischen und den österreichisch-russischen Truppen vor, in dessen Folge sich die letztern, nur mit Beibehaltung der Brückenschanze von Büssingen, gänzlich über den Rhein zurückzogen. Der Ort nährt sich vom ergiebigen Weinbau.

Rudolfstätten, ansehnliches Dorf von 313 Einwohnern und mit 73 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Lunkhofen und Aargauschen Bezirk Bremgarten. Es hat guten Ackerbau und ist nach Dietikon im Kanton Zürich eingepfarrt.

Rue, Amt, im Kanton Freiburg, von dem Freiburgischen Amt Romont und den Waadtländischen Bezirken Oron und Moudon umgränzt, enthält die Kirchspiele Rue, le Cret, St. Martin, Marliens, Parsel, Promasens nebst den Gemeinden la Ville du Bois, Ecassay, la Joux, und Prés, welche Ortschaften zusammen einen Waisenbezirk bilden, und im Jahr 1536 durch Eroberung an Freiburg kamen. Es hat Hügel und Berge, jedoch alle fruchtbar, und seine Erzeugnisse sind Getreide, Obst, viele Gattungen Gemüse; hauptsächlich aber wird viel Mastvieh ausgeführt.

Rue, Stadt, Amtsort von 84 Häusern und 400 Einwohnern auf einem Hügel, 8 Stunden von Freiburg. Auf dem Schlosse, das einer kleinen Zitadelle ähnlich sieht, wohnt der Freiburgische Oberamtmann. Die Broye flicßt nahe an diesem Städtchen vorbei, welches einen Pfarrer und einen Kaplan hat, 4 beträchtliche Jahrmärkte hält, 1 Stunde von Milden und der Handelsstraße nach Lausanne und Genf liegt, und vormals zu den freien Städten der Waadt gehörte. Seine Umgebungen enthalten schöne Wiesengüter, und stellen eine Reihe von wilden Naturgemälden dar.

Rueblihorn, das, hoher Alpen-Gipfel, nach welchem sich ein wildes kleines Bergthal hinaufzieht, das der Rüblibach durchrauscht, und an dessen Ausgange der Weiler Rüblinsdorf gelegen ist, in der Bernischen Pfarre und dem Amte Saanen. Auf dem Rüblihorn finden sich Spuren von mineralisirten Echiniten.

Ruederswyl, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1370 Seelen im Bernischen Amt Signau, 1 1/2 Stunden von Langnau, liegt auf einem Hügel zur Linken der Emmen, von schönen Gütern umgeben. Denkwürdig ist hier, daß die Pestseuche 1434 alle Einwohner zu Ruederswyl bis auf 2 Dienstbothen wegraffte, im Jahr 1527 die Pfarrgenossen aus freien Stücken die Einführung des evangelischen Gottesdienstes in ihrer Kirche von Bern verlangten, und daß im Jahr 1810 die Errichtung eines Armen- und Waisenverpflegungs-Hauses, verbunden mit einer Arbeitsanstalt, zu Stande kam, wozu die Gemeinde aus eignen Mitteln ein geräumiges Gebäude aufführte.

Ruder-Thal, ein mit dem Kulmenthal paralel von Süden nach Norden auf 2 Stunden sich hinabziehendes Thal, im Kreise Schöfftland und Aargauischen Bezirk Kulm. Es enthält die Dorfschaften und Weiler Kläckli, Niederhofen, Schloß-Rued, wo ein schönes auf einer kleinen Anhöhe gebautes Schloß der vormaligen Grundherrschaft ist, Kirch-Rued, in welchem die Pfarrkirche steht, Matt, Schmid-Rued, Waldi und Schiltwald mit einer Spinnmaschine. In diesen verschiedenen Orten befinden sich zusammen

308 Wohn- und Nebengebäude, und 1746 Einwohner, die sich von der Viehzucht, dem Fruchtbau u. der Erdäpfelpflanzung nähren. Der Boden ist nicht fruchtbar, daher das Baumwollenspinnen schon seit vielen Jahren bei den ärmern Einwohnern als Nebengewerb eingeführt ist. Das adeliche Haus May von Bern besaß bis zur Staatsumwälzung Herrschaft, Zehnten und Pfarrsatz in demselben. Von Aarau ist Kirch-Rued 3 Stunden entfernt.

Ruedikon, kleiner Ort auf fruchtbarem Boden, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch, im Luzernischen Amt Hochdorf.

Ruediswyl, Dorf mit einer dem H. Wandel geweihten Kirche, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Rußweil des Luzernischen Amtes Sursee. Die Edeln dieses Orts deren Rittersitz aber längst verfallen ist, waren Stifter der Pfarrkirchen zu Schöpfheim und Hasle im Entlebuch.

Ruedligen, kl. Dorf auf fruchtbarem Boden, in der Pfarre Kirchberg und im Bernischen Amt Burgdorf. Von den Edeln dieses Orts saßen gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts einige im Senate zu Bern.

Rüdlingen, Dorf zunächst Buchberg im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Es hat vortrefflichen Weinbau und eine Fähre über den Rhein. Auf dem benachbarten Haarbuck ist eine ausgedehnte Aussicht.

Rüdwyl, besser **Rietwyl**, kl. Dorf in der Pfarre Seeberg und im Bernischen Amt Wangen, an der Straße von Langenthal nach Burgdorf.

Rüfenacht, kleines Dorf an der Emmenthalerstraße in ländlichen Umgebungen, mit wohlhabenden Einwohnern in der Pfarre Worb und im Bernischen Amt Konolfingen.

Rüfenacht, s. **Riefenacht**.

Rueggetschwyl, kleine Ortschaft in der St. Gallenschen Pfarre, und dem Kr. und Bezirke Gossau.

Rueggen, in, kleiner Weiler mit einer Ziegelbrennerei, am Fuße der Burgtrümmer von Altenlandenberg, in der Pfarre Turbenthal u. dem Zürcher A. Winterthur.

Rueggisberg, artiges Pfarrdorf am südwestlichen Abhange des Längenbergs, im Bernischen Amt Seftigen. Seiner hohen Lage ungeachtet, sind seine Umgebungen fruchtbar. Im Mittelalter, in welchem die Königin Bertha ein späterhin im J. 1483 dem Vinzenzen-Münster zu Bern einverleibtes Benediktiner-Priorat hier stiftete, hieß dieser Ort Rogeresbere. Der weitläufige Pfarrsprengel zählt 2138 Seelen, und die alte Kirche ist zu einem Wagenschopven herabgesunken. Die reichen Einkünfte verwalter hingegen ein besonderer Schaffner.

Rüggisperg, das Kirchspiel wird in das Rüggisperg, Graben, Fultigen- und Bütschel-Viertel eingetheilt, von welchen jedes seine besondere Schule hat, und viele kleine Weiler und Höfe begreift.

Ruegsau, Pfarrdorf in einem engen Thal und an dessen Ausgange gegen die Emme, im Bernischen Amt Trachselwald, 1 Stunde oberhalb Burgdorf. Die Pfarre, welche 1711 Einwohner zählt, die sich von Viehzucht und zum Theil auch vom Leinwandweben nähren, wird in Ruegsau und Ruegsbach eingetheilt, jedes mit einer besondern Kirche, worin der Gottesdienst wechselt. Das Kirchspiel Ruegsau hat sein besonderes Armenhaus, dessen Stiftung und Einrichtung erst vor wenigen Jahren zu Stande kam. Von dem zur Zeit der Reformation aufgehobenen Benediktiner-Frauenkloster dieses Orts, dessen Kastenvögte die Herren des nahen Schlosses Brandis waren, sind keine Spuren mehr vorhanden.

Rümikon, kleines Dorf in der Pfarre Schneisingen, im Kreise Kaiserstuhl und Aargauischen Bezirk Zurzach, 1 Stunde von Zurzach. Es zählt 29 Gebäude.

Rümikon, Dörfchen zwischen Hegi und Räterschen, in der Pfarre Elsau und dem Zürchischen Amt Winterthur. Der als Reformator der Landwirthschaft zu seiner Zeit berühmte Heinrich Bossard wohnte hier, und gab 1804 eine Selbstbiographie heraus.

Rümlang, großes Pfarrdorf von 95 Wohngebäuden und 780 Einwohner zur Linken der Glatt im Zürcher Amt Regensperg. Hier herrschte seit vielen Jahren eine eigene Manufaktur von Strumpfstricken, die dem Feldbau nachtheilig geworden war,

das Volk träge machte, und die Schuldenmasse vermehrte. Aber durch die Bemühungen einiger vormaliger Obervögte verbesserte sich theils die Viehzucht theils der Torfhandel, und die Einwohner arbeiteten sich aus der Schuldenlast heraus. Ein rühmliches Beispiel landwirthschaftlichen Geschickes und Glückes gab in dieser Gemeinde ein im Jahr 1812 verstorbener Kaspar Schmid, welches wohlthätig auf dieselbe einwirkte.

Rümlikon, kl. Dorf in der Pfarre Russikon und dem Zürcher Amt Kyburg.

Rümmlingen, kleines Dorf in der Pfarre Thurnen und im Bernischen Amt Seftigen, 3 Stunden von der Hauptstadt Bern. Die Lage des hiesigen, einem Herrn Frisching von Bern zugehörigen hübschen Schlosses auf einer Anhöhe am südöstlichen Abhange des Lengenbergs, ist herrlich. Bis 1798 war dasselbe ein Herrschaftssitz, und die alten Edeln von Rümmlingen waren von sehr alter, vielleicht römischer Herkunft, da Lüthold von Rümmlingen, Stifter des Klosters Rogeresberk (Rüggisberg) in einer Urkunde vom Jahr 1076 schon als ein Mann von uraltem Adel bezeichnet wird.

Rünenberg, wohlgebautes Bergdorf in der Pfarre Kilchberg und dem Bas. Bezirk Sissach. Es zählt 334 Einwohner in 51 Häusern, hat eine Schule, und nährt sich vom Acker- und Obstbau, der hier sehr einträglich ist.

Rüppletenthal, das, kleines schmales und von den höchsten Gebirgen umfangenes, jedoch bewohntes Thal, in der Urner Pfarre Silenen. Aus dem Gletscher der diesem Thal den Namen leihenden Rüppleten-Alp entspringt der Kerstelenbach.

Rüpplisried, Dörfchen zu Mühleberg pfarrgenössig, im Bernisch. A. Laupen.

Rueras, kleines Dorf im Tavätscher-Thal im Hochgerichte Disentis und Bündenschen Grauenbund. Es ist der am höchsten gelegene Ort Graubündens auf der Südwestseite, dessen hochgestaltete Einwohner noch etwas Getreide bauen. Im Jahr 1749 wurde er von einer Lauine, welche vom Crispalt herabstürzte, fast ganz verwüstet, ob er gleich bei 2 Stunden von demselben entfernt liegt. Ein ähnliches Unglück traf ihn, bis auf wenige Hütten zerstörend, im April 1817.

Rüschegg, eine neugestiftete weit zerstreute Pfarrgemeinde im Bernischen Amt Schwarzenburg. Sie wurde von Guggisberg getrennt, erhielt eine hübsche, 1812 neugebaute Pfarrkirche, mit einem nahe bei derselben im Jahr 1818 aufgeführten Pfarrhof, und zählt 2200 Seelen. Kirche und Pfarrwohnung liegen über dem schroffen Gestade des Schwarzwassers auf einem Hügel, und die erstere ragt weißglänzend aus dem Grün des hohen besonnten Berggeländes hervor.

Rüschlikon, sehr angenehm an der Westseite des Zürchersees gelegenes Pfarrdorf, im Zürcher Amt Wädenschweil. Es besteht mit dem bergwärts liegenden Rydelbad aus 112 Wohngebäuden und zählt 750 Einwohner. Hier, im Schoren genannt, ist eine sehr gute Fayencefabrike, und am See ein versteinerndes Wasser. Einige hundert Fuß über dem See wird in einer Tiefe von 12 Fuß Torf gestochen. Unter dem Torf findet man Stücke von großen Tannen; dann folgt ein $\frac{1}{2}$ Fuß dickes Lager grauer Thon, in welchem viele kleine Wasserschnecken und Muscheln liegen.

Rüstenschweil, kleines Dorf mit 33 Wohn- u. Nebengebäuden in der Pfarre Auw, und im Kreise Merischwanden und Aargauischen Bezirk Muri, liegt an der Straße von Muri nach Luzern.

Rütenen, zerstreute katholische Gemeinde von 54 Wohn- und 11 Nebengebäuden mit 366 Einwohnern in der Pfarre Oberdorf und im Solothurnischen Amt Läbern. Sie hat ein neues zum Theil von Wohlthaten erbautes Schulhaus.

Rueterschwyl, kleines Dorf mit einer von St. Gallen-Kappel abhängigen Filialkirche und Ortskaplanei, im St. Gallenschen Kreise und Bezirke Uznach.

Rüthi, Pfarrdorf in einer fruchtbaren Gegend, an der Straße von Solothurn nach Büren, $\frac{1}{2}$ Stunde von diesem Bernischen Städtchen, zu dessen Amtsbezirk es gehört. Der Ort, welcher 488 Einwohner zählt, und dessen Kirche eine Stiftung der Edeln von Buchegg ist, kommt schon frühe in Urkunden vor, auch bestätigen die in den hiesigen Feldern entdeckten großen Trümmer von altem Gemäuer nicht allein

den ehemaligen Anbau dieser Gegend, sondern sie lassen auch das Dasein eines römischen Kastels nicht bezweifeln. Durch Unkunde der Finder sind die hier ehedem hervorgegrabenen Mauerwerke und andere unbewegliche Alterthümer, theils verderbt, theils wieder verscharrt worden.

Rüthi, heißen im Kanton Bern: 1) ein kleines Dorf mit einer Filialkirche in der Pfarre und dem Amte Burgdorf; 2) ein kleines melancholisches Thal zwischen dem Gibelegg und untern Guruigelberg, im A. Seftigen. Die darin zerstreuten Häuser sind eingepfarrt nach Rueggisperg; 3) einzelne Höfe in den Pfarren Albligen, Diemtigen, Meiringen und Gerzensee; 4) zerstreute Häuser bei dem Dorfe Seftigen.

Rüthi, verschiedene Weiler in den Ausserrhod. Gemeinden Herisau, Waldstatt, Speicher, Teuffen, u. der Innerrhodensch. Pfarre Appenzell.

Rüthy, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, begreift die beiden Pfarrgemeinden Rüthy und Kobelwald mit den denselben einverleibten Ortschaften und Weilern.

Rüthy, Kreisort, großes kathol. Pfarrdorf von 168 Häusern und 860 Einwohnern, die sich von Spinnerei, Sticken der Mousseline, Feldbau und Viehzucht nähren. Auf einem Hügel, St. Valentinsberg genannt, steht die Pfarrkirche, nach welcher jährlich im Hornung große Bittgänge angestellt werden. Dieser Ort ist 6 Stunden von St. Gallen entfernt, hat verschiedene gut eingerichtete Schulen, beträchtliche Gemeinde-Alpen und Waldungen, leidet aber an seinen Grundstücken zuweilen Wasserbeschädigungen vom Rhein. Den Namen Rüthy führen dann im Kanton St. Gallen noch mehrere Ortschaften, als: 1) ein Dörfchen im Kreise Tablat, und 2) ein anderes im Kreise und Bez. Gossau; im Kreise Kaltbrunn und Bezirk Uznach liegt ein Ort: in der Rüthy, welcher 20 Häuser und 100 Einwohner zählt.

Rüti, eine vormalige wild gelegene Prämonstratenser-Abtei zwischen Bubikon und Rapperschweil, im Zürcher Amt Grüningen. Sie war eine Stiftung der Freiherren von Regensberg vom Jahr 1206. Zur Zeit der Reformation wurde sie säkularisirt und ihre Güter und Gefälle einer besondern von einem Schaffner von Zürich besorgten Verwaltung untergeordnet. Einer ihrer Vorsteher hatte die sonderbare Industrie, die Körper der 1388 zu Näfels und nächst dem dortigen Schlachtfelde bestatteten Edeln mit eigenen Händen auszugraben und in seiner Abteikirche beizusetzen, um die Vergabungen an dieselben zu vermehren. Begraben mit Schild und Helm liegt hier Friedrich VI, der letzte Graf von Toggenburg, dessen Nachlaß viel Verwirrung und Unglück erzeugte. In dem durch seinen Tod veranlaßten Bürgerkrieg wurde von den Eidsgenossen in der hiesigen Kirche (neben ihren Zierrathen) auch das Heiligere, ihre Leichname nicht verschont. Der letzte Abt, Felix Klauser, wollte als ein Gegner der Reformation mit den Baarschaften, Kleinodien und Urkunden nach Rapperschweil entfliehen, die ihm aber von dem entrüsteten Landvolk abgenommen wurden. Bei dem alten Klostergebäude befinden sich eine Mühle, Bäckerei und Ziegelhütte. Die Pfarre zählt 123 Häuser und 760 Einw. Zu derselben gehören Fägschweil, Ferrach, Aeschmatt, Weyer und viele zerstreute Höfe. In derselben wurde 1709 der erste Torf gestochen, und nahe bei Rüti ist der Hüllenstein, ein vom Wasser zu einer Brücke unterhöhlter Fels, der mit dem schönen Wasserfall eine malerische Gruppe bildet. Das Dorf Rüti, dessen Einwohner ziemlich roh und nicht sehr wohlhabend sind, hat jetzt eine sehr gut eingerichtete Schule, die für die Zukunft in Rücksicht der sittlichen und geistigen Ausbildung Gutes erwarten läßt.

Rüti, kleines Pfarrdorf mit 52 Häusern und 343 Einwohnern, im Kr. Meyenberg und Aargauischen Bezirk Muri, 2 1/2 Stunden von seinem Amtssitz entfernt. Die Stadt Zug besitzt hier wichtige Gefälle nebst dem Pfarrsatz.

Rüti, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Merischwanden, an der Landstraße von letzterm Orte nach Bremgarten, mit 28 Gebäuden, liegt gleichfalls im Bezirk Muri.

Rüthof, einige Bauernhäuser in dem Aarg. Bez. Baden, an der Landstraße von Baden nach Mellingen, mit reformirten Einw., welche nach Baden eingepfarrt sind, und zur Gemeinde Tättweil gehören.

Rütschelen, Bergdorf mit Wiesen und Aeckern von ungleicher Beschaffenheit, in der Pfarre Lotzweil und im Bernisch. A. Aarwangen.

Rütli, s. **Grütli**.

Rütschgraben, ein Hof und Bad bei Mülchi und Limpach, im Bernisch. Amt Fraubrunnen, dessen Bewohner zu Messen im Kt. Solothurn pfarrgenössig sind.

Rütyberg, eine Gegend mit 12 Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Schänis, im St. Gallensch. Bez. Uznach.

Rueyres, heißen im Kt. Freiburg: 1) -les Pres, ein schönes Pfarrdorf von 39 Häusern und 120 Einw., im Amt Estavayer; 2) -Treyfayes, Weiler und Kaplanei in der Pfarre Sales und dem Amt Bulle; 3) -St. Laurent, Dorf von 30 Häusern, einer Ortskaplanei und 146 E., das ehedem eine Herrschaft bildete und unter dem Namen Rivorio bekannt war, in der Pfarre und dem Amt Estavayer.

Rueyres, kl. Dorf mit einer Kirche im Kreise Vuarrens und Waadtl. Distrikt Echallens, 4 St. von der Hauptstadt. Die Ortsherrschaft hatte früher der Familie Vercher zugehört.

Rüz, Valde, in der Neuenburgisch. Meierei Valangin, eine der herrlichsten Landschaften der Schweiz, welche sich vier Stunden in der Länge, vom Fuße des Chasseral bis zur Stadt Neuenburg erstreckt, und ungefähr eine Stunde breit ist. Es wird vom Seyon durchströmt, und enthält 24 Dörfer, deren Häuser größtentheils mit Schindeln gedeckt sind. Landwirthschaft, der Hauptnahrungszweig der Einwohner, wird von ihnen mit großem Fleiß und vieler Einsicht getrieben.

Ruffi- auch Roßberg, der, liegt dem Rigi nordostwärts, zwischen Art und dem Aegerisee, im Kanton Schwyz. Man hat von demselben eine herrliche Aussicht. Er besteht sowohl als der ihm östlich angrenzende Steinerberg aus Nagelflue und Sandsteinformationen, wie der Rigi. Schon im 14 Jahrh. brachen vom Ruffiberg Nagelflueschichten in das Thal von Goldau herab; und kleinere Felsbrüche und Erdschlipfe fanden verschiedene im 18 Jahrh. statt. Der letzte und schrecklichste Schichtenbruch geschah aber am 2 Sept. 1806, wo Abends um 5 Uhr zwischen dem Spitzbuel und der Steinerberg-flue derselbe begann, und binnen fünf Minuten das schönste Alpenthal in die gräßlichste Steinwüste verwandelte. Auf dem Ruffiberg findet man ein Steinkohlenlager zu Tage ausgehn (s. Goldau).

Ruffi, Dorf von 38 Wohngeb. und 200 Einw., an der Straße nach Glarus, in der Pfarre und dem Kr. Schänis, im St. Gallensch. Bez. Uznach.

Rufshausen, Dörfchen auf dem rechten Aarufer, in der Pfarre Niederbipp und im Bernisch. Amt Aarwangen.

Rugen, der, große u. kleine, 2 waldbewachsene, über einander stehende Berge, der südliche Anfang der den Thunersee westlich einschliessenden Gebirgskette, unweit Interlachen, und dem anstoßenden Dorf Matten. Der kleine Rugen, ein Vorsprung des größern, in einigen hundert Schritten auf romantischen Pfaden erstiegen, lohnt durch seine anziehende Aussicht die Mühe des Besuchs reichlich, da man von demselben die reizende Gegend übersieht.

Rumeltiken, ein oberhalb Frauenthal gelegenes Dorf in der Zuger Pfarre Cham. Im J. 1712 steckten Zürcher Soldaten den Ort in Brand, und 28 Gebäude nebst vielem Futter und Getreide gingen in Flammen auf.

Rumisberg, kl. Dorf auf der Höhe über dem Bergschlosse Bipp, in der Pfarre Oberbipp und dem Bernisch. Amt Wangen. Im J. 1760 brannten hier 18 Wohngeb. ab. Als im J. 1382 ein Graf von Kyburg-Burgdorf sich mittelst Ermordung vieler Einwohner der Stadt Solothurn bemächtigen wollte, entdeckte Hans Roth von Rumisberg diesen Anschlag dem Thorwächter; die von demselben gewarnten Bürger griffen zu den Waffen, und die Stadt ward gerettet. Zur Belohnung erhielt in der Folgezeit immer der älteste des Geschlechts Roth einen roth- und weißen Rock von der Solothurnischen Regierung.

Runs, s. **Summwitz**.

Runtigen, Ober- u. Unter-, zwei Weiler in der Pfarre Radelfingen und dem Bernisch. Amt Aarberg.

Rupe, la, einige Häuser in der Genfer Meierei Vandoeuvre.

Rupeldingen, einige Bauern-

güter am Born, in der Solothurnischen Pfarre und dem Amt Olten, zwischen dem Born und der Aar, Aarburg vorüber.

Rupen, Weiler mit 10 Häusern, in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Urnäsch.

Ruppen, Dörfchen von 14 Wohngeb. und einer Kapelle, in der Pfarre und dem Kreise Altstätten, im St. Gallensch. Bez. Rheinthal.

Ruppertswyl, gemeiniglich **Rubischwyl**, gr. Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ St. von Aarau, an der Straße von dieser Stadt nach der Hellmühle, im Kr. Schafisheim und Aargauisch. Bez. Lenzburg. Fruchtbau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen dieses aus 108 Gebäuden bestehenden Orts. Die Pfarre hat zwei Schulen und zählt 669 Einwohner.

Ruppletenthal, s. **Maderanenthal**.

Ruschein, kathol. Pfarrdorf von 50 Häusern und 225 Einw. im Hochgerichte Gruob, im Bündensch. Grauenbund. Im Jahr 1629 brannte es fast ganz ab. Nicht weit von hier lag einst Fronsperg, das Stammhaus der Edeln dieses Namens. Ruschein bildet mit Fellers eine Nachbarschaft.

Russen, Nieder-, kl. Gemeinde mit 56 Einw., im Wallisisch. Zehnten Visp.

Russikon, Pfarrdorf auf der Höhe gegen Wildberg, im Zürchisch. A. Kyburg. Vormals besaß die Gemeinde selbst die Kollatur der hiesigen Pfarrpfründe; seit 1536 aber der St. Antonien-Spital zu Uznach als Dezimator, und seit 1786 abwechselnd die Landräthe von Schwyz u. Glarus mit Vorbehalt Zürchischer hoheitl. Bestätigung. Die Kirchgemeinde begreift noch Madetschweil, Gündisau, Rümlikon, Ludetschweil, Im Sennhof, Im Weilhof u. a., und zählt 1680 Seelen in 260 Wohngebäuden. Von Russikon war gebürtig der Vater des berühmten Baseler Bürgermeisters Joh. Rudolph Wettstein, der die Selbstständigkeit der Eidsgenossenschaft auf dem westphälischen Friedens-Kongresse 1648 auswirkte.

Russin, ansehnliches Dorf in der Nähe des Einflusses des Londons in die Rhone, in der Genfer Meierei gleiches Namens. Die reform. Einwohner, welche die Mehrzahl bilden, sind zu Dardagni eingepfarrt, u. die Kathol. besitzen eine eigene Kirche. Die Hauptbeschäftigung macht hier der Landbau, der mit Einsicht betrieben wird. Peney und les Baillets gehören zu dieser Meierei.

Russine, kl. Dorf im Kr. Beaulmes, im Waadtl. Distrikt Orbe, $6\frac{1}{2}$ St. nordwestlich von Lausanne.

Russo, Hauptort des Kr. Onsernone im Tessinisch. Bez. Locarno, ein Pfarrdorf, dessen Einwohner viele Strohhüte verfertigen.

Russy, kl. Dorf mit einem schönen Landsitz, von Waldungen umgeben, auf einer Anhöhe, die vortreffliche Aussichten gewährt, in der Pfarre Dompierre und im Freiburgisch. Amt Montagny. Es zählt in 22 Gebäuden 118 Einwohner.

Rustwald, kl. Weiler in der Pfarre Spietz und dem Bernischen Amt Niedersimmenthal. Die Straße von Thun nach Frutigen führt sowohl durch diesen Ort, als durch den darnach benannten düstern Rustwald.

Rußweil, auch **Ruswyl**, beträchtliches wohlgebautes Pfarrdorf mit einer schönen neuen Pfarrkirche und einer Kirchgemeinde von 670 Wohn- u. Nebengb. und 2608 Seelen, im Bezirksgerichtskr. gleiches Namens und Luzernischen Amt Sursee. Das Klima dieses Orts ist seiner hohen Lage ungeachtet noch ziemlich milde, und der Boden fruchtbar an Getreide, Futter und Obst. Landbau und Viehzucht sind daher die vorzüglichsten Nahrungsquellen der hiesigen Einwohner; dabei fehlt es aber auch nicht an den dem Bauernstand nöthigen Handwerken. Es ist hier ein Heilbad, dessen Quelle im J. 1680 entdeckt und 1717 von fremden Quellen gesondert wurde. Sie führt Schwefel, Eisen, Kupferwasser und ein flüchtiges Salz, und ist häufig bei der Krätze und scharfen Unreinigkeiten mit Erfolg gebraucht worden. Die Pfarrstiftung ist eine der ältesten, und die Pfründe selbst war lange die einträglichste im Kanton Luzern. Von 1404—1798 setzte Luzern einen Landvogt über das Amt Rußweil. Im April 1799 erhob sich hier ein Aufruhr, der durch helvetische und fränkische Truppen gedämpft werden mußte. Dem hiesigen

Kirchsprengel sind Buvholz, Hapfig, Herrenweg, Hunkelen u. Rüdiswyl als Filiale beigezählt, jedes mit einer besondern Kirche, weshalb der Pfarrer zwei zu Rußweil wohnende Ehrenkaplane hat. Im J. 1408 schenkte Hans v. Aarburg den hiesigen Kirchensatz u. Zehnten dem Bürger-Hospital in Luzern.

Rutershausen, kl. Dörfchen in der Pfarre Güttingen und dem Kr. Altnau, im Thurg. Amt Gottlieben.

Rutschweil, kl. Dorf mit einem vormaligen Edelsitze, in der Pfarre Dägerlen und dem Zürchischen Amt Andelfingen. Hier liegt die Pfarrwohnung von Dägerlen, 1/4 St. von der Kirche entfernt.

Rutz, kl. Dorf von 19 Häusern und 100 Einw., 2 St. von Sargans, in der Pfarre u. dem Kr. Flums und St. Gallenschen Bez. Sargans.

Rutzweil, Dörfchen in der Pfarre Kirchberg und dem Bernisch. A. Burgdorf.

Ruvis, kathol. Pfarrdorf von 334 E. das mit Andest, Panix, Sett und Schlans ein Gericht ausmacht, im Hochgericht Waltenspurg, im Bündenschen Grauenbund. Die ehemals hier befindlichen Erzgruben sind jetzt verlassen.

Ruz, le, Dörfchen in der Pfarre Hauteville u. im Freiburgisch. A. Corbiere.

Ryburg, Weiler im Kirchspiel und Kreise Möhlin und Aargauisch. Bez. Rheinfelden, dessen Bewohner bei Möhlin mitgezählt sind.

Rychigen, kl. Dorf an der Straße von Bern ins Emmenthal, in der Pfarre Worb und im Bernischen A. Konolfingen.

Ryffenmatt, kl. Dorf, noch fruchtbar und heiter, in wilder Bergschlucht, zur Pfarre Guggisberg gehörend, im Bernisch. Amt Schwarzenburg.

Ryfthal, das, heißt derjenige Theil der nördlichen Küste des Genfersees, der sich von Lausanne nach Vivis erstreckt, 4 Stunden lang, und an köstlichem Wein ausgezeichnet fruchtbar ist. In wenigen Gegenden des Erdbodens vereinigen sich so viel Größe, Schönheit, Fülle u. Pracht der Natur wie hier. Ungeachtet das Gelände größtentheils nur aus felsigen Hügeln besteht, so wußte die rastlose Thätigkeit der Einwohner es so zu bekleiden, daß der Reichthum der Vegetation, von einem milden Himmel begünstigt, die höchste Bewunderung erregt.

Ryfthal, s. **Lavaux**.

Ryken, eine weitläufige Gemeinde längs der Landstraße, die von Niederwyl in das Morgenthal geht, im Kr. Aarburg und Aargauisch. Bez. Zofingen, bildet mit Glashütten ein neues Kirchspiel. In dieser Gemeinde werden viele Rübelitücher gemacht.

Ryken, heißen im Kt. Zürich: 1) ein Dörfchen in der Pfarre Illnau und dem A. Kyburg. Hier ist eine kl. Filialkirche, welche von Illnau abhängt; 2) ein kl. Weiler mit einer Getreidemühle, zur Linken der Töß, in der Pfarre Wildberg, ebenfalls im Amt Kyburg.

Rykenbach, Dörfchen im Kirchspiel und Kreise Merischwanden und Aargausch. Bez. Muri, mit einer vielbenutzten Fähre über die Reuß.

Rynach, s. **Reinach**.

Rynachtberg, der, ein Berg im Kanton Uri, der die Pfarren Erstfeld und Schattorf scheidet, und bei welchem das vom Gotthard herabsteigende Reußthal sich endet.

Ryniken, gr. Dorf mit 74 Wohn- und Nebengeb. im Kr. Bötzen und Aargauschen Bez. Brugg, 1/2 St. von seinem Amtssitz; es ist nach Umiken eingepfarrt, wo seine Einwohner mitgezählt sind. Es hat eine Berglage und einen sehr abwechselnden Boden.

S.

Saal, zerstörtes Schloß auf einer bedeutenden Anhöhe, in der Nähe der Höfe Stygen und Ober- u. Unterwagenburg, in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Embrach. Es war der Stammsitz eines zu Winterthur verbürgerten adelichen Geschlechts, aus welchem der dortige Schultheiß Laurenz sich bei der eidsgenössischen Belagerung dieser Stadt durch seine muthvolle Vertheidigung derselben berühmt gemacht hat.

Saal, ein Alpgut in dem Solothurnischen Amt Gösgen, auf dem Berge zwischen Erlispach und Kienberg.

Saane, die, entspringt auf dem Sanetsch, einem gewaltigen vielzackigen und rauhen Gebirge, auf der Grenze gegen

Wallis, über welches die Saaner in den Sommermonaten mit dem Wallis zu verkehren pflegen. An der Westseite ist der Berg mit Gletschern bedeckt, die von den Schneelasten der umherliegenden höhern Berge und den Eisschründen auf und zwischen denselben beständig unterhalten werden. Fast von der obersten Spitze der Eisdecke des Sanetsch quillt ein kl. Bach hervor, der sich am Fuß desselben mit zwei andern aus eben der Eisdecke entspringenden Bächen vereinigt und so das erste Wasser des Saanenflusses bildet, der durch das Gsteig- u. Saanenthal, und aus diesen durch den Kt. Freiburg seinen Lauf richtet, bei der Hauptstadt desselben vorbeifließt, 3 St. unter dieser in den Kt. Bern tritt, weiterhin die Sense aufnimmt, und bei Wyler-Oltingen von der Aar aufgenommen wird.

Saanen, ein Bernisches Amt im sogenannten Saanenlande (Pays de Gessenay), welches vor der Staatsumwälzung im Jahr 1798 eine große und besondere Landschaft bildete, die in einem Flächeninhalt von sechs Quadratmeilen 13 größere u. kleinere Thäler, 8 Kirchspiele und an 8000 Einw. enthielt, und von einem Bernischen Landvogt regiert wurde. Von hohen Bergen ganz umringt, liegt sie zwischen dem Bernischen Amt Obersimmenthal, dem Kanton Wallis, dem Kt. Freiburg und dem Waadtl. Distrikt Aigle. Durch die in der Napoleonischen Mediations-Akte von 1803 festgesetzte und bis jetzt beibehaltene Trennung des französischen von dem deutschen Theil des Saanenlandes ist der erste dem Kt. Waadt zugefallen, von welchem er nun unter dem Namen des Distrikts des Pays d'en haut Romand einen Bestandtheil ausmacht; der zweite ist dagegen dem Kanton Bern verblieben, welcher ihn als ein besonderes Amt durch einen Oberamtmann, der aus den Einwohnern gewählt ist, verwalten läßt. Das jetzige Amt Saanen besteht aus drei gegen Mitternacht mit dem dazu gehörigen Saanenthal zusammenlaufenden Thälern, dem Gsteig-, dem Thurbach- und dem Lauenenthal, und ist fast ganz von Bergen umgeben. Es beginnt südöstlich bei dem Berge Sanetsch, an der Grenze von Wallis, und erstreckt sich etwa 5 — 6 Stunden weit gegen Nordwesten bis zur Freiburgisch. Grenze, wo es sich öffnet. Es wird von der Saane, von welcher es seinen Namen hat, durchflossen. Das Gsteigthal ist unter jenen drei Thälern das größte. Die Einwohner beschäftigen sich fast ausschließlich mit Alpenwirthschaft und machen den vortrefflichen großen Käse, welchen man unter dem Namen Saanenkäse kennt. Sie sind ein freiheitliebendes fröhliches und arbeitsames Völkchen, und hatten schon früher ansehnliche Befreiungen, die ihnen von ihren alten Herren, den Grafen v. Greyerz, waren ertheilt worden. Als diese im J. 1555 zu Befriedigung ihrer Gläubiger die Landschaft Saanen an Bern abtreten mußten, verlangten die Einwohner, eingedenk ihrer vormaligen Bundesgenossenschaft mit Bern, und ihrer Hilfleistungen in den burgundischen Kriegen, Antheil an der Regierung. Bern, ihre Ansprüche würdigend, verglich sich mit ihnen dahin, daß es in einen jährlichen Beitrag an ihre Landeskosten und in die Abtretung des einträglich. Guts Valisey bei Aigle willigte. Die 4 Kirchspiele dieses Amts sind: Saanen, Gsteig, Lauenen und Ablentschen, mit 600 Häus. und 4628 Einw., welchen ein aus den Landleuten gewählter Oberamtmann vorsteht.

Saanen, wohlgebauter Flecken, Hauptort des Amts, mit einer Pfarre, welche mit den vielen dazu gehörenden Weilern und dem Filial am Gstad 3287 Seel. in sich begreift. Er liegt zwischen schönen und fruchtbaren Bergabhängen, 3 St. von Zweisimmen und 14¾ St. von Bern entfernt, und 3108 Fuß über dem Meer und hat eine ungemein reine, der Gesundheit zuträgliche Luft. Mit Ausnahme der schönen Kirche und des ebenfalls hübschen Pfarrhofs sind in demselben alle Gebäude von Holz. Hier werden stark besuchte Jahrmärkte gehalten. Ein Helfer erleichtert die Seelsorge in diesem weitläufigen Kirchspiel.

Saanenmoos, das, ein Bergpaß zwischen Zweisimmen und Saanen, im Kt. Bern. Die Straße, welche über diesen hohen mit weit verbreiteten Alptriften bedeckten Bergrücken angelegt ist, wird auf der Höhe von zerstreuten Häusern belebt, kann auch mit Wagen befahren werden, und führt in 3 Stunden aus dem einen dieser Amtssitze in den andern.

Saanen-Reichenstein, Weiler am Wege über die Saanenmöser nach Zweisimmen, auf welchen auch das vordere und hintere Reichenstein schon in der Pfarre Zweisimmen liegen.

Saar, s. **Sarn**.

Saas, blühendes Pfarrdorf mit einer schönen Kirche und 206 Einw., im Mittelpunkt fruchtbarer Matten, im Wallisischen Zehnten Visp. Es liegt in dem nach ihm benannten Saasthal, das vom Rosa und Moro geschlossen wird, und den vierten Theil des Visper Zehntens, auch den östlichen Zweig des Visper Thals bildet, da der westliche das Matter- oder St. Nikolausthal ausmacht. Aus dem von den Gletschern des Mont-Rosa umgebenen Saasersee entspringt der östliche Arm des Vispachflusses, der durch die Bäche vieler Gletscher verstärkt wird. Im J. 1740 verursachte der Einsturz eines Eisgewölbes, welches diesen See bedeckte, eine solche Wasserfluth, daß die untenliegenden Thäler sehr großen Schaden litten. Das Saaser Thal zeigt an seinen steilen Abhängen, auf mehr oder minder erhöhten Stellen, viele Weiler und Häusergruppen mit schönen Kirchen und Kapellen, und ist von Menschen bewohnt, welche wegen ihrer edeln Sitten-Einfalt liebenswerth sind.

Saas, ansehnliches auf einer Anhöhe zur Rechten der Landquart gelegenes reformirtes Pfarrdorf von 380 Einw. im Hochgerichte Kloster, im Bündensch. Zehngerichtenbund. Hier stand ehemals die Burg der Herren v. Saas. Dieser Ort litt schon oft von den Lauinen. Im J. 1689 erschlug hier eine solche 72 Menschen und riß 15 Häuser weg. Mit Rüti, Scharina, Küblis, Cunters, Prada u. Telfs bildet es den äussern Schnitz und hat seine eigene Obrigkeit.

Sacconnex, le grand, kathol. Pfarrdorf und Genfer Meierei. Es liegt an der Landstraße von Genf nach Ferney auf einer Anhöhe, welche mit den reizendsten Landhäusern bedeckt ist. Auf eben diesem Hügel, 1/4 St. vor dem Dorfe, befindet sich ein Standtpunkt, wo der Montblanc sich bei heiterm Wetter in seiner Größe und Gestalt am herrlichsten zeigt.

Sacconnex, le petit, schönes Pfarrdorf in der Genfer Meierei gleiches Namens, auf einem Hügel mit entzückender Aussicht, 1 St. von der Hauptstadt. Dieser Ort, in welchem man viele zum Theil prächtige Landhäuser findet, zählt 940 Einw.; zu demselben gehören noch die hübschen Weiler Paquis, Secheron, Varambe, Morillon, le Bouchet, Chateslaine, St. Jean u. Montbrillant, die alle durchaus voll Herrschaftssitze und schöner Gartenanlagen sind, und als Denkmale hohen Wohlstandes ihrer Besitzer angesehen werden können. Morillon gewährt unter diesem eine Aussicht, die alle übrigen in den Umgebungen von Genf und selbst die berühmte von Aubonne an Ausdehnung, Reichthum, Größe und Mannigfaltigkeit der Gegenstände übertrifft.

Sachslen, oder **Sachseln**, ein hübsches Pfarrdorf mit einer weitläufigen Kirchgemeinde von 290 Häusern und 1518 Einw., am Sarnersee, 1/2 St. von dem Obwaldenschen Flecken Sarnen entfernt. In der schönen mit Säulen von schwarzem Marmor geschmückten Pfarrkirche ruhen die Gebeine des sel. Niklaus v. Flüe, welcher der Schutzgeist und Friedensvermittler seines entzweiten Vaterlandes war. Schweizer aus allen Kantonen wallen jährlich hierher zur Ruhestätte dieses großen Eidsgenossen, der schon als Retter des Vaterlandes die Altäre verdiente, welche die Kirche ihm als einen Seliggesprochenen zu errichten gestattete. In diesem schönen Tempel wird auch die Kutte gewiesen, welche er viele Jahre getragen und mit eigenen Händen geflickt hat. Zu der Pfarre Sachseln gehören die Filialkirchen zu Ettisried, Eweil, Flüeli und Ranft. In Sachseln feiern die Obwaldner Hirten am 26 Juli ein Schwingfest.

Sack, Weiler von 11 Wohngeb., im Goldinger Thal und Kr. Eschenbach, im St. Gallensch. Bez. Uznach.

Sackgraben, eine tiefliegende Gegend hinter dem Bernischen Amtsort Frutigen, in welcher Spuren von Kupfererz vorhanden sind.

Sägisthal-, Hinterburg-, Hagel- und Hexen-See, vier auf dem Gebirgsstocke zwischen dem Brienzersee, Oberhasle, Grindelwald u. Lütschenenthal,

im Bernischen Oberlande befindliche ausserordentlich kleine Bergseen.

Sälisschloß, das, oder **Neuwartburg**, ein noch von einem Wächter bewohntes altes Schloß auf einem hohen Hügel bei Olten, im Solothurnischen Amt gleiches Namens. Auf einer zweiten ganz nahen, aber zum Kt. Aargau gehörigen Bergspitze liegen die Trümmer von Altwartburg. Die Aussicht, die man hier genießt, ist sehr ausgebreitet, daher diese Warte häufig aus der Umgegend besucht wird.

Sämtis, schönes alpenreiches Bergthal zwischen beträchtlichen Höhen, 1 St. oberhalb Brüllisau, in Appenzell Innerrhoden. In demselben befindet sich der Sämtisersee, der sich meistens von Schmelz- u. Regenwasser sammelt, daher seine Größe nach Beschaffenheit der Witterung sehr ungleich ist, und nicht bestimmt angegeben werden kann. Sein Abfluß geht durch die Felsen gegen Sax.

Säntis, der höchste und immer mit Schnee und Eis bedeckte Berg des Kantons Appenzell-Innerrhoden. Von Wildhaus her geht ein steiler gefahrvoller Weg nach dem Gipfel dieses Felsenberges, über Felsenstücke und ewigen Schnee, an tiefen Abgründen entlang. Ein weniger gefährlicher Pfad führt vom Weißbade aus über Schwendi, längs dem rechten Ufer des Schwendibachs, durch das Seealpthal nach der Meglizalp. Von dort, wo man Sennhütten findet und einen Führer mitnehmen muß, hat man noch $3\frac{1}{2}$ St. (und beinahe die Hälfte dieses Weges über ein großes Schneefeld) bis zum Gipfel des Säntis, die Geirispitze genannt. Sie ist 7—8 St. vom Weißbade entfernt, gleicht einer runden Pyramide, und erhebt sich 7,671 Fuß über das Meer. Von hier und einigen andern Standpunkten hat man noch weit größere und herrlichere Aussichten, als vom Kamor. Die äusserste Vorsicht, ein fester Tritt, ein schwindelfreier Kopf und gute Wegweiser sind unerläßliche Erfordernisse zum Ersteigen des Säntis. An einem andern, gleichfalls vom Weißbade aus, zum Theil längs grauenvollen Abgründen nach der Geirispitz führenden Pfade, der für eines Menschen Fußtritt kaum breit genug ist, erinnert eine Steinplatte an das Unglück des Professors Jetzeler aus Schafhausen. Unkundig des Weges erstieg er 1791 die Höhen des Säntis, und fand an jener Stelle in der Gegend des Obermesmer seinen Tod. Zur Zeit der schweizerischen Revolution nannte man die vereinten Landschaften Appenzell, St. Gallen u. s. w. den Kanton Säntis.

Säriswyl, kl. Dorf in der Pfarre Wohlen, im Amt und Kt. Bern.

Saffenweil, gr. in einem weiten und schönen Thal, längs der großen Aargauer Straße zerstreutes Dorf von 136 Wohngeb., im Kr. und Kirchspiel Kölliken und Aargauisch. Bez. Zofingen. Bei dem stattlichen Schulhause ist seit wenigen Jahren ein Todtenacker angelegt worden. Nahe bei diesem sehr wohlhabenden Dorfe, welches sehr gute Früchte zieht, ist ein steiler Hügel, Strubel genannt, über welchen sich die Straße nach dem Rothrist zieht, und auf einer andern Anhöhe befindet sich ein Ziehbrunnen, und dabei Spuren einer vormaligen Ritterburg.

Safien, s. **Savien**.

Safneren, ansehnliches Dorf, dessen Einwohner als gute Landwirthe bekannt sind, in der Pfarre Gottstadt und dem Bernischen Amt Nidau. Es befinden sich hier 2 Getreidemühlen, und bei einer von diesen, im Moos genannt, ein guter Tof- oder Tufsteinbruch.

Sage, la, zerstr. Ort am Abhange eines langen Berges mit eingehegten Gütern, in der Pfarre Evolena u. dem Wallisisch. Thal u. Zehnten Herens, mit 93 Einw.

Sagenz, parität. Pfarrdorf mit 2 Kirchen, zur Linken des Rheins, im Hochgericht Gruob, im Grauenbund. Dieser ansehnliche Ort zählt 398 romanischredende Einwohner, unter denen sich im J. 1710 eine blutige Religionsfehde erhob, nach welcher die Toleranz obrigkeitlich eingeführt wurde. Mit dem Hofe Tuoren bildet er eine Nachbarschaft.

Sagne, la, ein gr. zerstr. Pfarrdorf von 259 Häusern und 1580 Einw., in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens, in einem hohen, 4 St. langen, zu beiden Seiten von dunkel bewaldeten Bergreihen eingeschlossenen Jurathal. Der Anbau des nicht sehr einträglichen Bodens erfordert viel Fleiß; dagegen hat das Thal aber gute

Weiden, welche zur Viehzucht, der Hauptnahrungsquelle seiner Bewohner, benutzt werden. Dort, wo die Pfarrkirche steht, der Sitz des Gerichts ist und eine Gruppe regelmäßig gereihter Häuser sich befindet, heißt der Ort Cret de la Sagne. Neben der Alpenwirthschaft werden im Sagnethal Uhren und Spitzen verfertigt; auch ward hier 1665 Daniel Joh. Richard geboren, der durch Geistesgaben, Fleiß und ausserordentliche Anstrengungen, Begründer der im Kt. Neuenburg blühenden Uhrenmacherkunst geworden, und 1741 zu Locle, wo er sich in der Folge niederließ, gestorben ist.

Sagne, ein Weiler im Kreise St. Croix, im Waadtl. Dist. Grandson, 2¼ St. von Grandson.

Sagno, Dorf im Kr. Caneggio, im Tessinischen Bez. Mendrisio.

Saicourt, gr. Dorf in der Pfarre Tavanna und im Bernisch. Amt Münster, mit 349 Einw. Der Ort hat wohlhabende Einwohner, und liegt 6 St. von Delsberg und 4½ St. von Biel entfernt.

Saignelegier, auch **Freibergen**, Franche Montagne, Montagne des Bois, ein Bernisches ganz katholisches Amt, welches mit dem übrigen vormals bischöfl. Baselischen Gebiet 1815 an den Stand Bern gekommen ist. Den eigentlichen Freiberg bildet ein hochgelegenes, zum Theil wildes, jedoch ebenes, 5 St. langes und 3 St. breites Bergthal u. Hirtenland, mit welchem das benachbarte Thal von St. Ursiz jetzt zum Theil vereinigt ist. Dieses Amt wird gegen Abend von der vormaligen Franche-Comté begrenzt, übrigens ist es von den Aemtern Pruntrut, Delsberg und Courtlari umgeben, und hat herrliche Weiden und Wiesen. Seine Felder tragen zwar nur Gerste, Hafer und Wicken; aber die wohlhabendern Einwohner, deren größter Reichthum Viehzucht, der Vieh- und Kohlenhandel sind, speisen nicht minder Brod von dem besten Spelt und Waizen, den sie sich auf dem Markte zu Pruntrut holen. Flachs gedeihet übrigens wohl, und wird im Lande gesponnen und gebleicht. Auch gibt es treffliches Gemüse, zumal Kabis. Der Freiberg wurde erst gegen Ende des 14 Jahrh. urbar gemacht, und aus deutschen und welschen Gegenden bevölkert; daher denn auch seine Bezirke so ganz eigene und zum Theil gedoppelte Namen tragen, und der Name Freiberg selbst deutet auf seinen Ursprung hin. Ein Bernischer Oberamtmann steht dem Amte vor, das in den Pfarren les Bois, St. Brais, les Breuleux, Evauvilliers, Montfaucon, Noirmont, Pommerat, Saignelegier u. Soubey, zusammen 7148 Seelen begreift.

Saignelegier, deutsch **St. Leondegari**, großes und gutgebautes Pfarrdorf von 500 Seelen, mit einem Amthause, in welchem sich der Oberamtmann von Bern aufhält, und einem Kirchspiel von 1692 Seelen. Sehr beträchtlich sind die hiesigen Viehmärkte, die von Schweizern und französischen Angehörigen stark besucht werden. Von Bern ist dieser Ort 12 bis 13 und von Pruntrut 7 St. entfernt. Zur hiesigen Pfarre gehören Bemont u. Muriaux.

Saillon, kleiner Flecken und Pfarre mit 170 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Martinach. Er liegt am östlichen Abhange eines vom Gebirge hervorspringenden Hügels sehr reizend, und seine Einwohner zeichnen sich durch ihre blühende Gesichtsfarbe und ihre Fröhlichkeit aus, welches in seinen Umgebungen, die eine Heimath der Kretinen sind, nicht der Fall ist. Die auf der Höhe stehenden Ruinen einer alten schon 1475 zertrümmerten Burg mit ihren Zinnen und Mauern gewähren ein wahrhaft malerisches Ansehen. Am Fuße des Hügels wachsen Feigen- und Mandelbäume, und in der Nachbarschaft befindet sich eine mineralische Quelle, welche sehr heilsam gegen Kröpfe sein soll.

Sala, Hauptort des Kr. gleiches Namens, im Tessinischen Bez. Lugano, im Val Colla. Der Kr. Sala begreift die Gemeinden Sala, Bidogno, Corticiasca, Tesserete, Origlio, Voglio, Ponte Capriasca, Cagiallo, Campestro, Lopagno, Lugaggia und Roveredo, zusammen mit 2852 Einwohnern.

Saland, Dörfchen an der Töß, in der Pfarre Bauma und dem Zürchischen A. Kyburg.

Salangerbach, s. **Palanggen.**

Salanse, die, Flüßchen im Unterwallis, das aus einem kleinen See des schönen Berges gleiches Namens abfließt, auf welchem eine Heerde von 700 Kühen sömmert, und ehe es die Rhone erreicht, den 300 F. hohen Wasserfall der Pissevache bildet.

Salavaux, Weiler mit einer schönen Brücke über die Broye, im Kreise Cudrefin, im Waadtländischen Distrikt Avenches, 1 St. von Avenches.

Salenstein, ansehnliches Schloß mit einer der überraschendsten Aussichten, auf der Höhe über Mannenbach, im Thurgauischen Kreise Berlingen und A. Steckborn. Das ziemlich große dabei liegende Dorf ist nach dem nahen Ermatingen eingepfarrt, und bildet eine Munizipalität.

Sales, Pfarrdorf von 85 Häusern und 320 Einwohnern, im Freiburgischen Amte Bulle. Hier sind Maules, Romaners und Rueyeres-Trefayes eingepfarrt, mit welchen das Kirchspiel 320 Gebäude und 657 Seelen zählt. Ehemals war die Pfarrei Sales eine der wichtigsten wegen ihres Getreidebaues; jetzt darbt sie an demselben, da sie alles Gelände in Wiesen und Alpen umschuf. Diesen Namen trägt ferner im Kanton Freiburg ein Dörfchen von 118 Einwohnern, in der Pfarre Ependes, im Stadtamt.

Salez, großes Pfarrdorf am Rhein mit zwei Jahrmärkten, im Kreise Sennwald und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Der Ort zählt 62 Häuser und 300 reformirte Einwohner, die sich von Vieh- und Pferdezucht, Ackerbau u. Spinnerei nähren, u. eine gut eingerichtete Schule haben. Im hiesigen Wirthshause ward im J. 1596 der Freiherr von Hohen-Sax ermordet.

Salfisberg, zerstreute Häuser im Bernischen Amte Laupen, die zu Wohlen eingepfarrt sind. Sie liegen am rechten Aarufer.

Salgetsch od. Salgues, Pfarrdorf mit 214 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Leuk. Es hat in der Ebene des Rhonethals, umgeben von schönen Fruchtbäumen, grasreichen Wiesen, Kornäckern und Weinreben, eine sehr anmuthige Lage. Der hier gezogene rothe Wein wird für den besten im Wallis gehalten, eben so werden hier auch die größten Krebse in der Rhone gefangen. Ueberhaupt ist die Fischerei für die hiesigen Einwohner ein einträgliches Gewerbe. Nahe bei Salgetsch auf einem Hügel ist eine lieblich gelegene Einsiedelei. Zu dieser Pfarre gehören noch Champadu und Chudagne mit 12 Seelen. Die Dala fließt bei Salgetsch unter einer Brücke vorbei, die durch ihre Höhe merkwürdig ist.

Salgias, s. **Sils**.

Salgues, s. **Salgetsch**.

Salins, Dorf mit 143 Einwohnern, mit einer Kirche und einer Filialpfarre, welche von Sitten aus versehen wird, im Wallisischen Zehnten Sitten. Providenda mit 20, Arvilard mit 10 u. Ruring mit 5 Einwohnern sind hier pfarrgenössig.

Salmsach, großes Dorf und weitläufige reformirte Pfarrgemeinde von 1820 Seelen, im Kreise Romanshorn u. Thurgauischen Amte Arbon. Es liegt am Bodensee in mildem fruchtbarem Gelände an der Landstraße von Konstanz nach St. Gallen. Ein Bach dieses Namens ergießt sich bei diesem Ort in den Bodensee. Hier gründete der Konstanzische Bischof Salomo I ein Stift regulirter Chorherren, welches aber schon im zehnten Jahrhundert von B. Salomo III in die Stadt Konstanz verlegt, und in ein weltliches Chorstift verwandelt wurde.

Salorino, Pfarrdorf auf einer Anhöhe mit einer prächtigen Aussicht bei der Einsiedelei S. Martino, östlich und sehr nahe bei Mendrisio, im Tessinischen Kr. und Bezirk dieses Namens. Es hat um Martini einen starken Viehmarkt.

Saltina, Bergstrom, der aus einem Bergsee auf dem Simplon im Wallisischen Zehnten Brieg entsteht, das in einem Felsenkessel versenkte südliche Thal brausend durchströmt, durch dessen Oeffnung bei Brieg heraustritt, und 1/4 Stunde von dieser Stadt sich in die Rhone ergießt. Eine schöne Brücke führt unweit seiner Ausmündung in die Rhone über denselben, und hier beginnt auch die neue Simplonstraße. Diese Saltinabrücke ist eine der größten in dieser Gegend, von Lerchenholz gebaut, und besteht aus einem einzigen Bogen.

Salux, katholisches Pfarrdorf von

272 Einwohnern, im Hochgericht Oberhalbstein, im Bündenschen Gotteshausbund. Der Geburtsort jenes riesenmäßigen Helden, Benedikt Fontana, welcher in der Schlacht bei der Malserhaide 1499, wo die Bündner die Landwehr der Tiroler bei Lavaina erstürmten, und den zahlreichen Feind schlugen, unsterblichen Ruhm erlangt hat.

Salvadore, S., hoher Berg, gegen Abend von dem Tessinischen Hauptflecken Lauis, dessen Gipfel eine Kapelle trägt, und der wegen seiner fast unbegrenzten Aussicht sowohl, als aus Andacht besucht wird.

Salvan, weitschichtige Pfarrgemeinde, welche sich von dem Ufer der Rhone weit in die Alpen empor erstreckt, im Wallisischen Zehnten S. Maurice. Sie enthält die Ortschaften und Weiler Quartier de Granges mit 180, Biolay mit 70, Mieville mit 56, Marecottes mit 200, la Combaz mit 96, Triquent mit 102, Leizettes mit 28, Heuenroz mit 22 und Fontaine mit 110 Einwohnern. Bei Salvan, das 400 Seelen begreift, sollen vormals römische Münzen und versteinerte Meerkörper gefunden worden sein.

Salvenach, reformirtes Dorf von 40 Häusern und 208 Einwohnern, im Freiburgischen Amte Murten. Hier hatten im Jahr 1802 die Schweizer, welche sich gegen die helvetische Regierung aufgelehnt hatten, unter General Bachmann ein Lager, u. später die verbündeten Eidsgenossen in den Jahren 1815 u. 1816.

Samaden, ein ansehnliches sehr wohlgebautes Pfarrdorf von 490 reformirten Einwohnern, im Oberengadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Neben einigen prächtigen Privatgebäuden, die den Familien Salis u. Planta zugehören, und einer sehr schönen neuen Kirche, hat der Ort eine reizende Umgegend, u. gehört zu den schönsten gewerbsamsten Dörfern der Schweiz. Von hier gebürtig war Jakob Biveron, genannt Tüschel, welcher 1560 das neue Testament in die ladinische (romanische) Sprache übersetzte und auf seine Kosten drucken ließ, auch sonst noch sehr vieles zur Beförderung der Reformation in Bünden beitrug. Von hier führen die besten Wege zu den Gletschern der Thäler Pontresina und Beker.

Samnaum, ein heureiches nicht unfreundliches Seitenthal u. eine Pfarre im Unterengadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Es zählt 330 katholische und romanisch redende Einwohner, deren Häuser im Thale zerstreut sind. Man theilt dieses Thal in 5 Nachbarschaften: Compatsch, mit der Kirche Laret, Plan, Ravaisch und Samagnun. Es hat einen Ammann und zwei Geschworne zu Vorgesetzten und gehört in das Gericht Remüs.

Sand, im, einige Bauernhäuser nächst dem Grauholz, 1½ Stunde von Bern, mit einer Schenke. Von hier geht eine Straße nach dem nahen Hofwyl, u. zugleich scheidet sich die von Bern hier durchgehende Aargauerstraße von jener, welche nach Solothurn führt.

Sand, im, s. Fiesch.

Sandalp, die, ein hohes weitläufiges Gebirge, im K. Glarus gegen Uri, dessen verschiedene ausgekerbte Firsten zwischen ewigem Eise stehen. Ein Chaos von Felstrümmern bedeckt die verschiedenen Staffeln dieser Alp, und der Wanderer sieht sich auf derselben von der wildesten Gebirgsnatur umgeben. Der auf der obern Sandalp aus dem Gletscher des Gemsistocks abfliessende Oberstaffelbach bildet in seinem Sturze nach der mittlern Sandalp einen der schönsten Wasserfälle des Kantons Glarus.

Sandbalm, der, hoher Bergstock in den Geschener Alpen, 3 St. vom Urner Dorf Geschenen, mit einer berühmten Kristallhöhle. Diese von den prächtigen Quarzkristallen jetzt ausgeleerte Höhle ist sehr groß und weit, und liegt in einer dicken Quarzader. Eine unleserliche Inschrift an ihrer Oeffnung läßt vermuthen, daß sie schon sehr lange bekannt sei.

Sande, auf dem, heißt im Kant. Unterwalden der Ort, an welchem vor der Landestheilung die allgemeine Landesgemeinde sich jährlich versammelte, und späterhin bei wichtigen gemeinschaftlichen Landesinteressen ähnliche Versammlungen des souveränen Volks statt fanden.

Sandegg, ein Schloß auf einem anmuthigen Hügel oberhalb Berlingen, im

Kreise dieses Namens und Thurgauischen Amte Steckborn. Seit 1693 gehört diese uralte Burg dem Aargauischen Stift Muri, und war ehemals ein Freisitz. Hier in der Nähe besitzt der vormalige König von Holland ein ansehnliches Hofgut.

Sandweidli, das, zerstreute Häuser, die von den ärmsten Familien des Oberlandes bewohnt sind, im Lauterbrunnenthal und im Bernischen A. Interlachen.

Sanetsch, s. **Saane**.

Sange, la, Dörfchen, wo sich eine Fähre über die Broye, nahe an ihrer Mündung und bei ihrem Eintrit in den Kanton Bern, befindet, im Kreise Cudrefin, im Waadtländischen Distr. Avenches.

Sanges, artiges Dorf von 38 Häusern und 210 sich vom Wein- und Getreidebau nährenden Einwohnern, in der Neuenburgischen Kastellanei Gorgier.

Sapey, kleines Dorf mit 96 Seelen, im Bagnesthal und Wallisischen Zehnten Antremont.

Saphorin, St., ein Kreis im Waadtländischen Distrikt la Vaux mit 2194 Einwohnern und den Ortschaften St. Saphorin, Chebres, Cremieres, Publoz, Puidoux u. Ribaz. Er hat eine prächtige Lage nach dem Genfersee hin, und wird durch die schöne Verbindungsstraße zwischen Vevay und Moudon, welche hier durchführt, sehr belebt.

Saphorin, St., Kreisort, ein alter Flecken, 3 St. südöstlich von Lausanne, dessen rothes Weingewächs sehr gesucht wird. Er liegt auf einer rauhen Anhöhe, nahe am Genfersee und zählt ungefähr 600 Einwohner. In der hiesigen Kirche wird ein römischer wohlerhaltener Meilenzeiger aufbewahrt. Längs dem Seegestade wachsen Feigen in freier Luft, die überaus zart sind. In den felsichten Gärten des Orts werden überhaupt viele schöne Früchte, besonders aber eine Menge von Blumen gezogen und weit versandt, daher die Blumenzucht hier äusserst schön ist. Im Kant. Waadt führt diesen Namen noch ein Dörfchen im Kreise Colombier und Distrikt Morges, 3 Stunden nordwestlich von Lausanne.

Sapineau, Weiler mit 23 Seelen, in der Pfarre Saxon und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Sappün, ein wildes Seitenthal mit wenig Häusern in der Gemeinde Langwiesen, im Bündenschen Hochgericht Schalfick. Durch dieses den Lauinenstürzen ausgesetzte Thal rauscht der Sappünerbach, eines der wüthendsten Bergwasser Graubündens, der eine der Hauptquellen der reissenden Plessur ist, und während des Sommers geht durch dasselbe über den Strelerberg der kürzeste Weg von Chur auf Davos.

Saren, s. **Sarn**.

Sargans, **Bezirk**, im Kanton St. Gallen, der von den Kantonen Graubünden und Glarus und den Bezirken Toggenburg und Uznach und dem Vorarlberg eingeschlossen wird, viele hohe Gebirge und Alpen begreift, zwischen welche zwar fruchtbare Thalgründe sich befinden, die aber von den sich durchwälzenden Flüssen und Bergströmen oft mit Ueberschwemmung bedroht, und manchmal wirklich sehr beschädigt werden. Dieser Bezirk enthält ausser einer beträchtlichen Anzahl alter zerstörter Ritterburgen und Schlösser mehrere größere und kleinere Dörfer, welche zusammen 7656 Gebäude zählen, nebst dem Kloster und Bade Pfeffers. Auch hat er bedeutende Waldungen, aus denen viel Holz ausgeführt wird, starke Hornvieh- und Pferdezucht, etwas Obst- und Weinbau, Türkischkorn und Kartoffelpflanzungen, von welchen Erzeugnissen seine Einwohner sich größtentheils nähren.

Sargans, **Stadt**, Bezirkshauptort, Städtchen von 105 Häusern und 580 katholischen Einwohnern. Sie liegt zwischen dem Rhein und der Seez auf dem Fuße des Schollbergs, wo die Straßen aus Bünden, dem Rheinthal und von Wallenstadt sich vereinigen. Im Dezember 1811 brannte der Ort größtentheils ab, und hat jetzt zum Theil hübsche u. fast durchgehends steinerne Gebäude und zwei gut eingerichtete Schulen. Nahe bei der Stadt sind ein altes vormals landvögtliches Schloß mit einer schönen Aussicht auf das ganze Thal, so wie eine kalte Schwefelquelle nebst einer Badeanstalt. Die Gemeinde, zu welcher noch einige Höfe gehören, besitzt gute Alpen, Wälder und Weinberge, doch letztere als Privateigenthum. Von 1436 bis 1483 kam

Sargans mit seinen Zugehörungen, theils durch Kauf, theils durch Eroberung, an die acht alten Orte, und war bis 1798 ein Mediatamt derselben.

Sarine, la, s. **Saane.**

Sarmenstorf, Kreis im Aargauischen Bezirk Bremgarten, enthält die zwei Kirchspiele Sarmenstorf und Villmergen, das Schloß Hilfikon und die Ortschaften Büttikon, Uezwyl, Anglikon und Hembron.

Sarmenstorf, Kreisort, großes gutgebautes Pfarrdorf mit 151 Häusern u. 1086 katholischen Einwohnern. Die Kirche wird als Wallfahrtsort besucht und ist kostbar verziert. Feldbau, Strohgeflecht und Spinnerei für die Seidenfabriken in Zürich beschäftigen hier die meisten Hände. Vor der Revolution übte die Herrschaft Hilfikon zu Sarmenstorf einen Theil der twingherrlichen Rechte aus; Einsiedeln besitzt die Pfarrkollatur.

Sarn, schönes reformirtes Pfarrdorf von 393 Einwohnern, im Hochgericht Thusis, im Bündenschen Grauenbund. Es bildet mit Urmein, Flerda, Purtein, Präz, Raschlingias und Trieg das Gericht Heinzenberg, und es wird hier die Landsgemeinde gehalten. Die Bewohner von Sarn sind auch bei dem einträglichen Ackerbau und der schönen Viehzucht auf den fruchtbaren Aeckern, schönen Maiensassen und Alpen in ihrem Bezirk sehr wohlhabend.

Sarn, Saar, auch **Saren**, die, Flüßchen im St. Gallenschen Bezirk Sargans, entspringt in dem hohen Gebirge Grauhorn zwischen Ragatz und Vilters, fließt westwärts von der Tamin nach dem Städtchen Sargans unter dem Schollberg zum Rhein, und ist oft sehr tobend.

Sarnen, unter 47^0 42′ 52″ der Breite und 25^0 53′ 47″ der Länge. Ein großer wohlgebauter Flecken und Hauptort des Kantons Unterwalden ob dem Wald. Er liegt sehr angenehm am Ausflusse der Aa aus dem Sarnersee, und zählt mit den dazu gehörigen Filialorten Kägisweil, Römersperg, Stalden und Wyhlen 510 Häuser und 3500 Einwohner. Gerade oberhalb Sarnen, an dem Platze, wo einst die am Jahrstag 1308 gefallene und zerstörte Burg Landenberg stand, wird jetzt die jährliche Landesgemeinde gehalten; auch ist dort ein schönes Zeug- und Schützenhaus aufgeführt. Die 1737 neu und in einem leichten Styl gebaute Pfarrkirche steht in einer kleinen Entfernung auf einer lieblichen Anhöhe, und die Aussicht bei derselben über das sanfte idyllische Thal und nach dem Sarnersee ist höchst reizend. Das Rathhaus zieren die Bildnisse der meisten verstorbenen Kantonshäupter in ihrer Standestracht, und zwei von Würsch verfertigte Gemälde von dem seligen Bruder Klaus u. Erni's an der Halden. In dem ansehnlichen Schulgebäude befindet sich ein sogenanntes Gymnasium, das zur wissenschaftl. Vorbereitung junger Geistlichen, so wie zur Bildung junger Bürger bestimmt ist. Ausser diesen verschönern noch den Ort und dessen Umgebungen ein 1199 gestiftetes Benediktinernonnenstift und ein Kapuzinerkloster. Hier ist auch eine Gerberei, eine Ziegelhütte und Sägemühle, und am See ein Kauf- und Niederlaghaus für durchgehende Kaufmannsgüter.

Sarnersee, der, ist ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunde lang, $\frac{1}{2}$ Stunde breit, und von stark bewohnten Ufern umgeben, die sich in sanften, mit Waldungen, Hütten und Wiesen bekleideten Abstufungen zu den Alpen erheben. Er liegt ganz im Gebiete von Obwalden, und ehemals war noch zwischen ihm und dem Lungernsee ein dritter, welcher von dem Dorfe Gyswyl den Namen trug, und im Jahr 1761 abgegraben und ausgetrocknet worden ist. Der Sarnersee ist ziemlich tief und fischreich.

Sarzens, Dorf im Kreise Lucens, im Waadtländischen Distr. Moudon, 6 St. nordöstlich von Lausanne.

Sasberg, der, großer Berg mitten in dem Glarner Gebirge, welches der Freiberg genannt wird. Er ist bis oben grasreich und kann bestiegen werden.

Sassel, kleines Dorf im Kreise Granges, im Waadtländischen Distrikt Payerne, 7 Stunden von Lausanne.

Sasso, alla Madonna del, Franziskanerkloster auf einem Felsenhugel hinter dem Tessinischen Flecken Locarno. Von diesem Felsen überblickt man den Langensee bis unter Canobbio, und die ganze große Landebene von Magadino, bis ins

Marobbiathal. Das Kloster hat jetzt nicht viele Mönche.

Sasson, auch **Saxon**, großes Pfarrdorf mit 400 Einw. auf einer Anhöhe zur Linken der Rhone, im Wallisischen Zehnten Martinach. Ein naher Hügel trägt die Pfarrkirche nebst der Ruine einer alten Felsenburg, die im Jahr 1475 von den Landleuten zerstört worden, und von welcher noch ein hoher fester Thurm der Zeit zu trotzen scheint. Der Boden um diesen Ort ist vortreffliches Alpengelände, den die kräftigen Hirten wohl benutzen. Hier werden viele Esel gezogen, und mit beträchtlichem Gewinn im Lande verkauft. Die Pfarre begreift noch die Weiler Savineau mit 23, Champ Laurent mit 10, und verschiedene einzelne Häuser mit 25 Seelen.

Saßbach, der, ein schöner Wassersturz, in dem hintern der Grimselseen, unweit dem Hospiz, im Bernischen Amte Oberhasle.

Satigny, Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf. Es theilt sich in zwei Theile, die nahe beisammen in einem sorgfältig angebauten mit Wiesen u. Obst bedeckten Gelände liegen. Hier soll **Eldegardis**, des Grafen **Airberts** von Genevois Gemahlin, ein Priorat gestiftet haben. Zu dieser Pfarre und Meierei gehören noch **Bourdigny, Peissy, Choully, Merdissel, la Bouverie, Turretin** und **Moulins-Fabri**.

Sattel, Pfarrdorf von 625 Kommunikanten auf dem Berg gleiches Namens, zwischen Steinen und Rothenthurm, im Bezirk und Kanton Schwyz. Ueber den Bergsattel geht von Schwyz und Steinen eine sehr gebrauchte Straße nach Einsiedeln und Richtenschweil am Zürichsee. Sie war bis zum Jahr 1805 sehr rauh und schlecht. Es hatte aber die Regierung von Schwyz in demselben Jahre angefangen, mit großen Kosten eine neue Straße statt der alten unfahrbaren anzulegen, die bequem sich schlängelnd mit mäßigem Fall u. gehöriger Breite den Berg hinaufsteigt. Wenn sie einst vollendet zein wird, dann wird sie viel zur Bequemlichkeit des Handels und der Versendung der über den Gotthard gehenden und kommenden Waaren für die nordöstliche Schweiz beitragen.

Saubraz, Dorf im Kreise Gimel, im Waadtländischen Distr. Aubonne, 5 St. westlich von Lausanne.

Saucy, Pfarrdorf an der Straße von Bellelay nach Pruntrut, im Bernischen Amte Delsberg, 5 St. von seinem Amtssitz, mit 237 Seelen. **Ribevellier, Cernies** und **Blanchemaison** sind hieher eingepfarrt.

Sauge, la, deutsch **Fehlbaum**, ein Gasthaus mit einigen Nebengebäuden an dem Ausflusse der Broye in den Neuenburgersee, in der Pfarre und dem Kreise Cudrefin und Waadtländischen Distrikt Avenches.

Saugy, s. **Saulgy**.

Saule, ein Filial der Pfarre Dachsfelden, im Bernischen A. Münster, mit 78 Seelen, auf einer Anhöhe, 3 St. von Münster.

Saules, kleines zu Engollon eingepfarrtes Dorf am Berge Chaumont in der Neuenburgischen Meierei Valangin.

Saulgy auch **Saugy**, Weiler von 10 Häusern und 52 Einwohnern, in der Pfarre Siviriez und dem Freiburgischen Amte Romont. Mit Villaranon vereinigt, bildet er eine Gemeinde.

Saum, Saumroß. Ein Gewicht oder eine Pferdelast von drei Zentnern wird in der Schweiz ein **Saum** genannt. Die Waaren u. s. w. werden nämlich in Ballen gepackt, und von Pferden auf dem Rücken über die Gebirge getragen. Diese Lastpferde heißen **Saumrosse**, und ihre Führer **Säumer**. Man s. auch die Artikel St. Bernhard, Gotthard und Simplon.

Saumis, Dorf in der Pfarre Hermense mit 106 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Herens.

Saune, la, heißen im Kanton Freiburg: 1) eine Mahl- und Schneidemühle, Schmiede nebst einigen andern Gebäuden, in der Pfarre Bärfischen im Stadtamt; 2) kleiner Bach, welcher aus dem kleinen See bei Seedorf ausfließt, über Belfeaux läuft, und sich bei **Pensier** in die Sane ergießt.

Saural, kleines Dorf in der Genfer Meierei Avusy. Es ist bekannt durch seine Sandsteinbrüche, von denen man im Kant. Genf einen großen Gebrauch macht.

Sausenberg, s. **Suserberg**.

Sauvabelin, ein großes Gehöl-

in der Nachbarschaft von Lausanne, das bei dem Felsen der Hochwache anfängt, die eine der prächtigsten Uebersichten der Schweiz beherrscht.

Sauvernier, katholische Gemeinde im franz. Pays de Gex. Ein Theil des Bodens und Bezirks derselben, in dem große Waldungen und merkwürdige Fabriken sich befinden, gehört zur Genfer Ortschaft und Meierei Versoix.

Savagnier, Groß- u. Klein-, zwei ansehnliche schöne Dörfer mit 149 Häusern und 490 Einwohnern, mit einer Filialkirche von Dombresson, in der Neuenburg. Meierei Valangin.

Savien, auch **Safien**, ein Thal im Hochgericht Thusis, im Bündenschen Grauenbund, das ein besonderes Gericht ausmacht, und einen Landammann und 12 Geschworne zu Vorgesetzten hat. Es erstreckt sich von Süden gegen Norden, und zwischen dem westlichen Lugnetzer- u. dem östlichen Schamserthal 9 Stunden weit. Die größte Breite beträgt 3/4 Stunden. Es wird der Länge nach vom Savienbache durchflossen, und ist von rauhen Bergen umgeben, hat aber herrliche Weiden und gute Viehzucht, und zählt 148 zerstreute Häuser, 3 Kirchen u. 770 reformirte deutsch redende Einwohner. Diese Landschaft hat mehrere alte merkwürdige Schlösser und auf den Bergen findet man viele seltene Pflanzen. Die Alpenwirthschaft ist in diesem Thal so wichtig, daß mit jedem Tage in demselben drei Zentner Butter ohne die Käse verfertigt werden sollen. Folgende Höfe und Weiler sind in dem Savienthal begriffen: Grafle, Beinle, Bühl, Burg, Obergönn, Reimaden, Neukirchen, Boden, Birchenhof, Häfele, Rütelte, Carvilboden, in den Graven, Fitgerein, auf'm hohen Bergle, Campel, Brand, Zalöng, Furcha, auf Bäch, Camana, Reuti, innert dem Rhein, in der Wane, zum Thurn, auf den Steineten, im Rong u. hinter den Stauden.

Saviese, große Pfarrgemeinde mit 1211 wohlhabenden Einwohnern, in dem Wallisischen Zehnten Herens. Sie liegt höchst anmuthig, 1 St. über Sitten, nördlich auf einem Berge in üppig reichem Gelände. In St. Germain, welches 260 Einwohner enthält, sind die Kirche, die Pfarrwohnung, ein ansehnliches Gemeindehaus u. das schöne Wohngebäude eines Hrn. Jacquier. Eingepfarrt sind Drone mit 230, Rome mit 120, Granues mit 190, Chandolin mit 216, Ormonaz mit 140, Prengiere mit 17 und Montellier mit 25 Einwohnern. Die Kirchgenossen von Saviese besitzen auch weitläufige Alpen auf Bernischem Boden, und im Sommer führt ein Bergpfad von St. Germain über den Sanetsch nach Saanen.

Savigny, eine große u. wildgelegene Pfarrgemeinde, im Kr. Lutri, im Waadtländischen Distrikt la Vaur, 1 1/2 Stunde nördlich von Cully. Ohne ein eigentliches Dorf zu haben, besteht sie bloß aus kleinen Weilern und zerstreuten Hütten auf dem Jura, und nährt auf dem undankbarsten Boden das ärmste Volk im Kanton Waadt.

Savosa, Dorf und Gemeinde, im Kreise Mezia und Tessinischen Bezirk Lugano.

Savuy, Weiler im Kreise Lutry, im Waadtländischen Distrikt la Vaux, 1 St. von Cully, mit einträglichen Weinhügeln.

Sax, Pfarrdorf von 113 Häusern und 590 reformirten Einwohnern, im Kreise Sennwald und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt zwischen dem Rhein u. den Burgtrümmern von Hohensax, u. besitzt die schöne Saxeraly als Gemeingut, auf welcher viel Vieh weidet. Die Freiherren von Hohensax besaßen ursprünglich diesen Ort nebst Sennwald, Salez und dem Schlosse Forstegg als eine Herrschaft; späterhin kam sie durch Kauf an die Stadt Zürich, welche sie bis 1798 durch einen Landvogt, der auf Forstegg wohnte, verwalten ließ. Im Jahr 1803 wurde sie dem Kanton St. Gallen zugetheilt, der in Folge eines Vertrags von 1804 an Zürich 24,000 Gulden dafür bezahlte. Die Herren von Hohensax waren bereits im zehnten Jahrhundert sehr angesehen. Der Freiherr Ulrich glänzte als Held und Feldherr am Tage bei Murten 1476, und Freiherr Hans Philipp, welcher der Bluthochzeit in Paris glücklich entgangen war, fiel bald nachher unter

dem Mordstrahl seines Vetters zu Salez im J. 1596.

Saxe, s. **Fully.**

Saxon, s. **Sassion.**

Saxetenthal, das, mit einem Bergdorfe, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen Amte Interlachen. Ein bei Wilderswyl im sogenannten Bödeli sich öffnendes Thalgelände, welches nordwestlich zum Morgenberghorn ansteigt. Es ist klein und schmal, und wird wenig besucht. Es hat vortreffliche, von den Einwohnern gut benutzte Viehweiden, obgleich es von wilden Bergen eingeschlossen ist. Die Saxeten brauset aus diesem Thal hervor, und ergießt sich in die Lütschenen. Sie hat durch ihr Austreten in frühern Zeiten das Dorf Grenchen mit Gestein überführt, und bis auf zwei einsame Häuser verschüttet.

Scäsa-Plana, der, das höchste Felsenhorn im Bündenschen Prättigau. Es erhebt sich 9207 Fuß über das Meer, hat eine kegelförmige Spitze, ist ersteigbar, und bietet bei gutem Wetter die ausgedehnteste Aussicht dar.

Scaletta, der, **kleine Stiege**, im Bündenschen Hochgericht Davos, im Dischmathal, über welchen ein Paß von Davos ins Ober-Engadin nach Scampfs oder Sulsanna führt. Auf demselben befindet sich ein Wirthshaus, zum dürren Boden, welches von Davos 3 St. entfernt ist. Auf der einen Seite ist dieser Gebirgspaß äusserst steil, auf der andern geht er stufenweise, wie auf einer Treppe herab. Das daselbst entspringende Wasser nennt man Rhein, und die dabei stehenden Häuser zum Rhein.

Scampfs, großes reformirtes Pfarrdorf von 450 Einwohnern, im Ober-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Der Ort ist schön gebaut, liegt sehr angenehm an der Landstraße u. am Inn, ½ St. von Zutz. Die hiesige Bibliothek des Herrn Paul Perinis ist eine der beträchtlichsten in Graubünden. Unweit Scampfs bei Furnatsch ist eine romantische Gegend und die Drusus-Gräben. Durch das Casanna-Thal, das sich auf der rechten Seite des Inn öffnet, und über den Casanna-Berg, drang 1635 der Prinz von Rohan mit einem Heer Franzosen ganz unerwartet ins Livinathal ein. Zu Scampfs gehören noch Capella, Sulsanna und Cinuscal, mit welchem es einen Amman und 4 Geschworne zu Vorgesetzten hat.

Scaradra-Thal, das, heißt der südöstliche Arm des Monteraschers-Thals im Tessinischen Bezirk Blegno. Durch dasselbe führt ein Weg über einen Felsen und Gletscher in das Bündensche Zafreila.

Scareglia, Dorf und Gemeinde im Kreise Sonvico und Tessinischen Bezirk Lugano.

Scarla-Thal, das, **Scharlthal**, ein 4 Stunden langes, Schuols gegenüber sich öffnendes Thal, im Unter-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Es theilt sich in das Minger- und Cis-venam-Thal. Fast alle Alptriften und Sennereien der Gemeinde Schuols liegen in diesem Thal, welches viele Meierhöfe und eine Filialkirche hat, und wegen seines Reichthums an Silber- und Eisenerzen merkwürdig ist.

Schaafmatt, die, hoher, wiesen- und holzreicher Berg in der Jurakette, theils zum Solothurnischen Amt Gösgen, theils zum Baselschen Bezirk Sissach gehörig. Ein schmaler, aber stark benutzter Fußpfad führt von Oltingen über seinen hohen und breiten Rücken nach Erlisbach und Aarau. Bis auf die Höhe hat man eine gute halbe Stunde zu steigen. Auf beiden Seiten befinden sich wilde romantische Gegenden, und auf der Höhe des Uebergangs hat man eine weite Aussicht, die jedoch auf der nahen Geisfluh noch ausgedehnter ist.

Schachen, zwei kleine Dörfchen in den Pfarren Waldkirch und Bernhardszell, beide im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Schachen, zerstreute Gemeinde von 128 Wohn- und Nebengebäuden im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Entlebuch. Sie hat wenig fruchtbares, mehr aber wildes und rauhes Gelände am Fuße der Bramegg, durch welche die Straße von Luzern ins Entlebuch führt. Eine Brücke ist über den Rimmligbach hier gebaut. Die Einwohner sind zu Malters eingepfarrt.

Schachen, im, kleiner Weiler von 5 Häusern am rechten Aarufer, mit einer Fähre, im Solothurnischen Amt Olten. Es ist noch kein Jahrhundert verflossen, seitdem der Strom der Aar hier eine Richtung

hatte, daß dieses Oertchen auf desselben linkem Gestade gelegen war; daher es jetzt noch in dem jenseitigen Ober-Gösgen eingepfarrt ist. Den Verwüstungen der Aar wird durch starke Steindämme, hier und abwärts, vorgebogen.

Schachen, verschiedene Häusergruppen in den Ausserrhodenschen Gemeinden Stein, Wald, Reuthe und Gais.

Schadau, die, ein hübsches Schloß und Landsitz, ehemals nach einander den Familien Bubenberg, Scharnachthal, von Erlach, u. jetzt von May in Bern zugehörig, am Ausflusse der Aar aus dem Thunersee, im Kant. Bern. Es liegt auf einer Landesecke, die gleichmäßig Fluß und See beherrscht. Das mit dem Garten verbundene Lustwäldchen gewährt eine besonders reizende Aussicht.

Schächenbach, s. **Schächenthal** und **Scheerhorn**.

Schächenbad, das, in der Nähe des Dorfs Unterschächen im Urnerschen Schächenthal. In demselben liest man folgende Abschrift aus dem Jahr-Zeitbuch der Kirche zu Unterschächen: „Anno 1414 inven„tum est hoc Balneum a Magistro Leopoldo, Ar„tis Magicæ Professore, qui et Anno 1450 hoc, „quod a natura erat calidum, ex mera Malitia „et Perversitate diabolica subvertit. Exstructa „hæc Domus est Anno 1495.“ Bei diesem Badeort gräbt man eine weiße Kreide, die ein Ansatz der dortigen Mineralquelle ist.

Schächengrund, der, große Gemeintrift, 1/4 Stunde von dem Urner Hauptflecken, mit einem im Jahr 1733 erbauten sehr ansehnlichen Getreidemagazin; hier wird der Altorfer Viehmarkt gehalten.

Schächenthal, das, im Kanton Uri; es steigt hoch von dem Fuße der Karidenalpen, in der Richtung von Süden nach Südosten, und zwar längs dem Schächenbache, welcher es wild durchströmt, herab, und öffnet sich eine Viertelstunde weit von Altorf. Es ist 4 Stunden lang und 1/4 Stunde breit, und ist eines der schönsten und reichsten Thäler des Urner Gebiets. Hier herrscht ein gesundes Alpenklima, und man findet die wohlgebildetsten Menschen des Urnerlandes, denn die Bewohner des tieferliegenden Reußthals sind meistens hager und bleich. Auf der Mittagsseite wird das Schächenthal von Graubünden und dem Maderanerthal durch hohe Felsenberge, das **Scheerhorn** und die **Windgälle** geschieden, von denen große Gletscher herabhängen. In einer Dezembernacht 1808 stürzten fürchterliche Lauinen zu **Sturnen** und **Pilgerig** schrecklich hausend vom Gebirge in dieses Thal, und 9 Jahre vorhin zog das russische Kriegsheer unter Suwarow hierdurch über den Kinzigkulm ins Schwyzische Muottathal. In dem Schächenbach soll auch der Schweizerheld **Wilhelm Tell**, bei der Rettung eines Kindes, im Jahr 1354 ertrunken sein.

Schäflisberg, Landgut u. Meierhof in dem Bergtheil der Pfarre St. Margarethen, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Schänis, eine aufgehobene fürstliche Augustiner-Frauen-Abtei im Dorfe und Kr. dieses Namens, im St. Gallenschen Bezirk Uznach. Dieses Stift wurde von **Hunfrid, Graf von Chur**, im Jahr 806 gegründet, u. dann später durch die **Grafen von Lenzburg** in Aufnahme gebracht. Es besaß viele Alpen, Höfe, Wälder, Rechte und Hebungen, und die Stiftsfrauen durften die Abtei verlassen, um zu heirathen. Die Gebäude, wie die Kirche, zeigten keinen fürstlichen Glanz, waren aber bei aller Bescheidenheit durch Lage und innere Einrichtung angenehm. Die letztere ist auch die Pfarrkirche des aus 99 ärmlich aussehenden Häusern und 500 Einwohnern bestehenden Dorfs, welches am Fuße des **Schänisserbergs**, in einem reizenden und fruchtbaren Gelände liegt, das von der Linth durchflossen wird. Die dazu gehörige politische Gemeinde enthält 224 Wohngebäude und 1400 Seelen. Unweit Schänis ist ein Denkstein des Todes des **Generals Hotze**, der im Jahr 1799 hier in einem heftigen Gefecht zwischen den Franzosen und Oesterreichern, von einer Kugel getroffen wurde, mit folgender Inschrift errichtet: „**Hier fiel und starb der K. K. Kommandant, General Hotze, bei dem Uebergang der Franken über die Linth, den 25. September 1799. Ignaz Gmür, der Statthalter.**“ Hotze war von Richterschweil am Zürichsee gebürtig gewesen.

Schärlig, im, auch **Schärliggraben**, eine bloß der Viehzucht günstige

Thalschlucht in der Pfarre Marbach und im Luzernischen Amt Entlebuch. Ausser einer Schenke und einer Färberei, zählt sie 15 Wohngebäude.

Schärmatten, die, eine kleine Häusergruppe im Grindelwaldthale und im Bernischen Amt Interlachen. Sie liegt in einem den Schneestürzen ausgesetzten Gelände, und ward im Dezember 1808 schrecklich von einer Lauine heimgesucht.

Schaffhausen, Kanton, zwischen 26° 4′ bis 26° 32′ östlicher Länge u. 47° 40′ bis 47° 51′ östlicher Breite, ist der nördlichste Kanton der Schweiz, gegen Mitternacht, Abend und Morgen vom Großherzogthum Baden umgeben, und gegen Mittag scheidet ihn der Rhein von den Kantonen Zürich und Thurgau. Gegen Morgen ist der Landstrich, in welchem die Stadt Stein liegt, und gegen Abend ein noch kleinerer ganz von dem Hauptgebiete des Kantons getrennt, das etwa 6 Stunden lang und 3 Stunden breit ist. Der ganze Flächenraum wird auf 8 gevierte Meilen geschätzt. Der Boden besteht aus kleinen Bergen, die hauptsächlich aus Kalkstein bestehen, und Gips, Mergel, vorzüglich gute Thonerde, Eisenerz und viele Versteinerungen enthalten; so wie aus fruchtbaren Hügeln und Thälern. Der höchste Berg ist der **Runden**, dessen Gipfel sich 1200 Fuß über den Rhein erhebt. Wein- und Ackerbau werden mit Einsicht, Fleiß u. Anstrengung getrieben; auch wird gutes Obst gezogen, und in einigen Gegenden viel Hanf und Flachs gesäet. Die Zahl der Einwohner, welche mit Ausnahme eines Drittheils von Ramsen, der katholisch ist, sämmtlich reformirt sind, beläuft sich auf 26,185 Seelen. Schaffhausen ward als der zwölfte Kanton im Jahr 1501 in die Eidsgenossenschaft aufgenommen, und ist zur Ausübung der politischen Rechte seiner Bürger in 24 Zünfte eingetheilt, von denen zwölf für die Hauptstadt und zwölf für die Landschaft gerechnet werden. Stimmenfähige Mitglieder dieser Zünfte sind alle majorenne wirkliche Bürger oder Burgersöhne, die das zwanzigste Jahr zurückgelegt haben. Der **kleine u. große Rath**, welcher aus 74 Mitgliedern besteht, wird von den Zunften erwählt. Nur geborne Kantonsbürger sind wählbar; aber stimmfähig sind auch die, so erst das Bürgerrecht erworben haben. **Klein u. große Räthe** sind die oberste Behörde des Kantons, welcher die Ausübung der höchsten souverainen und gesetzgebenden Gewalt übertragen ist. Ein **kleiner Rath**, aus 24 Mitgliedern des großen Raths bestehend, ist mit der Vollziehung der von der höchsten Gewalt ausgegangenen Gesetze, Verordnungen und Beschlüsse beauftragt. Er besorgt die täglichen Regierungsgeschäfte, und hat die Initiative der von dem großen Rath zu erlassenden Gesetze und Verordnungen. Er urtheilt in letzter Instanz in Civil- und Verwaltungsstreitigkeiten, so wie in allen Kriminalfällen, wobei jedoch bei Todesurtheilen klein und großen Räthen das Begnadigungsrecht vorbehalten bleibt. Von vier zu vier Jahren werden klein und große Räthe erneuert. Den Vorsitz im großen und im kleinen Rath führen abwechselnd zwei Bürgermeister. Die Mitglieder des großen Raths, welche nicht Mitglieder des kleinen sind, haben als solche keine Besoldung, aber sofern sie von der Landschaft sind, von ihren Zünften die ausgelegten Zehrungs- und Reisekosten zu fordern. In allen öffentlichen Akten führt die oberste Behörde des Kantons den Titel: Bürgermeister, Klein- und Große Räthe der Stadt und des Kantons Schaffhausen, und der kleine Rath nennt sich: Bürgermeister und Rath der Stadt und des Kantons Schaffhausen. Auf dem Lande bestehen die Landgerichte: **Ober- und Unter-Klettgau u. Reyath. Schaffhausen u. Stein** haben besondere Stadtgerichte, unter welche auch einige Landgemeinden gehören. Jeder Kantonsbürger oder im Kanton angesessene Schweizerbürger oder Fremde ist zum Militärdienst verpflichtet. Schaffhausen stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 466 Mann, und zahlt als Geldkontingent 9320 Schweizer-Franken. Die evangelisch-reformirte Religion ist die herrschende Landesreligion, aber den Katholiken zu Ramsen ist freier Gottesdienst gewährleistet. In kirchlichen Angelegenheiten bildet die reformirte Geistlichkeit nur einen Körper, und versammelt sich jeden Frühling zu einer **Synode**, in welcher der Pfarrer an der Hauptkirche den Vorsitz hat. Abgeordnete der Regierung sind als Beisitzer zugegen. Als Vorbereitungsschule zur Universität befindet sich eine

vorzüglich gute Lehranstalt zu Schaffhausen, welche alle Jünglinge des Kantons, die der Theologie sich widmen, besuchen müssen. Auch sind einige Landschulen sehr gut. Das Versicherungs-Kapital der allgemeinen Brandassekuranz-Anstalt des Kantons Schaffhausen betrug zu Ende des Jahrs 1819 die Summe von 6,172,075 fl., und die Zahl der Gebäude 4442.

Schaffhausen, Hauptstadt, liegt an dem nördlichen Ufer des Rheins, unter 47° 38′ nördlicher Breite und 26° 26′ der Länge, am Abhange eines Hügels, und umgeben von kleinen Bergen. Sie zählt 811 Häuser innerhalb der Ringmauer und 395 ausserhalb derselben in den Vorstädten, mit 7000 Einwohnern, deren Hauptgewerbe Handel, Waaren-Transport und städtischer Handwerksbetrieb ausmachen. Die Bauart ist weder schön noch geschmackvoll, doch veredelt in den letztverflossenen Jahren. Die Hauptkirche zu St. Johann und die ehemalige Klosterkirche Allerheiligen sind sehr alt; ebenso das Rathhaus und die übrigen öffentlichen Gebäude, mit Ausnahme des vom Professor Jetzler 1783 gestifteten Waisenhauses, welches jetzt zum Gymnasium eingerichtet ist. Unter den Bildungsanstalten zeichnen sich zu Schaffhausen aus: das Collegium Humanitatis mit neun Professoren für Theologie, Physik, Philosophie, Mathematik, Geschichte und alte Sprachen. Das Gymnasium ist eine Vorschule zum Kollegium. Die Bürger- und Mädchenschulen und das Waiseninstitut sind ebenfalls sehr gut eingerichtet. Schaffhausen ist der Geburtsort des größten Bildhauers in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, Trippel, und des unsterblichen Geschichtschreibers Joh. von Müller, dessen Bruder, Professor Joh. Georg Müller, gleichfalls als Schriftsteller rühmlich bekannt ist. Die vortheilhafte Lage der Stadt für den Handel sucht man immer mehr zu benutzen. Mehrere hiesige Kaufleute handeln besonders stark mit Kolonial-Waaren; andere vorzüglich mit Landeserzeugnissen, als Wein, Getreide und Kirschengeist; und viele Einwohner beschäftigen sich mit Waarenversendung. Auch sind die Fabriken von baumwollenen und seidenen Zeugen, eine große Indiennedruckerei, mechanische Baumwollenspinnerei und eine Stahlfabrik auf englische Art, von Herrn Oberst Fischer sehr bedeutend; ferner ist die bekannte Hurtersche Buchhandlung hier, so wie zwei Buchdruckereien; auch erscheinen zwei Zeitungen daselbst, wovon sich der Schweizer-Korrespondent durch Freimüthigkeit auszeichnet. Eine Hauptmerkwürdigkeit Schaffhausens war die im J. 1758 von Hans Ulrich Grubenmann aus Teuffen im Kanton Appenzell erbaute Rheinbrücke, welche aber am 13 April 1799, als die Oesterreicher Schaffhausen besetzten, von den Franzosen in Brand gesteckt wurde. Ueberhaupt fielen damals in seiner Nähe mehrere blutige Gefechte vor, welche eine abwechselnde Räumung und Wiedereroberung der Stadt von beiden Kriegsparteien zur Folge hatten. Im Herbste 1799 (7 bis 10 Oktober) nahm das russische Kriegsheer hierdurch, so wie bei Paradys und Bürsingen, seinen Rückzug. Seit 1501 ist Schaffhausen eine eidsgenössische Bundesstadt. Der nahe Rheinfall lockt viele Fremde hieher. (Siehe Laufen, die nähere Beschreibung vom Rheinfall.) Nahe bei der Stadt ist ein von einer Privatgesellschaft angelegter schöner öffentlicher Spaziergang.

Schaffhausen, kleines Dorf in der Pfarre Hasle und im Bernischen Amt Burgdorf. Es liegt an dem Bibelbach, über welchen hier eine Brücke führt.

Schaffis, Chavanne, Dörfchen am Bielersee in der Pfarre Neustadt und im Bernischen Amt Erlach.

Schaffisheim, Kreis im Aargauschen Bezirk Lenzburg, umfaßt die 2 Pfarren Staufberg und Ruppertswyl nebst den Ortschaften Schaffisheim, Staufen, Niederlenz, Hunzischwyl u. Bettenthal.

Schaffisheim, Kreisort mit 190 Gebäuden und einem kleinen Landschloß in der Pfarre Staufberg; liegt auf der Ebene zur Rechten der Straße von Aarau nach Lenzburg, hat einige Manufakturen und eine fruchtbare Feldmark. Die Gebrüder Brutels hatten hier schöne Fabrikgebäude angelegt, u. in der Eulenmühle wurde vor einigen Jahren eine Spinnmaschine errichtet. Auf dem Feldbezirk, der Emmert genannt, gegen Seon, liegen sehr viele und starke Grundmauern von römischen Gebäuden verschüttet.

Schafmatte, siehe Schaafmatte.

Schalfick, auch **Schanfigg**, ein Hochgericht im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es bildet ein Thal, das sich bei Chur gegen den Rhein öffnet, und zieht sich ostwärts, längs der wilden, dasselbe oft verheerenden Plessur, 3 bis 4 Stunden weit, mit verschiedenen Seitenthälern zwischen hohen Gebirgen hinauf. So wild die Natur in diesem Thal ist, so hat es doch in vielen Theilen guten Kornbau. Seine Einwohner, die sich auf 1209 Seelen belaufen, sind reformirt und sprechen deutsch. Im J. 1652 kauften sie sich von Oesterreich, und 1657 vom Bisthum Chur frei. Dieses Hochgericht umfaßt die Gemeinden Maladres, Kastiel, St. Peter, Peist, Langwies und Prada. Jede der beiden Abtheilungen desselben, Langwies und Schalfick, hat seine aus einem Landammann und zwölf Geschwornen bestehende Obrigkeit.

Schalfick, kleines Dorf im Bündenschen Hochgericht dieses Namens. Es liegt hoch auf einer Terrasse an einer steilen Felsenwand, wird aber doch nicht durch überhängende Felsen bedroht. Es leiht einem der beiden Gerichte des Schalficker-Hochgerichts den Namen.

Schalken, auch **Schalchen**, Dorf in der Pfarre Wildberg u. dem Zürchisch. Amt Kyburg. Dieser Ort hat seine eigene Sommer- und Winterschule.

Schalkhausen, Dörfchen von 16 Häusern und 112 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 6 1/2 St. von St. Gallen entfernt.

Schall, ehemaliges Dörfchen bei Almens im Bündenschen Domleschgerthal, dessen Einwohner die Pestseuche in den J. 1629 und 1630 wegraffte, und welches seither in sogenannte Mayensäße ist verwandelt worden.

Schalunen, kleines Dorf an der Landstraße von Solothurn nach Bern, zwischen Bätterkinden und Fraubrunnen, in der Pfarre Grafenried im Bernischen Amt Fraubrunnen.

Schams, ein Hochgericht, dem das Schamserthal den Namen gibt, im Bündenschen Grauenbund. Sein Eingang ist am Domleschgthal. Es erstreckt sich zu beiden Seiten des Hinterrheins gegen Osten nach dem Ferrera-, gegen Süden nach dem Rheinwaldthal hin, in welche es sich verliert. Es ist nur zwei Stunden lang und liegt zwischen hohen Schneebergen und Gletschern, hat aber in der Ebene fruchtbare Kornfelder und schöne Wiesen, viel Obst und fischreiche Gewässer, auch an den Bergen schöne Weiden und Alpen. Die Einwohner sind reformirt, belaufen sich auf 2841 Seelen und sprechen romanisch. Sie ziehen einen bedeutenden Gewinn vom Fuhrwesen oder Waarentransport über die Alpen. Das Hochgericht Schams begreift die Ortschaften Rongella, Zillis, Lohn, Matton, Donat, Pignie, Ander, Ferrera, Rheinwald, Sufers, Splügen, Medels, Nufenen und Hinterrhein. Es theilt sich in die Gerichte Schams und Rheinwald. Dieses hat einen Landammann und 12 Geschworne, jenes einen Landammann und 12 Richter zur Obrigkeit. Im Schamserthal ist auch ein Eisenwerk angelegt, das ein Eisen liefert, welchem selbst das schwedische und englische an Zartheit und Geschmeidigkeit kaum beikommt.

Schangnau, kleines Pfarrdorf mit einer 747 Seelen begreifenden Pfarrgemeinde, in einem einsamen, aber alpenreichen Thalgrunde, im Bernischen Amt Signau. Dieser Ort wird mit dem in seinen Schoos auslaufenden Entlebucherthal verbunden, dessen Wirthschaft auf seinen Bergen gleichfalls getrieben wird. Die hier gekochten Käse sind die schmackhaftesten des Emmenthals, und in dem hiesigen Steinkohlenflötz brechen auch sehr gute Kohlen. Auf dem nahen Schallenberge genießt man eine herrliche Aussicht, und nach Habkern führt von hier ein Paß über den Grünenberg.

Scharans, reformirtes Pfarrdorf von 80 Häusern und 450 Einwohnern im Domleschgerthal im Bündenschen Gotteshausbund. Das in der Mitte desselben erhöht gelegene Gasthaus genießt eine der lachendsten Aussichten; die Kirche zeichnet sich durch ihr Alter und ehrwürdiges Ansehen aus. Der Ort liegt am Fuße des Schallbergs und am Scharanser-Tobel, und seiner gesunden Lage ungeachtet gibt es hier

doch viele kröpfige Leute. Scharans gehört zum Gericht Fürstenau. Parnel und Prün sind hier kirchgenössig. Bei der Kirche dieses Orts steht eine große Linde, welche von einem aus Holz geschnitzten Rhetusbilde umarmt wird. Unter derselben werden die Dorfsversammlungen gehalten.

Scharlthal, s. Scarlathal.

Scharnachthal, eine zerstreute Bäurde des Kirchspiels Reichenbach und Bernischen Amts Frutigen. Ein neues wohlgebautes Schulhaus ziert die vorzüglichste der diesen Namen führenden Häusergruppen. Ihre Umgebungen sind wiesen- und wasserreich; dagegen ist die Stelle der alten Burg der Edelleute gleiches Namens zweifelhaft. Ehrwürdig bleibt dafür das Andenken der tapfern Bewohner derselben, die sich frühe nach Bern gewandt, ritterlich gefochten, und ruhmvoll im Bernischen Senate sich hervorgethan haben. Niklaus, der Held bei Grandson, zeichnete sich unter ihnen vorzüglich aus.

Schartenflüe, die, eine hohe Felsenwand auf dem hier schmalen Bergrücken eines der äussersten nördlichen Aeste des Jura, im Solothurnischen Amt Dornach, hinter dem ehemaligen Bergschlosse dieses Namens. Die Aussicht von diesem Standpunkt ist prächtig, und die weitumfassendste und lachendste der ganzen Gegend.

Schattdorf, ansehnliches Urner Pfarrdorf von 628 Einwohnern mit einer neuen hübschen Kirche. Der von einem nahen Berg herabfließende Gangbach tritt oft wild aus, und bedroht dann sowohl den Ort selbst, als auch sein meist ebenes und fruchtbares, mit schönen Obstbäumen geschmücktes Gelände.

Schauberg, der, eine Aly oder Bergweide am Jura, über dem Dorfe Selzach im Solothurnischen Amt Läbern. Hier stand einst eine Ritterburg, welche im J. 1375 von den Horden Ingelram Coucy's verwüstet wurde.

Schauenberg, auch **Schauberg**, ein theils bewaldeter, theils mit nutzbaren Gütern bedeckter Berg, zwischen Eig und Turbenthal, mit einer Hochwacht, auf welcher eine der herrlichsten Fernsichten, die bekannter zu werden verdient, im Zürcher Amt Winterthur. Der auf demselben angelegte Meierhof gehört zu dem Schlosse Elg.

Schauenburg, Schloß, Ruinen oberhalb dem Dorfe Brattelen, im Baselschen Untern Bezirk. Dieser alte Rittersitz liegt seit einem starken Erdbeben im Jahr 1356 in Trümmern, auf welche ein Belvedere erbaut worden, von dem man eine sehr schöne Aussicht hat. An seiner Südseite liegt das

Schauenburg, Bad, in einem tiefen Gebirgswinkel, über welchem der hohe Fels, die Schauenburgerflub, thront, von dem man einen großen Theil der Stadt Basel und ihres Gebiets überschaut. Das Neue-Schauenburg, am nördlichen Abhange des Schauenburger Schloßberges, ist ein Landhaus mit schönen Anlagen, welches der Familie Forkardt in Basel zugehört.

Schauensee, Schloß u. vormaliger Adelsitz angesehnlicher Freiherrn, auf einem reizenden, 300 Fuß hohen Felsvorsprung des Pilatusbergs, im Luzernischen Stadtamt, 1 Stunde von Luzern. Von demselben hat man eine weite und treffliche Aussicht. Im J. 1595 hob es Ritter Johann von Mettenwyl wieder aus dem Schutte empor, und ließ die Burg in einen reizenden Wohnsitz umwandeln. Eine Linie der Familie Meyer in Luzern unterscheidet sich durch den Beinamen v. Schauensee von andern dieses Geschlechts.

Schaufelberg, kleiner Weiler auf einer Anhöhe in der Pfarre Hinweil und Zürchischen Amt Gruningen.

Scheerhorn, das, unter 46° 49′ 50″ nördlicher Breite und 26° 29′ 50″ der Länge, ein gleich einer Scheere gestalteter Gebirgsstock mit ungeheuern Gletschern im Kanton Uri, nahe beim Tödi, zwischen dem Maderan- und Schächenthal, 10,071 Fuß über dem Meere. Der Schächenbach, welcher unter seinen Gletschern entspringt, bildet verschiedene herrliche Wasserfälle, unter denen der Stäubi der schönste ist.

Scheftenau, kleines Dorf von 27 Häusern und 150 reformirten Einwohnern, seitwärts der Straße über den Hummelwald, in der Pfarre Wattwyl und dem St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Scheidbach, kleiner Ort, der mit Lippoltsweilen eine Gemeinde bildet, im

Kreise Altersweilen und Thurgauischen Amt Gottlieben.

Scheideck, auch Hasle-Scheideck, die, ein Bergpaß von Grindelwald nach dem Hasletha, im Bernischen Oberlande. Derselbe führt über die Scheideckalp, die 6045 Fuß Höhe hat, und bietet treffliche Standpunkte zu bald schauerlichen, bald schönen, immer aber zu großen Ansichten dar. Auf diesem Wege, der auch zu Pferd oder in Tragsesseln gemacht werden kann, hat man den Rosalauigletscher in der Nähe, und sieht das Schreckhorn und Finsteraarhorn; auch wird auf der Scheideck, als der Grenzlinie zwischen den Thälern Hasle und Grindelwald, jährlich am ersten Sonntag im August ein Dorf (Schwingtag) von beiderseitigen Aelplern gehalten.

Scheideckgemeinde, die, Bäurde in dem Bernisch. Grindelwaldthal. Sie zählt 359 Küh-Sömmerungen bei 335 Winterungen, hat viel sumpfigen Boden und ein besonders rauhes Klima. Ihre Nachbarn sind der Mettenberg, das Wetterhorn und die Scheideckalp.

Scheidt, großes Pfarrdorf im Domleschgerthal im Bündensch. Gotteshausbund. Es liegt an einer Halde südwestwärts von Feldis, und zählt 219 reformirte, aber sehr rohe Einwohner. Ueber Scheidt liegt der kleine Ort Purz mit der Pfarrkirche.

Schein, auch Müras, heißt die lange und steile Bergstraße, welche sich durch eine merkwürdige Felsenkluft von Scharans nach Vatz hinaufwindet, im Bündenschen Domleschger-Thal. Diese 2 Stunden lange Schlucht, von der Albula durchrauscht, ist reich an grausenden und schreckhaften Ansichten, in welcher alle Augenblicke die Gestalten der Felsen wechseln. Südwärts derselben liegt der Muttnerberg, dessen Gipfel Furka genannt werden.

Schellengrund, schönes Landgut und Bauernhof im Bergrevier der Pfarre St. Margrethen, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Schelmenloch, das, kleiner aber pittoresker Wasserfall in einem tiefen, einsamen und wilden Felsenwinkel, über dem Baselschen Dorfe Reigoldsweil, und am nördlichen Fuße des schwarzbewaldeten Wasserfallen-Berges.

Schenken, Dorf und Gemeinde mit 112 Geb., einer Filialkirche der Pfarre Sursee, in dem Luzernisch. Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee. Es liegt an der Straße von Sursee nach Sempach. Von seinen beiden längst gebrochenen Burgen stand die eine an und die andere in dem Sempacher See. Hier war der 1797 verstorbene Exjesuit Joseph Ignaz Zimmermann geboren, der als dramatischer Dichter zu seiner Zeit geachtet ward.

Schenken, im, eine Gruppe von Bauernhöfen in der Pfarre Eggiweil und im Bernischen Amt Signau.

Schenkenberg, Trümmer eines Schlosses auf einem Felsen, der gegen Abend mit Wäldern bekleidet, östlich aber von Ackerfeld umgeben ist, im Kr. Veltheim u. im Aargausch. Bez. Brugg. Bis zum Jahr 1720 war diese Burg die Wohnung des Amtmanns, den Bern über das nach ihr benannte Amt setzte, welches in gedachtem Jahre nach Wildenstein verlegt wurde.

Schergenbach, der, ein von der Fermonter-Alp fallendes, bei hohen Anschwellungen schrecklich tobendes und das Seitenthal Samnaun im Bündensch. Unter-Engadin durchfliessendes Bergwasser, das eine Strecke die Grenze gegen Tirol bildet, und sich ganz nahe dem Passe Finstermünz in den Inn ergießt. Da dieser letztere zu den erstaunenswürdigsten Merkwürdigkeiten der großen Baumeisterin Natur gehört, welche diese Schlucht in der großen Alpenmauer zum einzigen Thor bestimmt zu haben scheint, durch welches man, ohne die Gebirge zu übersteigen, fast ebenes Fußes aus Italien nach Deutschland kommen kann, so vermehrt der Absturz dieses Bachs noch das Schauwürdige dieses Durchgangs (s. Finstermünz).

Scherli, zwei nach Könitz im Amt und Kreise Bern eingepfarrte Ortschaften. Nieder-Scherli, ein ansehnliches Dorf mit einem Gasthause, einer Mühle und Säge; Ober-Scherli, welches ebenfalls eine Mühle hat, ½ St. oberhalb dem ersten, beide in einer vortheilhaften, freundlichen Lage und vom Scherlibach bewässert.

Scherliwald, mehrere Höfe in der Pfarre Dusnang, im Thurg. A. Tobel.

Scherz, Dorf mit 52 Wohn- und Nebengeb. und 312 Einw., in der Pfarre

Birr, im Kr. Windisch und Aargauischen Bez. Brugg, 1 St. von letzterm Amtsort. An dem Scherzberge, an welchem dies Dorf liegt, wird Bohnerz gegraben.

Scherzingen, wohlgebautes Dorf unweit dem Bodensee, im Kreise Egelshofen, im Thurg. Amt Gottlieben. Die Pfarre dieses Orts, von welcher das Filial Oberhofen abhängt, umfaßt 1047 reform. Einw. Scherzingen liegt zunächst der Frauenabtei Münsterlingen, in weinreichem Gelände.

Scherzligen, kl. Fischerort, 1/4 St. oberhalb der Bernischen Amtsstadt Thun, mit einer alten sehr malerisch gelegenen Kirche, von schönen Bäumen überwölbt, das eine freundliche Gruppe und liebreiches Bild frommer ländlicher Ansiedelung gewährt. In der Kirche findet man noch Grabsteine der vormaligen Edelleute dieses Orts.

Scheulte, la, deutsch **Seeholz**, ein aus zerstr. Wohnungen bestehendes Filial der Pfarre Mervelier, im Bernisch. A. Münster, mit 100 Einw., die sich der deutschen Sprache bedienen. Der Ort liegt auf der Solothurner Grenze, und der von ihm abfliessende Bach gleiches Namens vereinigt sich bei Courroux mit der Birs.

Scheunenberg, zerstr. Ort zwischen Buetigen u. Affoltern, in der Pfarre Wengi und im Bernischen Amt Büren. Hier stand ehemals eine Kapelle auf den Trümmern eines Götzentempels, wo noch im vorigen Jahrhundert Bilder von Erz und Münzen gefunden wurden.

Scheuren, Dörfchen an der Zihl, unweit Gottstatt, im Bernischen A. Nidau. Seine Einwohner, die nach Gottstatt eingepfarrt sind, treiben Landwirthschaft und zum Theil auch Schiffahrt. Das bisweilen eintretende Zurückschwellen der Zihl legt dem Anbau des sonst ziemlich ebenen Geländes dieses Orts schwere Hindernisse in den Weg.

Scheuren, Bauernhäuser zunächst bei Büren, in der Bernischen Pfarre und dem Amt dieses Namens. Sie bilden eine Art Vorstadt von diesem Städtchen an der Straße nach Aarberg.

Schiben, der, auch **Scheibe** oder **Scheibenfluh**, eines der höchsten Joche des Schrattengebirgs, im Luzernischen Amt Entlebuch. Seine Westseite fällt sehr steil ab, an seiner Ostseite bildet sich zwischen ihm und einem kleinern Joche ein Bergthälchen, das eine stundenlange Steinwüste zu sein scheint. Der Schiben ist auch wegen einer äusserst tiefen Höhle, das Schibenloch genannt, sehr merkwürdig.

Schibloch, ein hochliegendes Oertchen in dem Bergtheil der Obwaldenschen Pfarre Sachseln, wo der fromme Anachoret Niklaus von Flüe, während seines Ehestandes, seine Wohnung hatte.

Schiers, auch **Schiersch**, ein Hochgericht im Bündensch. Zehngerichtenb. Es bildet einen Theil des Prettigau, zählt 2767 deutschredende reform. Einwohner, und begreift die Gemeinden Schiers, Schuders, Grüsch, Fanas, Sewis, Falzeina oder Valzeina, doch von letzterm nur das vordere. Diese theilen sich in die beiden Gerichte Schiers und Sewis, von welchen diesen einen Landammann und 14 Geschworne, jenes hingegen neben einem Landammann 12 Geschworne zu Vorstehern hat. In diesem Hochgerichte ist:

Schiers, ein ansehnliches Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, in einer schönen u. fruchtbaren Gegend, an der Landquart, in welche sich das wilde Bergwasser Russarain stürzt, die zuweilen verwüstend austritt, und die herrlichen und ebenen Felder längs ihren Ufern mit Sand und Steinen bedeckt. Die Pfarre enthält mit dem äussern und mittlern Lunden, Vayanna, Maria, Montagna und Bussercin 1084 Seel. Schiers genießt in Wintertagen kaum 2 Stunden der Sonne.

Schilling, eine Gruppe sogenannter Sommerwohnungen im Wallisischen Zehnten Siders, unter welchen sich das Landhaus eines Hrn. Großkastlans Lamon sowohl durch seine Lage als durch Geschmack auszeichnet.

Schilt, der, ein rauhes, doch nicht ganz unfruchtbares Gebirge im Kt. Glarus; es verursacht dem Hauptflecken, dem es gegenüber bis zu einer Höhe von 7375 Fuß emporsteigt, mit dem kahlen wilden Gläruisch eine etwas schwermüthige Lage. An seinem rauhen Fuße befindet sich das schöne Enneuda, welchem es mit der Zeit durch einen Bruch seiner sich oft spaltenden Wände

gefährlich zu werden droht. Merkwürdig ist an dem Schilt die Thonsteinformation, welche unter der Decke von Kalksteinen zu Tage hervorgeht.

Schiltwald, Dorf in dem hintersten Theil des Ruederthals mit 42 Wohn- u. Nebengebäuden u. einer Spinnmaschine, im Kr. Schöftland u. Aargausch. Bz. Kulm.

Schilzbach, der, ein wildes Bergwasser im St. Gallenschen Bez. Sargans, das auf der Fansalp entsteht, bisweilen sehr schädlich austritt, und sich in die Seez ergießt.

Schindeleggi, eine Salzablage in der Nähe des Habsburger Bades, im Kr. Windisch und Aargauisch. Bez. Brugg.

Schindellegi, kl. Dörfchen mit einer Filialkirche, in der Pfarre Feusisberg und im Schwyzischen Bezirk Pfeffikon. Es liegt an der Sihl, über welche hier eine Brücke zur Fortsetzung der Landstraße über die Altmatt nach Schwyz gebaut ist. Hier kämpften die Schwyzer Bauern am 2 Mai 1798 wie Helden mit den Franzosen, und bewiesen sowohl bei diesem als bei den übrigen blutigen Gefechten mit Schauenburgs Legionen ihren kühnen und unbeugsam eisernen Sinn für Freiheit und Vaterland.

Schinznach, gr. wohlgebautes zur Linken der Aar gelegenes Pfarrdorf, im Kreise Veltheim und Aargauischen Bezirk Brugg, 1 St. von diesem Amtssitze, mit 196 Wohn- u. Nebengeb. und 1130 Einw. nebst 3 Schulen. Es hat eine schöne nicht alte Kirche, und in einer derselben angebauten Kapelle steht das mit Figuren von schweizerischem Alabaster geschmückte Grabmal des Generals Ludwig v. Erlach, der sich im dreißigjährigen Kriege sehr auszeichnete. Gut und ergiebig ist hier der Weinbau. Oben im Dorfe entspringt unter einem Rebenhügel der Warmbach, der nie gefriert. Hier befindet sich der geschickte Verfertiger von Spindeln zu Buchdruckerpressen, Namens Deubelbeiß.

Schinznacher-, auch Habsburger-Bad, liegt am rechten Aarufer am Fuße des Wülpisberges, auf welchem das Schloß Habsburg steht, 1 St. von Brugg, $2\frac{1}{2}$ St. von Aarau an der Heerstraße von Brugg nach Lenzburg und Aarau. Es ist eines der berühmtesten Bäder in der Schweiz, und wird wegen seiner Heilkräfte und seiner angenehmen Lage sehr stark besucht. Während der Badezeit findet man hier, besonders an den Sonntagen, gewöhnlich eine überaus zahlreiche Gesellschaft aus den ersten Ständen und aus allen Kantonen der Schweiz; die Güte der Tafel und die trefflich eingerichtete Wirthschaft werden von Jedermann als vorzüglich anerkannt. Die dermaligen Besitzer, Herren Rohr u. Rauschenbach, sind auch forthin auf Verschönerungen dieser herrlichen Badeanstalt unermüdet bedacht. Der große zur Aufnahme von mehr als 200 Personen bequem eingerichtete und mit einem ausgezeichnet schönen und großen Speisesaal und mit Säulengängen versehene Gasthof ist von den Badehäusern ungefähr 100 Schritte entfernt, weil die Bäder einen unangenehmen Schwefellebergeruch ausdünsten. Ausser demselben befinden sich hier noch mehrere kleinere Häuser, die theils einzeln, theils gruppenweise umher liegen. Vierzehn Unzen dieses Heilwassers, welches an seiner Quelle $26\frac{1}{2}$ Grad Reaumur hat, enthalten nach Ebel (s. dessen Anleitung auf die nützlichste Art die Schweiz zu bereisen): „8 Kubikzoll Schwefelleberluft, oder in „trockener Gestalt 2 Gran Schwefel; 9 „Gran salzsaure Magnesia, $4\frac{9}{40}$ Gran „salzsaures Mineralalkali; $3\frac{1}{10}$ Gran vi„triolischen Kalk; $1\frac{2}{40}$ Gran vitriolische „Magnesia; $1\frac{13}{20}$ Gran luftsauern Kalk; „$1\frac{18}{35}$ Gran luftsaure Magnesia, $\frac{15}{42}$ Gr. „luftsaures Eisen. Das Wasser ist im ho„hen Grade reinigend u. reizend und einen „Hautausschlag bewirkend.“ Zu Schinznach wurde 1760 die späterhin nach Olten und von dort hierher zurück verlegte helvetische Gesellschaft gestiftet; auch versammelt sich hier jährl. die Aargauische Kultur-Gesellschaft in einer allgemeinen Sitzung.

Schirmensee, eine Häusergruppe mit einer Herberge und Schifflände, am Zürchersee, in der Pfarre Hombrechtikon und dem Zürchischen Amt Meilen.

Schlacht, eine Alp auf der sogenannten hintern Fluh gegen die Unterwaldner Grenze, im Luzernisch. A. Entlebuch. Sie erhielt den Namen von einer im J. 1380 sich erhobenen blutigen Fehde zwischen den Obwaldnern und Entlebuchern,

die ein streitiges Waidrecht veranlaßte, und in welcher letztere gesiegt und den erstern eine Fahne abgenommen hatten, die noch in der Heimlichkeit zu Schüpfen aufbewahrt wird.

Schlans, kathol. Pfarrdorf, das mit Sett, Panix u. s. w. ein eigenes Gericht bildet, und 130 Einw. zählt, im Hochger. Waltenspurg, im Bünd. Grauenbund. Hier ist ein Schloß, und die Familie Caduff hat sich von jeher um diese Gemeinde verdient gemacht.

Schlatt, eine Rhod in Appenzell-Ausserrhoden, von 180 Häusern und 1000 Einw. In diese gehören neben vielen Weilern auch die 63 zerstr. Häuser des Filials Schlatt, die von 400 Seelen bewohnt sind, und einen Kuratkaplan haben.

Schlatt, Pfarrdorf, das sich in Ober- u. Unter-Schlatt theilt, im Zürchisch. Amt Winterthur. Es liegt gegen den Schauenberg. Einst standen hier zwei Burgställe. Der eine ward um das Jahr 1334 von den Zürchern verwüstet, als sie von dem Besitzer desselben wegen ihrer Anhänglichkeit an Ludwig von Baiern beschädigt wurden. Ein Thurm des zweiten von 6 Fuß dicken Mauern ist vor 50 Jahren mit dem damals neuerbauten Pfarrhof unter ein Dach gebracht worden. Hierher sind eingepfarrt: Waltenstein und Nußberg. Die Gemeinde begreift 850 Seelen und 136 Wohngebäude.

Schlatt, eine Gegend mit 27 zerstr. Häusern, in der Pfarre Krummenau und dem Kreise Neßlau, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Schlatt, Ober- und **Unter-**, zwei beisammenliegende Dörfer mit einer reform. Pfarre von 603 Seelen, im Thurg. Kreise u. Amt Diessenhofen. Diese Pfarre wurde erst im J. 1769 von den reformirten Ständen der Eidsgenossen und vorzüglich durch Beiträge einiger Familien in Diessenhofen gestiftet, und hat eine kl. Filialkirche zu Mettschlatt. Den Namen

Schlatt führen im Kt. Thurgau noch verschiedene Höfe in den Pfarreien Altersweilen, Bischofszell, Affeltrangen u. s. w.

Schlattingen, Dorf mit einer Filialkirche, im Thurg. Kreise und Amt Diessenhofen.

Schlauche, die finstere, eine grausenvolle finstere Schlucht am Kirchet, zwischen Meiringen und dem Dörfchen im Grund, im Bernischen Amt Oberhasle. Durch dieselbe fluthet die Aar und drängt sich nach dem untern Haslethal hinaus. In dieser sonderbaren und seltsamen Kluft, mit ihrem nackten vielfachen Einsturz drohenden Geklippe glaubt man den Eingang in die Unterwelt vor sich zu sehen, und Bilder des Todes und der Zerstörung umringen den erschrockenen Beschauer dieses tiefausgehöhlten schauerlichen Felsenkessels.

Schleins, gr. Pfarrdorf von 500 reform. Einw. im Unterengadin, im Bünd. Gotteshausb. Hier rettete Cuva, eine Bäurin, im Schwabenkrieg 1499 durch List das Unterengadin, als die Oesterreicher bereits schon bis hierher vorgerückt waren, und Muth und Geistesgegenwart dieses Weibes sie zum schnellen Rückzug vermochte. Schleins hat mit Martinsbruck, Strada, Sclamischot, Ciaflur, Cazura und Sanicla seine eigene Zivilobrigkeit, die in einem Ammann und 3 Geschwornen besteht.

Schleitheim, beträchtl. Pfarrdorf unweit der Bütach, von 182 Häusern und 1600 Einw. im Schaffhausensch. Landgericht Oberklettgau. Letztere beschäftigen sich mit einem sehr ausgedehnten und ergiebigen Getreidebau, und treiben ausserdem bedeutenden Handel mit Gyps, der in der Nähe dieses Orts in großer Menge gegraben wird. Die Wiedertäufer verursachten hier und in der Umgegend vom Jahr 1526—1660 große Verwirrung, und noch im J. 1738 zeigten sich hier Sonderlinge, welche gleichfalls eine Sekte stiften wollten.

Schlepina-, Schlapiner- oder **Silva-pina-Thal**, das, ein wildes, von den höchsten Felsenwänden eingeschlossenes Thal des Rhätikons, im Bündenschen Hochgericht Klosters. Ein schauriger Gebirgspfad führt aus diesem Schlund über den sogenannten Schlepiner Sattel in das österr. Montafünerthal, auf welchem die muthvollen Prettigauer im J. 1622 ein einfallendes Korps Oesterreicher zurückjagten. Ein besonders schreckliches, abgerissenes, kahles Felshorn erhebt sich aus dem Schlepina-Thal, und mit den vier Spitzen der Furka oberhalb Blaseneck, den Hörnern des Drusus-Thors und der

begletscherten Leucia plauna hinter Banoß bildet dasselbe eine furchtbare Kette.

Schleuis, auch **Schlöwis**, kathol. Pfarrdorf von 228 Einw. im Hochger. Gruob, im Bünd. Grauenb. Es hat seine eigne Obrigkeit, welche aus einem Ammann und zwölf Geschwornen besteht, die ehemals von der Familie von Mont, als Besitzer des oberhalb des Dorfs gelegenen Schlosses Leuenberg, welches über dasselbe Herrschaftsrechte ausübte, erwählt wurden. Spielberg u. Wildenberg, zwei bei Schleuis gelegene Ritterburgen, sind verfallen.

Schleumen, Weiler am Fuße des nach ihm sich nennenden waldbekleideten Schleumenbergs, zwischen Hindelbank und Burgdorf, im Bernischen Amt dieses Namens.

Schlierbach, auch **Schlieren**, kl. Ort in hügelichtem Gelände, dessen ehemalige Herren Gutthäter der Abtei St. Urban waren, in der Pfarre Büren und dem Luzernischen Amt Sursee.

Schlieren, Pfarrdorf von 50 Häus. und 440 Einw., an der großen Straße von Zürich nach Baden, auf dem linken Limmatufer, im Amt und Kanton Zürich. Der Ort hat gute Aecker und Wiesen, und beträchtlichen Obstbau. Auf dem hiesigen Kirchhofe wurden vormals beträchtliche römische Alterthümer und Münzen gefunden. Im Jahr 1803 kam Schlieren an den Kt. Zürich; vorhin gehörte es zum Mediatamt Baden. In der Nähe, an der Limmat, stand das Schloß der Edeln v. Schönenwerd, und jenseits das von den Zürchern 1334 zerstörte Städtchen Glarzenberg.

Schlierenberg, der, eine hohe Felsfirst auf der Obwaldenschen Grenze gegen das Entlebuch, von welcher ein enges tiefes aber alpenreiches Bergthal zwischen Sarnen und Alpnacht hinabsteigt, das von einem wilden Waldwasser durchströmt wird, welches, wenn es anschwellt, mit großem Getöse der Aa zueilt.

Schloßberg, Trümmer einer alten Burg über dem Städtchen Neustadt, im Bernischen Amt Erlach. Diese Burg ward um das Jahr 1284 von dem Baselischen Bischof Heinrich IV erbaut, und dieser Anlage dankt Neustadt die seinige. Hinter Schloßberg macht der Bach Veau einen hübschen Wasserfall von ungefähr 50 Fuß Höhe.

Schloßbruck, die, eine Brücke über die Landquart, die aus dem Gericht Seewis im Zehngerichtenbund in das Hochgericht der Vierdörfer und nach Zizers im Gotteshausbund führt. Diesen Namen gab ihr das Schloß Fragstein, dessen Trümmer auf einem nahen Hügel noch in einigen Schutthaufen wahrgenommen werden.

Schluchť, Dörfchen am Briegerberg, mit 34 Einw., im Wallisisch. Zehnten Brieg.

Schluchten, in der, heißt ein weiter Bezirk der Bernischen Pfarre Guggisberg, der von dem Schupf und Eggberg dem Schwarzwasser nach sich nördlich hinabzieht, und neben vielen Wiesen und Weidhöhen auch enge Klüfte und öde Wildnisse enthält. In demselben befindet sich die neugestiftete Pfarre Rüschegg. Er ist nach Schwarzenburg amtspflichtig.

Schlund, heißen im Luzernisch. A. Entlebuch mehrere Alpen am Schrattenberg in der Pfarre Klusstalden, und verschiedene Häuser ob der Entlen in der Kirchgemeinde Hasle. Auch trägt diesen Namen eine dem h. Wendel geheiligte Filialkirche der Pfarre Malters, in wildem Gelände.

Schmadribach, der, herrlicher Wassersturz im Lauterbrunnenthal und im Bernischen Amt Interlachen. Er gehört in allen Beziehungen zu den erhabensten Natur-Schauspielen dieser Art im Bernisch. Hochlande, und belohnt den Besucher reichlich.

Schmelze, die, heißt die Glasfabrik, eine Stunde oberhalb Laufen, an der Straße nach Delsberg, im Bernischen Amt Delsberg (s. Laufen).

Schmerikon, ein sehr altes kathol. Pfarrdorf von 88 Häusern und 400 Einw. im Kr. Eschenbach und St. Gallensch. Bez. Uznach, von seinem Bezirksort ½ St. entfernt. Es liegt in einem äusserst angenehmen und fruchtbaren Gelände, am Anfang des Zürcher Sees, nicht weit von dem Einfluß der Linth in den See. Ueber den Strom führt eine vortreffliche Brücke, und der Ort hat einen guten sichern Landungsplatz, von wo jeden Donnerstag ein Marktschiff nach Zürich fährt. Auch ist hier starker Transito

zwischen dem Zürcher- und Wallensee, so wie zwischen Glarus und Zürich. Nicht weit von dem Orte, wo der Weinbau beginnt, steht das Schloß Grynau. Die Schulen sind zu Schmerikon gut, und lassen hoffen, daß auch der Wohlstand der Einwohner mehr aufblühen werde.

Schmidberg, ein weit zerstreuter Ort von 64 Häusern, in der Pfarre und dem Kreise Wattwyl, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Schmiedigen, Dörfchen in der Pfarre Affoltern und im Bernischen Amte Trachselwald. Es liegt am östlichen Abhange der aussichtreichen sogenannten Lug, auf welcher ehemals ein Signal (Hochwacht) gestanden hatte.

Schmitten, Dorf und Kaplanei in fruchtbarem Gelände, an der Landstraße von Bern nach Freiburg, im Freiburgischen Stadtamt. Die Einwohner sind zu Düdingen eingepfarrt. In der Revolution war hier ein Distriktgericht angeordnet.

Schmitten, zur, kleines kathol. Pfarrdorf von 102 Einw., im Hochgericht Belfort, im Bündenschen Zehngerichtenbund, $^3/_4$ Stunde von Alveneu entfernt. In diesem Orte wird deutsch gesprochen. Der Ganeierbach, der aus dem dunkeln Ganneiertobel herabkommt, hat denselben im Jahr 1762 fast ganz weggerissen.

Schmitter, großes Dorf von 111 Häusern und 500 paritätischen Einwohnern, in der Pfarre Diepoldsau und dem Kreise Balgach, im St. Gallenschen Bez. Rheinthal, $1^1/_2$ St. von Rheinegg.

Schnabelberg, eine zerfallene Burg auf dem Gipfel des Albis, in der Pfarre Langnau, im Zürchischen Amte Wädenschweil. Sie gehörte noch im zwölften Jahrhundert den Edeln dieses Namens, dann den berühmten Freiherren von Eschenbach, und wurde während der österreichischen Blutrache, als Walther aus diesem Geschlechte an der Ermordung des Kaisers Albrecht Antheil nahm, im Jahr 1309 zerstört. Von den Trümmern ist nicht die entfernteste Spur mehr übrig. An ihrer Stelle stand bis 1798 ein Signal mit jener großen und prächtigen Aussicht, welche den Albis so berühmt gemacht hat.

Schnaus, kleiner reformirter Pfarrort, der mit Ladir eine Nachbarschaft bildet und 190 Seelen zählt, im Hochgericht Gruob, im Bündenschen Grauenbund.

Schneelinie, die, oder diejenige Höhe der Gebirge, auf welcher beständiger Winter herrscht, ist nach der geographischen Breite der Länder verschieden, und zieht sich in gebogener Richtung von Mitternacht gegen Mittag. Unter dem Aequator erhebt sie sich 14,760 Fuß über dem mittelländischen Meer; auf den schweizerischen, rhätischen, kottischen und pennischen Alpen nimmt man sie schon in einer Höhe von 7800 bis 7812 Fuß an dem nie schmelzenden Schnee der Gebirge wahr. Einige einzeln stehende Felsengebirge machen jedoch hievon eine Ausnahme, indem die Schneelinie auf denselben sich erst in einer Höhe von 8400 bis 8700 Fuß zeigt. (M. s. auch Ebel in den angeführten Werken.)

Schneestürme, Buren oder Gugsen sind starke Wirbelwinde, welche den gefallenen Schnee in den hohen Bergthälern aufraffen, und in großen wolkenähnlichen Massen von einer Stelle zur andern jagen, die Bergpässe, die Schlünde und Vertiefungen damit anfüllen, in kurzer Zeit die Straße verschütten, und oft die Stangen wegreissen, welche die Richtung der letztern bezeichnen. Daher sind sie dem Reisenden äusserst gefährlich; ihr feinkörniger Schnee erregt stechenden Schmerz auf der Haut, Röthe und Geschwulst, u. gestattet es kaum, die Augen zu öffnen, so daß man leicht den Weg verfehlt und in Abgründe stürzt.

Schneisingen, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen liegende Ortschaften mit 72 Gebäuden und 340 Einwohnern, im Kreise Kaiserstuhl, im Aargauischen Bezirk Zurzach, 1 St. von dieser Stadt. Mit Siglistorf, Melstorf und Rümikon bilden sie eine Pfarre. Die Kirche steht zu Oberschneisingen, welches in den Jahren 1771 und 1780 durch Feuersbrünste furchtbar verwüstet wurde.

Schneit, verschiedene unweit von einander liegende Weiler, in dem Bezirk und der Pfarre Elgg, im Zürchischen A. Winterthur. Sie bilden zusammen eine Gemeinde, und haben sehr ergiebige Güter am Fuße des bewaldeten Schneitbergs.

Schneitweyerbad, das, unweit der Bernischen Amtsstadt Thun, in der Pfarre Steffisburg. Seine alaunhaltige Mineralquelle, die vorzüglich von Landleuten benutzt wird, soll bei kalten Fiebern gute Dienste leisten.

Schnellberg, Ober- und Unter-, zwei Weiler in der Pfarre und dem Kreise Märstetten und Thurgauischen Amte Weinfelden.

Schnottwyl, großes Dorf von 75 Wohn- und 50 Nebengebäuden, einer Filialkirche und 574 reformirten Einwohnern, im Solothurnischen Amte Bucheggberg. Alle vierzehn Tage hält hier der reformirte Pfarrer aus dem Bernischen Dorfe Oberweil den Gottesdienst. Der Getreideboden ist sehr ergiebig, und eben so auch die Viehzucht äusserst einträglich, und die Einwohner sind daher wohlhabend. Im sechszehnten Jahrhundert hat dieser Ort durch Feuersbrünste sehr gelitten.

Schochenhaus, kleines Dörfchen, im Kreise Egnach, im Thurgauischen Amte Arbon.

Schochersweil, Dorf und Gemeinde im Kreise Zihlschlacht, im Thurgauischen Amte Bischofszell.

Schöfflistorf, Pfarrdorf im Zürchischen Amte Regensperg, in dem sogenannten Wenthal. Mit Oberwenigen und Klupf zählt die Pfarre 760 Einwohner, welche sich durch fleißigen Feld- und Wiesenbau in Wohlstand gesetzt haben, und 103 Wohngebäude. Bis 1798 besaß hier das Domstift Konstanz das Patronatrecht nebst der Gerichtsbarkeit.

Schöfftland, Kreis im Aargauischen Bezirke Kulm, begreift die Kirchgemeinde Rued ganz, und die von Schöfftland zum Theil, und ist im Ganzen nicht sehr fruchtbar.

Schöfftland, Kreisort, großes Pfarrdorf mit 157 Wohn- und Nebengebäuden, einer ansehnlichen Kirche, und einem 1660 gebauten, vormals herrschaftlichen Landschloß, welches mit Gartenanlagen und mehrern Wirthschaftgebäuden umgeben ist, 2 Stunden von Aarau. Die Pfarre, zu welcher Bottenwyl, Hirschthal, Holziken, Muhen, Stafelbach und Wittwyl gehören, zählt 4710 Seelen und 10 Schulen. Bis 1798 gehörte die Grundherrschaft über diesen Ort dem adelichen Hause May von Bern. Hier ist eine Seidenband- und Seidenhalstuchfabrik angelegt; auch werden die hiesigen Jahrmärkte stark besucht. Die übrigen Nahrungsquellen der Einwohner bestehen in Acker- und Mattenertrag.

Schöllenen, die, grausenhafter Gebirgsschlund an der Nordseite des Gotthards, im Kanton Uri, durch welchen sich die Bergstraße bis zur Teufelsbrücke hinaufzieht. Die Schöllenen machen den merkwürdigsten und furchtbarsten Theil des ganzen Weges aus, wo man beständig zwischen unersteiglichen Felsen eingeschlossen ist, deren gräßliche Nacktheit und todte Stille nur von Zeit zu Zeit durch schäumende Wasserstürze, und durch das Brüllen der in ihrem Felsenbette tobenden Reuß belebt wird. Die Tänzenbeinbrücke macht in dieser schauervollen Felsengegend den Uebergang von der rechten auf die linke Seite der Reuß, und ist leicht aber kühn gebaut. An den gefährlichsten Stellen wurde die Straße mit Geländen eingefaßt.

Schönau, Weiler mit zehn zerstreuten Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Urnäsch.

Schönbrunnen, kleiner Ort mit einer Filialkirche zwischen Zug und Menzingen, in der Zuger Pfarre Menzingen. Er liegt hoch in einem begraseten und dicht bewaldeten Berggelände.

Schönegg, Ober- und Nieder-, zwei in wiesen- und weidenreichem Gelände gelegene Weiler, in der Pfarre Thurnen und dem Bernischen Amte Sestigen. Bis 1798 waren sie Zugehörungen der Herrschaft Burgistein.

Schönegg, ein Bergrevier mit verschiedenen Höfen in der Pfarre Summiswald.

Schönenbaumgarten, kleines Dorf und Gemeinde im Kreise Altersweilen und Thurgauischen Amte Gottlieben. Es liegt eben so angenehm als fruchtbar, und ist nach Altnau eingepfarrt.

Schönenberg, ein zerstreuter Ort von 53 Häusern und 270 Einwohnern, welche nach Wattwyl pfarrgenössig sind, im Kreise Wattwyl und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Schönenberg, ein Berg zunächst der Stadt Freiburg, der zwei Fußwege mit Staffeln hat, die nach Tafers und Villars les Jones u. s. w. führen. Auf demselben befinden sich mehrere Höfe und in den Jahren 1384 bis 1388 wurde auf der Höhe von den Bernern und Freiburgern manche Fehde bestanden.

Schönenberg, zerstreute Pfarrgemeinde von 1200 Einwohnern und 160 Wohnhäusern, im Zürchischen Amte Wädenschweil. Sie liegt auf dem Berge über Wädenschweil gegen dem Kanton Zug in schönen, überall mit Obstbäumen besetzten Gütern, welche sowohl durch ihre reizende Lage, als durch ihren sorgfältigen Anbau, und den mannigfaltigen Wechsel von Anhöhen und ebenem Gelände einem prächtigen Park gleichen. Bei der hiesigen Pfründstiftung im Jahr 1703 steuerten die Einwohner sogleich 12000 Thaler. Im Kriegsjahr 1799 litt Schönenberg viele und schwere Drangsale.

Schönenberg, Dorf und Gemeinde zur Linken der Thur, im Kreise Neukirch u. Thurgauischen Amte Bischofszell. Die ehemals feste Wohnung der alten Herren dieses Orts wurde bis auf einen Thurm im Jahr 1405 von den Appenzellern zerstört.

Schönenberg, der, ein hochliegender Landsitz in der Nähe des Dorfes Prattelen, im Baselsch. Untern-Bezirk, mit nutzreichen Gütern und einer herrlichen Aussicht.

Schönenboden, eine Gegend mit 21 zerstreuten Wohngebäuden und 120 Einwohnern, in der Pfarre Wildhaus und dem Kreise Alt-St.-Johann, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Schönenbuch, kleines Dorf von 28 Häusern und 156 katholischen Einwohnern, westlich oberhalb Allschweiler, wohin es pfarrgenössig ist, im Baselschen Bezirk Birseck. Es hat einen trefflichen Fruchtboden und ergiebiges mit Obstbäumen besetztes Wiesenland.

Schönenbuch, auch **Unterschönenbuch**, zerstreuter Ort mit einer Filialkirche von Ingenbohl, im Bezirk und Kanton Schwyz. Bei demselben schließt sich der enge Schlund des Muottathals, aus welchem die tobende Muotta hervorströmt, auf, und dem Auge entfaltet sich die Herrlichkeit des Thals von Schwyz nach Brunnen. Hier kämpften siegreich die Franzosen mit den Russen im September 1799, wodurch letztere zum Rückzuge über den Pragel gezwungen wurden.

Schönenbühl, ansehnlicher Weiler in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Teuffen. Hier steht das im J. 1808 gestiftete Armen- und Waisenhaus dieser Gemeinde, zu dessen Gründung ein durch Fleiß und Glück im Mousselinhandel reich gewordener Kaufmann, Johann Waldburger von Teuffen, 20,000 Gulden edelmüthig beitrug. Auch heißt Schönenbühl in Innerrhoden ein Hof mit einigen alten Burgtrümmern am Hirschberg.

Schönengrün, heißen einige Landsitze in der Nachbarschaft der Stadt Solothurn, in einer erhöhten, offenen u. fruchtbaren Lage.

Schönengrund, Pfarrdorf von 36 Häusern am Fuße des hohen Hamm, in einem Thal an der äussersten Grenze von Appenzell-Ausserroden. Die Straße, die neben dem Ort vorbeiführt, gehört zum Kanton St. Gallen und zwar zum Toggenburg. Im Jahr 1720 trennte sich diese Gemeinde, die in 105 Häusern 630 Einwohner zählt, wegen des beschwerlichen Berg-weges, von Urnäsch, wo sie vorhin eingepfarrt war. Hier ward am 2 Nov. 1428 Graf Friedrich von Toggenburg von den freiheitstolzen Landleuten von Urnäsch und Hundweil nach blutigem Kampfe zurückgeschlagen.

Schönenwerth, hübsches Dorf von 69 Häusern und 530 katholischen Einwohnern, unter welchen einige Manufakturisten und Kaufleute sind, im Solothurnischen Amte Olten. Es liegt am Fuße eines kleinen Berges in fruchtbarem wohlangebautem Gelände an der Landstraße von Olten nach Aarau, nahe an der Aar. Hier ist ein ansehnliches Chorherrenstift, welches schon im siebenten Jahrhundert vorhanden war. Von der erhöht liegenden sehr schönen Kirche hat man eine prächtige Aussicht. In der Kirche sind die Grabmäler mehrerer alter Beherrscher des Aargaus, so wie ein neues von einem Prinzen aus dem Hause von Rohan, der als Ausgewanderter beim

Ausbruche der französischen Revolution zu Aarau starb und hier begraben wurde. Ein in derselben befindliches Mariabild gewinnt ihr viele fromme Besuche. Die Aar frißt hier schon seit einigen Jahrhunderten beständig und immer weiter um sich, und droht noch ganze Strecken Landes hinwegzureissen, so daß durch kostspielige Steindämme ihren Verheerungen gesteuert werden mußte.

Schönfels, französisch **Belleroche**, Weiler mit einem alten verfallenen Schlosse, in der Pfarre Heitenried und im Freiburgischen Stadtamt.

Schönholzerswеilen, Kreis im Thurgauischen Amte Tobel, begreift die Munizipalitäten Schönholzerswеilen u. Wuppenau mit den Ortsgemeinden Hintertoos, Waldi, Heiligkreuz, Hosenruck, und der weitläufigen so geheißenen Berggemeinde.

Schönholzerswеilen, Kreisort, großes Dorf und reformirte Pfarre von 877 Seelen. Die Kirche und das Pfarrhaus wurden im J. 1718 gebaut, in welches Jahr auch die Stiftung der hiesigen Pfründe gehört. Die Quelle des Pfarrhausbrunnens ist mineralisch. Ihr Wasser färbt kupferne Gefäße schwarz, und ist leichter als destillirtes Regenwasser. Zu dieser Kirchgemeinde gehören noch als Filiale: Werdbühl, Wuppenau, Heiligkreuz und Welfensberg mit paritätischen Kirchen.

Schönthal, das obere, eine uralte gräflich Frohburgische Klosterstiftung aus dem elften Jahrhundert, in einem schönen Alventhal, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Eine sichtbare Erscheinung Mariens auf einem von einem Lamm und Löwen gezogenen Wagen veranlaßte dieselbe, und die fromme Freigebigkeit benachbarter Herren und Ritter begründete ihr Glück. Noch in den neuern Zeiten hat die in einen Holzschoppen umgewandelte Kirche nahe und fern Wallfahrter an sich gezogen. Mit den Sennengütern Kilchzimmer, im Köhr, Wald u. Schattenberg gehört dieses Bergthal dem Bürgerspital zu Basel, und seine Bewohner pfarren nach Langenbruck.

Schönthal, das niedere, heißt derjenige Theil des Ergolzthals im Baselschen Bezirk Liestal, in dessen fruchtbarem, sorgfältig angebautem Schoose zwischen den Dörfern Frenkendorf und Fulensdorf, neben einigen anmuthsvollen Landsitzen, beträchtliche Hammerwerke, Drahtzüge und Getreidemühlen sich befinden, wodurch diese Gegend, in Absicht auf ihre ungemein schöne Lage, wie ihre Industrie, gleich merkwürdig wird.

Schötz, Dorf an der Wigger, im Bezirksgerichtskreis Altishofen und Luzernischen Amte Willisau. Die Straße von Zofingen nach Willisau zieht sich durch den Ort, dessen Einwohner sich von Ackerbau und Viehzucht nähren, und zu Ettiswyl eingepfarrt sind. In der Dorfkapelle sollen die Gebeine von Thebäischen Märtirern aufbewahrt sein. Die Gemeinde zählt 174 Wohn- und Nebengebäude.

Schollberg, der, im K. St. Gallen, ein hohes felsichtes und rauhes Gebirge, das sich gegen das Städtchen Sargans hin ausspitzt, nach Nordosten in zwei weit auseinandergehende Arme theilt, von welchen der rechte neben dem Rheinthal bis nahe an den Bodensee, der linke aber neben dem Wallensee bis an den Zürchersee sich erstreckt. Der ganze Fuß des Schollbergs ist Marmor, und der im Jahr 1603 in seine Felsen eingesprengte Weg, die hohe Wand genannt, ist sehenswerth.

Schollenberg, kleines Schloß am Rhein und am Fuße des Irchels, in der Pfarre Berg, im Zürchischen Amte Andelfingen.

Schongau, Ober-, Mittel- und Nieder-, drei beisammen gelegene Ortschaften auf einer wohlangebauten getreidereichen Anhöhe am Halwylersee, im Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amte Hochdorf. Die Maria Himmelfahrt geweihte Pfarrkirche steht im erstern, eine Kapelle mit zwei Mahlmühlen in den beiden letztern, und die Kirchgemeinde enthält in 196 Gebäuden 910 wohlhabende Einwohner, die sich vom Fruchtbau und von der Viehzucht nähren. In der Nachbarschaft befindet sich das Schongauer Bad, das theils von Obstbäumen, theils von Waldstrecken eingeschlossen, gegen viele Uebel mit Erfolg gebraucht, u. seiner angenehmen Lage wegen aus der Umgegend häufig besucht wird.

Schooshalden, die, eine auf dem Muristalden bei Bern sich ausbreitende Ebene, die gegen dreißig Landgüter in sich faßt, welche zu beiden Seiten der nach Muri u. dem Oberlande führenden Straße als freundliche Ansiedelungen erscheinen.

Schoren, kleines Dorf mit 46 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Merischwanden und Aargauischen Bezirk Muri, ¾ Stunden von dort entfernt.

Schornen, an der, kleines zerstreutes Dörfchen gegen dem Morgarten, in der Schwyzischen Pfarre Sattel, mit einer in der Nähe befindlichen Kirche zu St. Jakob, welche ein Filial von Sattel ist. Hier ist zwischen der Figlerfluh und Weryberg ein Alpenpaß, der den Eingang in den Kanton Schwyz bildet, und mit einem alten Thurm, einem Ueberrest der sogenannten Landwehre, aus dem dreizehnten Jahrhundert verwahrt ist.

Schorren, Dorf auf einer kleinen Anhöhe, in der Pfarre Langenthal und im Bernischen Amte Aarwangen. Ackerbau, Viehzucht und Drechslerei nährt seine Einwohner. Diesen Namen führt im Kanton Bern noch ein Dörfchen in der Pfarre Thun, an der Straße von diesem seinem Pfarr- und Amtsort nach der Kanderbrücke.

Schorren, eine Gruppe von 9 Wohngebäuden, in der Pfarre Bruggen u. dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Schorried, eine dem heil. Theodul geweihte Kapelle nebst einigen Häusern, in der Obwaldenschen Pfarre Alpnach. Hier soll vormals ein bedeutender Ort gewesen sein, der von wilden Bergwassern verwüstet wurde.

Schottiken, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Elgg, an der Landstraße von da nach Winterthur, im Zürchischen Amte Winterthur. Dieser Ort theilt sich in Ober- und Unter-Schottiken.

Schratten, die, ein 3½ St. langes an der Grenze des Bernischen Emmenthals hinziehendes Gebirg, im Luzernischen Amte Entlebuch. Es ist wegen seiner vielen Klüfte, Höhlen und anderer Naturseltenheiten sehr merkwürdig, aber mühsam zu bewandern. Uebrigens hat es viele Schafweiden und Pferdetriften an Oertern, wo man Ziegen kaum sicher glauben sollte, und auch sehr gute Alpen. Das höchste Joch dieses Gebirges heißt die Scheibenfluh oder die Scheibe.

Schrattenwyl, kleines Dörfchen in der Pfarre Bernhardszell und dem St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Schreckhörner, die, ein mächtiger Kamm eines mit zahlreichen Eisfeldern gedeckten Felsgebirges, das hinter dem Mettenberg im Bernischen Grindelwald sich erhebt, und von welchem das mittelste und höchste Horn 12,566 Fuß über das mittelländische Meer erhaben ist.

Schrofen, kleiner Ort, der mit Mühlebach eine Gemeinde bildet, im Kr. Zihlschlacht und Thurgauischen Amte Bischofszell.

Schuders, kleiner auf fast unzugänglichen Bergen gelegener Pfarrort von 30 Häusern und 121 reformirten Einwohnern, im Hochgericht Schiers, im Zehngerichtenbunde.

Schübelbach, großes Pfarrdorf von 1057 Kommunikanten, an der Straße von Lachen nach Glarus, im Schwyzischen Bezirk March. Die Einwohner nähren sich größtentheils von der Viehzucht. Zur hiesigen Pfarre gehören Burtiken und Sibnen als Filiale, und die Kollatur der Pfründe hängt von der Gemeinde ab.

Schünen, kleines Dorf in dem Bernischen Amte Fraubrunnen und zu Messen eingepfarrt. Hier stand ehemals die Burg der Edeln dieses Namens, und nach mannigfaltigem Wechsel kamen die Gerichte dieses Orts zuletzt an die Familie von Erlach in Bern, welche sie bis 1798 besaß und herrschaftlich verwalten ließ. Der Schünenberg hingegen gehört mit dem kleinen Ort dieses Namens in die Pfarre Wengi.

Schüpfen, Dörfchen in der Pfarre Stadel, im Zürchischen Amte Regensperg.

Schüpfen, Pfarrdorf im Bernischen Amte Aarberg, das sehr viel Acker- und Holzland besitzt, und sehr reiche Einwohner hat, die gute Landwirthe sind. Die Pferde- und Schweinezucht ist hier bedeutend, und letztere besonders stark; die Allmenden sind für diese geeignet, auch groß und eben, jedoch feucht. Eine sehenswerthe große und massiv gebaute Mühle, nebst

einer guten Schule, ziert den Ort, dessen Pfarre 1301 Seelen enthält. Es liegt 2 St. von Aarberg.

Schüpfheim, auch **Schüpfen**, ansehnliches wohlgebautes Dorf am Fuße des Schüpferberges und an der Waldemme, in der Mitte des Entlebuchs, im Luzernisch. Amte dieses Namens. Der Kirchsprengel zählt in 533 Häusern und Nebengebäuden 2924 Seelen, seitdem die Pfarre Klus-stalden davon getrennt worden ist. Die aus gesammelten Beiträgen der Gemeinde neugebaute Kirche hat eine etwas erhöhte Lage und fällt gut ins Auge; eben so ragt das Kapuzinerkloster, im Jahr 1654 hoch auf einem Hügel angelegt, über das niedere Dorf und Thal empor, und bietet eine romantische Aussicht dar. Im Dorfe selbst bewahrt ein alter Thurm, die Heimlichkeit genannt, und aus den Zeiten des Thorbergischen Despotismus ein Ueberbleibsel, die Panner und Urkunden der mehr als 400jährigen Freiheit der Entlebucher und ihres ehrenvollen Bürgerrechts mit Luzern, u. dient auch zum Gefängniß. Hier führt eine gedeckte Brücke über die Emme auf die große Allmend, auf welcher die Einwohner des Entlebuchs im Sommer ihre Landesangelegenheiten berathen, den Waffenübungen der militärpflichtigen Mannschaft zusehen, und ihre Wettkämpfe im Schwingen halten. Zu Schüpfen wohnt der Luzernische Oberamtmann; auch werden hier starke Viehmärkte gehalten.

Schüppbach, kleines Dorf mit einem Kalk- und Ziegelofen an der Emme, über welche hier eine gedeckte Brücke von Signau nach Langnau führt, in der Bernischen Pfarre und dem Amte Signau.

Schüppberg, der, großes fruchtbares Bauerngut, in der Pfarre Schüpfen und im Bernischen Amte Aarberg, aus dem durch den verständigen Betrieb der Landökonomie seines Besitzers, Rudolf Buchers, ein Dörfchen mit 10 bis 12 Häusern, unter welchen ein schönes Gasthaus mit andern Anlagen sich befindet, entstand, die alle sein Eigenthum waren, und deren Bewohner er theils als Tagelöhner oder Handwerker, die er zu seiner weitläufigen Wirthschaft bedurfte, anlockte und sie hier sich ansiedeln ließ.

Schützen, bei der, kleiner Ort in der Urner Pfarre Silenen.

Schuggen, ein Wirthshaus auf dem Flülaberg, im Bündenschen Hochgericht Davos bei den 2 Davoserseen, von welchen der in Unter-Laret auch der Schwarzsee genannt wird. Vom Platz durchs Flülathal bis hierher sind 2 Stunden, von hier bis zur Höhe des Flülajochs wieder 2 Stunden und herab nach Süß 4 St. zu gehen. Man heißt diese Herberge auch Tschukke.

Schuhe, zum rothen, einige Häuser in der Nähe von Gersau am Vierwaldstättersee, im Schwyzischen Bezirk Gersau. Das bei demselben ansteigende Berggelände ist fruchtbar an Wiesen und Obstwachs.

Schuols, ein ansehnlicher Flecken im Unterengadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Er liegt zur Linken des Inn, über welchen hier eine Brücke führt, in einer äusserst lachenden und fruchtbaren Gegend, hat 300 Häuser und 920 Einw., und ist eine der schönsten und größten Ortschaften des Kantons Bünden. Hier sind drei Sauerbrunnen, deren Wasser dem von St. Moriz gleich geschätzt wird. Bis 1799 war hier eine Buchdruckerei in romanischer Sprache. Ein alter in diesem Flecken befindlicher Thurm gehört der Familie a Porta. Schuols gehört zur Hochgerichtsabtheilung Unter-Valtasna, deren Civilobrigkeit aus einem Landammann und und 9 Anvolts besteht, zu welcher es nebst Scharl und Prada 3 gibt.

Schupfart, Pfarrdorf mit 52 Wohn- und 23 Nebengebäuden und 360 Einw., im Kreise Stein, im Aargauischen Bezirk Rheinfelden. Im Jahr 1796 wurde die Kirche neugebaut. Derselben gegenüber steht ein hoher rings herum freier Hügel mit alten Burgtrümmern. Sie heißen Herrenheim, und sind Ueberreste des Wohnsitzes des Grafen Herminger, von dem die Sage geht, daß wie er die Ungarn am Rhein gelagert sah (um das Jahr 925), bot er sein Volk auf, und zog Nachts mit viel brennenden Fackeln und großem Geschrei von den Höhen, und trieb die erschrockenen Barbaren in den Fluß, dessen reissenden Wellen wenige entkamen. Mit Wein- und Getreidebau verbinden die Einwohner den Betrieb des Strohgeflechts. Uebrigens leidet

diese Dorfgegend oft vom Hagel. Schupfart ist 2½ Stunde von Rheinfelden entfernt.

Schupfen, ein Bauernhof mit Ziegelhütte, in der Thurg. Pfarre u. dem A. Diesenhofen.

Schwaderloch, im, Bauernhof in der Pfarre und dem Kreise Altersweilen, im Thurgauischen Amte Gottlieben. Hier erfochten während des Schwabenkrieges im J. 1499 die Eidsgenossen einen ruhmvollen Sieg über die schwäbischen Bundestruppen.

Schwaderloch, Dörfchen auf einem kleinen Hügel am Hallwylersee, im Kirchsprengel Seengen, Kreise Seon und Aargauischen Bezirk Lenzburg. Die Einwohner nähren sich vom Landbau.

Schwaderloch, s. **Schwatterlohn.**

Schwadernau, Dorf in der Pfarre Bürglen und im Bernischen Amte Nidau. Es liegt auf einem zwar sandigen, aber wegen der nahen Zihl sehr feuchten Boden. Besonders stark ist hier die Gänsezucht.

Schwänberg, einer der 5 Bezirke, in welcher die Ausserrhodensche Gemeinde Herisau eingetheilt ist, mit 112 Häusern. Bei dem Weiler Schwänberg entsteht aus der Vereinigung von zwei Bächen das Glattflüßchen.

Schwändi, zwei Dörfchen, von denen eins den Namen **Heiligenschwändi** trägt, auf dem Berge in der Pfarre Hilterfingen, im Bernischen Amte Thun.

Schwändi, auch **Schwanden**, Dorf am Fuße des **Brienzergraths** und **Rothhorns**, in der Pfarre Brienz und dem Bernischen Amte Interlachen. Hier und in dem benachbarten **Hochstätten** (siehe diesen Ort) hatte ein Bergfall im Jahr 1797, nebst fruchtbaren Wiesen und Berggütern, 37 Wohngebäude vergraben, da sich die von dem vielen Schnee-, Quell- und Regenwassern aufgelöseten Erdlager, mit Felstrümmern vermischt, wie ein wandelnder Morast auf diese Ortschaften herabwälzten, wobei aber die Einwohner noch ihr Leben retten konnten.

Schwändiberg, Sonnenberg, auch **Stalden**, ein fruchtbarer stark bewohnter Berg an der Westseite des Sarnersees, gegen 2 Stunden lang, mit einer Menge zerstreuter Häuser, die sich zum Theil unter schattigen Fruchtbäumen malerisch verbergen, und mit einer Filialkirche von der Obwaldenschen Pfarre Sarnen. An diesem Berg befindet sich auch das sogenannte **Kaltebad**, sonst **Schwändibad** genannt, mit einem neuen Badehause. Dieser Ort empfiehlt sich sowohl durch seine schöne Lage, als durch die Quelle selbst zu Badekuren.

Schwammendingen, Pfarrdorf von 44 Häusern und 350 Einwohnern, unweit der Glatt, an der Landstraße von Zürich nach Winterthur, im Zürchischen Stadtamt. Diese Pfarre ist ein Stadtfilial der Kirche bei den Predigern.

Schwanau, kl. romantische Insel in dem anmuthigen Lauerzersee, im Kant. Schwyz. Auf derselben stehen noch Reste des Schlosses **Schwanau**, dessen Thurm aus dem elften Jahrhundert zu sein scheint, eine Kapelle und Eremitenwohnung. Der Herr dieses Schlosses hatte einen Mädchenraub begangen, die Brüder der Entführten erschlugen ihn, und am Neujahrstage 1308 nahmen die Schwyzer das Schloß ein und verwüsteten es. Reisende landen gewöhnlich auf dieser kleinen Insel, und es gewährt immer einige Unterhaltung, das Innere der kleinen Burg zu betrachten.

Schwand, Gegend mit 21 zerstreuten Häusern und 100 Einwohnern, in der Pfarre Kappel und dem St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Schwandegg, kleines schloßartiges und altes Gebäude, in der Zuger Gemeinde Menzingen, zu welchem noch viele umherliegende Berggüter gehören. Es war einst ein Rittersitz eines gleichnamigen längst erloschenen Geschlechts.

Schwandegg, ein Schloß auf einer freundlichen Anhöhe oberhalb des Dorfes Waltelingen, im Zürchischen Amte Andelfingen. Vor der Revolution war es ein kleiner Herrschaftssitz, der einem Herrn **Bürkli** in Zürich und jetzt Herrn Oberstlieutenant **Escher** gehört.

Schwanden, heißen im Kanton Bern 1) ein zerstreuter Ort in hoher winterlicher Lage, mit 354 Einwohnern, in der Pfarre Siegriswyl. Hier ist noch einiger

Frucht- und Erdäpfelbau; 2) ein kleines Dorf, dessen Einwohner sich ausschließlich von der Alpenwirthschaft nähren, in der Pfarre Brienz; 3) ein Dörfchen in der Pfarre Heimiswyl u. im Amte Burgdorf, nnd 4) ein Weiler in der Pfarre Rüderswyl und dem Amte Signau, und ein Bad bei Thun, dessen Wasser aber keine Mineraltheile enthält.

Schwanden, großes reformirtes Pfarrdorf im Kanton Glarus mit 190 Häusern und 1900 Einwohnern. Es ist eines der größten Dörfer desselben, und liegt am Zusammenflusse der Sernft und Linth. Sein weitläufiges Kirchspiel umfaßt 3600 Seelen. Manche schöne Häuser zieren den Ort, allein Wohlstand und Armuth ist sehr gemischt. Hier verursachte die Reformation die heftigsten Bewegungen; selbst die weibl. Einw. nahmen Antheil an den Unruhen und stürmten die Bilder, und erst nach langer Zeit und schwerem Kampf mit den fünf Orten errangen die Bewohner ungestörte Glaubensfreiheit. Vor 100 Jahren brachte der Handel mit den Schieferplatten und mit einem aus Wolle und Leinen gemischten Zeuge (Mäzen genannt), das hier in Menge verfertigt wurde, diesem Orte viel Gewinn. Zu Schwanden werden die evangelischen Landesgemeinden des Kantons gehalten, u. eine Baumwollengarnfabrik, so wie der Zusammenfluß von vielem Volk aus den benachbarten Thälern auf diesem Stapelplatz ihrer Bedürfnisse bringen jetzt noch etwas Verdienst. Von hier gebürtig war der Landammann Paul Schuler, ein Hauptbeförderer der Reformation im Glarnerlande, und die beiden Geschichtschreiber J. H. Tschudy und K. Strümpi bekleideten hier die Pfarrstelle.

Schwanden, heißen im Kanton Luzern viele zerstreute Höfe in den Pfarren Wangen, Vitznau und Wollhausen. Bei diesem letztern lag, auf einem dem Kloster Wartenstein gegenüber stehenden Felsen, einst ein Freisitz der Edeln von Schwanden, von welchem in spätern Zeiten ein Gerichtsbezirk den Namen erhielt.

Schwanden, einige Häuser mit einer alten Kapelle in der Urner Pfarre Unterschächen.

Schwantelen, verschiedene kleine Weiler in den Ausserrhodenschen Gemeinden Urnäsch, Teuffen und Gais.

Schwarrenbach, der, ein weder durch sein Aeusseres noch durch sein Inneres einladendes, und in einer hohen, von zerklüfteten Felshörnern eingeschlossenen Bergwüste gelegenes Wirthshaus am Weg über die Gemmi, im Bernischen Amte Frutigen. Hier halten bisweilen im Sommer die Bewohner des $3\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Kandersteegs ein sogenanntes Bergdorf.

Schwarz, die, Bach, der durch den Zusammenfluß mehrerer auf moorichtem Boden entstehenden Quellen in der Innerrhodenschen Gemeinde Gonten gebildet wird, u. sich mit dem Weißwasser vereinigt.

Schwarzbach, der, erhält seine Quellen am Luegberg, im Bernischen Amte Burgdorf, die sich zwischen Wynigen und Oeschberg vereinigen. Unter Deitigen im Kanton Solothurn mündet er in die Aar.

Schwarzenbach, ansehnl. Dorf an der Thur von 53 Häusern und 279 paritätischen Einwohnern, im Kreise Oberuzweil und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg. Dieser Ort, einst ein Städtchen, welches 1304 wieder zerstört ward, und Kaiser Rudolf I zum Erbauer gehabt hatte, prangt mit einem Schlosse, auf welchen ein Abt-St.-Gallenscher Amtmann bis zur Revolution seinen Wohnsitz hatte, und mit einer schönen gedeckten Brücke über den Thurfluß. Die Reformirten pfarren hier nach Oberuzweil, die Katholiken aber nach Jonschweil.

Schwarzenbach, Pfarrdorf mit 159 Einwohnern, im Bezirksgerichtskreis Münster und im Luzernischen Amte Sursee. Ehemals war einer der Münsterschen Stiftsgeistlichen Twingherr dieses Orts, der nur 36 Häuser zählt.

Schwarzenbach, kleines Dorf in der Pfarre Huttwil und im Bernischen Amte Trachselwald. Es liegt an dem Berge gleiches Namens zerstreut.

Schwarzenbergen, s. **Noirmont**.

Schwarzenburg, ein Bernisches Amt, welches ungefähr $1\frac{3}{4}$ Geviertmeile Flächeninhalt hat, und zwischen der Sense und dem Schwarzwasser, die sich an der Nordspitze desselben vereinigen, an die Fortsetzung der Stockhornkette hinansteigt. Es

grenzt an die Bernischen Aemter Thun, Seftigen und Bern, und an den Kanton Freiburg, hat vortreffliche Weiden und Wiesen, auch gutes Ackerfeld, welches aber nur Sommerfrüchte trägt. Die Viehzucht macht das einträglichste Gewerbe seiner durch einen festen und ansehnlichen Körperbau und andere Eigenthümlichkeiten ausgezeichneten Einwohner aus. Es war schon seit 1330 und besonders 1365 durch Verträge und erworbene Rechte der Stadt Bern zugethan, und mehrmals ganz angeschlossen; dennoch aber seit 1455 als Mediatamt mit Freiburg gemeinschaftl. beherrscht. Es begreift die Kirchspiele Albligen, Wahleren, Guggisberg und Rüschegg mit 1279 Wohngebäuden und 11,276 Seelen. In älterer Zeit war das jetzt verödete Schloß Grasburg an der Sense der landvögtliche Sitz, jetzt ist derselbe zu Schwarzenburg.

Schwarzenburg, der Hauptort, ein ziemlich bedeutender und volkreicher Flecken mit dem Rathhause, den Wohnungen des Amtmanns und Amtsschreibers und mehrern hübschen Gebäuden. Er hat drei stark besuchte Jahrmärkte, und liegt in einer angenehmen hügelreichen Gegend, 3 St. von Bern. Die Kirche ist eine Filial von Wahlern.

Schwarzenegg, ein sehr hoch und etwas wild auf der Grenze gegen das Emmenthal gelegenes, weit zerstreutes Kirchspiel, im Bernischen Amte Thun. Es wird wegen seiner Torfgründe und des in seinem Bezirk gestochenen, in Menge vorhandenen Torfs für den Kanton Bern immer wichtiger. In ungefähr 500 Wohngebäuden zählt es 2103 Seelen. Zu verschiedenen Zeiten haben Bergschlipfe Schrecken und Schaden auf der Schwarzenegg verursacht. Der verwüstendste ereignete sich im J. 1791.

Schwarzenegg, zerstreute Häuser auf schönem Berggelande, in dem Innerrhodenschen Filial Brüllisau.

Schwarzenhäuseren, Dorf unweit der Brücke bei Aarwangen auf dem linken Aarufer, Aarwangen gegenüber, in der Pfarre Niederbipp, im Bernischen A. Wangen.

Schwarzholz, Weiler mit 10 Wohngebäuden, in der Pfarre Uznach, im St. Gallenschen Kreise gleiches Namens.

Schwarzsee, wohleingerichtetes Schwefelbad bei dem Lac Domene, in der Pfarre Jaun und im Freiburgischen Stadtamt. Es hat eine reizende Lage, und sein Heilwasser leistet gegen mehrere Beschwerden vortreffliche Dienste.

Schwarzsee, der, kleiner See nördlich zwischen Saanen und Zweisimmen, mit wilden Ufern, im Kanton Bern.

Schwarzwaldgletscher, der, zwischen dem Wetter- und Wellhorn, dem Grindelwald und Meiringenthal, im Kant. Bern. Man gewahrt ihn nicht sehr fern von dem hölzernen Wirthshause des Schwarzwaldes auf dem Wege über die große Scheideck. Letzterm gegenüber erhebt sich das mächtige Wellhorn.

Schwarzwasser, das, ein Bergstrom im Kant. Bern, der durch enge Felsschluchten sich durchwälzt, das Amt Schwarzenberg von den Aemtern Seftigen und Bern scheidet, und nach einigen Stunden Laufes unterhalb Riedburg, wo eine Brücke ist, in die Sense sich ergießt.

Schwarzwasserstelz, ein altes auf einem Felsen in den Rhein gebautes, u. von seinem Gewässer umgebenes Schloß, zu welchen vom linken Ufer eine Brücke führt, im Kreise Kaiserstuhl und Aargauischen Bezirk Zurzach. Es gehört der Familie Tschudi von Glarus, welche die damit verbundene Gerichtsherrlichkeit zu Fisibach durch die Revolution 1798 verloren hat. Die Lage dieser Burg und die darin gefundenen Alterthümer lassen vermuthen, daß hier einst ein römischer Wartthurm stand.

Schwatterlohn, auch **Schwaderloch**, kleines Dorf, welches mit Siegberg und Weidhaus 33 Wohn- und 12 Nebengebäude und 192 Einwohner zählt, in der Pfarre und dem Kreise Mettau des Aargauischen Bezirks Laufenburg.

Schwefelberg, der, auch **Schwefelbad**, ein Badeort mit einer dem Gurnigel-Schwarzbrünnli ähnelnden Schwefelquelle, im Bernischen A. Schwarzenburg. Es liegt 1 St. unter der Höhe des Ganterisch, und wird wegen seines beschwerlichen Zugangs nur von Landleuten besucht.

Schweinbrunnen, wohlgebauter Ort in einer fruchtbaren Thalebene, mit

wohlhabenden Einwohnern in der Pfarre Dürrenroth u. dem Bernisch. A. Trachselwald.

Schweiningen, Sovegnino, katholische Pfarrgemeinde von 365 Seelen im Hochgerichte Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbund. Zu derselben gehört der Hof Molina. Sie bildet eine Pieve des Hochgerichts und besteht aus 4 an beiden Ufern des Landwassers beisammen gelegenen Dörfchen, hat zwei hübsche Kirchen und in ihrer Nähe sind die Trümmer der alten Burg Unterwegen, welche der Familie Scarpatet ihren Namen lieh.

Schweinsberg, eine zu einer Bauernwohnung umgewandelte alte Burg, in der Urner Pfarre Attinghausen. Sie war einst ein Sitz der Edeln gleiches Namens.

Schweisacker, Hof und Gasthaus in der Gemeinde Wolfwyl, und im Solothurnischen Amt Wallstall.

Schweiz, die, oder **Helvetien**, liegt unter 23° 24′ bis 28° 10′ östlicher Länge und 46° 12′ bis 47° 42′ nördlicher Breite, und grenzt gegen Morgen an die österreichischen Lande Tirol u. Vorarlberg; gegen Abend an Frankreich und Savoien; gegen Mittag gleichfalls an Savoien, an Piemont und das lombardisch-venetianische Königreich; gegen Mitternacht an Frankreich, an das Großherzogthum Baden und, mittelst des Bodensees, an das Königreich Würtemberg. Der Flächenraum beträgt ungefähr 880 geographische Quadrat-Meilen, ist aber wegen der vielen und hohen Gebirge nicht genau zu bestimmen. Die Schweiz begreift die zweiundzwanzig unabhängigen Kantone der Eidsgenossenschaft und ist eins der schönsten und in jeder Rücksicht der merkwürdigsten Länder Europa's. Hohe mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge, auf denen selbst die moos- und flechtenartigen Gewächse nordischer Eisgefilde nicht mehr gedeihen, erheben sich über blumen- und quellenreiche Alpenthäler, die an ein Thessalisches Tempe erinnern, und mit lachenden Weinhügeln und Obstwäldern, mit reizenden und fruchtbaren Ebenen in überraschender und entzückender Mannigfaltigkeit wechseln. Die Rauhheit u. Unfruchtbarkeit des Nordpols waltet hier auf den ungeheuern Eisbergen friedlich neben dem italienischen Himmel und dem üppigsten Wachsthum des Südens, die in den niedrigern Thälern herrschen. Kein Land ist so reich an erhabenen und lieblichen Ansichten und Gegenden, als die Schweiz; in keinem Lande findet man so plötzliche Wechsel des Schauerlichwilden mit sanften und reizenden Naturschönheiten, als hier. Die Alpen, das Hauptgebirge Europa's, schürzen in der Schweiz ihren wichtigsten Knoten, und ihre, zum Himmel emporsteigenden Gipfel sind meistens mit ewigem Schnee und mit stundenlangen Gletschern bedeckt. Ausser ihnen durchziehen noch die Ketten des Jura und des Joratgebirges, deren Kuppen sich aber nicht bis zur Schneelinie erheben, die Schweiz. Auf diesen Gebirgen, besonders auf den Alpen, entspringen eine Menge von Flüssen, von denen der Rhein und der Inn einen großen Theil Deutschlands, und die Rhone das südöstliche Frankreich durchströmen. Eben so wichtig für die Schweiz sind die Aar, die Reuß, die Linth oder Limmath, die Thur, der Tessin, die Thiele, die Arve, die Adda u. a. theils wegen der Vortheile, die sie als fischreiche oder schiffbare Flüsse gewähren; theils wegen der Schaden, welche sie häufig durch ihr Austreten und ihre Ueberschwemmungen verursachen. Die vorzüglichsten, zur Schweiz gehörigen Seen sind: der größere Theil des Genfer- und der kleinere des Bodensees; der Neuenburger-, Bieler-, Brienzer-, Vierwaldstätter-, Zürcher-, Zuger-, Wallenstädter-, Sempacher- und Hallwyler-See, so wie ein Theil des Lago Maggiore oder Langensee's. Alle Himmelsstriche Europa's von Sizilien bis Island findet man in der Schweiz, und daher auch alle Früchte und Pflanzen des Südens und Nordens. Zitronen-, Pomeranzen-, Oliven-, Feigen-, Mandeln-, Granaten- und Maulbeerbäume gedeihen in den mittäglichen Gegenden so schön, wie in Italien selbst. Wein wird fast in allen Kantonen, und an manchen Orten von der ausgezeichnetsten Güte gezogen, so daß er bei ordentlicher Behandlung selbst den besten spanischen und französischen Weinen nichts nachgibt. Besonders ist das Land sehr reich an vortrefflichem Obst, als: Birnen, Aepfeln, Pflaumen, Kirschen, Pfirsichen, Nüssen und eßbaren Kastanien. Gemüse und Gartenfrüchte wachsen, bei gehö-

riger Pflege, fast überall in den Thälern und niedrigern Gebirgsgegenden; so auch Flachs, Hanf, Tabak und hin und wieder, z. B. in Wallis, etwas Safran. Getreide ärntet man nicht genug für das Bedürfniß des Landes, und der Mangel desselben wird zum Theil durch den Anbau von Kartoffeln, welche, nebst Käse und Milchspeisen, die einzige Nahrung vieler Bergbewohner sind, ersetzt. Die vorzüglichsten Getreidearten sind: Gerste, die auch in den erhabenern Thälern, selbst bis zu den Eisbergen hinauf, gesäet wird, Hafer, Roggen, Weizen, Dinkel oder Spelt, Erbsen, Bohnen, Buchweizen und Türkenkorn (Zea Mays). An Holz ist in manchen Gegenden Mangel, weshalb man auch hin und wieder anfängt, Torf und Steinkohlen zu graben und zu benutzen. Die gewöhnlichsten Holzarten bestehen in Eichen-, Buchen-, Tannen-, Lerchenbäumen, Erlen und Arven. Unter den wilden Thieren der Schweiz sind besonders zu bemerken: Steinböcke, Gemsen, Bären, Wölfe, Luchse, Murmelthiere, wilde Katzen, Hasen, die im Winter weiß werden, Lämmergeier, Goldgeier, Auerhähne, Schnee- und Reyphühner, Fasanen u. s. w. Die Gewässer sind überaus reich an vortrefflichen und wohlschmeckenden Fischen, vorzüglich an Lachsen, Forellen, Karpfen, Aeschen, Brachsen, Hechten u. s. w., von deren Fang sich viele Einwohner nähren. An Metallen ist die Schweiz im Verhältniß der Menge und Größe ihrer Gebirge nicht reich; man bauet jetzt nur auf Eisen, Blei u. Kobalt; doch hat man auch Goldbergwerke gehabt, u. die goldführenden Ströme lassen vermuthen, daß bei weitern Nachgrabungen neue Minen würden entdeckt werden können. Steinkohlen werden an mehrern Orten gegraben, allein an Salz ist Mangel, da bloß zu Bex im Kanton Waadt ein Salzwerk ist, dessen Ausbeute für die Bedürfnisse des Landes nicht zureicht. Dagegen hat man viele vortreffliche Brüche von Marmor, weißem Alabaster, Schiefer, Sand-, Kalk- und Lavezstein, und vorzüglich reich sind die Alpen an großen und schönen Kristallen und an Versteinerungen mancherlei Art. Mineralischer, auch im Auslande berühmter Quellen und Heilwasser gibt es ziemlich viele. Einige der wichtigsten sind die zu Baden und Schinznach im Kanton Aargau, zu Blumenstein, Weissenburg und Gurnigel im Kanton Bern, zu Leuk, im Wallis, St. Moriz und Alvaneu im Kanton Graubünden, u. zu Pfeffers im Kanton St. Gallen.

Eben so sehr, wie die Himmelsstriche, der Boden und die Gewächse dieses merkwürdigen Landes, unterscheiden sich die Bewohner desselben durch Sprache, Gewohnheiten, Lebensart, sittliche und geistige Ausbildung, ja selbst durch ihre äussere Erscheinung. Die Einfalt mancher Hirtenvölker, welche in mehreren Gegenden fast nicht minder an rohe Wildheit, als an arkadische Unschuld grenzt, sticht wundersam gegen die verfeinerten Sitten ihrer Nachbarn und Landsleute, vorzüglich der Städtebewohner, ab. Der Waatländer und der Walliser, der Genfer und der Tessiner, der Einwohner von La-Chaux-de-Fonds und jener des Urserenthals, der Zürcher und der Nidwaldner scheinen ganz verschiedenen, weit von einander entfernten Nationen anzugehören; und wirklich stammen die Schweizer von verschiedenen, einander gar nicht ähnlichen Völkerschaften ab. Daher findet man auch nicht bei ihnen, wie dies bei andern Völkern der Fall ist, einen durchgängig eigenthümlichen Nationalkarakter. Hierzu trugen aber von jeher, und tragen noch jetzt die große Verschiedenheit ihrer kirchlichen und politischen Einrichtungen, und die größere oder geringere Vollkommenheit ihrer Lehr- und Erziehungsanstalten das Ihrige bei. Die ganze Menschenzahl beläuft sich ungefähr auf 1,757,000 (diese Zahl wird ungefähr mit den, von Herrn Staatsrath Usteri (in dessen schweiz. Staatsrecht zweite Auflage) gemachten einzelnen Angaben übereinstimmen. Herr Hassel gibt die Volkszahl nur zu 1,713,800, Herr Glutz-Blotzheim gibt sie zu 1,732,000 an. Da die Zählungen wohl nicht überall mit gleicher Genauigkeit gemacht werden, so läßt sich nicht bestimmen, welche von diesen Angaben die richtigere ist), nach Andern auf 2 Millionen und gar noch darüber. Sie bekennen sich theils zur reformirten, theils zur katholischen Kirche; auch gibt es viele Lutheraner, die zu Genf eine Kirche haben; und im Kant. Aargau (zu Lengnau und Endingen) so wie in der Stadt Basel werden im Ganzen etwa 1600 Juden geduldet. Die Anzahl der Reformirten beläuft

sich, nach Glutz-Blotzheim (s. dessen Handbuch für Reisende in der Schweiz) auf 1,024,950. In den Kantonen Waadt, Neuenburg, Genf, und einigen Theilen von Bern, Freiburg und Wallis wird französisch, in einem Theil Graubündens wird romanisch, im Kanton Tessin italienisch, und in der ganzen übrigen Schweiz wird deutsch gesprochen.

Der Hauptnahrungszweig ist die Viehzucht, deren Erzeugnisse auch zu den vorzüglichsten Ausfuhrwaaren gehören. Ausser den Alpenhirten, die sich besonders damit beschäftigen, und welche sich durch Verstand, Frohsinn und Kenntnisse vor den meisten Bauern der Ebene auszeichnen, indem manche von ihnen (z. B. im Entlebuch) sich durch Lesen zu bilden suchen; ausser diesen Bergbewohnern gibt es noch eine Klasse schweizerischer Hirten, die man Kühe r nennt, welche zwar oft zahlreiche Heerden, aber kein eigenes Land besitzen. Sie miethen für ihre Heerden bisweilen große Alpen, und ziehen manchmal 12 bis 15 Stunden weit, ihre mit Schellen behängten Kühe vor sich hertreibend, nach den Bergweiden hin, wo sie den ganzen Sommer hindurch zubringen. Im Winter kaufen sie an dem Orte, wo sie sind, Futter für ihr Vieh, und verändern, wenn jenes verzehrt ist, oft mehrere Male in einem Winter ihren Aufenthalt, um neue Nahrung für ihre Kühe zu suchen. Das Hornvieh der Schweiz ist in Hinsicht seiner Größe und Güte sehr verschieden, und so sind es auch Milch, Käse und Butter. (M. s. Alpen.) Fast alle Thäler in den Gebirgsgegenden haben Bergweiden und Alpen, und sind mit schönen Dörfern und zerstreuten Häusern geschmückt, in denen aber im Sommer nur Weiber und so viele Männer zurückbleiben, als nöthig sind, um das Land zu bauen, die Gärten zu bestellen, und das Heu, Obst und Gemüse einzusammeln. Pferde und Schaafe werden verhältnißmäßig wenige, aber desto mehr Ziegen und Schweine gehalten. Zahmes Geflügel findet man in einigen Gegenden ziemlich viel; allein die Bienenzucht wird an den meisten Orten nachlässig, und an vielen gar nicht betrieben, so sehr die Einwohner auch durch ihre blumenvollen Wiesen und Weiden dazu aufgefordert werden.

Nächst der Viehzucht sind Wein-, Obst-, Hanf-, Flachs- und Getreidebau die beträchtlichsten unter den ländlichen Erwerbszweigen. Der Weinbau ist sehr bedeutend und ergiebig, und mußte, weil man hin und wieder den Getreidebau deshalb zurücksetzte, durch obrigkeitliche Verordnungen, wie im Kanton Zürich, eingeschränkt werden. Noch einträglicher ist die Obstzucht, und es wird jährlich eine große Menge getrocknetes Obst, Cider, Kirschengeist, Kastanien, Nüsse u.s.w. ausgeführt. Wegen der scheinbaren Vortheile, welche die Fabrikarbeiten den Landbewohnern gewährten, ward in vielen Gegenden der Getreidebau zurückgesetzt, oder doch nicht mit dem gehörigen Eifer betrieben. Die Theurung in den Jahren 1817 u. 1818 veranlaßte jedoch die größere Sorgfalt, die man jetzt wieder diesem ländlichen Nahrungszweige widmet, so daß neue Aecker, welche ehemals bloß als Weiden benutzt wurden, urbar gemacht und zum Feldbau gebraucht werden. Auf diese Weise darf man erwarten, daß die Schweiz in der Folge fremder Kornzufuhr weniger bedürfen wird, als es bisher der Fall war. Der Flachs- und Hanfbau reicht nicht zum Bedürfnisse der Fabriken hin, für welche ausser dem inländischen, noch ausländisches Material angekauft werden muß. Am meisten zeichnen sich die Bewohner der K. Aargau, Basel, Bern, Zürich, St. Gallen, Appenzell, Waadt, Genf u. Neuenburg durch Kunstfleiß u. Thätigkeit aus. Die Fabriken und Manufakturen vorzüglich in Leinwand, baumwollenen u. seidenen Zeugen, Spitzen, Gold- und Silberarbeiten, Uhren, Glas, Papier, Strohgeflecht und Kalbleder, liefern eine sehr bedeutende Menge von Waaren zur Ausfuhr. Auch hat man viele Gärbereien, Kattun- und Seidendruckereien und Färbereien. Die Schiffahrt auf den Flüssen und den Seen erleichtert sowohl den innern, als den äussern Verkehr, und daher steht der Handel vieler Städte und Länder in schöner Blüthe. Ausser den bereits als Ausfuhrwaaren angezeigten Natur- und Kunsterzeugnissen verdienen noch folgende bemerkt zu werden: Hornvieh, Käse, Butter, rohe und gegärbte Häute, Wildpret, Fische, viele Arten von Holz-, Eisen-, Messing- und Stahlarbeiten.

Die katholischen Kantone sind weniger wohlhabend als die reformirten, welches

vielleicht eine Folge des Hanges zur Bequemlichkeit und der öftere Anlaß zu Festtagen ist, wodurch die Einwohner der erstern in ihren Berufsarbeiten gestört werden. Auch mögen verschiedene andere Ursachen, die hier zu erörtern, nicht der Raum gestattet, daran Schuld sein. Da es nicht zum Zweck dieses Werks gehört, einen Abriß der schweizerischen Geschichte zu liefern, so bemerken wir bloß das Nachstehende in Rücksicht der verschiedenen Abstammung der heutigen Bewohner, woraus sich auch zum Theil die vorhin erwähnte Verschiedenheit ihrer Sitten, Gewohnheiten, Gebräuche u. s. w. erklären läßt. Helvetien ward ursprünglich von Galliern bevölkert, die durch eine phocäische Kolonie, welche sich etwa 600 Jahre vor Christi Geburt im südöstlichen Frankreich an den Ufern der Rhone niederließ, aus ihrer Heimath verdrängt waren. Die Eintheilung in Stämme und Gauen, von denen jeder sein Oberhaupt und seinen Adel hatte, beweiset die gallische Herkunft. Jagd und Viehzucht waren die Nahrungszweige der Urbewohner. Späterhin (etwa 100 Jahre vor Christi Geburt) liessen auch Cimbern und Germanen sich, besonders im südöstlichen Theile Helvetiens, nieder. Vierzig Jahre später wanderten 368,000 Helvetier, unter ihnen 92,000 Bewaffnete, nach Gallien aus, nachdem sie ihre Städte und Dörfer verbrannt hatten. Sie wurden jedoch bei Bibrakte, in der Gegend des jetzigen Autun, von Cäsar gänzlich geschlagen; nur 13,000 blieben übrig und mußten nach Helvetien zurückkehren. Von nun an wurden dort auch römische Pflanz- und Lagerstädte angelegt, und die von den Einwohnern vorher niedergebrannten wieder hergestellt, wie Aventicum, Vindonissa, Augusta Rauracorum und andere, und Helvetien ward unter verschiedene römische Provinzen vertheilt. Feldbau, Handel, Kunstfleiß und feinere Sitten verbreiteten sich unter der römischen Herrschaft. Vorzüglich verdient machte sich in dieser Hinsicht der Kaiser Vespasian (69 Jahre nach Christi Geburt) um die Helveten. Im vierten Jahrhundert überschwemmten die Allemannen das Land, vertilgten den größten Theil der Bewohner, und verheerten Städte und Dörfer. Zwar wurden sie späterhin von dem Kaiser Julian bei Straßburg geschlagen, allein das vorher blühende Helvetien war jetzt eine Wüste, und verschwunden war jede Spur römischer Bildung und Kunst, und selbst der helvetische Name. Zu Anfange des fünften Jahrhunderts drangen die Burgunder über den Jura und durch die Thäler der pennischen Alpen in das südwestliche Helvetien ein. Ihr König Gondebald vertheilte den größten Theil des Grundeigenthums unter seine Heerschaaren; wenig mehr als ein Drittheil verblieb den besiegten römischen Unterthanen. Fast zur gleichen Zeit hatten sich im Südosten der jetzigen Schweiz Ostgothen, und in Nordosten Allemannen oder Sueven niedergelassen. Zu diesen verschiedenen Volksstämmen kamen im fünften Jahrhundert noch die Franken, ein Stamm der Germanen, welche nach Gallien zogen, unter ihrem Könige Chlodwig bei Tolbiach die Allemannen besiegten, und sich Helvetien unterwarfen. Mit den Franken schlossen sich freilich die großen Völkerwanderungen, denen die heutige Schweiz hauptsächlich ihre Bewohner verdankt; indessen flüchteten in spätern Zeiten wegen der Religionsverfolgungen in Frankreich, in Savoien und andern italienischen Provinzen, viele tausend Familien aus jenen Ländern nach den französischen und einigen deutschen Kantonen, um Sicherheit des Lebens und des Gewissens zu finden, und auf solche Weise entstand die auffallende Verschiedenheit in Sprache, Sitten, Gebräuchen und Karaktern, welche man in der Schweiz mehr, als in irgend einem andern Lande von gleicher Größe wahrnimmt.

Der Name Helvetien verschwand schon mit dem Erlöschen der römischen Herrschaft, und ward erst in den neuern Zeiten, wo auf Antrieb Frankreichs ein Freistaat unter einer Centralregierung und unter dem Namen Helvetische Republik gebildet ward, auf kurze Zeit erneuert. Der Name Schweiz als Bezeichnung für die Gesammtheit der zur Eidsgenossenschaft gehörigen Staaten, entstand jedoch erst um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, wo die Verlassenschaft des letzten Grafen von Toggenburg zwischen Zürich und dem Kanton Schwyz einen sehr blutigen Krieg veranlaßte, in welchem sich die sämmtlichen Kantone für Schwyz erklärten, und deshalb

Schwyzer, die eidsgenössischen Länder aber die Schwyz oder Schweiz genannt wurden.

Die Schweiz ist nicht allein das Geburtsland vieler hochgefeierten Helden u. Staatsmänner, sondern auch einer bedeutenden Anzahl berühmter Gelehrten und Künstler, und kann in dieser Hinsicht den größten Ländern Europa's gleichgestellt werden.

Manche der nachfolgenden Namen schweizerischer Gelehrten und Schriftsteller sind durch mehr als Einen Mann ausgezeichnet und deshalb hier mit gesperrter Schrift gedruckt worden. Aus der deutschen Schweiz führen wir nur an: Ulrich und Wolfram von Eschenbach-Wädenschwyl, Rudger Maneß, Zwingli, Bullinger, Hottinger, Oecolampadius, Werenfels, Heidegger, Scheuchzer, Haller, Geßner, Breitinger, Bodmer, Steinbrüchel, Lavater, Heß, Sulzer, Hirzel, Johannes und J. G. Müller, Useri, Füßli, Bernoulli, Euler, Lachenal, Leonhard und Heinrich Meister, Iselin, Zollikofer, Zimmermann, von Bonstetten, von Salis, Pestalozzi, Fellenberg, Appenzeller, Hegner, Wyß u. s. w. Aus der französischen Schweiz: Calvin, Theodor Beza, Agrippa d'Aubigné, Jean Jacques Rosseau, Tissot, Bonnet, de Luc, de Saussure, Pictet, Necker, Frau von Staël-Holstein, Mallet du Pan, Bridel, Chavannes u. v. Andere. Viele dieser Schriftsteller haben sich in mehr als einem Fache des menschlichen Wissens verewigt. (Das Uebrige sehe man unter dem Artikel Eidsgenossenschaft und unter jedem Kanton besonders nach.)

Schweizersholz, kleines Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Neukirch, im Thurgauischen A. Bischofszell.

Schwellbrunn, Pfarrdorf von 50 Häusern, auf der abgestumpften Spitze eines Hügels und dessen sanften Abhängen ruhend, im Appenzellischen Ausserrhoden. Mit Gais ist diese Pfarrgemeinde die höchste im Kant. Appenzell, besteht aus 317 Wohngebäuden und 2364 Einwohnern, die sich von der Viehzucht und dem Weben nähren, und in frühern Zeiten durch den Garn- und Baumwollenhandel sehr wohlhabend waren. Dieser Ort ist wegen seiner reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Molkenkur sehr empfehlenswerth. Im Jahr 1648 trennte sich die Gemeinde Schwellbrunn, wegen zu großer Entfernung, von Herisau. In ihrem Bestreben nach verbesserter Landwirthschaft, wird sie durch die nachtheilige Einwirkung rauher Winde sehr gehemmt. Für herberglose Dürftige hat sie ein besonderes Armenhaus.

Schwelliba ch, Landsitz u. Bauernhof in der Pfarre Heitenried und im Freiburgischen Stadtamt.

Schwellmühle, zwei kleine Ortschaften in der Ausserrhodenschen Gemeinde Reuthe, u. Innerrhodensch. Pfarre Oberegg.

Schwende, kleiner Ort von 23 Häusern in der Pfarre Weißtannen in schönem Wiesengelände, im Kreise Mels und St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Schwenden, in, kleines Bergthal in der Pfarre Diemtigen und im Bernischen Amt Niedersimmenthal, zu dessen beiden Seiten die Berge entweder durch kühne Felsenstufen und malerisch bewachsene Bänke, oder in begrasten und sonnigen, sanftansteigenden Halden sich erheben. In seinem Grunde liegen einige Weiler.

Schwendi, tragen im Kanton Bern den Namen: 1) eine Bäurde des Kirchspiels Meiringen im Bernischen Amt Oberhasle. Sie hat ihre eigene Schule, und der prächtige obere Fall des Reichenbachs erscheint, von hier besucht, zumal des Vormittags, in der schönsten und herrlichsten Beleuchtung; 2) ein Dörfchen bei Wimmis; 3) ein anderes bei Frutigen, und 4) eine Häusergruppe im Amte Schwarzenburg; alle an triftenreichen Bergabhängen, oder von üppigen Thalwiesen umgeben.

Schwendi, mehrere zerstreute Häuser am Ezelberg in der Gemeinde und dem Bezirke Pfäffikon im Kanton Schwyz.

Schwendi, Dorf auf sehr magerem Grasboden, und ziemlich hoch auf einem Berge gegen den Glärnisch hinauf gelegen, in der Glarner Pfarre Schwanden. Seine 600 Einw. nähren sich mit Streuesuchen und Spinnen, und sind die Aermsten im Glarnerlande. Dieser Ort wird in Ober- und Niederschwendi abgetheilt, die zusammen eine Schule mit 96 Schulkindern haben.

Schwendi, heißen im Kt. Appenzell: 1) in Innerrhoden: ein Filial mit

72 Häusern und 350 Einw., einer Kirche und einem Kuratkaplan; die Rhod, welche nach diesem Filial benannt wird, hat vor den übrigen den Vorrang, weil sie zuerst das Panier der Freiheit erhob; 2) in Ausserrhoden: mehrere Häusergruppen in den Pfarren Herisau, Schwellbrunn, Trogen, Heiden und Speicher.

Schwendibach, der, der Ausfluß des Seealpsees, der noch einige andere kleine Bergwasser mit sich vereinigt, sehr fischreich ist, niemals zufriert und in der Loos mit dem Brüllbach zusammenfließt, in Appenzell Innerrhoden.

Schwendibach, Dörfchen, das mit mehrern zerstr. Häusern eine Gemeinde bildet, hinter dem Grüsisberg, in der Bernisch. Pfarre u. dem A. Thun gelegen.

Schwenditobel, das, eine enge rauhe Gebirgsschlucht in Appenzell-Innerrhoden, mit einem sehenswerthen Wassersturze.

Schwenny, Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgisch. Stadtamt.

Schwerzenbach, kl. Pfarrdorf von 27 Wohngeb. und 190 Einw., im Zürchischen Amt Greifensee. Es hat schöne, wohlangebaute Güter, besonders vortreffliches Ackerfeld, daher dieser Ort in gutem Stande sich befindet. Die Schwerzenbachische Familie stammt nicht von hier, sondern von Ludretikon.

Schwesterreihn, kl. Häusergruppe in der Nähe einer bedeutenden Anhöhe, auf welcher sich eine Hochwacht mit einer erstaunenswürdigen Aussicht befindet, in der Pfarre Hombrechtikon und dem Zürchischen Amt Meilen.

Schwyz, Kanton, zwischen 25° 51′ bis 26° 31′ östlicher Länge und 46° bis 47° 11′ nördlicher Breite, ist einer der eidsgenössischen Ur-Kantone, und der Rangordnung nach der fünfte. Von ihm erhielt die ganze Republik der XXII Kantone den Namen: Schweiz. Gegen Morgen wird er von den Ktn. Glarus und St. Gallen, gegen Mitternacht wieder von St. Gallen, Zug und Zürich, gegen Abend von Luzern und gegen Mittag von Uri und dem Vierwaldstättersee begrenzt. Er ist 8—10 St. lang u. nur 5—7 St. breit. Sein Flächenraum wird zu 22 Geviertmeilen angegeben und besteht mit Ausschluß der Gegend am obern Zürchersee aus Bergen und Thälern; denn fast durch die Mitte des Kantons zieht sich eine hohe, vielfach ausgezackte Gebirgskette in Gestalt eines Bogens, die jedoch, ungeachtet ihres rauhen Ansehens, nirgend die Schneelinie erreicht. Unter den verschiedenen größern Thälern des Landes erstreckt sich das Hauptthal von Art am Zuger See mit dem Muottathal, welches sich an den hohen Gebirgen von Glarus verzweigt, bis zum Vierwaldstättersee. Nächst jenen sind das Sihlthal u. das Wäggithal die bedeutendsten (m. s. diese Art.). Im Innern ist nur der kl. Lauerzersee, aber die Seen der Vierwaldstätte, von Zürich und Zug liegen an den Grenzen. Der ganze Kanton ist ein eigentliches Berg- u. Alpenland, in welchem Alpen mit Waldungen und Felsen wechseln. Das große oder Hauptthal ist ungemein fruchtbar u. heiter, auch reicher und besser angebaut, als die übrigen, in welchen jedoch gleichfalls schöne Dörfer und Häusergruppen sich befinden, die von den besten Wiesen und Weiden umgeben sind. Die Viehzucht ist sehr beträchtlich, und man berechnet, daß 15,000 Stück Rindvieh im Sommer auf den Alpen geweiden und davon jährlich im Durchschnitt 2300 Stück großes Vieh nach Italien verkauft werden. Auch werden viele Pferde auf den Alpen gesömmert und nach Italien u. den benachbarten Kantonen ausgeführt. Wichtig sind gleichfalls die Schaf-, Ziegen- u. Schweinezucht (s. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht). Der Obstbau ist bedeutender als der Anbau des Bodens. Baumwollen- und Floretspinnerei findet man nur in einigen Gegenden bei armen Familien. Die Einwohner sind sämmtlich katholisch, und belaufen sich nach der Zählung vom J. 1810 auf 23,320 Kommunikanten, unter welchen sich 9031 Aktivbürger über 20 Jahre befinden. Sie gehören zu den merkwürdigsten deutschen Alpenvölkern der Schweiz, sind stark, wohlgewachsen, munter und haushälterisch, hatten zwar keine eigentlich Reichen unter sich, aber viele Bemittelte und nur wenige Bedürftige (Bettler nur zu Einsiedeln). Diese ehemals glücklichen Vermögensumstände hatten aber durch die Revolution und den Krieg ungemein gelitten, und fast niemand konnte sich mehr bemittelt nennen; dagegen war alles

arm und in Verzweiflung gestürzt. Auch jetzt noch, so wie vor der Schreckenszeit, hat das Schwyzervolk fast nichts als seine Heerden und seine Alpenwirthschaft. Der stolze Freiheits- u. herrschende Kriegssinn, der seit dem Beginnen des 14 Jahrh. bis gegen die Mitte des 16 Jahrh. das Volk von Schwyz von einer Fehde zur andern führte, ließ dasselbe auf eine frühe Kultur seines Landes nicht denken, und die freundliche Gestalt, welche dieses nach u. nach gewann, war das Werk späterer Zeiten, wo aus manchen öden Wildnissen fruchtbare Gefilde, durch Fleiß und Kunst bearbeitet, erwachsen sind.

Der Kanton Schwyz ist ein rein-demokratischer Staat, in welchem das Volk die höchste Gewalt hat. Er ist in die 7 Bezirke: Schwyz, Gersau, March, Einsiedeln, Küßnacht, Vorder- u. Hinterhof oder Wollrau u. Pfeffikon eingetheilt. Jeder Bezirk hat seinen eigenen Rath und sein Gericht erster Instanz. Schwyz ist der Hauptort des Kantons, und dort wird ausschließlich die höhere Justiz verwaltet. Die Kantons-Landesgemeinde oder die allgemeine Volksversammlung, zu welcher alle Kantonsangehörige, die das sechszehnte Jahr erreicht haben, gehören, ist die höchste Behörde. Sie versammelt sich alle 2 Jahre am ersten Sonntage im Mai zu Schwyz, wo sie ihren Landammann, ihren Statthalter, Pannerherrn, Seckelmeister und Zeugherrn und die Gesandten zur Tagsatzung wählt, sich über Bündnisse, Verträge und Kriegs- u. Friedensschlüsse berathschlagt, und allgemeine Landesgesetze erläßt oder ändert. In jedem Bezirk hält jährlich die besondere Landesgemeinde, aus den Bezirksangehörigen bestehend, ihre Zusammenkunft, und wählt ihren besondern Landammann, Statthalter u. s. w. und auch ihre Richter. Diese besondern Landesgemeinden bilden die höchste Gewalt der Bezirke und erlassen Gesetze oder ändern sie nach Belieben, in so weit dies mit ihren Verhältnissen zum Kanton bestehen kann. Der allgemeine gesessene Landrath ist aus 60 Mitgliedern des Raths vom Bezirk Schwyz und 36 Mitgliedern aus den übrigen Bezirken zusammengesetzt. Er beschäftigt sich mit Gesetzvorschlägen für den ganzen Kanton und wacht für dessen Sicherheit; er hat die höhere Polizei und die Organisation der Milizen zu besorgen, und ist Kriminalrichter in Fällen, wo keine Todesstrafe eintreten kann; denn für diese ist der zweifache Landrath, der aus den sämmtlichen Mitgliedern des allgemein gesessenen Landraths und eben so vielen Zuzügern besteht, als Kriminalgericht angeordnet. Dem dreifachen Landrath, aus 288 ordentlichen Mitgliedern und den ersten Beamten bestehend, welcher sich zweimal im Jahr versammelt, liegt die Abfassung der Instruktion für die Gesandten auf die Tagsatzung und die Anhörung ihrer Berichte ob. Die Bezirksräthe besorgen das Polizeiwesen, und der Bezirksrath von Schwyz, der sich ordentlicher Weise zweimal wöchentlich versammelt, führt die Korrespondenz und die allgemeinen Geschäfte des Kantons. In wichtigen Fällen ruft er den allgemeinen gesessenen Landrath zusammen. Das Kantonsgericht, aus sämmtlichen Abtheilungen des Kantons (wie der allgemeine Landrath) zusammengesetzt, urtheilt über alle Zivil- u. Injuriensachen, in denen von den Bezirksgerichten appellirt ist, in zweiter und letzter Instanz ab. Das Neunergericht entscheidet über Erb-, Grenz- und Wegestreitigkeiten, und über Rechtsfragen, die Ehre und guten Namen betreffen u. s. w. Das Siebenergericht spricht über alle andere bürgerliche Vermögens- u. Geldsachen. Jede Gemeinde hat auch einen Gemeinderath, dem die Besorgung der Kirchen- u. Gemeindegüter, des Vormundschafts- u. des Armenwesens obliegen. Jeder Eingeborne ist Soldat, und vom 16ten Jahre an zum Militärdienst verpflichtet. Schwyz stellt zum Bundesheer 602 Mann und zahlt 3010 Schw. Frk. (m. s. Ustери a. a. O.).

Der Kanton, welcher in kirchlichen Dingen einstweilen unter dem Bisthum Chur steht, hat eine sehr zahlreiche Geistlichkeit, nemlich sechs Stifter: die Abtei Einsiedeln, die Kapuzinerklöster zu Schwyz und Art, die Frauenklöster zu Einsiedeln in der Au, zu Schwyz u. im Muottathal, und dreißig Pfarreien. Für den höhern Unterricht ist eine sogenannte lateinische Schule oder Seminarium im Klösterli zu Schwyz an-

geordnet; ausgedehnter wird er in der Klosterschule zu Einsiedeln ertheilt. An einer zweckmäßigen Jugendbildung durch Schulunterricht auf den Dörfern fehlt es noch sehr, und so lange es an diesen mangelt, wird dieses wackere Hirtenvolk nie werden, was es sein sollte.

Schwyz, Hauptort. Breite 47° 1′ 45″, Länge 26° 18′ 15″. Ein niedlicher Flecken, liegt sehr reizend am Fuße der Myten (s. Myten u. Hacken), in den Wiesen und Obstgärten eines herrlichen Berggeländes. Er hat ein überaus reines und gesundes Klima und viele trefflich gebaute Wohn- u. Landhäuser. Die öffentlichen Gebäude: das Rathhaus; die 1769 erbaute Pfarrkirche mit einer schönen Orgel und mehrern sehr schönen Gemälden; das Seminarium oder Schulgebäude mit einer kleinen Schaubühne; das Hospital; ein Kapuziner- und ein Dominikaner-Nonnenkloster zeichnen sich zum Theil durch gute Bauart besonders aus. Mit den dazu gehörenden Weilern und zerstreuten Häusern, welche zusammen die in zehn Kreise eingetheilte Pfarre Schwyz bilden, zählt dieser Ort 3480 Kommunikanten, unter welchen sich 1060 Aktivbürger befinden. Ein Mitglied der Familie Hedlinger hieselbst besitzt die vortreffliche und sehenswerthe Sammlung von Schaumünzen des berühmten Stempelschneiders und Ritters J. K. Hedlingers. Auch wohnt hier der Landschaftmaler F. A. Schmidt, der einen kleinen Verlag von Schweizer-Ansichten hält. Der Flecken Schwyz war während der Revolutions- u. Kriegsjahre 1798 und 1799 der Schauplatz mannigfacher schrecklicher Bedrängnisse und Unruhen. Er verwarf nicht allein die helvetische Einheitsverfassung, sondern wurde im April 1798 die Seele des Angriffskriegs gegen die Franzosen. In der Folge wurde er abwechselnd bald von österreichischen, bald von französischen Kriegsschaaren besucht, und büßte in jenen zwei unglücklichen Jahren durch Plünderungen, Einquartierungen und Kriegslasten aller Art den größten Theil seines seit fünf Jahrhunderten erworbenen bescheidenen Wohlstandes ein. Mit Schaudern erinnert sich das Volk von Schwyz jener Schreckenszeit, aber doch mit edelm und gerechtem Stolz des ersten Anlasses dazu — Kampf auf Leben und Tod gegen Unterdrückung, gegen die Störer alter Freiheit und Glückseligkeit zu wagen. Schwyz ist gegenwärtig noch von mehrern um die Freiheit des Landes hochverdienten Geschlechtern bewohnt, zu denen die Redinge, ab Iberg, Schorno und von Hospital gehören.

Scudelatto, Dorf im Tessinisch. Kr. und Bez. Mendrisio.

Scuro, Lago di, kl. Bergsee auf den Piora-Alpen, im Tessinischen Bezirk Leventina.

Sebetha oder **Sebleten**, Sennberg bei Rümmlisweil, im Solothurnisch. Amt Ballstall. Er gehört dem Aargauisch. Stift Olsberg.

Secheron, zerstr. Weiler am Genfer See und nahe bei der Stadt Genf, zur Meierei Petit-Saconnex gehörend. Seine schönen Landhäuser, Gärten, Schattengänge und andere Anlagen zum Vergnügen geben ihm ein reizendes Ansehen, und ziehen viele Lustwandelnde hierher.

Sechey, le, Weiler im Pont-Kreise, im Waadtl. Distr. Jouxthal, 1¾ St. von Chenit, nahe bei dem großen Teich, Lacter genannt.

Secklisbach, der, ein in den Nidwaldensch. Alpen oberhalb Ober-Rickenbach sich bildender Waldbach, der nach Wolfenschiessen sich ergießt, und nach einem mehrstündigen, zuweilen verwüstenden, Laufe sich in die Aa stürzt, und mit dieser dem Buochserse zueilt.

Sedeilles, Dörfchen im Kr. Granges, im Waadtl. Distr. Payerne, 2 St. von seinem Distriktsort.

Sealp, die, hohes und schönes Alpthal, 3052 Fuß über das Mittelmeer erhaben, 1½ St. hinter dem Weißbad, in Appenzell-Innerrhoden. Es windet sich um den Rosmatt gegen Westen und den obern und untern Mesmer, und wird vom Säntis begrenzt. In diesem Thale liegt der Seealpsee, wenig über ¼ St. lang und nicht so breit. Seine Quellen sind die Gletscher des Säntis und sein Auslauf ist unter der Erde. Jedoch kommt er unter dem Namen Schwendibach bald wieder zum Vorschein. Dieses Sees Tiefe wurde vor Alters für unergründlich angegeben, da er von zwei Seiten mit hohen zerklüfteten

Felsen eingeschlossen ist. Diese jähen Bergwände, die umher zerstreut liegenden Aelplerhütten, und im Hintergrunde der Schnee am Säntis und ein Gewirre dunkler Bergformen, machen dieses Alpenthal zu einer stillen Einöde.

Seeb, Gasthaus nebst einigen Handwerker-Wohnungen, an der Straße von Zürich nach Bülach, in der Pfarre Bülach und im Zürchischen Amt Embrach.

Seebach, Pfarrdorf von 80 Wohnhäusern, einer Kirche, die jedoch nur ein Filial der in Zürich befindlichen Predigerkirche ist, und 620 Einw., im Zürchischen Stadtamt. Im Sommer 1799 lagerte sich ein Theil des russischen Heeres in und um diesen Ort; die Infanterie auf dem Felde gegen Affoltern, die Kosaken gegen die Binzmühle. Dieser Aufenthalt sowohl, als die Nähe des Tummelplatzes der fremden Kriegsschaaren bei ihrem Vordringen wie bei ihren Rückzügen, kostete dem eben nicht sehr begüterten Ort große und mannigfache Opfer. Zur Pfarre Seebach gehören Oberhausen und Binzmühle. Bei Seebach, am Fuße eines nahen Waldhügels, springt eine so starke Brunnquelle hervor, daß sie sogleich zum großen Bach wird.

Seeberg, Pfarrdorf an der Straße von Bern in das Aargau, im Bernisch. A. Wangen. Kirche und Pfarrhaus stehen auf einem Hügel, in dessen westlichem Fuße der Ort gelegen ist, und beherrschen mit herrlicher Aussicht die umliegende Gegend. Das Kirchspiel begreift 1431 Seelen. Ackerbau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen der wohlhabenden Einwohner, auch wird viel Obst gepflanzt. Ein hier wohnender Künstler, Johann Mathys, verfertigt Federn zu Uhren jeder Gattung und andere Stahlarbeiten. Der kleine nicht weit von der Landstraße bei diesem Dorfe gelegene See ist kaum 25—30 Jucharten groß.

Seeburg, am Gestade der Luzerner Seebucht, ein neuaufgeführter Landsitz mit symmetrisch geordneten schönen Gebäuden und Anlagen, und über denselben die malerischen Trümmer eines in den Zeiten König Albrechts von Oesterreich gegen feindliche Ueberfälle hierher gesetzten Wachtthurms, $\frac{3}{4}$ St. von Luzern, in dortigem Stadtamt.

Seedorf, Pfarrdorf im Bernischen Amt Aarberg, 3 St. von Bern, an der Straße nach Aarberg. Das Dorf hat ein freundliches Ansehen. Ein kleiner See, nordwestlich von der Kirche, gewöhnlich der Copsigersee genannt, gibt dem Dorfe den Namen. Die Pfarrgemeinde, die 1717 Seelen enthält, bietet an der Rebhalden romantische Felswohnungen dar, welche durchaus in Sandstein gehauen sind, aber oft schon zusammenstürzend Tod oder Todesgefahr gebracht haben.

Seedorf, Urner Pfarrdorf am Gutschenberge und dem linken Ufer der Reuß, wo diese in den Vierwaldstättersee ausmündet. Es zählt 250 Einwohner, und war ehemals berühmt durch die Stammburg der alten Edeln gleiches Namens. Eine um das Jahr 1107 vom Grafen Arnold von Brienz gestiftete Benediktiner-Frauenabtei mit einem ziemlich guten Klostergebäude, die sich auch bei allen Unfällen der Zeit und der Gegend, immer in genügendem Stande zu erhalten wußte, steht nahe bei diesem Ort.

Seedorf, Land und Hof mit beträchtlichem Grundeigenthum, an einem kleinen $\frac{1}{2}$ St. im Umfange haltenden sehr fischreichen See, in der Pfarre Prez und im Freiburgischen Stadtamt. Der Ausfluß des Seedorfersees heißt la Saune. Eine Linie des Geschlechts Fegeli zu Freiburg schreibt sich von diesem vormaligen Ritterſitze Fegeli v. Seedorf.

Seefaz, einige Häuser unweit dem Luzernisch. Städtchen Sempach, am Wege nach Luzern.

Seefinen-, auch **Seevinen-Thal**, das, und **Alp**, im Bernisch. Lauterbrunnenthal, eine vortreffliche Alp, die vier Stunden im Umfange hält, zwischen 300 und 400 Kühe sömmert, und größtentheils nach Unterseen gehört, dessen Bewohner für ihre guten Dienste zur Zeit der Reformation von der Stadt Bern hier große Bergrechte zum Geschenk erhielten. Der Seefinenkäse, der hier verfertigt wird, wird für den besten des Oberlandes gehalten.

Seegräben, kl. Dorf auf der Westseite des Pfeffikersees, im Zürchischen Amt Grüningen. Der Ort ist von ungefähr 24 Haushaltungen (von 180 Personen) bewohnt,

hat jedoch seine besondere Kirche, welche ein Filial von Wetzikon ist.

Seehäusle, s. **Sempach**.

Seeholz, s. **Elay**.

Seeland, das Bernische, begreift den nordwestlichen Theil des Kant. Bern, und erstreckt sich von dem unteren Theil des Neuenburgersees bis an den Kant. Solothurn, und ist zwischen den Murten- und Bielersee und der Aar gelegen. Das Seeland umfaßt demnach die Oberämter Erlach, Aarberg, Nidau und Büren.

Seelhofen, Dörfchen bei dem Einfluß der Gurben in die Aar, in der Pfarre Belp, im Bernischen Amte Seftigen. Bis hierher geht das Belper Moos.

Seelisberg, Pfarrgemeinde von 404 Einwohnern, in fruchtbarem Wiesengelande im Kanton Uri. Sie liegt am westlichen Gestade des Vierwaldstättersees auf einem Berge, dem Schwyzischen Dorf Brunnen gegenüber, oberhalb des Rülli. In diesem kleinen Alpenthal, welches seinen Namen von dem darin befindlichen Seelisee hat, waren einst mehrere Edelsitze, von denen jener von Beroldingen noch vorhanden ist. Ein schmaler Bergpfad führt von Bauwen dahin.

Seeloch, das, ein Kanal unfern Seewen, im Solothurnischen Amte Dornach. Derselbe wurde im J. 1588 geöffnet, und 100 Klaftern weit durch Felsen geführt, um einen kleinen See abzuleiten, und gutes Wiesengelände dafür zu gewinnen. Im J. 1753 wurde dieses Seeloch, das der Beachtung eines jeden Geognosten würdig ist, noch mehr erweitert und verbessert.

Seen, großes Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, in der Nachbarschaft von Winterthur und dahin amtspflichtig. Der hiesige Kirchsprengel begreift nebst Ober- und Unter-Seen noch Eidberg, Iburg, Gözenweil, Thaa und andere zerstreute Häuser, zusammen 240 Wohngebäude mit 1400 Einwohnern und drei Schulen.

Seengen, Kreis im Aargauischen Bezirk Lenzburg, welcher den größten Theil des Kirchspiels Seengen oder das östliche Gestade des Hallwylersees und ein schönes freundliches Gelände enthält.

Seengen, Kreisort, ein großes Pfarrdorf von 269 Häusern und 1430 reformirten Einwohnern unten am Hallwylersee, in einer schönen an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend. Viele hiesige Einwohner beschäftigten sich ehemals stark mit Spinnen und Weben von Baumwolle, und lieferten jährlich 15 bis 20,000 Stücke solches Tuches. Auch verfertigten sie vorzüglich gute Karten zum Krämpeln der Baumwolle, die bis nach Oesterreich und Böhmen hin verkauft wurden. Jetzt, da die Baumwollenarbeiten durch die eingeführten Spinnmaschinen eine andere Einrichtung erhalten haben, sind diese Erwerbzweige durch das Strohflechten ersetzt worden. Seengen besitzt Jahrmarktsrecht und hat eine neue geschmackvolle Kirche. In der alten abgetragenen befand sich die Familiengruft der Edeln von Hallwyl, in welcher auch der große eidsgenössische Feldherr Hans von Hallwyl, der Sieger bei Murten, beigesetzt war. Ganz in der Nähe dieses Orts befinden sich die schönen herrschaftlichen Landsitze Brestenberg und Eichberg in herrlicher Lage.

Seerenbach, der, dieser über eine schauerliche Felsmauer des Quintnerbergs am Wallensee 1600 Fuß hoch wie aus den Wolken in zwei Absätzen sich herabstürzende Bach bildet einen der prächtigsten Wasserfälle, der während der Schneeschmelzung und nach Regengüssen (denn im Sommer trocknet er oft, und im Winter gefriert er ein) den reizendsten Anblick gewährt.

Seevinen, s. **Seefinen**.

Seewagen, auch **Seewaten**, kleines Dorf in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Willisau, in feuchtem Wiesengelände. Mit Kottweil und Zuswyl bildet der Ort eine Gemeinde, die zu Ettisweil eingepfarrt ist.

Seewaldi, kleiner Weiler mit einer Kapelle, in der Urner Pfarre Erstfeld, von welcher er ein Filial ist.

Seewen, katholisches Pfarrdorf von 83 Wohn- und 14 Nebengebäuden, mit 555 Einwohnern, in einem besondern Bergthal, im Solothurnischen Amte Dornach. Die neue mit zwei Thürmen gezierte, und von der Gemeinde aus ihren Mitteln erbaute Pfarrkirche steht auf einer den Ort beherrschenden Anhöhe. Die fruchtbare Thalebene bedeckte hier einst ein kleiner See. Im Jahr 1488 versuchte man zum erstenmal

ihn abzugraben. Hundert Jahre später kam es nach vieljähriger Arbeit der Landleute zu Stande. Durch einen Felsen wurde ein Loch gehauen, und das Wasser konnte durch dasselbe in die Birs abgeleitet werden. Dieses sogenannte Seeloch verdient die Aufmerksamkeit des Geognosten.

Seewen, Dorf mit einer Filialkirche und 68 Aktivbürgern, am Fuße des sonnenreichen, mit Bauerhöfen und Obstbäumen besetzten **Urnisbergs** und am Ausfluß des Lauerzersees, in der Pfarre und dem Kanton Schwyz. Es hat ein von den Umwohnern im Sommer stark besuchtes Bad mit einem guten Gebäude, und dieser Ort war bei dem Bergsturz von Goldau, am 2 September 1806, in der Gefahr, von den stürmenden Bewegungen des Lauerzersees verwüstet zu werden.

Seewis, ansehnliches reformirtes Pfarrdorf von 710 deutsch redenden Einwohnern, im Hochgericht Schiers, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es liegt herrlich und sonnenreich an dem schönen Berg dieses Namens, hält 6 stark besuchte Viehmärkte, und die Gemeinde besitzt eine aus fruchtbaren Hügeln und Thälern bestehende 6 Stunden lange und 4 Stunden breite Feldmark. Unter den Gebäuden dieses Orts sind das schöne **Salis**sche, als Stammhaus des edeln Dichters **von Salis-Seewis**, der zu Malans wohnt, und die Kirche **St. Lorenz** wegen des in derselben gemordeten Kapuziners **Fidelis von Sigmaringen** beachtenswerth. Seewis hat mit **Smitten**, **Fanas**, **Vorder-Valzeina** und **Pardisle** eine eigene Obrigkeit, bestehend aus 1 Landammann und 14 Geschwornen, wozu es 8 gibt.

Seewis, katholisches Pfarrdorf von 140 romanisch redenden Einwohnern, im Hochgericht Waldenspurg, im Bündenschen Grauenbund. Mit Lax bildet es ein Gericht, das ein Landammann und 12 Geschworne halten.

Seewyl, kleines Dorf in der Pfarre Rapperswyl und im Bernischen Amte Aarberg.

Seftigen, ein Bernisches Amt, das sich im Süden von Bern, westwärts der Aar bis an das Stockhorn erstreckt, daher sehr bergicht ist, aber doch viele fruchtbare Ländereien, schöne Wiesen und starke Viehzucht hat. Die Zahl der Felder in demselben ist nicht groß, aber fleißig die Kultur. Braache kennt man gar nicht, man säet nur wechselsweise auf den Wiesen, wo dann das Land nach 2 oder 3 Jahren reichlich Gras trägt oder doch eine gute Weide gibt. Die Waldungen sind zahlreich und die Obstzucht schön; auch die Zäune sind gewöhnlich mit Kirschbäumen besetzt, die sich selbst überlassen bleiben u. gut fortkommen. Man zieht in diesem Amt sehr viel Pferde, die zwar nicht ansehnlich aber sehr dauerhaft sind, und häufig auswärts gehen. Die Einwohner sind ein mäßiges, gesundes, fleißiges, in der Wirthschaft sorgfältiges und wohlhabendes Volk, und viele von ihnen sogar durch großen Reichthum ausgezeichnet. Dieses Amt enthält die Pfarren Belp (wo der Amtssitz ist), Gerzensee, Kirchdorf, Gurzelen, Wattenweil, Thurnen, Rüggisberg und Zimmerwald, und es werden darin 1902 Wohngebäude gezählt, von welchen 1633 brandversichert sind. Die Einwohnerzahl steigt auf 14,403 Seelen.

Seftigen, großes Dorf in der Pfarre Gurzelen, im Bernischen Amte gleiches Namens. Es liegt auf einer Anhöhe in fruchtbarem Gelände, 4 St. von Bern. Hier war vor Alters ein Stammsitz mächtiger Edeln.

Segen, mehrere Weiler in den Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinden Herisau, Wald und Reuthe.

Seggeriny, ansehnliches aber zerstreutes Dorf und Pfarre in einer fruchtbaren Gegend, im Kreise Taverne und Tessinischen Bezirk Lugano. Der Ort hat schöne Thalwiesen und einträgliche, aber berganſteigende mit Weinlauben beschattete Getreideäcker.

Segholz, großer zerstreuter Weiler von 15 Häusern und 90 Einwohnern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Rehetobel.

Seidel, auch **Siedelhorn**, das, die höchste Spitze der Grimsel, im Bernischen Amte Oberhasle, ein sich hoch aufthürmender, ewig beschneiter Felsstock, der 7325 Fuß über den Vierwaldstättersee, und nach **Tralles** 8580 Fuß über das Meer erhaben ist. Von der Spitze des Sei

delhorns hat Her Ingenieur Weiß ein Panorama gezeichnet.

Seigne, Col de la, über diesen 7578 Fuß über das Meer sich erhebenden Berg in Piemont, welcher die Thäler Allée blanche, Entreves, Ferrex und Venis in Südwesten schließt, führt der kürzeste Weg von Genf nach Turin (5 Tagereisen), der aber sehr steil und gefährlich ist. Vom Col de la Seigne hat man eine der erhabensten Ansichten des Montblanc und des Thals Allée blanche, wo selbst im hohen Sommer der See nicht schmilzt. (S. Ebel u. den Artikel Bonhomme.)

Seigneux, kleines Dorf im Kreise Granges, im Waadtländischen Distrikt Payerne, 2½ St von Payerne.

Seilg, s. **Sils**.

Selbisberg, Dorf von 54 Häusern und 297 Einwohnern, in dem Baselschen Kirchspiel und Bezirk Liestall. Es liegt auf einer Anhöhe, mit ergiebigen Feldern umgeben, ½ St. von Liestall.

Selbstsanft, der, hoher Gebirgsstock im Kanton Glarus. Er erhebt sich rechts dem majestätischen Tödi als ein grauser Obelisk fast zu ähnlicher Höhe wie dieser; zwischen beiden sind große zusammenhängende Eismassen.

Seldenbüren, auch **Sellenbüren**, kleines Dorf in der Pfarre Stallikon, im Zürchischen Amte Knonau. Die alten Herren dieses Orts und Namens haben sich durch Klosterstiftungen in der Geschichte bekannt gemacht. Regenwert verlor in einer Schlacht im Jahr 940 die Hand, zog sich hierauf aus der Welt zurück und stiftete im Schwarzwald die Abtei St. Blasien. Sein Bruder hingegen legte den Grund zu dem Kloster Engelberg und ward Mitstifter von Muri. Dieser Ort wurde im J. 1819 durch einen Erdschlirf, der 20 Jucharten Landes verdarb, schwer mitgenommen.

Seleute, ein Filial der Pfarre St. Ursiz, mit 124 Einwohnern, im Bernischen Amte Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsort.

Selgiswyl, Weiler in der Pfarre Heidenried, im Freiburgischen Stadtamt.

Selkingen, kleines Dorf mit 85 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Goms, dessen Hütten die steile Seitenwand es Gebirges, an welche sie sich lehnen, beschattet. Dieser Ort hat eine Kapelle, und bedeutende Schmieden, deren ungeheure Hammer von einem Waldwasser in Bewegung gesetzt werden.

Sellenbüren, s. **Seldenbüren**.

Selva, kleines Dorf mit einer Kirche im Tavätscherthal, im Hochgericht Disentis, im Bündenschen Grauenbund. Im Dezember 1808 donnerte eine Lauine vom Ruenatsch auf dieses Oertchen nieder, tödtete 42 Menschen und 237 Stück Vieh. Nur 13 Menschen wurden gerettet.

Selzach, großes Pfarrdorf von 104 Wohn- und 71 Nebengebäuden mit 547 katholischen Einwohnern, in Solothurnischen Amte Läbern. Es liegt an der Landstraße nach Biel und hat gute Feldwirthschaft. Hier kommen zuweilen noch Ueberbleibsel aus den Zeiten der Römer, in welchen es Salis aqua oder Salsae aquae genannt ward, vor. Es sind aber die Salzwasser, die ihm den Namen gaben, verloren gegangen. Im Jahr 1389 verkaufte Graf Ulrich von Neuenburg diesen Ort nebst der ganzen Herrschaft Läbern an die Stadt Solothurn.

Sementina, Dorf von 200 Einwohnern, im Kreise Ticino und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Hier zieht sich das sehr wilde und enge Sementinathal in das Gebirge. Es hat oben viele Alpen und unten Tannenwälder. Ganz oben im Dorfe ist ein ausserordentlich hoher Wasserfall, welchen man zum Theil sogar von der Landstraße her sehen kann.

Semione, Dorf mit einer Kirche im Kreise Malvaglia und Tessinischen Bezirk Blegno.

Sempach, kleine Stadt von 229 Häusern und Nebengebäuden, mit 1378 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und im Luzernischen Amte Sursee. Dieser nicht sehr ansehnliche Ort liegt sehr reizend am östlichen Ufer des Sempacher Sees, und am Fuße vorzüglich schöner und aussichtreicher Höhen, war bis 1798 ein Luzernisches Munizipalstädtchen, dessen Rath hohe und niedere Gerichtsbarkeit in seinem Friedkreise übte, und wichtige Gefälle hob. Hier war am 9 Julius 1386 die wichtige Schlacht, in welcher Arnold von Winkelried sich helden-

müthig in die Spieße der Feinde stürzte, und so, sich selbst aufopfernd, den Eidsgenossen und seinem Vaterlande den Sieg zuwandte, der ihre Freiheit befestigte. Zum Andenken dieser Schlacht ist an der Stelle, wo man den Leichnam des Herzogs Leopold von Oesterreich fand, eine Kapelle erbaut, in welcher der Jahrestag dieses siegreichen Kampfes noch jetzt mit religiöser Feierlichkeit begangen wird.

Sempach-See, ein schöner, 2 St. langer und ¾ Stunden breiter See, im Luzernischen Amte Sursee. Er liegt um 240 Fuß höher als der Vierwaldstättersee, und ist von einem Kranz der lieblichsten Hügel, die sich amphitheatralisch erheben, umgeben. Er liefert schmackhafte Fische, und die sogenannten Balchen, eine ihm besonders eigenthümliche Art, ist wegen ihrer Menge ein nicht unwichtiger Handlungszweig. In diesem See, besonders in der Sur, die sein Ausfluß ist, gibt es Krebse von vorzüglicher Größe und Güte. Im Jahr 1805 hatte die Luzernische Regierung die Tieferlegung dieses Sees beschlossen, als im folgenden Jahre, den 4 Dez. 1806, ein Theil der großen Landstraße, welche an seinem linken Ufer von Sursee nach Luzern führt, in einer Länge von 900 Fuß versank, und die dadurch entstandene Tiefe sogleich von seinem Wasser erfüllt wurde. Dieser Vorfall beschleunigte die Ausführung des Vorhabens, und das dadurch gewonnene Land ist weniger bedeutend, als die Sicherheit, welche mit diesem Unternehmen der neuen Straße verschafft wurde.

Sempach, Seehäusle, eine einzeln stehende Weinschenke an der Landstraße nach Luzern, dem Städtchen Sempach gegenüber, welchem auch das hier enthobene Weggeld zugehört.

Semsales, großes Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörungen in 124 Häusern 611 Einwohner zählt, im Freiburgischen Amt Chatel St. Denys. Es liegt an der Straße nach Vevay, 8 St. von Freiburg, dessen Bürgerspital hier große Lehnrechte besitzt. Die hiesige, in den Jahren 1774 und 1775 errichtete schöne Glashütte der Herren Schmidt und Royant gehört jetzt einem Herrn Bremond, und beschäftigt gegen 150 Arbeiter. Nach einer sehr wahrscheinlichen Volkssage soll in der Nähe dieses Orts eine Salzquelle und ein Salzofen sich befunden haben, die aber durch einen Bergsturz verschüttet wurden. Hier ist ein ungeheuer tiefer Torfgrund oder Torflager.

Senarclens, kleines Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikt Cossonay, von welchem eine der ältesten adelichen Familien im Kr. Waadt ihren Namen hat, ½ St. von Cossonay.

Senedes, Weiler von 18 Gebäuden und 64 Einwohnern, in der Pfarre Ependes und im Freiburgischen Stadtamt.

Sengg, auf, Weiler unweit Iseltwald, in der Pfarre Brienz und dem Bernischen Amte Interlachen, am Wege nach Böniaen.

Sengi, in der, kleiner Weiler mit sehr fruchtbaren Gütern, in der Pfarre Langenthal, und dem Bernischen A. Aarwangen.

Senn und Sennhütten, s. Alpen.

Sennwald, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Sargans, welcher die Pfarren Sennwald, Salez und Sax mit ihren Zugehörungen enthält.

Sennwald, Kreisort, großes Pfarrdorf von 150 Häus. u. 800 reformirten Einw., 8 St. von St. Gallen. Es liegt an der Landstraße aus dem Rheinthal nach Graubünden, auf einer Anhöhe zwischen den Gebirgen von Appenzell u. dem Rhein, u. hat eine herrliche Aussicht. Seine Einwohner nähren sich von Ackerbau, Viehzucht und der bedeutenden Durchfuhr. Der noch nicht verwesete Leichnam des von seinem Vetter zu Salez ermordeten Freiherrn Hans Philipp von Hohensax wird auf dem hiesigen Kirchthurm aufbewahrt und gezeigt.

Sensebrücke, die, kleiner Weiler mit einer Zollstätte und steinernen Brücke über die Sense, auf der Hälfte des Weges zwischen Bern und Freiburg, im Freiburgischen Stadtamt. Dieser Ort ist berühmt durch den Kampf der Berner mit den Franzosen im März 1798, in welchem diese von jenen besiegt wurden. Seit 1475 bis 1798 war die Sensebrücke eine Art von Landvogtei, und der Amtmann bewohnte hier das von den Franzosen 1798 eingeäscherte kleine Schloß. Die Sense selbst hat zwei Quellen: die sogenannte warme und kalte Sense. Die

erstere fließt aus dem Schwarzsee, die andere entsteht an dem Gantrischberge im Bernischen. Bei Gutmannshaus vereinigen sich beide Arme, welche hierauf die Kantone Bern und Freiburg scheiden, und sich unter Lauven in die Saane ergiessen.

Sensinaz, großes in einem Obsthaine verborgenes Dorf mit 214 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthay.

Sensuis, Weiler in der Freiburgischen Pfarre und dem Amte Survierre.

Sentier, le, im Kreise Chenit, im Waadtländischen Distrikt Jourthal. Hauptort des Distrikts mit einer auf einem Hügel gelegenen Pfarrkirche, welcher die Ausmündung der Orbe in den großen See beherrscht.

Seon, Kreis im Aargauischen Bezirk Lenzburg, begreift das Kirchspiel Seon mit dem Dorfe Eglischwyl.

Seon, großes Pfarrdorf und Kreisort zwischen Schaffisheim und Seengen. Es zählt 159 Gebäude und mit dem hier eingepfarrten Retterswyl 1200 Einwohner. Der Name von Seon läßt vermuthen, daß der jetzige Hallwylersee sich einst bis in diese Gegend herab erstreckt habe, welches durch den zwischen diesem Ort und dem genannten See befindlichen nassen Grund bestätigt wird. Hier in der Nähe an dem Laubsberg findet man noch Ueberbleibsel eines alten Rittersitzes, der auf römischen Ruinen erbaut war.

Seon, altes, längst in Trümmer verwandeltes Schloß in der Pfarre Savièse und dem Wallisischen Zehnten Herens. Es liegt auf einem Felsen und wurde in den Zeiten des Aufblühens der Freiheit des Volks erobert, und wechselsweise zerstört und wieder gebaut. Von seiner Höhe herab stürzte im Jahr 1375 der Freiherr Anton von Thurn seinen Oheim, den Bischof Guiscard von Tavel von Sitten, in die Tiefe des Thals, nachdem er ihn nebst seinem Kaplan hier überfallen und durchstochen hatte. Doch wurde bald hernach der Mörder mit seinem Anhange in einer Schlacht bei St. Leonhard besiegt und getödtet, und der Bischof erhielt eine Stelle unter den Märtirern.

Sepey, heißt im Kanton Waadt und im Kreise und Distrikt Moudon ein kleines Dörfchen mit einem alten herrschaftlichen Hause in einer anmuthigen Einsamkeit.

Sepey, Dörfchen und Kreisort von Ormonds, im Waadtländischen Distrikt Aigle, $8\frac{1}{2}$ Stunde von Lausanne. Unter diesem Ort befindet sich eine steinerne Brücke über das Großwasser von mannigfaltigen Naturansichten umgeben.

Seppey, Weiler mit 19 Einwohnern in der Pfarre Evolena u. dem Wallisischen Zehnten Herens.

Seprais, Dörfchen und Filial der Pfarre Boecourt, im Bernischen Amte Delsberg, dessen Einwohner unter Boecourt gezählt sind. Die Erzgrube bei Seprais ist gleich jenen zu Courroux und Courendelin seit Jahrhunderten ergiebig.

Septimer, ein Berg in der höchsten Alpenreihe Graubündens, zwischen den Thälern Oberhalbstein und Bregaglia, u. nordostwärts vom Splügen. Auf der Anhöhe dieses Berges liegt ein Wirthshaus, und einige Stunden davon sind drei kleine Seen, die Quellen des Oberhalbsteiner-Rheins, des Inn und der Mera. Ueber den Septimer führt eine der wichtigsten Straßen aus Graubünden nach Italien.

Serau, zwei Landsitze mit Oekonomiegebäuden und abträglichen Rebgütern, westl. bei Luins, im Kr. Gilly und Waadtländischen Distrikt Rolle. Vor der Revolution waren beide Herschaftssitze gewesen.

Sergey, ein Weiler im Kreise Beaulmes, im Waadtländischen Distrikt Orbe, $1\frac{1}{2}$ St. von Orbe.

Sermuz, kleines Dorf im Kr. Belmont, im Waadtländ. Distrikt Yverdon, $6\frac{1}{2}$ St. von Lausanne.

Serneus, reformirtes Pfarrdorf von 246 Einwohnern, im Hochgericht Klosters, im Zehngerichtenbund, welches seit seinem Brandunglück in den Jahren 1740 u. 1742 artig gebaut ist. Zu demselben gehört Meza Selva, und es ernennt zur Obrigkeit des Innern Schnizes 2 Geschworne.

Sernfftthal, oder **Kleinthal**, das, senkt sich im Kanton Glarus zwischen hohen Gebirgen, längs dem Sernftfluß, von Mittag nach Mitternacht, drei Stunden weit hinab, und enthält das alpenreichste Gelände in diesem Kanton. Der Weg dahin geht neben der Schwander Linthbrücke durch eine lange Schlucht, welche den

Freiberg vom Fesis trennt, und in de[r]en Tiefe der Sernft rauscht. Es ist etwas über 2 Stunden lang, aber meistens eine halbe Viertelstunde breit und wird von 2500 Menschen bewohnt. Seine untersten kleinen Ortschaften liegen so sehr im Schatten, daß sie im Winter 4 — 6 Wochen hindurch keine Sonne sehen. Der Sernft, welcher dem Thal den Namen gibt, und aus dem Jätz, Haus, Wichlen u. Kerpfstock zusammenrinnt, vereinigt mit seinen tobenden Fluthen die sich aus den Gebirgsschlünden hervorwälzenden Waldströme. In dem untern Theile dieses Thals sind viele Kröpfige, welche von ihren Miteinwohnern Tölpel genannt werden. In den höhern Gegenden aber sind besonders die Männer groß und schön. Im Herbst 1799 zog die russische Armee unter Suwarow durch dieses Thal und durch den Jätzschlund über den ungeheuren Schneekegel Segnes (Panixerberg) nach Bünden, auf welchem Wege sie viele Menschen, Pferde, Gepäck und Kanonen verlor, und immer mit den ihr auf dem Fuße nachrückenden Franzosen zu kämpfen hatte.

Serraux, zwei schöne Landsitze in der Pfarre und dem Kreise Begnins und Waadtländischen Distrikt Nyon. Sie sind an der Stelle eines abgegangenen Dorfes erbaut, und besaßen vormals einige herrschaftliche Rechtsame.

Serray, Lac de, kleiner Alpsee im Kreise Ormonds und Waadtländischen Distrikt Aigle. Seine Umgebungen haben einen ernsten Charakter, und eine ganz eigene Art von wilder Schönheit.

Serrayer, mittelmäßiges Dorf von 316 Einwohnern, im Bagnesthal u. dem Wallisischen Zehnten Antremont. In der Nähe dieses von fruchtbaren Gütern umgebenen Orts gräbt man Kobalt.

Serriere, Pfarrdorf von 40 Häusern und 350 meist deutsch redenden Einwohnern, in einem tiefen engen Schlunde zwischen malerischen Felsen, und zu beiden Seiten des Flusses gleiches Namens, $^1/_2$ St. von Neuenburg und zur dortigen Meierei gehörend. Es besteht ganz aus Fabrikgebäuden, Eisen- und Kupferhammerwerken, Drahtzügen, Papier- und anderen Mühlen, die der Fluß Serriere sämmtlich in Bewegung setzt. Ein Theil dieser Mühlwerke liegt in den Felsen der Schlucht selbst, die mit großen Kosten behauen und zu Gewölben, Hallen und Werkstätten eingerichtet sind, so daß die Arbeiter in einer kaum gebrochenen Finsterniß arbeiten. Ganz nahe bei diesem Orte befindet sich:

Serriere, Pont de, eine prächtige, von Quadersteinen aufgemauerte, über einen Schlund und auf einem einzigen 89 F. hohen Bogen ruhende Brücke, die unstreitig zu den schönsten Werken der Baukunst in der Schweiz gehört. Der vormalige Fürst Alexander Berthier ließ sie erbauen. Die Aussicht von ihrer Höhe nach dem nahen See und den tief unten liegenden Fabrikgebäuden ist einzig schön.

Sertig, ein wildes, doch ungemein angenehmes Thal, in welchem ganze Wälder von Arven sich befinden, und das Isländische Moos sehr häufig gefunden wird, im Hochgericht Davos, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Die Wohnungen sind darin sehr zerstreut; die Kirche wird zur Sommerszeit von Davos versehen. Im Hintergrunde desselben bildet der aus dem Dukanerthal fliessende Bach einen schönen Wasserfall. Seit der Verwüstung des Badehauses im Jahr 1762 wird die schwefelhaltige Quelle in diesem Thal nicht mehr benutzt. Auf dem ersteigbaren Rinershorn genießt man einer schönen Aussicht.

Serville, deutsch **Scherwyl**, Weiler in dem Thale la Roche, im Freiburgischen Amte Corbers, der seine besondere Kirche und einen Kaplan hat. Als vor hundert Jahren die deutsche Sprache in diesem Thal noch die herrschende war, wurde dasselbe von diesem Ort das Scherwylerthal genannt.

Servion, großes Dorf auf der Straße von Vevay nach Moudon, im Waadtländischen Kreise und Distrikt Oron, 3 Stunden van Lausanne und 1 Stunde von Oron.

Sesegnin, kl. Ort in der Genfer Meierei Avusy-Laconex.

Sessa, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano, begreift die Gemeinden Sessa, Monteggio, Castelrotto, Beride, Biogno, Bedigliora und Ostano, zusammen mit 2049 Einw.

Sessa, Kreisort, Pfarrdorf mit einem

weitläufigen Kirchsprengel, zu welchem Monteggio gehört. Diesen Namen führt gleichfalls ein Dorf in der Pfarre Gorduno und dem Kreise Ticino, im Bezirk Bellinzona. Es liegt am Tessin, über welchen hier eine Fähre ist. Auf den Trümmern der alten, einst den Freiherren von Hohensax zugehörigen Burg steht die ansehnliche Kapelle S. Carpoforo.

Sett, katholisches Pfarrdorf von 203 Einwohnern, im Hochgericht Waltensburg, im Bündenschen Grauenbund. Bei diesem Ort lag das Schloß Friedberg.

Seut, Weiler in der Pfarre Gloviller, im Bernischen Amte Delsberg.

Seuzach, Pfarrdorf im Zürchischen Amte Winterthur, das mit Ohringen 86 Häuser und 580 Einwohner enthält. Die Kollatur der Pfarrpfründe gehört der Stadt Winterthur. Die verweigerte Huldigung im Jahr 1804 kostete dieser Gemeinde 4000 Gulden.

Sevelen, reformirtes Pfarrdorf von 35 Häusern und 190 Einwohnern, im Kr. gleiches Namens und St. Gallenschen Bez. Sargans. Hierher gehört der Seveleberg, mit 38 isolirten Wohnungen bedeckt, die ungefähr 200 Seelen enthalten. Feldbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigung in dieser aus 186 Häusern und 1000 Angehörigen bestehenden politischen Gemeinde.

Seven-Thal, das, in den Bergen der Gemeinde Savieſe und dem Wall. Zehnten Herens. In diesem Thal befindet sich eine Brücke von unbegreiflicher Kühnheit, dies in Erstaunen setzt, da sie sich auf die beiden Seiten eines Abgrundes stützt, in dessen Tiefe ein furchtbares Waldwasser brüllt.

Severy, kleines Dorf des Waadtländischen Kr. u. Distr. Cossonay, $3\frac{1}{2}$ St. von Lausanne.

Sewen, kleines Dorf mit einer Filialkirche am Ausflusse der Severn aus dem Lauerzersee, im Bezirk u. Kanton Schwyz. Es bildet einen Kreis der Pfarre Schwyz, und zählt mit Homiberg 68 Aktivbürger. Das hiesige Gesundheitsbad mit einem guten Gasthause wird ziemlich stark besucht. Bei dem Felsensturz vom Roßberg, am 2 September 1806, lief dieser Ort Gefahr, von dem in stürmende Bewegung gesetzten Lauerzerseegewässer weggespült zu werden. Nur 3 Häuser wurden von den Fluthen weggerissen, und die gewarnten Einwohner retteten sich durch eine schnelle Flucht.

Seyon, der, im Kanton Neuenburg, ein wilder Bergstrom, der am Fuße des Chasseral entsteht, das Val de Ruz durchströmt, und von den Bächen Torret und de la Sauge vergrößert wird. Nachdem er einen tiefen Hügelschlund bei Valangin durchschnitten, bildet er einen 30 F. hohen Fall, tritt in die Stadt Neuenburg und ergießt sich in den See. Sein Bett ist manchmal ganz trocken, dann aber wird er wieder plötzlich in ein wüthendes Waldwasser verwandelt, wodurch die Stadt Neuenburg schon öfters mit großer Gefahr bedroht ward.

Seyß, s. **Sins**.

Siblingen, großes Pfarrdorf von 94 Häusern und 720 Einwohnern, im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau. Es liegt unten am Randenberg, und hat bedeutende Rebberge, unter welchen die sogenannte Eisenhalde ein vorzügliches Gewächs liefert.

Sichellauenen, hinten im Bernischen Lauterbrunnenthal, eine Gruppe von 4 Häus. u. altes Bergwerk in einer schauerlichen Gegend. Hier führt eine Brücke über die Lütschenen, und zunächst derselben erheben sich malerisch die Trümmer von ansehnlichen Taggebäuden, welche zu einem verlassenen Bleibergwerke gehörten. Es liegt $1\frac{1}{2}$ Stunde von Lauterbrunnen entfernt.

Siders, Syders, französisch **Sierre**, ein Zehnten im Kanton Wallis, liegt auf beiden Seiten der Rhone, wird östlich vom Zehnten Leuk und westwärts von den Zehnten Sitten und Antremont begrenzt. Die Gebirge treten in demselben mehr aus einander, das große Rhonethal öffnet sich zu milden freundlichen Aussichten, und die Berggehänge sind mit Weingärten, Kornäckern, Wiesen und Obstbäumen bedeckt. Die Rhone gleitet still und doch schnell durch die grünen und zum Theil wilden und niedrigen Ufer. Der Zehnten Siders hat vortrefflichen Wein- und guten Ackerbau, und auf den Bergen wie in den Seitenthälern schöne Wiesen und Weiden. Er zählt in seinem Umfange die Kirchspiele

Siders, St. Maurice de Laque, Venthone, Annivier, Luc, Lens, Chalay, Grone, St. Leonhard, Granges, Miege und Vercoren, welche 5748 Einwohner, an 20 Dorfschaften nebst mehr als 20 Alpen enthalten. Die Sprache der Einwohner ist ein Patois; im Flecken Siders wird aber deutsch gesprochen. Auch in diesem Zehnten gibt es Kretinen.

Siders, Hauptort des Zehnten, reicher und großer Flecken mit 644 Einwohnern, in einer der wärmsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes. Er hat eine neue, schöne und ansehnliche Pfarrkirche, viele wohlgebaute Häuser, welche zum Theil den hier angesiedelten Familien von Preux, Monthey, Lovinaz und von Curten gehören, und überhaupt ein städtisches Ansehen. Auf der Morgenseite des Orts ist eine lange Brücke über die Rhone, über welche die durch Siders gehende Hauptstraße auf das linke Ufer dieses Flusses führt. Die Umgebungen sind durch ihre Mannigfaltigkeit überaus reizend. Die Anhöhen der Nordseite sind mit Reben und Obstbäumen u. schönen Wäldern geschmückt, und hinter ihnen steigt das mächtige Gebirge empor, dessen unterste Abhänge gleichfalls bis zu beträchtlicher Höhe mit Weinreben und noch höher hinauf mit Waldung bedeckt sind. Auf der Mittagsseite wird Siders durch herrliche Wiesen, niedrige Hügel u. Ackerfelder von der Rhone getrennt, die sich hier ziemlich weit nach der entgegengesetzten Seite hinüber wendet. Der Flecken hat einen Jahrmarkt und es wird in demselben der Kobalt aus dem Annivierthal zu Smalte verarbeitet. Bei Siders wird ein vortrefflicher Malvasier- oder Muskatwein gezogen, aber das Wasser ist ungesund und erregt Heiserkeit; auch gibt es hier viele Kretinen. Nordwärts dem Ort befinden sich einige rebenumhängte Wohngebäude mit einer alten Kirche und 33 Einwohnern, welche das Dorf Siders genannt wird. Zwischen hier und der Rhone liegt die alte Karthause Geronde, jetzt ein großes Pachtgut, und auf einem hohen Felsen südwestlich steht die malerische Ruine des vormaligen mächtigen Schlosses Siders. Zu Siders scheidet sich die deutsche und französische Sprache.

Sidwald, Dorf von 28 Wohngebäuden in der Pfarre Neu-St.-Johann und dem Kreise Neßlau, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Hier werden zwei bedeutende Viehmärkte gehalten.

Siebeneich, eine Wallfahrtskapelle mit mehreren Wohnungen, beim Anfange des Kernwaldes, ¼ St. von dem Obwaldenschen Dorfe Kerns.

Siebeneichen, s. Egnach.

Siebnen, kl.ines Dorf mit einer Filialkirche von Schübelbach und an der Landstraße nach Glarus, im Schwyzischen Bezirk March.

Siegenthal, Dörfchen in der Bernischen Pfarre und dem Amte Signau.

Siegershausen, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kr. Altersweilen, im Thurgauischen Amte Gottlieben.

Sierne, kleiner Ort in der Genfer Pfarre und Meierei Veyrier, zur Linken der Arve, über welche hier eine Brücke führt. Die Aussicht auf das von diesem Fluß durchströmte Gelände ist herrlich.

Sierre, s. Siders.

Sifertshaus, s. Egnach.

Siggern, die, kleiner Bach im Solothurnischen Amte Läbern, der die Grenze zwischen diesem und einem Theile des Bernischen Amtes Wangen bildet. Er entspringt oberhalb Attisweil und ergießt sich bei Flumenthal in die Aar. Während der Sommerhitze trocknet er beinahe aus, und beim Regenwetter wird er fast schiffbar.

Siggigen, Dörfchen in der Pfarre Rusweil und im Luzernischen Amte Sursee.

Siggingen, Ober- und Unter-, od. **Siggenthal**, s. Kirchdorf.

Siggisperg, fruchtbarer mit Ackerfeld, Wiesen und Waldungen bekleideter Berg, im Siggenthal und Aargauischen Bezirk Baden.

Siggithal, auch **Siggenthal**, schönes und romantisches Thal im Aargauischen Bezirk Baden, welches durch den Hartenstein von der Limmat getrennt wird. Die aus dem Zürchischen Wenthal kommende Surb bewässert darin viele hundert Jucharten schöner Wiesen, welche der starken Viehzucht, so wie dem beträchtlichen Feld- und Weinbau sehr beförderlich sind. Im September 1802 erregten die Föders

listen in diesem Thal einen Landsturm, um den katholischen Urkantonen gegen die Einheitsregierung bewaffneten Beistand zu leisten. Dieser Landsturm, der immer allgemeiner wurde, bemächtigte sich in der Folge der Stadt Baden, und zwang, unter dem Obergeneral Rudolph von Erlach besser organisirt und mit dem Aargauischen Landvolke verstärkt, Bern zur Kapitulation.

Siglistorf, Dorf mit 57 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Schneisingen, im Kreise Kaiserstuhl und Aargauischen Bezirk Zurzach, 3/4 St. von seinem Kreisort.

Signau, ein Bernisches Amt, welches das obere Emmenthal in sich begreift, und von den Aemtern Interlachen, Thun, Konolfingen, Burgdorf, Trachselwald und dem Kanton Luzern eingeschlossen wird. Es ist meist bergig oder hügelicht (siehe Emmenthal), und begreift die Kirchspiele Langnau, wo der Amtssitz ist, Rüdersweil, Lauperswil, Signau, Trub, Tschangnau (Schangnau), Eggiwil und Röthenbach. Von 2282 Wohngebäuden sind 696 brandversichert. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 16,264 Seelen. Langnau u. Signau zeichnen sich als handeltreibende Orte, jenes noch mehr als dieses, vorzugsweise in diesem Amte aus.

Signau, Bergschloß mit einer weiten und angenehmen Aussicht, 4 St. von Bern, bis 1798 der Sitz eines Bernischen Amtmanns, nebst einem Meierhofe. Es besteht noch aus einem starken Thurm, an welchem die einst sehr schönen Wohnungen angebaut waren, und jetzt nach und nach abgetragen werden. Am Fuße des Schloßberges liegt das Pfarrdorf

Signau, auf der Straße von Bern nach Langnau, welche letztere nebst den Jahrmärkten den zum Theil mit Handwerken und mit einigem Handelsgewerbe sich beschäftigenden Einwohnern sehr vortheilhaft ist. Der Ort ist übrigens wohlgebaut, wiesen- und wasserreich, und die Pfarre, zu welcher Schüppbach nebst vielen Weilern und Höfen gehören, enthält 1857 Seelen.

Signora, Dorf und Gemeinde im Kreise Sonvico und Tessinischen Bezirk Lugano.

Signy, kleines Dorf im Kreise Ginggins und Waadtländischen Distrikt Nyon, 7 1/2 St. von Lausanne.

Sigriswyl, Pfarrdorf von 351 Einwohnern, an der Mitte eines rauhen Berges, östlich über dem Thuner See, im Bernischen Amte Thun. Eine kleine Ebene umgibt den Ort, und Acker- und Wiesenbau wird hier noch getrieben. Die Pfarre enthält 2212 Seelen, und zu derselben gehören Emdorf, Weiler u. Oberhausen, Meerlingen, Gonten, Aeschlen, Tschingel, Schwanden, Roust, Buchholz und Meyersmaad. Von der alten Burg der Edeln von Siegriswyl sind keine Spuren mehr vorhanden; dagegen ist hier ein Steinkohlenbergwerk mit ziemlicher Ausbeute im Betrieb.

Sihl, die, ein Waldstrom, der im Sihlthal im Kanton Schwyz an der Seite des Murthals entspringt, in mancherlei Windungen unweit des Klosters Einsiedeln vorbeifließt, und bei der Schindellegi mit einer Brücke bedeckt ist. Eine andere ist über denselben bei seinem Eintritt in den Kanton Zürich gebaut, in welchem er das Bergthal durchströmt, das östlich von der Hugelreihe begrenzt wird, die sich bis an das Ufer des Zürichsees senkt, auf der Westseite aber das Albisgebirge hat. Unter Zürich vereinigt er sich mit der Limmat. Auf der Sihl wird viel Holz nach der Stadt Zürich geflößt.

Sihlbrücke, die, eine bedeckte Brücke über die Sihl, welche hier die Kantone Zürich und Zug scheidet. Sie befindet sich an der südlichen Seite des Albisgebirges und an der Landstraße von Horgen nach Zug. Auf jedem Kantonsgebiet ist ein Wirthshaus.

Sihlfeld, das, ein ebener, schöner und fruchtbarer Landstrich, der zunächst ausser der Stadt Zürich anfängt, vortrefflichen Getreidebau hat, und Feldfrüchte aller Art mit vielem Obst trägt. Der Anbau auf demselben ist musterhaft und der Ertrag sehr groß.

Sihlhölzchen, das, ein Lusthain, der von der Sihl fast ganz umflossen ist, und schöne Aussichten darbietet, zunächst der Stadt Zürich. Die physikalische Gesellschaft daselbst hat im Jahr 1768 liebliche Schattengänge in demselben anlegen

und es mit ausländischen Bäumen und Gesträuchen verschönern lassen.

Sihlthal, das, im Schwyzischen Bezirk Einsiedeln. Es bildet den östlichen Arm des Einsiedlerthals, leiht aber oft diesem seinen Namen, ist einige Stunden lang, und wird von dem Wäggithal durch hohe Berge getrennt. Wie es sich dem Hochgebirge nähert, spaltet es sich in 3 kleinere Thäler aus. Ein Theil desselben gehört dem Stifte Einsiedeln, welches in einer Filialkirche den Bewohnern der Ortschaften Vorder- und Hinter-Groß und der weitumher zerstreuten Häuser, durch einen Kapitular Gottesdienst halten läßt.

Sihlwald, der, ein großer Wald zwischen dem Albisberg und dem Sihlfluß im Zürcher Amt Wädenschweil. Er ist eine kostbare Besitzung der Stadtgemeinde Zürich, welche aus demselben zum Theil mit Feurung versehen wird, bei 2 Stunden lang und 1½ Stunde breit, und besteht aus Buchen, Tannen und Föhren. Die Stadt Zürich hat sich das Eigenthum desselben im Jahr 1308 während der Fehde zwischen den Herzogen von Oesterreich und den Mördern des Königs Albert dadurch erworben, daß sie den erstern den Durchgang durch ihr Gebiet, und den letztern keinen Aufenthalt inner ihren Mauern gestattete. Hier war es in neuerer Zeit, wo der unsterbliche Sänger der Unschuld, Salomon Geßner, als Verwalter dieses Stadtgutes, in der tiefsten Einsamkeit, zwischen tiefbewaldeten Hügeln, in einem von der hier sanftrauschenden Sihl durchflossenen Wiesenthälchen jährlich mehrere Wochen mit seiner Familie und seinen Freunden verlebte, und wo sein Sohn Konrad Geßner zuerst sein Kunsttalent ausgebildet hat.

Sihl-Zopf, verschiedene Bauernhöfe an der Sihl, über welche hier ein hölzerner Steg angelegt ist, in dem Zuger Kirchspiel Menzingen.

Silenen, ansehnliches Pfarrdorf mit einem Kirchsprengel von 1810 Seelen, im Kanton Uri. In der Umgegend wird noch Buchweizen, Mais und Roggen gebaut. Im Jahr 1788 verlor dieser Ort durch eine Feuersbrunst 18 Häuser. Hier war auch der Stammsitz des Geschlechts v. Silenen, ausgezeichnet durch viele in der eidsgenössischen Staats- und besonders in der Landes-Geschichte von Uri berühmte Männer. Silenen begreift in seinem Gemeindsbezirk die Filiale Dörfle am Ellenbogen, Gurtnellen, Amstäg, Bristenberg und Wyler, und neben diesen Waldiberg, Kilchenthal, Nieder-Käserthal, Selderthal Spitzenstock, Stockeggen, Roßboden, Svillau u. a.

Sils, Seilg, ansehnliches am höchsten gelegenes Dorf von 440 reformirten Einwohnern im Ober-Engadin im Gotteshausbund. Der 1½ Stunden lange und ¾ Stunden breite Silsee ist wegen seiner schönen und großen Forellen berühmt, die ehemals ein wichtiger Handelsartikel der Einwohner waren. An diesem See stehen auch die Trümmer des alten Schlosses, welches von der Familie Castromus bewohnt wurde, und dessen schon Antonin unter dem Namen Murum in seinem Itinerar erwähnt. Von Sils erreicht man in wenig Zeit den sehenswerthen, nicht sehr gangbaren Gletscher im Veeter-Thal, über welchen ein Paß durch das Thal Malengo nach Sondrio im Veltlin führt. Zu Sils gehören Maloggia, Isola, Gravasalvas, Veet, Maria, Baselgias, mit welchen es einen gemeinschaftlichen Ammann hat. Bei Sils ist ein schöner Gipsbruch; und im Veeterthal bricht ächter Topf- oder Lavetzstein.

Sils, Salgias, reformirtes Pfarrdorf von 37 Häusern und 277 romanisch-sprechenden Einwohnern im Domleschgerthal im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt auf einer Erdzunge Tusis gegenüber am Zusammenflusse der Albula und des Hinterrheins in einem sehr fruchtbaren Gelände. Das prächtige, äusserst geschmackvolle Donathische, und das niedliche Salisische Gebäude, ersteres mit schönen Gartenanlagen, nebst der Kirche, gereichen diesem Orte zu nicht geringer Zierde. Sils gehört mit Baldenstein, Camvel und Raunplaunas zum Gericht Fürstenau. Zu Sils werden die besten Rüben in Bünden gebaut.

Silva-plana, reformirtes Pfarrdorf von 31 Häusern und 233 Einwohnern im Ober-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund, liegt südlich am Fuße des Julier, in sehr reizenden und malerischen aber wil-

den Umgebungen, auf einer Erdzunge zwischen dem Silvaplana-See, der dadurch in den Obern- und Untern-See getheilt wird. Beide Gewässer sind klein, das größere nicht länger als ½ Stunde, aber ungemein anmuthig sind sie durch ihre Lage zwischen Gruppen von Zirbel- und andern Bäumen, blühenden Wiesen und freundlichen Dörfern, die mit den hochliegenden Eisfeldern und Gletschern einen eben so wunderbaren, als bezaubernden Anblick gewähren.

Simmen, die, ein Bergstrom, welcher dem Bernischen Simmenthal den Namen gibt, den seinigen aber von den sieben Brunnen oder Quellen an dem großen und sehr schönen Rätzlibergg letscher in der Nähe von Wallis erhält, die sich bald vereinigen und die größere Simmen bilden. Diese macht hierauf mehrere Fälle, von welchen der dritte von oben, der Simmenfurz genannt, zu den schönsten der Schweiz gehört. Mit der größern Simmen vermählt sich ein anderes von Saanen herkommendes Flüßchen, die kleinere Simmen, bei dem Dorfe Zweisimmen. Von hier fließt das forellenreiche Wasser durch das Thal entlang bei Wimmis vorbei, und fällt ¼ Stunde unter diesem Ort in die Kander.

Simmenthal, das, im Kanton Bern, zieht sich vom Thunersee an, neben dem Frutiger-Thal, südostwärts bis an den Rätzliberg, hat 13 Stunden in die Länge bei einer sehr geringen Breite, die nur an wenigen Orten ¼ St. beträgt, u. wird von der Simmen oder Sieben durchströmt, von welcher es seinen Namen führt, und bald Simmen- bald Siebenthal genannt wird. Es ist reich an herrlichen Ansichten und Naturschönheiten mancher Art, und vortrefflich angebaut; es wird aber von Fremden weniger, als das Haslethal besucht. Besonders empfiehlt sich das Simmenthal durch seine sehr reine und gesunde Luft zum Gebrauche der Molkenkur. Der Eingang ins Simmenthal bei Wimmis, zwischen den beiden Gebirgen des Stockhorns und des Riesen, ist so eng, daß bloß Raum genug für die Straße u. die neben derselben fließende Simmen ist. Der vorzüglichste Reichthum dieser Landschaft besteht in fetten, ausgezeichnet fruchtbaren Alpen, und die Einwohner sind ein Hirtenvolk. Das Rindvieh ist im Simmenthal von vorzüglicher Größe und Güte, und wird häufig in andere Schweizerkantone ausgeführt; die in diesem Thal gekochten Käse sind von der schönsten Art, und denen von Saanen gleich. Die Pferde-, Ziegen- und Schafzucht ist ebenfalls stark, und aus der selbst gewonnenen Wolle verfertigen die Einwohner, mehr zwar für sich als zu auswärtigem Verkauf, das sogenannte Oberländer-Zeug. Der Ackerbau ist unbedeutend, und beschränkt sich bloß auf Gerste u. Hafer, die noch gebaut werden. Auch die Baumfrüchte sind von gemeiner Art; dagegen werden Flachs und Hanf, doch nur zu eigenem Gebrauch, immer mehr gezogen. Die Bewohner des Simmenthals sind im Ganzen wohlhabend, und Viele sind reich, wie ihre zum Theil prächtigen Häuser beweisen. Manche zeichnen sich auch durch Sprach-, Welt-, und Menschenkenntniß, durch Geist und vorzügliche Anlage zur Beredsamkeit und zu mechanischen Künsten aus. Die Muße des Winters benutzen sie zur Ausbildung ihres Geistes, zur Lesung guter und nützlicher Schriften, und suchen sich in ihren häufigen Zusammenkünften immer mehr durch gegenseitige Mittheilung in geistiger Rücksicht zu vervollkommnen. Das Simmenthal wird in zwei Oberämter, nemlich in Nieder- und Obersimmenthal, getheilt, von welchen jedes seinen besondern Oberamtmann von Bern, u. mit allen übrigen Bernischen Oberämtern gleiche Verwaltung, Gerichts- und Polizeipflege hat. In den Jahren 1439 bis 1449 brachte Bern das ganze Simmenthal, welches früherhin seine eigenen Herrn gehabt hatte, durch Kauf an sich.

Simmenthal, Ober-, das A. erstreckt sich der Simme nach aufwärts steigend bis auf das südliche Grenzgebirge oder die hohe Alpenkette an der Wallisischen Grenze, und gehört in Hinsicht seiner Gletscher, wilden Gebirge und wolkenanstrebenden Felshörner, die von eben so seltsamen Formen sind, als sie wunderbare Namen führen, zu den anziehendsten Gegenden des Kantons Bern. Es theilt sich in zwei Thäler, und enthält die vier Kirchspiele Bolligen, Zweisimmen, St. Stevhan und Lenk mit einer Menge von Wohngebäuden, von denen jedoch nur

315 in der Brandassekuranz stehen, und ist von 6826 Menschen bewohnt.

Simmenthal, Nieder-, das Amt beginnt mit dem Eingange des Thals am Thunersee, ist gegen 7 Stunden lang bis an den Landbach, und begreift den schönsten und breitesten Theil des Ganzen. Es zählt in seinen 7 Kirchspielen Spietz, Reutigen, Wimmis, Diemtigen, Erlenbach, Därstetten und Oberwyl, 8273 Einwohner, die der Mehrzahl nach Hirtengeschäfte, gleich jenen des Obern Simmenthals, treiben. Unter ihren vielen Gebäuden sind nur 773 brandversicherte Häuser.

Simplon, deutsch **Simpelen**, Pfarrdorf auf dem Berge dieses Namens mit 249 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Brieg. Es liegt 8 Stunden von Brieg entfernt, in einem Kessel zwischen sich himmelanthürmenden Gebirgen, 4548 Fuß über dem Meer, hat mehrere ansehnliche steinerne Häuser, einen sehr alten Thurm und eine gute Herberge. Mehrere Gletscher starren in diesen Thalgrund hinab. Seine Einwohner leben von der Waarenfuhr und den Reisenden, denen sie ihre Maulthiere leihen.

Simplon, Berg in der Alpenkette, welche sich vom Gotthard nach dem Montblanc zieht, und die Schweiz von Italien scheidet. Durch das Thal, worin das Dorf Simplon liegt, und welches einen Durchschnitt in jene Gebirgsreihe macht, führte schon seit langer Zeit ein Weg, der aber nur für Fußgänger und Reiter brauchbar war. Im Jahr 1807 ließ der damalige Konsul, nachherige Kaiser, Napoleon Bonaparte die vortreffliche und berühmte Straße über den Simplon anlegen, die zu den herrlichsten und bewundernswürdigsten Werken neuerer Zeit gehört. Dieser Weg, der einzige fahrbare aus der Schweiz über die Alpen nach Italien, ist von Glis (1/4 St. von Brieg) bis zu dem sardinischen Marktflecken Domo d'Ossola 14 Stunden lang, überall 25 Fuß breit, und hat nirgends mehr, als 2 1/2 Zoll Fall auf das Klafter, so daß die Wagen beim Hinabfahren nicht einmal gehemmt zu werden brauchen. Sie führt durch Felsengänge, Gallerien genannt, die durch Felsen gehauen sind, u. in denen der Weg durch Oeffnungen beleuchtet wird. Mehrere dieser Felsengänge oder Gallerien sind 80 bis 200 Schritt lang, u. führen über viele Brücken, durch gräßliche Felsenschlünde, und neben furchtbar gähnenden Abgründen, in welche sich brausende Bergströme donnernd hinabstürzen, vorbei. Besonders schauervoll ist diese Straße durch das Pedro-Thal, und von Divedro durch den Yesellen-Schlund bis Im-Gsteig, wo nach regnichtem Wetter oft Menschen von herabfallenden Steinen getödtet werden. Zum Schutze gegen Lauinen und Schneestürze, die im Winter und Frühling hier sehr häufig sind, hat man Zufluchtsorte erbaut. Auch hat man in einer besonders gefährlichen Gegend zwei Straßen, die eine für den Sommer, die andere für den Winter, angelegt. Auf dem ganzen Wege von Brieg bis Domo d'Ossola sind 22 größtentheils sehr kunstreiche Brücken. Dieser kostbare Straßenbau, der einen Aufwand von 18,000,000 franz. Livres erfordert hatte, und 35,000 Schweizerfranken jährliche Unterhaltungskosten bedarf, wurde im Jahr 1801 begonnen, und im Oktober 1805 vollendet. Das 1811 angefangene neue Hospizgebäude ist aber unaufgeführt geblieben. 1790 hatten die Oesterreicher mit den Franzosen mehrere Gefechte auf dem Simplon, und am 27 Mai 1800 gieng General Bethencourt mit 1000 Franzosen und Schweizern über diesen Berg, um den Paß der Yesellen und Domo d'Ossola zu besetzen. Sie fanden aber eine über einen 60 Fuß breiten, grauenvollen Abgrund führende Brücke zerstört, und mußten daher an der fast senkrechten Felsenwand hinüber klettern. 1814 zerstreuten die Walliser hier einen italienischen Heerhaufen, der die auf dem Simplon stehenden, nicht sehr zahlreichen Oesterreicher verdrängen wollte.

Sinnenberg, der, Bauernhof im Kreise Zihlschlacht und Thurgauischen Amt Bischofszell. Er liegt an der Sitter, in dessen Nähe vormals eine wehrhafte Ritterburg gestanden ist, welche von den Appenzellern im Jahr 1405 zerstört wurde.

Sinneringen, kleines Dorf in der Pfarre Vechigen und im Bernischen Stadtamt. In den Jahren 1699 und 1795 wurden hier auf dem Küppelen-Hubel, in einem v. Diesbachischen Landgute, merkwürdige Ueberreste von römischen Bädern aufgegraben, und schon früherhin

hatte man in den Umgebungen des Orts mancherlei Geräthe und Münzen aus den Zeiten der Römer gefunden.

Sins, großes, wohlgebautes und freundlich gelegenes Pfarrdorf von 950 reformirten Einwohnern und 300 schönen Häusern, im Unter-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund, 1 Stunde oberhalb Schuols. Im Jahr 1622 wurde der Ort von den Oesterreichern ganz in Asche verwandelt, und dasselbe unglückliche Schicksal erfuhr damals auch Schuols. Einähnliches Brandunglück litt Sins im Jahr 1748. Das hiesige Schloß wird Petersburg genannt, und in dem 400 Schritte unter Sins fliessenden Bache wurden ehedem viele der Hexerei beschuldigte Personen ersäuft. Dieses Dorf gehört mit Uinna, Suren und Crusch zu Unter-Valtasna.

Sins, auch **Seyß**, Pfarrdorf mit 65 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Meienberg im Aargauischen Bezirk Muri, 2 Stunden von seinem Amtssitze; liegt zur Linken der Reuß, über welche die sogenannte Sinserbrücke führt. Im einheimischen Krieg von 1712 hatten die Berner diese Brücke besetzt, wurden aber von den katholischen Truppen zurückgeschlagen, und im Jahr 1799 legten die Franzosen hier in der Nähe eine Brückenschanze zur Bedeckung eines etwanigen Rückzuges an. Zu der hiesigen Pfarre gehören die Filialkirchen Aetschweil, Fenkrieden, Meienberg und Müllau, nebst einigen Weilern und Höfen; sie zählt im Ganzen 1492 Einwohner, die starke Viehzucht und Viehhandel treiben.

Sion, vormal. Benediktiner-Priorat nahe bei dem Aargauisch. Städtchen Klingnau, war seiner Stiftung nach lange ein für sich bestehendes Benediktiner-Mannskloster, und ward 1724 der Abtei St. Blasien übergeben, welche für die Jugend ein Bildungsinstitut nebst einigen Religiosen hier unterhielt. Im Jahr 1788 wurde das Gebäude erweitert und verbessert.

Sion, s. **Berg Sion.**

Sion, s. **Sitten.**

Sionne, die, ein wilder Bach im Wallisischen Zehnten Sitten, der von den Gletschern des Geltenhorns herabkommt, u. mitten durch die Stadt Sitten fließt. Er stürzt sich unterhalb derselben unter einem fast rechten Winkel in die Rhone. Obgleich er in einem tiefen Bette fließt, so übersteigt er dasselbe doch zuweilen auf eine fürchterliche Art, und überdeckt das anstoßende Gelände mit Steinen und Schutt.

Sionnet, Weiler auf einem Hügel, der eine ungemein angenehme Aussicht gewährt, in der Genfer Pfarre und Meierei Jussy.

Sirnach, Kreis im Thurgauischen Amte Tobel, begreift die Munizipalitäten Sirnach und Rickenbach mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Münchweilen, St. Margaretha, Oberhofen, Holzmannshausen, Horben, Eschlikon, Wallenweil, Wiezikon, Bußweil und Wylen.

Sirnach, Kreisort, in einem mit Korn, Wiesen und Obstbäumen bedeckten Gelände. Die katholischen und die reformirten Kirchgenossen (erstere 1150, letztere 1282 an der Zahl) gebrauchen die Kirche gemeinschaftlich. Der katholische Pfarrer versieht die Filialkirchen St. Margareth und zum guten Hirten; zu der evangelischen Pfarre hingegen gehören viele umhergelegene Ortschaften und Höfe. Das reformirte Prediger- und das Schulhaus wurden 1731, die Kirche aber 1767 neu aufgeführt.

Sirrister, heißen im Kanton Wallis: 1) ein Weiler mit 29 Seelen in der Pfarre und dem Zehnten Conthay; 2) ein Weiler mit 16 Seelen in der Pfarre Hermense und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Sirvotten-See, der, nahe am Simplon im Wallisischen Zehnten Brieg. Er bildet einen sehr schönen Wasserspiegel, von welchem die Canzonetta ausfließt, und durch die Toccia sich in den Lago Maggiore ergießt.

Siselen, Pfarrdorf auf der Anhöhe von dem Aarberger Moos, im Bernischen Amt Erlach mit 821 Einwohnern. An seiner jetzigen Stelle soll vormals ein Urseliner-kloster gestanden haben, welches den Namen Sancta Insula trug. Es liegt an der Landstraße nach Neuenburg, 1½ Stunden von seinem Amtsort, und gab im Mittelalter dem Siselgau den Namen, welches sich von Aarberg bis nach Erlach erstreckte.

Sisiken, Pfarrgemeinde von 178 Einwohnern in einem eng eingeschlossenen Thal des Kantons Uri, nahe an der Grenze

von Schwyz. Sie erstreckt sich bis an den Vierwaldstättersee, und hat hier einen kleinen Landungsplatz. Im Frühling 1801 riß sich hier ein großes Felsenstück von dem Berge los, und stürzte in den See hinab. Die Erschütterung war so ungeheuer, daß die sich bäumenden Fluthen in einem Augenblick hier mehrere vom Gestade ziemlich entfernte Wohnungen, Schneide- und Getreidemühlen, Ställe u. s. w. wegspülten, und 11 Personen in den See warfen. In andern am See gelegenen Ortschaften waren die Wogen hoch eingedrungen.

Sissach, Bezirk, im Kant. Basel, grenzt im Osten an die Kantone Solothurn und Aargau, im Westen an die Bezirke Liestall und Waldenburg, südwärts wieder an den Kanton Solothurn, und nördlich an den Bezirk Liestall, und macht einen beträchtlichen Theil der alten Landgrafschaft Sisgau, enthält 1280 Häuser und 8160 reformirte, zum Theil sehr wohlhabende Einwohner, und hat schöne Ortschaften, ergiebige Felder, die selbst in den rauhen Gegenden Korn, Hafer und Gerste tragen, vortreffliches Obst, und in dem Thale der Ergolz auch guten Weinbau. Die ansehnliche Viehzucht wird durch die grasreichen Wiesen und den Kleebau sehr begünstigt; dagegen ist die Bandweberei in diesem Bezirke weniger bedeutend als in dem von Waldenburg.

Sissach, großer ansehnlicher Marktflecken von 153 Häusern und 1030 Einw., im Baselschen Bezirk gleichen Namens, von welchem er den Hauptort bildet. Er liegt an der großen Landstraße nach dem Untern-Hauenstein, in einem weiten lieblichen Thal, dessen Fluren in üppigster Segensfülle dem Auge sich darstellen, und aus welchem nördlich die Sissacherflue, bis zu einer Höhe von 1500 Fuß über Basel, sich erhebt. Am westlichen Eingange dieses schon im Mittelalter bekannten, und von dem ehemaligen Sisgau seinen Namen ableitenden Orts, steht ein moderner mit vieler Pracht aufgeführter schloßähnlicher Herrschaftssitz, mit neuen Gartenanlagen, und im Flecken selbst haben der Statthalter und Bezirksschreiber in obrigkeitlichen Gebäuden ihre Wohnungen. Hier wird ergiebiger Frucht und Weinbau getrieben, und bei vielen Einwohnern vermehrt die Seidenbandweberei nebst städtischem Handwerksbetrieb noch die Nahrung; so daß sich bei manchem derselben ziemlicher Wohlstand wahrnehmen läßt. Die alte, aber ansehnliche Kirche ist mit einer neuen schönen Orgel geziert. Das hier bestandene Landschullehrer-Seminarium wurde vor einigen Jahren nach Basel verlegt.

Sitten, franz. **Sion**, ein Zehnten im Kanton Wallis, liegt zwischen den beiden Bergströmen Liena und Morgia, die aus dem nördlichen Gebirge zur Rhone fliessen. Das Hauptthal der Rhone ist um Sitten am breitesten, und wird auf beiden Seiten durch hohe, fruchtbare mit Landhäusern u. freundlichen Dörfern geschmückte Berge eingeschlossen. Der nördliche Theil dieses Zehnten bildet eine schöne reizende Gebirgsstrecke, in welcher über sanft erhobnen, ungemein fruchtbaren Hügeln Felsen und Wälder emporsteigen, auf denen dann Alpen und Sennten (Sennhütten) ruhen. Im Thal ist der Boden ziemlich eben, dagegen die Hitze fast unerträglich, und steigt im Sommer oft im Schatten bis 63° Fahrenheit. Die Wohlhabendern in der Stadt haben daher ihre Sommerwohnungen auf dem schönen Beragelände um Sitten herum. In diesen Zehnten gehören die Kirchspiele Sitten, Bremis und Grimisuat, mit den Filialgemeinden Veysonaz und Salins, welche zusammen 3318 Seelen enthalten.

Sitten, Stadt, unter 46° 14′ 15″ der Breite, und 25° 1′ 30″ der Länge, ist Hauptort nicht allein des Zehnten gleiches Namens, sondern auch des ganzen Kantons Wallis, und der Wohnort des Bischofs dieses Kantons, der sich Bischof von Sitten nennt. Sie enthält 320 Häuser und 2229 Einwohner in ihrem Innern, und 105 in den benachbarten in der Stadt pfarrgenössigen Weilern, und liegt in der größten Breite des Rhonethals am nördlichen Ufer der Rhone, in welche sich der die Stadt durchströmende Sitten- oder Sionnebach ergießt. Die Umgebungen sind ungemein reizend. Auf drei nahe gelegenen Hügeln stehen die Schlösser Tourbillon (Türbelen), Valeria und Majoria (Meierburg oder Meierei), und schöne Gärten und Wiesen, Weinhügel, Kornfelder und Landsitze schmücken in lieblicher Mannigfaltigkeit die Anhöhen und den langen fruchtbaren Thal-

grund. Nicht so anmuthig ist das Innere der Stadt, die mit hohen Mauern, tiefen Gräben und Wällen umringt ist. Hier sieht man zwischen den Häusern eine Menge von Scheuern und Ställen, mit Misthaufen geziert, und die Straßen tragen den Unrath, der aus den Häusern herausgeschafft wird, beständig zur Schau. Kein Wunder, daß ein trauriges Siechthum fast aus allen Gesichtern spricht, und ein blühendes Antlitz hier zu den seltenen Erscheinungen gehört. Unter den Gebäuden sind zu bemerken: die große und alte Kathedralkirche, welche 15 Altäre, viele Erbbegräbnisse und Grabmäler, auf der Emporkirche ein Beinhaus und ausserhalb über ihrer Hauptthür eine altrömische Inschrift zum Lobe des Kaisers Augustus hat; auch ist bei derselben ein Domstift mit 27 Kapitularen; die Kirche des h. Theodulus, eines ehemaligen Bischofs von Sitten; das 1734 gestiftete Jesuiterkollegium, welches diesem Orden, der das Schul- und Erziehungswesen der Stadt wieder an sich gebracht hat, jetzt zurückgegeben ist; das Rathhaus; das neue Kanzleihaus; ein Hospital und unter mehrern andern Klöstern ein 1601 gestiftetes Kapuzinerkloster; ferner das Gasthaus zum goldnen Löwen und die ehemalige Wohnung des französischen Gesandten. Von den beiden alten Bergschlössern, welche bezaubernd schöne Aussichten darbieten, ist das nördlich liegende Tourbillon, zu welchem ein in Felsen gehauener Weg hinauf führt, das höhere. Es ward 1492 erbaut, war lange der Wohnsitz des Bischofs, und ward 1798 von den Franzosen bei der Eroberung der Stadt zerstört. Valeria, das von einem römischen Feldherrn Valerius erbaut worden, und schon zu den Zeiten der Römer eine Festung gewesen sein soll, liegt den Trümmern von Tourbillon gegenüber, und hat mit seinen Thürmen und hohen Mauern noch ein recht stattliches Ansehn. In der alten Kirche dieses Schlosses ist der Wunderthäter Matthias Will, einst Generalvikar des Hochstifts Sitten, begraben, dessen Gebeine sogar noch jetzt an gläubigen Kranken, die hierher wallfahrten, ihre Heilkraft beweisen sollen. Unter diesen Bergschlossern steht das Schloß Maioria; es ward bis 1788, wo es von einer Feuersbrunst, die in wenigen Stunden 126 Wohngebäude hinwegraffte, beschädigt wurde, von dem Bischofe bewohnt, der aber jetzt seinen Sitz in der Stadt hat. Sitten hat 2 Jahrmärkte und einen Wochenmarkt. Kunstfleiß u. Handlung sind fast unbekannt. Die einfache Lebensart und die gleichgültige Genügsamkeit mancher Einwohner machen sogar mehrere Handwerke entbehrlich. Unbedeutende Krämerei und ein äusserst schwacher Verkehr in Weinen und andern Landeserzeugnissen mit den Benachbarten bringen etwas, aber wenig Geld in Umlauf.

Sitten, das Bisthum, wird für das älteste in der Eidsgenossenschaft gehalten, hatte Anfangs seinen Sitz zu Octodurum; und bei der Kirchenversammlung zu Aquileja vom J. 381 und bei der Synode zu Mailand vom J. 390 findet man die Unterschrift eines Theodors, Episcopus Octodurensis. Im vierten Jahrh. wurde das Bisthum nach Sitten verlegt. Vor der Kirchentrennung erstreckte sich nicht allein der geistliche Sprengel, sondern auch die weltliche Gerichtsbarkeit, ersterer über das ganze Wallis und den jetzigen Waadtl. Distrikt Aigle, letztere nur über jenes. Karl der Große begabte das Bisthum mit der Wallisischen Landeshoheit, und Karl V bestätigte ihm den Besitz derselben. Im J. 1513 wurde das Bisthum unmittelbar dem päpstlichen Stuhl unterworfen, welchem für die Bestätigung einer Bischofswahl 2800 fl. bezahlt werden. Unbedeutend ist jetzt der Einfluß des Bischofs auf die öffentlichen Landesangelegenheiten, indem er nur 4 Stimmen im Landrath hat. Das Domkapitel besteht mit Einschluß der Dignitarien aus 12 eigentlichen Stiftsherren, die ihren Sitz zu Sitten haben, und mit den Abgesandten der Zehnten den Bischof erwählen, und aus 12 andern Mitgliedern, welche Pfarr- oder andere geistliche Stellen im Lande bekleiden. Unter der Hoheit der Republik besitzt das Bisthum beträchtliche Guter und Gefälle.

Sittenbach, s. Sionne.

Sitterdorf, paritat. Pfarrdorf u. Kirche, im Kr. Zihlschlacht und Thurg. A. Bischofszell. Die kathol. Kirchgemeinde zählt nur 176, die reform. aber 1210 Kirchgenossen. Zihlschlacht ist ein Bestandtheil

der letztern. Sitterdorf liegt in der Nähe seines Amtsorts, von wohlangebauten Hügeln umkränzt.

Siviriez, Dorf und Pfarrgemeinde mit 114 Häusern u. 559 Seelen, im Freiburgischen A. Romont. Mit derselben sind Chavannes les Forts, Villaranou u. Saulgy vereinigt.

Soaza, kathol. Pfarrdorf von 311 Einw., im obern Vikariat des Hochgerichts Misox, im Bündensch. Grauenb. Sehenswerth ist hier der herrliche äusserst malerische Wasserfall des Riale di Buffalora.

Sobrio, Pfarrdorf im Kr. Giornico und Tessinischen Bez. Leventina. Es liegt östlich auf dem Gebirge, und ist unten im Thal nur an einigen entferntern Stellen am Tessin sichtbar. Seit 1759 ist dieser Ort neu gebaut, da ihn eine Feuersbrunst damals verwüstet hatte.

Sörenberg, im, ein überaus liebliches und angenehmes Alpenthälchen, in der Pfarre Klusstalden und im Luzernischen Amt Entlebuch. Hier ist eine 1661 erbaute Kapelle und bei derselben ein Missionshaus für Kapuziner errichtet, welche im Sommer den Aelplern darin Gottesdienst halten. In diesem kleinen abgeschiedenen Thal wird jährlich am zweiten Sonntag im August zwischen den Entlebucher und Brienzer Hirten ein Schwingen gehalten, wobei gewöhnlich eine Menge von Zuschauern sich einfindet.

Soglio, reform. Pfarrdorf von 575 Einw., im Hochger. Bergell, im Bünd. Gotteshausb. Es ist auf der Nordseite einer Anhöhe gebaut. Dies Dorf ist der Stammort der berühmten und in Graubünden sehr ausgebreiteten Familie von Salis, die hier schon seit dem Jahr 913 ein Schloß, Castellatium genannt, und mehrere Häuser besitzt. Die Einwohner sprechen italienisch.

Soihiere, Pfarrdorf mit 190 Einw. an der Landstraße, nahe am Ausgange des Laufen in das Delsbergerthal, 1 St. von der Bernischen Amtsstadt Delsberg, wohin es amtspflichtig ist. Nahe dabei eine schöne Burgruine auf dem rechten Birsufer, einst der Wohnsitz der im Mittelalter bekannten Grafen von Soihiere oder Saugern. Sie liegt Vorburg fast gegenüber, auf einem erhabenen Felsen, in einer Bergenge, und zeugt noch in ihrer Zerstörung von ihrem vormaligen Ansehn und großen Umfange. Sie ist auch unter dem Namen des Nesselhofes bekannt.

Sol, Ober- und Unter-, zwei Dörfchen auf einem fruchtbaren aber steilen Hügel, in der Glarner Pfarre Mitlödi. Das obere sank im J. 1713 ganz in Asche. In der Nähe hatte der Freiherr Burkhard von Schwanden sein Schloß, welches Herzog Albrecht von Oesterreich 1226 zerstörte.

Solavers, ein altes zerfallenes Bergschloß, von welchem noch Mauerstöcke sichtbar sind, bei Schmitten im Hochger. Seewis und Bünd. Zehngerichtenb. Diese Burg war die Wiege Graf Friedrichs von Toggenburg, und in spätern Zeiten, nachdem sie gebrochen ward, der Versammlungsort der Hochgerichtsgemeinde.

Soldano, ansehnl. Ort im Tessinischen Kr. und Bez. Locarno. Hier gedeiht ein trefflicher Wein, und die schöne fruchtbare Ebene, die sich von hier bis Locarno erstreckt, bietet den Locarnern angenehme Spaziergänge.

Solegg, verschiedene Bauernhöfe an dem Berge gleiches Namens, in Appenz. Innerrhoden.

Solis, kl. kathol. Nachbarschaft mit einer Kirche, im Hochger. Obervatz, im Bünd. Gotteshausb. Dies Dörfchen liegt einsam, hoch auf der Halde eines Bergs, hat gute Bergwiesen und baut noch etwas Korn und Hanf. Der Pfad, der von der Kapelle des Dorfs Vatz hierher leitet, führt über eine Brücke der wildbrausenden Albula, die höchste Brücke in Europa und durch die Kühnheit ihrer Anlage bewundernswerth.

Solitude, schönes Landhaus in einer freundlichen Umgebung bei Lausanne, und zugleich ein sehr besuchter Badeort.

Sollendorf, s. **Courcelon.**

Solliat, le, Dörfchen im Kreise Chenit, im Waadtl. Distr. Jourthal, 7 St. nordwestlich von Lausanne, wo man die schönsten Spitzen klöppelt.

Solothurn, Kanton, zwischen 24^0 51′ bis 25^0 33′ östlicher Länge, und 47^0 5′ bis 47^0 37′ nördlicher Breite. Der südöstliche u. östliche Theil desselben grenzt an die Kantone Bern und Aargau, der süd-

westliche an den Kt. Bern allein, der nördliche und nordöstliche an die Kte. Bern und Basel; zwei Theile, das Leimenthal und Kleinlützel, liegen nördlich einzeln. Seine Gestalt erweitert sich bald, bald verengt sie sich und ist sehr unregelmäßig. In seiner größten Länge von Allerheiligen bis Erlisbach kann er 14, und in der größten Breite von Messen bis Dornach 12 Stunden enthalten. Sein Flächenraum (an 13 Geviertmeilen) besteht fast ganz aus Gebirgen und Hügeln, und wird von verschiedenen Ketten des Jura, und zwar von Südwesten nach Nordosten hin, durchschnitten, deren höchster Gipfel (die Hasenmatte) sich 4476 Fuß über das Meer erhebt. Dessen ungeachtet gehört dieser Kanton zu den schönsten und fruchtbarsten Ländern der Schweiz; denn selbst die bergigten Gegenden sind nicht nur der Viehzucht, sondern auch dem Getreidebau zuträglich. Es werden daher alle Gattungen Feldfrüchte im Ueberfluß gebaut, und Solothurn ist der einzige Kanton, welcher Getreide zur Ausfuhr hat. Weinberge sind in mehrern Gegenden; das beste Gewächs liefern jedoch Büren, Dornach u. Erlisbach. Obstbäume gibt es überall in großer Menge, und der Wiesenbau wird stark und musterhaft betrieben. Die Viehzucht hat sich seit einigen Jahren bedeutend gehoben. Das Hornvieh gehört seiner Größe, Schönheit und Güte wegen zum vorzüglichern der Schweiz, und es werden im Sommer an 20,000 Stück auf den Gebirgen, wo die Alpenwirthschaft sehr gut ist, geweidet. Es werden zwei Arten Käse bereitet; die größere gleicht an Güte dem Emmenthaler; die kleinere wird Gaiskäse genannt, und ist gleichfalls sehr beliebt. Auch die Pferdezucht ist ansehnlich, und der ganze Viehbestand betrug nach einer im J. 1809 veranstalteten Zählung 5307 Pferde, 16,658 Stück Hornvieh, 10,814 Schafe, 3495 Ziegen und 11,124 Schweine. Geflügel wird viel gehalten, und die Bienenzucht ist eben so beträchtlich, als einträglich. Der Solothurnische Landmann ist mehr Bauer als Fabrikarbeiter, daher die Zahl von diesen sehr gering gegen den Bauernstand ist. Mit Verfertigung von baumwollenen Stoffen, besonders aber von Strümpfen u. Mützen, beschäftigen sich manche. Auch nähren Güterversendung, Fischerei, Schiffahrt, Wein-, Holz- und Getreidehandel u. s. w. noch sehr viele Personen; mehrere selbst aus andern Kantonen stark besuchte Jahrmärkte, so wie die guten Straßen, befördern den Verkehr. Es befinden sich im Kt. auch 3 Heilquellen: das Attisholz, Lostorf u. Meltigen. In die Aar fliessen die Emme und Dünnern; die Birs bildet hier und da die Grenze; die Lüsel ergießt sich in die Birs. Mit Ausnahme von beiläufig 4000 in dem reform. Amt Buchegg-berg, sind alle übrigen Solothurnischen Kantonsbewohner, deren Gesammtzahl über 48,000 steigt, und welche in 7500 Häusern wohnen, dem katholischen Glaubensbekenntnisse zugethan. Sie sind zwar sehr verschieden in Kleidung, Lebensart u. Sitten, doch im Allgemeinen bieder, arbeitsam und ihrem Religionsglauben treu ergeben. Der Kanton ist in 9 Oberämter, Solothurn, Buchegg-berg, Kriegstetten, Läbern, Balstall, Olten, Gösgen, Dornach und Thierstein eingetheilt. Die höchste gesetzgebende Gewalt wird von dem großen Rath ausgeübt, der aus 101 Mitgliedern besteht und sich Schultheiß, Klein und Große Räthe der Republik Solothurn nennt. Dieser große Rath erläßt nicht allein die Gesetze, welche der kleine Rath ihm vorschlägt, sondern er ist auch befugt, den letztern zu Einreichung eines Gesetzvorschlags über einen bestimmten Gegenstand aufzufordern. Ferner hat er ausschließlich das Recht, Steuern u. Abgaben zu erkennen, und die Veräusserung von Staatsgütern zu bewilligen. Er prüft und genehmigt die alljährliche Staatsrechnung, ernennt die Gesandten zur Tagsatzung, ertheilt ihnen die Instruktion, und läßt sich von ihnen Bericht abstatten. Verträge, Kapitulationen und Bündnisse werden von ihm geschlossen und während seiner Versammlungszeit (zweimal aufs Jahr, im Frühling u. Herbst) übt er bei Todesstrafen das Begnadigungsrecht aus. Der große Rath erwählt seine Mitglieder theils unmittelbar, theils aus einem dreifachen Vorschlage. Er ernennt aus seiner Mitte die Glieder des kleinen Raths, so wie jene des Appellations- und Kantonsgerichts, und bezeichnet unter den Mitgliedern des kleinen Raths die zwei Schultheissen. Die Wahlen

geschehen durch geheimes und absolutes Stimmenmehr. Jede der 11 Zünfte der Stadt Solothurn zählt 4, jede der Amteien Läbern und Olten 3, die Bürgerschaft von Olten aber, so wie jede der fünf Amteien Bucheggberg, Kriegstetten, Gösgen, Dorneck und Thierstein, zählen zwei Mitglieder aus ihrer Mitte im großen Rath. Die übrigen 35 Stellen werden unmittelbar durch eine freie an keine Zunft oder Amtei gebundene Wahl vom großen Rathe selbst so vergeben, daß 24 davon der Stadt Solothurn, und 11 der Landschaft zu Theil werden. Die Zünfte von Solothurn, die Bürgerschaft von Olten und die Amteien üben ihr Vorschlagsrecht durch Wahlkollegien aus, deren jedes aus 15 durch das Loos bestimmten Wahlmännern jeder Zunft u.s.w. besteht. Um zum Mitglied des großen Raths vorgeschlagen zu werden, muß man das 24ste Jahr zurückgelegt haben, eigenen Rechtens sein, in Niemands Kost und Lohn stehen, ein Vermögen von 2000 Franken besitzen, und ein ererbtes oder seit zehn Jahren erworbenes Ortsbürgerrecht im Wahlkreise geniessen. Der aus 21 Mitgliedern des großen Raths bestehende kleine Rath ist mit Vorschlagung und Vollziehung der Gesetze, der Staatsverwaltung und den täglichen Geschäften beauftragt. Er urtheilt in letzter Instanz über alle Streitigkeiten im Verwaltungswesen, und legt alljährlich dem großen Rath die Staatsrechnung ab. Er hat das Recht, den letztern ausserordentlich zu versammeln, die ordentlichen Sitzungen desselben zu verlängern, und mit Zuziehung des Appellationsgerichts alle der höchsten Gewalt nicht vorbehaltene Stellen zu vergeben. Auch übt er in Abwesenheit des großen Raths das Begnadigungsrecht aus. Die beiden aus seiner Mitte genommenen Schultheißen führen, abwechselnd ein Jahr lang, den Vorsitz im großen und im kleinen Rath. Für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz sind Amtsgerichte, die aus einem Oberamtmann und 2 Beisitzern bestehen, angeordnet. In Polizeirechtsfällen ist der Oberamtmann allein Richter erster Instanz. Ein Kantonsgericht von 8 Gliedern beurtheilt in zweiter Instanz alle appellabeln Zivil- und Polizeirechtsfälle. Vierzehn Richter unter dem Vorsitz des Altschultheißen, die sämmtlich aus dem großen Rath sind, bilden das Appellationsgericht, welches in letzter Instanz über alle rekursfähigen Aussprüche des Kantonsgerichts entscheidet. Vollständig versammelt übt es auch die Kriminalgerichtsbarkeit aus. In den Fällen, wo eine Todesstrafe eintreten könnte, werden vier Mitglieder des kleinen Raths zugezogen. Jeder Einwohner des Kantons kann nach erreichtem 16ten Jahr zu Milizdiensten angehalten werden. Zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Solothurn 904 Mann, und zahlt als Geldbeitrag 13,560 Schw. Franken (s. Usteri's Schweiz. Staatsrecht). Die römisch-kathol. Religion ist die herrschende des Kantons; die Geistlichkeit steht in kirchlichen Dingen unter dem Bischof von Basel; die Reformirten unter dem Ministerium zu Bern (s. Bucheggberg). Im Kanton sind zwei Chorherrnstifte, 5 Männer- u. 3 Nonnenklöster. Zu Solothurn befinden sich ein Lycäum und ein Gymnasium mit 12 Professoren, 3 Knaben- u. 3 Mädchenschulen, ein Waisenhaus u. mehrere andere Anstalten. Die Schulen auf dem Lande befinden sich gleichfalls in gutem u. besserm Zustande als vormals. Im J. 1481 erhielt Solothurn zu Stanz in Unterwalden den Zutritt zu der eidsgenössischen Verbindung, und ist jetzt der zehnte Stand der Eidsgenossenschaft. Im Schwabenkriege machte es große Anstrengungen, u. blieb nach den langwierigen Reformationsstürmen katholisch. Lange hatten die franz. Gesandten in der Schweiz ihre Hofhaltung zu Solothurn, und verbreiteten einigen Glanz, aber auch Eitelkeitssinn. Mit dem Ausbruche der franz. Revolution versiegten auch für Solothurn mancherlei Quellen des Privatwohlstandes, aber der zunehmende Thätigkeitstrieb für Industrie und Gewerbfleiß wird neue Nahrungsquellen öffnen.

Solothurn, Amt, beschränkt sich einzig auf die Stadt und ihren Friedkreis, und zählt 836 Gebäude, die gleich allen übrigen des Kantons in der Brandversicherung stehen.

Solothurn, Stadt, unter 47° 12′ 43″ der Breite und 25° 11′ 32″ der Länge. Sie ist die Hauptstadt des Kantons, hat 745 Wohn- und Nebengebäude und

3839 Einwohner. Sie liegt nahe am südlichen Fuße des Jura, in einer reizenden Gegend, und der breite Strom der Aar trennt sie in zwei ungleiche Theile, denen zwei hölzerne Brücken zur Verbindung dienen. Sie gehört zwar nicht zu den größern, aber zu den wohlgebautesten Städten der Schweiz, und wird von einigen prächtigen Gebäuden und vielen niedlichen Wohnhäusern geschmückt; auch ist sie von Wällen von Quadersteinen aus wildem Marmor, mit mehrern Bastionen, Graben u. Vorwerken umgeben. Diese Stadt hieß zu der Römer Zeiten Solodurum, und viele in spätern Zeiten gefundene Inschriften beweisen, daß sie von vielen angesehenen Familien bewohnt worden sei. Nach Einiger Behauptung soll der alte Zeitglockenthurm am Markte altrömisch, und ein Ueberrest jenes Zeitalters sein. Unter den öffentlichen Gebäuden prangt im östlichen Theile der größern Stadt das St. Ursus-Münster oder die Stadtpfarrkirche, mit welcher ein Chorherrnstift mit reichen Einkünften verbunden ist. Drei breite Treppen, jede von 11 Stufen, führen neben zwei Springbrunnen vorbei zur Façade, im edelsten antiken Style aus gehauenen Steinen erbaut. Eine große Kuppel, zwei Halbkuppeln und mehrere Fenster erleuchten das einfach gezierte Innere, und ein 200 französische Fuß hoher Thurm lehnt sich an die linke Seite des Chors. Diesem herrlichen Tempel folgen noch einige andere Sehenswürdigkeiten. Die Jesuitenkirche mit einem guten Choraltarblatte hat eine ungünstige Lage, wodurch ihre in italienischem Geschmack erbaute Vorderseite Vieles verliert. Das Rathhaus, unregelmäßig von Aussen, hat zwei schöne Säle, die sich durch Größe und geschmackvolle Anordnung auszeichnen. Das Zeughaus mit vielen Harnischen und eroberten Fahnen, und auf eidsgenössischem Kriegsfuße wohl eingerichtet. Das Bürgerspital, schön und geräumig, von barmherzigen Schwestern besorgt. Das Gefängnißhaus, aus gehauenen Steinen mit sehenswerthen Behälter. Das Theater, durch die Bemühungen einer Liebhabergesellschaft zu einem der schönsten in der Schweiz erhoben. Das Waisen- und Zuchthaus, jenes zur Verpflegung armer Kinder, dieses zur Besserung geringerer Verbrecher. Das ehemalige französische Gesandschafts-Hotel, jetzt Kaserne. Das Thürmgenhaus u. St. Katharinenhaus, zur Verpflegung alter kränklicher Leute; bei letzterm auch eine Irrenanstalt. Die Stadt Solothurn besitzt eine Kommunalbibliothek, erst nach der Mitte des 18 Jahrh. gestiftet, mit einigen in der Gegend gefundenen Alterthümern und römischen Münzen, auch ein Basrelief des Gotthards. Die Chorherrnbibliothek ist mit vielen alten Druckstücken geziert; und Rathsherr Wallier von Wendelstorf hat ein vorzüglich an Mineralien und Versteinerungen des Jura reiches Naturalienkabinet. Die literarische Gesellschaft ist zahlreich und wohlorganisirt; man findet daselbst eine Auswahl der besten Zeitschriften und anderer interessanten Werke; ein sprechender Beweis, wie auch hier die gebildete Klasse mit dem Geist der Zeit fortschreitet und nach Aufklärung strebt. Auch befindet sich hier eine Leihbibliothek und zwei Buchdruckereien. Verschiedene Künstler wohnen gegenwärtig in Solothurn, als der Bildhauer Eggenschweiler, der Orgelbauer Cäsar, der Gypsarbeiter Rust und der Büchsenschmid Ruof. Die starke Durchfuhr zu Wasser und zu Lande, macht diese zur Handlung wohlgelegene Stadt lebhaft; sie würde es bei größerer Industrie noch mehr werden, eben weil ihre Lage alle Vortheile dazu darbieten. Bedeutend sind gegenwärtig hier: die Eisenhandlung der Herren von Roll u. Comp., Besitzer von Eisen-, Schmelz- u. Hammerwerken, eine große Kattundruckerei, eine Kattun-, Leder-, Tabak- u. Holzsäurefabrik, mehrere Wein-, Spezerei- und Ausschnitthandlungen und 4 Bierbrauereien, auch eine bedeutende Papierfabrik der Herren Ziegler u. Comp. In den nächsten Umgebungen, in welchen 3 Frauen- und ein Kapuziner-Mannskloster mit vielen Kapellen, Gärten und freundlichen Landsitzen (unter letztern verschiedene Prachtgebäude), anmuthig gemischt sind, und sich zu lieblichen Gemälden ordnen, trifft man auf Promenaden von unendlich reizender Natur-Schönheit, auf welchen man, je nach Gefallen, sich in eine idyllische Einsamkeit

aus dem Gewühl der Stadt zurückziehen, oder in traulicher Gesellschaft die mannigfaltig geschmückte Gegend durchwandeln, und die vielen reizenden Plätzchen in derselben besuchen kann. Die Stadt Solothurn ist von Basel 12, von Bern 6, von Biel 4¼ und von Aarau 9 Stunden entfernt.

Sombeval, ein Filial von der Pfarre Corgemont, im Bernischen Amte Courtlari. Die Einwohner sind unter Corgemont begriffen, von dem es nur ¼ St. entfernt ist.

Someo, beträchtlicher Pfarrort im Tessinischen Kreis und Bezirk Maggia, hat den stärksten Weinbau in diesem Bezirk. Auch besitzt die Gemeinde eine ausserordentlich große Alp mit einem fischreichen See, und nur wenige der Einwohner, welche ihren einträglichen Boden fleißig benutzen, gehen ins Ausland.

Sommentier, Dorf von 42 Häusern und 167 Einwohnern, in der Pfarre Vuisternens und im Freiburgischen Amte Romont.

Sommerau, einige Häuser oberhalb Diepfligen, links an der Straße nach dem Unterhauenstein, im Baselschen Bezirk Eisach.

Sommerau, kleiner Weiler in der Pfarre Ueberstorf und im Freiburgischen Stadtamt.

Sommerhausbad, das, nordöstlich der Bernischen Stadt Burgdorf und ¼ St. von derselben entfernt. Es liegt in einer waldigen, einsamen doch heitern Gegend an der Straße nach Langenthal, und hat eine treffliche eisen- und schwefelhaltige Heilquelle.

Sommeri, ein aus Ober- und Unter-Sommeri bestehendes paritätisches Pfarrdorf, im Kreise Uttweil und Thurgauischen Amte Arbon. Die katholischen Pfarrgenossen belaufen sich auf 555, die reformirten aber auf 2938 Seelen. Beiderseitige Glaubensgenossen bedienen sich der nämlichen Kirche. Die reformirte Gemeinde hat allein 10 Schulen, ihr Pfarrer wohnt aber zu Amriswil. Wein, Ackerbau, Vieh- und Obstzucht sind, nebst einigem Manufakturgewerbe, die Nahrungsquellen der Einwohner dieses Orts sowohl, als seiner Umgegend. In den unglücklichen Kriegswirren von 1712 wurde Sommeri wechselsweise bald von Truppen des Abts von St. Gallen, bald von den wildtobenden reformirten Toggenburgern überfallen, geplündert oder sonst gemißhandelt. Von letztern litt besonders die Kirche und katholische Pfarrwohnung.

Sommersegg, Weiler im Kreise Fischingen, im Thurgauischen Amte Tobel.

Sommwitz, s. **Summwitz**.

Sonceboz, wohlgebautes Dorf in der Pfarre Corgemont mit 350 Einwohnern, im Bernischen Amte Courtlari. Es liegt im nördlichsten Theile des St. Immerthals, welches sich hier so verengt, daß die gegenüberstehenden Felsen einander fast zu berühren u. das Thal ganz zu verschliessen scheinen. In Sonceboz vereinigen sich die Straßen von Biel, Basel und la Chaux de Fonds, und machen den Ort äusserst lebhaft. Hier soll auch das Schloß Chatillon gestanden haben, in dessen Nähe man noch römische Münzen findet.

Sonder, mehrere Weiler in den Ausserrhodensch. Gemeinden Urnäsch, Hundwyl, Schwellbrunn, Stein, Rehetobel und Speicher.

Sonderegg, kleiner Ort am Fallbach, in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Sonderle, kleiner Ort in der Innerrhodenschen Pfarre Obereag.

Sondrio, s. **Veltlin**.

Sonne, bei der, eine Kapelle und Hof am Lehn, in der Innerrhodenschen Pfarre Appenzell.

Sonnenberg, sehr ansehnliches Schloß mit einer schönen und weiten Aussicht, auf dem Immenberg oberhalb Stettfurt, im Kreise Mazingen und Thurgauischen Amte Frauenfeld. Es ist der Wohnsitz eines Stift-Einsiedelschen Statthalters, der ehemals die Gerichtsbarkeit in verschiedenen umliegenden Ortschaften, und jetzt noch die Gefälle in den vormaligen Zugehörungen verwaltet. Die Schloßkapelle ist ein Filial von Gachnang.

Sonnenberg, der, ein Bergstoß, der sich vom Felsenthor des Pierrepertuis bis Chaux de Fond, zwischen dem St. Immerthal und den Freibergen, erstreckt, meistens fruchtbar, und theils mit Waldungen, theils mit guten Weiden bedeckt

ist, in den Bernischen Aemtern Courtlari und Saignelegier.

Sonnenberg, schön gebaute Kapelle, Maria zum Trost genannt, in der Urner Pfarre Seelisberg mit einer der reizendsten und seltensten Aussichten.

Sonnenberg, der, ein fruchtbarer Berg im Luzernischen Stadtamt, der über und über reich angebaut, und mit Bauerhöfen besetzt ist. Durch das sogenannte Renggloch wird er von dem weniger landschaftliche Partien darbietenden Blattenberg getrennt. Man findet an demselben noch Spuren einer verlassenen Eisenmine.

Sonnenberg, s. **Schwandiberg**.

Sonogno, Dorf zur Linken der Verzasca, im Kreise und Thale Verzasca, im Tessinischen Bezirk Locarno.

Sonterschwetlen, kleines Dorf in der Pfarre Wigoldingen, im Kreise Märstetten und Thurgauischen Amte Weinfelden.

Sonvico, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano, begreift die Gemeinden Sonvico, Colla, Bogno, Certara, Insone, Piandero, Signora, Scareglia u. Villa, zusammen mit 2021 Einwohnern. In diesem Bezirk sind einige Eisenadern.

Sonvico, Kreisort, eine Pfarrgemeinde, zu welcher auch Villa und Dino gehören.

Sonvilier, großes, an den beiden Ufern der Süß zerstreut liegendes Dorf in der Mitte des St. Immerthals, mit 1118 begüterten, die Uhrmacherei und andere mechanische Künste treibenden Einwohnern, in der Pfarre St. Immer und dem Bernischen Amte Courtlari. Hier befinden sich mehrere Getreide-, Oel- und Schneidemühlen, eine Filialkirche und ein besonderes Gemeindehaus, in welchem das Archiv dieses durch musterhafte polizeiliche und ökonomische Kommunalanstalten sich auszeichnenden Orts verwahrt wird. Die Wirthschaftsgebäude haben fast durchgehends nachahmenswerthe Einrichtungen, und die Güter zeugen von einem rühmlichen Kulturfleiß ihrer Besitzer. Hier in der Nähe liegt die alte zerfallende Burg Erguel, und die Felsen umher sind durch Grotten ausgehöhlt.

Sonzier, Weiler im Kreise Planches, im Waadtländischen Distrikt Vevay, 1½ St. von seinem Distriktsort.

Sorengo, auch **Soragno**, Pfarrdorf im Kr. Pregassona u. Tessinischen Bez. Lugano.

Sorens, großes Dorf von 121 Gebäuden und 382 Einwohnern, in der Pfarre Vuivens und dem Freiburgischen Amte Bulle.

Sornard, Weiler in der Pfarre Nendaz mit 29 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Conthay.

Sorne, la, ein Flüßchen, entspringt in dem Hofe der ehemaligen Abtei Bellelay, vergrößert sich durch mehrere Quellen, leiht dem Dorfe Sornetan den Namen, und wirft sich nach einem vierstündigen Lauf unweit der Bernischen Amtsstadt Delsberg in die Birs.

Sornetan, Pfarrdorf mit 591 reformirten Einwohnern, im Bernischen A. Münster. Es ist sehr vortheilhaft auf einem Hügel und am Ende desjenigen Thals gelegen, dessen anderes Ende Bellelai einnimmt. Dieses Thälchen hat nur Viehzucht und wenig Ackerbau, dagegen herrscht große Thätigkeit in der Sennenwirthschaft unter den Einwohnern. Unterhalb dem Ort versenkt sich die durchfliessende Sorne in den Klüften von Pichou.

Sornico, ein angenehmer und wohlgebauter, nur wenige Schritte von Prato entfernter Ort, im Kreise Lavizzara und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Er ist der Hauptort des Kreises, hat ein eigenes Gerichtshaus, und mehrere durch Handlung nach dem Auslande wohlhabend gewordene Familien. Prato ist hier eingepfarrt.

Sorvilier, ein Filial der Pfarre Court, im Bernischen Amte Münster. Es liegt an der Birs, und zu demselben gehören 125 Seelen.

Sottens, kleines Dorf auf einem sehr lehmigen Boden, im Kreise St. Ciergues, im Waadtländischen Distrikt Moudon, 4 Stunden von Lausanne.

Soubez, Pfarrdorf mit 354 Einwohnern, 5 St. von Pruntrut, im Bernischen Amte Saignelegier. Es liegt in einem engen vom Doubs durchflossenen Thal,

und Wiesenbau nebst Viehzucht sind die einzige Beschäftigung seiner Bewohner.

Souboz, Filial der Pfarre Sornetan, in dem Bernischen Amte Münster, mit 167 Seelen, $\frac{1}{2}$ St. von seiner Pfarrkirche auf einer Anhöhe gelegen.

Soulce, Pfarrdorf im Bernischen Amte Delsberg, mit 368 Einwohnern, in einem von Undervilier links nach dem Münsterberg sich hinaufziehenden Seitenthal, $3\frac{1}{2}$ St. von Delsberg.

Sous l'aproz, Weiler im Orsierethal mit 26 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Antremont.

Sovegnino, s. **Schweininegen**.

Soveillane, Weiler im Waadtländischen Kreise u. Distrikt Cossonay, $\frac{3}{4}$ St. südwestlich von Cossonay.

Spannort, das große und kleine, zwei mit Gletschern und Schnee belastete Felskuppen zwischen dem Engelberger Thal und dem Urnerlande, an den Surenen. Sie erheben sich 8618 Fuß über den Vierwaldstätterse.

Spannweid, auch **St. Moritz** genannt, ein Pfründerhaus für alte dürftige oder kränkliche Bürger, zunächst der Stadt Zürich. In die dabei liegende Kirche, welche ein Stadtfilial ist, ist die nahe umher zerstreute Gemeinde **Unterstraß** eingepfarrt.

Speer, der, heißt im Kanton St. Gallen die höchste Spitze des hohen aus Nagelflue bestehenden Schänisberges. Die prächtige Aussicht auf demselben wird jener auf dem Rigi gleichgeschätzt. Man übersieht hier unbeschränkt und frei die nördliche und nordöstliche Schweiz bis nach Schwaben hinaus, und die Kette der Hochgebirge von Appenzell und Tirol an bis in die kleinen Kantone hinein. Doch wird diese Kuppe zur Zeit noch wenig erstiegen.

Speicher, ein ansehnliches Dorf des Kantons Appenzell - Ausserrhoden, am Fuße der Vöglinsegg, 1 St. von St. Gallen, und $\frac{1}{4}$ St. von Trogen an der Landstraße. Es hat 60 wohlgebaute Häuser, u. die Pfarrgemeinde zählt 336 Wohngebäude mit 2390 wohlhabenden u. gewerbfleißigen Einwohnern. Ausser der geschmackvollen, im J. 1808 erbauten Kirche sind hier mehrere sehr hübsche Gebäude. Gabriel Walser, Verfasser einer für den schweizerischen Geschichtforscher wichtigen Chronik des Kantons Appenzell, welche bis zum Jahr 1722 geht, war hier Pfarrer. Am 15 Mai 1403 wurde das 5000 Mann starke Heer des Abts von St. Gallen, der die Appenzeller unterjochen wollte, von ihnen, die nur 2000 Mann stark waren, bei Speicher geschlagen. Bei diesem ihrem ersten Siege verloren sie nur acht Mann, und die schwäbischen Reichsstädte Buchhorn, Konstanz, Lindau und Ueberlingen, welche dem Abt Hilfsvölker gegeben hatten, büßten alle ihre Fahnen nebst 600 Panzern ein, und schlossen gleich nach dem Treffen mit den Appenzellern Frieden.

Speisegg, alter Burgstall nebst einer Getreidemühle an der Sitter, unweit St. Gallen, im Kreise Straubenzell und St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Im J. 1418 waren beide eine Besitzung des Bürgermeisters Ulrich Gößle von St. Gallen.

Spiegelberg, s. **Muriaux**.

Spiegelberg, ein zerfallendes Schloß und Pachthof, im Kreise Lommis und Thurgauischen Amte Tobel. Es liegt in der Nähe von seinem Kreisort, und ist eine Besitzung der Abtei Fischingen.

Spielberg, zwei kleine Weiler in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Spielberg, s. **Gielsberg**.

Spiez, vormalige Freiherrschaft und Pfarre von 1582 Seelen, an der mittägigen Seite des Thunersees, im Kanton Bern. Seit 1516, als der letzte Nachkomme des berühmten Bubenbergischen Stammes in den Fluthen des Sees an seinem Hochzeittage hier ertrank, gehörte diese an bedeutenden Gefällen, oberherrlichen Rechten wichtige, und mit dem Kirchenpatronat des Orts begabte Besitzung der Bernischen Familie von Erlach. Das altmodisch gebaute aber ansehnliche Schloß, die wegen ihrer vielen Wappen, Grabschriften und Denkmäler bemerkenswerthe Kirche, die Pfarrwohnung und das Gasthaus sind zusammen von einer Mauer umgeben, und auf einer erhöhten Landspitze, die sich in den See erstreckt. Die Lage des Orts zwischen Obst- und Weingärten ist äusserst anziehend.

Spins, ein Dörfchen in der Bernischen Pfarre und dem Amte Aarberg.

Spiringen, Pfarrdorf von 784 Einwohnern im Urner Schächenthal. Es besteht aus Unter- und Oberspiringen und hält jährlich einen stark besuchten Viehmarkt. Es hat zwei Filiale: Wittenschwanden und Getschwyler. Das angesehene Geschlecht Arnold zu Altorf stammt von hier. Im Jahr 1803 veranlaßte der damalige hiesige Pfarrhelfer Joseph Anton Fruonz durch seine Segenssprüche einen starken Zulauf des Volks, und machte mit seinen vermeinten Wunderkuren großes Aufsehen.

Spital, das, ein großer Alp- und Bauernhof, im Baselschen Bezirk Waldenburg, in der Mitte des Oberhauensteins u. an der Landstraße über denselben. Seinen Namen erhielt er von einer alten menschenfreundlichen Stiftung zur Erquickung der Durchreisenden, die durch Schenkungen sich nach und nach zu einem Spital erhob, welches aber bei der Reformation aufgehoben ward. Haus und Güter sind jetzt Privateigenthum.

Spitze, an der, kleiner Ort in der Pfarre Hirzel u. dem Zürchischen Amte Wädenschweil.

Spizliberg, der, ein in einen ewigen Eismantel gehüllter ungeheurer Felsenstock auf der Südseite des Urner Maienthals, der seinen Gipfel, dessen absolute Höhe 9285 Fuß beträgt, in die Wolken erhebt.

Splee, kleine Häusergruppe mit einer reichen, dem heil. Sebastian geweihten Kapelle, zunächst dem St. Gallenschen Städtchen Sargans.

Splügen, der, ein mächtiges Gebirg in dem Alpenkamm von Graubünden, das die Grenze zwischen dem nordischen und südlichen Himmel bildet. Ueber dasselbe führt die am meisten gebrauchte Straße aus Deutschland durch Graubünden nach Italien. Sie ist schon seit dem dreizehnten Jahrhundert geöffnet und benutzt worden. Die Entfernung von Chur nach Chiavenna über den Splügen beträgt 18 St. Die Höhe des Splügenpasses wird zu 6170 Fuß über dem Meer angegeben. In dem Wirthshause auf demselben hängt eine Glocke, welche bei starkem Schneegestöber geläutet wird, um den Reisenden die Richtung des Weges anzuzeigen. Unter General Macdonald zog die französische Reservearmee im Nov. 1800 über den Splügen und verlor durch Lauinen viele Leute und Pferde.

Splügen, im Hochgericht Schams, im Bündenschen Grauenbund, Pfarrdorf von 45 Häusern, unter welchen einige schöne Gebäude sich befinden, und 279 Einwohnern, die reformirt sind und deutsch sprechen. Am nördlichen Fuße des Splügen gelegen, ist es wegen der beiden über diesen Berg u. den Bernardino führenden Straßen sehr lebhaft. Die an den Bergen Splügen und Suvers seit mehrern Jahren angelegten Steinbrüche liefern eine Menge des vortrefflichsten Marmors zu Bildhauerarbeiten, der dem cararischen gleich geschätzt wird.

Spreitenbach, paritätisches Filialort der Zürchischen Pfarre Dietikon mit einer Kirche und 82 Wohn- und Nebengebäuden, unter welchen eine Mahlmühle sich befindet, hat 250 Einwohner und liegt am östlichen Fuß des Heiterspergs, im Kr. Wettingen und Aargauischen Bezirk Baden, $1\frac{1}{2}$ St. von dieser Stadt. Es hat gute Weinberge und Aecker, ist aber den Bergschlipfen sehr ausgesetzt, welche schon bedeutende Verwüstungen verursacht haben.

Spych, Weiler in sehr fruchtbarem Gelände, im Kirchspiel Herzogenbuchsee u. Bernischen Amte Wangen.

Staad, großes Dorf von 71 Häusern und 360 paritätischen Einwohnern, im Kr. Thal und St. Gallenschen Bezirke Rheinthal. Es liegt am Bodensee, $\frac{1}{2}$ Stunde von Rorschach, hat einen beträchtlichen Landungsplatz, viele Schiffahrt und Fischerei. Die Katholischen sind nach Rorschach und die Reformirten nach Thal eingepfarrt. Unweit diesem Ort mündet der Rhein in den See aus.

Staad, kleines Dörfchen von 15 Wohn- und 8 Nebengebäuden, in der Pfarre Grenchen und im Solothurnischen Amte Läbern. Dieser Ort hat viel Sumpfboden, aber auch gute Waldungen und schönes Ackerfeld.

Staad, Bäurde in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt, mit einer Fähre über die Saane.

Stabio, Kreis, im Tessinischen Bez.

Mendrisio, begreift die Gemeinden Stabio, Novazzano und Liggornetto mit 2387 Einwohnern.

Stabio, Kreisort, wohlgebautes u. großes Pfarrdorf; in seiner Nähe ist eine schwefelhaltige Quelle und ein Hügel mit einer herrlichen Aussicht. Von Mendrys ist er eine Stunde entfernt.

Stachelberg, der, im Kanton Glarus, aus vielen Firsten zusammengesetzt, oben und in seinen Vertiefungen mit Schnee und Eis bedeckt oder ausgefüllt. An seinem Fuße fließt eine Mineralquelle, nach den neuesten chemischen Untersuchungen eine der vorzüglichsten des Glarnerlandes, deren Vortrefflichkeit und Gehalt erst 1816 ein deutscher Mineralog entdeckt hat.

Stadel, Pfarrdorf im Zürcher Amt Regensberg, dessen Kirchsprengel sich noch über Schüpfen, Windlach u. Raath erstreckt, und 130 Wohngebäude und 890 Einwohner begreift. Letztere, obgleich Feldbauern, waren ehedem nicht sehr wohlhabend, doch hat die Einführung des Kleebaus zu ihrem Emporkommen schon vieles beigetragen.

Stadel, kleines Dorf in der Pfarre Oberwinterthur im Zürchischen Amt Winterthur.

Stadelmatt, heißen mehrere Bauernhofe in der Zuger Pfarre Cham, zur Gemeinde Hünenberg gehörend.

Stadeln, kleiner Weiler mit 20 Einwohnern in der Pfarre Eggerberg und dem Wallisischen Zehnten Brieg, auf einer wiesenreichen Anhöhe.

Stad-Oenz, klein. Weiler am Einflusse des Oenzbachs in die Aar, in der Bernischen Pfarre und dem Amte Wangen.

Städele, zwei Weiler in den Ausserrhodischen Gemeinden Speicher und Rehetobel, letzterer mit 14 Häusern und 90 Einwohnern.

Stäfa, am östlichen Ufer des Zürchersees im Zürcher A. Meilen, die schönste und bevölkertste Ortschaft, und eines der reichsten Dörfer in der Schweiz. Bei einer ziemlich allgemeinen Verstandesbildung ist hier ein lebhafter Kunstfleiß sichtbar, daher auch das Gelände dieses Orts mit der größten Sorgfalt, Ueberlegung und einer musterhaften Arbeitsamkeit benutzt wird. Die Kirche steht auf einem angenehmen Hügel, und um dieselbe viele ansehnliche Häuser. Hier ist eine der am besten eingerichteten Garnspinnerei-Fabriken des Kantons Zürich, und bei dem Wirthshause zur Krone das Wannenbad, welches Schwefel führt. Ein unvergleichlicher Standpunkt bietet sich am Ende des hiesigen Hafendamms, wo Bänke stehen, dar. Von Stäfa gebürtig waren die verstorbenen beiden Kölla, einer als Bildnißmaler, der andere als Geschichtmaler bekannt; und hier ist auch der vortreffliche Antikenzeichner und klassische Richter alter und neuer Kunst, der weimarische Hofrath Meyer, aufgewachsen. Traurig, aber eben deswegen warnungsreich, gingen im Jahr 1794 und 1804 von hier, als ihrem Mittelpunkte, die Volksbewegungen am Zürichsee aus, welche zum Theil gegenseitiges Vorurtheil und übertriebene Besorgnisse veranlaßt haben, und die den bittersten Haß zwischen der Stadt Zürich und den Seebewohnern erzeugten. Indessen sind Ruhe und Zufriedenheit zurückgekehrt, und werden nicht so leicht wieder gestört werden. Der Pfarrsprengel ist sehr weitläufig, erstreckt sich über Stäfa (ober-, enner und unter Wacht), Aetikon, Urikon, Uliken, Beim Kehlhof, Oberhausen, im Dorf, Nuzmalen, Rhey, Binz, Im Grund, nebst andern zerstreuten Höfen, und zählt in 540 Häusern 3560 Einwohner, unter welchen viele zu den gebildetsten u. kunstfleißigsten Landbewohnern des Kantons Zurich gehören.

Stäfel, Staffeln, nennt man im Kanton Glarus gewisse Abtheilungen der Alpen. Letztere werden nämlich nach Verhältniß ihrer Größe und, so wie sie nach einander behütet werden, in 2 oder 3 Stäfel, diese aber wieder in eine gewisse Anzahl von Stößen getheilt. Unter einem Stoß versteht man soviel Weide, als den Sommer hindurch fur eine Kuh hinreicht. Auf jedem Stäfel sind die nöthigen Alpenhütten zur Wohnung für die Hirten, Aelpler genannt, und zur Aufbewahrung der Milch, Käse u. s. w., nur dürftig an nahen Wasserquellen gebaut, und möglichst gegen Lauinen gesichert. Der Kanton Glarus besitzt 88 solcher Alpen, die zusammen bei 10,000 Stöße ausmachen. Die Oberseealp hat allein 786 Stöße; die Krauchthalalp

537; die Müllibachalp 436; die Oberurner-Schwendi 450; die Mürtschenalp 209; die Biltner-alp 130 Stöße u. s. w.

Stäfis, s. **Estavayer.**

Stäflingen, Dörfchen in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amt Hochdorf. Es bildet mit Richensee und einigen kleinen Nachbarorten eine Zivilgemeinde.

Stäg, Wirthshaus nebst einigen Bauernwohnungen im Fischenthal und im Zürcher Amt Grüningen. Es liegt am Fuß des Hörnlibergs zur Rechten der Töß. Der Weg über die Hulftegg scheidet sich hier von der Thalstraße. Einst soll ein Edelsitz hier gestanden haben.

Stättenbach, Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre Wangen und dem Luzernischen Amte Sursee.

Stäubi, die, ein prächtiger Wasserstürz in dem hintersten Theil des Urner Schächenthals. Der Bach, der hier wildbrausend und mit der größten Heftigkeit auf hervorragende Felsbänke stürzt, und in einen Dunst zertheilt wird, bildet eine der Quellen des Schächenbachs, dem auch noch einige andere Gletscherbäche, die bei ihrem hohen Fall von Felsenwänden herab gleichfalls zerstäuben, ihre Wasser zuführen.

Stafelbach, Kreis im Aargauischen Bezirk Zofingen, begreift die Kirchspiele Kirchleerau und Reitnau, nebst Stafelbach, Mooslecrau, Wittwyl, Bottenwyl, Atelwyl u. Wiliberg. Er hat mehrere moosige und sumpfige Gegenden im Suhrthal.

Stafelbach, Kreisort, großes Dorf mit 101 Wohn- und Nebengebäuden, unter welchen sich ein dem Staate gehöriges Getreide-Magazin befindet, 2 Stunden von seinem Amtssitze Zofingen entfernt. Es ist nach Schöftland eingepfarrt, und zählt mit Bottenwyl und Wittwyl 1925 Einwohner. Von Versumpfungen des Landes, welche durch die Suhr seit mehrern Jahren verursacht werden, leidet dieser Ort sehr.

Stafelegg, ein Theil des Jura, über welchen von Aarau aus eine neue sehr gute Landstraße nach dem Frickthal von der Aargauischen Regierung ist angelegt worden. Sie beginnt eigentlich bei dem Dorfe Küttigen und geht einige 100 Schritte von demselben über eine wohlgebaute Brücke, wo sie sich erhebt und hier zunächst die einzige Stelle ist, an welcher (auf beiden Seiten des Berges sonst nirgends) die Wagen gehemmt werden müssen. Auf der Höhe wird ein guter mit Spat- und Mergeladern durchzogener Alabaster gebrochen. Das Alabasterlager ist $2\frac{1}{2}$ Schuh mächtig.

Staffel, Weiler mit 12 Wohngeb., in der Pfarre St. Peterzell und dem St. Gallensch. Bez. Obertoggenb.

Staffels, Dörfchen in der Pfarre Bösingen und dem Freiburgisch. Stadtamt.

Stalden, kl. Oertchen auf einer ziemlichen Anhöhe, in der Zuger Pfarre Menzingen. Die im J. 1579 hier gebaute Filialkirche verdankt ihren Ursprung einem wildgewordenen Stück Hornvieh, welches durch ein Wunder gezähmt worden sein soll.

Stalden, kleiner Weiler mit einem Wirthshause, auf der Höhe des Bötzbergs, im Aargauisch. Bez. Brugg. Nahe bei denselben ist eine herrliche Aussicht in das Aarthal.

Stalden, heißen im Wallisischen Zehnten Visp: 1) ein Pfarrdorf, zu welchem Staldried gehört, mit 300 Einw., wo sich das Visperthal in zwei Arme, in das Saas- u. Matterthal, spaltet, in felsigtem Thalgrunde; 2) zwei nahe beisammenliegende Ortschaften, Ober- u. Niederstalden genannt, in der Pfarre Vispertinen, jenes mit 11, dieses mit 22 E.

Stalden, am, Dörfchen nebst einem Landschloß, Wirthschaftshof, einer Mühle u. einem Gasthause an der Kiesen, in der Pfarre Münsigen und im Bernisch. Amt Konolfingen. Zu dieser vormaligen Herrschaft gehörten noch Niederhünigen und Freimettigen. Der gegenwärtige Besitzer dieses Freiguts ist der Herr General May von Bern.

Stalden, s. **Sonnenberg.**

Staldenried, Dorfgemeinde mit einer Kapelle, wo das Saasthal in das Vispachthal ausläuft, zur Rechten des Vispachs, im Wallisisch. Zehnten Visp. Riedgy, Gottschon und Hindeln gehören zu dieser Gemeinde, die zwischen grasreichen Bergabhängen, von mächtigen Felsgebilden überragt, gelegen ist.

Stalla, ein Hochgericht im Bünd. Gotteshausbund. Seine Gerichte Stalla,

Avers, Remüs, Schleins und Sammnaun liegen sehr entfernt von einander, so daß es kein zusammenhängendes Ganzes bildet; daher jene Gegenden, welche auf der Nord- und Westseite des Septimers und Juliergebirgs sich befinden, rauh und wild, zwischen hohen Felsen und Eisbergen liegen; jene aber, welche zur Linken des Inn von Unterengadin eingeschlossen werden, korn- und volkreiche Bezirke enthalten. Ohne Sammnaun und Schleins, die bei dem Unter-Engadin gezählt sind, begreifen Stalla, Avers und Remüs 2002 Einwohner, die der Mehrzahl nach reformirt sind, und theils romanisch und italienisch, theils deutsch sprechen.

Stalla, auch **Bevio**, paritätisches Pfarrdorf in einer wilden Gegend, im Bündenschen Hochgericht gleiches Namens, von 257 Einwohnern, die italienisch sprechen. Der Ort ist schlecht gebaut, hat jedoch für jede Konfession eine besondere Kirche; auch ist hier eine beträchtliche Waarenniederlage für die starke Durchfuhr, zwischen dem Engadin, Bergell und Italien. Stalla hat mit Salvedro, Allaghо, Cavreagia und Marmorea ein eigenes Gericht, welches ein Landammann und 12 Geschworne verwalten.

Stalliken, kleines Pfarrdorf auf der Südseite des Uetlibergs, im Zürcher Amt Knonau. Es liegt in einem engen, aber wiesenreichen Thal, welches von ihm den Namen trägt. Die Pfarre zählt 860 Seelen in 114 Wohngebäuden, und erstreckt sich über Sellenbüren, Wettschweil, Gammliken, Mediken, Auf Baldern, Buchenegg, Im Thal, Tägerst und Uetliberg.

Stammheim, Ober- u. Nieder-, nahe beisammen gelegen, bilden einen großen Zürchischen Flecken, der mit den hierher gehörigen kleinen Ortschaften Weltalingen, Guntalingen, und Weilen 353 Wohngebäude und 2,200 Einwohner zählt. In Unter-Stammheim steht die ansehnliche 1780 neugebaute Pfarrkirche. Der Ort liegt auf einer großen fruchtbaren Ebene am Fuße eines waldbekrönten Weinbergs, und ist nach Andelfingen amtspflichtig. Erst im Jahr 1803 ist er mit allen Rechten an den Kanton Zürich gekommen. Von hier gebürtig waren die beiden Hofvinianen (Wirthen), welche 1524 den Märtirertod wegen ihres protestantischen Bekenntnisses gelitten haben. Der Vater war hier Untervogt, und der Sohn Pfarrer. Die vormalige St. Anna Kapelle zu Stammheim ward als Wallfahrtsort vor der Reformation bekannt und besucht.

Stampa, reformirtes Pfarrdorf von 470 Einwohnern, im Bergell im Bündensch. Gotteshausbund. Das Stammhaus eines berühmten Bündnergeschlechts, das noch im Mailändischen blühet, war in diesem Ort. ¼ Stunde unter Stampa ist das steinerne Thor la Porta, welches das obere vom untern Bergell scheidet.

Stampf, Berggegend mit 19 Wohngebäuden in der Pfarre Sevelen und dem St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Stand, dieses Wort wird in der Schweiz fast als gleichbedeutend mit dem Worte Kanton gebraucht, um die unabhängigen Freistaaten der Eidsgenossenschaft zu bezeichnen, z. B. der Stand Bern, der Stand Luzern, der Stand Aargau. Doch bedient man sich gewöhnlich nur dieser Benennung, wenn von einem Kanton als Staat, nicht aber wenn bloß von demselben als Land die Rede ist.

Stanserhorn, das, auch die **Blumalp**, ein hohes fruchtbares Gebirge im Kant. Unterwalden Nid dem Wald. Es erhebt sich oberhalb des Fleckens Stans, und seine höchste Kuppe hat 4392 Fuß absoluter Höhe über dem Vierwaldstättersee. Der Kernwald schließt sich an dasselbe an.

Stansstad, neu aufgebautes Dorf mit einer Gust, vielen zerstreuten Häusern und 733 Einwohnern, nebst einer Filialkirche und einem Kuratkaplan, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans. Es liegt am Vierwaldstättersee zwischen dem Bürgen u. Rotzberg, ½ Stunde von Stans. In seinem Vorgrunde steht ein im Jahr 1308 erbauter Wachtthurm, der als Warte über den See diente, als in jenen frühern Revoluttonstagen Unterwalden österreichische Ueberfälle besorgen mußte. Dies Dorf ward bei dem Hauptangriffe der Franzosen auf die Nidwaldner, welcher hier am 9 Sept. 1798 statt fand, niedergebrannt.

Stanz, auch **Stans**, Flecken und Hauptort von Nidwalden im Kanton Unter-

walden, ist sehr gut gebaut, und liegt am Fuße des freundlichen Stanserberges, von herrlichen Wiesen und schönen Obst- und Nußbäumen umgeben. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören: 1) das Rathhaus, in welchem 1481 durch Dazwischenkunft des Bruders Nikolaus von der Flue, der berühmte Vergleich zwischen den entzweiten eidsgenössischen Abgeordneten zu Stande kam, wodurch Solothurn und Freiburg in den eidsgenössischen Bund aufgenommen wurden. Man findet darin ein Gemälde von Vollmar, welches den Abschied des Klaus von der Flue von seiner Familie darstellt; 2) die Pfarrkirche auf einer Anhöhe u. auf dem Hauptplatze des Fleckens. Sie ist in ihrem Innern mit Säulen aus inländischem schwarzgrauen Marmor geschmückt, und sehr geschmackvoll gebauet. Bei derselben steht auf einem marmornen Brunnen die Bildsäule des berühmten Helden Arnold von Winkelried, dessen jetzt der Familie Trachsler gehöriges Wohnhaus in der Nähe von Stanz sich befindet; 3) das Zeughaus, wo das Panzerhemd aufbewahrt wurde, welches Arnold von Winkelried am Tage der Schlacht von Sempach getragen, und 4) ein gut gebautes Kapuziner- und ein Nonnenkloster. In dem erstern hat man eine vortreffliche Aussicht über die ganze Thalgegend, und in dem letztern ist eine Töchterschule Auch ist hier ein Waisenhaus. Unter andern städtischen Gewerben findet man hier zwei Handlungen mit Spezereiwaaren. Durch die helvetische Revolution hat dieser Flecken eine traurige Berühmtheit erlangt. Denn am 9 September 1798 rückten um die Mittagsstunde die französischen Brigaden, nach langem hartnäckigen und verzweifelten Widerstand der Nidwaldner, mit grenzenloser Wuth in den Ort ein, plünderten ohne Schonung und Rücksicht, zündeten mehrere umliegende Häuser an, verübten die entsetzlichsten Gräuel, und wollten den Flecken vollkommen einäschern, wenn sie die Brigadenchefs Mainoni und Müller an dieser Barbarei nicht verhindert hätten. Ohne die thätigste Unterstützung sowohl aus der Schweiz als vom Auslande, wäre Stans und mit ihm ganz Nidwalden, eine Wüste geworden, da sich zu diesen furchtbaren Leiden noch die Verluste der unmittelbar folgenden Kriegsjahre 1799 und 1800 gesellten, welche durch die Requisitionen und Einquartirungen der gegen die vordringenden Oesterreicher kämpfenden Franzosen, noch weiter verursacht wurden. Stans ist der Geburtsort des trefflichen Bildhauers Christen, der sich in Bern aufhält, und hier wohnt auch der um die Geschichte seines Kant. vielverdiente Landammann Zelger. Den in den unglücklichen Gefechten 1798 Gebliebenen ist im Jahr 1807 am hiesigen Beinhause ein schönes Denkmal errichtet worden.

Stanzer-Beinhaus, das, in dieser Kapelle bei der Pfarrkirche des Nidwaldenschen Hauptfleckens wurde im Jahr 1807 den im Jahr 1798 gefallenen Unterwaldnern ein Denkmal errichtet, das an sich sehr einfach ist, u. an welchem folgende Inschrift auf Marmor gegraben, gelesen wird: „Den erschlagenen, frommen Unterwaldnern von 1798, „von ihren edeldenkenden Freunden u. Verwandten gewidmet.“

Staretschwyl, kleines Dorf mit 26 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre und im Kreise Rohrdorf im Aargauischen Bezirk Baden.

Starkenbach, zwei kleine Ortschaften in den Pfarren Hemberg und Alt-St. Johann, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Sie bilden eine auf Hügeln zerstreute Gemeinde.

Starrkirch, klein. Pfarrdorf, welches mit dem benachbarten Wyl 39 Wohngebäude und 281 Einwohner zählt, im Solothurnischen Amt Olten. Es liegt an der Straße nach Aarau, 1/4 Stunde von seinem Amtsort entfernt. Das Patronatrecht besitzt das Stift Schönenwerth, aus welchem ein Chorherr Gugger im Jahr 1679 diese Pfarre, wo nicht gestiftet, doch wohl begabt hatte.

Stäublishub, s. **Egnach**.

Staubbach, der, ein prächtiger Wasserfall im Bernischen Lauterbrunnenthal, der eigentlich Pletschbach heißt, welchen Namen er von der Pletschen-Alp entlehnt, auf welcher er in sieben unweit von einander rieselnden Brunnenquellen entspringt. Nach einem Laufe von ungefehr 2 Stunden stürzt er sich über eine mächtige mit Tannen gekrönte Fluh von 900 Fuß,

und gleicht einem herabhängenden mächtigen Silberband, dem gegenüber das Jungfrauhorn in seiner kolossalen Größe sich an die Wolken erhebt. Die Schönheit des Staubbachs zeigt sich im Sonnenlicht des Vormittags, in welchem er mit allen Farben des Regenbogens prachtvoll erscheint, und den größten Eindruck macht.

Stauden, kleines Dorf an der Zihl, in der Pfarre Bürglen und im Bernischen Amt Nidau. Es hat viel ebenes, aber wegen des zuweilen zurückgeschwellten Wassers der Zihl, sehr nasses, und daher nicht gut anzubauendes Land.

Staufen, ansehnliches Dorf mit 120 Wohn- und Nebengebäuden am östlichen Fuße des Staufbergs im Kreise Schaffisheim und Aargauischen Bezirk Lenzburg, ¼ St. von seinem Amtssitze. Der Ort baut viel Getreide, Obst und Wein. Zunächst dabei auf dem theils bewaldeten, theils mit Reben bepflanzten

Staufberg liegen Kirche, Pfarr- und Küsterwohnung. Von hier hat man eine sehr reizende Aussicht in einem Umkreise von mehreren Stunden. In diese Kirche, in welcher man noch Grabsteine aus den Zeiten der Hohenstaufenschen Kaiser findet, und die einst die Pfarrkirche der alten reichen Dynasten von Lenzburg war, sind nebst Staufen noch Schaffisheim und Niederlenz pfarrgenössig; es begreift dieses Kirchspiel 2153 Seelen nebst 7 Schulen.

Stechlenegg, Berggegend mit 31 Häusern u. einer Kapelle, in der Innerrhodenschen Pfarre Gonten, und die ehedem zur Ausserrhodenschen Gemeinde Hundwyl gehört hat. Die Güter beider Religionsgenossen sind hier noch unter einander vermischt.

Steckhof, s. **Grood**.

Steckholz, zwei kleine Dörfer im Bernischen A. Aarwangen. Ober-Steckholz ist nach Lotzweil, u. Unter-Steckholz nach Langenthal eingepfarrt. Letzteres zählt mit Schorren 560 landwirthschaftreibende Einwohner.

Steffan, auch **Staffen**, klein. Weiler auf einer wiesen- und waldreichen Anhöhe, in der Pfarre Breitenbach und im Solothurnischen Amt Thierstein.

Steffisburg, großes, in einem freundlichen Thale gelegenes Pfarrdorf oberhalb dem Heimberg im Bernischen Amte Thun, ½ Stunde von der Stadt dieses Namens. Es hat fast durchgängig gut gebaute Häuser, u. ist vortheilhaft wegen des guten Anbaues seines Bodens bekannt. Die Einwohner sind sehr wohlhabend. Die Pfarre zählt über 400 weit umher zerstreute Wohngebäude, und 3587 Seelen. Der Hügel, auf welchem die weitschimmernde Kirche gebaut steht, trug einst die Burg der Herren dieses lieblichen Orts.

Steg, Dorfgemeinde mit einer Kapelle und Brücke über die Lonza, in einer bewaldeten Bergkluft im Wallisisch. Zehnten Raron, mit 93 Einwohnern.

Steghalden, die, ein Wirthshaus auf einer Anhöhe, an der Straße nach Amsoldingen, im Bernischen Amt Thun.

Steig, auf der, heißt die Bergstraße, welche unweit des Dorfes Töß, ½ Stunde von Winterthur beginnt, und auf die Höhe oder sogenannte Breite führt, und im Jahr 1788 neu und bequem für Wagen und Fuhren jeder Art angelegt worden ist. Hier fiel im Mai 1799 ein Treffen zwischen den Franzosen und Oesterreichern vor, in Folge dessen der französische General Massena sich hinter die Glatt zurückziehen mußte.

Steigelschwand, ein Alpenthälchen mit zerstreuten Häusern, in der Pfarre Adelboden und dem Bernischen Amt Frutigen.

Stein, Kreis im Aargauischen Bezirk Rheinfelden, umfaßt die Kirchspiele Stein, Mumpf, Obermumpf, Wegenstetten, Schupfart und Zuzgen, nebst den Ortschaften Wallbach, Hellikon und Niederhofen.

Stein, Kreisort, kleines aber wohlgebautes Pfarrdorf mit 48 Wohn- und Nebengebäuden und 268 Einwohnern, unweit der Brücke, die über den Rhein nach Seckingen führt. Die Pfarre ward bis vor wenigen Jahren von Seckingen aus besorgt. Die Landstraße von Basel nach Schaffhausen, Zürich und Aarau führt durch diesen Ort, wo man auf der Post ein gutes Gasthaus und Postpferde stets bereit findet.

Stein, kleiner Pfarrort von 12 Häusern mit einer zwischen den Flüssen Sitter und Urnäsch gelegenen, aus 278 zerstreuten Wohngebäuden und 1629 Seelen bestehen-

den Kirchgemeinde, in Appenzell-Ausserrhoden. Ehemals machte sie einen Theil von Hundwyl, trennte sich aber im Jahr 1749 von demselben, und ist jetzt selbstständig. Sie stößt an Innerrhoden, hat schöne Güter und Viehzucht und bedeutenden Käse- und Butterhandel. Die Einwohner stifteten im Jahre 1811 ein Armen- und Waisenhaus, wozu ein damals verstorbener Gemeindebürger, J. Enz, durch ein Vermächtniß allein 2000 fl. beitrug. Auch führen diesen Namen noch verschiedene kleine Weiler in den Pfarren Waldstadt, Schwellbrunn und Trogen in demselben Kanton.

Stein, großes aber zerstreutes Pfarrdorf von 115 Häusern und 500 größtentheils reformirten Einwohnern, zwischen Alt-St. Johann und Neßlau, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Es liegt am Fuße des sogenannten Alpsteins an der Thur, über welche hier eine steinerne Brücke führt. In den Jahren 1755 und 1764 litt diese Gemeinde sehr an ihren Gütern durch Ueberschwemmungen.

Stein, kleine Schaffhausensche und ehemalige Zürchische Munizipalstadt von 240 Häusern und 1200 Einwohnern mit einem eigenen Gerichtsbezirk. Sie liegt sehr anmuthig zwischen Weinbergen und Kornfeldern am rechten Ufer des Rheins, der in der Nähe den Untersee verläßt, und über welchen eine 135 Fuß lange gutgebaute hölzerne Brücke führt. Diese günstige Lage verschafft den Einwohnern durch Schiffahrt u. Spedition, nebst dem stark besuchten wöchentlichen Kornmarkte, manche wesentliche Vortheile; auch nähren sie sich, ausser vom Acker- und Weinbau, von ihren Handwerken und Gewerben, welchen sie mit Fleiß obliegen. Besonders wichtig ist der Weinhandel nach Schwaben. Diese kleine Stadt wurde durch die französische Vermittelungsakte dem Kanton Schaffhausen definitiv zugetheilt, mit welchem sie schon früher im Jahr 1798 provisorisch vereinigt worden. Mit der Stadt Zürich, ihrer vormaligen Gebieterin, hatte sie mancherlei Verhältnisse wegen öfters Streitigkeiten, welche im Jahr 1783 mit Waffengewalt beigelegt wurden. Im Frühling 1799 ging hier, und bei dem Kloster Paradies, das Oesterreichische Kriegsheer über den Rhein in die Schweiz, und dieser Ort wurde, gleich seiner Umgegend, hart von den fremden Truppen bedrängt. Einen ähnlichen Durchzug erlaubte sich im Jahr 1633 der schwedische Marschall Horn, um Konstanz zu belagern, weshalb Ramsen von den Kaiserlichen verwüstet wurde.

Stein, am, Weiler von 7 Häusern im Weißtannen-Thal und Kreise Mels, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Stein, Unterm, großer Pachthof und Landsitz in schöner und fruchtbarer Lage, in der Pfarre Thal und dem St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Er gehört als ein Fideikommiß der Familie Kunkler in St. Gallen zu.

Steinach, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen gelegene Ortschaften, welche 177 Häuser und ungefehr 600 kathol. Einwohner zählen, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Niedersteinach am Bodensee hat einen guten Hafen und ein Waarenlager (Korn- und Gredhaus); auch ist hier die Pfarrkirche und die Schule; zu Obersteinach ist nur eine Filialkapelle. Zwei neugebaute Brücken über die Steinach zieren diese Dörfer, welche beide gutes, der Bewässerung fähiges Wiesengelände besitzen.

Steinach, die, kleiner Fluß im Kanton St. Gallen. Er entspringt im Hintergrunde des sogenannten Philosophen-Thals in einem kleinen Sumpfe. Dies lange anmuthvolle Bergthal liegt hoch, und windet sich in mancherlei Krümmungen zwischen blumen- und grasreichen Hügeln und Tannenhainen hin. Es wird von der Steinach durchflossen, welche sich nahe bei St. Gallen über viele Felsen herunterstürzt, und die in einer Felsenschlucht liegenden Mühlen der Stadt treibt.

Steinbach, eine Gegend mit 24 zerstreuten Häusern und 150 Einwohnern in der Pfarre Kappel und dem St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Steinbach, auch **Steinibach**, heißen im Kanton Bern: zerstreute Häuser zwischen Kersatz und Bely; ein Weiler bei Trachselwald; und Bauernhöfe bei Worb, laufen.

Steinberg, der, ein doppelgehörnter, begletscherter, und mit ewigem Schnee bestreuter Felsberg, im Grenzge-

birge zwischen Bern und Uri, der 7965 Fuß Höhe hat.

Steinbrunnen, Dörfchen in der Pfarre Wahlern und im Bernischen Amt Schwarzenburg.

Steinbüllen, einige Häuser in der Gemeinde Oftringen, im Kr. Aarburg und Aargauischen Bezirk Zofingen.

Steinebach, eine Papiermühle unweit Eschenz, im Thurgauischen Amt Stekborn.

Steinegg, angenehmes Schloß auf einem wohlangebauten Berg, über dem Dorfe Hüttweilen, und dem nach ihm genannten Hüttweiler- oder Steineggersee, im Kreise Eschenz und Thurgauischen Amte Stekborn. Bis zur Revolution war es der Wohnsitz eines Zürchischen Amtmanns.

Steinegg, Bauernhof in der Pfarre Seewen und dem Solothurnisch. Amt Dornach. Er liegt hoch, aber fruchtbar, und hatte ehemals einen Rittersitz in seiner Nähe.

Steinegg, zwei kleine Weiler in den Gemeinden Speicher und Appenzell, im Kanton dieses Namens.

Steinen, großes Pfarrdorf mit 848 Kommunikanten im Bezirk und Kanton Schwyz. Es liegt 1 St. vom Hauptflecken, nicht weit von dem Lauerzersee in einer schönen fruchtbaren Gegend. Von hier führt eine neue, trefflich angelegte Straße auf den Sattel hinauf nach Rothenthurm, und von da weiter an den Zürichsee. Es ist der Geburts- und Wohnort des in den Schweizerannalen verewigten Werners Stauffacher, eines der drei Stifter des eidsgenössischen Bundes. Wo sein Haus gestanden hat, steht nahe an der Stelle eine Kapelle zum heil. Kreuz, zum Andenken an diesen hochherzigen Mann. Auf St. Morizentag wird hier ein starker Pferdemarkt gehalten.

Steinen, Dörfchen in der Pfarre und dem Amte Signau, im Kant. Bern.

Steinenbach, der, ein Bergwasser, welches an dem Hörnliberg entspringt, das ihm nachgenannte Steinenthal durchfließt, und sich bei dem Weiler In Steinen, wo ein Wirthshaus, und dieser Bach überbrücket ist, mit der Töß vereinigt, in der Pfarre Wyla und dem Zürcherschen Amte Kyburg.

Steinerberg, eine am Berge gleiches Namens zerstreute Pfarrgemeinde von 228 Kommunikanten im Bezirke und Kant. Schwyz. Sie hat mit ihren schönen Berggütern eine angenehme Lage, und die Kirche wird auch wallfahrtsweise besucht. Es ist hier ein Steinkohlenlager, jedoch nicht bauwürdig.

Steinerbrugg, katholisches Dorf von 38 Häusern und 200 Einwohnern in der Pfarre Oberkirch und dem Kreise Kaltbrunn, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Steinhaus, kleines Dorf mit 72 Einwohnern im Wallisisch. Zehnten Gombs. Es bildet eine besondere Gemeinde und liegt melancholisch in einer finster bewaldeten Gebirgsschlucht; auch trägt diesen Namen ein Weiler mit 24 Einwohnern im Zehnten Visp, in der Pfarre Törbel.

Steinhausen, Pfarrdorf im Kant. Zug auf der südlichen Grenze des Kantons Zürich. Es zählt die Pfarre eine Kirche, eine Kapelle, 53 Wohn- und 41 Nebengebäude, 45 Scheunen und 478 größtentheils wohlhabende Einwohner, die ihren rauhen steilen Boden durch fleißigen Anbau einträglich machen. Es liegt 1 Stunde von Zug, und zeichnete sich in den neuern Zeiten durch den Ankauf des Pfarrbesetzungsrechts und des Zehnten, so wie durch eine Schulstiftung und Armenpflege aus eigenen Mitteln, rühmlich aus. Vor der Revolution bildete dieser Ort eine Zuger Vogtei.

Steinhof, katholisches Dörfchen von 19 Häusern und 107 Einwohnern in der Pfarre Aeschi und dem Solothurn. Amt Kriegstetten. Es ist ganz vom Bernischen Amt Wangen eingeschlossen.

Steinhof, Weiler in der Pfarre u. dem Kreise Mettau und Aargauischen Bez. Lauffenburg.

Steinibrunn, Dörfchen mit einer Oriskaplanei, im Kreise Egnach, und Thurgauischen Amte Arbon, in einer obstbedeckten Wiesenebene.

Steiniloh, Dorf in herrlichen Obstbäumen verstreut, in den Pfarren Arbon und Roagweil, und in die 2 Kreise Egnach und Arbon eingetheilt, im Thurgauischen Amte Arbon.

Steinmauer, ansehnliches Pfarr-

dorf im Wenthal, im Zürcher Amt Regensberg. Hier gedeihen die besten blauen Erbsen im Kanton Zürich. Die Dörfer Günikon, Neerach und Riedt sind zu Steinmauer eingepfarrt, und es zählt mit diesen 1300 Einwohner in 200 Häusern.

Steinthal, zwei Berggegenden im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Die eine in der Pfarre Wattwyl mit 18, die andere in der Pfarre Kappel mit 32 zerstreuten Wohngebäuden.

Stekborn, ein Thurgauisches Oberamt, das von den Aemtern Diesenhofen, Frauenfeld und Gottlieben, und dem Untersee eingeschlossen wird, und sich größerntheils an eine weintragende, mehrere Stunden lange Hügelkette lehnt, die sich nach dem Untersee hin allmälig verflächt, auf ihrem Rücken reizende Aussichten gewährt, und viele wohlgebaute Ortschaften und Landsitze umfaßt. Der Land-, vorzüglich der Weinbau, ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner, obgleich der Wein nicht so gut, als in den Gegenden an der Thur ist, in welchen bessere Arten von Reben gepflanzt werden. So wie überall an den Thurgauischen Gestaden des Bodensees alles Erdreich mit dem größten Fleiße benutzt wird, so ist auch hier kein Fleck unbenutzt und ohne Eigenthümer. Das Amt Stekborn enthält die 4 Kreise Stekborn, Berlingen, Müllheim und Eschenz mit den Kirchspielen dieses Namens, nebst Homburg, Pfyn, Gündelhard, Ferdern, Klingenzell, Wagenhausen, Burg, Mammern und Hüttweilen, welche in 1696 Häusern 9899 paritätische Einwohner zählen.

Stekborn, Kreis, begreift die Munizipalitäten Stekborn u. Homburg mit den Ortsgemeinden Stekborn, Homburg, Mammern, Gündelhard, Sallen u. Reutenen.

Stekborn, Stadt, Amts- und Kreisort, vor Altem Stekbären, ein gewerbsames Städtchen von 250 Häusern, 1640 reformirten und 195 katholischen Einwohnern, in einer angenehmen Gegend am Unter- oder Zellersee und an der Straße von Konstanz nach Schaffhausen. Es gehörte ursprünglich einer adelichen Familie dieses Namens, und das alte Kastell, welches unter dem Namen der Thurm bekannt ist, ward späterhin theils zu Wohnungen, theils zu einem Kauf- und Vorrathshause eingerichtet. Nahe bei der Stadt ist das Nonnenkloster Feldbach und in der Gegend umher sind mehrere geschmackvolle Landhäuser. Beiderseitige Glaubensverwandte bedienen sich zu ihren Religionsübungen der hiesigen St. Jakobskirche. Bis zur Revolution besaßen hier die Bischöfe von Konstanz die niedern Gerichte, jedoch hatte das Städtchen in diesen Verhältnissen manche Rechte und Freiheiten.

Stemmbach, einige Häuser unweit dem Nidwaldenschen Flecken Stans, nach dem vorbeifließenden Bach gleiches Namens genannt.

Stephan, St., kleines Pfarrdorf mit einer weitläufig zerstreuten Gemeinde im Bernischen Amt Obersimmenthal, mit 1289 Seelen. Der Ort liegt ½ Stunde oberhalb Zweisimmen am Simmenbach in einer malerischen Gebirgsgegend, hat sehr wohlhabende Einwohner, und die Kirche, in deren Thurm eine Glocke vom Jahr 1032 aufgehangen ist, soll die älteste im ganzen Simmenthal sein.

Sternenberg, große und am höchsten gelegene Zürcher Pfarrgemeinde im Amte Kyburg, in einer hohen und rauhen Berggegend, welche nur wenig pflügbares Feld hat, aber dafür destomehr Kartoffeln hervorbringt. Der Ertrag der Viehzucht, der bedeutende Fabrikverdienst, etwas Kleinhandel, so wie die Verfertigung hölzerner Geräthschaften, vorzüglich der Mäusefallen, sind daher die einzigen Erwerbzweige ihrer Bewohner. Die Pfarre begreift nebst dem Dorfe Sternenberg noch Gefäll, Matt, Roßweyd, Kellertobel, Bogen und eine Menge zerstreuter Höfe, und zählt 1350 Seelen in 320 Häusern.

Stetten, ansehnliches Dorf mit 70 Wohn- und Nebengebäuden nebst einer Filialkirche, in der Pfarre und dem Kreise Ober-Rohrdorf und Aargauischen Bezirk Baden, 1½ Stunde von dieser Stadt, hat eine überaus fruchtbare Feldmark und viele wohlhabende Einwohner, die sich schon im sechszehnten Jahrhundert die Gerichtsbarkeit, welche der Stadt Mellingen gehörte, erkaufen.

Stetten, Dorf von 33 Häusern und 175 Einwohnern im Schaffhausensch. Land-

gericht Reyath. Es nährt sich von der Feldwirthschaft und ist zu Lohn eingepfarrt.

Stettfurt, reform. Pfarrdorf von 410 Einw., im Kr. Mazingen und Thurg. Amt Frauenfeld. Die hiesige Pfarrpfründe wurde 1751 gestiftet, in welchem Jahr auch die Kirche erbaut worden ist. Von der Berner Familie Tscharner kam die Kollatur 1792 an die Gemeinde. Im J. 1755 zerstörte die hochangeschwollene Lauch die über dieselbe führende steinerne Brücke, und bedeckte die Aecker und Wiesen mit Kies und Sand.

Stettlen, großes aber zerstreutes Pfarrdorf im Amt und Kr. Bern, an der Worblen, in einem fruchtbaren Wiesenthal, 1 St. von Bern. Es zählt 566 meistens begüterte Einwohner. Hier lebte eine geraume Zeit als Prediger der im J. 1801 verstorb. Naturforscher Dan. Sprüngli, dessen kostbare Sammlung aller schweizerischen Vögel durch freiwillige Beiträge vieler Bürger Berns gekauft, und seitdem noch vermehrt und verschönert worden ist.

Stilli, kl. Dorf mit 45 Wohn- und Nebengeb. und 320 Einw. an der Aar, in der Pfarre und dem Kr. Rain und Aargauischen Bz. Brugg. Hier ist eine stark benutzte Aarüberfahrt, da die Landstraße von Brugg nach Zurzach bis hierher und dann über den Strom führt.

Stockeggen, der, hoher Berg, der reich an vielen Heilkräutern ist, im Umfange der Urner Pfarre Silenen. Man hatte an einigen Stellen desselben Spuren von Silber- und Golderzen gefunden; sie versprachen jedoch nicht viel, und die begonnenen Silberbergwerke sind wieder eingegangen.

Stocken, s. **Krätzernbrücke**.

Stocken, gr. Hof mit 3 Wohngeb. und einem Rebgut, der vormals eine besondere Gerichtsherrlichkeit bildete, in der Pfarre Seen, im Zürchisch. A. Winterthur.

Stocken, Nieder-, kl. Dorf in dem sogenannten Stockenthal, am Fuße des Stockhorns, in der Pfarre Reutigen, im Bernischen Amt Thun.

Stockeren, werden im Kt. Bern genannt: 1) einzelne Häuser bei Schwarzenburg; 2) ein Dörfchen in der Pfarre Meiringen; und 3) ein Sandsteinbruch am Bantigerhubel bei Bern.

Stockhorn, das, ein hohes Gebirge am Eingang des Simmenthals, im Kt. Bern. Es begrenzt die nördlichste Kette der vordern Alpen, welche das flache Land vom Thunersee an bis über Guggisberg einschliessen. An demselben steht ein senkrecht aufsteigender und fast runder Felsen, der eigentlich diesen Namen trägt, und dessen Spitze 6767 Fuß Höhe hat. Er gleicht einem Thurme von hochgebietendem Ansehen, der hier den Eingang in das Heiligthum der Natur zu bewachen scheint. So kahl diese Bergmasse dem äussern Ansehen nach ist, so hat sie doch südwärts treffliche Weiden. Die Fläche der Kuppe selbst hat nur 10—12 Schritte, wird jedoch von Schaulustigen zuweilen bestiegen.

Stößen, in den, kl. Dörfchen in der Pfarre Rüschegg und im Bernisch. Amt Schwarzenburg. Der Waldstrom des Schwarzwassers, an welchem es liegt, droht mit unbändiger Wuth sein schon breites Kieselbett, auf Gefahr der anliegenden Grundstücke, noch mehr zu erweitern und das Gelände vollends zu verwildern.

Stoken, heißen im Kt. Thurgau: 1) ein Weiler im Kr. Egnach u. A. Arbon; 2) ein Dörfchen in der Pfarre, dem Kreise und Amt Bischofszell. In diesem letztern wurde der berühmte Ulrich Hugwald Mutz (Mutius genannt) 1496 geboren, welcher als Professor der Philosophie zu Basel 1571 starb und der zu seiner Zeit ein trefflicher Literator war.

Stokershaus, Dörfchen im Kr. Egnach und Thurg. Amt Arbon.

Stoß, am, s. **Am Stoß**.

Stoß, s. **Stäfel**.

Strättlingen, altes aber festes Schloß auf der Spitze des Hügelarms, der für das neue Kanderbett durchschnitten werden mußte, 1 St. von der Bernischen Amtsstadt Thun. Es besteht in einem gewaltigen 150 Fuß hohen Thurm mit 18 F. dicken Mauern, wird von einer starken Ringmauer umschlossen, und beherrscht den Eingang ins Simmenthal. Im Mittelalter war diese Veste der Stammsitz eines berühmten Hauses, aus welchem im Jahr 889 Rudolph durch die Bischöfe von Genf und Lausanne und andere Herren und Fürsten zu St. Moriz zum Neuburgunди-

schen König erwählt wurde, und diese Krone seinen Nachkommen verschafft haben soll. Seine Gemalin soll die in der Schweiz so berühmte Bertha von Oesterreich gewesen sein. Im J. 1690 wurde dieser Thurm in ein Pulvermagazin verwandelt, und ist dies auch jetzt noch.

Strahlegg, kl. Dorf im Hochger. Kloster, im Bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt in einer schönen fruchtbaren Ebene, mit dem alten Schlosse gleiches Namens, und auf einer freundlichen Anhöhe, und gehört zur Gemeinde Fideris.

Straubenzell, gr. Dorf und ansehnliche, zerstreute kathol. Pfarrgemeinde von 197 Häusern und 1600 Ackerbau treibenden Einwohnern, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bez. Rorschach. Es liegt zwischen St. Gallen, Gossau und Herisau, unweit der Sitter, und hat seine Pfarrkirche zu Bruggen. In der Gemeinde Straubenzell befinden sich ein Siechenhaus, und die Filialkapellen auf Schönenwegen, Neueinsiedeln, St. Barbara, zum Bild u. St. Wolfgang auf dem Haggen.

Strengelbach, eine gr. Gemeinde mit 127 Gebäuden, einem 1738 neu aufgeführten Schulhause, und 736 Einw., in der Aargauischen Pfarre und dem Bezirk Zofingen. Es gibt an diesem Ort ein allgemeines und ein besonderes Dorf-Bürgerrecht. Die Dorfbürger haben gemeines Holz und Feld, und eigene Dorfstatuten zur Verwaltung derselben, die ihnen zu verschiedenen Zeiten von der Obrigkeit und ihren Stellvertretern mit verschiedenen Modifikationen erneuert und bestätigt worden sind. Auch hier wird vieles Gewebe von baumwollenen Tüchern oder Kattunleinen verfertigt.

Strik, zwei kl. Oerter in den Appenz. Pfarren Schwellbrunn u. Oberegg.

Strillserberg, s. **Mastrillserberg**.

Strohweilen, kl. Dorf und Gemeinde im Kr. Bußnang und Thurg. Amt Weinfelden.

Strubel, der wilde, ein auf der Grenze des Simmenthals und Oberwallis östlich dem Rätzliberg, im Bernisch. A. Obersimmenthal sich himmelanthürmendes Fels- und Schneehorn, welches mit seinen Nachbarhörnern, dem Ammert u. Weißhorn, einen prächtigen Anblick gewährt. Es ist 9694 Fuß über der Meeresfläche erhaben, und 3 Stunden vom Dorf an der Lenk entfernt.

Studen, heißen im Kt. St. Gallen: 1) eine Gegend mit 24 einzelnen Wohngeb. in der Pfarre Ebnat und im Bez. Obertoggenburg; und 2) ein weitläufiges Berggelände mit 71 zerstreuten Häusern, einer Schule u. 350 reform. Einw. in der Pfarre Grabs und dem Bez. Sargans. Man nennt es auch den Studerberg, obgleich dieser einen besondern Theil darin bildet.

Studen, s. Iberg.

Stübi, auch **Schächenbach, der**, ein mehrere hundert F. hoher Wasserfall, am Fuße der Balmwand, und am Wege aus dem Glarner Linth- in das Urner Schächenthal. Nicht fern von demselben befindet sich der 9600 Fuß hohe Gletscher Rauchi.

Stürvis, kl. kathol. Pfarrdorf von 112 Einw., im Hochgerichte Obervatz, im Bünd. Gotteshausbund. Es liegt auf einem hohen Berg, hat einen eignen Zivilstab, dem auch Ober- und Untermutten unterworfen sind.

Stüßlingen, Pfarrdorf von 83 Wohn- und 9 Nebengeb. mit 500 Einw., im Solothurnisch. A. Gösgen. Die Pfarre, welche von dem Stift Schönenwerth abhängt, hat 2 Filiale zu Rohr u. Niedergösgen. In der Feldmark dieses zwischen Lostorf und Erlisbach gelegenen Orts ist ist viel ebenes Land, das mehr zu Ackerfeld als zu Wiesen angelegt ist; auch scheinen diese an Güte jenem nachzustehen, daher der Ackerbau noch blühender als die Viehzucht ist.

Stuhls, gr. Dorf auf einem hohen grasreichen Berg, im Hochger. Obervatz, im Bünd. Gotteshausb. Es ist zu Latsch pfarrgenössig u. gehört in das Gericht Bergün.

Stukishaus, gr. Gut und Landsitz unweit der Neubrücke, 3/4 St. von Bern.

Sturzenegg, kl. Weiler in der Ausserrhodensch. Gemeinde Herisau.

Stutz, zerstr. Bauernhöfe am Gurnigelberg, neben welchen vorbei der Weg nach dem Gurnigel-Kurort schroff aufwärts steigt, in der Pfarre Rüggisberg und dem Bernisch. Amt Seftigen.

Suberg, Weiler mit zwei Getreidemühlen und 6 Wohngeb., in der Pfarre Affoltern u. dem Bernisch. A. Aarberg.

Subigen, Dorf von 51 Häusern, 26 Nebengeb., einer Filialkirche und 330 kathol. Einw., in der Pfarre Deitigen und dem Solothurnisch. A. Kriegstetten. Es liegt in einer wohlangebauten Gegend, an der Straße von Solothurn nach Herzogenbuchsee. Eine neue steinerne ziemlich lange Brücke führt hier über den Oeschbach, und der im Orte befindliche Hof mit ansehnlichen Gebäuden u. Gütern, war vormals eine Besenwaldische Besitzung. Im J. 1807 erbaute diese Gemeinde auf einer kleinen schönen Anhöhe ein sehr geräumiges Schulhaus, das wegen seiner wohlgeordneten innern Einrichtung die Aufmerksamkeit und Beachtung der Erzieher verdient.

Suce, deutsch: **Schüß**, auch **Süß**, ein Bergstrom, der bei les Couverts im Kanton Neuenburg entspringt, das St. Immerthal im Bernischen Amt Courtlari durchfließt, sich im Osten desselben nach Süden wendet, und, tiefe Felsschlünde durchbrausend, bei Bötzingen hervortritt, sich in zwei Arme theilt, die theils bei Biel in den dortigen See, theils bei Nidau in die Zihl einfliessen.

Suchet, le Mont, einer der schönsten Gebirgsstöcke des Jura, im Waadtl. Distr. Orbe. Er ist durch seine weiten Aussichten berühmt, die man auf seiner Spitze hat, wo man den größten Theil des Genfer-, Neuenburger-, Bieler- und Murtnersees überschaut.

Suchy, gr. Dorf im Kr. Belmont, im Waadtl. Distr. Yverdon, $5\frac{1}{2}$ St. nordwärts von Lausanne.

Süderen, sonniger Weiler mit einem Wirthshause, auf einer steilen Alpenhöhe, zwischen Schwarzenegg und Schangnau, im Bernisch. A. Signau.

Suen, gr. Dorf mit 152 Einw., in der Pfarre St. Martin und im Wallisischen Zehnten Herens. Es ist seit seiner letzten Verwüstung, wobei der Ort fast ganz in Asche gelegt wurde, schöner gebaut, genießt reine Bergluft und eine entzückende Uebersicht des Herensthals und seines Gletschers, und hat sehr begüterte und arbeitsame Einwohner.

Süri, in der, auch **Sürihubel**, zerstr. Häuser am kleinen Forst, in dem Kirchspiel Neuenegg und Bernischen Amt Lauven.

Süs, reform. Pfarrdorf zur Linken des Inn, im Unter-Engadin, im Bünd. Gotteshausb. Dieser an der Hauptstraße durch das Engadin und am Fuße des Bergs Fluela gelegene Ort zählt 93 Häuser und 350 Einw. Hier führen schöne Brücken über den Inn, und unter der Kirche steht ein alter Thurm, der zum Zeughaus gebraucht wird. Die Trümmer von drei alten Ritterburgen, welche hier auf Anhöhen ruhen, gewähren einen sehr romantischen Anblick. Süs ist auch der Geburtsort Ulrich Camvels, des Bündenschen Geschichtsschreibers und ersten Reformators im Engadin; und des Predigers Martin Planta, eines großen Physikers u. Mathematikers, welcher die Scheiben-Elektrisirmaschine erfunden, und die erste allgemeine Erziehungsanstalt in Graubünden gegründet hat. Zu der Zivilobrigkeit von Obervaltasna gibt Süs 2 Geschworne.

Sufers, s. **Suvers**.

Sugnens, kl. Dorf im Kr. Vuarrens, im Waadtl. Distr. Echallens, $\frac{3}{4}$ St. von Echallens.

Sugy, Dörfchen in der Pfarre Mottier und im Freiburgischen Amt Murten. Hier vereinigt ein Kanal den Murtner- mit dem Neuenburgersee.

Suhr, Kreis im Aarganischen Bezirk Aarau, begreift die zwei Kirchspiele Suhr und Gränichen, mit dem Schloß Liebegg und den Ortschaften Buchs und Rohr. Er begrenzt zunächst die Hauptstadt Aarau, welche Nachbarschaft seinen Einwohnern in mancherlei Beziehungen äusserst vortheilhaft ist.

Suhr, Kreisort, gr. Pfarrdorf in einer feuchten Gegend, mit 183 Wohn- u. Nebengeb., an der großen Landstraße von Bern nach Zürich, $\frac{3}{4}$ St. von Aarau. Kirche und Pfarrwohnung haben eine erhöhte Lage, und der Thurm der erstern wird für einen der höchsten im Kanton gehalten. Buchs, Rohr, Hunzenschwyl und Unter-Entfelden sind hier eingepfarrt, und die ganze Pfarrgemeinde zählt 3254 Seelen und 8 Schulen. In Suhr gibt es viele Kröpfige u. Kretinen. Durch den Suhr-Hardt, einen nahe lie

genden Forst, führte einst eine große römische Heerstraße.

Suhr, die, kl. Fluß, der aus dem Sempachersee im Kt. Luzern entsteht, durchfließt das Suhrerthal, in welchem sein Austreten an Gütern, Brücken u. Wegen zuweilen großen Schaden verursacht. Zwischen Aarau und Rohr ergießt er sich in die Aar.

Suldthal, das, ein zwischen dem Morgenberghorn u. dem Leisigerberg aus der einen und dem rauhen Gebirge des Kienthals auf der andern Seite absteigender enger und hoher Thalgrund, welchen der Sulsbach bewässert und sich bei Mühlenen öffnet, im Bernisch. A. Frutigen.

Suleck, die, eine hohe Bergspitze rechts an dem Eingang in das Lauterbrunnerthal, im Bernischen Amt Interlachen. Sie bildet den ersten Hauptring jener Felsenkette, die sich ununterbrochen bis hinter Lauterbrunnen fortzieht. Wegen der prächtigen Aussicht, die man von dieser in fünf Stunden von Unterseen zu ersteigenden Kuppe genießt, gehört Suleck zu den berühmtesten Standpunkten der Schweiz.

Sulgen, Kreis im Thurg. Amt Bischofszell; begreift die Munizipalitäten Sulgen und Erlen mit den Ortsgemeinden dieses Namens nebst Kradolf, Blaiken, Göttikhofen, Hof, Ried, Eppishausen, Buchakern, Enetaach, Engishofen und Kümmertshausen.

Sulgen, gr. parität. Pfarrdorf und Kreisort in einer schönen Gegend, die vielen und guten Wein, gute Futterkräuter, Hanf, Flachs und alle Gattungen Früchte, auch Obst im Ueberflusse liefert. Die schöne Pfarrkirche, welche beiden Konfessionsverwandten zum gottesdienstlichen Gebrauche dient, wurde 1751 neu aufgeführt, und der wegen dieses Kirchenbaus zwischen dem Stift zu Bischofszell und der Gemeinde entstandene Zwist durch eidsgenössische Dazwischenkunft im J. 1755 beigelegt. Das evangelische sehr weitläufige Kirchspiel begreift 3212, das kathol. hingegen nur 330 Seelen. Von der reform. Pfarre hängen auch die Filiale zu Erlen und Berg ab. Das Stift Kreuzlingen besitzt zu Sulgen eigenthümliche Lehenhöfe und Güter, über welche ihm bis 1798 auch die Gerichtsbarkeit zugehört hatte.

Sulgen, kl. Weiler in der Pfarre Rafz und im Zürchischen Amt Embrach.

Sulgenbach, ein großer Bezirk im Weichbild der Stadt Bern, vor dem obern oder Murtnerthor, mit einer beträchtlichen Anzahl von Mühlwerken, Landhäusern u. geschmackvollen Anlagen, nebst vortheilhaften Standpunkten zu schönen Aussichten.

Sullens, Kreis im Waadtl. Distr. Cossonay, mit 1744 Einw., und den Oertern Sullens, Bettens, Bournens, Boussens, Daillens, Mese, Penthaz, Vuflens la Ville. Dieser Kreis ist vorzüglich reich an schönen Wiesen, Bergweiden und Ackerfeldern. Darin ist:

Sullens, gr. Pfarrdorf und Kreisort, 2 St. nordwestlich von Lausanne, mit einer Kirche, einem alten Schlosse und zwei Schwefelbrunnen.

Sulpice, St., Dorf in einer reizenden Umgebung, im Kr. Ecublens, im Waadtl. Distr. Morges, 1 St. von Morges. Es liegt am Ausflusse der Venoge in den Genfersee. Von dem ehemal. Zisterzienser-Priorat ist nur noch eine kleine Kirche vorhanden.

Sulpy, St., Pfarrdorf von 84 Hs. und 420 Einw., in dem hintersten und wildesten Theile eines schmalen u. engen Thals gleiches Namens, in der Neuenburgischen Kastellanei Travers. Gleich hinter diesem, von Felsen umgebenen und dadurch von der übrigen Welt abgeschiedenen Ort bricht die Quelle der Reuse unter einer Felswand als ein ziemlicher Fluß hervor, und setzt nicht weit von dort die Räder mehrerer Papiermühlen, Eisenhämmer, Oelmühlen u. s. w. in Bewegung. Die Umgebungen dieser Quelle und der ganz nahe Thalpaß, la Chaine genannt, sind äusserst romantisch. Bei letzterm ist seit undenklichen Zeiten an der linken Seite eine ungeheuer starke eiserne Kette in dem Felsen befestigt, vermittelst welcher ehemals dieser Durchgang geschlossen wurde.

Sulsannathal, das, im Ober-Engadin, im Bünd. Gotteshausbund, das sich nahe bei Scamfs zur Linken des Inn öffnet. Bei dem Dorfe Sulsanna, wo sich ein Arvenwald befindet, spaltet es sich in drei Nebenthäler. Sulsanna ist 3 St. von Scamfs entfernt, und dient den Säumern über den Scaletta zur Niederlage. Bis

zum Gasthause zum dürren Boden hat man drei Stunden zu steigen.

Sulz, Dörfchen in der Pfarre u. dem Kreise Ober-Rohrdorf und Aargauisch. Bez. Baden. Es zählt 26 Wohn- u. Nebengeb., liegt an der Reuß, und hat zum Theil wohlhabende sich von der Viehzucht nährende Einwohner.

Sulz, kl. Dorf in der Pfarre u. dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amt Hochdorf, mit 48 Wohn- und Nebengebäuden.

Sulz, kl. Dörfchen mit einer längst zerstörten Burg, in der Pfarre Dynhart und dem Zürchisch. Amt Winterthur. Das Schloß wurde im J. 1386 von den Zürchern eingenommen und zerstört.

Sulzbach, kl. Dorf in der Pfarre Uster und dem Zürchischen Amt Greifensee. Bei der Huldigungsweigerung so vieler Zürcher Gemeinden im J. 1804 wurde auch dieser Ort nebst dem benachbarten Nossiken u. Riediken, zu einer Geldbuße verurtheilt.

Sulzberg, der, auch Sulzfluh, ein sehr prächtiger Kalkfelsen im Bündenschen Brättigau, der den Anfang des Rhätischen Gebirges bildet. Von der Kirche im St. Antonienthal ist er in 4 St. ersteigbar. Die Aussicht auf diesem Berg, die weit über den Bodensee u. s. w. hinausreicht, ist unvergleichlich.

Sulzberg, ein Weiler in der Pfarre Pfeffiken und im Zürchisch. A. Kyburg.

Sulzbrunnen, zerstr. Weiler mit 14 Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Urnäsch.

Sulzthal, ein $^5/_4$ St. langes Wiesenthal im Aargauischen Kreise und Bezirk Laufenburg, welches sich von der Höhe des Bötzbergs, von Süden gegen Norden nach dem Rhein hinabsenkt. Es ist eng und rauh, und von Gyps- u. Kalkbergen umschlossen; indessen gedeihen doch Winterfrüchte und an einigen Orten auch Wein. Der durchfliessende Sulzbach richtet bei anhaltendem Regen- u. Thauwetter oft Verwüstungen an. Die in diesem Thal befindlichen Ortschaften: Ober- u. Mittel-Sulz und Bötz oder Unter-Sulz, Leideken und Rhein-Sulz enthalten zusammen 96 Wohn- und Nebengeb. mit 774 Einw. Zu Rhein-Sulz ist eine Sägemühle, ein Bauernhof und eine Kapelle; zu Leideken eine Mahlmühle und eine Kapelle; zu Bütz eine salzhaltige Quelle (s. Bütz) und zu Mittel-Sulz die Pfarrkirche des ganzen Thals. Nahe bei Mittelsulz ist eine Höhle, die ein so starkes mephitisches Gift enthält, daß Hunde, welche hineinliefen, davon getödtet wurden.

Summa-Prada, kleiner zu Käzis gehörender Ort im Hochgericht Thusis, im Bünd. Grauenbund. In seiner Nähe liegt das alte Schloß Schauenstein, das zerfallende Stammhaus der erloschenen Herren gleiches Namens, davon sich jetzt die katholische Linie der Familie v. Buol schreibt.

Summiswald, schöngebautes und großes Pfarrdorf mit einer Kirchgemeinde von 4285 Seelen, im Bernisch. A. Trachselwald. Es liegt an der Grünen, in einem lieblichen von Waldbergen umschlossenen Thalschoose, in welchem der Wiesenbau vorherrschend ist. Die Einwohner verbinden Landwirthschaft mit städtischen Gewerben, und ein ziemlich allgemeiner Wohlstand gehört mit zu den freundlichen Erscheinungen in diesem bedeutsamen Orte. Ueber demselben erheben sich die ansehnlichen Gebäude des bis 1798 landvögtlichen Schlosses, welches die Gemeinde mit einem Kostenaufwande von 109,500 Fr. nebst aller Zugehörde an Gütern u. s. w. kaufte, und zu einem Armenhause und Arbeitsanstalt für 300 Versorgungsbedürftige einrichtete. Die 1650 erbaute Kirche ist eine der geräumigsten und größten im Lande. Seit 1225 war Summiswald eine Besitzung des deutschen Ordens. Bern bemächtigte sich bei der Kirchentrennung dieses Ritterhauses, stellte es aber 1552 dem Orden wieder zurück. Endlich im J. 1698 brachte Bern dasselbe für 36,000 Thaler käuflich an sich. Die Pest entvölkerte Summiswald im J. 1434 bis auf einige wenige Personen.

Summwitz, auch **Sommwitz**, großes an herrlichen Alptriften, Wiesen und Wäldern reiches und schönes Thal, das sich 5 St. lang zwischen hohen mit Gletschern belasteten Gebirge hinzieht, im Hochgericht Disentis, im Bünd. Grauenbund. Die große in diesem Thal zerstreute Pfarre begreift die Weiler Perdomet, Laus, Reits, Encarden, Val, Compadials, St. Benedetg, Campiesches, Runs, Rabius, Cur-

tins und Tschuvina (Surein ist jetzt eine besondere Pfarre), in welchen 1420 Menschen wohnen, welche romanisch sprechen. Sehr viele Häuser sind ansehnlich, und manches Grundstück ist mit hohen Kirschbäumen eingefaßt. Vom Dorfe Summwix aus lassen sich die unbekannten Thäler, das Tenniger gegen Süden und das Scavriner gegen Norden, beide mit fruchtbaren Gletschern, besuchen.

Sundbach, der, ein vom sogenannten Guggenhürli durch ein wildes Tobel bisweilen mit reissendem Ungestüm herabstürzendes Waldwasser, das sich am Fuße des Beatenbergs in den Thunersee ergießt.

Sundlauenen, auch **Sunglauenen,** kleine Häusergruppe, in Nußbäumen verborgen, an dem östlichen Ufer des Thunersees, und der Einmündung des Sundbachs in denselben, in der Pfarre Unterseen und im Bernischen Amt Interlachen. Zwischen zwei vom See umspülten Bergfüßen eingeschmiegt, stellt dieses Oertchen ein für den Maler anziehendes Bild dar.

Sunniken, Dörfchen bei Niedersteinmauer, im Zürchischen Amt Regensberg. Die Gerichtsbarkeit über dasselbe erwarb sich Zürich im J. 1705 mit 10,000 fl.

Sur, kathol. Pfarrort, auf einem Berge, im Hochgericht Oberhalbstein, im Bünd. Gotteshausbund. Er zählt nur 130 Pfarrgenossen, welche gute Alpen zu benutzen haben. Mit Rovna, Linzen und Mühle macht er eine Pieve des Hochgerichts aus.

Surava, kathol. Pfarrdorf von 114 Seelen, im Hochger. Belfort, im Bünd. Zehngerichtenbund, mit sehr wilden Umgebungen.

Surb, die, ein forellenreicher Bach, der im Zürchisch. A. Regensberg entspringt, das Aargauische Thal von Endingen, Lengnau und Degerfelden durchfließt, 11 Mühlwerke treibt, und bei Dettingen in die Aar ausmündet. Im J. 1781 verursachte sein Austreten große Verwüstungen.

Sur-Castel, s. **Ober-Castel.**

Surculm, s. **Neukirch.**

Surenen, die, ein Felsengebirge, zwischen den Kantonen Unterwalden u. Uri, nordwärts vom Titlis. Auf der Höhe des stark gebrauchten von Altorf nach Engelberg führenden Bergpasses, der Surenek, hat man eine herrliche Aussicht nach dem Titlis, dem Rheinthal u. den Eisgebirgen von Glarus, Graubünden u. Uri. Die Surenek erhebt sich 7215 F. über das Meer. Im J. 1799 ging eine Abtheilung des franz. Kriegsheers mit schwerem Geschütz über diesen Bergpaß, und griff die Oesterreicher bei der Reuß an, mußte sich aber wieder zurückziehen, als die Russen unter Suwarow über den Gotthardsberg vordrangen.

Surlac, s. **By sur Lag.**

Surpierre, auch **Ueberstein,** Amt, im Kt. Freiburg, ist fast größtentheils vom Waadtländischen Gebiete eingeschlossen, und seine Einwohner nähren sich vom Feldbau und der damit verbundenen, jedoch weit geringern Viehzucht. Der Boden ist hier und da sumpfig und nicht überall ergiebig genug, um letztere mehr erheben zu können. Dieses Amt war ein Gewinn des Beutezugs im J. 1536, und begreift die Kirchspiele Surpierre, Minieres, Vuissens und einige kleinere Ortschaften, welche zusammen einen Waisenbezirk bilden.

Surpierre, ansehnliches auf einer felsigten Anhöhe liegendes Schloß, oberhalb der Landstraße von Payerne nach Moudon, das von einigen Seiten sehr malerisch ins Auge fällt, und von dem Freiburgischen Amtmann bewohnt wird. Die Pfarrgemeinde des mit einer neuen Kirche prangenden Dorfs Surpierre, zählt 184 Häuser, nebst 584 Einwohner. Vormals hieß sie Champs de Notre Dame.

Surrein, kathol. Dorf im Summwixer-Thal, im Grauenbund, welches bis 1785, wo es eine eigene Pfarrei erhielt, zu Summwix pfarrgenössig war, und dessen Seelenzahl bei Summwix mit angeführt ist. Eine halbe Stunde von hier ist ein Badehaus, dessen Heilwasser Schwefel u. Eisenocker enthalten soll. Es gehört dem Geschlecht Kigar in Summwix. Dabei steht eine Kapelle, und bei dieser ergötzt das Auge ein schöner Wassersturz.

Sursee, Amt, im Kanton Luzern, grenzt gegen Morgen an das Amt Hochdorf, gegen Abend an das Amt Willisau, gegen Mittag an die Aemter Entlebuch u. Luzern, und gegen Mitternacht an den Kt. Aargau.

Es bildet eine reiche Landschaft, wo man viele schön angebaute Gefilde, fruchtbare und stark bevölkerte Gegenden findet, und die sanften, leicht ersteigbaren Hügel haben viel Aehnlichkeit mit dem angrenzenden Aargau. In ihrem Schooße ruht in einem Kranze lieblicher Anhöhen der Sempacher-see, welcher das Auge an sich zieht, und das Ganze zu einem herrlichen Gemälde macht, dessen Schönheit noch durch zahllose Obstbäume erhoben wird, womit Hügel und Flächen überall bedeckt sind. Das Amt Sursee ist in die vier Bezirksgerichtskreise Rußwyl, Sursee, Münster und Sempach eingetheilt, welche aus 18 Kirchspielen bestehen, u. 23 851 Seelen in 5420 Wohn- und Nebengebäuden enthalten.

Sursee, Stadt, Amtsort von 286 Häusern und Nebengebäuden und 3612 Kirchgenossen, an der Sur und der Nordseite des Sempachersees, in einem sehr fruchtbaren und schönen Gelände, 4 St. von Luzern und 5 St. von Zofingen. Sie besteht in drei Gassen, von welchen die mittlere als Hauptstraße weit, und zu beiden Seiten mit guten Gebäuden geziert ist. In der Stadt steht eine ansehnliche Pfarrkirche, und ein geräumiges, in altem Styl gebautes Rathhaus, und ausser ihren Mauern ein Kapuzinerkloster und ein 1820 aufgeführtes sehr hübsches Waisenhaus. Die weitläufige Pfarre wird von vier Geistlichen, welche den Namen **Vierherren** tragen, besorgt. Obgleich Sursee an der großen Handelsstraße von Basel nach Luzern und Italien gelegen ist, ziehen seine Bürger doch wenig Vortheile davon, indem es ausser den gewöhnlichen Handwerkern kein bedeutendes Gewerbe gibt. Viele Einwohner leben von kleinen Stadtbedienungen, die meisten aber von ihren einträglichen Ländereien. Vor der schweizerischen Staatsumwälzung, durch welche auch die Munizipalrechte dieser Stadt mit jenen des ganzen Landes verschmolzen wurden, versammelte sich hier die helvetisch-militärische Gesellschaft. Sursee kam bei der Aechtung Herzogs **Friedrich von Oesterreich** im Jahr 1415 durch Eroberung unter die Oberherrschaft von Luzern, und erhielt im Jahr 1420 die Bestätigung seiner Freiheiten und Gerechtsame. Zu der hiesigen Pfarre gehören die Filialkirchen Oberkilch, Degelstein, Gattweil, Gausee, Schenken und Thann. Schon sehr oft und auch 1791 litt Sursee durch eine starke Feuersbrunst.

Susceyaz, kleines Dorf im Kreise Chamvvent, im Waadtländischen Distrikt Yverdon, mit einem sehr alten Schloß, $6\frac{1}{2}$ Stunde nordwestlich von Lausanne u. 1 Stunde von seinem Distriktsort.

Suserberg, auch Sausenberg, oder das sogenannte **Schlößli** auf dem Zürichberg, ist ein kleines Schloß auf der Seite der größern Stadt Zürich, das schon wegen der reizenden Aussicht besuchenswerth ist. Es wurde im siebenzehnten Jahrhundert von dem Bündenschen Geschichtschreiber **Guler von Winek** bewohnt, und gehört jetzt einem Herrn Schultheß von Zürich. Während der Beschießung der Stadt Zürich durch die helvetischen Truppen im J. 1802 hatte General **Andermatt** in diesem Schlößlein sein Hauptquartier, und zur Linken desselben war die Kanonenbatterie errichtet, von welcher glühende Kugeln auf die Stadt geschossen wurden.

Sustenberg, der, zwischen dem Urner Maienthal und dem Gadmenthal, im Bernischen Amte Oberhasle. Der aus dem Oberhasle, in das Gadmenthal über diesen Berg führende, vormals nur für Saumthiere brauchbare Weg wurde im Jahr 1811 in eine Kunststraße verwandelt, die aber auf der Seite von Uri noch manches wünschen läßt. Die Höhe des Ueberganges beträgt 6981 Fuß über die Meeresfläche. (S. **Gadmenthal.**)

Sutz, Pfarrdorf am Bielersee, im Bernischen Amte Nidau, $\frac{1}{2}$ St. von diesem Amtsort. Seine Lage auf der sanften Abdachung eines nach dem See sich neigenden Hügels, seine in Ackerfeld und Weingärten bestehenden Umgebungen, nebst der freundlichen Aussicht auf den Seespiegel, verleihen diesem Ort eigene Reize. Hier sind Allferme und Tüscherz eingepfarrt. Das Kirchspiel enthält 392 Seelen.

Suvers, auch Sufers, reformirtes Pfarrdorf von 200 Einwohnern, im Hochgericht Schams, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt sehr angenehm am Ende des Felsenpasses, die **Roflen** genannt. In der Nähe dieses Orts ist eine neue Eisenhütte angelegt, die durch den

Ueberfluß an diesem Erz sich zu erhalten scheint. Auch liefert der nahe Berg Suvers die prächtigsten Marmorarten gleich dem Splügen in Menge.

Syders, s. **Siders**.

Syens, kleines Pfarrdorf im Waadtländischen Kreis und Distrikt Moudon, $4\frac{1}{2}$ St. nordöstlich von Lausanne u. $\frac{3}{4}$ St. von Moudon.

Sylvestre, St., Dorf mit 371 Einwohnern auf einem Hügel, der eine schöne weite Aussicht gewährt, in der Pfarre Giffers und im Freiburgischen Stadtamt. Der Ort hat seinen besondern Kuratkaplan, und demselben ist der Weiler Murchels beigezählt.

T.

Tablat, auch **St. Fiden**, ein Kreis im St. Gallenschen Bezirk Rorschach, zunächst in den Umgebungen der Hauptstadt. Die politische Gemeinde dieses Namens, die aus mehreren kleinen Ortschaften und vielen zerstreuten Häusern besteht, zählt 350 Wohngebäude und ungefähr 2500 katholische Einwohner, die größtentheils nach St. Fiden pfarrgenössig sind.

Tablatbach, der, kleiner Bach in Ausserrhoden, der bei der Lank, wo eine Brücke über denselben führt, in die Sitter einfließt.

Tablet, Weiler in einem romantischen Thälchen beim Einflusse des Steinenbachs in die Töß, in der Pfarre Turbenthal und dem Zürchischen Amte Winterthur.

Tachsberg, ehemaliger Edelmannssitz am Berg oberhalb Erlibach, im Zürchischen Amte Meilen.

Tägerfelden, großes Pfarrdorf in einer Tiefe, jedoch in fruchtbarem Gelände, mit 130 Häusern und 736 reformirten Einwohnern, im Aargauischen Kreis und Bez. Zurzach. Die Straße nach Zurzach, welche von Aarau hier durchführt, veranlaßt, besonders in der Zurzacher Marktzeit, eine große Belebtheit. Nahe bei dem Dorfe sieht man noch die Trümmer der alten Burg der Herren von Tägerfelden, von welchen **Konrad**, Vormund Herzogs **Johann von Schwaben** war, und im J. 1308 Theil an der Ermordung des Kaisers Albrecht genommen hatte. Er flüchtete und seine Burg ward zerstört. In den Umgebungen von Tägerfelden wird Bohnerz häufig zu Tage gefördert; auch gräbt man unter dem **Ruckfelde** Mergel zur Verbesserung des Wiesenbaues.

Tägerig, ansehnliches Filialdorf der Pfarre Niederwyl mit 73 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer dem heil. Wendel geweihten Kirche, im Aargauischen Kreise und Bezirk Bremgarten, $\frac{3}{4}$ St. von seinem Amtssitz.

Tägernau, Kapelle und Mahlmühle nahe bei dem Schlosse Blydeck, in der Pfarre Sitterdorf u. dem Thurgauischen Amte Bischofszell.

Tägerschen, ein Dorf im Thurgauischen Kreise und Amte Tobel. In dem Dorfe befindet sich ein Edelmannssitz, der aber mit der Revolution seine Gerechtsame verloren hat.

Tägertschi, s. **Dägertschen**.

Tägerweilen, Pfarrdorf auf einer sehr fruchtbaren Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. von Konstanz, im Thurgauischen Kreise und Amte Gottlieben. Es liegt etwas landeinwärts, und hat den herrlichsten Ausblick auf den Bodensee und die schönen Umgebungen der Stadt Konstanz. Die Pfarre begreift 845 reformirte Einwohner, und umfaßt, nebst den drei vormaligen Edelsitzen Hertler, Pflanzberg und Hochstraß die Weiler und Höfe Ober- und Unterkastelen, Nagelshausen und den Studenhof.

Täsch, kleine Pfarrgemeinde in dem Matterthal und Wallisischen Zehnten Visp, welche mit Zumeryen und Täschberg 118 Einwohner zählt. Sie liegt in einer engen aber langen Ebene, welche der Vispbach zuweilen überschwemmt, jedoch reich an schönen Wasserfällen ist.

Täschliberg, s. **Egnach**.

Tättnau, ein Lehenhof, der zur Staatsdomaine Töß gehört, in einem abgesonderten kleinen Wiesenthal, im Zürchischen Amte Winterthur.

Tättweil, zerstreute Höfe unweit der Aargauischen Stadt Baden, und in der reformirten Kirche daselbst eingepfarrt. Sie sind in den neuesten Zeiten zu einer besondern Gemeinde vereinigt worden, welche mit dem Rütihof 56 Wohn- und Nebengebäude und 149 Seelen nebst einer Schule hat. Hier erfochten im Jahr 1351 die Zür-

cher unter der heldenmüthigen Anführung Rüdiger Maneß, nur 1500 an der Zahl, einen rühmlichen Sieg über 4000 Oesterreicher unter Albert von Oesterreich. Zum Andenken thaten sie jährlich einen Kreuzgang nach Einsiedeln. Hier findet man auch noch verschiedene Spuren von einem römischen Kastell.

Taffers, Tafers, große in vier Schröte abgetheilte Kirchgemeinde von 523 Gebäuden und 2448 Einwohnern, im Freiburgischen Stadtamt. Nebst Düdingen ist sie eine der ältesten Pfarrstiftungen im Stadtbezirk von Freiburg, und war im Jahr 1448 der Schauplatz der blutigen Fehden zwischen den Bernern und Freiburgern. Die Pfarrkirche ist eine der schönsten im Kanton, und es sind, nebst 47 einzelnen Höfen, die Ortschaften Rohr, Ober- und Unter-Montenach, Alterswyl u. a. m. hier eingepfarrt. Ein 1796 verstorbener Einwohner von Taffers, J. Kasp. Blanzer, vermachte dieser Pfarrei 5000 Franken zur Besoldung eines Schulmeisters und eines Organisten, wodurch die bessere Einrichtung der vorhin wenig beachteten Schule in derselben möglich gemacht wurde. Die Kollatur der Pfarrpfründe besitzt das Stift St. Niklaus zu Freiburg. Der Taffernbach, der einen Theil dieses Kirchspiels bewässert, fällt oberhalb der Seusebrücke in die Sense.

Tagelschwangen, s. **Dagelschwangen.**

Tagsatzungen, oder **Tagleistungen** heißen in der Schweiz die Versammlungen aller eidsgenössischen souverainen Kantone, welche ordentlicher Weise jährlich zu Anfange des Julius in der Hauptstadt des Vororts beginnen, und so lange dauern, als die Berathung der eidsgenössischen Bundesangelegenheiten es erfordert. Ausserordentliche Tagsatzungen können in ausserordentlichen Fällen von dem Vororte ausgeschrieben werden, oder sich auch auf das Begehren von 5 Kantonen versammeln. Der vollständige Titel der Tagsatzung ist jetzt:

Die Tagsatzung der 22 eidsgenössischen Stände der Schweiz,

und kürzer: Die eidsgenössische (oder die schweizerische) Tagsatzung. Im Innern der Schweiz, wenn einzelne Stände, Behörden oder Privatversonen an sie schreiben, wird das Prädikat: hohe hinzugefügt, z. B. an die hohe eidsgenössische Tagsatzung. Beim Anfang und im Kontext heißt es: Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren.

Das Wort: Tagsatzung kommt von den frühern Versammlungen her, welche die Schweizer zur Berathung über ihre Bundesangelegenheiten an den Grenzen hielten, und die man Tage, späterhin aber Tagleistungen oder Tagsatzungen nannte. (Das Nähere s. m. unter Eidsgenossenschaft.)

Tagstein, ein niedliches, modern gebautes, der Familie Salis zuständiges Schloß auf einem aus dem freundlichsten und fruchtbarsten Gelände aufsteigenden Hügel, in der Gemeinde Masein, im Hochgericht Thusis, im Bündenschen Grauenbund. Aus den obern Fenstern dieses lieblichen Landsitzes genießt man einer weiten und reizenden Aussicht. Ein angenehmer Weg führt von Thusis zu demselben.

Tagwen, heißen im Kanton Glarus jene fünfzehn Abtheilungen, in welche der Kanton eingetheilt ist, und diese sind: Bilten mit Kerenzen, Urnen, Näfels, Mollis, Nettstall, Glarus, Enneda, Mitlödi, Schwanden, Eschen, Betschwanden, Rüthy, Linththal, Mett, Elm. Diese Bezirke sind an Umfang und Volksmenge sehr verschieden, aber gleich in Betreff des politischen Wahlrechts der Rathsherren, welche, vier an der Zahl, die innere Verwaltung, und die niedere oder örtliche Polizei ihres Tagwens besorgen. Die Landleute dieser Tagwen werden Tagwenmänner genannt.

Tamin, die, im St. Gallenschen Bezirk Sargans, ein wildes Gletscherwasser, das aus dem Sardonagletscher in dem Kalfeißerthal entspringt, mehrere Bergbäche aufnimmt, durch das rauhe Thal, neben dem Pfefferser Bad vorbei, strömt, und sich bei Ragatz in den Rhein ergießt. Es hat eine so reiche Wasserquelle, daß sie sogleich ein Mühlwerk treiben kann.

Tamins, ansehnliches reformirtes Dorf, welches zwar eine Kirche, aber keinen Geistlichen hat, sondern zu Trins eingepfarrt ist, im Hochgericht Rhäzins, im Bündenschen Grauenbund. Sowohl die

Lage des Orts und besonders der Kirche auf einem Hügel ist sehr romantisch. Der Ort hat einen Jahrmarkt. Von hier führt ein Pfad über den Kunkelserberg nach Pfeffers. Tamins macht mit Reichenau ein Gericht aus.

Tannay, kleines Dorf im Kreise Coppet und Waadtländischen Distrikt Nyon, 9½ St. von Lausanne.

Tanneck, Dorf in der Pfarre Dußnang und dem Kreise Fischingen, im Thurgauischen Amte Tobel. Das im dreizehnten Jahrhundert von den Bischöfen von Konstanz in der Nähe dieses Orts auf einem Hügel erbaute Schloß wurde im J. 1405 von den Appenzellern eingenommen und zerstört.

Tannen, s. Thann.

Tannenberg, Vorder- und Hinter-, der, ein hoher und freier mit dunkeln Waldstreifen umzogener Berg, zwischen Hermetschweil, Wallikon und Gündisau, im Zürchischen Amte Kyburg. Er trug zwei Hochwachten, von welchen die Aussichten über Land und Seen prächtig sind.

Tannenhorn, das, mit dem Rothhorn auch die hintere Fluh genannt, einer der höchsten Gebirgsgipfel, dem Rothhorn westlich, der sich gleich diesem zu einer Höhe von 7200 Fuß von der Fläche des Mittelmeers erhebt, im Luzernischen Amte Entlebuch.

Tanney-See, der, oberhalb Vauvry im Wallisischen Zehnten Monthey. Er ist sehr tief und von Tannenwäldern u. Felsen umkränzt, hat ¾ St. im Umfange, und nimmt den Landybach auf, den man aber nirgends ablaufen sieht. Man behauptet, daß er durch unterirdische Ausgänge die Brunnenquellen der Weiler von Miex nähre.

Tarasp, katholisches Pfarrdorf mit 80 in nicht sehr fruchtbarem Gelände zerstreuten Häusern und 320 Einwohnern, im Unterengadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Dieser Ort mit dem auf der höchsten Spitze eines senkrechten Felsen gelegenen Schlosses, gehörte bis zum Lüneviller Frieden dem Fürsten von Dietrichstein; jetzt ist es Staatseigenthum des Kantons Bünden geworden. Hier quillt am Ufer des Inn, unter Valvera, ein sehr heilsames Bitterwasser, welches aber fast gar nicht benutzt wird.

Tartar, ein reformirtes Dorf im Hochgericht Thusis und im Bündenschen Grauenbund. Seine Einwohner, welche viel Korn und schönes Obst bauen, sind zu Masein eingepfarrt, und von ihnen wird gefabelt, daß sie Abkömmlinge von Hunnen seien.

Tartegnin, Dorf im Kreise Gilly, im Waadtlandischen Distrikt Rolle, 5 St. südwestlich von Lausanne. Hier wächst der beste rothe La Cote-Wein.

Tatroz, kleiner Ort mit 87 Einwohnern, in der Pfarre Attalens und im Freiburgischen Amte Chatel St. Denys.

Taubenthal, das, kleines sehr einsames und romantisches Seitenthal des größern Simmenthals im Kanton Bern, in der Pfarre Boltigen. Es enthält zehn zerstreut liegende Häuser.

Tausheim, Tausen, kleines Dörfchen in der Pfarre Ottenbach u. dem Zürchischen Amte Knonau.

Tavätschen-Thal, das, im Bündenschen Grauenbund, bildet den hintersten höchsten Theil des Bündenschen Oberlandes, oder des Thals, welches sich von Chur längs dem Rheine aufwärts gegen Abend hin erstreckt. Es liegt zwischen hohen Felsengebirgen, dem Krispalt und dem Badus, einem Theil des Adulagebirges, der sich hier 9085 Fuß über das Meer erhebt. Aus diesem Thal, in welches viele prachtvolle Gletscher herabhängen, führt ein stark gebrauchter Weg über den Gotthard. Das Tavätscherthal selbst ist reich an herrlichen Wiesen und Weiden, und mit vielen zerstreuten Ortschaften, Weilern und einzelnen Wohnungen bedeckt; leidet aber oft von schrecklichen Lauinen, wie dies noch im Jahr 1817 der Fall war. Der Männerschlag ist in diesem Thal besonders stark und schön, und mit regem Fleiße verbinden die Einwohner große Wohlhabenheit. Die Pfarre Tavätsch (eigentlich Sadrun) zählt 900 Seelen, und dieselbe begreift Cavorgia, Nisla, Bugnei, Gonda, Salins, Camischolas, Sarcuns, Giuf, Ruäras, Selva und Ciamot.

Tavayasca, ein Brunnen im Bündenschen Hochgericht Disentis, bei welchem vormals nach alter Rhätischer Sitte die

Boten der Gemeinden des Grauenbundes, wenn sie nach Trons zum Bundestag gingen, sich gewöhnlich aufhielten, ihre Reisesäcke öffneten, und die mitgebrachten Speisen gemeinsam und traulich genossen.

Tavannes, schönes und großes Pfarrdorf unweit von Pierre-Pertuis, im Bernischen Amte Münster. Die Einwohner seines Kirchspiels, die sich zuerst für die Reformation zur Zeit der Glaubenstrennung erklärt hatten, belaufen sich auf 1372 Seelen, und ziehen nebst ihren Nachbarn von ihrer Schafmastung mit Steinklee, womit die herrlichen Triften von hier bis Malleray bewachsen sind, bedeutenden Gewinn. Tavannes hatte seinen eigenen Adel, dessen letzter Sprosse, **Margaretha**, den Vater des in den Tagen des französischen Königs Karl IX bekannten **Marschalls von Tavannes**, der ein Graf von Soulx war, heirathete. Der hier im Jahr 1804 verstorbene Prediger **Theophil Frêne** war ein durch Sittenreinheit und Ausbreitung nützlicher, besonders vaterländischer Studien höchst verdienter Mann.

Tavarge, s. **Coudre.**

Tavel, ein Weiler in einer mit prächtigen Bäumen bedeckten Ebene, wo man noch manchmal römische Alterthümer und Münzen findet, im Kreise Planches, im Waadtländischen Distrikt Vevay, 3/4 St. von Vevay entfernt.

Taverne, kleines Dorf im Waadtländischen Kreis und Distrikt Oron, 4 St. von Lausanne.

Taverne, delle, Kreis im Tessinischen Bezirk Lugano, begreift die Gemeinden Taverne, Sigirino, Torcicella, Bironico, Rivera, Camignolo, Mezzovico, Gravesano, Bedano und Manno mit 2095 Einwohnern.

Taverne superiore, Hauptort des Kreises, und nicht weit davon Taverne inferiore. Beide Ortschaften haben zwar eine etwas beschränkte Lage, allein vielen Verkehr durch die Landstraße, die sich vom Monte Cenere hierdurch nach Lauis zieht, daher die vielen Gasthäuser und Krambuden besonders in letzterm Orte.

Taveyonnaz, eine Alp im Kreise Bex und Waadtländischen Distrikt Aigle, mit einem Sommerdorf von 65 sechs Gassen bildenden Aelplerhütten. Dieses letztere liegt in der Mitte einer mit Felsen umgebenen Ebene, und diese Alp gehört dem Kirchspiel Gryon als Gemeindegut zu.

Taviglione, ein Gebirgsstock aus Sandstein bestehend, von 7000 Fuß Höhe, im Waadtländischen Distrikt Aigle.

Tegerlohn, auch **Tagerslohn**, kleiner Weiler mit einer Kapelle in der Urner Pfarre Silenen.

Tegna, Pedemonte, am linken Ufer der Melezza, Pfarrdorf, 1 St. von Luggarns, im Kreise Melezza und Tessinischen Bezirk Locarno.

Teknau, Dörfchen von 15 Häusern und 107 Einwohnern, an dem vielgebrauchten Weg über die Schafmatt, in der Pfarre Gelterkinden und im Baselschen Bezirk Sissach. Ueber diesem Orte birgt das Gesträuch noch einige Trümmer der alten durch Volkssagen berühmten Ritterburg **Scheideck.**

Tell, großer zerstreuter Weiler mit 24 Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Urnäsch.

Tellenbach u. Tellenmoos, zerstreute Häuser in der Pfarre Escholzmatt u. im Luzernischen Amte Entlebuch. Einige davon stehen in einem kleinen moosigten Thalgrund.

Tellskapelle, die, auch **Tellsplatte**, oder **Tellssprung**, eine Kapelle am Vierwaldstättersee, Filial der Urner Pfarre Sisiken. Sie ist dem **Wilhelm Tell** zu Ehren erbaut, der, indem er an dieser Stelle als Gefangener aus dem Kahn sprang, der ihn nach der Veste Küßnacht bringen sollte, denselben wieder in die tobenden Fluthen zurückschleuderte. Im Jahr 1388 wurde die Kapelle in Gegenwart vieler Einwohner der Waldstätte, von welchem 114 den Tell noch persönlich gekannt hatten, eingeweiht.

Tenero, Dorf im Kreise Navegna und Tessinischen Bezirk Locarno. Hier, wo man das ganze Locarner Seebecken übersieht, fällt die Verzasca in den Langensee. Die Brücke über die Verzasca ist 120 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand erhaben, u. doch überschäumt jene bisweilen diese Wölbung.

Tenna, reformirtes Pfarrdorf im Hochgericht Gruob, im Bündenschen Oberbund. Es liegt auf einer sich sanft neigenden Halde, die mit Aeckern, Wiesen,

Häusern und Ställen übersäet ist. Der Tennerwald pranat mit den ungeheuersten Tannen und ist eine Stunde lang. Auf Tenna wohnen 167 Menschen, unter welchen viele Gerber sich befinden.

Tenniken, Pfarrdorf von 63 Häusern und 291 Einwohnern, in einer schönen Thalgegend, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Landbau und Fabrikarbeiten sind seine Nahrungsquellen. In der Nähe der über diesen Ort thronenden Flue ist ein ergiebiger Steinbruch.

Tentlingen, Landsitz, Hof und Weiler in der Pfarre Gifers und im Freiburgischen Stadtamt.

Ter, Lac, sehr kleiner See, nicht weit von dem Dorfe du Sechey, im Waadtländischen Jourthal, welcher 25 Minuten im Umfange hat, und dessen Tiefe niemals ergründet worden ist. Er hat keinen sichtbaren Abfluß, und vielleicht unrerirdische Kanäle, durch welche er in den Lac de Joux abfließt.

Tercier, eine große Dorfgemeinde, seit dem Brande von 1801 wieder gut aufgebaut, im Kreise de la Tour, im Waadtländischen Distrikt Vevay, 5 St. südöstlich von Lausanne.

Terrerouge, s. **Plancemont.**

Tersnaus, katholisches Pfarrdorf von 250 Einwohnern am Eingange in das Valserthal, im Hochgericht Lugnetz, im Bündenschen Grauenbund. Mit Bokarischuna, Lunschaneia, Mons, Travesasch, St. Martin, Montatsch, Valbuära und Furt macht es eine Nachbarschaft.

Terzen, Ober- und Unter-, zwei katholische Dörfer im Kreise Wallenstadt und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Beide in der Pfarre Quarten am und über dem Wallensee. Ersteres auf dem Gebirge zählt in 32 Häusern 200 Einwohner. Bei dem letztern, welches mit seiner Filialkirche, zwischen Nuß- und Ahornbäumen versteckt, an einem Busen des Sees liegt, wird im Mai ein starker Hechtfang getrieben. Sie besitzen gute Alpen und Waldungen.

Tesserette, Pfarrdorf im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano. In seiner Nachbarschaft ist das Kapuzinerkloster **Bigorio.**

Tessin, Kanton, zwischen 25° 51′ bis 26° 35′ der Länge und 45° 45′ bis 46° 35′ der Breite, grenzt südöstlich an das Lombardisch-Venezianische Königreich, südwestlich an das Königreich Sardinien, nordwestlich an den Kanton Wallis, nördlich an Uri und nordöstlich an Graubünden. Er ist 18 St. lang und 10 bis 12 St. breit und enthält einen Flächenraum von 53½ Quadratmeilen. Das Land ist sehr gebirgig. Der höchste Berg ist der Camoghe oder Camoghera, der in Gestalt einer Piramide über alle seine Nachbarn hervorragt, und dessen Gipfel bis zum August, oft bis zum September mit Schnee bedeckt ist. Ausserdem sind noch der Garzirola, der Piazza Vachera, der Preda Rossa, die Berge des Thals Colla wegen ihrer Höhe, und der Monte Cenere und Gottardo wegen ihrer Anmuth und Fruchtbarkeit zu bemerken. Unter der großen Anzahl von Thälern sind das Livinen- oder Leventina-, das Blegno- oder Bellenzer-, das Riviera-, das Maggia- oder Mainthal die vorzüglichern. Sie senken sich auf der Mittagsseite der hohen Alpen hinab, haben größtentheils ein ausserordentlich mildes Klima, und sind ungemein fruchtbar, und reich an den erhabensten und lieblichsten Naturszenen. Viele Ströme, Bäche und Seen bewässern diesen Kanton. Die bedeutendsten Flüsse sind der Tessin (Ticino), der Bregno oder Brennfluß, die Muesa- Mous oder Moesa, die Tresa und der Agno; von den stehenden Gewässern aber sind der Locarner- oder Langensee (Lago maggiore) und der Lauiser- (auch Lanwerzer-) oder Luganersee die größten. Alle diese Gewässer sind ausserordentlich reich an vortrefflichen Fischen, und die Seen begünstigen durch die Schiffahrt den Verkehr und Handel ungemein. Die Viehzucht ist besonders in den höher liegenden u. nördlichen Gegenden sehr bedeutend und einer der wichtigsten Erwerbzweige der Einwohner. Schafe und Ziegen werden in großer Menge gehalten, Pferde aber wenig. In den Gebirgen findet man noch Wölfe, Bären und Luchse; auch gibt es Gemsen, und besonders viel eßbares wildes Geflügel, als: Fasanen, Auer-, Birk-, Schnee-, Hasel- und Reyphühner, welches zum Theil nach Deutschland, Frankreich und Italien versandt wird. Die Fischerei nährt gleichfalls viele Einwohner. So günstig der

Boden dem Feldbau ist, so sehr wird doch dieser in den meisten Gegenden vernachläßsigt, und größtentheils den Frauen überlassen. Gerste und Roggen, besonders aber Mais oder Türkenkorn werden stark gebaut. Das letztere macht die Hauptnahrung der ärmern Volksklassen aus, die einen Brei, Polenta genannt, daraus bereiten. Der Tabaksbau kommt jetzt immer mehr in Aufnahme. Feigenbäume werden in Menge u. mit großer Sorgfalt gezogen, so wie Pflaumen-, Kirschen-, Mandel- und Maulbeerbäume. In den Gärten findet man fast alle Arten von Orangenfrüchten u. Oliven, die sehr gut gedeihen. Der Weinbau ist beträchtlich, und reicht in guten Jahren zum Bedürfniß des Landes hin. Mit der Seidenzucht und dem Seidenspinnen beschäftigen sich viele Hände, und die hiesige Seide wird höher als die Mailändische geschätzt. Die Waldungen sind fast in allen Gegenden bedeutend, auch wird viel Holz verkauft und ausgeführt. 1817 zählte man 45,662 männliche und 47,795 weibliche, also im Ganzen 93,437 Einwohner. Sie sind sämmtlich katholisch und sprechen italienisch. Ungeachtet ihres paradiesischen und fruchtbaren Landes ist der größte Theil derselben sehr arm, u. viele wandern nach Italien, Frankreich, Deutschland, Holland und England aus, um als Kaminfeger, Maurer, Glaser, Steinhauer, ja selbst als Kutscher und Hirten ihr Brot zu verdienen. Den Weibern wird der Anbau des schönen Landes und die Sorge für das Vieh und die Kinder überlassen. Ausser den angeführten Erwerbzweigen hat man mehrere Tabakfabriken, Eisenhammer und Marmorbrüche. Auch ist der Handel in den Städten Lugano, Bellinzona und Locarno sehr beträchtlich, da er sowohl durch die Schiffahrt auf den Seen, als durch die bequeme Straße über den Gotthard ausserordentlich begünstigt wird. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Holz und Kohlen, Lerchenharz (Terebinth), Vieh, Käse, Butter, Fische, Wild, Felle; Seide, geflochtene Strohhüte, Kristalle, Marmor, Topfstein. Die Güterversendung nach und von Italien gewährt dem Lande gleichfalls große Vortheile.

Der Kanton Tessin besteht aus den 7 ehemaligen ital. Mediatvogteien: Bellenz, Riviera, Bollenz, Lauis, Mendrisio, Locarno u. Val Maggia. Die ersteren drei gehörten den Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden nid dem Wald, die vier letztern aber den zwölf alten Kantonen, mit Ausschluß von Appenzell, gemeinschaftlich. Bis zum Jahr 1798 wurden sie durch Landvögte regiert, und im Jahr 1802 traten sie in Gemäßheit der Vermittelungsurkunde als neunzehnter Kanton in die Eidsgenossenschaft ein, und wurden auch als solcher durch die Erklärung des Wiener Kongresses vom Jahr 1815 in ihrer Unabhängigkeit bestätigt. Bellinzona, Locarno und Lugano sind die drei Hauptstädte dieses Kantons, welcher in die acht Bezirke: Mendris, Lanis, Luggaris, Val Maggia, Bellenz, Riviera, Bleno und Livinen eingetheilt wird. Diese Bezirke enthalten zusammen 38 Kreise. Es gibt im Kanton keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Personen, der Stände, der Gerichtsstellen oder der Familien. Die Geistlichen können zu keinen Stellen der vollziehenden oder richterlichen Gewalt ernannt werden. Die höchste Gewalt steht bei der Gesammtheit der Bürger, und wird durch deren Stellvertreter, den großen Rath, von 76 Mitgliedern ausgeübt. Der Staatsrath, aus elf Mitgliedern des großen Raths bestehend, hat die Initiative der Gesetze, Abgaben, Begnadigungen, Strafverwandlungen u. s. w., die vom großen Rath genehmigt oder verworfen werden; ferner hat er die Leitung und Aufsicht über die untern Behörden, die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen, die Besorgung der Korrespondenz mit den übrigen Kantonen und dem Auslande, die Verfügung über die öffentliche Macht, das Recht, die Sitzungen des großen Raths zu verlängern und die Verpflichtung, demselben über alle Zweige seiner Verwaltung Rechenschaft abzulegen. Zwei Landammänner, die zwei Jahre im Amte bleiben, führen abwechselnd ein Jahr lang im großen und im kleinen Rath den Vorsitz. Die Mitglieder des großen Raths werden auf sechs Jahre gewählt, und dieser sowohl, als der Staatsrath, halten abwechselnd jedesmal für den Zeitraum von sechs Jahren ihre Sitzungen in den Städten Bellenz, Lauis und Luggaris. Jede Gemeinde hat

ihre Vorgesetzten, die von den Gemeindeversammlungen gewählt werden. Die Friedensrichter werden vom Staatsrath aus einem dreifachen Vorschlag der Kreisversammlungen ernannt. Dasselbe ist der Fall mit den Mitgliedern der Gerichte erster Instanz und den dreizehn Mitgliedern des Appellationsgerichts. Jeder Einwohner des Kantons ist Soldat, und der Kanton ist in zehn Militärkreise eingetheilt. Das Bundeskontingent desselben besteht aus 14 Infanteriekompagnien zu 124 Mann und 37 Trainsoldaten; die Bundesreserve aus 12 Infanteriekompagnien zu 145 Mann u. 21 Trainsoldaten. Jeder Militärkreis stellt zu diesen Kontingenten den verhältnißmäßigen Theil seiner milizpflichtigen Mannschaft von 20 bis 60 Jahren. Die Trainpferde werden auf Rechnung des Staats geliefert. Die Dienstzeit dauert vier Jahre. Nach den Beschlüssen der Tagsatzung von 1816 und 1817 stellt Tessin zum eidsgenössischen Bundesheer 1804 Mann und zahlt 18,040 Schweizerfranken. In Kirchensachen steht der Kanton unter den Bischöfen von Mailand und Como. Die Zahl der Geistlichen ist sehr stark, 500 Weltpriester, und in den 8 Frauen- und 14 Mannsklöstern sind zusammen 240 Religiosen, näml. 90 Mönche und 150 Nonnen. Die Erziehung wird theils von Mönchen und Nonnen, theils von Weltgeistlichen besorgt, und bedarf großer Verbesserungen. Auch scheint die Regierung dem öffentlichen Unterricht ihre Aufmerksamkeit widmen zu wollen. (Man vergl. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht und die Aarauer Zeitung vom 29 Jan. 1821.)

Tessin, Kreis, im Tessinischen Begirk Bellinzona, begreift die Gemeinden Molano, Prevonzo, Gnosca, Gorduno, Monte Carasso, Sementina und Gudo, u. zählt 1993 Einwohner. Er liegt ganz am rechten Ufer des Ticinoflusses.

Tessin, italienisch **Ticino**, der größte Fluß in den nach ihm benannten Kanton Tessin. Er hat verschiedene Quellen, theils in dem Bellenzer-, theils in dem Piora- und Bedrettothal, theils auch auf dem Gotthard. Bei Airolo vereinigen sich mehrere derselben, die nachher bei Poleggio durch den Blegno- oder Breunfluß verstärkt werden. Er durchströmt den Kanton Tessin der Länge nach in einem Laufe von 16 Stunden, nimmt ausser dem Breno und der Moesa noch viele Gewässer auf, und ergießt sich bei Magadino in den Langensee. Diesen verläßt er bei Sesto und fließt durch das Mailändische bei Pavia in den Po. Er ist reich an vortrefflichen Fischen, aber wegen seines felsichten Flußbettes nicht schiffbar.

Tete noire, eine wilde, kalte und hohe Gegend nahe bei den Gletschern mit 89 Bewohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach. Hier sind Verschanzungen angelegt, welche bestimmt sind, im Nothfall die äusserste Grenze dieser Eiswüste zu schützen.

Tettenried, auch **Dettenried**, kleines Bergdörfchen oberhalb Weißlingen, im Zürchischen A. Kyburg und zu Weißlingen kirchgenössig.

Teufelsberg, s. **Urnerloch**.

Teufelsbrücke, die, eine berühmte Reußbrücke an der Urner Seite des Gotthards am Ausgange der engen Bergschlucht Schöllenen. Ihre Bogenöffnung beträgt 75 Fuß, und unter derselben stürzt die Reuß über 100 Fuß tief von Fels zu Fels, und die in Schaum zerstiebenden Wassermassen umschweben unaufhörlich den Stand dieses schauerlichen Uebergangs. Als der russische Feldherr Suwarow im J. 1799 mit 25,000 Mann und 5000 Pferden über den Gotthard in die Schweiz zog, waren mehrere Bogen dieser Brücke von herabgestürzten Felsblöcken zertrümmert, aber die Russen legten durch Stricke zusammengebundene Balken über die Lücken und drangen hinüber.

Teufelsbrücke, die, eine starke, hohe, steinerne Brücke über die wilde Sihl, dicht vor dem Etzelberg, über dessen Rücken eine Straße von hier nach den Gestaden des Zürchersees führt. Sie liegt ½ St. von Einsiedeln entfernt und nahe an der Brücke soll das Haus gestanden haben, in welchem der berüchtigte Arzt und Theosoph Paracelsus (gestorben zu Salzburg 1541) geboren worden. Weil er, nach der Meinung des Pöbels, von einem bösen Geiste besessen war, soll die Brücke den bösen Namen bekommen haben.

Teuffelen, Pfarrdorf unweit dem

Bielersee, in einer heitern offenen Gegend, im Bernischen Amte Nidau. Hier sind noch eingepfarrt Gerolfingen, Harmringen, Möringen und Epsach, welche zusammen eine Pfarre von 1031 Seelen bilden. Gleich seinen Nachbarorten Walperswyl u. Suz hatte auch Teuffelen seine eignen Edeln, welche Bürger zu Bern und Solothurn waren.

Teuffen, die größte Gemeinde und der ansehnlichste Flecken nach Herisau, in Appenzell Ausserrhoden. Sie zählt 528 Häuser mit 3773 Einwohnern, von welchen viele durch die Musselinfabrikation und Stickerei, und durch den Handel mit diesen Stoffen zu bedeutendem Wohlstande gelangt sind. Teuffen, das ungefähr 50 Häuser zählt, liegt in einem anmuthigen und fruchtbaren Thal, in der Mitte des Kantons, 1 Stunde über St. Gallen, und an den schönen Straßen dahin und nach Gais und Trogen. Es ist bekannt als der Geburtsort des kunstreichen Webers Gmünders, wie des Brückenbauers Grubenmann und anderer geschickten Künstler. Mit Liebe und Achtung erinnert man sich hier stets des Zimmermanns Zürcher, der mit seltenen Naturgaben und Ansehen die Würde eines Landammanns 34 Jahre lang rühmlich behauptete, und 1781 im Amte starb. Im Bezirk dieses Orts liegt das Frauenkloster Wonnenstein.

Teuffen, Alten-, Mittel-, Hohen- und Nieder-, alles ehemalige Burgen, bald derselben, bald verschiedener Herren; bei Altenteuffen ist noch jetzt das Schloß der letzten Gerichtsherren. Sie liegen in der Pfarre Rorbas und im Zürchischen A. Embrach. In dem gerichtsherrlichen Schlosse lebte in seinen Jünglingsjahren eine geraume Zeit als geistreicher Schriftsteller und Dichter der jetzige berühmte russisch-kaiserliche General und Studiendirektor von Klinger. In der Nähe dieser Ritterburgen liegen die kleinen Dörfer Hinterteuffen, wo der Rhein die Töß aufnimmt, und Mittelteuffen unfern dem Schlosse Altenteuffen.

Teuffenberg, zerstreute Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Schönengrund und Urnäsch.

Teuffenthal, großes Dorf mit 84 Wohn- und Nebengebäuden, in der Aargauischen Pfarre, dem Kreise und Bez. Kulm, hat eine fruchtbare Feldmark und gute Viehzucht. Nicht weit von hier liegen auf einem bewaldeten Felsen die Trümmer des alten verfallenen Schlosses Trostburg, dessen Besitzer, Rudolph von Rynach, da er 1415 nicht zu Bern schwören wollte, dasselbe in Flammen aufgehen sah. Von Aarau ist Teuffenthal 1¾ Stunde entlegen.

Teuffenthal, Töufithal, kleines Dörfchen in der Pfarre Oberhofen und im Bernischen Amte Thun. Hier war ehemals ein alter Rittersitz, dessen Trümmer aber verwittert sind.

Thal, Kreis im St. Gallenschen Bez. Rheinthal, der nur die der Pfarre Thal einverleibten Ortschaften, welche zugleich eine politische Gemeinde bilden, und in 490 Häusern 2390 Einwohner zählen, enthält.

Thal, Kreisort, Pfarrdorf von 43 Häusern und 200 paritätischen, von Wein- und Feldbau sich nährenden Einwohnern. Es liegt in einem schönen Thal, und hat eine beiden Religionstheilen gemeinschaftliche Kirche, von welcher Buchen ein doppeltes Filial ist. In der Nähe dieses Orts liegt das weitläufige Bauriedt.

Thal, zwei Weiler im St. Gallenschen Bezirk Gossau, einer von 14 Wohngebäuden in der Pfarre Wyl, der andere von 11 Häusern und 90 Einw. in der Pfarre Andwyl.

Thal, im, zerstreute Häuser in der Pfarre Altendorf u. dem Schwyzischen Bez. March.

Thal, großer zerstreuter Weiler mit 26 Häusern, in der Ausserrhodenschen Pfarre Urnäsch.

Thal, heißen im Kanton Bern: 1) ein Weiler in der Pfarre Madisweil, und 2) ein Bauernhof nebst einer Getreidemühle in der Pfarre Summiswald.

Thalgut, niedlicher Landsitz und Gesundbad, in einer angenehmen, weite Aussicht habenden Lage an der Aar, in der Pfarre Gerzensee und dem Bernischen Amte Seftigen. Das Wasser dieses Kurorts enthält Eisen, Bittersalz, Küchensalz, Magnesia, Thon und Schwefelgas, und ist alkalisch seifenhaft.

Thalhaus, einige zerstreute Häuser

gruppen hinten im Trubenthal im Bernisch. Amt Trachselwald. Noch trifft man hin und wieder in diesem Alpreviер Männer an, welche lange Bärte tragen, und manche Sitten der Einwohner erinnern an das Patriarchalische der Vorzeit.

Thalheim, großes Pfarrdorf im Kreise Veltheim und Aargauischen Bezirk Brugg, 1 ½ Stunde von seinem Amtssitze. Es zählt mit den dazu gehörigen Höfen 131 Wohn- und Nebengebäude mit 840 Einw. Thalheim ist, mit Ausschluß einer nach Osten zu gehenden Oeffnung ringsum mit Bergen umgeben, und durch diese Lage begünstigt, zieht man hier einen vorzüglich guten Wein.

Thalweil, schönes Pfarrdorf auf ziemlicher Höhe am westlichen Ufer des Zürchersees, im Zürcher Amt Wädenschweil. Hier auf dem Kirchhofe öffnet sich die vollste Aussicht über den See, und der Anblick des Naturgemäldes, welches sich darbietet, ist bei guter Abendbeleuchtung entzückend, u. über alle Beschreibung. Sowohl hier als in dem nahen Oberrieden wird der Rebbau auf unglaublichen Ertrag hin, u. mit einem geringen Gewächs mit großem Fleiße betrieben. Kuno von Rheinfelden wollte hier ein Kloster stiften, allein Radbot v. Habsburg erbaute Muri, und verpflanzte dahin, was hier bereits begonnen hatte. Vormals hatte Thalweil Edelleute gleiches Namens, die auf einem längst vermoderten Burgstalle wohnten. Ludretikon, Gattiken, Ezliberg, Oeggisbühl, Aergetli und Tischenloo sind zu Thalweil eingepfarrt. Die Kirchgemeinde zählt 1150 Seelen in 170 Wohnhäusern. Als Fabrikarbeiter sind die Bewohner von Thalweil sehr geschickt in Verfertigung von Kattunen.

Thann, auch **Tannen**, Weiler mit einer der heil. Margaretha geweihten Kirche, welche 1474 gestiftet, und von den Edeln von Reinach der Pfarre Sursee einverleibt wurde, im Luzernischen Amt Sursee. Der Adelsitz dieses Orts ist längst zerstört.

Thayngen, großer, schöner und volkreicher Marktflecken, im Schaffhausenschen Landgericht Reyath. Er zählt 171 H[illegible]r und 1050 Einwohner, die zu den wohlhabendsten des Kantons gehören. Das hiesige Weingewächs ist von ganz vorzüglicher Güte, und daher auch sehr geschätzt und gesucht. Korn-, Wiesen-, Hanf- und Gemüsebau wird gleichfalls stark und mit Vortheil betrieben. Vor der Revolution besaß die Stadt Schaffhausen ⅔ der Gerichtsbarkeit über diesen Ort und die Familie Im Thurn ⅓.

Theilingen, kleines Dorf in der Pfarre Weislingen im Zürcher Amt Kyburg.

Thelwald, eine Häusergruppe im Saaserthal mit 29 Einwohnern am Eingange eines finster bewachsenen Bergschlundes, im Wallisischen Zehnten Visp.

Thermen, Dorf und Pfarre mit 198 Seelen auf dem alpenreichen Briegerberg im Wallisischen Zehnten Brieg. Hasel u. Matacken sind hier eingepfarrt.

Therweil, freundliches wohlgebautes Pfarrdorf von 142 Häusern und 674 katholischen Einwohnern im Baselschen Bezirk Birseck. Es liegt in der Mitte des Laimenthals, und seine als fleißige Landwirthe sich auszeichnenden Einwohner nähren sich größtentheils von Ackerbau und Viehzucht. Der Ort hat eine ansehnliche Kirche, zwei Mahl-, eine Oel- und eine Gipsmühle.

Thiele, Pont de, eine Brücke unmittelbar beim Austritt der Zihl aus dem Neuenburgersee, nebst einem Weiler von 14 Häusern und 120 Einwohnern, die zu Cornaux kirchgenössig sind, in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele. Die Brücke ist ein steinerner Bogen und hoch genug, daß große beladene Barken unter derselben durchfahren können. Von derselben übersieht man den Neuenburgersee seiner ganzen Länge nach. Da hier die Zihl die Grenze zwischen den Kantonen Bern und Neuenburg bildet, so steht bei dem alten, nun als Gefängniß gebrauchten Schlosse Thiele ein Neuenburgisches Zollhaus.

Thiele, s. **Zihl**.

Thierachern, schön gelegenes Pfarrdorf im Bernischen Amte Thun, 1 St. von seinem Amtsort. Die Kirche ist eine alte Stiftung aus der Zeit des Burgundischen Königs Rudolph im zehnten Jahrhundert, und hat einen Pfarrsprengel von 2494 Seelen. Von dem Wirthshause dieses Orts, zu welchem jetzt auch der schöne Landsitz eines Herrn May von Bern erkauft, und mit demselben verbunden ist, genießt man

eine der prachtvollsten Aussichten auf das Gebirge und 9 umliegende Kirchdörfer. Der Kirchensatz war lange in Privathänden.

Thierhag, eine Gegend mit 14 zerstreuten Häusern in der Pfarre und dem Kreise Bütschweil, im St. Gallenschen Bezirk Unter Toggenburg.

Thierens, großes Pfarrdorf, von sehr verständigen Ackerbauern bewohnt, im Kreise St. Cierges im Waadtländischen Distrikte Moudon, 5½ St. von Lausanne, und 1¼ Stunde von Moudon.

Thierstein, Amt, im Kanton Solothurn, liegt zwischen dem Baselschen Bezirk Waldenburg, den Solothurnisch. Aemtern Dornach und Ballstall und dem Bernischen Amt Delsberg. Es hat treffliche Wiesen und Weiden, daher die Viehzucht das Hauptgewerbe der Einwohner ist. Das Hauptthal in demselben, ist das vom Passawang bis zur Birs, von Süden nach Norden herabsteigende Thal, welches die Lüssel durchströmt, und verschiedene gute Dorfschaften enthält. Das Amt Thierstein zählt nur zwei Gerichte, Thierstein u. Gilgenberg mit 715 Wohn- und 215 Nebengebäuden, nebst 4848 katholischen Einw.

Thierstein, Schloß, seit 1798 eine Ruine, welche zur Rechten der Lüssel und der Straße, den über sie ragenden hohen und steilen Felsen krönt, und wegen der auffallenden Schönheit ihrer Massen Ehrfurcht gewinnt. In dem J. 1461 und 1499 erhielt Solothurn die Thierstein. Stammgüter pfandweise, und im Jahr 1522 zum Eigenthum.

Thioleires, kleines Dorf im Waadtländisch. Kreise und Distrikte Oron, ¾ St. von Oron.

Thon, ein am Fuße des Guppen und zu Schwanden eingepfarrtes Glarnersches Dörfchen.

Thonne, la, ein Waldwasser, das auf den Bergen von Grandvillard entspringt, und oberhalb diesem Dorfe einen schönen Fall bildet, im Kanton Freiburg.

Thooß, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Schönholzerswеilen, im Thurgauischen Amte Tobel.

Thorberg, ein modernes Schloß mit Wirthschaftsgebäuden auf einem Sandsteinfelsen in dem romantischen Krauchthal u. im Bernisch. A. Burgdorf. Es war ursprünglich ein fester freiherrlicher Sitz, und nachher vom Jahr 1397 bis zur Reformation ein Karthäuserkloster; darauf Wohnung eines Bernischen Amtmanns bis zur Revolution. Nach derselben und nach wieder eingetretener Selbstständigkeit des Kantons Bern, ward hier eine obrigkeitliche Gefällverwaltung angeordnet. Das Schloß und Kornhaus sind prächtige Gebäude, und ersteres zugleich ein Asyl für arme Landeseinwohner, die zu Pfründnern hier angenommen werden.

Thor-Egg, die, ein hoher, mit Alpen bekleideter Berg, der einen Theil des Schrattenbergs bildet, in der Pfarre Flühli und dem Luzernischen Amt Entlebuch.

Thürnen, kleines Dorf von 30 Häusern und 214 Einwohnern im Baselschen Kirchspiel und Bezirk Sissach an der Landstraße nach dem Unter-Hauenstein. Vor einigen Jahren entdeckte man hier Spuren von Pechkohlen. Zwischen hier und Diepflingen ereignete sich im Jahr 1758 ein Bergsturz, wovon die jetzt zwar angebauten Schutthügel noch zeugen.

Thuillieres, les, Weiler im Waadtländisch. Kreise und Distrikte Grandson, ½ Stunde von Yverdon.

Thun, ein Bernisches Amt, das südlich an das hohe Alpengelände stößt, und nördlich sich in die Flächen des Mittellandes vom Kanton Bern verliert. Es begreift eine schöne Landschaft voll der lieblichsten Mannigfaltigkeit, und wird von fleißigen wirthschaftlichen Menschen bewohnt, die in den Städten Bern und Thun schnellen und vortheilhaften Absatz für ihre ländlichen Erzeugnisse finden. Dieses Amt bildet also nach seiner Lage gewissermaßen das Mittelgebiet zwischen den höhern Hirtenthälern des Hochlandes und dem niedrigern Hügelland von Berns Umgebungen, welches den bessern und ausgedehntern Ackerbau zurückläßt, nur wenigen Weinbau an einigen sanft abhängenden, dem östlichen Thuner-See, gestade nach ziehenden Hügeln gestattet, dagegen die fettesten Weiden und Wiesen sowohl in den Ebenen, als an und zwischen den Berghängen und Gebirgsschluchten besitzt, die der Zucht von großem und kraftvollem Vieh ungemein günstig sind. Als Vorhof der Alpen bietet das A. Thun schon höhere Gebirge dar, zwischen welchen größere und kleinere Thäler sich durchwin-

den, und Tannen, Fichten oder Laubgehölze an ihren Halden bis zu den Felskämmen, wechselnd mit üppigen Triften, hinansteigen. Torfsümpfe finden sich in den Niederungen nur wenige, und diese nicht ausgedehnt. Das Amt zählt folgende Pfarren, welche eben so viele Gerichtsstellen in sich begreifen; nemlich Thun, Stäffisburg, Schwarzenegg, Siegriswyl, Hilterfingen, Amsoldingen, Thierachern und Blumenstein, und in diesen 2096 assekurirte Wohngebäude, welche von 18,101 Menschen bewohnt werden.

Thun, kleine Stadt mit 396 Wohn- und Nebengebäuden und 3685 Einwohn., 1/4 Stunde nordwärts vom Ufer des Thunersees an der Aar, von welcher sie bespült wird. Diese letztere theilt sich unmittelbar über dem Orte in 2 Arme, deren einer mehr östlich die Stadt in 2 Hälften sondert, der andere sie westlich an ihren Mauern umschlingt. Auf der Ostseite steht der Berg mit dem hochgethürmten Schlosse, der hübschen Pfarrkirche und den Häusern der Geistlichkeit. Vom Schlosse hat man eine sehr schöne Aussicht. Thun hat sehr besuchte Schulen, ein schönes Rathhaus, Spital, Waisenhaus, Bibliothek und einen eigenen Stadtmagistrat. Die Bürgerschaft ist gewerbsam; viel Kleinhandel, Landbau, Handwerksbetrieb, einige Mannfakturen und etwas Großhandel, namentlich mit Käsen und Leinwand, sind ihre wesentlichsten Erwerbszweige. Zum kleinen Verkauf hat Thun eine äusserst vortheilhafte Lage am Eingange zu allen Thälern des Oberlandes, deren Bewohner auf den hiesigen großen Wochen- und Jahrmärkten ihre Bedürfnisse einkaufen. Die anmuthige Gegend, deren Reize durch die Nähe des Sees und der grossen Berge Eiger, Gemmi und Jungfrau und durch schöne Spaziergänge gehoben werden; die seit mehreren Jahren hier aufgekommene Molkenkuranstalt, und die eidsgenössische Militärschule daselbst verschaffen der Stadt während der Sommermonate vielen Besuch. Thun genoß von jeher viele Freiheiten, und hatte einen eigenen Stadtrath. Ihre Rechte erwarben sich die Thuner schon frühe, theils von den Grafen von Thun, theils von den Herzogen von Zähringen, und späterhin von den Grafen von Kyburg. Im Jahr 1322 belagerten die Bürger das Schloß Thun, wenn Graf Eberhard von Kyburg seinen Bruder Hartmann auf der Wendeltreppe in demselben ermordet hatte. Dieser Brudermörder verkaufte hierauf die Stadt um 3000 Pfund an Bern, und im Jahr 1384 ward sie gänzlich an Bern abgetreten, nachdem alle frühern Bedingungen und Vorbehältnisse aufgehört hatten.

Thundorf, Kreis im Thurgauischen Amt Frauenfeld, begreift die Munizipalitäten Thundorf, Hüttlingen und Felben mit den Ortsgemeinden dieses Namens und Lustdorf, Mettendorf, Herdikofen, Haarenweilen und Wellhausen.

Thundorf, Kreisort, großes reformirtes Dorf in der Pfarre Kilchberg, in sehr angenehmem und fruchtbarem Gelände, auf der Südseite des Schlosses Wellenberg.

Thuner-See, der, im Kanton Bern am Fuße hoher Felsen, unter denen sich der Niesen, das Stockhorn, das Morgenberghorn u. s. w. befinden, 1780 nach Andern 1756 Fuß über dem mittelländischen Meer. Seine Länge von Süden gegen Nordwesten beträgt 5, seine Breite eine Stunde, und seine Tiefe an mehrern Orten 720 Fuß. Ausser dem Brienzersee ergiessen sich die Aar und die Kander in diesen See, von denen die erstere ihn ganz durchströmt, und bei der Stadt Thun wieder ausfließt. Seine Gestade bieten höchst mannigfaltige Ansichten dar; zur Rechten erheben sich ungeheure Felsenmassen, unter denen der hohe Niesen und das Schreckhorn besonders hervorragen. Zur Linken wechseln reizende Weinhügel und Wiesen, Getreidefelder, Waldungen und Dörfer mit einander ab, und sein dunkelblauer Wasserspiegel bietet einen ungemein lieblichen Anblick dar. Er ist äusserst reich an den herrlichsten Fischen, vorzüglich an Forellen, Aalen, Karpfen, Hechten u. s. w. Stürme sind selten, und daher ist die Schiffahrt bedeutend und mit Ausschluß des südlichen Theils ziemlich sicher. Im siebenten Jahrhundert soll das Wasser des Thunersees einmal so warm gewesen sein, daß todte Fische, wie gesotten, ans Land geworfen wurden. Seinen Namen hat er von der Stadt Thun.

Thungschneit, eine Felsenwand mit einer angenehmen Waldpartie und mehrern zerstreuten Häusern, an der Aare,

in der Gemeinde Steffisburg und dem Bernischen Amte Thun.

Thunstetten, Pfarrdorf im Bernischen Amt Aarwangen, 3/4 Stunden von Langenthal auf einer kleinen Anhöhe, unweit der großen Straße nach Bern. Hier steht ein ansehnliches Schloß mit verschiedenen schönen Anlagen, das einst eine Johanniter-Kommende war, und zu welchem späterhin eine kleine Herrschaft gehört hatte, deren Rechte durch die Revolution aufhörten. Die Pfarre, zu welcher Bützberg und einige Weiler gehören, zählt 1379 Seelen.

Thuoten-See, der, kleiner aber fischreicher See, nebst einem Bauernhof bei Menznau, in dem Luzernischen Amt Sursee.

Thur, die, ein reissender Gebirgsstrom, der dem Lande und Kanton Thurgau den Namen ertheilt, entspringt in dem Kanton St. Gallen, nimmt bei Bischofszell die Sitter, bei Lang- und Kurzdorf aber die Murg auf, und fließt in dem nördlichen Theil des Kantons Zürich in den Rhein. Ihre meisten Quellen hat sie von dem Schmelzwasser der Appenzeller und Toggenburger Alpen, daher sie oft im Frühling und Sommer plötzlich und heftig anschwillt, und dann ausser ihrem Ufer große Kiesbänke ansetzt und schreckliche Verheerungen verursacht. Im Winter oder bei anhaltender Sommerdürre verliert sich das Wasser ungemein. Gewöhnlich ist dieser Fluß nicht schiffbar.

Thurberg, ein vormaliger Freisitz zwischen Weinfelden und Märstetten, an dem weinreichen Ottenberg im Thurgauisch. Kreise und Amte Weinfelden. Er gehörte der Familie Schärer in St. Gallen. Von der alten Burg sind noch einige Trümmer sichtbar.

Thurbrücke, lange bedeckte Brücke über die Thur und obrigkeitliches Zollhaus, am Fuße des Hügels, auf welchem Pfyn liegt, und an der Landstraße von Frauenfeld nach Konstanz, im Kanton Thurgau, 5/4 Stunden von Frauenfeld entfernt.

Thurgau, Kanton, zwischen 26° 19′ bis 27° 7′ östlicher Länge, und 47° 26′ bis 47° 43′ nördlicher Breite, liegt in der östlichen Schweiz und grenzt gegen Osten an den Bodensee, gegen Süden an den Kanton St. Gallen, gegen Westen an den Kanton Zürich, und gegen Norden trennt ihn der Rhein und ein Theil des Bodensees von dem Großherzogthum Baden. Seine Länge beträgt 10 bis 12, seine Breite 4 bis 5 Stunden, und sein Flächeninhalt 16 2/3 gevierte Meilen. Sehr malerisch erhebt er sich vom westlichen Gestade des Boden- und vom südlichen des Unter- oder Zellersees, und senkt sich eben so malerisch gegen die Zürchischen und St. Gallenschen Grenzen. Nirgends wird das Auge in demselben durch einförmige Flächen ermüdet, und dennoch hat er gewöhnlich sehr weite, zum Theil prächtige Aussichten. Das sanft abfallende Gelände ist durchgehends in kleine Thäler und Hügel zerschnitten, und in diesen Thälern und auf diesen Hügeln sind Wiesen und Aecker allenthalben mit Obstbäumen in dichten Reihen bepflanzt, die in der Entfernung das Ansehen von Lustwäldern haben, oder mit Weingärten bedeckt. Er hat ein sehr mildes Klima, und ist einer der fruchtbarsten Kantone der Schweiz. Mehrere Ströme, unter welchen die nicht überall schiffbare Thur ihm den Namen gibt, u. zahlreiche Bäche bewässern ihn. Ausserdem sind noch die Sitter, die sich bei Bischofszell in die Thur ergießt, und die Murg zu bemerken. Kleine Seen enthält er mehrere, die zum Theil sehr fischreich sind, nemlich der Bichelsee, der Steinegger- oder Hüttiweilersee, und der Hüttlinger- oder Harweilersee. Das Hauptgewässer aber, welches ihm in Rücksicht auf Fischerei und Schiffahrt den größten Nutzen gewährt, ist der ihn begrenzende Bodensee. Getreide wird hinreichend gebaut, vornehmlich Hafer, der, geschroten und zu Brei gekocht, unter dem Namen Hafermuß vielen Einwohnern zur täglichen Speise dient. Der Weinbau ist ungemein stark und ergiebig, und der Wein zum Theil sehr gut; auch wird jährlich für große Summen davon ausgeführt. Fast noch stärker ist der Obstbau, und sowohl mit gedörrtem Obst als mit Cyder (Aepfel- oder Birnenwein, hier Most genannt), wird ein äusserst bedeutender Handel getrieben. Der einheimische Flachs wird größtentheils im Lande gesponnen, und man verfertigt viele Arten glatter, gerauteter, geblümter und anderer Leinwand zum Verkauf daraus. Die Viehzucht ist ebenfalls eine reiche Nahrungsquelle für

den größten Theil der Einwohner. Im J. 1811 betrug nach Ufteri (s. dessen Schweizerisches Staatsrecht) der Viehstand 2392 Pferde, 25,852 Stück Rindvieh, 3,160 Schafe und 777 Ziegen. Von den Einwohnern, 77,448 an der Zahl, bekennen sich 60,434 zur reformirten, und 17,074 zur katholischen Kirche. Ihre Geistesanlagen sind wenig entwickelt, und in dem Karakter des Volks zeigen sich noch Spuren des willkührlichen Drucks, welchen die vormalige Verfassung gestattete. Nicht allein der unverschämten Habsucht der Landvögte, die zum Theil das zweijährige Amt für 8,000 bis 10,000 Gulden erkauften, sondern auch den Bedrückungen und Quälereien von 72 theils geistlichen, theils andern Herrschaftsherrn, waren die Einwohner preisgegeben, bis die schweizerische Staatsumwälzung 1798 diesen Verhältnissen ein Ziel setzte. (M. s. Ebels Anleitung auf die nützlichste und genußvollste Weise die Schweiz zu bereisen, Art. Thurgau.) Ausser den erwähnten ländlichen und den zunächst mit ihnen verbundenen Erwerbzweigen beschäftigen auch Baumwollenspinnerei und Verfertigung von Musselin und Kattun viele Hände. Der Handel mit den Landes- und Kunsterzeugnissen ist sehr bedeutend, und die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Wein, Cyder, getrocknetes Obst, Vieh, Käse, Butter, Talg (Unschlitt), rohe Häute und Leder, Leinwand, Kattun und Musselin. Die Kornausfuhr ist nicht beträchtlich. Die Schifffahrt und die Versendung der über den Bodensee aus Deutschland kommenden u. dorthin gehenden Waaren gewährt gleichfalls vielen Einwohnern Verdienst und Nahrung. Der Kanton Thurgau ist der siebenzehnte der Eidsgenossenschaft, in welche er 1798 aufgenommen wurde. Er ist in acht Amtsbezirke, nemlich Frauenfeld, Arbon, Bischofszell, Diessenhofen, Gottlieben, Steckborn, Tobel u. Weinfelden, diese sind wieder in 32 Kreise, und die Kreise in Munizipalgemeinden eingetheilt. Frauenfeld ist der Hauptort. Alle Bürger geniessen gleicher politischen Rechte. Jeder Kantonsbürger, der auch ein Gemeindebürgerrecht im Kanton besitzt, volljährig ist, und 200 Gulden Vermögen versteuert, hat als Aktivbürger Zutritt und Stimme in den Gemeinde- und Kreisversammlungen. Ausgeschlossen hievon sind: Verbrecher, die zur Strafe ehrlos erklärt sind, Falliten, Bevormundete, Almosengenössige. Jeder Kantonsbürger kann sich im Kanton haushablich ansiedeln wo er will, und mit völliger Gleichheit der Rechte sein Gewerbe treiben. Das Kantonsbürgerrecht wird von Fremden durch einen Beschluß des großen Raths und durch zugleich erfolgende Erwerbung eines Gemeindebürgerrechts erlangt. Die höchste Gewalt übt ein Rath von 100 Mitgliedern, die zum Theil 1) von den Kreisversammlungen, 2) von einem besondern Wahlkollegium und endlich 3) von dem großen Rath selbst gewählt werden. Der Letztere hat die gesetzgebende und die Besteurungsgewalt. Er läßt sich von dem kleinen Rath über die Verwaltung der öffentlichen Gelder, so wie über die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen und über den Zustand aller Zweige der Staatsverwaltung Rechnung ablegen; beschließt über den Ankauf und die Veräusserung von Kantonalgütern; übt das Recht der Begnadigung; ernennt die Abgeordneten zu den Tagsatzungen und ertheilt ihnen die Instruktion; er bestimmt die Besoldung der Beamten u. s. w. Um zum großen Rath wählbar zu sein, muß der Kantonsbürger das fünfundzwanzigste Jahr angetreten haben, und wenigstens ein Vermögen von 5000 Gulden versteuern. Die Amtsdauer der Mitglieder des großen Raths ist auf 8 Jahre festgesetzt. Alle vier Jahre tritt die Hälfte aus; jeder Austretende ist aber gleich wieder wählbar. Die Mitglieder des großen Raths beziehen für ihre Amtsverrichtungen keine Entschädigungen. Ein kleiner Rath, welchen der große Rath aus seiner Mitte wählt, und der aus 9 Mitgliedern besteht, ist die oberste vollziehende und verwaltende Behörde. Er hat das Recht die Gesetze und Steuerverordnungen dem großen Rath vorzuschlagen; die Aufsicht über das Justizwesen, und die Leitung aller Zweige der Verwaltung, so wie die Verfügung über die bewaffnete Macht zur Handhabung der öffentlichen Ordnung. Die Amtsdauer seiner Mitglieder (Regierungsräthe) ist auf 9 Jahre bestimmt. Von drei zu drei Jahren tritt ein Drittheil aus; der Austretende ist aber jedesmal wieder wählbar. Zwei Landammänner führen abwech-

felnd in beiden Räthen den Vorsitz. Wenn sie daran verhindert werden, so versieht ein Landesstatthalter ihre Amtsverrichtungen. Zu diesen Stellen ernennt der große Rath aus der Mitte des kleinen. Jede Gemeinde hat einen Gemeinderath, der aus einem Ammann und wenigstens vier Mitgliedern (Gemeinderäthen) besteht. Jedem Kreise steht ein von der Regierung aus den Bürgern des Kreises bestellter Kreisamtmann vor, der die Aufsicht über die niedere Polizei und den Vorsitz bei den Wahlversammlungen hat. Er ist Vermittler in den Streitigkeiten der Bürger. Ein Kreisgericht, bei welchem der Kreisamtmann gleichfalls Vorsitzer ist, spricht über unbedeutende Zivilstreitigkeiten und minderwichtige Polizeivergehen. Als erster Vollziehungsbeamter ist aus den Bürgern des Bezirks ein Oberamtmann jedem Amtsbezirke vorgesetzt, unter dessen Leitung die Kreisamtmänner und die Gemeinderäthe als Unterbehörden stehen. Unter seinem Vorsitze beurtheilt das aus sechs Richtern bestehende Bezirksgericht in erster Instanz bürgerliche Rechtssachen und geringere peinliche Fälle. Ein Kriminalgericht erster Instanz soll gleichfalls aufgestellt werden. Ein aus dreizehn Mitgliedern zusammengesetztes Obergericht spricht in letzter Instanz über bürgerliche und peinliche Rechtsfälle. Die Wahl seiner Mitglieder steht bei dem großen Rath. Die freie Ausübung des evangelisch-reformirten und des katholischen Gottesdienstes ist gesichert. Im großen Rath wird der katholische, als der kleinere Theil der Kantonsbürger im Verhältniß von einem Viertheil repräsentirt, so daß nie weniger als 25 Stellen mit katholischen Mitgliedern besetzt sein dürfen. Der kleine Rath wird mit zwei Drittheilen reformirter, und einem Drittheil katholischer Glaubensgenossen besetzt, und zu dem Obergericht werden vier katholische Mitglieder gewählt. Zur Verwaltung der Religions- und Unterrichts- u. der besondern Armenanstalten jeder Glaubensgenossenschaft sind ein evangelischer und ein katholischer Administrationsrath angeordnet. Ferner hat jede Gemeinde einen Kirchenstillstand zur Handhabung der Sittenpolizei, und eine Pflegkommission zur Verwaltung der ihr ausschließlich eigenthümlich angehörigen frommen und mildthätigen Stiftungen und des Oekonomiewesens ihrer Kirchen und Schulen. Ein evangelisches Ehegericht führt unter der Aufsicht des evangelischen, und ein katholisches Konsistorialgericht unter Aufsicht des katholischen kleinen Rathskollegiums die Gerichtsbarkeit in Matrimonial- und Unzuchtfällen, letzteres jedoch nur in so weit als diese Fälle nicht der bischöflichen Judikatur unterworfen sind. Jeder im Kant. Thurgau wohnende Schweizer kann zu Militärdiensten angehalten werden. Thurgau stellt als eidsgenössisches Bundeskontingent 1,520 Mann, und zahlt als Geldbeitrag 22,800 Schweizerfranken (M. s. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht). Im März 1819 betrug das versicherte Kapital der Häuser in der Brandassekuranzanstalt des Kantons 13,155,382 Gulden. Die reformirte Geistlichkeit theilt sich in die drei Kapitel: Frauenfeld, Stekborn und Oberthurgau, und steht unter der Synode, deren Vorsitzer der Antistes ist, u. welcher drei evangelische Mitglieder des kleinen Raths beiwohnen. Die katholische Geistlichkeit theilt sich in die Kapitel von Frauenfeld u. Arbon, und ist in Kirchensachen dem provisorischen kathol. Vikariat zu Konstanz untergeordnet. Höhere Schulanstalten sind zur Zeit keine vorhanden, und die Geschäfte der öffentlichen Erziehungsbehörde beschränken sich größtentheils auf den Primär-Unterricht, der sich im Verhältniß seines vorigen Zustandes bereits sehr verbessert.

Im Mittelalter war der Thurgau schon eine besondere Landgrafschaft, zu welcher das jetzige Zürcher Gebiet, Appenzell, die Grafschaft Baden, die Grafschaft Toggenburg und ein großer Theil des Kantons St. Gallen gehörten. Zürich war die Hauptstadt dieses Gebiets, welches nachmals an die Herzoge von Zähringen, und nach deren Aussterben an die Grafen von Kyburg kam. Graf Rudolph von Habsburg erbte es von den Letztern, und seine Nachkommen liessen es von Landvögten und andern Beamten verwalten. 1460 wurde das Gebiet des jetzigen Kantons Thurgau, welches damals noch dem Hause Oesterreich unterworfen war, von den Kantonen Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Zug erobert, die es von dieser Zeit an als

ein ihnen unterthäniges Land, durch einen Landvogt regieren liessen. Im sogenannten Schwabenkriege bemächtigten sie sich auch, mit Hilfe von Bern, Freiburg und Solothurn, des Landgerichts, welches bis dahin noch der Stadt Konstanz gehört hatte, und im Jahr 1712 ward dem Kanton Bern gleichfalls ein Antheil an der Landvogtei Thurgau zugestanden. Diese acht alten Kantone (mit Einschluß von Bern) übten ihre Landeshoheit durch Landvögte, die auf 2 Jahre bestellt wurden, aus, bis im Jahr 1798 der Thurgau als selbstständiger Kanton von ihnen anerkannt und in die Eidsgenossenschaft aufgenommen ward (m. sehe Weinfelden). Im Jahr 1799 litt das Land durch die Durchzüge der österreichischen, russischen und französischen Kriegsheere ausserordentlich. Bloß die Lieferungen jeglicher Art, wofür nichts vergütet ward, betrugen 1,095,684 Gulden.

Thurmatt, s. **Utzingen.**

Thurnen, eine ansehnliche, sich über Kirch- und Mühlethurnen, so wie über die vormaligen Herrschaften Riggisperg, Rümmlingen und Burgistein erstreckende Pfarrgemeinde, im Bernischen Amt Seftigen, mit 3354 Seelen. Das von Thurnen sich das Thurnenmoos nennende beträchtlich große und von der Gürben dnrchströmte Thal-Becken, zwischen dem Belp- und Längenberg, war vielleicht früher ein See, jetzt sind dort bedeutende Torfstechereien. Thurnen liegt freundlich am Fuß der waldigen Anhöhe von Riggisperg, in fruchtbarem Gelände.

Thurthal, das, hieß ehemals der St. Gallensche Bezirk Obertoggenburg, gegenwärtig wird nur die Gegend von Alt-St. Johann bis Wildenhaus so genannt. Hohe grasreiche Hügel und Berge bilden rechts und links an der hier nur noch schmalen Thur eine liebliche Alpenlandschaft. Im Jahr 1439 erhielten die Bewohner des Thurthals von den Freiherren v. Raron beträchtliche Freiheiten.

Thusis, Marktflecken von 112 Hs. und 526 reformirten, sehr wohlhabenden und deutsch sprechenden Einwohnern, im Hochger. Heinzenberg, im Bünd. Grauenb. Er liegt in einer der reizendsten und fruchtbarsten Gegenden des Kts. Bünden, auf einer der untersten Anhöhen des Heinzenbergs. Der Ort hat beträchtliche Jahrmärkte, starken Korn- u. Viehhandel, viele Kramläden und bedeutende Gärbereien. Ausserdem gewährt die Durchfuhr über den Splügenberg nach Chiavenna und über den Bernardin nach Bellinzona und von dort zurück den zahlreichen Gastwirthen, Frachtfahrern, Säumern u. s. w. vielen Verdienst. Im Bezirke von Thusis liegt der erste Weinberg an den Ufern des Rheins. Thusis hat mit Masein, Cresta, Tartar und Thalas seine besondere Obrigkeit, die aus einem Landammann und 12 Geschwornen besteht (s. Heinzenberg).

Ticino, s. **Tessin.**

Tiefenkasten, kl. kathol. Pfarrdorf von 120 Einw. im Hochger. Oberhalbstein, im Bünd. Gotteshausbund. Es liegt in einem tiefen mit jähen Bergen umgebenen Thal, an der Albula und an der Straße über den Septimer. In der Nähe dieses Orts ist der merkwürdige Paß Muttenstein, der sehr hoch und schmal nur mit größer Vorsicht zu gehen ist, indem auch selbst der Beherzte hier von Schauder und Schwindel ergriffen werden kann. Mit Alvaschein, Mons, Prada und Sanvin hat Tiefenkasten eine eigene Zivilobrigkeit und ein besonderes Kriminalgericht.

Tietfurth, kl. Dorf von 19 Häus. und 120 Einw., in der Pfarre und dem Kr. Bütschweil, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Tietfurt, s. **Dietfurt.**

Tine, Pas de la, ein Wirthshaus in der Pfarre Rossiniere und dem Waadtl. Distr. Pays d'en haut. Es liegt einsam in einer finstern Felsschlucht auf der Freiburger Grenze, wo die Saane in einem dunkeln, schwarzbewaldeten Klippenschlunde hinabtobt, und ein grausigter Pfad nach dem Freiburgerland durchführt.

Tinzen, Pfarrdorf mit 347 kathol. Einwohnern, im Hochger. Oberhalbstein, im Bünd. Gotteshausbund. Das Dorf ist sehr alt und hat keine angenehme Lage. Man findet hier einen schönen weißen Alabaster, der zu einem Handelsartikel gemacht zu werden verdiente. Es macht mit Rovna, Mühle und Sur eine der 5 Pieven des Hochgerichts. Antonin in seinem Itinerar sagt, daß die Straße von Chur auf Stalla

und über den Septimer schon damals durch diesen Ort geführt habe.

Tippishausen, kl. zerstreute Gemeinde in der Pfarre und dem Kr. Altersweilen, im Thurg. Amt Gottlieben.

Titlis, unter 46° 46′ 34″ nördlicher Breite und 26° 6′ 12″ der Länge, ein ungeheurer Felsenberg in Unterwalden ob dem Wald, an der Grenze von Uri und dem Bernischen Oberlande, erhebt sich nach der Berechnung des Herrn Ingenieur Müller zu Engelberg 10,710 Fuß über das Meer. Nach Andern hat sein Gipfel (der Nollen) nur 10,117 F. Höhe über der Meeresfläche und 8749 Fuß über dem Vierwaldstättersee. Er steigt unmittelbar aus dem Engelbergerthal empor. Sein nackter Rücken ist mit ewigem Eise bedeckt, welches am 6ten August 1797 (nach Herrn Müllers Messung) 175 Fuß dick war. Von dem Nollen soll man bei heiterm Wetter, vor Sonnenaufgang, vermittelst eines guten Fernglases den Straßburger Münster sehen können. Gewiß ist, daß man bei hellen Wintertagen noch 2 Stunden nordwestlicher von Straßburg den Gipfel des Titlis erblickt (s. Ebel's Anleit. auf die nützl. und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen). Der Titlis wurde zuerst im J. 1739, hernach im J. 1786 und seitdem noch im J. 1797 von einer Gesellschaft nicht ohne viele Schwierigkeiten, zumal in den beiden frühern Jahren, erstiegen, und soll einen ausserordentlich fernen und schönen Ueberblick gewähren, da keiner von den nächstgelegenen Bergen seine Höhe erreicht.

Titterten, kl. Dorf von 44 Häus., einer kleinen aber sehr alten Kirche und 225 Einw., in der Pfarre Reigoltswyl und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs zwischen dem Reigoltswyler- u. Waldenburgerthal, in romantischen Umgebungen, hat nur mittelmäßigen Ackerbau, aber gute Viehzucht; auch beschäftigt das Seidenbandweben viele Einwohner.

Tittingen, ein Pfarrdorf mit 245 Seelen, im Bernischen Amt Delsberg, 4½ St. von seinem Amtsort entfernt. Es liegt in einem sehr schmalen Seitenthal am Fuße des Blauen, und war vormals ein Filial des nahen Städtchens Laufen.

Tobel, ein Thurgauisches Oberamt, bildet den südlichsten Theil des Kts. Thurgau, wird ost-, süd- und westwärts von den Ktn. Zürich u. St. Gallen, nordwärts aber von den Aemtern Frauenfeld u. Weinfelden begrenzt. Es steht in Rücksicht der Fruchtbarkeit den andern Thurgauischen Amtsbezirken sehr nach, wozu die Natur des Erdreichs, seine Lage gegen die höhern Berge des Toggenburger und Zürcher Gebiets und das rauhere Klima vieles beitragen; daher ihm auch das freundliche Ansehen der übrigen Gegenden dieses Kantons mangelt, und seine Einwohner, im Ganzen genommen, auch weniger wohlhabend sind. Uebrigens belohnt der Ertrag des Bodens noch immer die Anstrengung und den Fleiß, womit der Anbau begleitet ist. Dieses Amt enthält die 5 Kreise Tobel, Schönholzersweilen, Lommis, Sirnach u. Fischingen, und in diesen die Kirchgemeinden Tobel, Affeltrangen, Dusnang, Sirnach, Braunau, Schönholzersweilen, Au, Bettwiesen, Bichelsee, Fischingen, Lommis, Wängi, Rickenbach, Heiligkreuz, Welfensberg u. Wuppenau, die in 2437 Hs. 11,331 parität. Einw. zählen.

Tobel, Kreis, begreift die Munizipalitäten Tobel und Affeltrangen, mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Tägerschen, Braunau, Märweil, Buch und Zezikon.

Tobel, Kreis- u. Amtsort, Dorf mit einer kathol. Pfarrkirche und 1141 kathol. Pfarrgenossen. Hier ist eine vormalige Johanniter-Commenturei, die im J. 1228 von Graf Diethelm v. Toggenburg dem jüngern, aus Reue über seinen verübten Brudermord, gestiftet wurde, und in der Folge an Naturalgefällen die reichste der Schweiz ward. Ihre Gebäude sind alt und unansehnlich u. jetzt zum Zuchthause des Kts. eingerichtet. Der von einem Kaplan unterstützte Pfarrer versieht noch die Filialkirchen Kaltenbrunnen und Tägerschen, so wie den kathol. Gottesdienst zu Affeltrangen. In der Nähe dieses Orts bewohnt ein Klausner eine romantisch gelegene Waldbruderei.

Tobel, werden im Kanton Appenzell Ausserrhoden genannt: mehrere Weiler in den Gemeinden Herisau (in welchem die Merzische Fabrik mit den zugehörigen Gebäuden sich befindet), Schwellbrunn,

Hundwyl, Urnäsch, Teuffen, Speicher (mit 7 Häusern, nahe an der Martinsbrücke) und Lutzenberg.

Tobel, kl. Weiler mit einer Getreidemühle, in der Pfarre Wald und dem Zürchischen Amt Grüningen. Von dem hiesigen alten Rittersitze hat die Zeit jede Spur vertilgt.

Tobelmühle, zerstr. Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Trogen, Wolfhalden und Lutzenberg (s. Mühletobel).

Tobelmühle, die, eine Getreidemühle in der Pfarre Hirzel und dem Zürchischen Amt Wädenschweil.

Todnacht, Dorf in der Pfarre Altersweilen u. dem Kreise Berg, im Thurg. Amt Weinfelden.

Tödi, auch **Dödi**, der höchste Gebirgsstock im Glarner Gebiet, auf der Grenze der Ktne. Glarus, Uri u. Bünden. Von seinen mit ewigem Schnee bedeckten Gipfeln, die keines Wanderers Fuß jemals betrat, erhebt sich der höchste 11,110 Fuß über das Meer. Gletscher und Eisthäler umgeben ihn ganz, und gewähren auf vielen Standpunkten prächtige Ansichten. Von Disentis aus führt der bequemste Pfad auf diesen Berg.

Törbel, Pfarrdorf mit 109 Einw. im Wallisisch. Zehnten Visp, in einem wilden Thalgrunde, jedoch etwas erhöht, unweit Stalden und dem Zusammenflusse der beiden Vispen. Die Pfarre begreift: Burgen mit 8; Am Feld mit 10; Auf dem Biel mit 49; Z'brunnen mit 91; Im Steinhaus mit 24; In den Furen mit 31; In den Binnen mit 7; und Zum Fellach mit 8 Einw. u. zählt im Ganzen 341 Köpfe.

Töß, die, entspringt im Zürchischen Amt Grüningen, an der Toggenburger Grenze, in zwei Quellen, läuft durchs Turbenthal, bei Kyburg und dem Dorf Töß vorbei u. fällt bei Tößriedern in den Rhein. Dieser Waldstrom ist gewöhnlich weder groß noch breit, aber bei anhaltendem Regen verursacht er große Verwüstung und ändert den Lauf. Von seinem Entstehen bis zu seiner Ausmündung verläßt er den Kanton Zürich nie.

Töß, Dorf, gr. Pfarrdorf von 117 Wohnhäusern und 780 Einw., 1/4 St. von der Zürchisch. Stadt Winterthur und dahin amtspflichtig. Es liegt am Tößflusse, über welchen hier eine bedeckte Brücke führt, welche die von diesem unterbrochene Landstraße von Zürich nach Winterthur verbindet. In der Nähe dieses Orts wurden im J. 1292 die Zürcher vom Herzog Albrecht von Oesterreich geschlagen, welches die härteste Niederlage war, die sie überhaupt in ihren Kriegen erlitten haben. Hier beschwor auch durch weise Popularität der Zürcher Landvogt Lavater auf Kyburg den kurz nach der Reformation unter den Landleuten dieser Gegend sich erhobenen Aufruhr, welche mit der Abschaffung des alten Gottesdienstes auch das Band der bürgerlichen Ordnung lösen wollten.

Töß, Kloster, dieses vormalige Dominikaner-Frauenkloster und jetzige Zürchische Gefäll-Verwaltung liegt nächst dem Dorfe Töß, welches auch in die alte Klosterkirche zum Gottesdienste geht. Ursprünglich war es ein armes Beginen-Häuschen. Nachher ward es durch reiche Vergabungen der benachbarten Kyburgischen Grafen und vorzüglich durch den Raub der Königin Agnes von Ungarn aus den Früchten der Blutrache wegen der Ermordung ihres Vaters so sehr bereichert, daß es 60 Nonnen stattlich nähren konnte. Hier lag der Königin Agnes Stieftochter Elisabeth begraben, deren Gebeine jedoch vergebens (1770) gesucht worden, um nach dem Wunsche des österreichischen Kaiserhofes mit denen zu Königsfelden nach St. Blasien gebracht zu werden. Die Klostergebäude dienen jetzt größtentheils zu Getreide- und Salzmagazinen.

Töß egg, Bauernhof mit den Trümmern eines Rittersitzes der Herren gleiches Namens, in der Pfarre Wildberg und im Zürchischen Amt Greifensee.

Tößriedern, Dörfchen beim Einflusse der Töß in den Rhein, in der Pfarre Eglisau und im Zürchischen Amt Embrach. Es hatte ehemals einen eigenen Ritter dieses Namens.

Toffen, ein an der Ostseite des Längenbergs zerstreutes Dorf in der Pfarre Belp und im Bernischen Amt Seftigen. Es erhielt seinen Namen von dem hier häufig gebrochenen Tuffstein, den es auch dem nahen Toffenmoos wieder leiht. Das hier in gutem Styl erbaute ehemals oberherrliche Schloß mit seinen geschmackvollen

aussichtreichen und reizenden Anlagen, Lustwäldchen, Statuen, Bassins mit Wasserkünsten und andern Schenswürdigkeiten verdient die Aufmerksamkeit eines jeden Natur- und Kunstfreundes. Es ist, nebst der Mühle, dem Gasthause und den ansehnl. Wirthschaftsgebäuden, eine Besitzung des Herrn Obersten v. Werth in Bern.

Toggenburg, das untere u. obere, zwei Bezirke im Kt. St. Gallen. Sie werden östlich vom Kt. Appenzell, westlich vom Kt. Zürich, südlich von den Bez. Sargans und Uznach und nördlich vom Bez. Gossau begrenzt, und bestehen ganz aus Bergen von mittlerer und mehr als mittlerer Höhe, aus vielen Hügeln und hochliegenden engen Thälern. Ihr Reichthum ist Gras und ihre Triften tragen kräftige gewürzhafte Futterkräuter. Obst ist selten, häufig sind aber Flachs und Hanf, die Weinrebe gedeiht jedoch nicht. Obertoggenburg hat 7670 und Untertoggenburg 5727 Gebd. Die erstern waren in der allgemeinen Brandversicherungsanstalt zu 3,574,015, die andern zu 2,871,250 fl. geschätzt. Das untere Toggenburg, als der tiefer liegende Theil, hat noch Fruchtfelder, auf welchen alle Getreidearten gepflanzt werden, da hingegen das obere große Viehweiden und Alpsennereien enthält, die nicht weniger als jene des Appenzeller Landes, die schmackhaftesten Bergerzeugnisse liefern. Das Hauptthal, von der Thur bewässert, zieht sich auch diesem Flusse nach von Schwarzenbach bis Wildhaus an den hohen Gebirgsstock hinauf. In kaufmännischer Hinsicht ist das Toggenburgische ein wohlhabendes Ländchen; Musselin- und Baumwollenarbeiten haben sich, so wie im Kt. Appenzell, in allen Gemeinden verbreitet. Der weniger wohlhabende Landmann, der im Sommer auf seinen Gütern beschäftigt war, sitzt den ganzen Winter hindurch am Webestuhl. In den Gemeinden Oberglatt, Wattweil, Peterzell u. s. w. findet man sehr bedeutende Handelshäuser, welche ausgebreitete Geschäfte treiben. Fabriken, Druckereien und Färbereien mancherlei Art sind in mehrern Gemeinden; u. Kappel, Ebnath und Krummenau beschäftigen sich vorzüglich mit Verfertigung der Schnupftücher, und treiben besonders nach Italien ausgebreiteten und starken Handel. Der größere Theil der Einwohner, deren Zahl sich im Ganzen auf 40,000 beläuft, ist reformirt und mehrere Dörfer sind schön und gut gebaut. Das Toggenburg hatte verschiedene Jahrhunderte hindurch eigene mächtige Grafen. Im J. 1468 kam es käuflich an die Abtei St. Gallen. Kostbare Verträge, Sprüche und Vergleiche mit derselben sicherten den Landleuten ihre erworbenen Rechte. Besonders verwandten sich die Kantone Zürich und Bern als getreue Beschützer für sie in den ersten Jahrzehnden des 18 Jahrh. Im J. 1798 wurde das Ländchen dem Kanton Linth und im Jahr 1803 dem Kanton St. Gallen zugetheilt, von welchem es jetzt zwei Bezirke, Ober- und Unter-Toggenburg, bildet.

Tolochenaz, kl. Dorf im Waadtl. Kr. und Distr. Morges, 2½ St. von Lausanne, wo im J. 1802 die Agenten der helvetischen Einheits-Regierung eine Art Friedensvertrag mit den insurgirten Bauern geschlossen, welche die Archive der umliegenden Schlösser verbrannt hatten.

Tomils, kathol. Pfarrdorf von ziemlich guten Gebäuden und 225 Einw., im Domleschgerthal und Bünd. Gotteshausb., auf einem Hügel. Bei der Kirche ist eine herrliche Fernsicht und in der Nähe liegt sehr romantisch die Kirche St. Lorenz, wo Eusebius Scotus 30 Jahre lebte und 884 starb; auch verschönern die Schlösser Paspels und Ortenstein die Umgebungen dieses Orts. Der Tomilserbach kommt zwischen dem Transer- und Scheiderberg herab, treibt eine Schneide- und 2 Getreidemühlen, schwellt bisweilen an, und ergießt sich in den Rhein.

Torneresse, ein Alpenbach, der das enge Thal von l'Etivaz im Waadtl. Distr. Pays d'en haut bewässert, und sich unweit Rossiniere in die Saane ergießt.

Torni, le grand, Pfarrdorf und vormalige Herrschaft mit 46 Häusern und 188 Einw., welche fleißige Landwirthe sind, im Freiburgischen Amt Montagny. In diesem wohlhabenden niedlichen Orte stehen: ein schöner Landsitz und ein neues, einfaches aber stattliches Schulhaus, welches diese Gemeinde im J. 1818 aus eigenen Mitteln erbaut hat. In der hübschen Kirche befindet sich das Grabmal des Herrn Johann Friedrich von Diesbach, Fürst von

St. Agatha, der sich in französ. und österr. Kriegsdiensten großen Ruhm durch seine Heldenthaten erworben hatte, aber auch von seinen Herrschaftsangehörigen zu Tornile grand wie ein Vater wegen der Sanftheit seines Gemüths geliebt und verehrt ward, und 1751 gestorben ist. Im Kanton Freiburg und zu gleichem Amtsbezirk gehörend, liegt auch

Torni, le petit, ein Pfarrdorf von 47 Häusern und 183 Einw., in welches noch Bervires, Reposieux u. Chatrenaye eingepfarrt sind.

Torricella, gr. und schönes Pfarrdorf in einer sehr lieblichen von romantischen Hainen und Alleen von Pappeln, Kastanien, Wallnuß- und Maulbeerbäumen durchschnittenen Gegend, im Kr. Taverne und Tessinisch. Bez. Lugano.

Torre, Dörfchen nahe bei dem Tessinischen Bezirksort Mendrisio. Auch führt diesen Namen im Kanton Tessin eine mit Grumo vereinigte Pfarre zur Linken des Breno, im Kr. Castro und Bez. Blegno.

Tour de Peilz, Kreis im Waadtl. Distr. Vevay, welcher 2307 Einw. u. die Ortschaften Tour de Peilz, Blonay, St. Legier und Lachiesaz enthält. Er hat Weingewächs, Wiesen, Berge und vortreffliche Felder.

Tour de Peilz, la, Kreisort, eine kleine Stadt am Genfersee, 4 St. von Lausanne, ganz nahe bei Vevay, von welchem sie bloß durch einen Spaziergang getrennt ist. Ueberbleibsel von Graben und Mauerwerk deuten auf ein hohes Alterthum. Ihr altes Schloß, jetzt ein Privathaus, ward 1239 erbaut und nachher oft von den Herzogen von Savoien bewohnt. Die Einwohner, gegen 700 an der Zahl, sind meist Winzer und Schiffer. Man findet in der Umgegend schone Landhäuser.

Tour de Treme, schönes Pfarrdorf mit Landsitzen und vielen Kellern zum Käsesalzen, im Freiburgischen Amt Bulle. Es hat eine sehr angenehme und aussichtreiche Lage und zählt in 175 Geb. 450 E. Hier ist noch ein alter Thurm, der dem Ort das Ansehen eines Marktfleckens gibt. Die Kollatur der Pfarrpfründe, zu welcher ein 1780 neugebautes Haus gehört, besitzt die Geistlichkeit des Städtchens Gruyere vereint mit der Gemeinde. Ehemals war Tour gleichfalls ein Städtchen, welches Bern u. Freiburg in einer kriegerischen Fehde mit dem Grafen von Gruyere 1349 eroberten und 60 Kriegsgefangene darin machten.

Tourne, la, Berg im Kt. Neuenburg, auf welchem man von einer sehr hohen Felsspitze, la Tablette genannt, eine vortreffliche Uebersicht des Neuenburgersees, und über das denselben einschliessende mannigfaltige Amphitheater der Hügel und Berge hat. Im Innern des Tourne sind verschiedene Grotten mit schönen Stalaktiten.

Tournedoz, bewohnte Gegend in der Pfarre Corgemont, im Bernischen Amt Courtlari. Die Süs bildet hier mehrere sehenswerthe Fälle.

Tourtemagne, die, kl. Waldstrom, der von den Ettischalpen her das 4—5 Stunden lange Tourtemagnethal durchfließt u. sich in die Rhone ergießt.

Tourtig, auch **Turtig**, Dörfchen mit 28 Einw. in der zu Raron gehorigen Filialpfarre St. Germann, im Wallisisch. Zehnten Raron. Es liegt an der Rhone, am Fuß eines fruchtbaren Bergs, auf welchem die Pfarrkirche Unterbäch steht.

Tourtmann, auch **Turtmann**, Pfarrdorf mit 271 Einw., im Wallisischen Zehnten Leuck. Es liegt in einer Ebene zur Linken der Rhone, wo das durch schöne Weiler ausgezeichnete alpenreiche Turtmannsthal beginnt, welches ein danach benannter Waldstrom bewässert, und das südlich zwischen den Visp- und Einfischthälern nach dem Hochgebirge hinzieht. Bei dem Dorfe Turtmann ist ein prächtiger Wasserfall, welcher der Pissevache an Schönheit gleichkommt. Das Schloß Tourtemagne, von dem Thal und Dorf den Namen führen, ist jetzt in eine bescheidene Kapelle verwandelt.

Trachsellauenen, ein ärmlicher Weiler im Bernischen Lauterbrunnenthal, 2—3 St. hinter der Pfarrkirche, bei welchem von 1782—1805 ein Hüttenwerk stand, das von einer freien Gewerkschaft in Bern vermittelst 256 Aktien aufgerichtet, und mit schweren aber durch den Ertrag nicht aufgewogenen Kosten erhalten ward. Es waren zwei Hauptgänge von silberhaltigem Bleiglanz, auf welche man zu arbeiten begonnen hatte.

Trachselwald, ein Bernisches Amt, welches von dem Amte Signau, Burgdorf und Aarwangen, so wie vom Kanton Luzern umgeben ist, und verschiedene der schönsten und wohlgebautesten Theile des Emmenthals enthält. (S. Emmenthal.) Mit einer Bevölkerung von 18,551 Seelen zählt es 2052 Wohngebäude, von denen jedoch nur 456 in der Brandversicherung stehen. Die Kirchspiele dieses Amts sind Huttweil, Eriswil, Dürrenroth, Walterswyl, Affoltern, Summiswald, Trachselwald, Lützelflüh und Ruegsau, die sämmtlich mehr oder weniger das Bild der Gewerbsamkeit u. eines allgemeinen Wohlstandes zeigen.

Trachselwald, Pfarrdorf mit guten Gebäuden in einem lieblichen milden Thalgelände, dessen Bewohner sich von der Viehzucht und dem Landbau nähren. Es liegt am Fuße eines alten, auf luftiger Höhe befindlichen Schlosses, welches der Sitz des Bernischen Oberamtmanns ist. Mit den umliegenden zerstreuten Häusern zählt die Pfarre 1235 Seelen.

Trachslau, ein Kreis der Pfarre Einsiedeln mit einer Filialkirche, in dessen Umfang das Frauenstift in der Au steht, im Kanton Schwyz.

Tracht, kleines Dorf am Brienzersee im Bernischen Amte Interlachen. Es gehört zum Pfarrdorf Brienz, an welches es grenzt, hat ein Wirthshaus und einen Landungsplatz, wo sich alle den Brienzersee befahrenden Reisenden ein- und ausschiffen.

Tragna, Dorf und Gemeinde am rechten Ufer des Ticino, im Tessinischen Kreis und Bezirk Riviera. Hier und in dem benachbarten Lodrino sind die am schönsten gewachsenen Männer im Kanton Tessin.

Tramelan, dessus, Ober-Tramlingen, wohlgebautes großes Pfarrdorf mit einem Kirchspiel von 2063 Seelen, im Bernischen Amte Courtlari. Es liegt hinter den Bergen nördlich von seinem Amtsort, 2 St. davon entfernt. Hier ist kirchgenössig:

Tramelan, dessous, Nieder-Tramlingen, 1/4 Stunde weiter thalabwärts, ebenfalls eine bedeutende Gemeinde, welche für sich allein 565 Einwohner zählt. Von der Burg der vormaligen Herren von Tramlingen sind nur noch wenige Ueberbleibsel sichtbar. Die Einwohner der beiden Tramelan nähren sich von Viehzucht und Landbau, so wie von der Verfertigung und dem Handel mit Spitzen. Die Trame, ein kleiner Bach, der in den Umgebungen dieser Ortschaften entspringt, vereinigt sich nach kurzem Laufe mit der Birs.

Trans, kleines fast ganz reformirtes Pfarrdorf auf einem abgesonderten Berge, im Domleschgerthal, im Bündenschen Gotteshausbund. Seine 94 Einwohner nähren sich größtentheils von der Viehzucht. Jugendlicher Muthwille eines Jungen in diesem Orte vergriff sich im Jahr 1725 an einigen Bildern in der Kirche, worüber es beinahe zu einem Religionskriege in Bünden gekommen wäre.

Trasadingen, Dorf von 67 Häusern, einer Kirche und 350 Einwohnern, im Schaffhausenschen Landgericht Unterklettgau. Es ist zu Wilchingen eingepfarrt, nährt sich vom Ackerbau, und liegt hart an den Grenzen des Schwarzenbergischen Klettgaus.

Traufhöhle, die, unweit Amsoldingen, im Bernischen Amte Thun, eine große hochgewölbte Grotte, die sich in einem ansehnlichen Felsen an 30 Fuß emporzieht, 50 Fuß Breite und 16 Fuß Tiefe hat, und von der Kander, als sie einst noch in ihrem alten Bett sich wälzte, mag ausgehöhlt sein. Gewaltige Stalaktiten in den sonderbarsten Formen hängen in derselben herab, und gewähren einen seltenen Anblick.

Travers, großes gutgebautes Pfarrdorf von 126 Häusern und 950 Einwohnern, in der Neuenburgischen Meierei Travers. Es liegt an der Nordseite längs der Reuse, gibt dem wald- und triftenreichen Traversthal den Namen, und hat ein herrschaftliches Schloß, das mit dem Orte und einigen hier eingepfarrten Weilern eine Herrschaft bildet, die ein Fürstenlehn ist, und der Familie Sandoz gehört. Die Einwohner treiben den Feldbau, theils beschäftigen sie sich mit Kunstarbeiten und Handwerken, besonders mit Uhrmacherei.

Treffels, s. **Treyvaux**.

Treib, die, Schifflände mit einem Wirthshause am Vierwaldstätterse, wo die

Seefahrer nicht selten eine Zufluchtsstätte gegen Stürme und Ungewitter suchen. Sie gehört zur Urner Gemeinde Seelisberg. In den Zeiten des aufblühenden Schweizerbundes ward hier manche Zusammenkunft der drei Urkantone gehalten.

Treiten, Dörfchen in der Pfarre Ins und im Bernischen Amte Erlach, an der Straße zwischen Sisselen und seinem Pfarrort. Hier wurde im Jahr 850 der Bischof Davis von Lausanne von einem Freiherrn von Tägerfelden verrätherischer Weise angefallen und erschlagen.

Trelex, Dorf im Kreise Gingins, im Waadtländischen Distrikt Nyon, 7 St. südwestlich von Lausanne und 1 St. von Nyon. Es liegt am Ende einer Ebene, auf welcher zwei konische Erdhügel von gleicher Höhe bemerkenswerth sind, die man für Grabhügel alter nordischer Krieger hält, welche in dieser Gegend ihren Tod fanden.

Trêmattaz, ein Berg hinter dem Moleson in den Freiburgischen Aemtern Gruyere u. Chatel St. Denis, auf welchem der Bergbach la Treme entspringt.

Treme, la, wilder Bach, der auf dem Berge Trematttaz entspringt, und sich bei Broc in die Saane ergießt. Er verursacht viele Ueberschwemmungen.

Tremola-Thal, das, deutsch **Trimmlen**, heißt der wilde Thalpaß an der obersten südlichen Bergneige des Gotthards, zwischen dem vormaligen Hospiz und dem Dorfe Airolo, im Tessinischen Bezirk Leventina. Es ist eine eben so schauerliche Gegend, als die Schöllenen auf der Nordseite sind.

Tremona, großes Dorf und Pfarre im Kreise Riva und Tessinischen Bezirk Lugano, in freundlicher Lage.

Tresa, die, der Ausfluß des Luganersees auf der südwestlichen Seite desselben, bildet eine Strecke weit die Grenzen des Kantons Tessin und des Lombardischen Königreichs und ergießt sich unter Luvino in den Langensee. Die Gegend dieses Flusses ist ein reizendes Gelände voll lieblicher Haine, beschatteter Quellen, malerischer Hütten und kleiner Inseln im Bette des Stromes.

Trey, ein Dorf mit einer Kapelle, im Waadtländischen Kreise und Distrikt Payerne, 1½ St. von Payerne.

Treycoragnes, Dorf im Kreise Chamvent, im Waadtländischen Distrikt Yverdon, 7 Stunden nördlich von Lausanne, wo sich eine römische Legion befand. Hier wurde eine weißmarmorne Meilensäule entdeckt, mit einer Inschrift aus des Septimius Severus Zeiten.

Treytorrens, kleines Dorf mit einem alten Schlosse, im Kr. Granges und Waadländischen Distrikt Payerne, 2 St. von Payerne.

Treyvaux, auch **Treffels**, gr. Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 185 Häusern und 701 Seelen, im Freiburgischen Stadtamt. Dahin gehört auch mit vielen Höfen das Dorf **Essert**, das eine Filialkirche hat.

Tribey, Dörfchen in der Pfarre Bürglen und im Bernischen Amte Nidau, zwischen der Aar und der Zihl.

Triboltingen, wohlgebautes Dorf in der Pfarre und dem Kreise Ermatingen, im Thurgauischen Amte Gottlieben. Es liegt sehr angenehm am Untersee, u. hat beträchtlichen Weinbau. Im J. 1499 ward dieser Ort von den schwäbischen Bundestruppen geplündert und verwüstet.

Tribschen, ein Landsitz auf einer Landspitze, in einer vortrefflichen Lage am Luzernersee und mit einer herrlichen Aussicht, 1 St. von Luzern.

Triengen, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 289 Gebäuden u. 1713 Seelen, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Sursee. Es liegt gegen der Aargauischen Grenze neben Büren, hat ergiebigen Feldbau, gute Viehzucht, und viele seiner Einwohner treiben Handel mit allerlei Landeserzeugnissen.

Trient, kleines Dorf auf einem Berge in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach. Seine muthvollen Einwohner, 99 an der Zahl, widersetzten sich den Franzosen, welche diesen wilden abgelegenen Ort im Jahr 1798 besetzen wollten, mit Erfolg und trieben sie zurück. Durch eine romantische Bergkluft führt ein an einer Felswand hangender schauderhafter Pfad zu diesem Dorfe, von welchem der wasserreiche Trientbach herabrauscht. Diese Gegend ist voll wichtiger Denkmäler großer u. schauerlicher Naturereignisse. Ueber den Trientbach führt eine Brücke, welche die

Straßen zwischen Martinach u. St. Maurice verbindet.

Triftgletscher, der, mit der Triftalp im Bernischen Amte Hasle. Er ist 4—5 St. lang und ½ St. breit, nimmt seine Richtung von dem Grimselberg nach dem Gadmenthal. Hier zeigt sich die Natur in einem ewig erstarrten Zustande.

Trimmbach, großes Pfarrdorf von 102 Häusern und 721 katholischen Einwohnern, im Solothurnischen Amte Gösgen. Es liegt am südlichen Fuße des untern Hauensteins. Wegen der durch diesen Ort führenden Bergstraße muß ein kleines Straßengeld hier bezahlt werden. Neben dem zu ihren Bedürfnissen nicht hinreichenden Feldbau handeln die Einwohner im Sommer mit Obst. Die Pfarre wird vom Stifte zu Schönenwerth bestellt, und die Kirche ward im Jahr 1747 neu und schön erbaut. Von 1534 bis 1808 hat dieser Ort durch Feuerunglück großen Verlust erlitten.

Trimmis, paritätisches großes Pfarrdorf, welches mit Sais, Valtanna, Letsch, Talein und Hinter-Valzeina 2/7 des Hochgerichts der Vierdörfer im Bündenschen Gotteshausbund ausmacht, und einen eigenen Ammann hat. Seine 735 Einwohner sind sehr von der Kropfkrankheit geplagt. Das hier befindliche Schloß ist im J. 1362 an das Hochstift Chur gekommen.

Trimstein, kleines Dorf in der Pfarre Münsigen und dem Bernischen A. Konolfingen. Es liegt sehr angenehm und fruchtbar am Fuße des Ballenbühl, und enthält den Wohnsitz des Bernischen Klaßhelfers.

Trins, Hohen-, ansehnliches reformirtes und wohlhabendes Pfarrdorf auf einer Anhöhe von 685 romanisch redenden Einwohnern, im Hochgericht Rhäzins, im Bündenschen Grauenbund, 1 St. westlich von Reichenau, dahin der Rhein schäumend in einer gräßlichen Tiefe fließt. Die Umgegend wird durch Bergwände, hohe Felsen und Hügel sehr malerisch, und der Boden ist zum Theil sehr fruchtbar. Von dem großen Schlosse Hohentrins, welches Pipin auf seinen Feldzügen nach Rhätien und Italien erbauet haben soll, sind hier noch Ruinen vorhanden. Die Straße nach Ilanz gibt dem Ort einige Lebhaftigkeit. Trins bildet mit Mulins, Digg und Pintrun ein Gericht, welches ein Landammann und 19 Geschworne verwalten.

Tripertschwand, kleiner Weiler in getreidereicher Lage, in der Pfarre Neuenkirch u. dem Luzernischen A. Sursee.

Triphon, St., kleines Dorf im Kreise Ollon und Waadtländischen Distrikt Aigle, unweit der Rhone auf einem von den Alpen heruntergestürzten Marmorfelsen, ½ St. von Aigle. Ueber demselben befindet sich ein alter viereckigter Thurm aus dem zehnten Jahrhundert an dessen Fuß man angenehme Aussichten genießt. Hier ist ein Bruch von schönem schwarz- und weißgestreiftem Marmor; auch hat man in den Umgebungen dieses Orts römische Alterthümer, Münzen, Aschenkrüge, Meilensäulen u. s. w. gefunden.

Triquent, Dorf mit 102 Einwohnern, in der Pfarre Salvan und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice, in einem hohen Gebirgswinkel.

Tristen, Weiler im Schwyzischen Bez Pfaffikon.

Tristenberg, der, heißt im Luzernischen Amte Entlebuch einer der höchsten Gebirgskulme, der die Gestalt eines abgestutzten Kegels hat. Zwischen diesem und dem Rothhorn liegt der Maisee, und in der Nähe desselben sind einige sehenswerthe Grotten mit Stalaktiten, Mondmilch und Erzen bemerkenswerth.

Trogen, Pfarrdorf und einer der Hauptorte des Kantons Appenzell-Ausserrhoden, dessen Landesgemeinde in den gerade zählenden Jahren sich hier versammelt, wo dann auch die peinlichen Urtheile hier gefällt und vollzogen werden. Es liegt zwischen Wäldern und Wiesen, nördlich am Fuße des Gäbris, ist zwar klein, hat aber zum Theil sehr schöne und ansehnliche Gebäude, unter denen sich das Rathhaus, das Zeughaus, die Kanzlei für das Innere, die Kirche und das Wohnhaus des um die Eidsgenossenschaft hochverdienten Landammanns Zellweger, eines der geschmackvollsten Häuser in der Schweiz, besonders auszeichnen. Der Familie Zellweger verdankt dieser Ort, ausser den schönen Gebäuden, den größten Theil seines Wohlstandes, seinen lebhaften Verkehr in Leinwand und Musselin, und mehrere vortreffliche Stif-

tungen. Auch ist hier eine Buchdruckerei. Das Heilbad, welches schwefel-, kupfer- und alaunhaltig ist, wird wenig besucht. Der zu Trogen gehörige Kirchsprengel begreift 332 Wohngebäude und 2370 Einwohner.

Trogne, kleines Dorf in der Pfarre St. Martin mit 70 Einw., in dem Wallisischen Zehnten Herens.

Trois-Rods, Weiler in der Neuenburgischen Pfarre und Kastellanei Boudry, dessen Einwohner- und Gebäudezahl dort angegeben ist.

Troistorrens, wohlgebautes reiches Pfarrdorf mit 229 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Monthey, 1 Stunde von Monthey entfernt. Der Ort liegt in einer angenehmen Gegend am Eingang in das Illiezthal, hat schöne Wiesen und Aecker von bemerkenswerther Fruchtbarkeit. Auch zeigen sich hier Spuren von Vitriol. Die Einwohner dieses Orts, so wie der ganzen Pfarre, die 1024 Seelen enthält, sind ein stärkerer kraftvollerer Menschenstamm, als die Unterwalliser in der Ebene gewöhnlich darstellen, und dabei gute Landwirthe. In dieses gebirgigte, große Kirchspiel gehören: Properay mit 32, Colleine mit 39, Chenalier mit 60, Cries mit 19, Ressonnaires mit 48, Rorrensez mit 30, Bernades mit 14, Pas mit 26, Rhieses mit 60, Perraya; mit 33, Cheseaux mit 28, Dozon mit 28, Ecortaz mit 28, Ner mit 42, Feux mit 21, Combas mit 25, Crois mit 36, Levoz mit 21, Pereys mit 23 u. Margoison mit 15 Seelen.

Tromsperg, Weiler in der Pfarre und dem Kreise Kirchdorf und Aargauischen Bezirk Baden.

Trons, großes Pfarrdorf von 170 Häusern und 800 katholischen Einwohnern, im Hochgericht Disentis, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt 10 Stunden von Chur in einem lachenden fruchtbaren Thal am Fuße eines steilen Berges, und hat eine der schönsten Aussichten des Grauenbundes. Im Jahr 1424 versammelten sich in dem ehemaligen Wald bei Trons die Stifter der Freiheit Graubündens und beschlossen mit feierlichem Eide die Willkühr des Adels zu vernichten. Zum Andenken dieses edeln Entschlusses ward eine Kapelle erbaut, und daselbst alle zehn Jahre (zum letztenmal im Jahr 1778) der Bund erneuert. Beim Eingange in das Dorf Trons stand noch im Jahr 1798 ein großer Ahornbaum, dessen Stamm nahe an der Erde 52 Fuß hatte, und unter welchem im Jahr 1424 der erste Bund, der obere oder Grauenbund genannt, errichtet und beschworen wurde, welcher auch der Anfang zum Graubündenschen Freistaat war. Dieser Ort macht mit Camvliun, Gravas, Caltgardira, Crestatscha, Darvella, Flutginnas, Tiraun, Rinkenberg, Lummeins u. a. O. eine Gemeinde aus.

Trub, kleines Dorf, Kirche u. Pfarre mit einem an Alpen und Bergthälern reichen Kirchsprengel, der 2265 Seelen zählt, im Bernischen Amte Signau. Das Dörfchen liegt in dem schmalen, mit Häusern besäeten und von dem Trubbach bewässerten Trubenthal, das sich nach dem Napf hinanzieht, dessen Aussicht berühmt ist. In demselben stand bis zur Reformation eine Benediktinerabtei, gestiftet im Jahr 1139 mit reichen Einkünften und großen Gerechtsamen, von welcher jedoch keine Trümmer mehr vorhanden sind. Die Bewohner dieser Kirchgemeinde, welche in das Brandösch-, Fankhauser-, Twären- und Gummenviertel abgetheilt wird, sind ungeachtet ihrer einsamen Lage ein durch natürlichen Verstand und Scharfsinn ausgezeichnetes Alpenvölkchen, das auch unlängst ein Armen- und Arbeitshaus für seine Bedürftigen errichtete, welches aber jüngsthin durch einen unglücklichen Zufall wieder abbrannte.

Trubschachen, ansehnlicher Weiler mit vielen zerstreuten Häusern an der Ilfis, im Bernischen Amte Signau. Durch das sehr enge Thal dieses Orts windet sich auch die Straße von Langnau in das Entlebuch, und nimmt hier eine südliche Richtung. Ungeachtet Trubschachen zur Pfarre Trub gehört, wohnt hier seit 1726 ein Helfer, dem der Religionsunterricht der Jugend und andere seelsorgliche Pflichten zukommen. Im Jahr 1656 hatten die siegreichen Luzerner hier gräßliche Mordszenen und andere Kriegsverwüstungen vollbracht.

Trudelingen, einige Häuser in der Urner Pfarre Bürglen, mit einem eingegangenen Bade.

Trueb, die, entspringt im Fankhausgraben in der Bernischen Pfarre Trueb.

Der Brandöschbach, Seltenbach und Twerenbach, welche bloße Waldwasser sind, fliessen in die Trub, die bei Trubschachen von der Ilfis aufgenommen wird.

Trübbach, einige Häuser nebst einer Zollstätte unweit Azmoos, im Kreise Sevelen und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Hier sind obrigkeitliche Salzmagazine angelegt. Die Fluthen des nahen Rheins bedrohen oft das Oertchen mit Ueberschwemmungen.

Trübisee, der, liegt oberhalb Engelberg in Obwalden, zwischen dem Bizistock und Geisberg in einem geräumigen wilden Alpenthal, in welchem viele Felsentrümmer liegen, 6720 F. über dem Meer. Der gerinnende Schnee der Gebirge und die Gletscher des Titlis füllen ihn mit Wasser. Er hat $^1/_2$ Stunde im Umfange, und gehört zu den höchsten Bergseen der Schweiz.

Trüllikon, Pfarrdorf zwischen Andelfingen und Benken in einem vortrefflichen Gelände und mit ergiebigen Weinbergen, die ein edles Gewächs liefern, im Zürchischen Amte Andelfingen. Mit Truttikon, Wildspuch und Rudolfingen zählt die Pfarre dieses Orts in 171 Gebäuden 1200 Seelen. Der kaiserliche Generalfeldmarschall **Bürkli**, der sich vom gemeinen Kürschner durch ausgezeichnete Verdienste so hoch emporschwang, und die hiesigen Gerichte als Kreuzlingisches Lehen besaß, hatte im Anfange des 18 Jahrh. hier ein hübsches, seit seinem Tode wieder verfallenes Schloß erbaut. Zwischen Trüllikon und Andelfingen fiel im J. 1799 ein Treffen zwischen den Oesterreichern und Franzosen vor, in welchem die letztern unterlagen. Das Dorf litt sehr durch Plünderung, und mehrere Einwohner fanden bei diesem Ereignisse ihren Tod.

Trümmletenthal, das, eine enge scheußliche Kluft zwischen der Wängernaly und der kleinen Jungfrau, durch welche sich der Trümmelenbach, ein Abfluß der verschiedenen Gletscher der Jungfrau und der beiden Eiger, in das Lauterbrunnenthal herabwälzt, im Bernischen Amte Interlachen.

Trummerbach, ein kleiner Bach im Bernischen Lauterbrunnenthal, der einen sehr reizenden Wasserfall bildet.

Trungen, Dörfchen von 18 Wohngebäuden in der Pfarre Wyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Truttikon, kleines Dorf mit einer Filialkirche von Trüllikon in einer guten fruchtbaren Lage, im Zürchischen A. Andelfingen.

Trybeins-Creutz, Kapelle mit einigen Häusern, unweit Solothurn und der Aar an der Straße nach Büren. Hier soll jene Aarbrücke gestanden haben, auf welcher die Thebäischen Helden St. Urs und Viktor den Märtyrertod leiden mußten.

Tschafis, s. Chavannes.

Tschanuff, alte zerstörte Felsenburg bei Remüs, im Bündenschen Hochgericht Unterengadin. Sie wurde in dem sogenannten Hennenkriege im Jahr 1476 durch die Oesterreicher verbrannt. Ihre Trümmer liegen auf einem Felsen am Rande des gräßlichen Tobels Wraunka. Der Engadinerheld, Gebhard Wilhelm, verlor hier gegen die Oesterreicher freudig sein Leben, nachdem er in einem Gefechte in ersterwähntem Kriege den riesenmäßigen Anführer der Tiroler, Joh. Martin, mit eigener Hand erlegt, bis in die elfte Reihe eingedrungen, u. die Hallenser-Fahne zerrissen hatte.

Tschapina, eine reformirte Pfarrgemeinde und Gericht, im Hochgericht Thusis im Bündenschen Grauenbund. Ungeachtet der wildscheinenqen Lage ist ihr Gelände doch mit vielen zerstreuten Wohnungen besetzt. Sie leidet aber sehr von Rüfenen und Bergfällen, die der oberhalb liegende Lüschersee verursacht, so daß seit 20 Jahren schon viele Häuser und Güter versunken sind. Die Alpen sind die vorzüglichste Quelle des Wohlstandes dieser Gemeinde, welche 330 Einwohner zählt. Kornbau fehlt in derselben ganz, und die Kartoffelnpflanzung war hier bis vor wenigen Jahren unbedeutend.

Tscheppach, reformirtes Dorf von 19 Wohn- und 22 Nebengebäuden mit 139 Einwohnern, in der Pfarre Aetigen und im Solothurnischen Amte Bucheggberg.

Tscherfingen, zerstreute Häuser mit einer Kapelle in gutem Weingelände, im Kreise und der Pfarre Mels, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Tscherlach, katholisches Dorf von

24 Häusern, einer Kirche und 130 Einwohnern, in der Pfarre Berschiß, 1/4 St. oberhalb des St. Gallenschen Städtchens Wallenstadt. Es liegt auf einer angenehmen Anhöhe, hat fruchtbare Güter und vortheilhafte Gemeinrechte.

Tscherlitz, s. **Echallens.**

Tschierschen, reformirtes Pfarrdorf, das mit Prada 305 Einwohner zählt, im Hochgericht Belfort, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es liegt nicht sehr angenehm oberhalb dem Schanficker-thal, und gehört unter die Obrigkeit von Churwalden.

Tschingel, der, ein prächtiger großer Gletscher im Bernischen Amte Frutigen, der mit leuchtender Schönheit ins Gasterthal herabsteigt, und der Kander zum Theil ihren Ursprung gibt. Die vortreffliche Bergweide des Tschingel mit ihren vielen Wasserstürzen bietet eines der herrlichsten Bilder aus der schweizerischen Alpenwelt dar.

Tschingel, zerstreutes Dorf mit 173 Einwohnern auf einem Berge in der Pfarre Siegriswyl und im Bernischen Amte Thun. Es liegt mit seinem Pfarrort auf gleicher Anhöhe, jenseits des ausgeschwemmten Grabens, der dem Dörfchen Gonten Gefahr droht, hat Acker- und Mattland. Der Schnee schmilzt hier 14 Tage früher als in Siegriswyl, wohin ein steiler halbstündiger Weg führt.

Tschingelberg, im, kleines Dörfchen am Wege nach Grindelwald und im Thale gleiches Namens, im Bernischen A. Interlachen. In diesem Oertchen kommt die Sonne vom 28 Oktober bis zum 8 März nicht über den nahen Berggrat hinauf und zu Gesichte.

Tschinglen, die, in den Grenzfelsen des Kantons Glarus gegen Graubünden, ein zackiges Felsgebilde. Man sieht dasselbe ostwärts von Elm im Sernftthal. In dem Tschingelspitz, 8870 Fuß über dem Meer, befindet sich ein großes Loch, St. Martinsloch genannt, durch welches im Frühling und Herbst die Sonne auf Elm scheint.

Tschinuoskel, s. **Cinuscal.**

Tschufis, kleiner Ort am Bielersee bei Neuenstatt, im Bernischen A. Erlach, mit 12 Häusern, unter denen zwei schöne Landsitze sind.

Tschugg, kleiner Weiler am Berg Jolimont mit einem schönen Rebgut, in der Bernischen Pfarre und dem Amte Erlach. Hier soll in der Vorzeit die Pfarrkirche des Städtchens Erlach gestanden haben.

Tschuggen, ein hoch in einem Bergkessel gelegenes Wirthshaus zwischen Davos und Süß, im Bündenschen Hochgericht Unterengadin.

Tschupina, s. **Summwitz.**

Türlersee, der, kleiner lieblicher See am südlichen Fuße des Albis, im Zürchischen Amte Knonau. Er ist ungefähr 3/4 St. lang und 1/4 St. breit, und reich an Fischen und Krebsen. Die Umgebungen sind äusserst malerisch. Er entläßt die Reppisch, welche Stalliken und Birmenstorf bewässert, und bei Dietikon sich in die Limmat ergießt.

Tüscherz, kleines Dorf in der Pfarre Sutz und im Bernischen A. Nidau.

Tuggen, Pfarrdorf von 455 Kommunikanten, im Schwyzischen Bez. March. Dieser zur Linken der Linth gelegene Ort, dessen schöne Häuser und große Pfarrkirche an einem fruchtbaren, sanft sich erhebenden kleinen Berge glänzen, ist alt und berühmt, denn er gab schon vor 1000 Jahren einem großen Landesbezirk seinen Namen und hatte mächtige Grafen. Zu Anfange des siebenten Jahrhunderts waren Columban und Gallus die ersten Verkündiger des Christenthums zu Tuggen, wurden aber von den heidnischen Einwohnern, als sie in ihrem apostolischen Eifer die Götzenbilder derselben ins Wasser warfen, mit solcher Wuth verfolgt, daß sie nur mit Lebensgefahr entrinnen konnten. Tuggen liegt nur 1/4 St. vom Zürchersee, der sich ehemals bis hierher erstreckte, aber nach und nach weiter zurückgetreten ist, den vormaligen unüberfehlichen Sümpfen gegenüber; daher dieser sonst angenehme Ort im höchsten Grade ungesund war. Grynau, Lindport und Müllereen sind hier kirchgenössig.

Turbenthal, Pfarrgemeinde in einem noch ziemlich fruchtbaren Thal, welches von der Töß bewässert wird, im Zürchischen Amte Winterthur. Es hat zum

Theil ansehnliche Bauernhäuser, welche man in dieser rauhen Gegend nicht zu finden erwartet. Die Lebensweise der Bewohner, die sich auf 1800 erstrecken, ist sehr einfach, und das Volk weniger aufgeklärt, als in andern Gegenden des Kantons Zürich. In der in dem Dorfe Turbenthal befindlichen Pfarrkirche ruhen viele der Edeln von Landenberg, welche in der Nähe ihren Edelsitz hatten, und die Grundherrschaft in diesem Thale besaßen, in ihrem sehenswürdigen Erbbegräbniß. Die Pfarre zählt gegen 300 Wohngebäude, welche in Weilern u. einzelnen Höfen zerstreut in dem Thale und den Berggütern liegen. Die namhaftern sind: Turbenthal, Huziken, Neubrunnen, Tablet, Schmidrüty, Kumberg, Gyrenbad, Oberhofen, Kleinhof, Ramsperg, Sellmatten, Steinenbach, Kalchegg u. a.

Turtig, s. **Tourtig.**

Turtmann, s. **Tourtmann.**

Turretin, Schloß und Dorfchen in der Genfer Meierei und Pfarre Satigny. Dieser aus schönen freundlichen Umgebungen sich erhebende Rittersitz wurde 1632 der um ihre Vaterstadt vielverdienten Familie Turretin zu Genf erblehensweise übergeben, zum Zeugniß dankbarer Anerkennung ihrer dem Vaterland geleisteten Dienste.

Twärrenbachgraben, ein kleines triftenreiches Seiten- und Bergthal in der Pfarre Trub, im Bernischen Amte Signau, mit zerstreuten Höfen.

Twann, wohlgebautes Pfarrdorf am Fuße des Chasseral und am nördlichen Ufer des Bielersees, im Bernischen Amte Nidau. Es besteht aus zwei Theilen, Groß- und Klein-Twann, zwischen welchen der von der Höhe herabstürzende Bach nach langem Regenwetter oder nach starken Gewittern einen schönen Wasserfall bildet, und zählt im Ganzen 570 Einwohner, die sich ausschließlich vom Weinbau nähren, und selbst die Felsen in fruchtbare Weingärten verwandelt haben, so wenig auch die Natur des Geländes ihren Fleiß begünstigt.

Tziemern, kleine Häusergruppe mit 10 Einwohnern in der Pfarre Chamoson und dem Wallisischen Zehnten Conthey.

U.

Udligenschweil, Pfarrgemeinde mit 140 Gebäuden und 427 Einwohnern, im Bezirksgerichtskreise Habsburg und im Luzernischen Stadtamte, in einem hügelichten, an Wiesen, Korn und Obst jedoch fruchtbaren Gelände. Die Kirche war einst ein Filial der benachbarten Pfarre Küßnacht, und der Pfarrer dieses Orts gab 1725 durch seine Widersetzlichkeit gegen eine oberamtliche Verordnung Anlaß zu dem bekannten Jurisdiktionsstreit zwischen Papst Benedikt XII und dem Freistaate Luzern. In der Nähe bei Udligenschweil hat man seit einigen Jahren Spuren einer Bleimine gefunden.

Udorf, Ober- und Unter-, auch **Urdorf**, zwei Dörfer, klein aber fruchtbar, in einem lieblichen Thalgrunde, in der Pfarre Dietikon und im Amte und Kanton Zürich. In Oberudorf ist die Wohnung des reformirten Pfarrers von Dietikon nebst einer Filialkirche. Das hiesige Heilbad ward ehedem stark besucht. In beiden Ortschaften wird die Strumpfweberei mit Thätigkeit betrieben. Niederudorf gehörte bis zur Revolution zur Herrschaft Uitikon. In der Nähe dieser Ortschaft befindet sich ein Torfmoor.

Uebenwyl, Dörfchen mit schönen Landsitzen und einer Kapelle an der Landstraße von Freiburg nach Bern, in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Uebergänge (Pässe). Aus der Schweiz führen über die Hochalpen nach Italien folgende: 1) über den Bernhard, für Pferde und Saumthiere; 2) über den Simplon, fahrbar; 3) über den Griesgletscher, für Pferde und Säumer; 4) über den Gotthard, fahrbar, aber noch nicht ganz fertig; 5) über den Bernhardin, fahrbar und beinahe fertig; 6) über den Splügen; 7) über den Septimer; 8) über den Julier; 9) über den Albula; 10) über den Bernina; 11) über den Scaletta, und 12) von Davos aus über den Flüelen. Die von 6—12 benannten Pässe sind nur für Saumrosse und Maulthiere gangbar. Ueber die Hochalpen im Innern Schweiz gibt es noch viele andere. Die wichtigern führen über den

Gemmi, die Grimsel, die Furka und Oberalp; über das Engstli-Joch, den Jauchli, die Surenenegg, den Steinerberg (Susten) durch das Maienthal; aus dem Maderaner über den Krützliberg oder Krispalt; uber den Flimserberg nach Bünden; über Pantenbrugg, am Tödiberge vorbei, nach Bünden; über den Kalfeuserberg u. s. w. Die wichtigsten Uebergänge oder Päße über den Jura nach Frankreich und Deutschland sind: 1) Von Genf aus über le Chalet; 2) über die Dole; 3) von Neufchatel über la Cluserte nach Pontarlier; 4) über Locle und la Chaux-de-Fonds; 5) über Porrentruy; 6) über den Weißenstein; 7) den Hauenstein; 8) die Staffelegg, u. 9) den Bötzberg. Die Höhen dieser Uebergänge sind größtentheils in diesem Wörterbuche bei den betreffenden Artikeln angegeben, und auf den Meyerschen und Kellerschen Karten bezeichnet.

Ueberstorf, großes Pfarrdorf mit Landsitzen an der Grenze des Kantons Bern, im Freiburgischen Stadtamt. In der schönen Kirche dieses Orts befindet sich ein treffliches, die heilige Jungfrau vorstellendes Altarblat, welches der berühmte Maler Vollmar schenkte, weil ihn Ueberstorf zum Bürger angenommen hatte.

Ueberthal, kleiner Weiler in der Pfarre Bötzberg, im Kreise Bötzen und Aargauischen Bez. Brugg.

Uebischi, Dörfchen mit einem kleinen See, in der Pfarre Thierachern und im Bernischen A. Thun.

Uehrenbohl, auch **Uremboll**, kleines Dorf in der Munizipalgemeinde Bierwinken, der Pfarre und dem Kreise Bürglen und Thurgauischen Amte Weinfelden. Bis 1798 hatte es mit einigen nahen Weilern seinen eignen Gerichtsstab.

Ueken, Ober- und **Unter-**, zwei kleine wohlhabende Dörfer mit 51 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Wölfliswyl, im Aargauischen Bez. Laufenburg. Sie liegen in einem kleinen Wiesenthal, ½ Stunde von Frick, und sind nach Herznach eingepfarrt. Die von Frick kommende Staffeleggstraße zieht sich durch diese beiden Ortschaften.

Uerkheim, auch **Uerrken**, gr. Pfarrdorf mit 124 Wohn- und Nebengebäuden und 942 zum Theil sehr wohlhabenden Einwohnern, im Kreise Kölliken und Aargauischen Bezirk Zofingen. Der Ort liegt zerstreut mit den dazu gehörigen Höfen und Weilern Dänibach, Hinterwyl u. a. in einem kleinen fruchtbaren Thal, 2 St. von Zofingen.

Uerschhausen, kleines Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Eschenz, im Thurgauischen Amte Steckborn.

Uertenen, Irtenen, heißen im Kanton Unterwalden nid dem Wald die dreizehn politischen Abtheilungen dieses Landes, und solche sind: Stanz, Ennenmoos, Dallenwyl u. Wysenberg, Stanstadt, Obbürgen und Kirsiten, Oberdorf und Waltersberg, Büren unter dem Bach, Buochs, Ennetbürgen, Wolfenschiessen, Boden, Altzellen und Oberrickenbach, Büren ob dem Bach, Beckenried, Hergiswyl, Emmeten. Jede dieser Uertenen gibt nach Maasgabe ihrer Bevölkerung eine bestimmte Anzahl sogenannter Irtyrathsherren, welche zusammen die Regierung bilden, und ist in Absicht ihrer Gemeinde- und Polizeiangelegenheiten unabhängig von den übrigen.

Ueßlingen, Kreis im Thurgauischen Amte Frauenfeld, begreift die Munizipalitäten Ueßlingen und Neunforn mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Warth, Buch und Niederneunforn.

Ueßlingen, Kreisort, Pfarrdorf mit einer paritätischen Kirche und 652 katholischen Einwohnern, zur Rechten der Thur, unweit der Karthause Ittingen, welche hier das Kirchenpatronat und viele Naturalgefälle besitzt. Von der Kirche dieses Orts hängen die katholischen Filiale Warth und Buch ab, dahingegen ist sie wieder eine Filialkirche der beiden protestantischen Pfarren Hüttlingen und Ellikon im Kanton Zürich. Eine sehr schön gebaute Brücke führt hier über den Thurfluß.

Uestisthal, siehe **Justisthal**.

Uetelburg, kleines Dörfchen von 13 Häusern und einer Kapelle in der Pfarre Gauen, im St. Gallenschen Kreise und Bezirke Uznach.

Uetendorf, auch **Jettendorf**, mittelmäßiges Dorf in der Pfarre Thier-

achern und im Bernischen Amt Sestigen. Seit 1370 war es eine Besitzung des Spitals zu Thun. Vor der Grabung des neuen Kanderbettes bei Strätlingen, mündete die Kander nicht weit von diesem Ort in die Aar aus.

Uetigen, Häusergruppe in der Pfarre Hasle und im Bernischen Amte Burgdorf.

Uetikon, Pfarrdorf am östlichen Ufer des Zürchersees, zwischen Männedorf und Meilen im Zürcher Amt Meilen. Nebst andern lieblichen Landsitzen befindet sich hier das schöne Landhaus des Langenbaums. Hier lebte der schweizerische Erdbeschreiber Konrad Fäsi als Pfarrer, dessen gelehrte Söhne die Handschrift einer bis 1516 reichenden Fortsetzung des Tschudischen Kronikons besitzen. Die Pfarre Uetikon begreift Groß- und Kleindorf, Uetikon, Tuntalen und Orgelacker, u. zählt 1.100 Einwohner in 175 Häusern.

Uetliberg, der, heißt der untere Theil des Albis im Kanton Zürich. Aus dem Dorfe Albisrieden führt ein Weg auf denselben, dessen höchste Spitze sich 2918 F. über das Mittelmeer und 1639 über den Zürchersee erhebt. Von dieser Kuppe hat man die vortrefflichste Aussicht, die noch herrlicher, unumschränkter und ausgedehnter, als bei der Hochwache auf dem Albis ist.

Uetligen, Weiler in der Pfarre Wohlen im Amt und Kanton Bern.

Uetzweil, auch **Aetzwyl**, Dorf und Filialkirche der Pfarre Sarmenstorf im Kreise Sarmenstorf und Aargauischen Bezirk Bremgarten. Der Ort zählt 41 Wohn- und Nebengebäude.

Uf-der-Schynen, eine große u. schöne Alp, 2 St. von dem Dorfe Langnau, im Bernischen A. Signau. Auf derselben werden die besten Emmenthaler Käse bereitet, welche, wie die aus dem Schangnau, sehr gesucht sind.

Uffhausen, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1,039 Seelen, im Bezirksgerichtskreise Zell und Luzernisch. Amte Willisau. Es liegt gegen dem Kanton Bern, und seine Einwohner nähren sich hauptsächlich von der Viehzucht. Ausser den Dörfchen Hilferdingen und Hüswyl sind verschiedene Höfe hier pfarrgenössig. Mit Hilferdingen zählt der Ort 149 Gebäude, nebst der Kapelle bei dem Grenzstein gegen Huttweil.

Uffikon, Pfarrdorf auf einer kleinen Anhöhe, an welchem die Straße von Dagmersellen nach Sursee vorbeizieht, im Bezirksgerichtskreise Altishofen und Luzernischen Amt Willisau. Die Pfarre begreift nebst Zugehörden 1,314 Einwohner, deren Nahrungsquelle Ackerbau ist. Das Dorf selbst zählt nur 88 Wohn- und Nebengebäude.

Uffnau, s. **Aufnau**.

Ufhofen, kleines Dorfchen in der Pfarre Kilchberg, im Kreise Thundorf im Thurgauischen Amt Frauenfeld.

Ufryn, kleine Häusergruppe bei der Wallisischen Hauptstadt Sitten, mit 10 Einwohnern.

Uhwiesen, s. **Uwisen**.

Uirikon, hübsches kleines Dorf am Zürichsee, oberhalb und in der Pfarre Stäfa, im Zürchischen Amt Meilen. Die Edeln gleiches Namens, von welchen die 3 Letzten in der Schlacht am Morgarten 1315 blieben, hatten hier ihren Rittersitz.

Uitikon, kleines Pfarrdorf von 26 Wohngebäuden und 190 Einwohnern im Amte und Kanton Zürich. Das schön gelegene Steinersche Schloß in diesem Ort war der Sitz der ehemaligen, mit vorzüglichen Rechten versehenen Freiherrschaft Uitikon. Der Bau der Kirche und die Stiftung der Pfründe geschahen größtentheils aus dem Vermögen der vormaligen Herrschaftherrn.

Ulingen, auch **Uliken**, kl. Dorf oberhalb Uetikon in der Pfarre Stäfa und im Zürcher Amt Meilen. Die ehemaligen adelichen Besitzer dieses Orts zeigten sich sehr mildthätig in Vergabungen gegen die Klöster Wettingen und Fahr.

Ulmatt, drei schöne Alphöfe auf dem Grat des Jura, über dem Schlosse Ramstein, in der Pfarre Bretzweil und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Sie gehören dem Bürgerspital zu Basel.

Ulmensperg, mehrere zerstreute Häuser in der Ausserrhodenschen Gemeinde Walzenhausen.

Ulmitz, reformirtes Dorf von 56 Gebäuden und 188 Einwohnern zu Ferenbalm im Kanton Bern eingepfarrt, im Freiburgischen Amt Murten.

Ulmitz, Ober- und Nieder-, zwei Dörfchen in der Pfarre Könitz und im Amte und Kanton Bern.

Ulrichen, Pfarrdorf im Wallisischen Zehnten Gombs mit 241 Einwohnern. Es liegt auf einer angenehmen Ebene am Fuße der Grimsel, wo noch wenig Getreide gebaut wird, und keine Früchte fortkommen. Zwischen diesem Ort und der Rhone quillt ein kaltes Schwefelwasser hervor, das gegen mehrere Krankheiten gerühmt wird, zur Zeit aber noch unbenutzt ist. Oberhalb dem Dorfe stehen zwei hölzerne Kreuze zum Andenken des Kampfes der Oberwalliser mit Herzog Bertholdvon Zähringen im Jahr 1211, und mit den Bernern im Jahr 1419. Der erstere wurde hier völlig aufs Haupt geschlagen, und die letztern wurden mit Hilfe eines tapfern Hirten und Ortskaplans über die Grimsel zurückgejagt.

Umbrail, der, auch **Wormser-Joch,** ein hoher Berg in der Gebirgskette, welche das Bündensche Münsterthal südöstlich von der Landschaft Bormio trennt. Schon in ehemaligen Zeiten führte ein sehr betretener Weg aus Italien und dem Veltlin über den Umbrail, durchs Münsterthal nach Glurenz und Innsbruck, der aber seit 1516 ganz zu Grunde gegangen war. Im Jahr 1807 fing man wieder an, diesen Paß zu öffnen. Auf der Höhe dieses Bergs theilt sich nun der Pfad; der betriebenere nördliche führt nach St. Maria im Münsterthal, der südlichere nach Glurenz im Vinstgau. Das Wormser-Bad liegt ½ St. von dem Flecken Worms (Bormio), auf einer 200 Fuß hohen Felsenbank des Umbrail, und an seiner Westseite entsteht der Adda. Das Heilwasser hat 30 Grad Reaumur, ist ohne Geruch und Geschmack, enthält Mittelsalz, und entspringt aus dunkelgrauem Stinkstein.

Umberau, s. **Aum.**

Umiken, kleines, tief in Fruchtbäumen verstecktes Pfarrdorf mit 43 Häusern, am südlichen Fuße des Bötzbergs, im Kr. Veltheim und Aargauischen Bezirk Brugg, ¼ Stunde von diesem Städtchen. Es liegt Altenburg gegenüber an der Landstraße nach Basel. Mit den hier eingepfarrten Ortschaften Rynniken und Villnachern bildet es ein Kirchspiel von 998 Seelen. Die Umgegend ist seht fruchtbar; auch legen sich die Einwohner stark auf den Anbau von Futterkräutern.

Underbäch, Pfarrgemeinde mit 201 Einwohnern im Wallisisch. Zehnten Raron. Sie liegt zur Linken der Rhone, über Turtig, auf einem erhöhten fruchtbaren Boden zerstreut, und hat gute Alpen. Sie ist von gesunden und arbeitsamen Menschen bewohnt, die sich durch ihre Geistesanlagen auszeichnen. Die zerstreuten dazu gehörigen Häuser heißen: Bachteln, Salzgeben, Zenbizigen, Zenwetigen, Bandoltschen, Bächy, Steinhaus, Fromatten, Holz u. s. w.

Underbirgisch, zerstreute Häuser an einem Bergabhange mit 36 Einwohn. im Wallisischen Zehnten Brieg.

Underems, kleines Dorf mit 82 Einwohnern in der Pfarre Ems und dem Wallisischen Zehnten Leuk.

Undervilier, großes Pfarrdorf mit 652 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg, und 3 Stunden von dieser Amtsstadt. Von den hiesigen Schmelzhütten und Hammerwerk siehe Forges. Nicht weit von Undervilier ist die Grotte der heil. Kolumba, eine von der Natur bereitete Arkade, 80 Fuß tief und 60 Fuß breit. Dabei ist eine Heilquelle, in welche Kinder, mit der englischen Krankheit behaftet, getaucht werden.

Underwasser, Dorf mit 125 Einwohn. in der Pfarre Oberwald u. dem Wallisischen Zehnten Gombs. Es liegt hinter einem Lerchengehölze in stiller Abgeschiedenheit, und liefert Führer und Maulthiere für die Reisenden über den Grimsel und die Furka.

Unsere liebe Frau zum Schnee, s. **Rigiberg.**

Unspunnen, hoher viereckigter längst gebrochener Thurm, an den ein runder aber kleinerer malerisch angebaut steht, das Ganze aber aus dickem Gebüsch hervorragend, im sogenannten Bödeli auf einer Anhöhe an der Gsteig-Allment bei Interlachen, im Kant. Bern. Hier in einer benachbarten Wiese wurde den 17 August 1805 u. auf gleichen Tag 1808, in Gegenwart einer zahllosen Menschenmenge von jedem Stande, ein Alphirtenfest, bestehend in Wettkämpfen, Uebungen im Schwingen, Steinstoßen, Zielschießen, Alphornblasen u. s. w. gefeiert,

und den Gewinnern wurden obrigkeitliche Preise ausgetheilt.

Unteralp, die, ein Nebenthal von dem Ursern-Hauptthal, auf dem Gotthard im Kant. Uri. Dieses Alpenthal, durch welches von Andermatt ein Weg nach Airolo führt, wird von einem Bach durchflossen, der nach seiner Vereinigung mit dem Oberalpbach eine Quelle der Reuß bildet. Eine unwegsame Felsschlucht verbindet die Unteralp mit dem Canariathal.

Unterbach, Dörfchen mit einer Schule, in der Pfarre Hinwyl im Zürcher Amt Grüningen, 1 ½ Stunde von seinem Pfarrort entlegen.

Unterbach, zerstreute Häuser in den Ausserrhodensch. Gemeinden Trogen u. Speicher.

Unterbad, ein längst bekanntes, aber nicht sehr ausgezeichnetes Mineralbad bei dem Innerrhodensch. Flecken Appenzell, das nur von den nächsten Anwohnern benutzt wird.

Unterbottsperg, Dörfchen von 19 Häusern und 100 Einwohnern in dem Kreise Flawil und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Untereggen, katholisches Pfarrdorf von 28 Häusern, einer der heil. Magdalena geweihten Kirche und 150 Einwohnern im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Rorschach, 1 ½ Stunde von der Hauptstadt. Die Pfarre, welche 1703 gestiftet worden, zählt 250 Wohngebäude und 1,500 Einwohner, die guten Landbau und Viehzucht treiben.

Untere-Bezirk, im Kanton Basel, begreift die Umgebungen der Hauptstadt auf beiden Seiten des Rheins, und enthält 10 gut gebaute Dorfschaften, 975 Häuser und 5499 Seelen. Es ist eine sehr schöne und ungemein fruchtbare Landschaft, welche von den größtentheils wohlhabenden Einwohnern, die sich wenig mit Fabrikarbeiten, und hauptsächlich mit Landwirthschaft beschäftigen, auf das Musterhafteste angebauet und benutzt wird.

Unterhalden, Weiler mit 12 Wohngebäuden in der Pfarre Benken und dem Kreise Kaltbrunn, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Unterhemberg, kleines Dörfchen von 14 Wohngebäuden in der Pfarre Hemberg und dem St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Unterhirschland, eine Gegend mit 39 zerstreuten Wohngebäuden, in der St. Gallenschen Pfarre und dem Bezirke Uznach.

Unterlöhren, kleines Dörfchen von 14 Wohngebäuden in der Pfarre Wittenbach und dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Unterrindal, Dorf von 31 zerstreuten Häusern und 120 Einwohnern in der Pfarre Lütisburg und dem St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 4 ½ St. von St. Gallen.

Unterschächen, Pfarrdorf von 472 Einwohnern, 3 Stunden von Altorf im Kanton Uri. Der Pfarrbezirk ist sehr ausgedehnt, und erstreckt sich im Schächenthal bis an die Glarner Grenzen. Die Badequelle bei diesem Ort liegt südlich unter hohen Felsklippen, und wird durch Kanäle zum Badehause geleitet.

Untersee, s. **Bodensee**.

Unterseen, Städtchen von 937 Einwohnern im Bernischen Amt Interlachen, zwischen dem Thuner- u. Brienzersee, durch die Aar von dem Dorf Aarmühle geschieden. Es hat eine sonderbare und merkwürdige Bauart, und die Häuser dieses Orts, der ein Viereck bildet, sind fast alle schwarz, wie Köhlerhütten. In der Mitte steht das Kaufhaus, welches zugleich Gasthaus ist, u. ausser demselben sind die Kirche, das Pfarrhaus und das vormals zum Amtssitz des Bernischen Schultheißen bestimmte Schloß (das letztere wird jetzt vom Herrn Oberförster Kasthofer bewohnt), die wichtigsten Gebäude. Es gibt hier mehrere Schneidemühlen und eine Schachtelfabrik, auch etwas Kleinhandel. Der Fischfang nahe bei der Schwelle, mit welchem sich mehrere Einwohner ausschließlich beschäftigen, lohnt fast immer reichlich. Reisende, welche die Alpen besuchen, finden hier die vorzüglichsten sachkundigsten Führer. Nach Grindelwald 5 — 6 Stunden; nach Lauterbrunnen 3 St.; nach Brienz 3 ½ St.; nach Bern 12 Stunden.

Untersommeri, s. **Sommeri**.

Unterstock, ein aus 20 Häusern im Bernischen Haslethal bestehendes Dorf nächst der Grimselstraße in einem sehr romanti-

schen Boden, zu welchem ein leichter und luftiger neben einem seltsam vereinzelten Felsenstück über die herabbrausende Aar angelegter Steg von der Straße führt.

Unterstraß, zerstreute Gemeinde nächst unter der Stadt Zürich, und zum Zürcher Stadtamt gehörend. Sie ist in die Prediger-Kirche pfarrgenössig, hat 1782 ein eigenes Schulgebäude aufgeführt, zählt 490 Seelen in 75 Häusern in ihrem Umfange, und begreift, wie die Gemeinde Oberstraß, viele hübsche Landhäuser u. Gartenanlagen.

Unter-Sulz, s. **Sulzthal**.

Untervatz, gr. paritätisches Pfarrdorf von 729 Einwohnern, im Hochgerichte der Vierdörfer im Bündenschen Gotteshausbunde. Es liegt am Untervatzerberg, von schönen Feldern, Wiesen und Waldungen umgeben. Die hier verfertigten Ziegenkäse werden für die köstlichsten in Graubünden gehalten. Der Vatzersee ist reich an Forellen; auch gibt es in demselben eine Gattung kleiner Fische, Vamelein, welche an der Seite silberfarbig sind. Die Gemeinde hat eine eigene Zivilobrigkeit, mit einem Ammann als Vorstand.

Unterwalden, Kanton, zwischen 25° 39′ bis 25° 59′ östlicher Länge und 46° 44′ bis 46° 57′ nördlicher Breite, ist einer der drei Urkantone und mitstiftenden Stände der Eidsgenossenschaft. Er liegt fast im Mittelpunkte der Schweiz, und wird gegen Morgen vom Kanton Uri, gegen Abend vom Kanton Luzern, gegen Mittag vom Kanton Bern, gegen Mitternacht vom Vierwaldstättersee u. dem Pilatus begrenzt. Seine größte Länge beträgt 12, seine größte Breite 9 Schweizerstunden, und sein Flächenraum ungefähr 12 Quadratmeilen. Es ist eins der schönsten Alpenländer der Schweiz, enthält mehrere überaus fruchtbare Thäler, hat ein heiteres und gesundes, zum Theil auch ein sehr mildes Klima, und wird von dem Kernwald, von dem es seinen Namen hat, in die beiden Hälften Ob- und Nid dem Wald getheilt. Seine Gebirge erheben sich bis zu 10,000 Fuß über das Meer, und sind an der Mittagsseite mit ewigem Schnee und mit großen Gletschern bedeckt. Der Titlis ist unter diesen Bergen der höchste (s. Titlis). Die beiden Aaflüsse, von denen einer ein Ausfluß des Lungernsees, der andere ein von den Surenenalpen kommender Bergstrom ist, und die Melch sind die vorzüglichsten Flüsse. Ausser dem großen Vierwaldstättersee, der die nordöstliche Grenze des Kantons bildet, umfängt er den Alpnachersee, eine Bucht des vorhergehenden, den Lungern-, den Melch-, den Sarner- und den Trübisee; der letztere ist einer der höchsten Bergseen der Schweiz. Die meisten Gewässer sind reich an Fischen. Das tiefere, gegen den Vierwaldstättersee sich ausdehnende Gelände eignet sich vortrefflich zum Obstbau (der hier ausserordentlich stark und einträglich ist), u. trägt selbst den zahmen Kastanienbaum freiwillig. Weiter hin, besonders im Thal Engelberg, hört der Obstwuchs auf, und die Berge sind mit den schönsten Alpen geschmückt, oder mit Waldungen bekleidet. Gemüse und besonders Kartoffeln werden in mehrern Gegenden in großer Menge gebaut. Die Unterwaldner nähren sich jedoch hauptsächlich, als Berg- und Hirtenvolk, von der Viehzucht, welche durch die vortrefflichen Wiesen und Alpen ausserordentlich begünstigt wird. Das Vieh in Unterwalden gehört zu der kleinern Art, und das Stück hat im Durchschnitt nur 3 bis 4 ½ Zentner Schwere. Man rechnet, daß im Sommer 10,000 Stück Hornvieh geweidet werden. Ausser einer großen Menge sehr wohlschmeckender Käse, werden vorzüglich auch Butter, Vieh, Talg, Häute und Holz ausgeführt. Die Zahl der Einwohner beträgt über 21600; sie sind ausschließlich katholisch, und gehörten in kirchlicher Hinsicht zum Bisthum Konstanz, jetzt einstweilen zu Chur. Ihre ausgezeichnete Anhänglichkeit an die Sache der Kirche erwarb ihnen schon frühe das Prädikat der frommen Unterwaldner. Bereits in den Jahren 1,114 und 1,150 war Unterwalden in zwei Hälften getheilt, und jetzt ist jeder der beiden Landestheile (Unterwalden ob dem Wald oder Obwalden, und Unterwalden nid dem Wald oder Nidwalden) ein besonderer Freistaat für sich. In der Eidsgenossenschaft bilden sie aber nur Einen, und zwar dem Range nach den sechsten Kanton. Beide Freistaaten senden zusammen drei Gesandte zur Tagsatzung, nemlich Obwalden zwei, und Nidwalden einen. Auch berathen sie die Instruktion für diese Gesandtschaften gemeinschaftlich und zu glei-

chen Sätzen. Sollten sie über einen Gegenstand uneinig sein, so gilt ihre Stimme gar nicht. Die Instruktion wird je ein Jahr um das andere von dem einen oder dem andern Kantonstheil vorgetragen. So wählen beide Freistaaten gleichfalls einen gemeinschaftlichen Pannerherrn und Landeshauptmann; der erstere wird aus Obwalden, der andere aus Nidwalden genommen. Ausserdem hat jeder Freistaat noch seinen besondern Landeshauptmann und Pannerherrn. Obwalden führt einen einfachen Schlüssel in roth- und weißem Felde, Nidwalden einen doppelten Schlüssel im Wappen. Die Geistlichkeit ist in Unterwalden, wie überhaupt in den Urkantonen, sehr stark. Auch gibt es drei Mannsklöster, nemlich die Benediktiner-Abtei Engelberg, und zwei Kapuzinerklöster, eins zu Stanz, das andere zu Sarnen; ferner ein Benediktiner-Frauenkloster zu Sarnen und ein Franziskaner-Frauenkloster zu Stanz. Unterwalden ist das Vaterland vieler großer und berühmter Schweizer. Unter denen, die sich durch ihren Heldenmuth und ihre Vaterlandsliebe auszeichneten, nennen wir, Arnold an der Halden, welcher einer der drei ersten Freiheitstifter war, Arnold von Winkelried und Strut Winkelried. Als Gelehrte und Schriftsteller haben sich in neuesten Zeiten Jos. Businger und Felix Zelger um die Geschichte ihres Unterwaldensch. Vaterlandes, und der erstere um die Geschichte der Schweiz sehr verdient gemacht, und als Künstler zeichneten sich der unglückliche Maler Wirsch, und der noch lebende Bildhauer Christen sehr ruhmwürdig aus.

Obwalden, der größere von den beiden Unterwaldischen Freistaaten, der in seinem Umfange $\frac{2}{3}$ des ganzen Kantons enthält, und im Osten an Nidwalden und Uri, im Süden an das Bernische Haslethal, im Westen an das Luzernische Entlebuch und den Stadtamtsbezirk, und im Norden an den Vierwaldstättersee grenzt. Die Breite und Länge beträgt auf 6 — 8 Stunden. Obwalden wird in die 6 Kirchgänge oder Pfarrgemeinden Sarnen, Kerns, Sachslen, Alpnach, Gyswyl und Lungern eingetheilt, wozu noch das vormalige Gebiet der Abtei Engelberg kommt, welches durch die Mediationsakte dem Freistaat Nidwalden zugesprochen, durch einen Vergleich vom 8 August 1816 aber an Obwalden überlassen ward. Dieser Freistaat enthält 2155 Häuser und 12654 Einwohn., die in den unruhigen Jahren des Kriegs und der Revolution weniger gelitten und minder eingebüßt haben, da das weisere Benehmen ihrer Vorsteher und Geistlichen das Land vor dem schauervollen Elend schützte, welches Nidwalden so berühmt gemacht hat. In Obwalden herrscht daher ein ziemlich allgemeiner Wohlstand; das Volk, ein sehr schöner Menschenstamm, ist heiter, gutmüthig und offenherzig, und nähert sich in Rücksicht seines Karakters seinen Bernischen Nachbarn. Auch ist eben so in dem Hauptthale Obwaldens, in welchem keine nackten Felsenberge mit Schnee und Eislasten schrecken, romantischer Reiz mit Stille und Ruhe verbunden, und ein ununterbrochenes Wiesen- und Waldgrün wallet aus dem Thal über die sanft gerundeten Berge hinauf, an denen überall Häuser zerstreut sind. Die Verfassung von Obwalden ist jener von Nidwalden nicht ganz ähnlich. Sarnen ist der Hauptort. Die höchste Gewalt beruht auf der Landesgemeinde, welche aus den rechtlichen Landleuten, die das zwanzigste Jahr erreicht haben, weder Fallit, noch sonst entehrt u. davon ausgeschlossen sind, besteht. Sie versammelt sich ordentlicher Weise im April, und wird, wenn wichtige Geschäfte es heischen, ausserordentlich von dem Landrath zusammen berufen. Sie erwählt den regierenden Landammann und die übrigen Vorgesetzten des Landes, nemlich 4 Landammänner, den Landesstatthalter, den Landesseckelmeister, den Landesbauherrn, den Pannerherrn, zwei Landeshauptmänner, zwei Landvenner und zwei Zeugherrn. Auch ernennt sie die Staatskanzlei und die übrigen Landesbedienstete, und bestätigt oder verwirft die Gesetzesentwürfe und andere wichtige Anträge, die ihr vom Landrathe vorgelegt werden. Sie wird jährlich mit dem Bestand des Landesseckels (Staatsschatzes) bekannt gemacht, und bewilligt die erforderlichen Landessteuern. Sie ertheilt ferner die Landrechte an diejenigen, welchen der Landrath den Zutritt dazu gestattet. Der Landrath besteht aus den, von der Landesgemeinde gewählten Vorgesetzten und aus 65 von den Pfarrgemeinden gewählten

Rathsgliedern. Er ist die höchste vollziehende, verwaltende und polizeirichterliche Behörde, und hat bei der Landesgemeinde die Initiative der Gesetze. Bloß über Gegenstände, welche vorher bei dem Landrath eingegeben worden, und nach dessen Gutachten kann die Landesgemeinde sich berathen. Er besorgt die Vollziehung der von der Landesgemeinde genehmigten Gesetze, so wie die Handhabung der Bundesverfassung und der Tagsatzungsbeschlüsse. Endlich prüft er die Rechnungen der Landesverwaltungen, ernennt die Verwalter des Armenguts und die Polizeibeamten, und entscheidet in letzter Instanz über die der Rechtspflege der Gemeinderäthe unterworfenen Gegenstände. Auch ist er Revisionsrichter in bürgerlichen Streitsachen, und ausser den polizeilichen, stehen die minder wichtigen peinlichen Rechtsfälle unter seiner Gerichtsbarkeit, in wichtigen Kriminalsachen aber beruft er einen zweifachen oder dreifachen Landrath zusammen; nur der Letztere kann ein Todesurtheil fällen. Der Landammann führt den Vorsitz sowohl in den Landesgemeinden, als in dem ein-, zwei- oder dreifachen Landrath. In seiner Abwesenheit vertritt der Landesstatthalter oder einer von den andern Landammännern seine Stelle. Er versammelt den Landrath, eröffnet die an denselben gerichteten Schreiben, unterzeichnet die unter dem, in seiner Verwahrung befindlichen Landessiegel ausgefertigten Briefschaften und Aktenstücke; nimmt die Beamten u. s. w. in Eid und Pflicht, und führt über Polizei- und Kriminalvergehen, mit Ausschluß des Malefizgerichts, gegen den Delinquenten die Klage, hat aber dann bei dem Urtheil keine Stimme. Jede Pfarrgemeinde hat ein Siebenergericht für Zivilsachen, welches aber jährlich verändert wird. Das Geschwornen- oder Appellationsgericht ist aus 16 von den Gemeinden erwählten Richtern, und dem regierenden Landammann als Vorsitzer zusammengesetzt. Unter diesen Gerichten stehen alle Zivilsachen mit Ausschluß der Zugrechtsstreitigkeiten, die vor den Landrath gehören. Das Landgericht, welches bei offenen Thüren gehalten wird und aus dem Landrath besteht, hat die Rechtspflege in Hinsicht letztwilliger Verfügungen und Vermächtnisse. Der regierende Landammann wird jährlich abgeändert; der Landesseckelmeister und Landesbauherr resigniren jedes Jahr, sind aber gleich wieder wählbar; die übrigen Landesvorgesetzten bleiben lebenslänglich in ihrem Amte. Unterwalden ob dem Wald stellt zum eidsgenössischen Bundesheer ein Kontingent von 221 Mann und zahlt zu den Kosten 1,105 Schweizerfranken.

Nidwalden, der nördliche Theil des Kantons Unterwalden, welcher gegen Morgen an Uri, gegen Süden an das Thal Engelberg, gegen Westen an Obwalden und gegen Norden an den Vierwaldstättersee grenzt. Er ist an 6 Stunden lang und 5 Stunden breit, und macht, so wie Obwalden, seit dem Jahr 1398 einen unabhängigen Staat für sich aus, der seine besondere Verfassung und seine eigenen Gesetze hat, in dem eidsgenössischen Bunde aber mit Obwalden nur als Ein Kanton betrachtet wird. 1803 wurde durch die französische Vermittelungsakte die Thalschaft Engelberg dem Lande Nidwalden einverleibt; allein im Jahr 1816 in einem von der hohen Tagsatzung genehmigten Vergleich davon getrennt, und mit Obwalden verbunden. Gegenwärtig besteht Nidwalden aus sechs Pfarreien, welche dreizehn Irtenen bilden, und 8,987 Einwohner enthalten. Die letztern sind größtentheils sehr arm, woran die dem Hirtenstande eigenthümliche Neigung zum Müßiggange, wirklicher Mangel an Gelegenheit zum Verdienst, und die Verwüstungen der Franzosen (in dem Jahre 1798 ff.) schuld sind. Auch durch die Folgen der Insurrektion im September 1798. litt Nidwalden einen Verlust von 1,498,606 Franken, und nicht minder beträchtlich war das, was es durch militärische Requisitionen und Einquartierungen einbüßte, so daß viele Familien verarmten. Indessen gibt es noch manche Wohlhabende unter ihnen, die edelmüthig sich ihrer ärmern Mitbürger annehmen. Viehzucht ist die vorzüglichste Nahrungsquelle. Die Zahl des Hornviehes betrug im Jahr 1794 4,994 St. Auch Obstbau und Waldungen sind sehr bedeutend. In Nidwalden zählten im Jahr 1799 die Kantonswaldungen 3,156, die Gemeindewälder 104,624, und die Particularwälder 3,587 Baumstämme von 16 Zoll bis 3 Schuh im Durchmesser (M. s. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht und

vergleiche den Artikel Unterwalden). Stans ist der Hauptort von Nidwalden. Die Verfassung ist ganz demokratisch. Die höchste Gewalt befindet sich in den Händen der Landesgemeinde, welche aus allen vom Gesetz nicht für unfähig erklärten Landleuten besteht. Sie besetzt die Ehrenämter, als die vier Landammannsstellen, und bestimmt den, welcher ins Amt treten soll. Ausserdem ernennt sie den Statthalter, Pannerherrn, Seckelmeister, Landshauptmann u. s. w., ferner die Ehrengesandten zu den Tagsatzungen, und berathschlagt über Militärkapitulationen, Krieg, Frieden und Bündnisse. Auch erkennt sie auf Vorschlag des Landraths die Landessteuern, und nimmt neue Landleute an. Die Nachgemeinde errichtet oder ändert Gesetze ab, und macht andere nöthige Verordnungen, ernennt zu den ihrer Besetzung vorbehaltenen Aemtern, u. nimmt Hintersassen auf Wohlverhalten an. Räthe und Landleute, bei denen jeder wahlfähige Landmann erscheinen kann, ertheilen den Ehrengesandten auf die Tagsatzung ihre Instruktionen. Der einfache Landrath besteht aus allen Vorgesetzten und 58 Irtyräthsherren, die von den Irtenen ernannt werden. Er ernennt die Zollbeamten u.s.w., behandelt die ihm gesetzlich übertragenen Verwaltungsgegenstände, und kann sich einen Malefiz-Landrath konstituiren. Der zweifache Landrath besorgt das Salzwesen. Er besteht aus dem einfachen Landrath, und auf jeden Irtyrath wird noch ein verständiger Mann zugegeben. Der dreifache Landrath, auf ähnliche Weise gebildet, behandelt das, was ihm von der Landes- und Nachgemeinde aufgetragen wird. Der Wochenrath, aus dem regierenden Landammann und wenigstens 13 Irtenen-Räthen zusammengesetzt, beurtheilt minder wichtige Zivil- und Polizei-Gegenstände, besorgt vormundschaftliche Angelegenheiten u. s. w. Der Extrarath, für Sachen, die keinen Aufschub leiden, aus wenigstens 7 Mitgliedern bestehend. Der Kriegsrath bildet sich aus allen Vorgesetzten, den Stabsoffizieren, und den auf Piket stehenden Offizieren, und versammelt sich, wenn das Vaterland von Aussen oder von Innen bedroht wird, um die nöthigen Militäranstalten zu treffen. Der Sanitätsrath, bestehend aus allen Landammännern, dem Statthalter, zwei Doktoren und zwei Chirurgen, versammelt sich, wenn ansteckende Krankheiten unter Menschen oder Vieh sich äussern. Richterliche Behörden sind: das Blutgericht, aus dem einfachen Landrath und allen Landleuten, die das 30ste Jahr erreicht haben, bestehend, mit Ausschluß der Geistlichen, der Eidesunfähigen und derjenigen, die unter dem vierten Grad mit dem Beklagten verwandt sind. Das Geschwornengericht, zusammengesetzt aus dem regierenden Landammann oder dem Statthalter und eilf Richtern. Es urtheilt in allen Streitsachen, die Ehre und Gut betreffen, definitiv. Das Siebenergericht entscheidet in Zivilhändeln, deren Gegenstand nicht den Werth von 30 Gulden erreicht. In jeder Pfarrei ist ein Friedensgericht von 3 Mitgliedern, vor welchem alle Streitsachen verhandelt werden müssen, ehe sie vor eine höhere Gerichtsinstanz gebracht werden. Die Aussprüche der Friedensgerichte in Sachen, deren Werth sich nicht auf 10 Gulden beläuft, sind inappellabel. Jeder Landmann, der die gesetzlichen Jahre erreicht hat, ist Soldat. Zu dem eidsgenössischen Bundesheer stellt Unterwalden nid dem Wald 161 Mann, und zahlt 805 Schw. Fr. (m. s. Usteri a. a. O.).

Unterwasser, s. **Elmi.**

Unterwintersberg, eine fruchtbare Gegend mit 53 zerstreuten Wohngeb., in der Pfarre Kappel und dem Kr. Ebnat, im St. Gallensch. Bez. Obertoggenb.

Unterwyl, kl. Weiler bei Gebistorf und zu dieser Gemeinde gehörend, im Aargauischen Bezirk Baden. Hier findet man Marmor, auch hat man Spuren von Steinkohlen und sogar von einer Salzquelle entdeckt.

Urbachthal, das, zwischen der Burg und Laubstock, im Bernischen Amt Oberhasle. Es hat einen mit Gras bedeckten und mit Hütten bestreuten Thalboden, und Alpen, auf welchen die Hirten der Viehzucht und Käsebereitung obliegen. Von seinen Naturmerkwürdigkeiten ist der Gauligletscher eine der anziehendsten. Je höher es nach dem Schneegebiete ansteigt, desto wilder wird es und zeigt häufige Spuren von Bergstürzen und Verschüttungen. Sein Eingang, bei welchem

der durch dieses Thal herabbrausende Urbach zur Aar eilt, ist in der Nähe des Dorfes im Grund, und ein rauher Pfad führt von hier mühsam bergauf in diese hohe Alpengegend.

Urban, St., eine Zisterzienser-Abtei in einem fruchtbaren und angenehmen Thale, im Bezirksgerichtskreise Reyden und Luzernischen Amt Willisau, zwischen Zofingen und Langenthal, von diesem 1 St., von jenem 2 St. entfernt. Das im J. 1712 von Abt Malachias Glutz vollendete weitläufige und regelmäßig gebaute Kloster, hat eine große auf das prächtigste geschmückte Kirche mit zwei hohen Glockenthürmen, ist nebst den dazu gehörigen Wirthschafts-, Handwerks- u. Beamten-Gebäuden und einem ansehnlichen Garten, mit einer Mauer umgeben, und wird mit 2 Thoren geschlossen. Die gut geordnete Bibliothek ist ziemlich reich an geschichtlichen u. theologischen Werken; das Naturalienkabinet des Doktors Lang aus Luzern ist damit vereinigt. St. Urban wurde am Ende des 12 Jahrh. von den Freiherren v. Langenstein gestiftet, und Schenkungen und Käufe erhoben es nach und nach zu einer der angesehensten Abteien in der Schweiz. Unter der Patronität der St. Urbanischen Aebte stehen noch jetzt die Zisterzienser-Frauenklöster Eschenbach u. Rathhausen. Die Tugend der Gastfreundschaft und Wohlthätigkeit gegen Arme ohne Unterschied des Glaubens, so wie der Eifer für Erziehung und Bildung zeichnet noch jetzt dieses Zisterzienserstift aus. Die um dasselbe herum befindlichen ihm eigenthümlich zustehenden Höfe bilden eine Pfarre von 203 Seelen, die ein Kapitular des Klosters besorgt.

Urden, eine Alp im Hochger. Davos im Zehngerichtenbund. Sie befindet sich zwischen Arosen und Parpan, und umgibt einen tiefen See, der keinen sichtbaren Abfluß hat, und bei Abänderung des Wetters wie siedendes Wasser mit lautem Gebrülle anschwellen soll. Man behauptet, daß er erst im 16 Jahrh. durchs Versinken eines Stück Landes entstanden sei. Ueber diesem kleinen See, im rothen Horn, wurde ehemals ein Silberbergwerk mit großem Vortheil bearbeitet.

Uremboll, s. **Uehrenbohl.**

Urgitz, altes zerstörtes Bergschloß oberhalb dem Dorfe Dentschbüren, im Aargauischen Bezirk Aarau. Es war im 15 Jahrh. eine Besitzung der Edeln Effinger, und noch jetzt haben seine mit Gesträuch überwachsenen Trümmer ein wildes, gebieterisches Ansehen über dem engen Thalgrunde.

Uri, Kanton, zwischen 25° 49′ bis 26° 20′ östlicher Länge und 46° 47′ bis 46° 56′ nördlicher Breite, einer der Urkantone. Er beginnt von den Reußquellen auf den Höhen des Gotthards, wo ihn südlich der Kanton Tessin begrenzt, und erstreckt sich gegen Norden bis zu dem Vierwaldstättersee. Die Ufer rechts bis Sisiken, links bis Seelisberg über Bauwen hinauf gehören noch zu Uri und bilden einen langen Seebusen. Gegen Abend grenzen die Urner Gebirge an die Kantone Bern, Wallis u. Unterwalden nid dem Wald, und auf der Morgenseite an die ungeheuern Bergketten von Glarus und Graubünden. Gegen Mitternacht wird Uri von dem See der Vierwaldstätte und vom Kanton Schwyz begrenzt. Sein Flächenraum, welcher zu 20 bis 24 Quadratmeilen geschätzt wird, und den nördlichen und westlichen Theil des Gotthards begreift, besteht aus Wiesen- u. Alpenland; enthält eine bedeutende Anzahl von Seen und wird von der Reuß durchflossen. Die Gipfel der Gebirge, zwischen 5000—10,000 F. über dem Meer, sind mit Eis u. ewigem Schnee und mit vielen Gletschern bedeckt. Zu den höchsten Bergen, welche das Land umringen, gehören gegen Morgen der Tödi, der Badus, der Krispalt und das Scheerhorn; gegen Mittag die Gipfel des St. Gotthard; gegen Abend der Titlis und Sustenberg. Das Klima ist natürlich äusserst verschieden. In dem Hauptthal, wo Altorf liegt, wachsen und gedeihen feine Obstarten und Gemüse sehr früh; in mehrern höher liegenden Gegenden, z. B. im Ursern-Thal u. a. aber fast gar nicht. Viehzucht ist das Hauptgewerbe der Einwohner; die Rindviehart ist aber klein, und man macht mehr Butter als Käse, weil dieser nicht so gut bezahlt wird, und sich wegen seiner Weichheit und Fettigkeit zur weiten Ausfuhr nicht eignet. Nach den neuesten Angaben betrug der Viehstand: 395 Pferde und Füllen, 8421 Stück Rindvieh, 1780 Kälber, 11,038

Schafe, 17,412 Ziegen. Im Sommer soll das Land 10,000 Stück Rindvieh ernähren. Der Kanton Uri ist dem Range nach der vierte in der Eidsgenossenschaft. Er enthält 11,875 Einw., die sämmtlich kathol. sind, und unter denen sich im J. 1815 im Ganzen 1369 Vieheigenthümer befanden. Sie sind ein frommes und gutmüthiges Volk, das, mit Ausnahme des Schächenthals, wo man einen starken schönen Menschenstamm findet, wegen der austrocknenden Kraft des Föhns, von blasser Farbe ist, zwar vortreffl. Geistesanlagen besitzt, aber sich leider auch etwas vom Aberglauben beherrschen läßt. In den höhern Gegenden des Reußthals, wo nur noch weniges Gemüse, Hanf, Rüben und Erdäpfel gebaut werden, gewährt die Gotthardsstraße den meisten Verdienst; und die Einwohner der in den dortigen Gebirgsschluchten liegenden Dörfer und Weiler sind größtentheils Säumer (s. Saum), die sich mit dem Transport der Waaren beschäftigen. Von jeher war die Armuth im Kanton Uri einheimisch, weil auch hier der bei vielen unserer schweizerischen Bergvölker auffallende Hang zum Müßiggange herrschte, welcher durch die vormalige übel berechnete Wohlthätigkeit der Reichern gegen die sogenannten Armen und durch das reichliche Almosengeben der Reisenden zu sehr begünstigt ward. Seitdem das Land durch Aufstände und Kriegsdrangsale erschöpft worden ist, sind in manchen Gemeinden eben so viele Arme, als Einwohner. Der Kanton Uri wird in zwei Bezirke, Uri und Ursern, und diese werden wiederum in eilf Genossamen eingetheilt. Der Bezirk Uri besteht aus zehn und Ursern aus einer Genossame. Die souveraine oberste Gewalt hat die Landesgemeinde, welche aus allen Landleuten, die das 20ste Jahr zurückgelegt haben, besteht, und jährlich am ersten Sonntage im Mai zu Bezlingen an der Gand gehalten wird. Sie wählt den Landammann, den Landstatthalter und noch sechs andere Vorgesetzte nebst mehrern Landschreibern, Weibeln u. s. w.; ferner die Gesandten zu den Tagsatzungen, den Wagemeister, die Zoller (Zöllner) und die drei Ammannrichter ins Appellationsgericht. Ihr müssen alle Bündnisse und Verträge, Kriegs- und Friedensschlüße und alle Gesetzesvorschläge vorgelegt werden. Sie allein kann das Landrecht (Kantonsbürgerrecht) ertheilen, und die Erhebung von Steuern und Abgaben erkennen. Die Landesgemeinden jedes Bezirks erkennen und verfügen über die Gemeindegüter und andere ihren Bezirk allein betreffende Gegenstände und Gesetze, und wählen die ihre Bezirke besonders angehenden Beamten. Ausserordentliche Landesgemeinden werden in wichtigen, Räth und Landleute (eine den erstern ganz gleiche Versammlung) in minder wichtigen Angelegenheiten von dem Landrath zusammen berufen. Der einfache Landrath besteht aus dem Landammann, den Altlandammännern, die nemlich einmal zwei Jahre lang das Amt bekleidet haben, dem Landesstatthalter und den übrigen sechs Vorgesetzten, welche die vorsitzenden Herren genannt werden, und mit Ausschluß des Landesstatthalters und Landesseckelmeisters, ihr Amt lebenslänglich behalten; ferner aus vierundvierzig Rathsherren, nemlich vier von jeder Genossame. Der Landrath ist, nach der Landesgemeinde, die höchste vollziehende, anordnende und strafende Landesbehörde. Der zweifache Landrath wird aus den obigen Mitgliedern und eben so vielen von den Genossamen auf Lebenszeit gewählten Miträthen zusammengesetzt, und spricht über höhere Kriminal- u. Malefizfälle, weshalb er auch Malefiz-Landrath genannt wird. Der dreifache Landrath, bestehend aus dem zweifachen, mit Zuzug einer der obigen gleichen Anzahl von Miträthen, versammelt sich nur höchst selten zur Beurtheilung von Vorfällen und Vergehen gegen die Verfassung oder die gesetzliche Ruhe u Ordnung. Der Wochenrath besteht aus den vorsitzenden Herren und den Rathsherren aller Genossamen, und ist die verfügende, vollziehende und strafende Behörde in minder wichtigen Fällen. Der geheime Rath hat die höhere Finanzverwaltung. Seine Mitglieder sind der Landammann und die Altlandammänner, die übrigen vorsitzenden Herren, fünf Rathsherren aus dem Bezirk Uri, und einer aus dem Bezirk Ursern. Mit Zuziehung der Stabsoffiziere und der Hauptleute von der Miliz, bildet er den Kriegsrath. Die Mitglieder des Appellations-

gerichts sind der Landammann, die drei von der Landesgemeinde gewählten Ammannrichter und einer der vier Rathsherren jeder der eilf Genossamen. Es spricht über alle bürgerliche Rechtssachen in zweiter und letzter Instanz ab. Das Bezirksgericht von Uri, aus dem Statthalter und zehn Rathsherren der Genossamen des Bezirks bestehend, und das Bezirksgericht in Urfern, welches aus dem von der dortigen Landesgemeinde gewählten Bezirksrath, der zugleich die verwaltende und vollziehende Behörde jenes Bezirks ist, zusammengesetzt wird, urtheilen in Zivilsachen erster Instanz, und zwar in solchen, deren Werth nicht appellabel ist, definitiv. Das Siebenergericht im Bezirk Uri spricht, ohne Apellation, in Sachen, die den Werth von 30 Gulden nicht übersteigen, und ist strafende Behörde über Frevel und gesetzwidrige Benutzung von Gemeindegütern, auf deren Uebertretung Geldbußen gesetzt sind. Das Gericht zu Reuß und Schächen, bestehend aus dem Landammann, dem Landseckelmeister und 7 Rathsherren, besteht, ohne Appellation, Alles, was zur Sicherheit gegen schädliche Ausbrüche der Bergströme Reuß und Schächen nöthig ist. Die Eintheilung des Landes in Genossamen bezieht sich bloß auf die Zahl und Wahl der Rathsherren; übrigens ist es in Gemeinden vertheilt, die in Verwaltung ihrer Kirchengüter, ihres Schul- und Armenwesens u. s. w. unabhängig von einander sind. Die Gemeindeversammlungen wählen ihre geistlichen und weltlichen Vorsteher, und erkennen über alle Gegenstände, die ihrer Gemeinde besonders angehören. Ein Gemeinderath oder Dorfgericht, aus wenigstens sieben von der Gemeinde gewählten Mitgliedern bestehend, sorgt für die Vollziehung der obrigkeitl. Befehle u. der Gemeindebeschlüsse, und versieht zugleich das Waisenamt. Jeder Einwohner ist Soldat, und zum Dienst des Vaterlandes verpflichtet, sobald er das 20ste Jahr erreicht hat. Uri stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 236 Mann, und zahlt zu den Kosten 1180 Schw. Franken. Ehemals stand die Geistlichkeit unter dem Bisthum Konstanz; jetzt bildet sie einen Sextariat des Vierwaldstätter Kapitels. Das Ländchen hat zwar keine Stadt, aber drei Klöster (s. Ufteri a. a. O.).

Urkantone, heißen die drei Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden, weil sie die Stifter der Eidsgenossenschaft waren.

Urmein, Dorf von 160 Einw. im Hochger. Thusis, im Bünd. Grauenbund. Es liegt sehr schön auf einer Anhöhe am Heinzenberg, aber den Nordwinden sehr ausgesetzt. Ueber dem Ort befindet sich der Pascominasee.

Urnäsch, die, entspringt in der Schwägalp, in Appenzell Ausserrhoden, wo am Fuße des hohen Säntis mehrere Quellen, welche die sieben Brunnen genannt werden, aus ebenem Boden hervorsprudeln und sich zum Anfange dieses Flusses vereinigen, der auch mehrere schädliche Ueberschwemmungen verursacht hat. Er ergießt sich an der St. Gallenschen Grenze in die Sitter.

Urnäsch, Pfarrort von 40 Häusern, nebst einem Waisenhause, mit einer Kirchgemeinde von 417 Wohngeb. und 2600 Sl. in Appenzell Ausserrhoden. Er liegt in einem anmuthigen Thalgelände an der Urnäsch, welche hier einige Schneide- u. Getreidemühlen treibt, hat die schönsten Wiesen, Alpen und Waldungen, den größten Viehstand, und alle Jahre, zu Anfang des August, eine von Sennen, Viehhändlern, Zinsleuten u. Krämern starkbesuchte Kirchweihe. Urnäsch liegt 2 St. von Herisau und $1\frac{1}{2}$ St. von Appenzell entfernt, gegen Toggenburg und das Schneegebirge.

Urnen, Nieder-, reform. Pfarrdorf im Kt. Glarus, mit einem ehedem stark benutzten Heilbad, für dessen Wiederherstellung man sich gegenwärtig wieder zu bemühen scheint. Der Ort zählt 900 Seel., unter welchen 184 männliche Einwohner über 20 Jahre, hat guten Feld- und Obstbau, eine Seidenfabrik und einige ansehnliche Gerbereien. Auf dem nahen Weinhügel stand vor Zeiten die Burg Oberwindegg. Erst im 16 Jahrh. kaufte sich dieser Ort von Schänis frei.

Urnen, Ober-, kathol. Dorf in der Pfarre Näfels, mit einer Kapelle und bedeutenden Gemeindegütern, dessen Einwohner sich mit Viehzucht und Gemüsebau abgeben. Oberhalb demselben sieht man noch den Steinschutt von Felsenstürzen im

J. 1762 und 1764, der einen beträchtlichen Strich Waldes wegriß und überschüttete, aber auch dadurch an der Zerstörung des Orts selbst verhindert wurde.

Urnerloch, das, ein dunkles Felsengewölbe an der Urner Gotthardsstraße, welche auch durch dasselbe führt, oberhalb der Teufelsbrücke. Es ist 15 Schuh hoch, 12 Schuh breit, 220 Schuh lang und einem gewölbten Gange ähnlich, der durch eine finstere Höhle gesprengt worden. Man nennt einen italienischen Schweizer, P. Moretini, als Unternehmer dieses kühnen Durchbruchs, der 8149 Münzgulden gekostet haben soll, und im J. 1707 mitten durch die Granitmasse des sogenannten Teufelsbergs gemacht wurde. In frühern Jahrhunderten ging der Weg auf einer hölzernen in Ketten hängenden Brücke um die schroffe Steinwand herum, weil dieser hier auf einmal durch große senkrechte Granitfelsen geschlossen wurde. Die brausende Reuß unter dieser Brücke, von deren Wasserstaub sie beständig besprützt ward, gab ihr den Namen die stäubende Brücke. Der Ausgang dieses schauerlichen Passes bildet die Oeffnung des auf das angenehmste überraschenden Urserenthals, in welchem der von einem beständigen Wechsel der ausserordentlichsten Schauspiele der Natur erschrockene Wanderer sich gerne erholt.

Urnischthal, s. **Riedenthal.**

Urrken, s. **Uerkheim.**

Urs, St., Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt, mit einer gnadenreichen Kapelle, wohin von vielen Orten her fromme Pilger wallen.

Ursanne, St., ein wohlgebautes Städtchen mit 1041 Einw., 3 St. von Pruntrut, dahin es amtspflichtig ist. Es sind hier 2 Kirchen, die ehemalige Kollegiat- und die Pfarrkirche. In letztere sind die benachbarten Ortschaften Montmelon, Montenol und Seleute eingepfarrt. Die Lage dieses Orts ist wild und felsig, und der Doubs, der sich hier von Mitternacht gegen Abend wendet, bewässert das von diesem Städtchen sich nennende holzreiche St. Ursizthal, auf dessen Sonnenseite das Obst wohl und frühzeitig gedeiht. Nordwärts von St. Ursiz steht auf einem schroffen Felsen das alte mit festen Kerkern wohlversehene Schloß, und ganz nahe den Mauern des Städtchens am Gestade des Doubs befindet sich die Felshöhle des h. Ursicius, seines Schutzpatrons, dem das bis zur Umwälzung bestandene Chorherrenstift seinen Ursprung verdankte. Beträchtlich sind die hiesigen Gerbereien, und noch wichtiger die nahegelegenen Eisenbergwerke Belles Fontaines.

Ursenbach, Pfarrdorf mit vielen zerstreuten Häusern, im Bernischen Amt Wangen, in einem bergigten, fruchtbaren und wohlangebauten, dem Emmenthal ähnlichen Gelände, mit 1104 Einwohnern, drei Stunden von seinem Amtsort entfernt. Es hat seinen Namen von einer ehemaligen der h. Ursula geweihten, aber jetzt verfallenen Kapelle.

Urseren, ein Bergthal von 3 St. Länge und 1/4 St. Breite, auf dem Gotthard, im Kt. Uri und an der Tessinischen Grenze. Es zieht sich vom Urnerloch bis an die Furka, in der Richtung von Nordost nach Südwest, ist zum Theil sehr wild, zum Theil aber doch sehr reizend und alpenreich, und unstreitig das höchste bewohnte und bewohnbare Alpenthal der Schweiz. Seine Bewohner, die sich in die 4 Ortschaften Andermatt, Hospenthal, zum Dorf u. Realp theilen und an der Zahl 1226 S. ausmachen, beschäftigen sich größtentheils mit der Viehzucht, und bereiten sehr wohlschmeckende Käse, die fett und zart, aber zu weich sind, als daß man sie auf weiten Reisen mitnehmen könnte. Ausser der Viehzucht gewährt die Durchfuhr auf der St. Gotthardsstraße, der Handel mit Wild und Mineralien einigen Verdienst. Gehölze gibt es hier gar keine; die Reichern lassen mit großen Unkosten Holz herbeiführen; die Aermern hingegen bedienen sich zur Feuerung der Alpenrosen, einer Alpenpflanze, die sie Brensch heißen. Da Spuren von Torfboden sich im Thale zeigen, so sollte man durch das Torfstechen den Holzmangel zu ersetzen suchen. Das Urserenthal war vor der schweizerischen Revolution ein fast unabhängiger Freistaat für sich; es hielt seine Landesgemeinde, wählte in derselben einen Thalammann, Thalstatthalter, Seckelmeister und Thalschreiber, so wie seine Richter und seinen Thalrath, von welchem die Appellationen

an den Rath zu Altorf gingen. Auch hatte die hiesige Thalgemeinde gesetzgebende Gewalt, und mit Uri ein Landrecht, welches 1779 zum letztenmale erneuert wurde. Seit 1803 ist das Urserenthal als ein besonderer Bezirk dem Kanton Uri einverleibt. Die erwähnten Urserenkäse sind einer der vorzüglichsten Ausfuhrartikel sowohl aus diesem Thal als aus dem Kanton Uri überhaupt. Auch ist das Urserenthal wegen seiner reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Molkenkur zu empfehlen.

Urseren, s. **Andermatt.**

Ursins, Dorf im Kr. Belmont und Waadtl. Distr. Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne, wo man 1608 einige römische Alterthümer und Gräber alter Krieger fand; auch sind auf einer nahen Anhöhe, von welcher man eine weite Aussicht hat, noch die Grundmauern eines römischen Kastells sichtbar.

Ursprung, Weiler auf dem Bötzberg und an der Straße über denselben, im Aargauischen Bez. Brugg. Hier endeckte man 1782 römisches Gemäuer.

Urswyl, kl. Dörfchen und Kapelle in der Luzernischen Pfarre und A. Hochdorf. Die Gerichte dieses Orts gehörten einst als ein adeliches Mannslehen der patrizischen Familie Schürpf in Luzern.

Urtenen, wohlgebautes Dorf in einer schönen Gegend, an der Landstraße nach Bern, in der Pfarre Jegistorf und im Bernisch. Amt Fraubrunnen, von welchem die Grundherrlichkeit vormals der Familie v. Erlach in Bern zugehörte.

Useigne, ansehnliches Dorf mit 126 Einw., in der Pfarre Hermense und dem Wallisischen Zehnten Herens. Seit seiner Einäscherung in den Unglücksjahren 1798 und 1799 neugebaut, ruht es hübsch und lieblich auf einer breiten Anhöhe zwischen der Borgne und Besonce in fruchtbaren Umgebungen.

Uster, gr. gutgebautes Pfarrdorf an der Aa, im Zürchischen Amt Greifensee. Es liegt sehr einladend in einer fruchtbaren angenehmen Gegend zwischen dem Pfeffiker- und Greifensee. In seinen Umgebungen wächst ein guter Wein. Auf einem Traubenhügel steht das alte weitschauende Schloß mit einem hohen Thurme von zehn Fuß dicken Mauern. Schon im 10 Jahrh. unter den mächtigen Agilolfingern galt die Burg Uster für eine starke Veste. Die ehemalige Folterkammer ist jetzt in einen Milchkeller verwandelt, und die gegenwärtigen Besitzer, Zuppinger, haben eine Baumwollenspinnerei im Schlosse angelegt. Bei der schon im Jahr 1099 eingeweihten Kirche dieses Orts stand vormals ein Beinhaus, wo die Häupter von Landenbergs 71 Todesgefährten aufgestellt waren, und wohin wichtige Vermächtnisse u. Geschenke für Seelenämter und Vigilien gemacht wurden. Im J. 1629 begrub man die Ueberreste jener Märtirer feierlich auf dem hiesigen Gottesacker, wo schon ihre Leiber lagen. Mit Ober-, Nieder- u. Kirch-Uster sind hier noch pfarrgenössig: Sulzbach, Freudweil, Nänikon, Nossikon, Werriken, Wyniken, Gschwader, Riedikon und Wermetschweil; der Pfarrsprengel begreift in 520 Häusern 3150 Seelen.

Uttenberg, kl. Dörfchen in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Knonau, in dessen Nähe sich der ganz kleine Aegelsee befindet, der nur seiner abgetrennten schwimmenden Stückchen Landes wegen einige Aufmerksamkeit verdient.

Uttenwyl, kl. Dorf von 19 Häusern und 95 Einw., in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg, im St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg.

Uttigen, ein kl. Dorf mit den Trümmern eines ehemaligen Rittersitzes, in der Pfarre Kirchdorf und im Bernischen Amt Seftigen.

Uttweil, Kreis im Thurg. Oberamt Arbon, begreift die Munizipalitäten Uttweil, Keßweil, Dozweil, Sommeri und Heffenhofen mit den Ortsgemeinden dieses Namens.

Uttweil, Kreisort, ansehnliches Dorf zwischen Romanshorn und Keßweilen am Bodensee. Die reizenden mit Weinreben und Obstbäumen bedeckten Fluren, verbunden mit dem Blick auf den großen und schönen Wasserspiegel, geben seiner Lage sehr viel Anziehendes. Es ist zwar nach Keßweil pfarrgenössig, hat jedoch seine eigene von letzterm abhängige Kirche. Im Jahr 1800 wurde dieser Ort von den Haubitzgranaten der Williamschen Flottille auf dem Bodensee sehr beschädigt.

Utzenstorf, gr. Pfarrdorf mit wohl-

habenden Einwohnern, ¼ St. von dem Schlosse Landshut, im Bernischen Amt Fraubrunnen. Es hat eine an vortrefflichen Aeckern und Wiesen reiche Feldmark, liegt nicht weit von der Emme, die ihm aber bisweilen gefährlich wird, und an der Straße von Solothurn nach Burgdorf, ungefähr in der Mitte. Die Pfarre zählt 1791 Seelen.

Utzigen, kl. Dorf und vormaliges herrschaftliches Landschloß auf einer Anhöhe, in der Pfarre Vechigen und im Bernischen Stadtamt. Das Schloß ist ziemlich modern und hat eine bedeutende Zubehör an schönen Gütern. Es ist die Besitzung eines Herrn Dachselhofer von Bern.

Utzingen, auch **Thurmatt**, einige zerstreute Häuser in der Urner Pfarre Altorf.

Uwisen, auch **Uhwiesen**, Dorf mit einer alten Filialkirche an der Straße nach Winterthur, 1 St. von Schaffhausen, im Zürchischen Amt Andelfingen. Es ist zu Laufen pfarrgenössig, und bildere vor der Revolution ein besonderes, zum Theil von Konstanz abhängiges Amt. Der rothe Wein, welcher in den ergiebigen Weinbergen dieses schönen durch beinahe städtische Wohnhäuser ausgezeichneten Dorfes gezogen wird, ist von vorzüglicher Güte.

Uznach, Bezirk, im Kt. St. Gallen, liegt theils auf hohen Bergen, theils neigt er sich von den Gebirgen des Toggenburgs zu den Seen von Zürich und Wallenstadt herab, und breitet sich in eine Ebene aus, an deren Enden sich Wesen und Rapperschweil befinden. Er wird von dem Kt. Zürich und Glarus, und von den St. Gallenschen Bez. Obertoggenburg u. Sargans begrenzt und zählt 4262 Gebäude, welche im J. 1820 in der allgem. Brandversicherungsanstalt zu 1,988,210 Gulden geschätzt waren. Die Einwohner ernähren sich neben dem Landbau noch von der Schiffahrt u. den Fabrikarbeiten. Diese Landschaft ist reich an Obst, Wein, Gras und Feld- u. Gartenfrüchten. Ausführbare Produkte, welche vorzüglich nach dem Kt. Zürich gehen, haben die im Ganzen sehr unbemittelten Einwohner: Vieh, Brennholz, Stöcke und Stangen für die Weinberge.

Uznach, Städtchen, Bezirks- u. Kreisort, hat 58 Häuser und 300 kathol. Einw. Es liegt auf einer schönen Anhöhe am Uznaberg, auf welchem eine starke Feste Toggenburgs stand, die lange ein Gegenstand des Zanks zwischen den Aebten von St. Gallen und den Grafen von Toggenburg war, und die Graf Rudolph v. Habsburg im J. 1266 eroberte. Uznach gehörte schon im achten Jahrh. als ein Hof mit einer Kirche nach St. Gallen, ward nach dem verheerenden Hunnenkriege mit Mauern umgeben, erlangte mancherlei Vorrechte, und besitzt noch jetzt ein reiches Spital. Im J. 1762 brannte es ganz ab. Gegenwärtig befinden sich hier auch gute Schulen. Zu der ausser d. Ringmauer befindlichen Pfarrkirche zum h. Kreuz, welche von einem Pfarrer und 3 Kaplanen bedient wird, gehört die Filialkirche zu Ernenschweil. Uznach hatte schon vor 400 Jahren eine Musikgesellschaft. Die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind Landwirthschaft und die stark besuchten Jahr- und Wochenmärkte. Zu der politischen Gemeinde, die 129 Häuser und 800 Seelen zählt, gehören noch die Ortschaften und Höfe Dattikon, Ober- u. Unterhirschland, Rüthy und Uznaberg, alle aus schönen obstreichen Matten als freundliche Häusergruppen sich emporhebend.

V.

Vacallo, Pfarrdorf in schönem wiesenreichem Gelände, im Kr. Caneggio und Tessinischen Bezirk Mendrisio. Es ist der Geburtsort des Bildhauers Peter Lironi (gest. 1692), und des Geschichtmalers Peter Anton Magati (gest. 1768).

Vacharest-See, der, auf einem hohen Bergrücken im Wallisischen Bagnethal, hat ¾ St. im Umfange. In seinem Mittelpunkt ist ein Strudel, welcher alles Holz verschlingt, das etwa von dem Winde auf diese Stelle getrieben wird.

Vättis, Pfarrdorf von 58 Häusern und 250 kathol. Einw., im Kr. Ragatz und St. Gallenschen Bez. Sargans, 5 St. von seinem Bezirksort. Die Tamin trennt diesen Ort, der am Fuße des Calanda und am Ende des schönen sich von Pfeffers herabziehenden Thals liegt, in zwei Theile. Die Einwohner verkaufen viel Lerchenholz in die benachbarten Gegenden, und von ihrer Viehzucht auf den Alpen viele Pferde und

Hornvieh nach Italien, besonders nach Lauis. Von hier führt ein Alpenpfad über den Gungelsberg nach dem Ober- oder Grauenbund.

Vaglio, Dorf und Gemeinde im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano.

Vahlen, s. **Wahlen**.

Vahrni, auch **Fahrni**, eine hochliegende, von noch höhern Bergweiden umgrenzte, zerstreute Gemeinde, in dem Kirchspiel Schwarzeneck und Bernischen A. Thun.

Vairano, Dorf und Gemeinde im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno. Es gehen von hier und einigen Nachbarorten viele Einwohner als Maurer ins Ausland.

Val, s. **Summwix**.

Valais, s. **Wallis**.

Valangin, kleiner Flecken und Hauptort der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens, die auch das **Ruzthal** genannt wird. (Siehe **Val de Ruz**.) Er zählt mit dem Weiler **Bvrcarderie** 63 Häuser und 380 Einwohner, und liegt 1 St. nördlich von der Hauptstadt am Eingange in das Ruzthal. Nicht leicht hat ein Ort eine so wilde und beängstigende Lage wie dieser, der in einer schauerlich-dunkeln Tiefe eingesenkt zu sein scheint. Das Schloß steht am Ufer des Seyon; es ist hoch und fest, aber altmodisch, und schon im Jahr 1153 erbauet. Valangin, das drei Jahrmärkte hält, war früherhin der Sitz eines Zweigs der Grafen von Neuenburg, und Hauptort einer Grafschaft gleiches Namens, welche 1579 durch Kauf an Neuenburg kam.

Valavran, Weiler in der Gemeinde und Meierei Collex im Kanton Genf.

Valcata, auch **Valcava**, ein rauhes und wildes, aber wiesenreiches kleines Thal, in welchem eine reformirte Pfarre mit 225 Seelen sich befindet, im Hochgericht Münsterthal, im Gotteshausbund.

Valdera, auch **Fuldera**, siehe **Fuldera**.

Valendys, s. **Valangin**.

Valens, Pfarrdorf von 43 Häusern und 200 katholischen Einwohnern, im Kreise Ragatz und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt $2\frac{1}{2}$ Stunde von seinem Bezirksort auf einer Bergfläche der südöstlichen Seite des Fasanenkopfs, und wird durch das Pfefferser Bad-Tobel von Pfeffers, welches durch einen Kapitular die Pfarrgeschäfte hier besorgen läßt, getrennt. Dieser Ort hat vorzügliche gute Alpen- und Thalweiden und einen Ueberfluß an Futter, daher auch die Viehzucht die beste Nahrungsquelle seiner Einwohner ist. Im J. 1754 brannte er ganz ab.

Valeyres, heißen im Kant. Waadt 1) ein Dorf im Kreise Champvent und Distrikt Yverdon, $\frac{1}{2}$ St. von Yverdon; 2) ein anderes eine Stunde von Yverdon, im Kreise Belmont, in demselben Distrikt, und 3) ein Dorf im Kreise Beaulmes und Distrikt Orbe, $6\frac{1}{2}$ Stunde von Lausanne und $\frac{3}{4}$ St. von Orbe.

Vallamand, Dorf mit verschiedenen hübschen Landhäusern und nahe dabei noch ein Weiler dieses Namens, beide im Kreise Cudrefin, im Waadtländischen Distrikt Avenches, $1\frac{1}{2}$ St. von Avenches.

Vallendas, reformirtes Pfarrdorf von 463 Einwohnern, mit Jahrmarktsrecht, im Hochgericht Gruob, im Bündenschen Grauenbund. Es macht mit Brin, Carera, Dutgien, Durisch, Gieven, Versam mit Areza, Carterisch, Fahn und Sculms $1\frac{1}{2}$ Nachbarschaft. Zu Vallendas steht ein altes Schloß und in seiner Kirche fand sich die Begräbnißstätte der **Freiherren von Sax**.

Vallettes, les, Dörfchen mit 67 Einwohnern in der Pfarre Bovernier und dem Wallisischen Zehnten Martinach. Dieser wilde Ort ward ursprünglich von den Arbeitern in dem dortigen Eisenbergwerk bewohnt, dessen Gießhütte durch den jüngsten Durchbruch der **Dranse** zerstört wurde, und jetzt wieder neu aufgebaut wird. Späterhin war es ein Zufluchtsort der Trappisten.

Vallon, Weiler in der Genfer Meierei Chene-les-Bougeries.

Vallorbe, ein Kreis im Waadtländischen Distrikt Orbe, mit 2643 Seelen und den Gemeinden Vallorbe, Vaulion u. Vallaigues. Er liegt ganz im Jura, und ist durch die malerischen Ansichten seiner

reizenden Thäler u. durch den Erwerbsfleiß seiner Bewohner vorzüglich berühmt.

Vallorbe, Kreisort, eine große Pfarrgemeinde in dem Thal dieses Namens, das westlich durch einen hohen halbzirkelförmigen Felsen geschlossen, und von mehreren hohen Bergen, dem Dent de Vaulion und dem Mont d'Or umgeben ist. Die Orbe, über welche bei dem wohlgebauten Dorfe eine schöne Brücke führt, strömt wild und schäumend durch dieses Thal. Es ist durchgehends mit einer Menge zerstreuter Wohnungen besäet, die ihm einen mannigfaltigen Reiz verschaffen. Hier sind und waren schon seit langer Zeit viele Eisenwerke und Hämmer, die rohes Eisen aus Burgund ausschmieden, seitdem die eigenen wenig einträglichen Eisengruben eingegangen sind. Ausser diesen Gewerken findet man in Vallorbe viele Huf- und Waffenschmiede, Uhrmacher, Nagelschmiede, Gewicht- und Wagenmacher, und Verfertiger aller Arten Ackerbaugeräthschaften u. s. w., die sich durch Fleiß und Geschicklichkeit in mechanischen Arbeiten auszeichnen.

Valpuzza, s. **Fettan.**

Valruz, großes Pfarrdorf mit einem vormals landvögtlichen, auf einem Felsen gelegenen Schlosse, das eine angenehme, von mehrern kleinen Bächen bewässerten Gegend beherrscht, im Freiburgischen Amte Bulle.

Vals, oder St. Petersthal, im Hochgericht Lugnetz, im Bündenschen Grauenbund, zieht sich an der Ostseite des Lugnetzerthals ins Gebirge, ist sehr enge, hat ausser einigen Erlen gar kein Laubholz, u. theilt sich in fünf Nachbarschaften: Der Platz (die Hälfte des Ganzen), Camps, Saladüra, Valée sammt Peil. Die Wohnungen sind durch das ganze Thal in Wiesen zerstreut und werden von ungefähr 1000 Menschen bewohnt, die munter, thätig und gute Wirthe sind. St Peter ist der Hauptort, wo sich die Landesgemeinde versammelt und ein Jahrmarkt gehalten wird. In der Mitte dieses Thals sprudelt auf einer grasigten Halde eine reiche mineralische Quelle hervor, die gleiche Wärme mit der zu Pfeffers haben soll. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und 12 Richtern.

Valsainte, ehemalige Karthause im Kanton Freiburg am südlichen Fuße des Berra, in einem kleinen Thale des Amtes Gruyere. Sie wurde im Jahr 1294 von Gerhard von Corbiere gestiftet, 1778 aufgehoben, und das sehr schöne Gebäude nebst den Gütern größtentheils dem Kollegium St. Michael zu Freiburg überlassen. Im Jahr 1791 brachten die Trappistenmönche dieses Kloster mit seinen Zugehörungen käuflich an sich, als sie der Revolutionssturm aus Frankreich vertrieb. Im Jahr 1814 räumten sie Valsainte wieder und kehrten nach Frankreich zurück. Im Januar 1818 ist es der Kongregation des allerheiligsten Erlösers (Ligorianern) erlaubt worden, sich hier anzusiedeln, und das Kloster als Eigenthum zu erwerben, worauf eine Zucht- und Erziehungsanstalt in demselben eingerichtet wurde, welche unter der Leitung dieser Religiosen noch besteht. In den Umgebungen des Klosters befinden sich vortreffliche Alpen.

Val Tellina, s. **Veltlin.**

Val-Travers, ein Thal im Juragebirge, welches eine Kastellanei des Kantons Neuenburg bildet, und sich von Nordwesten nach Südosten, längs den Ufern der Reuse, drei Stunden lang, von dem Gebirgspaß Clusette bis zu den Grenzen der Kastellanei Boudry erstreckt. Es enthält vier Kirchgemeinden: Couvet, Fleurier, Motier und St. Sulpice oder Sulpy und ungefähr 3500 Einwohner, die sich von Ackerbau und Viehzucht, von Uhrmachen, Spitzenklöppeln und andern Kunstarbeiten nähren. (M. s. die Artikel Couvet, Fleurier, Motiers-Travers und St. Sulpice.) Auch gibt es in den Felsen dieses Thals sehr ergiebige Asphaltminen, die stark ausgebeutet werden, indem man aus dem geschmolzenen und gereinigten Asphalt Röhren zu unterirdischen Wasserleitungen macht. Ebel vermuthet, daß dieses Thal, ehe sich das Wasser durch den Boudry und Tourne einen Ausfluß bahnte, ein See gewesen sein müsse. (M. s. Ebels Anleitung, auf die nützlichste und angenehmste Art die Schweiz zu bereisen, B. 4, S. 365 und 366.)

Valzeina, kleines Bergthal mit 80 reformirten Einwohnern, die eine besondere Pfarre bilden, im Hochgericht Schiers, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es gehört in das Gericht Seewis.

Vandel, kleiner Ort in der Genfer Meierei Compesieres.

Vandöuvres, eine aus den Weilern u. Ortschaften Vandöuvres, Chougny, Crete, Pressy, Miolens, Bessinge, Hauts-Cres und la Rupe bestehende Genfer Kirchgemeinde und Meierei. Hier scheint der Uebergang von savoiischer Unthätigkeit und Armuth zu Genfischer Betriebsamkeit zu sein. Der König von Sardinien trat im J. 1754 Vandöuvres mit allen Hoheitsrechten der Stadt Genf ab. Hier fand man vor wenigen Jahren Gänge von Steinkohlen, welche an Mächtigkeit zuzunehmen schienen, je tiefer man grub.

Varambé, schöne Landsitze, die einen anmuthigen Weiler bilden, der eine aussichtreiche Lage hat, in der Genfer Pfarre Petit-Saconnex.

Varen, großes Dorf mit 254 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Leuk. Es liegt auf der letzten Stufe des Gebirges, dem Flecken Leuk gerade gegenüber. Im Kriege von 1799 ward dieser Ort ein Raub der Flammen. Seitdem ist er wieder aufgebaut, und seine schönen meistens steinernen Häuser verkündigen mehr Wohlstand ihrer Bewohner als viele andere umliegende Dörfer. An einer dürren halbnackten Berghalde zieht der Weg von der Dalabrücke zu diesem freundlichen, mit einer hübschen Kirche gezierten Pfarrdorf. Die Familien Juiller und Werra sind hier angesessen.

Vasön, kleines Dorf von 19 Häusern, 1 Schule, 1 Filialkirche, welche von Valens abhängt, und 100 Einwohnern, im Kreise Ragatz und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt an der Morgenseite des Monte-Luna, und hat gute Alpen und Wälder.

Vaud, s. **Waadt**.

Vaud, le, kleines Dorf im Kr. Begnin, im Waadtländischen Distrikt Nyon, 7 St. südwestlich von Lausanne und 2¼ St. von Nyon.

Vauffelin, deutsch **Füglistal**, ansehnliches Dorf von 404 Einwohnern, mit einer Kirche, die ein Filial von Ilfingen ist, im Bernischen Amte Courtlari. Es liegt in einem kleinen, aber angenehmen Thal, das sich unterhalb der Reuchenette öffnet, 2 St. von Biel.

Vaugondry, kleines Dorf im Waadtländischen Kreise u. Distrikt Grandson, 9 St. nördlich von Lausanne u. 1 St. von Grandson.

Vaulion, kleines, enges, zwischen Felsenwanden eingeschlossenes Thal mit einem Pfarrdorf und verschiedenen Höfen, im Kreise Vallorbe, im Waadtländischen Distrikt Orbe, 6½ St. von Lausanne und 2½ St. von Orbe, am Fuße des Dent de Vaulion. Es hat eine etwas frostige, rauhe Lage, obgleich sein Gelände wohl angebaut ist.

Vaulion, la Dent de, ein Gebirgsstock im Waadtländischen Kreise Orbe, zwischen den Thälern Romainmotier und Lac de Jour. Er erhebt sich 557 Klafter über den Genfersee, folglich 3342 Fuß über das Mittelmeer. Die Aussicht von seiner Spitze ist nach jener auf der Dole eine der schönsten des Jura.

Vaumarkus, Vaumarcus, deutsch **Famergü**, ein kleines aber hübsches Dorf von 41 Häusern und 150 Einwohnern, am Neuenburgersee, in dem Kanton Neuenburg. Auf einer Anhöhe bei demselben liegt das freiherrliche Schloß, das eine der prächtigsten Aussichten beherrscht, und mit dem Ehrwürdigen eines alten Rittersitzes alle Bequemlichkeiten der neuern Baukunst vereinigt und geschmackvolle Gartenanlagen hat. Diese Baronie gehört der Familie von Büren zu Bern.

Vautenaivre, ein aus 104 Einwohnern bestehendes Filial in der Pfarre les Pommerats und im Bernischen Amte Saignelegier.

Vauvri, ein seit seinem Brande von 1805 neu erbauter hübscher Ort, im Wallisischen Zehnten Monthey. Bei seiner auf einem Hügel stehenden Kirche genießt man einer ausgedehnten Fernsicht. Die hiesigen Papiermühlen sind sehr thätig, und das eisenhaltige Quellwasser trägt nicht wenig zur Gesundheit der Einwohner bei. Die Gemeinde besitzt schöne Bergweiden, u. das Namensfest Karls des Großen wird hier einer alten Tradition wegen noch gefeiert.

Vaux, kleines Dorf im Kreise Colombier, im Waadtländischen Distrikt Morges, 1 St. von Morges.

Vazerol, großer Hof in der Gemeinde Brienz, im Hochgericht Belfort u. Bündenschen Zehngerichtenbund. Hier haben die drei Bünde ihre gemeinsame Verbindung im Jahr 1471 das erstemal beschworen. In der Landessprache wird dieser Ort Scolare genannt, welches Landesschule bedeuten soll.

Vaz-See, der, ein kleiner sehr fisch- und besonders forellenreicher See, im Bündenschen Hochgericht Obervatz. Sein Ausfluß macht die Grenzscheide der Hochgerichte Obervatz und Belfort.

Vechere, kleines Dorf mit 84 Einwohnern, in der Pfarre Liddes, im Wallisischen Zehnten Antremont.

Vechigen, ein Pfarrdorf, dessen weitzerstreutes Kirchspiel 2180 Seelen umfaßt, in einem kleinen durch Anmuth, Wohlstand und Fruchtbarkeit ausgezeichnetes Thalgelände, zwischen Worb u. Stettlen, im Amt und Kanton Bern. Dieser Ort ist 2 St. von der Hauptstadt entfernt, und die Dörfer Utzigen, Lindenthal und Radelfingen nebst vielen Weilern und Höfen sind hier eingepfarrt.

Veigy, zerstreute Häuser in den Genfer Meiereien Corsier und Jussy.

Veirasse, kleines in Wiesen und Weingärten gelegenes Dörfchen mit 55 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Siders. Hier ist die Gerichtsstätte für den ganzen Zehnten, und ein schönes, dem Herrn Großkastellan Roux zugehöriges Wohnhaus. Der Ort ist zu Ventone pfarrgenössig. Auch sieht man noch den ummauerten Platz, innerhalb welchem man vormals unter freiem Himmel Gericht hielt.

Veisonaz, großes Dorf mit 169 Einwohnern auf einem hervortretenden Gebirgssaum, 1 Stunde südlich von der Stadt Sitten, im Wallisischen Zehnten dieses Namens. Es besitzt sehr ansehnliche und weitläufige Forsten, aus welchen seine sehr thätigen Bewohner viel Bauholz nach der Hauptstadt führen u. mit Vortheil absetzen.

Velard, kleines Dorf in der Pfarre Engollon und Neuenburgischen Meierei Valangin.

Vellerat, Weiler mit 47 Seelen auf der Höhe zwischen Roche und Courrendelin, und von diesen $\frac{3}{4}$ St. entfernt, im Berni-Amte Münster.

Veltheim, Kreis im Aargauischen Bezirk Brugg, umfaßt die Kirchspiele Veltheim, Schinznach, Umiken, Thalheim und Auenstein, nebst den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Villnachern, Oberflachs und den Schlössern Wildenstein und Kastelen. Seine Weinberge geben ein vortreffliches Gewächs.

Veltheim, Kreisort, Pfarrdorf mit 82 Wohn- und Nebengebäuden am Fuße der St. Gysulafluh. Hier soll die heilige Gysula als Eremitin gelebt und die Kirche nebst 6 Chorherrenstellen gestiftet haben. Noch jetzt heißen einige Häuser im Ort Pfaffenhäuser. Die Pfarre, zu welcher Oberflachs gehört, zäht 921 S. nebst drei Schulen. Von seinem Amtssitze Brugg ist Veltheim 2 St. entfernt.

Veltheim, Pfarrdorf von 58 Wohnhäusern und 420 Einwohnern, unweit Winterthur, im Zürchischen Amte dieses Namens. Hier ist ein sehr gutes Weingewächs, das wie wenige das Gedächtniß erfrischen soll, und eine Quelle des besten Wassers, das im Winter dampft und im Sommer eiskalt ist; auch wenn alle Brunnen rund umher abnehmen, bleibt diese Quelle gleich stark. In der Kirche ist das Grabmal des verstorbenen hiesigen Pfarrers und Kämmerers Konrad Füßli, eines gelehrten Geschichtsforschers, der hier 1775 starb.

Veltlin, italienisch **Val Tellina**, eine Landschaft im jetzigen lombardisch-venetianischen Königreiche, welche mit Chiavenna und Bormio die Delegation Sondrio des Gouvernements Mailand bildet. Sie wird gegen Norden durch die Alpen von Graubünden geschieden, und erstreckt sich, 20 Stunden lang, in der Richtung von Südwesten nach Nordosten, von der Bergschlucht bei la Serra, wo sie an Bormio grenzt, bis zum See von Como. Die größte Breite dieses von der fischreichen Adda durchströmten Thals beträgt 8 St., in der Thalebene aber nur $\frac{1}{2}$ St. Gegen Mittag ist es von der Gebirgsreihe des Legnone, gegen Mitternacht von jener des Bernina umschlossen, welche mit ungeheuern Gletschern belastet ist. In beide Gebirgsketten ziehen sich mehrere Nebenthäler des Veltlinerthals hinein. Das Klima ist ausserordentlich heiß, und der

Boden ungemein fruchtbar. Kastanienwälder, Feigen-, Oliven-, Pomeranzen-, Mandel-, Lorbeer- und Maulbeerbäume erfreuen des Auge in diesem herrlichen Thal, und durch Anpflanzung von Obstbäumen, Ahorn, Pappeln u. s. w. sucht man den Wein, das Haupterzeugniß des Landes, gegen die zu starke Hitze zu schirmen. Man hat hier vier Ernten im Jahre; Hirse, Türkenkorn (Mais), Winterkorn und Rüben werden vorzüglich gebaut. Auch die Viehzucht ist wegen der herrlichen Wiesen und Alpenweiden vortrefflich, und die Käse, welche hier verfertigt werden, machen den Parmesankäsen den Vorrang streitig. Uebrigens haben schwarze und rothe Bären noch jetzt im Veltlinerthal ihre Heimath. Die Einwohner, deren Anzahl sich zwischen 66 bis 70,000 Menschen beläuft, sind ungeachtet der Fruchtbarkeit ihres Landes sehr arm, unwissend und roh. Besonders zeichneten sie sich von jeher durch blutdürstigen Religionsfanatismus, durch Aberglauben und heimtückische Rachgier aus. Viele von ihnen suchen im Auslande als Zucker- und Pastetenbäcker ihr Brod. Im Jahr 1512 kamen die Landschaften Veltlin, Chiavenna und Bormio durch Eroberung von Mailand an Graubünden, und wurden bis 1797 durch Landvögte als Unterthanenländer des Bündenschen Freistaats regiert. Im letztgedachten Jahre begehrten sie, als vierter Bund von Graubünden aufgenommen zu werden. Dies ward ihnen verweigert, und darauf wurden sie (am 10 Okt. 1797) von dem damaligen General Bonaparte mit der cisalpinischen Republik vereinigt. Als diese in das Königreich Italien umgewandelt ward, blieben sie ein Theil desselben, und wurden 1815 dem lombardisch-venetianischen Königreiche einverleibt. Der vorzüglichste Ort im Veltlin ist Sondrio oder Sonders, ein Marktflecken. Er liegt am Maller, einem Waldstrom, der sich nahe bei diesem Ort in die Adda ergießt, hat eine schöne Kirche u. 3500 Einwohner. Die nach Sondrio, als dem Hauptorte, benannte Delegation, zu welcher, wie schon bemerkt worden, auch Chiavenna u. Bormio gehören, zählt im Ganzen 80,800 Einwohner.

Aus dem Engadin führen zwei Alpenpässe über das Berninagebirge ins Veltlinerthal, und aus demselben gehen durch sieben Seitenthäler Straßen in das ehemalige venetianische Gebiet. (S. Ebels Anleitung, die Schweiz zu bereisen.)

Vence, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Vollege, mit 104 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Antremont. Hier ist eine Eisengrube.

Vence, auch **Feiz**, kleines Dörfchen von 32 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach. Hier befindet sich eine Eisengrube.

Vendelincourt, deutsch **Wendelstorf**, ansehnliches Pfarrdorf mit 494 Einwohnern, im Bernischen Amte Pruntrut, 2 St. von seinem Amtssitz. Früher war dieser Ort ein Filial von Bonfol, und bildet erst seit der Revolution eine eigene Pfarre. Als eine ehemalige Besitzung der Familie **Wallier** zu Solothurn schreibt sich dieselbe noch jetzt: **Wallier von Wendelstorf**.

Vennes, ein prächtiges Landhaus bei Lausanne, dessen romantische Spaziergänge nebst der in Felsen gehauenen Kapelle häufig besucht werden.

Venoge, la, kleiner Fluß im Kant. Waadt, der oberhalb des Dorfes Lille entspringt, vom Veyron verstärkt wird, und nach einem 6 Stunden langen gekrümmten Laufe bei St. Sulpice in den Genfersee mündet.

Vent, Weiler mit 25 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthey.

Ventone, Pfarrdorf mit 140 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Siders. Es ist von fruchtbaren Feldern umgeben, hat eine sehr schöne Kirche, genießt einer entzückenden Aussicht auf das Rhonethal, und besitzt noch Trümmer von dem Schlosse seiner längst erloschenen Herren.

Verbier, großes Dorf mit einer Kapelle und 339 Einwohnern, im Wallisischen Bagnesthal. Es liegt an der Spitze eines hohen Hügels auf angebauten Terrassen, die sich bis eine halbe Stunde über einander erheben, und auf welche eine große Ebene mit mehr als 300 Maiensässen folgt, über welche der durch seine schöne Aussicht berühmte steile Fels **Pieravoaz** emporsteigt.

Vercoren, kleines Dorf hoch auf

einer Ebene auf der südlichen Vorbergreihe, im Wallisischen Zehnten Siders. Es zählt 60 Einwohner, welche nach Chalay eingepfarrt sind, hat jedoch seine eigene Kirche, und eine mit Pracht und Geschmack aufgeführte Sommerwohnung des verstorbenen Generals von Courten.

Verdabbia, ein Pfarrort mit 145 katholischen Kirchgenossen, im untern Vikariat des Hochgerichts Misox, im Bündenschen Grauenbund.

Verdasio, Dorf im Kreise Melezza und Tessinischen Bezirk Locarno. Er liegt im Thal Centovalli am Abhange des Gebirges.

Verena, St., Einsiedelei und Kapelle, ½ Stunde nördlich von der Stadt Solothurn. Sie ward vor mehr denn 100 Jahren von einem ägyptischen Einsiedler angelegt, der mit unsäglicher Mühe die von ihm in harten Stein gehauene Kirche zu Stande brachte. Diese letztere, mit 3 Bogen und 3 Abtheilungen, nebst einem Christus im Grabe, wird am Charfreitage von tausend frommen Wallern besucht, und befindet sich der von einem Einsiedler bewohnten Klause gegenüber. Nahe bei derselben sieht man den Ort, wo die heil. Verena, als das tobende Bergwasser und der Satan mit einer gewaltigen Steinmasse ihr den Untergang drohten, sich am Felsen festhielt. Sowohl die Lage dieser Einsiedelei in einer engen, tiefen und von hohen Felsenwänden eingeschlossenen Kluft, als der ungemein malerische, wildromantische Zugang zu derselben, verschaffen diesem, aus dem Schoose einer finstern Natur hervorgerufenen Tempe immerhin zahlreiche Besuche.

Vergelletto, Pfarrdorf im Kr. und Thal Onsernone und Tessinischen Bez. Locarno.

Verlonaz, Häusergruppe mit 22 Bewohnern, im Orsierethal u. Wallisischen Zehnten Antremont.

Vermes, großes Dorf und Pfarre mit 486 Seelen, im Bernischen Amte Delsberg, 3 St. von Delsberg. Der deutsche Name dieses Orts ist Pferdmund; seine Einwohner sind als gute Landwirthe bekannt. Envelier und Elay sind hier eingepfarrt.

Vernamiese, Berggemeinde mit 130 Einwohnern, in der Pfarre Nax und dem Wallisischen Zehnten Herens. Die Häuser liegen vereinzelt an und auf den wiesen- und weidenreichen Hügeln über einem schönen und großen Lerchenwald, welcher dieser und dem Dorfe Nax zugehört.

Vernand, ein Weiler im Kreise Romanel, im Waadtländischen Distrikt Lausanne, mit schönen Holzungen umgeben, 1¼ St. von Lausanne.

Vernate, Dorf im Kreise Agno und Tessinischen Bezirk Lugano.

Vernayaz, kleines Dörfchen mit 36 Einwohnern, von Morästen umgeben, in der Pfarre Salvan und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice. Nahe bei diesem Ort befindet sich la Verrerie, ein Meierhof mit vielen sehr schönen, trefflich bewirthschafteten Gütern; er gehört einem Herrn Ludwig Pittier, vormaligen Präsidenten des erstinstanzlichen Gerichtshofes des aufgelöseten Departements Simplon.

Vernaz, s. Laverna.

Vernea, Weiler von 12 Häusern und 50 Einwohnern, ¼ St. vom Neuenburgersee, in der Neuenburgischen Herrschaft Baumarkus.

Vernex, Weiler im Kreise Planches, im Waadtländischen Distrikt Vevay, in einer so milden Lage, daß man kleine Gebüsche von Lorbeerbäumen findet, 1½ St. von Vevay entfernt.

Vernier, ein im grünen Schirm von Obstbaumgruppen ruhendes katholisches Pfarrdorf, das mit Chatelaine, Aire, Avanchet, Grebate und Belefert eine Genfer Meierei bildet. Das nahe Gehölze ladet zu den anziehendsten Spaziergängen ein.

Verollaz, kleiner Weiler mit 15 Einwohnern nächst St. Maurice, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten dieses Namens. Hier steht eine Kapelle zum Andenken, daß an derselben Stelle im J. 302 die Thebäische Legion mit ihrem Anführer Mauritius auf Befehl des unmenschlichen Kaisers Maximinian (nach Einigen je der Zehnte) soll niedergehauen worden sein. Verehrer dieser Märtirer wallfahrten häufig hierher.

Versossaz, Dorf mit 110 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten St. Maurice.

Verrerie, la, s. Vernayaz.

Verrey, Dörfchen mit 39 Einwohnern, in der Pfarre Nendaz und dem Wallisischen Zehnten Conthey. Häuser nnd Menschen wetteifern hier mit einander in ärmlichem Aussehen.

Verriere, kleiner Weiler in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach, mit 18 Einwohnern.

Verrieres, ein großes aus drei Gemeinden bestehendes Pfarrdorf an der Straße nach Pontarlier und in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Es hat 186 Häuser und 1420 größtentheils wohlhabende Einwohner, von denen mehrere Niederlagen ihrer Fabrikate im Auslande halten. Verrieres ist der äusserste Grenzort der Schweiz gegen Frankreich. Die Lage von Verrieres ist ganz für die Viehzucht geeignet, daher auch die Viehmastung vorzüglich betrieben und vieles Schlachtvieh ausgeführt wird.

Versam, reformirtes Pfarrdorf von 357 Einwohnern, im Hochgericht Gruob, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt hoch über einem tiefen Tobel, das sich nach ihm nennt, und eine zu diesem Ort gehörige Getreide- und Sägemühle enthält. Zu Versam gehört noch Areza; zwischen diesem Dörfchen und Versam ist ein schöner Lerchenwald.

Vers chez le Bart, hübscher Weiler in der Pfarre St. Aubin und Neuenburgischen Kastellanei Gorgier. Hier ist guter Wein- und Obstbau.

Versegeres, Dorf mit 178 Einw., im Baanesthal, im Wallisischen Zehnten Antremont.

Versoix, ein ansehnlicher Flecken von 80 Häusern und 700 Einwohnern, in der Genfer Meierei gleiches Namens. Er liegt am Genfersee, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Genf und an der großen Handels- und Heerstraße von dort nach der Schweiz, daher die Güterversendung und die äusserst starke Durchfuhr diesem Ort Lebhaftigkeit und Verdienst geben. Ihn zieren mehrere schöne Gebäude, ein prächtiger, starkbesuchter Hafen und eine Lampenfabrik, welche der 1808 verstorbene große Physiker und Mechaniker Jakob Anton Argand gegründet hat, und in welcher alle Gattungen von lackirten Blechwaaren verfertigt werden. Versoix wurde erst in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts gebaut. Ludwig XV, König von Frankreich, wollte durch diese Anlage die Genfer ihres blühenden Handels berauben, und machte mit Erbauung des Hafens den Anfang. Die Genfer wurden anfangs von diesem Entwurfe beunruhigt, sahen jedoch diesen ihnen so verderblichen Entwurf ihres gewaltigen Nachbars bald wieder scheitern, weil es der projektirten Stadt Versoix an wohlhabenden und unternehmenden Anbauern fehlte, welche die Häuser in den langen und breiten Straßen, die man hier in Menge abgesteckt, hätten aufführen können.

Versoix, die, kleiner Bergstrom, der in der Gegend von Divonne entspringt, auf eine kurze Strecke die Grenze des Kantons Genf gegen Frankreich bildet, und sich bei dem Flecken Versoix in den Genfersee ergießt.

Vervey, Weiler im Kreise Villeneuve, im Waadtl. Distrikt Aigle, 1 St. nordwestlich von Aigle, mit vielen Marmorfelsen.

Verzasca, Kreis und Thal im Tessinischen Bezirk Locarno. Das Thal, welches den Kreis begreift, ist an 7 Stunden lang, aber so schmal, daß es theils wenig, theils gar keine Thalebene hat, und die Häuser der in sieben Gemeinden vertheilten Einwohner sind fast alle an Bergabhängen gebaut. Der Weg in dieses Thal ist nur für Menschen und für sehr kleine Esel, deren hier viele gehalten werden, zu erklettern. Die Einwohner, 2657 an der Zahl, stehen nicht in dem besten Rufe der Moralität. Sie nähren sich durchgehends von der Alpenwirthschaft; die sieben Gemeinden heißen Vogogno, Corippo, Lavertezzo, Brione-Verzasca, Gera-Verzasca, Frasco und Sovogno.

Vesenaz, ein armseliger Ort am Genfersee, in dessen Hütten eine empörende Unreinlichkeit herrscht, und dessen schöne Lage gegen diesen ekelhaften Zustand ausserordentlich absticht, in der Genfer Meierei Collonge.

Vesin, Weiler und ehemalige Herrschaft in der Pfarre Cugy und im Freiburgischen Amte Estavayer.

Vetroz, ein wegen seiner Sümpfe sehr ungesundes Pfarrdorf mit unansehnli-

chen Häusern und 232 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Conthey. Die Abtei St. Maurice besitzt in diesem Ort die Pfarrkollatur, und ein schönes Land- und Lusthaus mit einem großen Bauerngut und vielem Weingelände. Das hiesige treffliche Weingewächs ist unter dem Namen Malvasier bekannt.

Vevay, deutsch **Vivis**, ein Distr. des Kantons Waadt, welcher gegen Osten und Norden von dem Kanton Freiburg, gegen Westen vom Distrikt de la Vaux, gegen Süden von dem Genfersee und dem Distrikt Aigle begrenzt wird, 10,824 S. zählt und die 4 Kreise les Planches, la Tour, Vevay und Corsier begreift. In seinem Umfange liegt ein Theil der Waadtländischen Kantonsalpen, und eine Strecke des Jorat, einige Felder, gute Wiesen, und über 2200 Posen (Morgen) Rebengelände.

Vevay, Kreis im Waadtländischen Distrikt dieses Namens, ist sehr beschränkt in seinem Umfange, hat aber ausser der Stadt Vevay mehrere schöne Landhäuser, nur wenig Mattenland, dagegen aber vieles und treffliches Weingelände. Er enthält 3786 Menschen, die fast alle in der Stadt wohnen.

Vevay, Kreis- und Distriktsort, die zweite Stadt des Kantons Waadt, liegt unterm 46° 26′ der Breite, und dem 24° 32′ der Länge am Genfersee. Sie ist von mehr als viertehalbtausend Menschen bewohnt, hat eine ungemein schöne Lage, der Länge nach am See, und bildet ein Dreieck, dessen östlicher Winkel sich in einer einzigen Gasse endigt. Vevay ist im Ganzen wohlgebaut, hat ziemlich breite Gassen, und mehrere schöne öffentliche Gebäude, von welchen das Schloß, bis 1798 die Wohnung des Bernischen Amtmanns, die ganz moderne St. Klarakirche, das Rathhaus, das Spital, das Kornmarktshaus, die 1808 über die Vevayse gebaute Brücke und der in ägyptischem Geschmack gebaute Stadtbrunnen die merkwürdigsten sind. Der von schönen Gebäuden umgebene Hauptplatz ist 600 Fuß lang und an 400 Fuß breit. Der Spaziergang am Seegestaade, so wie die Terrasse der Kirche St. Martin, gewähren die herrlichsten Aussichten. In der letztern Kirche, welche ein 1498 gebautes Portal hat, findet man mehrere Grabmäler denkwürdiger Personen, unter andern des englischen Generals Edmund Ludlay, eines der Richter Karls I von England. Sowohl die ungemein schöne Lage der Stadt, als der feine gesellige Ton und der Wohlstand ihrer kunstfleißigen Einwohner, geben derselben einen vorzüglichen Rang unter den Städten der Schweiz und den ersten nach Lausanne. Die hiesigen Jahr- u. Dienstagsmärkte werden sehr besucht, und die Handlung kommt immer mehr in Aufnahme. Neben dem französischen, italienischen und deutschen Kommissionshandel werden hier mit den einländischen Weinen, Saanen- und Greyerzerkäsen die ansehnlichsten Geschäfte gemacht; auch sind die Gerbereien, der Tuch- und Uhrenhandel sehr bedeutend, und die Waaren der hiesigen Gold-, Silber- und Galanteriearbeiter, so wie der Hutfabrikanten sind geschätzt und finden starken Absatz. Zu Vevay sind mehrere vortreffliche Anstalten und Vereine. Ausser verschiedenen Pensions- und Privaterziehungsanstalten sind hier ein zehr zweckmäßig eingerichtetes Kollegium, in welchem alte Sprachen, Geschichte, Erdbeschreibung, Mathematik und Redekunst gelehrt werden; eine Abtheilung der Société d'émulation (Nacheiferungsgesellschaft) von Lausanne, und gute öffentliche Schulen. Die neu errichtete Erziehungsanstalt des Herrn Doktor Lange ist musterhaft und sehr empfehlenswerth. Auch findet man zwei Freimaurerlogen, la Constante und la Silencieuse genannt. Der Name und noch vorhandene Inschriften lassen vermuthen, daß hier einst das römische Vibiscum stand. Vevay liegt 4 St. südöstlich von Lausanne. In den Kriegen mit Herzog Karl von Burgund litt Vevay schwere Drangsale und wurde schon 1474 von den Bernern erobert, aber wieder an Savoien abgetreten. Im J. 1536 kam es mit der ganzen Waadt unter die Hoheit von Bern, welches die niedere Gerichtsbarkeit über diesen Ort erst späterhin sich erwarb. Bis 1798 hatte Vevay einige vorzügliche Gerechtsame und seinen besondern großen und kleinen Rath.

Vevayse, la, entspringt auf den untersten Stufen der Freiburger Alpen, und läuft durch den Kanton Waadt dem Genfersee unter Vevay zu, wo sie zu-

weilen schädliche Ueberschwemmungen veranlaßt.

Vex, großes Pfarrdorf mit 450 Einwohnern und Hauptort des Wallisischen Zehntens Herens. Die Gebäude sind meist von Holz, haben aber alle ein freundliches heiteres Aussehen, und einige sind wirklich schön; besonders gut nimmt sich die Pfarrwohnung aus. Neben der Kirche steht hier noch eine Kapelle. Ungeachtet der hohen Lage dieses Orts und des beschwerlichen Ansteigens hat er doch ein ungemein fruchtbares Gelände, und ist mit einer Menge von Obst-, besonders von Kirschbäumen umgeben. Die Pfarre, zu welcher Trettolay mit 22, und Ober- und Unter-Lavernaz mit 120 Seelen gehören, zählt 592 Einwohner.

Vexil, Dörfchen mit 65 Einwohnern in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Leuk. Es liegt in einem kleinen, hohen von Felsen umringten Thalgrunde.

Veyrier, katholisches Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf, unweit dem Fuße des Saleve, auf einer nichts weniger als fruchtbaren Erde, aber mit prächtigen Aussichten über die nahe Arve und die schönen Gefilde, welche sie durchfließt. Sierne, Vessy u. Troinex gehören zu dieser Pfarre und Meierei.

Veytaux, ein sehr reiches Dorf, dessen Bürgerschaft aus vier einzigen Familien besteht, im Kreise Planches, im Waadtländischen Distrikt Vevay, 1½ St. von Vevay.

Vezia, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano, begreift die Gemeinden Vezia, Comano, Porza, Cureglia, Savosa, Lamone, Cadempino, Sorengo, Biogno, Breganzona, Canobbio und Massagio, zusammen mit 2403 Einwohnern.

Vezia, Kreisort, großes Pfarrdorf nicht weit von Lauis, an der Hauptstraße. Es liegt sehr zerstreut, und hatte vormals besondere Vorrechte.

Via mala, die, ein merkwürdiger Felsenweg mit einigen, sich über schauerliche Tiefen schwingenden Brücken, im Kanton Graubünden. Er führt aus dem Domleschger- in das Schamserthal. Die Straße wurde im Jahr 1472 durch die Felsen gehauen. Sie ist 1½ St. lang, und zieht sich am Rande eines jähen Absturzes von 400 bis 500 Fuß Höhe abwechselnd auf beiden Seiten des Hinterrheins hin. Mit furchtbarem Donnergebrüll kocht und tobt der Fluß, bald weißschäumend sichtbar, bald unsichtbar unter zerfressenen Klippen, in dem gräßlichen Abgrunde, und gewährt dem Wanderer in dieser Felsenwildniß ein erschütterndes Schauspiel.

Vich, altes Dorf mit einer Kirche, im Kreise Begnins nnd Waadtländischen Distr. Nyon, 6½ St. südwestlich von Lausanne, und bildet mit Genollier eine Pfarre. In den Umgebungen dieses Orts stößt man auf römisches Gemäuer, und findet bisweilen römische Münzen aus verschiedenen Zeiträumen.

Vico soprano, auch **Vesprau**, reformirter Flecken von 80 Häusern und 400 Einwohnern, im Hochgericht Bergell, im Bündenschen Gotteshausbund. Hier bildet am Fuße eines großen Gletschers die Albigna einen bedeutenden Wasserfall; auch ist in dem Orte, welcher zum Zivilgericht Ob Porta gehört ein alter merkwürdiger Thurm der Präpositi. Der heil. Gaudenzius soll hier im vierten Jahrhundert den Märtirertod gelitten haben.

Vidy, geschmackvoller Landsitz in herrlichem Gelände, ½ St. von Lausanne, an der Landstraße nach Morges. Hier stand einst das alte Lausonium, und wurde im Jahr 1804 in dem nahen Bois de Vaux ein Gewölbe voll Urnen und Münzen entdeckt. Da man in der Folge hier weiter nachgrub, erhielt man vier große Amphoren, eine bronzene Statue der Diana von drei Zoll Länge, Münzen, verschiedene Zierrathen u. s. w. zur Ausbeute. Schon in frühern Zeiten wurden Trümmer römischen Gemäuers, Backsteine, Dachziegel, Bruchstücke von Marmorsäulen an diesem Orte hervorgegraben.

Viege, wilder Bergstrom, der aus dem Illierthal im Wallisischen Zehnten Monthey, in welchem er bei dem Schneeschmelzen bisweilen die schrecklichsten Verwüstungen anrichtet, hervorkommt, und sich unweit Monthey in die Rhone ergießt. Er hat einige kühne sehr malerische Brücken, unter denen besonders eine steinerne in der Mitte des Thals einen ungemein reizenden Anblick gewährt, bei welcher unter dem schäumenden Gestäube mehrerer

Wasserfälle, und unter den Ruinen übereinander geworfener Felsen Mühlen erbaut sind, die über diesem Kampfplatze der Elemente in der Luft zu hängen scheinen.

Vierdörfer, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbund. Es hieß vormals die Herrschaft Rauch-Aspermont. Die Freiherrn von Aspermont aber liessen dieses Gebiet dem Hochstifte Chur, von welchem sich die Einwohner in der Folge frei kauften. Es ist sehr fruchtbar an Feldfrüchten, Wein und Obst, und der Ackerbau wird mit Fleiß und Einsicht getrieben. Seit der Vereinigung der ehemaligen Herrschaft Haldenstein mit diesem Hochgericht begreift dasselbe die fünf Gemeinden oder Ammannschaften Zizers, Trimmis, Igis, Untervatz und Haldenstein mit 3382 reformirten, deutschredenden Einwohnern. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und 7 Amtleuten.

Vierwaldstättersee, der, liegt im Mittelpunkte der Schweiz, wird zuweilen auch der Luzernersee genannt, obgleich diese Benennung nur einer Bucht desselben gebührt, die sich gegen die Stadt Luzern zieht, und aus welcher die Reuß ausfließt. Den Namen geben ihm die sogenannten 4 Waldstätte Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden, deren Gebiete seine Gewässer bespülen. Er gehört wegen seines malerischen, großen und schauerlichen Karakters und der ausserordentlichen Mannigfaltigkeit seiner Umgebungen, zu den anziehendsten Gewässern der Schweiz. Die Landschaft an diesem See, der viele und sonderbare Krümmungen macht, welche ihm eine sehr unregelmäßige Gestalt geben, so daß er eher mehrern zusammenhängenden kleinen Seen, als einem See gleicht, ist nicht so reizend in sanften Naturgemälden, wie der Zürchersee, da der freundlichen mit hübschen Landhäusern und Dörfern geschmückten Hügel nur wenige an seinen Gestaden, der schreckenvollen Gruppen und Ansichten hingegen sehr viele sind. Indessen scheinen die Riesenberge, die sein Felsbecken umringen, von der Natur selbst zu Denkmalen jener großen Szenen geweiht zu sein, die hier in der Nähe geschahen, und die für den Freund der Freiheit ein so großes und eigenthümliches Interesse haben. Denn hier an dem Vierwaldstättersee legten die ersten Helden den Grund zu dem Schweizerbunde; an seinen Ufern geschahen Tells wichtigste Thaten, und die Sieger bei Morgarten und Sempach waren An- und Umwohner dieses Sees. Auch in dem letzten unglücklichen Revolutionskriege sind die einzelnen Theile seiner Umgebungen denkwürdig geworden, als der Donner des französischen Geschützes in den Thälern der Waldstätte widerhallte, und manchen Helden in denselben zur heldenmüthigen Vertheidigung seines Herdes aufrief. Die Wasserfläche des Vierwaldstättersees ist 1368 Fuß höher als das Mittelmeer; er ist ungefähr 9 Stunden (von Luzern bis Flüelen) lang; 3 — 4 Stunden breit, an einigen Orten aber ist er mehrere hundert Klafter tief. Aus Mangel genugsamen Spielraums stürzen öfters die Winde von einer Felsenwand zur andern, und werden zu fürchterlichen Wirbeln. Dessen ungeachtet ist die Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee sehr lebhaft, und wird für den Waaren-Transport aus Deutschland und der Schweiz über den Gotthard nach Italien, ungemein stark genutzt; sie dürfte auch in Zukunft noch bedeutender werden, wenn die Fahrbarmachung der Gotthardsstraße nach Wunsch gelingen sollte. Unter den zahlreichen Fischen dieses Sees werden die Lachse, Forellen, Ballen, Rötheln sehr geschätzt.

Viesch, s. **Fiesch**.

Vieuxchaux, Weiler, im Kreise St. Croix, im Waadtländischen Distrikt Grandson, am Fuße des Chasseron, 1 3/4 Stunde von Grandson.

Vigano, zwei Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre Camorino und dem Kreise Giubiasco, im Tessinischen Bezirk Bellinzona.

Vigens, katholisches Pfarrdorf von 160 Einwohnern im Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauenbund. Es liegt Oberkastels gegenüber auf einer Anhöhe angenehm und fruchtbar, und macht mit diesem eine Nachbarschaft.

Vigiu, Dorf im Kreise Riva und Tessinischen Bezirk Lugano. Unter den Einwohnern sind viele Steinhauer, treffliche Arbeiter in Marmor und feinem Sandstein, welcher hier bricht.

Vigne, la, Weiler mit 30 Einw. in der Pfarre Bovernier und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Vigneule, deutsch **Vingelz**, Dörfchen mit 78 Einwohnern in der Pfarre

Biel, und im Bernischen Amt Nidau. Es hat eine freundliche Lage am Bielersee, und der hiesige Weinberg liefert das beste weiße Gewächs dieser Gegend.

Vilars le Moine, s. Münchenwyler.

Villa, ansehnlicher Ort in einem schönen kleinen Thal, im Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauenbund. Hier werden die Versammlungen der Landesgemeinde und Gericht gehalten.

Villa St. Pierre, großes Pfarrdorf und ehemalige Herrschaft, mit 207 Gebäuden und 480 Einwohnern in einer sehr angenehmen Lage, im Freiburgischen Amt Romont. Hier sind Lussi, les Glanes und les Granges pfarrgenössig.

Villarabound, kleines Pfarrdorf von 31 Gebäuden und 146 Einwohnern im Freiburgischen Amt Romont.

Villarbeney, Weiler von 16 Gebäuden und 45 Einwohnern in der Pfarre Broc, und im Freiburgischen Amt Gruyere.

Villard, kleiner Ort mit 62 Einw. in der Pfarre Nendaz und dem Wallisischen Zehnten Conthay.

Villarey, Dörfchen von 61 Einw. in der Freiburgischen Pfarre und dem A. Montagny.

Villargiroud, Dorf und ehemalige Herrschaft mit 32 Gebäuden und 105 Einwohnern, in der Pfarre Orsonnens und im Freiburgischen Amt Farvagny.

Villariaz, Dorf und ehemalige Herrschaft mit 34 Gebäuden und 120 Einwohnern im Freiburgischen Amte Romont.

Villarimboud, Pfarrdorf von 49 Gebäuden und 181 Einwohnern im Freiburgischen Amt Romont. Dazu gehört der Weiler Maconens.

Villarlod, Dorf von 34 Gebäuden und 107 Einwohnern im Freiburgischen Amt Farvagny.

Villarrepos, hübsches Dorf und Pfarre von 103 Gebäuden und 320 Einw. im Freiburgischen Stadtamt.

Villars, heißen im Kanton Waadt folgende Ortschaften: 1) Villars-Boson, kleines Dorf im Kreise l'Isle im Distrikte Cossonay, $4\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne; 2) Villars-Bramard, kleines Dorf im Kreise Granges im Distrikte Payerne, $6\frac{1}{2}$ St. von Lausanne; 3) Villars-Burquin, kleines Dorf im Kreise und Distrikte Grandson; 4) Villars sous Champvent, kleines Dorf im Kreise Champvent im Distrikte Yverdon; 5) Villars le Comte, kl. Dorf im Kreise Lucens im Distrikte Moudon; 6) Villars-Epeney, kleines Dorf im Kreise Molondin im Distrikte Yverdon, 7 St. von Lausanne; 7) Villars le grand, großes Dorf im Kreise Cudrefin im Distrikte Avenches, 12 Stunden von Lausanne; 8) Villars-Lussery, kleines Dorf im Kreise la Sarraz, im Distrikte Cossonay, $3\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne; 9) Villars-Mendraz, kleines Dorf im Kreise St. Cierges im Distrikte Moudon, $3\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne; 10) Villars St. Croix, kleines Dorf im Kreise Ecublens im Distrikte Morges, 2 Stunden von Lausanne; 11) Villars le Terroir, großes Dorf auf feuchtem Boden und daher oft ansteckenden Krankheiten ausgesetzt, im Kreise und Distrikte Echallens, $3\frac{1}{4}$ St. von Lausanne; 12) Villars-Tiercelin, kleines Dorf im Kreise Bottens im Distrikte Echallens, 3 Stunden von Lausanne; 13) Villars sous Jens, ein großes Pfarrdorf auf fruchtbarem Boden, im gleichnamigen Kreise im Distrikte Morges, $3\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne und $1\frac{1}{4}$ St. von Morges.

Villars, Dörfchen $\frac{1}{4}$ St. von Prungtrut, dessen Bewohner bei seinem Pfarrort Fontenois gezählt sind.

Villars d'Avry, Dorf von 183 Einwohnern in der Pfarre Avry devant Pont und im Freiburgisch. Amt Farvagny.

Villarsec, zwei Weiler in den Freiburgischen Aemtern Farvagny und Stadtamt, deren einer 72, der andere 66 Einwohner zählt.

Villars sous Jens, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Morges mit 2521 Seelen u. den Ortschaften Buchillon, Bussy, Chardonnay, Denens, Etoy, Lavigny, Lully, Lussy, St. Prez, Jens. Er hat guten Wein-, Feld- und Wiesenbau.

Villars sous Mont, großes Pfarrdorf im Freiburgischen Amt Gruyere. Seit 1645 gehört die Kollatur der Pfarrpfründe der Familie Thorin zu Freiburg.

Villars sur Matran, Pfarrdorf mit 68 Gebäuden und 261 Einwohn. im Freiburgischen Stadtamt. Es liegt $\frac{1}{2}$ St. südöstlich von der Hauptstadt, ist mit angenehmen Landsitzen geziert und hat einen

ergiebigen Boden. Die Augustiner zu Freiburg haben den Pfarrsatz.

Villarzel, Evequel genannt, ein Pfarrdorf, und vormals ein Städtchen, dessen Schloß vom Bischof **Bonifaz** von Lausanne im Jahr 1231 erbaut, durch Wilhelm Graf von Genevois 1316 belagert, und späterhin durch die Freiburger zerstört wurde. Das Dorf liegt im Kreise Granges im Waadtländischen Distrikte Payerne, 2 Stunden südöstlich von seinem Distriktsort.

Ville, la du bois ès Ecasseys, Weiler von 18 Einwohnern in der Pfarre le Cret und im Freiburgischen Amt Rue. Ein anderer Ort gleiches Namens, nicht weit von diesem, mit 16 Häusern und 70 Einw. gehört in die Pfarre Vuisternens und in das Amt Romont.

Ville du bois Fiaugeres, Dorf in der Pfarre St. Martin und im Freiburgischen Amt Rue. Man schreibt auch bloß **Fiaugeres.** Es zählt in 39 Wohngebäuden 182 Seelen, und liegt in einem wiesen- und holzreichen Berggelände.

Villeneuve, deutsch **Neustadt,** Kreis im Waadtländischen Distrikte Aigle, der 1581 Seelen in den Ortschaften Villeneuve, Noville, Rennaz und Roche enthält. Ein Theil desselben ist morastig und ungesund; doch etwas minder, seitdem man breite Graben zum Abflusse der stehenden Wasser nach der Rhone und dem Genfersee geöffnet hat. Uebrigens hat dieser Kreis sehr fruchtbare Felder, viel vortreffliches Wild, mehrere seltene Arten von Sumpfvögeln, und einträgliche Fischereien. Er liegt am Fuße der Alpen und eine ehemals stark benutzte Straße führt aus denselben über den Berg **Chaude** nach dem Pays d'en haut.

Villeneuve, Kreisort, ein unter schroffen Alpen liegendes Städtchen am östlichen Ufer des Genfersees. Es besteht nur aus einer Straße, hat ein schon 1236 von **Aimon** aus dem Hause Savoien gestiftetes, reichdotirtes Spital, bei welchem Bern bis 1798 einen Spitalmeister aus der Bernischen Bürgerschaft unterhielt; jetzt ist es mit dem Kantonsspital zu Lausanne vereinigt. Auf der über den Gletscherbach l'Eau froide, der aus einem hohen Alpenthal herabrauscht, führenden Brücke hat man eine sehr schöne Aussicht. Die Umgebungen von Villeneuve sind meistens Sumpfland von dürftiger Vegetation. Der Eau froide eilt durch diesen Sumpfboden dem See zu. Auf der hiesigen Rhede ist ein Zollhaus, bei welchem die Schiffe Holz und Gips einnehmen.

Villeneuve, Dorf mit 137 Einw. im Freiburgischen Amt und in der Pfarre Surpierre, auf der Straße von Payerne nach Moudon, die dem Ort Leben und Brod verschafft.

Villeret, großes Dorf, ¼ Stunde von seinem Pfarrort St. Immier im Bernischen Amt Courtlari, mit 503 Einw., an der Landstraße nach dem Neuenburgischen gelegen.

Villetaz, große Gemeinde mit 248 Einwohnern im Bagnes-Thal im Wallisischen Zehnten Antremont. Sie liegt am Gürtel eines sehr fruchtbaren Berges über der rechten Thalseite.

Villette, kleines Dorf am Fuße eines Hügels, auf welchem das Dorf Grandvaux liegt, mit welchem es eine Pfarrgemeinde bildet, und von dessen Kirche man einer herrlichen Aussicht genießt, im Kreise Cully im Waadtländischen Distrikte de la Vaux, 1½ Stunde südöstlich von Lausanne.

Villette, la, Weiler in der Pfarre Jaun und dem Thal Bellegarde, im Freiburgischen Stadtamt.

Villiers, Dorf von 63 Häusern und 260 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei Valangin. Bei diesem zu Dombresson pfarrgenössigen Ort entspringt an einem Hügel der wilde Seyon; auch entdeckte man hier Trümmer eines alten römischen Weges.

Villigen, großes Filialort von 640 Einwohnern mit einer Kirche u. 109 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Rain, des Aargauisch. Bezirks Brugg, 1 Stunde von dieser Stadt. Der Ort liegt auf der linken Seite der Aar am Geißberge, und unter den Trümmern des Schlosses Besserstein, hat guten Frucht- und Weinbau, und arbeitsame Einwohner. An dem **Rothberge** werden bisweilen römische Münzen und andere Alterthümer ausgegraben.

Villmergen, ehemals **Villmaringen,** großes Pfarrdorf im Aargauischen Bezirk Bremgarten und dem Kreise Sarmenstorf, mit Marktrecht und 184 Wohn- und Nebengebäuden, 1 Stunde von

Lenzburg. Es liegt am Fuße eines kleinen Berges in einer gegen den Bünzbach sich erstreckenden, sehr fruchtbaren und wohlangebauten Ebene. Die schöne und große Kirche liegt auf einer kleinen Anhöhe, und fällt angenehm ins Auge. Der Ort ist berühmt in der schweizerischen Geschichte. Am 24. Jan. 1657 wurden die Berner hier unvermuthet von dem Kriegsheer der verbündeten katholischen Kantone überfallen, und mit beträchtlichem Verlust in die Flucht geschlagen. Am 25 Juli 1712 erfochten wiederum die Berner einen Sieg über das Heer der katholischen Kantone. Wenige Tage nach jeder dieser beiden Schlachten ward ein Friede geschlossen. Die Pfarre begreift noch die Ortschaften Büttikon, Hilfikon und Anglikon, und zählt 1706 Seelen.

Villnachern, großes Dorf mit 76 Wohn- und Nebengebäuden im Kreise Veltheim und Aargauischen Bezirk Brugg. Die Einwohner sind nach Umiken, ½ Stunde von hier, eingepfarrt. Von den ehemaligen Bewohnern der hiesigen jetzt in Trümmern liegenden Ritterburg hat man keine Nachrichten mehr. An dem Gebirge bei diesem Dorfe findet man Bohnerz.

Vilters, Pfarrdorf von 49 Häusern und 350 katholischen Einwohnern im Kreise Ragatz und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt in einer fruchtbaren Gegend, hat gute Alpen, aber geringen Weinbau. Das diesen Ort durchfliessende Waldwasser ist sehr wild und verursacht zuweilen große Verheerungen. Im April 1800 brannte Vilters mit Ausnahme der Kirche, Pfarrwohnung und Mühle, gänzlich ab; da zur gleichen Zeit eine ansteckende Krankheit im Ort herrschte, kamen mehrere Kranke, die wegen schnellen Umsichgreifens der Flamme nicht mehr gerettet werden konnten, im Feuer um. Die politische Gemeinde zählt in 184 Wohngebäuden 1000 Seelen.

Vincy und **Vinzel**, zwei hübsche nahe beisammen gelegene Dörfer, ganz im Weingelände, im Kreise Gilly und Waadtländischen Distrikt Rolle, 6 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Rolle. An einem Hause ist hier noch eine römische Inschrift lesbar, welche römische Ansiedelung hier unzweifelhaft macht.

Vinelz, Pfarrdorf im Bernischen Amt Erlach, auf einer Anhöhe am Bielersee, dessen zerstreute, meist ansehnliche Wohnungen, alle zwischen Baumgarten liegend, von einem Obstwald bedeckt zu sein scheinen. Der Landungsplatz dieses Orts heißt im Gostel. Die Pfarre begreift 791 Seelen.

Vingelz, s. **Vigneule**.

Violenbach, der, fließt auf der Nordseite des Kantons Basel durch das Olsbergerthal bis Gibenach, in welchem er das Gebiet der beiden Kantone Basel u. Aargau scheidet, und bei Augst mit der Ergolz in den Rhein sich ergießt.

Vionnaz, Pfarrdorf zwischen zwei Waldwassern mit 290 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Monthey. Dieses Dorf, das von Fruchtfeldern, Gehölze, Weinbergen und Obstgärten angenehm umgeben ist, hat lebhafte, geschäftige, und durch Arbeitsamkeit vor andern ihrer Landsleute sich rühmlich auszeichnende Bewohner, litt aber schon viele schwere Unglücksfälle. Im Jahr 1720 verbrannte es größtentheils; 1746 wurde dasselbe durch eine Ueberschwemmung verwüstet; 1758 wüthete hier eine Viehseuche, und im Jahr 1800 legte eine Feuersbrunst die Kirche, 65 Wohnhäuser und 61 mit dem Feldsegen angefüllte Scheunen in die Asche, wobei 4 Menschen umkamen, und ein großer Theil des Viehstandes zu Grunde ging. Die Pfarre zählt 553 Seelen, wozu Rorgon mit 104; Mayen mit 65; Befaud mit 48; Revereulaz mit 15, und Crosat mit 19 Seelen nebst noch einigen zerstreuten Häusern gehören. Der im Jahr 1812 als Propst zu Nicholsberg in Mähren verstorbene Niklaus Dufour, weiland diplomatischer Agent Kaiser Josephs II, war von Vionnaz gebürtig.

Viques, deutsch **Wix**, Dorf und Pfarre mit 327 Seelen im Bernischen Amt Delsberg, 2 Stunden von seinem Amtsort entfernt. Recolaine ist hier eingepfarrt. Hier befindet sich eine der reichsten Eisenminen, aus welcher das Erz zu Courrendelin geschmolzen wird.

Vira, Pfarrdorf im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno. Es liegt am Langensee, und hier ist eine Ueberfahrt nach Luvino; von dort führt ein schöner Weg über Ponte-Tresa nach Lugano.

Visp, ein Zehnten im Kanton Wallis, von dem Zehnten Brieg östlich, und den Zehnten Raron und Siders westlich, größ-

tentheils eingeschlossen. Er wird von einem bei dem Flecken Visp sich öffnenden, tiefen, von Norden gegen Süden an 10 Stunden lang sich erstreckenden Thal gebildet, das Anfangs, ungefähr in einer Länge von 2 Stunden, ziemlich breit und ungemein fruchtbar ist, dann sich in zwei Arme theilt, in welchen die Alpennatur mit ihren erhabenen und romantischen Schönheiten in voller Herrlichkeit erscheint, indem die Wiesengründe und Tiefen des Saas- und des Mattenthals mit einem Halbkreise gewaltiger Berge umgeben sind. Die Gletscher des Rosa, Cervin und Moro scheiden dieses Thal von Italien. Das Visperthal ist reich an den seltensten Pflanzen und Steinarten, u. wird von einem deutschsprechenden biedern und frommen Alpenvolk bewohnt. Dieser Zehnten begreift die Kirchspiele Visp, Saas, St. Niklaus, Herbriggen, Täsch, Zermatt oder zur Matt, Vispertinen, Stalden, Törbel, Grenchen oder Grächen, Randaa, Zeneggen und Embd, welche zusammen 4152 Seelen in sich fassen.

Visp, Hauptort des Zehnten, wohlgebauter Flecken mit 382 Einw., zu welchen die Familien Blatter, Burgener, Kalbermatter, Lang, An den Matten, In den Matten u. a. gehören. Er liegt am nördlichen Ende des Visper Thals, am Flusse gleiches Namens, von dessen Brücke man hier den Gipfel des Mont Rosa erblickt. Der Ort selbst, 2004 F. über dem Meer, gewährt eine sehr reizende Ansicht; und eine der beiden hiesigen Kirchen, welche dem h. Martin geweiht ist, hat den schönsten Thurm im ganzen Walliserlande, und einen vortrefflich gebauten Eingang. Manche Häuser sind hübsch und verkünden die Wohlhabenheit ihrer Besitzer, welche ehemals noch weit größer gewesen sein muß, wenn die Sage gegründet ist, daß der Adel dieses Orts eine besondere Kirche gehabt u. besucht habe, um sich nicht mit dem gemeinen Manne zu verunreinigen. Nahe bei dem Flecken sieht man die Trümmer des Schlosses Hübschburg, welches einst der Sitz der Grafen von Visp und Blandra war, und 1388 von den Oberwallisern zerstört ward. Visp hat mehrere Jahrmärkte; auch führt die Simplonstraße hier durch. Uebrigens ist die Lage, besonders der untere Theil dieses Orts, wegen der nahen Moräste und Sümpfe sehr ungesund, und der Aufenthalt im Sommer wegen der vielen Mücken nicht angenehm.

Vispbach, auch **Vispfluß**, der, im Wallisischen Zehnten Visp, entspringt mit seinen beiden Armen, die sich bei Stalden vereinigen, auf den großen Gletschern und aus den Seen des Moro und Rosa, und ergießt sich bei Visp in die Rhone, welcher er oft an Wasserreichthum gleichkommt. Ungeachtet seines reissenden Laufes ist er sehr fischreich.

Vispterminen, Dorf u. Pfarrgemeinde auf dem Berge, zur Linken über dem Eingang in das Vispbachthal, im Wallisischen Zehnten Visp. Es zählt 227 Einw. die sich mehr mit ihren Heerden als mit dem Landbau beschäftigen, weil das Gelände für diesen nicht durchaus geeignet ist. Zur Pfarre gehören Zbrunnen mit 5, Niederhäusern mit 11, In der Bizinen mit 5, Oberstalden mit 11, Unterstalden mit 22, Barmily und Sattel mit 10 Seelen. Vispterminen hat in seiner Nähe eine hübsche Einsiedelei, die mit einem kleinen See eine Zierde dieser Gegend ist.

Vissoye, Pfarrdorf mit 222 Einw. im Thal Annivier, dessen Hauptort es ist, im Wallisischen Zehnten Siders. Es ist wohlgebaut und hat eine schöne neue Kirche. Unweit demselben bildet die Usenz einen senkrechten sehr malerischen Sturz. Von den in dieses Kirchspiel eingepfarrten Ortschaften u. Weilern s. Anniviertha l.

Vittore, St., Dorf mit einem vom Grafen Heinrich v. Misox gegründeten Kollegiatstift und Propstei, 1 St. von Bellenz, im Misoxerthal, im Bünd. Grauenb. Zu der Pfarre, welche 326 Seelen enthält, gehört auch Monticello, wo sich das Misoxerthal öffnet und die zurücktretenden höhern Gebirge in anmuthvolle üppig begrünte Hügel abstufen.

Vitznau, Pfarrdorf von 480 Einw. am Fuß des Vitznauer Gebirgsstocks und nahe bei der obern Naas, im Bezirksgerichtskreise Weggis und Luzernischen Stadtamt. Die in der Höhe des Orts erscheinende große rothe Steinwand wirft beim Abendschimmer ein eigenes seltenes Farbenspiel. Vitznau zählt 173 Wohn- u. Nebengeb.

Vivis, s. **Vevay**.

Vögelisegg, die, ein Gasthaus im Kanton Appenzell Ausserrhoden, an der Straße von St. Gallen nach Trogen, 1 St. von jener Stadt. Es liegt auf einer Anhöhe und ist berühmt wegen seiner herrlichen Aussichten nach dem Thurgau, dem Rheinthal und über den Bodensee nach Schwaben u. s. w. (s. Speicher).

Voens, vereint mit Malins, kl. Weiler von 8 Häusern und 70 Einw., in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele.

Voettes, Weiler im Kr. Ormonds, im Waadtl. Distr. Aigle, 2½ St. nordwärts von Aigle, in der Nachbarschaft der Burgruine von Aigremont.

Vogelberg, der, eine der höchsten Alpen des Baselschen Jura, in der Pfarre Bretzweil. Hier ist eine der ausgedehntesten Fernsichten des Juragebirges.

Vogelberg, s. Adula.

Vogelbuch, Weiler in der Pfarre Feerenbalm, im Bernisch. A. Lauven.

Vogelgsang, werden mehrere Bauerhöfe in der Pfarre Ebikon u. dem Luzernischen Stadtamt genannt. Sie unterscheiden sich durch Ober-, Unter-, Vorder-, Mittel- u. Hinter-Vogelgsang.

Vogelsang, zwei kleine Weiler im Kt. Aargau, von denen der eine im Kreise Mellingen des Bezirks Baden, der andere aber im Kr. Kaiserstuhl im Bezirk Zurzach liegt.

Vogelsang, kl. Häusergruppe mit fruchtbaren Gütern, in der Nähe des Urner Hauptfleckens Altorf.

Vogelsberg, kl. Dörfchen von 13 Wohngeb., in der Pfarre Hänau und dem St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 4½ Stunden von St. Gallen.

Vogelshaus, schöner Landsitz mit Höfen, beträchtlichem Grundeigenthum und einer Ziegelhütte, in der Pfarre Bösingen und im Freiburgisch. Stadtamt.

Voglingen, kl. Dorf auf dem Kerenzerberg, im Kt. Glarus, anmuthig in ein Obstwäldchen verhüllt.

Vogorno, Dorf zu Bartolomeo pfarrgenössig, im Thal Verzasca und Tessinischen Bez. Locarno. Dieser Ort hat etwas Weinbau, und ist der einzige des Thals, dessen Einwohner stark auswandern. Ihre liebste Beschäftigung ist Kaminfegen.

Vogtspurg, s. Courchavon.

Volaterra, eine Anhöhe im Winkel, wo sich das Rhonethal nach Nordwest wendet, dem Wallisischen Flecken Martinach gegenüber. Von allen Standpunkten ins Wallis ist keiner mehr geeignet, dem Reisenden das Bild dieses anziehenden Landes in seinem schönsten Theile zu zeigen, als dieser. Ausser den Reizen der wunderschönen Aussicht vereinigt der Hügel Volaterra die seltensten Pflanzen, die in Menge bei einander wachsen, und für den Naturforscher von großer Wichtigkeit sind.

Volken, ansehnl. Dorf in der Pfarre Flaach und im Zürchisch. Amt Andelfingen. Es liegt in dem fruchtbaren Flaachthal, in weinreichem Gelände. Weil jedoch seine Weinberge sowohl als die seiner Nachbarn von Flaach und Berg meistens flach liegen, so leiden sie im Frühling häufig vom Reif.

Vollege, Pfarrdorf mit 231 Einw., gegenüber dem Zusammenflusse der beiden Dransen, im Wallisischen Zehnten Entremont. Es ist bis auf die Felsen angebaut, und liegt gleichsam im Schoose weitverbreiteter, sanft abhängender ungemein fruchtbarer Berggüter, hat einen wohlgebauten, mit einem schönen Garten gezierten Pfarrhof, und einen geräumigen Musterplatz. Hier sind Ledron mit 297, Chemin mit 43, Etiez mit 22, Vence mit 104, und Cryes mit 55 Seelen kirchgenössig.

Volliken, Dörfchen zur Gemeinde Eßlingen in der Pfarre Egg gehörend, im Zürchischen Amt Greifensee.

Vollketschweil, nahrhaftes, auf fruchtbarem Boden gelegenes Pfarrdorf im Zürchischen Amt Greifensee. In seinen Pfarrbezirk gehören Hegnau, Zymiken, Gutetschwyl und Kundhausen, zusammen mit 167 Wohngeb. u. 1650 Einw., nebst 5 Schulen. Bis zum Jahr 1638, wo die Pfarrpfründe gestiftet worden, war die hiesige Kirche ein Filial von Uster.

Vor dem Wald, eine sehr zerstr. Gemeinde in der Aargauischen Pfarre und dem Bezirk Zofingen, in deren Umkreis ehemals drei beträchtliche Weiher waren. Sie zählt in 142 Geb. 725 Einw., unter welchen sich viele Baumwollenspinner und Weber von Kattunleinwand befinden. In dem hiesigen Schulhause wird von einem

Geistlichen in Zofingen der Gottesdienst besorgt, der sich jedoch nur auf die Sommermonate beschränkt.

Vor dem Wald, eine Häusergruppe auf dem Kerenzerberg, im Kt. Glarus, am Wege von Mollis nach Kerenzen. Hier kann man das ganze untere Linththal bis an den Zürchersee und den Lauf der Linth, von Wesen an, durch die neuen Kanäle übersehen. Selten sind die Standpunkte in der Schweiz, wo sich, wie hier, das Erstaunenswürdige der Gebirgsnatur in so hohem Grade dem Auge darbietet.

Vorderberg, eine fruchtbare Gegend mit 44 zerstreuten Häusern in der Pfarre u. dem Kr. Flums, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Vorenwald, kl. Ort in der Innerrhodenschen Pfarre Gonten.

Vor im Holz, kl. Dorf mit 21 Hs. und 138 Einw., bei Affoltern, im Bernischen Amt Aarberg. Die für den Fruchtbau günstige Lage hat es mit seinem Pfarrorte gemein.

Vororte oder **Direktorial-Kantone**, werden die drei eidsgenössischen Stände **Zürich**, **Bern** und **Luzern** genannt, unter welchen der Vorstand des gesammten schweizerischen Staatenbundes sowohl in den Tagsatzungsversammlungen, als bei der Leitung der Bundesangelegenheiten, wenn letztere nicht statt finden, je zu zwei Jahren umwechselt. Der jedesmalige Bürgermeister oder Schultheiß dieser Kantone, so im Amte steht, ist zugleich der Präsident der während seines Regierungsjahrs sich in der Hauptstadt seines Kantons (wenn bei diesem das Direktorium steht) versammelnden Tagsatzung. Ein Staatskanzler und ein Staatsschreiber sind ihm für die Kanzlei, und der Staatsrath seines Kantons als mitleitende Zentralbehörde beigeordnet (s. **Eidsgenossenschaft**).

Vraconne, Weiler im Kreise St. Croix, im Waadtl. Distr. Grandson, zwei Stunden von Grandson.

Vrin, kathol. Pfarrdorf mit 460 E., im Lugnetzerthal, wo sich dasselbe in der Tiefe schließt, im Bünd. Grauenbund. Mit **Vanescha**, **Puzasc**, **Caminada**, **Ligiezun** und **Camps** bildet Vrin eine Nachbarschaft.

Vrinthal, s. **Lugnetz**.

Vuadens, gr. Pfarrdorf, ½ St. von Bulle, auf der Straße nach Vevay, im Freiburgischen Amt Bulle. Dieser Ort, der in 177 Geb. 666 Einw. zählt, hat das Merkwürdige, daß jeder Bauer sein Wappen auf dem Tennthor in Holz geschnitten hat. Die meisten Einwohner scheinen wohlhabend zu sein. Der Pfarrsatz gehört der Regierung.

Vuarat, kl. Dorf von 169 Einw., in der Pfarre Attalens und im Freiburgischen Amt Chatel St. Denis.

Vuarmarens, Dörfchen von 20 Gebäuden und 104 Einw., in der Pfarre Morlens und im Freiburgisch. Amt Rue.

Vuarniaz, Weiler im Kreise Ormonds, im Waadtl. Distr. Aigle, 3 St. nordöstlich von Aigle.

Vuarrens, Kreis im Waadtl. Distr. Echallens, mit 2084 Seelen und den Ortschaften Essertines, la Robellaz, Fey, Naz, Pailly, Ponthernaz, Rueyres, Sugnens. Dieser Kreis hat einen rohen aber wohlangebauten kornreichen Boden; seine Einwohner bekennen sich sämmtlich zur reform. Lehre. Darin ist:

Vuarrens, Kreisort, ein großes Pfarrdorf, das einst (1229) durch die Bauern von Berchier eines Mordes wegen geplündert wurde, der durch eine kleine Fehde veranlaßt worden. Es hat mit Essertines einen gemeinschaftlichen Pfarrer, und liegt 1 St. nördlich von Echallens.

Vuchérens, eine aus zerstreuten Weilern bestehende Gemeinde im Waadtl. Kr. und Distr. Moudon, 3½ St. nordöstl. von Lausanne. Sie ist zu Siens kirchgenössig.

Vufflens, **la Ville**, ein Pfarrdorf im Kr. Sullens, im Waadtl. Distrikt Cossonay, 2 St. nordwestlich von Lausanne. Es bildet mit **Mex** eine Pfarre, und scheint nach mehrern alten noch vorhandenen Mauerwerken ehemals ein bedeutender Ort gewesen zu sein.

Vufflens, **le Chateau**, ein Pfarrdorf im Kr. Colombier, im Waadtl. Distr. Morges, 2½ St. westlich von Lausanne. Das hiesige große Schloß von Ziegelsteinen ward schon vor den Zeiten der Königin Bertha, welche das neuer schei-

nende, nahe gelegene Monnaz gebaut haben soll, aufgeführt.

Vuibroyes, kl. Dorf im Waadtl. Kr. und Distr. Oron, 4 St. von Lausanne. Es erhielt seinen Namen von einem benachbarten Bache.

Vuippens, gr. Pfarrdorf, 5½ St. südlich von Freiburg, auf der Straße nach Vevay, im Freiburgischen Amt Bulle. Es zählt mit seinen Zugehörungen in 222 Geb. 797 Einw., hat ein ehedem landvögtliches Schloß, das jetzt öde und verlassen steht. Mit Everdes bildete Vuippens eine Herrschaft, die Freiburg in der zweiten Hälfte des 15 Jahrhunderts kaufte.

Vuissens, Pfarrdorf mit 78 Geb. und 237 Einw., im Freiburgischen Amt Surpierre, ganz vom Kanton Waadt umgeben. Es liegt in einer fruchtbaren Gegend und nahe bei demselben auf einem Hügel das vormals landvögtliche Schloß. Freiburg erhielt diesen Ort im J. 1578.

Vuisternens, Pfarrdorf von 47 Hs. und 292 Einw. im Freiburgischen Amt Romont, 7 St. südöstlich von der Hauptstadt. Mit den hier pfarrgenössigen Weilern la Joux, la Ville du Bois Ecassey, Somentrie, Liefrens, la Magne, Villariaz, Estivenens u. s. w. zählt der Pfarrsprengel dieses Orts in 294 Geb. 1244 Seelen. Vuisternens hatte einst seinen eigenen Adel, und kam nach mancherlei Wechsel in der Beherrschung an die Freiburgische Familie Maillard, welche bis 1798 die Grundherrschaft daselbst besaß.

Vuisternens, devant Pont, Pfarrdorf mit 67 Häusern und 287 Einw. im Freiburgischen Amt Farvagny. Das St. Niklausstift zu Freiburg besitzt hier den Pfarrsatz.

Vuitteboeuf, Dorf im Kr. Beaulmes, im Waadtl. Distr. Orbe, 8 St. nordwestlich von Lausanne. Nahe dabei ist eine Höhle voll Versteinerungen, in welcher ein nur periodisch fliessender Bach entspringt.

Vullens, Dorf im Kr. Mezieres, im Waadtl. Distr. Oron, 4½ St. von Lausanne. Es liegt auf einem wohlangebauten Hügel.

Vulliérens, ein schönes gr. Pfarrdorf mit einem Schlosse von sehr ausgedehnter Aussicht, das dem seit 1190 bekannten Hause de Mestral zugehört, im Kreise Colombier, im Waadtländischen Distrikt Morges, 3 Stunden nordwestlich von Lausanne.

Vy sur Lag, eigentlich **Sur Lac**, Dorf im futterreichen Gelände am Silvaplanersee, im Oberengadin, im Gotteshausbund. Eine Brücke führt über den Inn dahin.

Waadt, Kanton, auch **Waadtland**, französisch **Canton** oder **Pays de Vaud**, liegt zwischen 23° 37′ bis 24° 48′ östlicher Länge, und 46° 20′ bis 47° 1′ nördlicher Breite. Er wird gegen Morgen von den Kantonen Freiburg und Bern, gegen Mittag von Wallis und Genf, und auf dem Genfersee auch vom Herzogthum Savoien, gegen Abend von Frankreich, gegen Mitternacht von Neuenburg und dem Neuenburgersee begrenzt. Sein Distrikt Avenches (Wifflisburg) liegt im Umfange des Kantons Freiburg, gegen Westen an den Neuenburger-, gegen Norden an den Murtnersee grenzend. Sein Flächenraum beträgt 70 Quadratmeilen. Dieser Kanton ist eines der schönsten Länder der Schweiz; seine Thäler und Hügel sind ungemein fruchtbar an Getreide und Wein, besonders in der Nähe des Genfersees; und in den meisten höhern Gebirgsgegenden hat er herrliche Wiesen und Weiden. Das Klima ist sehr verschieden, aber an den meisten Orten sehr mild, und man findet die seltensten Pflanzen sowohl der südlichen, als der nördlichen Himmelsstriche. Die Gebirge sind: Die Alpen, der Jura und der Jorat oder Gurten. (M. s. diese Artikel.) Der Jura erhebt mehrere seiner höchsten Gipfel in diesem Kanton, ohne jedoch die Schneelinie zu berühren. Auf der Grenze von Wallis hingegen tragen die Diablerets und andere Berge Schnee und Gletscher. Ausser der Rhone, welche von Martigny (Martinach) bis zum Genfersee den Kanton Waadt von Wallis scheidet, sind unter den Flüssen der Avençon, das Großwasser, die Orbe, die Broye oder Braye und die Sarine zu bemerken. Zu den stehenden Gewässern des Kantons Waadt gehören: der größte Theil des Genfer- und ein Theil des Neuenburgersees, und die Seen von Joux und Yverdon. Die vorzüglichsten Landeserzeugnisse sind Wein, Getreide, Obst (worunter eßbare Kasta-

nien, Wallnüsse, Mandeln und Feigen), alle Arten von Gartengewächsen und Gemüsen, Holz, Flachs, Hanf und Tabak; ferner die gewöhnlichen Hausthiere, Bienen, Geflügelwild und Fische. Die Gebirge sind reich an vortrefflichem Gips, Sandstein und Marmor, und im Kreise Bex ist ein sehr ergiebiges Salzbergwerk, das einzige der Schweiz; auch hat man mehrere stark besuchte mineralische Quellen (s. Bex, Henniez und Yverdon). Die Zahl der Einwohner wird sehr verschieden angegeben; nach dem helvetischen Kalender von 1815 zu 131,352 Köpfen, nach Andern zu 150,000. (Im Almanac du Canton de Vaud wird die Volksmenge zu 144,474 Einwohnern, aber seit 1803 unverändert, und daher, nach Usteri's Bemerkung, viel zu niedrig angegeben. M. s. Usteri's Schweiz. Staatsrecht, zweite Auflage). Die Katholiken bilden nur 4 Gemeinden, und zählen keine 3000 Köpfe. Die übrigen Einwohner sind sämmtlich reformirt, und in 135 französische und 5 deutsche Gemeinden vertheilt. Der Weinbau ist die Hauptnahrungsquelle, da der Ertrag nicht allein sehr ergiebig, sondern größtentheils von vorzüglicher Güte ist. 12,996 Posen oder Morgen, jeder Morgen zu 500 Quadrattoisen und die Toise zu 9 Berner Schuhen gerechnet, liefern, nach zehnjähriger Durchschnittsschätzung, jährlich ungefähr 15,594 Fuder von 400 Berner Maas. (S. Usteri a. a. O.; Nächst dem Weinbau folgt die Viehzucht. Im J. 1806 zählte man nach Ebel (s. Anleitung, die Schweiz zu bereisen) 56,892 Stück Rindvieh, 22,000 Pferde, 65,846 Schafe, 15,683 Ziegen u. 20,452 Schweine; und im Jahr 1811 nach Hassel (s. dessen geographisch-statistisches Wörterb.) 21,082 Pferde, 56,680 Stück Hornvieh, 53,484 Schafe, 14,948 Ziegen, 18,484 Schweine und 596 Esel. Die Viehzucht hatte sich also von 1806 bis 1811 beträchtlich vermindert. Der Getreidebau reicht nicht für die Bedürfnisse des Landes hin; desto ergiebiger sind aber Tabaksbau, Obstzucht und Fischerei. Den Ertrag der Salzwerke gibt man zu 15,000 Zentnern an. Der Kunst- und Gewerbfleiß beschränkt sich besonders auf Verfertigung von Uhren, Gold- und Silberwaaren, auf Buchdruckereien, Tuchfabriken und Gärbereien. Der Handel wird sowohl durch vortreffliche Landstraßen, als durch die schiffbaren Seen sehr befördert. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Wein, Rindvieh, Käse, Leder, Pferde, Tabak, etwas Holz und Salz. Sehr große Vortheile gewährt den Einwohnern die Waarendurchfuhr und der Zusammenfluß vieler reichen Fremden, besonders in der Hauptstadt. Der Kanton Waadt, der neunzehnte der Eidsgenossenschaft, besteht aus dem eigentlichen Waadtlande (Pays de Vaud), und den vormaligen Bernischen Landschaften und Vogteien Aigle, Bex, Granson, Echallens und Orbe. Vom Jahr 1273 bis 1536 gehörte es den Herzogen von Savoien, und wurde seit dem letztgenannten Jahr, wo es von den Bernern erobert ward, durch Bernische Landvögte regiert. Im J. 1798 ward es unter dem Namen des Kantons Leman (wie man es nach dem Genfersee, Lacus Lemanus, benannte) ein unabhängiger Freistaat, der im Jahr 1803 wieder den Namen Kanton Waadt erhielt. 1815 ward durch die Erklärung des Wiener Kongresses seine Selbstständigkeit anerkannt. Lausanne ist die Hauptstadt. Waadt wird in 19 Bezirke eingetheilt, nämlich: Pays d'en haut, Aigle, Avenches, Payerne, Moudon, Vevay, de la Vaux, Lausanne, Morges, Aubonne, Rolle, Nyon, Jouxthal, Orbe, Yverdon, Granson, Oron, Echallens und Cossonay, die zusammen in 60 Kreise abgetheilt sind. Jede Gemeinde, deren Bevölkerung nicht 500 Seelen übersteigt, hat eine Gemeindeversammlung, und Gemeinden, die mehr als 500 Einwohner zählen, haben auch einen Gemeinderath, der wenigstens aus 25, und höchstens aus 100 Personen besteht. Ferner ist in jeder Gemeinde eine Munizipalität, wenigstens von 2, höchstens von 16 Mitgliedern, welche 12 Jahre in ihren Aemtern bleiben, und alle 4 Jahre zum Drittheil erneuert werden, jedoch immer wieder wählbar sind. Der Syndic der Munizipalität ist auch Vorsitzer im Gemeinderath und in der Gemeindeversammlung. Die Munizipalität besorgt die Ortspolizei, die besondere Verwaltung der Gemeindegüter, die Armenkasse u. s. w., und der Syndic ist mit Vollziehung der Gesetze, Dekrete und Beschlüsse beauftragt. In jedem Kreise ist ein Friedensrichter, der

die Aufsicht über die untern Behörden in seinem Kreise und den Vorsitz in den Kreisversammlungen führt. Er ist Vermittler der Streitigkeiten zwischen Bürgern, gerichtlicher Polizeibeamter, und, nebst einigen Beisitzern, auch Richter in bürgerlichen und polizeilichen Sachen. In den Bezirken hat der Staatsrath seine Statthalter, doch kann ein Statthalter mehreren Bezirken vorgesetzt sein. Er hat die Vollziehung der Gesetze und die Aufsicht über die Unterbehörden in seinem Bezirk. Der große Rath von 180 Mitgliedern, die für zwölf Jahre erwählt, drittheilsweise erneuert werden und immer aufs Neue wählbar sind, übt die souveraine Gewalt aus. Er nimmt die Vorschläge von Gesetzen, Dekreten oder Auflagen, die ihm der Staatsrath vorlegt, an, oder verwirft sie; er läßt sich über die Vollziehung der Gesetze u. s. w. und die Verwaltung Rechenschaft ablegen; ernennt die Gesandten zu den Tagsatzungen, und ertheilt ihnen Instruktionen u. s. w. Er versammelt sich am ersten Montage im Mai; seine Sitzung ist nicht öffentlich, und dauert nur einen Monat, wofern sie nicht vom Staatsrath verlängert wird. Der Staatsrath, aus 13 Gliedern des großen Raths bestehend, hat den Vorschlag der Gesetze, Dekrete und Auflagen, und die vollziehende Gewalt; ferner die Aufsicht über alle untern Behörden, mit Vorbehalt ihrer Unabhängigkeit in richterlichen Urtheilen; Die Verfügung über die bewaffnete Macht, und die Verbindlichkeit, dem großen Rath über alle Theile der Verwaltung Rechenschaft abzulegen. Von den Mitgliedern des großen Raths werden 63 durch die Wahlversammlungen der Kreise direkte, und zwar 4 von der Stadt Lausanne erwählt. Dreiundsechszig andere werden von dem großen Rath selbst aus einem vierfachen, von den Kreisversammlungen gemachten Vorschlage, und die dann noch fehlenden 54 Mitglieder werden durch eine Wahlkommission ernannt. Der auf diese Weise gebildete große Rath ernennt aus seiner Mitte den Staatsrath, auf 12 Jahre (jedoch so, daß dessen Mitglieder viertheilsweise erneuert werden), und 2 Präsidenten, Landammänner genannt, auf vier Jahre. Als gerichtliche Behörden sind ausser den Friedensgerichten 19 Gerichte erster Instanz; ein Appellationsgericht von 13 auf 12 Jahre ernannten Mitgliedern, welche viertheilsweise erneuert werden, aber immer wieder wählbar sind, als letzte Instanz; und endlich eine Gerichtsstelle aus einem Mitgliede des Staatsrath als Präsidenten und vier Mitgliedern des Appellationsgerichts bestehend, die über streitige Verwaltungsfälle entscheidet. Die evangelisch-reformirte Religion ist die Religion des Kantons; übrigens ist den katholischen Gemeinden die Ausübung ihres Kultus nach bisheriger Uebung zugesichert. Es gibt kein Vorrecht der Ortschaften, der Geburt, der Personen und der Familien, und jeder im Kanton wohnende Schweizer ist Soldat. Waadt stellt zum eidgenössischen Bundesheer 2964 Mann und zahlt 59,280 Franken. Die reformirte Geistlichkeit theilt sich in fünf Klassen, und besorgt 158 Pfarreien; die katholische steht unter dem zu Freiburg wohnenden Bischof von Lausanne. Die Waadtländer sind eine der geistreichsten und gebildetsten Völkerschaften der Schweiz, u. ihre auch von Ausländern stark besuchten Schul- und Erziehungsanstalten sind vortrefflich und musterhaft. Zu Lausanne sind eine berühmte Akademie, auf welcher alle Wissenschaften, so wie ältere und neuere Sprachen, gelehrt werden, mit neun Klassen und 12 Lehrern; eine Société d'émulation und mehrere sehr zweckmäßige öffentliche und Privat-Unterrichts-, und Erziehungsanstalten. Zu Yverdon ist das herrliche Institut des edeln Pestalozzi, und ausserdem findet man noch im Lande 6 Kollegien, mehr als 600 Bürgerschulen und viele der Erziehung und dem Unterricht gewidmete Privatanstalten. Ueberhaupt zeichnet kein Land der Schweiz, vielleicht keines in Europa, sich in dieser Hinsicht vortheilhafter aus, als der Kanton Waadt, und daher auch der hohe Grad geistiger und sittlicher Ausbildung unter allen Klassen seiner Bewohner.

Wabern, Groß- und Klein-, zwei Ortschaften am Fuße des Gurten, in der Pfarre Könitz und im Bernischen Stadtamt. Von dem Stammhause des alten, um die Stadt Bern viel verdienten, aber längst erloschenen adelichen Geschlechts gleiches Namens, aus welchem Petermann als großer Staatsmann und Held vorzugs-

weise im fünfzehnten Jahrhundert hervorglänzte, sind keine Spuren mehr vorhanden.

Wädenschweil, ein Oberamt im Kanton Zürich, welches die westliche Seegegend vom südlichen Ende des Amtes Zürich bis an das südliche Ende des Kantons befaßt, und nach Morgen vom Zürchersee und abendwärts vom Amte Knonau eingeschlossen wird. Dieses Amt durchzieht von Süden nach Norden eine Hügelreihe, von welcher der östliche Abhang eine gartenähnliche Kultur aller Feld- und Wiesenstücke aufweiset. Der Wein-, Getreide- und Obstbau wird auf eine musterhafte Weise betrieben; eben so auch in den höher liegenden Theilen die Sennenwirthschaft. Die ausführbaren Produkte dieses paradiesischen Landstrichs sind Wein, Obst, Kirschengeist, Cider, schönes Vieh, Käse und Butter. Auch wird viel Torf gestochen und nach Zürich gebracht. Zu dieser großen Industrie im Landbau gesellt sich noch ein großer Kunstfleiß in Manufakturen, daher der Wohlstand der Einwohner, die überdies einen ziemlichen Anspruch auf Bildung machen dürfen, ausgezeichnet ist. Die Kirchgemeinden des Amtes Wädenschweil sind: Wädenschweil, Richterschweil, Schönenberg, Hütten, Horgen, Hirzel, Oberrieden, Thalweil, Rüschlikon, Kilchberg und Langnau, welche zusammen 16,490 Einwohner zählen.

Wädenschweil, großer stadtähnlicher Marktflecken von 490 Häusern und 3460 Einwohnern, am westlichen Ufer des Zürchersees, im Zürchischen Amte dieses Namens. Dieser Ort liegt überaus angenehm und hat ausser einer sehr schönen Pfarrkirche, einem neuen Schul- und ebenfalls neuen Gemeindehause noch viele geschmackvolle Gebäude, die mit jedem Jahr durch neue Anlagen und Bauten vermehrt werden. Auch heben sich die Bewohner durch Thätigkeit, Gewerbsfleiß und Bildung zu immer höherm Wohlstande empor. Hier sind mehrere blühende Handlungsanlagen, eine große englische Spinnmaschine, Gerbereien, die große Geschäfte ins Ausland treiben, und im Kunstfach eine Steindruckerei, welche vor wenigen Jahren eröffnet worden ist. Ausserdem hat man hier wohleingerichtete Schulen, eine stark besuchte Erziehungsanstalt für Knaben, und mehrere Lesebibliotheken, und im Winter geben Liebhaber Konzerte und Schauspiele. Im seltsamsten Kontraste mit diesem Allen findet sich auf den nahen Höhen die nahrhafteste Alpenwirthschaft. Das hiesige schöne Schloß, ein für Freunde großer Aussichten entzückender Standpunkt, und jetzt der oberamtliche Sitz, wurde im Aufstande des Jahres 1804 niedergebrannt, nachher aber wieder hergestellt. In der Nähe von Wädenschweil zogen sich damals die anrückenden eidsgenössischen Bundestruppen vor den Insurgenten zurück, und der Ort büßte seine Antheilnahme mit einer starken Kontribution. Der im Jahr 1806 verstorbene Rathsherr Heinrich Rusterholz, der sich um die Bildung der Normalschullehrer im Kanton Zürich so sehr verdient gemacht hat, war von hier gebürtig. Die Kirchgemeinde theilt sich in die drei Sektionen: Im Dorf, im Berg und im Ort. Sie hat im Jahr 1819 ein geräumiges Armen- und Waisenhaus errichtet, das sich als eine musterhafte Stiftung dieser Art zur Besichtigung und Nachahmung empfiehlt.

Wägessen, zerstreute Berghöfe am Berge gleiches Namens, in der Pfarre Hasle und dem Bernischen Amte Burgdorf.

Wäggi-Thal, das, großes wild scheinendes Thal mit zwei Pfarrgemeinden Vorder-Wäggi-Thal u. Hinter-Wäggi-Thal, diese von 169 und jene von 274 Kommunikanten, im Schwyzischen Bezirk March. Es erstreckt sich in der Richtung von Mittag gegen Mitternacht, längs der Aa, 4 St. lang, von den Glarner Gebirgen bis in die Gegend von Lachen, wo es sich öffnet. Es hat seinen Namen von dem Berge Wäggis (Wiggis), der sich 6985 Fuß über das Meer erhebt, und hinten in diesem Thal, nicht weit von Glärnisch, steht. Die Einwohner nähren sich von der Viehzucht, die auf den trefflichen Alpen des Thals getrieben wird.

Wäldi, zerstreute Gemeinde im Thurgauischen Kreise und Amte Gottlieben, $1\frac{1}{2}$ St. von Konstanz entfernt, und an der Straße von dort nach Frauenfeld, in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Wängern-Alp, die, am Wege

aus dem Lauterbrunnen- in den Grindelwald, im Bernischen Amte Interlachen. Sie ist sehr triftenreich, mit anmuthvollen Hütten und Heuschoppen besetzt. Von hier sieht man allein die mannigfaltigen Schönheiten der nahen mächtigen Jungfrau, und ihre vielfachen Abstufungen und Einschnitte, die von weiten Schneefeldern durchzogen sind, und aus denen sich oben die herrliche Firnpyramide erhebt.

Wängi, auch **Wengi**, Pfarrdorf mit einer paritätischen Kirche und 550 katholischen Einwohnern, im Kreise Lommis u. Thurgauischen Amte Tobel. Es liegt an der Murg, zwischen Sirnach und Mazingen, in getreidereichem Gelände. Von dem hiesigen katholischen Pfarrer wird der katholische Gottesdienst zu Mazingen, Oberdettweil, Sonnenberg und Watrenweil, der reformirte zu Wängi hingegen von dem zu Aadorf besorgt.

Wäsemlin, einsame Anhöhe, 1/4 Stunde von der größern Stadt Luzern, auf welcher das sehr geräumige Kapuzinerkloster angelegt ist, dessen Bibliothek zu den bessern in Luzern gehört.

Wässern, zerstreute Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Trogen und Speicher.

Wagen, kleines Dorf von 20 Häusern, einer Filialkirche u. 120 katholischen Einwohnern, in der Pfarre Jona u. dem Kreise Rapperschweil und St. Gallenschen Bez. Uznach.

Wagenburg, Ober- und Unter-, zwei Berghöfe in der Zürchischen Pfarre u. dem A. Embrach. Von den Besitzern einer ehemaligen nahe gelegenen Ritterburg hat Bilgeri, Abt von Rüti, seinem Kloster damit einst großes Vermögen erworben, daß er auf der Wahlstatt bei Näfels die Leichen des dort erschlagenen österreichischen Adels ausgrub, und zur Bestattung nach Rüti führte.

Wagenhausen, altes Schloß mit mehreren Wirthschaftsgebäuden und beträchtlichen Gütern am Rhein, unweit der Schaffhausenschen Stadt Stein, im Kreise Eschenz und Thurgauischen Amte Steckborn. Es ist eine Besitzung der Stadt Stein; aber die Kollatur der zunächst befindlichen reformirten Pfarrpfründe, welche das Prädikat einer Propstei führt, gehört der Regierung zu Schaffhausen. Die Kirchgemeinde zählt 544 Pfarrgenossen, die in den umher zerstreut liegenden Weilern wohnen. Der Pfarrer übte ehemals als Provst gewisse Twingrechte hier aus.

Wahlen, Dorf mit 240 Einwohnern und einer Filialkirche von Laufen, im Bernischen Amte Delsberg. Ueber demselben auf einem bewaldeten Hügel erblickt man noch Mauerstöcke von dem längst zerstörten Schlosse Neuenstein.

Wahleren, kleines Dorf auf einem Hügel mit einer hübschen Aussicht und einem Kirchspiel von 5082 Seelen, im Bernischen Amte Schwarzenburg. Schwarzenburg, an den Matten, Lanzenhäusern, Mammishaus, Elisried, Langweil, Rydegg, Sangiweil, Steinbrunnen, Wyden, Ried, Mutten u. a. sind hier kirchgenössig. Wahlern selbst liegt beinahe in der Mitte seines Pfarrsprengels, und die Kommende Könitz besaß vormals das Patronatrecht. Ackerbau, hauptsächlich Viehzucht, nähren die Einwohner.

Waiblingen, s. **Weiblingen**.

Walchweil, Ober- und Unter-, Pfarrgemeinde mit zerstreuten Häusern, an der Ostseite des Zugersees, zwischen dem Lotter- und Ruffibach, im Kant. Zug. Sie liegt längs dem See, mitten unter Kastanienwäldchen und Weingelände, welches mühsam bearbeitet wird. Sie zählt 1 Kirche, 2 Kapellen, 129 Wohnhäuser (von Weinstöcken umrankt und die zum Theil über die Straße gezogen sind), 140 Scheunen und 30 Nebengebäude, nebst 913 Einwohnern, welche seit 1804 das Pfarrbesetzungsrecht und den Zehnten besitzen. Für den letztern entrichten sie jährlich eine Geldabgabe an die Leutpriesterei in Zug. Mit der 1733 errichteten Kapellanei ist die Verpflichtung zum Schullehrerdienst verbunden. Die Einwohner treiben bedeutenden Handel mit Kastanien, gedörrtem Obst, gebrannten Wassern und selbst gezogenen Bäumen. Sehenswerth ist hier der nahe schöne Wasserfall bei Grindweschen.

Wald, städtisch gebauter Ort u. weit zerstreute Pfarrgemeinde, im Zürchischen Amte Grüningen. Im Dorfe, welches Wochen- u. Jahrmarktrecht besitzt, am Ausgange verschiedener Thäler und am Fuße hoher Berge liegt, befinden sich schöne

Häuser und eine 1757 neugebaute Kirche. Es enthält alle Handwerker, selbst Bleicher und künstliche Uhrmacher. Zur Beziehung des Zolls von Vieh und Butter ist hier ein Zolleinnehmer angestellt. In der Mitte des verflossenen Jahrhunderts entstand in dieser Gemeinde eine lange Fehde zwischen ihr und der Pfründe über den Kartoffelzehnten. Auch starb hier als Pfarrer der in der neuen Literargeschichte als der erste deutsche Uebersetzer des gesammten Sophokles denkwürdig gewordene Johann Christoph Tobler, ein Mann, der überhaupt das klassische Alterthum besser als seine Zeit verstand. Zu Wald sind pfarrgenössig: Riedt, Hittenberg, Gibschweil, Aathal, Bühel, Lauvven, Tobel, Raad, Blattenbach, Hischweil (auch Hegschweil), Krinnen, Mettlen, Güntisperg und Dieterschweil. Die ganze Pfarre zählt 3200 Einwohner in 510 Wohnhäusern, nebst 6 Schulen. Bei der hiesigen Pfarre ist ein Diakon angestellt.

Wald, Pfarrdorf von 30 Häusern u. einer Kirchgemeinde von 204 Wohngebäuden und 1435 Seelen, sehr hoch gelegen, in Appenzell-Ausserrhoden. Seine hohe Lage, 1 St. von Trogen und 1½ St. von Heiden, gewährt eine sehr schöne Aussicht. Die Kirche wurde 1686 und das Waisenhaus 1787 erbaut. Eine neue Straße von Trogen her führt hier durch nach dem Rheinthal, und gewährt dem von Speicher herkommenden Reisenden einen malerischen Anblick. Fabrikation und Viehzucht sind Erwerbszweige der Einwohner.

Wald, vor dem, s. **Vor dem Wald.**

Wald, Ober-, Nieder- und **Ausser-**, Weiler auf dem Längenberg, in der Pfarre Zimmerwald und im Bernischen Amte Seftigen.

Wald- u. Bergkantone, nennt man die Kantone Unterwalden, Uri, Schwyz, Zug und Glarus.

Walde, ob dem, s. **Oberland.**

Waldegg, schönes Landhaus am Fuße des Jura, ¼ St. von der Stadt Solothurn. Es gehört der Familie von Besenwal, und zeichnet sich durch seinen herrlichen Wald, durch seine trefflichen Aussichten, eigenthümliche Schwefelbäder und andere Sehenswürdigkeiten aus.

Waldenburg, Bezirk, im Kant. Basel, grenzt nördlich an den Bezirk Liestal, südlich und westlich an den Kanton Solothurn, östlich an den Bezirk Sissach. Das Ganze besteht aus drei Thälern, die an und auf den niedrigern Hügeln und Anhöhen Waldungen und schönes Ackerfeld, in den Gründen treffliche Wiesen mit Obstbäumen, auf dem rauhen Gebirge hingegen Weiden und Alpen haben; daher auch in diesem Bezirke besonders viele Sennereien mit zahlreichen Heerden sind, und viel Käse gemacht werden. Die Viehzucht, in einigen Dörfern auch der Ackerbau, beschäftigt viele Einwohner, noch mehrere aber weben Band. Der Bezirk Waldenburg begreift 1185 Häuser und 6494 Einwohner.

Waldenburg, Bezirksort, kleines nahrhaftes Städtchen von 102 Häusern und 484 Einwohnern, liegt am Fuße des Oberhauensteins, 1290 Fuß höher, als die Stadt Basel, und 2180 Fuß über dem Meer. Die steile Gebirgsöffnung wird durch das Städtchen vollkommen verrammelt, u. sein Thor verschließt zugleich auch den Bergpaß. Die Umgegend ist sehr wild, aber sehr malerisch, und die durch die Stadt gehende Landstraße gewährt den Einwohnern manche Vortheile. Ausserhalb dem Orte ist eine Papierfabrik, und auf dem östlichen Abhange des Berges sieht man die Trümmer des Schlosses, welches bis zum Jahr 1798, wo es zerstört ward, der Sitz der Landvögte war. Basel kaufte Waldenburg nebst einem großen Theil dieses Amtes vom Bischofe Humbert im Jahr 1400. Die Pfarrkirche steht in dem nahen Oberdorf.

Waldhäusern, kleines Dorf mit 22 Gebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Boswеil und Aargauischen Bezirk Muri.

Waldi, Dörfchen im Ruederthal, im Kreise Schöftland des Aargauischen Bezirks Kulm mit 23 Gebäuden. Es ist zu Rued eingepfarrt. Hier werden Steinkohlen gefunden.

Waldiberg, der, ein das ganze Jahr hindurch bewohnter Berg, in der Urner Pfarre Silenen, zu dessen Wohnungen der Zugang jedoch grauenvoll ist, weil er über senkrechte Felsenwände hinführt.

Waldisbalm, der, eine merk-

würdige Berggrotte, oberhalb dem Dorfe Viznau, am südwestlichen Fuße des Rigi, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise Weggis. Sie bildet ein großes, mit mächtigen Tropfsteinsäulen ausgeschmücktes Gewölbe, das sich an 170 Klaftern in den Felsen dehnt. Ueber dem Eingange fällt von der Felshöhe ein sich in einen Silberregen auflösender Bach hinunter.

Waldkirch, großes kathol. Pfarrdorf von 94 Häusern und 450 Einwohnern, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Gossau, 3 St. von St. Gallen entfernt. Bei der Kirche ist ein Pfarrer und ein Kapellan angestellt. Die politische Gemeinde, welcher manche kleinere Ortschaften und einzelne Höfe einverleibt sind, enthält 433 Wohngebäude und 2300 Einwohner, die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren.

Waldnacht, schönes hochgelegenes Alpenthälchen, in der Urner Pfarre Attinghausen. Es liegt am Fuße der Surenen, und belohnt den Wanderer für den steilen dahin führenden Weg noch durch weite und reizende Aussichten.

Waldstätte, die vier, nannte man in der Schweiz vormals die Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern, wegen der vielen Wälder, womit ihr Land bedeckt war. Auch gab es vier österreichische Waldstätte an den Grenzen der Schweiz, nämlich: Rheinfelden, Laufenburg, Waldshut und Seckingen, von denen die beiden erstern jetzt zum Kanton Aargau, die beiden letztern zum Großherzogthum Baden gehören.

Waldstatt, Pfarrgemeinde von 137 Häusern und 1042 Seelen, in Appenzell-Ausserrhoden. Sie ist die einzige, welche nicht an fremdes Gebiet grenzt, und liegt freundlichen Anblicks zwischen Herisau und Urnäsch, an der neuen Straße nach dem Toggenburg. Durch einen eignen Kirchenbau trennte sie sich im Jahr 1720 von Herisau.

Waldstatt, Bad, eine Stunde von Herisau entfernt, in Appenzell-Ausserrhoden, ist erst seit 30 Jahren errichtet, und seine Mineralquelle chemisch untersucht worden. Nach seiner Zerlegung enthalten 2 Loth Badstein 5 Quentchen 43 Gran reine Kalkerde, 1 Quentchen 24 Gran Eisenerde, und 53 Gran glasartigen Selenit.

Walen, Dorf in der Pfarre Thierachern, welches der aus dem Amsoldingersee ausfliessende Walenbach bewässert, im Bernischen Amte Thun.

Walendorf, kleiner auf der Höhe gelegener Ort bei dem großen Habchernwald und nicht weit von der Neuenburger Straße, die sich von Bern durch denselben hinaufzieht, in der Pfarre Meikirch und im Bernischen A. Aarberg.

Walenguflen, eine Dorfschaft auf dem Kerenzerberg, in der Glarner Pfarre Kerenzen. Von Westen her scheint die Sonne zweimal des Jahrs auf diesen Ort durch ein Loch in den Felsen des vordern Mürtschenstocks.

Walkringen, Pfarrdorf auf einer ziemlichen Anhöhe, mit einer Kirchgemeinde von 1397 Seelen, im Bernischen Amte Konolfingen. Die theils auf Hügeln oder an Bergabhängen zerstreuten Häuser sind von Menschen bewohnt, die sich größtentheils von der Viehzucht, und einige unter ihnen vom Produktenhandel nähren, auch in bedeutendem Wohlstande befinden. Der Edelsitz dieses Orts ist längst in seinen Trümmern vergraben.

Wallbach, Dorf zur Linken des Rheins mit 62 Wohn- und 26 Nebengebäuden, nebst einer im J. 1698 erbauten kleinen Filialkirche der Pfarre Mumpf, im Kreise Stein und Aargauischen Bezirk Rheinfelden, 1½ St. von dieser Stadt. Der Ort zählt 379 Einwohner, die sich vom Landbau und der Schiffahrt nähren.

Wallenberg, der, hoher mit Gras und Holzungen bekleideter Berg bei Mollis, im Kant. Glarus. Wo der Wallensee seinen Fluß bespült, befindet sich ein mineralischer Brunnen, dessen Quelle der des Nydelbads im Kanton Zürich gleich kommen soll. Bei hohem Wasserstande ist dieses Bad der Ueberschwemmung ausgesetzt. Die Linth hat man jetzt durch einen Kanal längs dem Wallenberge in den Wallensee geleitet.

Wallenbuch, Dorf von 23 Gebäuden und 72 Seelen, in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt, reich an Obst und Feldfrüchten, so wie an guten Wiesen und Waldungen. Es ist ganz

von dem Bernischen Amt Laupen eingeschlossen, u. hatte von 1527 — 1549 eigene Vögte zu Beziehung der dortigen Lehenrechte, die 1552 der Stadtschreiberstelle u. 1732 dem Wagmeisteramt zu Freiburg zugeordnet wurde. Ein besonderer Kaplan bedient die Kapelle dieses Orts.

Wallenried, Weiler in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt, mit einem schönen Landsitze. In der hiesigen Kapelle findet man ein Gemälde, vorstellend den Generallieutenant Rudolph v. Castellaz, kniend mit seiner Gemahlin vor dem Bilde der heil. Jungfrau, hinter ihm 16 Kinder, wovon 6 Söhne, alle Ludwigsritter, 4 jüngere Söhne und 6 Töchter.

Wallenschwyl, Weiler mit 17 Wohn- und Nebengebäuden im Kreise Merischwanden und Aargauischen Bezirk Muri.

Wallensee, s. **Wallenstädtersee**.

Wallenstadt, kleines Städtchen und Kreisort im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Sargans, 16 St. von der Hauptstadt. Es zählt 50 Gebäude innerhalb den Mauern, und 52 zunächst ausserhalb denselben, eine Pfarrkirche, Kapelle und Schule, und liegt eine Viertelstunde vom Wallensee, am Fuße des hohen Gebirges, das von 7 hohen schroffen Felszacken die sieben Kuhfirsten genannt wird. Der Ort hat oft durch Feuer und Wasser gelitten. 1799 ward er durch eine von betrunkenen österreichischen Soldaten verursachte Feuersbrunst verwüstet, und die Versumpfungen der Linth, so wie die Ueberschwemmungen des Wallenstädtersees, drohten ihm oft Verderben und Untergang. Hier ist eine eigene Niederlage für die Waaren, welche aus Italien und Graubünden nach Zürich durchgeführt werden, oder von Zürich nach Italien gehen; daher Schiffahrt und Fuhrwerk den Einwohnern beträchtlichen Verdienst geben. Schon in uralten Zeiten war Wallenstadt um des Passes willen wichtig. Eine römische Straße führte durch Gaster aus Helvetien (Tiguriner-Gau) nach Italien. Unter Kaiser Ludwig dem Frommen führten neben andern Fahrzeugen auch vier Kaiserliche und ein Bischöflich-Churisches Schiff Reisende und Handelswaaren über den See; diese hatten den Vorzug, daß sie keinen Zoll der kaiserlichen Zollstätte daselbst geben mußten. Wie stark diese Straße von und nach Italien, zur Zeit als Europa nur den Levantischen Handel kannte, befahren sein mußte, läßt sich leicht denken. Wallenstadt ist auch die Heimath des trefflichen Dichters Bernold, der unter dem Namen des Barden von Riva bekannt ist.

Wallenstadterberg, ein das Städtchen Wallenstadt unmittelbar begrenzendes wiesenreiches Berggelände mit 30 zerstreuten Häusern und einer Schule, dessen Bewohner nach Wallenstadt pfarrgenössig sind. An seinen niedern Hügeln wächst guter Wein und sehr viel Obst.

Wallenstadtersee, oder **Wallensee**, der, liegt größtentheils im Kanton St. Gallen, grenzt aber auch an den Kanton Glarus. Er hat seinen Namen von dem Städtchen Wallenstadt, das ehemals dicht an seinem Ufer lag, und von welchem er nach u. nach eine ziemliche Strecke zurückgetreten ist. Seine Länge von Morgen gegen Abend beträgt 4 Stunden, und seine Breite höchstens 1 Stunde. Seine Höhe über dem Meere wird zu 1299 Fuß geschätzt, und an vielen Stellen ist er von einer fast unergründlichen Tiefe. Ausser einer großen Anzahl von Bächen ergiessen sich bei Wallenstadt die Seez, und bei Wesen (durch einen neuen Kanal) die Linth, welche ihn nicht weit von ihrem Einflusse wie der verläßt, in diesen See. Er ist nur gegen Morgen und Abend offen; gegen Mitternacht aber von kahlen, meistens senkrechten Felsen eingeschlossen; eben so mittagwärts bis nahe an Mühlehorn, wo grüne Berge ihre Stellen einnehmen. Sichere Landungsplätze gibt es, ausser zu Wesen, Mühlehorn und Wallenstadt, wenige; daher die Schiffahrt allerdings gefährlich ist, wenn man von Ungewittern und Stürmen überfallen wird. Jedoch halten die Winde eine gewisse Richtung, die der über diesen See setzende Reisende benutzen kann. Der gefährlichste Wind ist der sogenannte Blättliser, ein heftiger Nordwind, der über den Blättliser-Felsen mit ungeheurer Wuth an den schroffen Wänden auf den Seekessel herabstürzt, und Wellen erregt, die sich himmelwärts dem rasenden Sturme entgegen thürmen (M. sehe Ebels Anleit. die Schweiz zu bereisen).

Wallenstöcke, die, hohe Felsengipfel auf dem Grenzgebirge zwischen En-

gelberg und Nidwalden. Sie erheben sich 6,730 Fuß über den Vierwaldstättersee. Zwischen ihnen und dem Saltistock führt der Weg durch eine tiefe Schlucht aus Nidwalden, an der Seite der rauschenden Aa, nach Engelberg.

Wallenweil, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Sirnach im Thurgauischen Amte Tobel.

Walliken, Dörfchen in der Pfarre Pfeffikon und im Züricher Amt Kyburg.

Wallis, Kanton, franz. **Valais**, liegt zwischen 24^0 25′ bis 26^0 6′ östlicher Länge, und 45^0 6′ bis 46^0 33′ nördlicher Breite, und grenzt gegen Morgen an das lombardisch-venetianische Königreich und an die Kantone Tessin und Uri; gegen Abend an das sardinische Herzogthum Savoien; gegen Mittag an das Fürstenthum Piemont, und gegen Mitternacht an den Genfersee u. die Kantone Waadt und Bern. Der Flächeninhalt ist bis jetzt nicht genau berechnet worden, und wird auf 90 bis 95 Quadratmeilen geschätzt. Der Kanton Wallis ist ein Gebirgsland, enthält wenig Ebenen, aber mehrere lange Thäler von ungleicher Breite und Fruchtbarkeit, die zum Theil einen sumpfigen u. steinigten Boden haben. Das größte Thal beginnt am Furkafelsen, und senkt sich von Nordosten nach Südwesten bis Martinach, und von dort wieder in der Richtung von Süden nach Nordwesten bis zum Genfersee hinab. Es ist fünf- bis sechsunddreißig Stunden lang, aber an den meisten Orten kaum eine Stunde breit, und wird von der Rhone durchflossen, welche von Martinach bis zu ihrem Einflusse in jenen See die Grenze zwischen den Kantonen Wallis und Waadt bildet. Beinahe der ganze Kanton ist von sehr hohen Bergreihen umgeben, die sich bei St. Maurice so eng zusammendrängen, daß mit dem Thor an der Rhonebrücke das ganze Land geschlossen werden kann (s. St. Maurice). Das Hauptthal, welches bei seinem Anfange am Fuße der Furka 4266 Fuß über den Genfersee erhaben ist, hat noch sechszehn bewohnte Seitenthäler, nämlich dreizehn auf der Mittags- und drei auf der Mitternachtseite. Die erstern sind die größten, und drängen sich zum Theil 8 bis 10 Stunden weit zwischen die Gebirge hinein. Ausserdem gibt es mehrere kleine nicht bewohnte Nebenthäler. Die Gebirge, von denen Wallis umschlossen wird, gehören, nächst dem Montblanc, zu den höchsten der Alpen. Ihre Spitzen erheben sich 8,090 bis 14,580 Fuß über das Meer, u. sie sind fast alle mit ewigem Schnee und mit ungeheuern Gletschern bedeckt, die zum Theil in die Thäler hinabhängen. Wallis, sagt Ebel, gehört zu den allermerkwürdigsten Landschaften nicht bloß der Schweiz, sondern von Europa; denn nirgend vereinigen sich in einem so kleinen Bezirke, wie hier, die Klimate und Produkte aller Breiten von Island bis Sizilien und Afrika, die schnelle Abwechselung der entgegengesetztesten Gegenstände, die unbeschreiblichste Mannigfaltigkeit einer gräßlichen, Tod und Zerstörung ankündigenden, und hinwieder der üppig fruchtbarsten Natur. Das Veltlinerthal möchte in mehrern Rücksichten dem Wallis am meisten gleich kommen; allein im Ganzen ist letzteres durch seine erhabenere und ausserordentlichere Natur, so wie durch seine mancherlei Völker, bei weitem merkwürdiger. An vielen Orten fällt die Aernte im Mai, an andern im Oktober; und wenn hier das Obst nicht mehr reift, so wachsen dort wilde Mandeln, Feigen, Granaten, die Stachelfeige, Spargel u. s. w. Ohne eigentliche Sorge und Pflege wachsen Weine, welche bei gehöriger Behandlung den stärksten spanischen Weinen gleich sein würden. In den Gebirgen leben Gemsen, Murmelthiere, Füchse, Wölfe, bisweilen Bären, Hasen, Rehe, viel wildes Geflügel, und in der Tiefe der Thäler sehr seltene Insektenarten (s. Ebels Anleitung, die Schweiz zu bereisen). Auch an Mineralien ist dieser Kanton sehr reich. Seine Gebirge enthalten Gold-, Silber-, Kupfer-, Eisen-, Blei- und Kobalterze und vortreffliche Steinkohlen, welche man aber nicht benutzt. Dagegen bricht man jedoch sehr schönen Marmor, Gips und Topfstein. An Mineralwassern fehlt es ebenfalls nicht, und die Bäder zu Leuk und Glys werden (besonders das erstere) stark besucht (m. s. Leuk und Glyß). Der Acker-, Wein- und Obstbau wird mit wenig Einsicht und Sorgfalt getrieben. Für Eindämmung der Rhone und der kleinern Bergströme, die durch ihr Austreten die flachen Gegenden des Hauptthals und der Seitenthäler versumpfen, sorgt

man nicht. Nur in der Nähe von Städten, Flecken und Dörfern sieht man Wiesen, Weinberge und bedeutende Getreidefelder, welches eben so sehr der Trägheit, als der vielbesprochenen Unwissenheit der Einwohner zuzuschreiben ist. Auf dem zu beiden Seiten aus den Thälern sanft ansteigenden Berggelände gibt es jedoch Ortschaften, deren Umgebungen sehr sorgfältig angebaut sind, und die einen ungemein reizenden Anblick gewähren. Die Viehzucht ist die Hauptnahrungsquelle der Einwohner; allein sie wird gleichfalls nicht mit gehörigem Fleiße betrieben. Die Ausfuhrprodukte sind Vieh, Käse, Häute, Wild, besonders Geflügel, Wein, Safran, Blei, Topfstein, Kristalle und Kobalt. Wallis bildet den zwanzigsten Kanton der Eidsgenossenschaft, und wird von 62,909 Menschen bewohnt, von welchen 57,278 Eingeborne, 1,005 Schweizerbürger aus verschiedenen Kantonen, 3,695 im Lande geborne Einsaßen, und 1,033 auf unbestimmte Zeit sich aufhaltende Fremde sind. Er ist in 13 Zehnten (Dixaines) abgetheilt, nämlich in den Zehnten Gombs mit 3,675, Brieg mit 2,903, Visp mit 4,152, Raron mit 3,873, Leuk mit 3,010, Siders mit 5,748, Sitten mit 3,318, Herens mit 6,318, Conthay mit 4,420, Martinach mit 6,196, Antremont mit 8,286, St. Maurice mit 4,660, und Monthey mit 6,350 Einwohnern. Ausserdem unterscheidet man noch Ober- u. Unter-Wallis. Jenes begreift die Zehnten Gombs, Brieg, Visp, Leuk, Raron, Siders und den größten Theil von Herens. Dieses aber die übrigen Zehnten. In Ober-Wallis spricht man deutsch; in Unter-Wallis wird ein dem Romanischen ähnliches Patois, von den Gebildeten aber auch gut französisch gesprochen. Ober-Wallis war bis zum Jahr 1798 der befehlende Theil; Unter-Wallis aber ein durch Landvögte regiertes Unterthanenland. Im Allgemeinen zeichnen sich die Walliser durch Gutmüthigkeit, Wohlwollen und Sanftmuth, aber zu ihrem Nachtheil auch durch einen hohen Grad von Trägheit und Aberglauben aus. In der Gegend von Sitten gibt es viele Kretinen. Die Hauptstadt des Kantons ist Sitten, wo auch die höchsten Behörden ihre Sitzungen haben. Die römisch-katholische Religion ist ausschließlich die Religion des Staats, und diese allein hat, verfassungsmäßig, einen öffentlichen Gottesdienst. Die höchste gesetzgebende Gewalt hat der Landrath. Dieser besteht 1) aus 4 Gesandten von jedem Zehnten, u. 2) aus dem Bischofe von Sitten, dessen Stimme soviel als jene eines Zehnten, oder als vier Stimmen gilt. Der Landeshauptmann und in dessen Abwesenheit der Landeshauptmann-Statthalter, führen sowohl im Landrath, als im Staatsrath den Vorsitz. Der Staatsrath, der seinen Sitz in der Hauptstadt hat, besteht aus dem Landeshauptmann, dem Landeshauptmann-Statthalter, dem Landessekelmeister und zwei Staatsräthen, und wird vom Landrath in oder ausser dessen Mitte ernannt. Er ist die höchste vollziehende Gewalt, hat den Vorschlag der Gesetze; die allgemeine Polizei; die Entscheidung in Verwaltungsstreitigkeiten; die Aufsicht über die Landstraßen; die Korespondenz mit dem eidsgenössischen Direktorium, den andern Kantonen und dem Auslande; und, wenn die innere Ruhe oder die äussere Sicherheit es erfordern, die Verfügung über die bewaffnete Macht, doch muß er sogleich den Zehnten von den getroffenen Maasregeln Bericht erstatten, und erforderlichen Falls, einen ausserordentlichen Landrath zusammenberufen. Der Landrath versammelt sich ordentlicher Weise zweimal im Jahr. Die Mitglieder des Staatsraths behalten ihre Stellen zwei Jahre und sind immer wieder wählbar; der Landeshauptmann kann jedoch zu diesem Amte erst nach einem Zwischenraum von zwei Jahren wieder gewählt werden. Jede Gemeinde hat einen Gemeinderath, der die Verwaltung der Gemeindegüter, die Bestimmung der Ausgaben, die Vertheilung der Auflagen, und die Ortspolizei zu besorgen hat. In einem jeden Zehnten ist ein Zehntenrath, zur Besorgung der den Zehnten betreffenden Geschäfte. Dieser Zehntenrath ernennt einen Zehnten-Vorsteher u. einen Statthalter. Der erstere ruft den Zehntenrath zusammen und führt den Vorsitz in demselben; ferner hat er für die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen zu sorgen, und ist von Rechtswegen einer der Gesandten auf den Landrath. Der Statthalter vertritt erforderlichen Falls seine Stelle. Jede Gemeinde kann unter dem Namen Kastellan einen Richter erster

Instanz haben. In jedem Zehnten ist ein Großkastellan u. Großkastellan-Statthalter als Oberrichter. Mit Zuziehung von acht Beisitzern bilden diese das peinliche und zuchtpolizeiliche Gericht erster Instanz. Endlich ist ein oberster Gerichtshof für den ganzen Kanton, dessen 13 Mitglieder auf 2 Jahre vom Landrath erwählt werden. Der Präsident wird Ober-Landrichter, und sein Statthalter Landrichter-Statthalter genannt. Zur Stimmfähigkeit wird das vollendete achtzehnte Jahr, zur Wählbarkeit für die Gemeindestellen aber das zurückgelegte einundzwanzigste Jahr erfordert, und zum Haupte des Gemeinderaths und den Zehntenämtern ist Niemand vor dem fünfundzwanzigsten Jahr wählbar. Wallis stellt zum eidsgenössisch. Bundesheer 1280 Mann, und „in Rücksicht der beschränkten ökonomischen Lage des Walliser Volks und des „vielfachen Unglücks, welches im Jahr 1798 „und seither dasselbe betroffen, willigte die „schweizerische Eidsgenossenschaft ein, daß „sein Geldkontingent zwischen den Kantonen erster und zweiter Klasse berechnet, „und auf 9,600 Schweizerfranken bestimmt „ward." (Urkunde, betreffend die Aufnahme der Republik Wallis als Kanton in den eidsgenössischen Bund vom 19 Mai 1815. Ausführlicher s. m. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht.) In Kirchensachen steht Wallis unter einem eigenen Bischofe, welcher vom Landrath erwählt wird, zu Sitten wohnt, und sich Bischof von Sitten nennt. Nächst ihm führen die Aufsicht über die zahlreiche Geistlichkeit die sogenannten Supervigilanten, denen die Pfarrer des Landes untergeordnet sind. Von dem Schul- und Erziehungswesen und der geistigen Ausbildung der Bewohner des Kantons Wallis gilt gerade das Gegentheil von dem, was in dieser Hinsicht über die benachbarten Kantone Waadt und Genf gesagt ist. Der neubelebte Jesuiten-Orden besorgt die Erziehungs- und Schulanstalten zu Sitten und Brieg, wo er seine Hauptniederlassungen in Wallis hat. Auch fehlt es nicht an geistlichen Stiftern und Klöstern. Auf dem St. Bernhardsberge (Martinach) und zu St Maurice sind zwei Augustiner-Chorherrnstifter; zu Sitten und St. Maurice zwei Kapuzinerklöster, und an letzterm Ort auch ein mit Weltgeistlichen besetztes Kollegium nebst einem Pensionat; zu Brieg ein Ursulinerinnen- und zu Collombey ein Zisterzienserinnenkloster. In den neuesten Zeiten haben die Walliser durch ihren standhaften Muth, mit welchem sie sich dem Einrücken der Franzosen im Jahr 1798 widersetzten, und durch ihren Beistand, den sie im folgenden Jahr (1799) den Oesterreichern mit großen Aufopferungen gegen ihre französischen Unterdrücker leisteten, sehr viel gelitten. Es kann keine Art von Grausamkeit und Bedrückung gedacht werden, welche der französische General Vaintrailles u. die mit ihm einverstandenen Kommissäre, nach der blutigen Einnahme des Landes, sich nicht gegen die Einwohner erlaubten. Im Jahr 1801 mußte Wallis eine eigene von Frankreich beschützte Republik bilden, und im J. 1810 wurde es dem großen Kaiserreich einverleibt. Erst im Jahr 1815 fiel es wieder der Schweiz als Kanton heim.

Wallismatt, Weiler in der Pfarre Heitreried und im Freiburg. Stadtamt.

Wallißellen, Dorf an der Landstraße von Zurich nach Winterthur, von 40 Häusern und 320 Einwohnern, im Zürcher Amt Embrach. Der Ort hat eine Filialkirche, in welcher die geistlichen Verrichtungen von Zürich aus besorgt werden, und ein 1788 neuerbautes Schulhaus.

Wallisweil, zwei kl. Ortschaften an der Aar, einander gegenüber liegend, in den Pfarren Wangen und Niederbipp und im Bernischen Amt Wangen. Hier bei dem Hörli ist eine Fähre über den Strom.

Walperswyl, Pfarrdorf auf einer lieblichen Anhöhe, unfern dem gr. Moos, u. aus Obstbäumen lieblich hervorschauend, im Bernischen Amt Nidau, liegt an der Landstraße, 1 St. von Aarberg nach Erlach und Neuenburg hin, und zählt 651 Einw. In frühern Zeiten wurden hier oft Zusammenkünfte zwischen Abgeordneten von Bern und Neuenburg gehalten.

Waltelingen, Dorf und Filialkirche von Stammheim, im Zurchisch. A. Andelfingen. In demselben ist die Burg Schwendeck, zu welcher noch einige Ueberreste der ehemaligen ansehnlichen Schloßgüter gehören.

Walten, der, ein über dem Dorfe Laufelfingen sich erhebender fruchtbarer Berg, im Baselschen Bezirk Sissach. Sein

höchster Punkt beträgt über Basel bei 2000 Fuß. An seiner Ost- und Südseite liegen mehrere zerstreute Güter u. kleine Bauernhöfe, die Unterwalten genanntwerden.

Waltenschweil, Pfarrdorf mit 61 Wohngeb. und 514 Einw., im Kreise Boswеil und Aargauischen Bezirk Muri. Die Gemeinde errichtete im J. 1799 hier eine eigene Pfarre, da sie zuvor nur einen Frühmesser hatte. Der Ort liegt an dem Bünzbach und treibt starke Viehzucht.

Waltenspurg, ein Bündensches Hochgericht im Grauenbund, welches theils wilde, jedoch wiesen- und weidenreiche, theils aber sehr fruchtbare Gegenden enthält, wo sehr viel Ackerbau getrieben wird. Es theilt sich in die vier Gerichte Ruvis, Waltenspurg, Obersaxen u. Lax, hat eine Bevölkerung von 2382 meistens katholischen, romanisch sprechenden Einw. Dieses Hochgericht enthält die Ortschaften und Gemeinden Schlans, Andest, Panix, Ruvis, Seth, Waltenspurg, Obersaxen, Lax und Sewis. Jedes der vier Gerichte hat einen Landammann und zwölf Geschworne zur Obrigkeit.

Waltenspurg, reform. Pfarrdorf und Gerichtsort im Bündensch. Hochgericht gleiches Namens, von 400 Einw. Es liegt am linken Ufer des Vorderrheins, in einer angenehmen getreidereichen Gegend. Ueber den Berg Vepehio führt ein stark gebrauchter Fußweg von Waltenspurg in den Kanton Glarus. Auf diesem Berge ist eine Mineralquelle von ausserordentlicher Kälte, welche dem Gesicht und dem Gehör heilsam sein soll.

Waltenstein, Dörfchen unweit der Quelle des Flüßchens Eulach, in der Pfarre Schlatt und im Zürchischen Amt Winterthur.

Walterschweil, Filialkirche mit einem Meierhofe und einem einst berühmten Heilbade, in dem Umfange der Zuger Pfarrgemeinde Bar. Das Heilbad hat ein gutes Gebäude und gehörte der Abtei Wettingen. Es ward von derselben wohl besorgt, und daher noch bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts häufig besucht. Als aber die Landsgemeinden in Zug im Jahr 1748 das Wiederkaufsrecht aller Güter beschloß, welche im Kanton Zug andern als Eingebornen gehörten, so gerieth es in neue Hände, und damit in gänzlichen Verfall.

Walterspерg, ein gr. schöner und sehr fruchtbarer Ort mit einer Kapelle, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans.

Walterswyl, Dorf von 48 Häus., einer Filialkirche und 386 kathol. Einw. in der Pfarre Gretzenbach und im Solothurnischen Amt Olten. Es liegt in einem kleinen fruchtbaren Thale, auf der Aargauischen Grenze.

Walterswyl, eine aus vielen zerstreuten Bauerhöfen bestehende Pfarrgemeinde im Bernischen Amt Trachselwald. Sie liegt im Emmenthal, jedoch durch Berge und Hügel von dem Hauptthal desselben abgesondert, und hat ein fruchtbares Gelände. Die Kirche wurde im Jahr 1745 neugebaut, die Pfarre zählt 646 Seelen.

Walzenhausen, kl. Appenz. Ausserrhodensches Pfarrdorf auf einem Berge, an den Grenzen des Rheinthals, und berühmt durch die schöne Aussicht bei seiner Kirche über das Rheinthal, den Rhein, die Ebene von Schwaben und die Tiroler Gebirge. Wein, Obst und Wiesenbau und mit diesen vereint Manufakturarbeiten nähren die 1438 Einw. der Kirchgemeinde dieses Orts, welche in 197 zerstr. Häusern leben.

Wandelbach und Oltschibach, der, 2 nahe beisammen befindliche Wasserstürze im Bernischen Amt Oberhasle, die vorzüglich sehenswerth sind. Sie sprudeln von dem Wandel u. Oltschihorn herunter; der erstere zeichnet sich durch Schönheit, letzterer aber durch Erhabenheit aus. Beide ergötzen das Auge auf der Wanderung vom Brienzersee nach Meiringen.

Wandelburg, Trümmer eines alten Schlosses oberhalb Benken, im St. Gallenschen Bezirk Uznach. Hier herrschten einst Grafen von Rhätien über das Ländchen Uznach, denen die Grafen von Lenzburg u. Rapperschweil folgten. Von letzterm hat Heinrich v. Wandelburg, nach seiner Zurückkunft aus Palästina, im J. 1227 das Kloster Wettingen mit 1300 Mark Silber gestiftet.

Wanflen, kleine Häusergruppe zur Rechten der Sitter, an der Straße nach dem Weißbad, in der Pfarre Appenzell.

Wangen, ein Bernisches Amt im obern Aargau, auf beiden Ufern der Aar,

zwischen den Solothurnischen Aemtern Läbern, Ballstall und Kriegstetten und den Bernischen Aemtern Aarwangen u. Burgdorf. Es ist sehr fruchtbar an Getreide, hat im Jura einige schöne Alpen und Sennereien, viel ebenes gutangebautes Gelände, treffliche Waldungen und sehr viele begüterte Einwohner, die sich theils von dem fleißigen Anbau ihres fruchtbaren Bodens und der Viehzucht, zu dessen Mästung die guten Wiesen und die weiten mit den besten Futterkräutern bepflanzten Ackerstrecken vortheilhaft dienen, theils auch durch ihre Industrie nähren, wozu die dieses Amt durchziehenden Handelsstraßen ungemein bequem und dem Verkehr höchst günstig sind. Das Amt begreift die Pfarren Seeberg, Herzogenbuchsee, Ursenbach, Wangen, Ober- und Niederbipp, welche 13,277 Seelen enthalten, mit 1551 brandversicherten Gebäuden.

Wangen, kleines aber wohlgebautes Städtchen an der Aar, im Bernischen Amt dieses Namens. Ueber den Aarfluß, an dessen rechter Seite der Ort liegt, führt eine bedeckte Brücke. Hier ist ein hübsches Schloß, der Sitz des Oberamtmanns und die Amtschreiberei. Landbau u. Schiffahrt, so wie die Zubereitung von Pferdehaaren und die Verfertigung von Töpferwaaren sind die Erwerbsquellen der Einwohner. Die Pfarre zählt 1212 Personen. Wangen ist von Solothurn 2 St. und von Bern 3 St. entfernt.

Wangen, Pfarrdorf von 81 Häusern und 640 Einw. im Zürchischen A. Greifensee. Hier ist noch Brüttisellen pfarrgenössig. Das hiesige Torfmoor ist die vornehmste Nahrungsquelle seiner Bewohner, welche der Stadt Zürich die Feuerungsmittel zuführen, auch der Umgegend die Torfasche als treffliches Düngmittel für Wiesen und Kleefelder liefern. Der Torf wird hier durch gute Behandlung zu jeder Art von Feuerung benutzbar. In der Nähe ist auch eine periodische Quelle.

Wangen, Pfarrdorf von 547 Kommunikanten, in dem Schwyzischen Bezirk March. Es liegt am südlichen Fuß des Buchbergs; seine Einwohner nähren sich größtentheils von der Viehzucht.

Wangen, großes Pfarrdorf von 90 Wohn- und 21 Nebengeb. mit 625 kathol. Einw., im Solothurnischen Amt Olten. Es liegt ½ St. von seinem Amtsorte, an der Straße nach Solothurn, hat einen schönen neugebauten Pfarrhof; und zu dem in der Kirche befindlichen St. Gallengrab wallfahrten viele fromme Mütter mit ihren kränkelnden Kindern. Nach der Behauptung verschiedener Alterthumsforscher soll in der Gegend dieses Dorfs im J. 611 ein Treffen zwischen einem allemannischen und einem burgundischen Kriegsheer vorgefallen, und dieses von jenem geschlagen und in die Juragebirge geworfen worden sein.

Wangen, Groß-, Pfarrdorf im Bezirksgerichtskreise Ruswil und Luzernischen Amt Sursee. Der Pfarrsprengel (1786 Seelen zählend) erstreckt sich nebst Wangen, auch über die Weiler Prestenegg, Sigersweil, Wüsserschweil u. s. w. Der Ort gehörte ursprünglich den Edeln gleiches Namens, welche auf dem nahen alten, längst verfallenen Edelsitze wohnten, und besitzt eine ziemlich schöne Pfarrkirche, wozu die Filiale zu Rooth u. Stätenbach gehören. Die Einwohner sind größtentheils wohlhabend; sie leben von Ackerbau und Viehzucht, und besitzen 260 Wohn- und Nebengebäude.

Wangen, Klein-, Pfarrdorf mit 953 Kirchgenossen, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Es liegt nahe bei Hohenrein, eben so angenehm und fruchtbar, wie dieses. Von den alten Herren dieses Orts stiftete Heinrich 1260 das Ritterhaus Hohenrein.

Wangen, Ober- u. Nieder-, zwei kleine Dörfer, letzteres auf der Freiburger Straße, im Bernischen Stadtamt, und beide zu Könitz eingepfarrt. Ersteres, höher als dieses gegen den großen Forst hin gelegen, hatte einst seinen besondern Edelsitz, und in seiner Nähe ist der wegen eines Sieges der alten Berner merkwürdige Donnerbühel.

Wangenried, Dorf an der Straße von Herzogenbuchsee nach Wangen, in der Bernischen Pfarre und dem Amt Wangen. Es liegt in der Mitte von schönen Ackerfeldern, großen Holzungen und vielen aber meist moosigten Wiesen, und hat gute Viehzucht.

Wangs, kl. Dorf von 29 zerstreuten

Häusern und 166 Einw., in der Pfarre Mels, dem Kr. Ragatz und St. Gallensch. Bezirk Sargans. Auf den grauen Hörnern, welche sich in der Nähe dieses Orts befinden, ist der schwarze, der wilde und der Schütte-See bemerkbar. Die alten Gemeindsgenossen von Wangs geniessen wichtige Alprechte, als Erblehen vom Stifte Pfeffers; daher jeder Bräutigam gehalten ist, wenn er derselben nach Inhalt des Lehenbriefes nicht verlustig werden will, die Brautnacht im Dorfe zu feiern.

Wannecken, eine große Alp, welche ihrer runden Form wegen einer Wanne gleicht, auf welcher sich viele Geier aufhalten, in der Urner Pfarre Unterschächen.

Wannen, die, ein hoher Alpberg auf dem Oberhauenstein, 1078 F. über dem Dorfe Langenbruck und 3980 F. über dem Meer, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Er ist theils bewaldet, theils mit Wiesen und Weiden bekleidet, auf denen viele Sennhütten zerstreut stehen.

Wannen, kl. Weiler in den Appenz. Pfarren Herisau, Wald u. Oberegg.

Wannenbad, das, liegt an dem Berg über dem Zürchischen Flecken Stäfa. Es wird aus der Umgegend stark besucht, da sich hier mit der in vielerlei Uebeln wirksamen Heilquelle eine reine gesunde Luft, prächtige Fernsicht und eine bequeme Einrichtung vereinigen.

Wanzenau, Hof unweit der Aargauischen Stadt Rheinfelden, mit einer Oelmühle, Tabaksstampfe u. einem Steinbruch, aus welchem große Lieferungen nach Basel gemacht werden.

Wanzenried, Weiler in der Pfarre Walkringen und im Bernischen Amt Konolfingen.

Wanzwyl, kl. Dorf in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen.

Wappenschweil, Vorder- u. Hinter-, kl. Weiler auf dem Berge über Bäretschweil, in dortiger Pfarre und im Zürchischen Amt Grüningen.

Warmesberg, eine aus 26 Wohngebäuden bestehende Rhod der Gemeinde Altstätten, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Wart, Burgruine auf einem kegelförmigen Hügel, dessen Halden Reben bekränzen, neben Pfungen im Zürchischen Amt Winterthur. Dieser Edelsitz gehörte den Freiherren gleiches Namens, von welchen Rudolph in den Königsmord Albrechts I verwickelt ward, und dessen Gattin, Gertrud von Balm, durch ihre Seelengröße und musterhafte Treue bis in den Tod ihren unglücklichen Gatten noch berühmter gemacht hat. In der Nähe dieser Trümmer liegen zur Rechten der Töß die anmuthigen Wartgüter als schöne Villen. Eines gehört Herrn Sulzer von Winterthur, das andere ist ein Zieglerisches Fideikommiß von Zürich, und es gedeiht hier ein Wein, der dem berühmten Hochheimer Rheinwein nicht sehr nachstehen soll.

Wartau, gr. reform. Gemeinde mit den Trümmern einer alten Felsenburg, an der Linken des Rheins, im Kr. Sevelen und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Die Pfarrkirche steht zu Gretschins. Der Uebertritt eines Reformirten zur kathol. Religion im Jahr 1694 veranlaßte die Wiedereinführung der Messe in derselben, und eine gegenseitige Erbitterung unter den evangel. und kathol. Ständen, die jedoch ohne weitere Folgen blieb.

Wartau, eine zerfallene Burg auf dem St. Martinsberg, in der Gemeinde Azmoos, im Kr. Sevelen und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Im J. 1517 kam sie nach mancherlei Wechsel ihrer Besitzer mit allen ihren Zubehörungen an Glarus.

Wartegg, Schloß und Kapelle oberhalb dem Dorfe Staadt, an dem Rorschacher Berg, im St. Gallenschen Bez. Rorschach. Bis in die Mitte des 17 Jahrh. gehörte es den adelichen Blarern v. Wartensee und jetzt der Familie v. Thurn. Hier sowohl als bei dem Schlosse Wartensee ist eine ausserordentliche Aussicht.

Wartenberg, der, ein ziemlich hoher und steiler Berg, östlich dem Dorfe Muttenz, im Baselsch. Untern-Bezirk. Er ist zum Theil mit Reben besetzt, nach der Höhe hin aber ganz mit Holz bewachsen. Die auf demselben befindlichen, überall mit Epheu umwachsenen Trümmer von 3 alten Burgen scheinen zweierlei Zeitaltern anzugehören, und kenntnißvolle gründliche Alterthumsforscher wollen aus dem nördlichern dieser ehemaligen Schlösser das

Robur Valentienans machen; es ist auch sehr wahrscheinlich, daß dieses herrliche Luginsland einer der ersten Plätze war, wo die Römer von der nahen rauracischen Augusta aus ihren Sitz genommen hatten.

Wartburg, Ueberbleibsel von zwei Ritterschlössern, auf zwei einander nahestehenden Berggipfeln, von denen der südlichere zum Aargauischen Bezirk Zofingen, der nördlichere aber zum Solothurnischen Amt Olten gehört. Die Trümmer auf dem letztern haben sich zum Theil noch erhalten. Das letztere Schloß ist auch unter dem Namen Sälischloß bekannt und dient zu einer Warte. Die herrliche Aussicht lockt immer viele Schaulustige auf diese Hügel.

Wartenfels, ein zwar alterndes, jedoch noch bewohnbares Schloß auf dem Berge oberhalb dem Dorfe Lostorf, im Solothurnischen Amt Gösgen. Aus seinen Fenstern genießt man die herrlichste Aussicht. Der unvergeßliche Held von Murten, Adrian v. Bubenberg, hatte es im J. 1465 käuflich mit allen Zubehörungen an sich gebracht; späterhin kam es an die Regierung von Solothurn, und jetzt ist es eine Besitzung des Herrn Altlandammanns Heinrich Grimm von Solothurn. Es wird von dem Bade Lostorf aus bequem erstiegen. Zu demselben gehört die Alp Burg.

Wartenflue, ein Landsitz nebst Kapelle und Bauernhof, an der sogenannten Halden, im Luzernischen Stadtamt. Hier befand sich ehedem eine Burg.

Wartensee, Schloß und Kapelle in der Pfarre Nottweil und im Luzernischen Amt Sursee. Es hat eine der schönsten und reizendsten Lagen auf einer Anhöhe am Sempachersee, in fruchtbarem Gelände, und überschaut den ganzen See mit allen ihn umgrenzenden kleinen und größern Hügeln und Vorbergen. Die Familie Schnyder zu Luzern schreibt sich von demselben.

Wartensee, nicht weit von dem Schlosse Wartegg am Rorschacherberg, ein vormals festes und weitläufiges Schloß, wovon nur noch ein Theil bewohnbar ist, das Uebrige aber verfällt. Es ist mit Graben und Brücken versehen, und hat eine schöne, weite u. reiche Aussicht. Die Kapelle wird von dem Kaplan zu Buchen bedient. Die Erbauung dieser Burg steigt in das neunte Jahrhundert hinauf. Sie war das Stammhaus der Edeln Blarrer.

Warth, die, heißt in der Zuger Gemeinde Hünenberg das Gerichtshaus, bei welchem vor 1798 die Hünenberger ihre polit. und militär. Feste begingen; auch hielten sie hier ihre Bürgerversammlungen, und zugleich diente ihnen das Gebäude, welches eine schöne Lage hat, zum Archiv.

Warth, kl. Dorf mit einer kathol. Filialkapelle, in der Pfarre und dem Kr. Ueßlingen, im Thurg. Amt Frauenfeld.

Wasen, Pfarrdorf auf einem Hügel an der Gotthardstraße, im Kt. Uri. Es liegt recht anmuthig zwischen hohen Gebirgen und schwarzen Tannenwäldern. In seine erhaben stehende hübsche Kirche (2050 Fuß über dem Meer und 1750 F. über dem Vierwaldstättersee) sind die Filiale Maien, Göschenen und Göschenenalp eingepfarrt, und bilden ein Kirchspiel von 1265 Seelen. Wasen hat ein neues und gutes Wirthshaus, in welchem das Straßengeld bezahlt, und für Kauflustige ein Kristallen-Verlag gehalten wird. Hier trifft man noch einigen Gartenbau und wilde Kirschbäume an; auch vereinigen sich in der Nähe dieses Orts der Maienbach mit der Reuß, und die Susten- mit der Gotthardstraße.

Wasen, auf dem, Dorf u. Gemde. 1 St. hinter seinem Pfarrort Summiswald, im Bernischen Amt Trachselwald. In seinen Umgebungen öffnen sich die bewohnten kleinen Seitenthäler des Bornbach, Wytenbachs u. Eigrabens. Hier ist ein ansehnliches Schulhaus.

Wasen, wohlhabender Weiler in der Pfarre Niederwenigen, im Zürchischen Amt Regensberg.

Wasserfallen, die, ein hoher, an Alpen und Holzungen reicher Berg in der Jurakette, zwischen den Kantonen Basel und Solothurn, über welchen ein vielgebrauchter Fußpfad, aus dem Reigoldsweiler in das jenseitige Solothurnische Mimmlisweiler Thal führt. Den Namen gibt ihm ein beim Regen oder Schneeschmelzen sehr ansehnlicher Wassersturz, der den Weg nach der Höhe zu benetzen scheint, und ihm einigen Reiz verleiht.

Wasserfloh, Gegend mit 17 zerstr. Häusern, in der Pfarre Oberhelfersweil u.

dem Kr. Lichtensteig, im St. Gallenschen Bez. Obertoggenburg. In ihrer Nähe befinden sich die Trümmer des Schlosses Neu-Toggenburg.

Wasserflue, eine Bergkuppe des Jura, nicht weit von Aarau, im Kanton Aargau, erhebt sich 2880 Fuß über das Mittelmeer, und wird der schönen Aussicht wegen oft besucht.

Wasserwende, Dörfchen auf dem Hasleberg, in der Pfarre Meiringen und im Bernischen Amt Oberhasle.

Wasterkingen, Dorf auf dem Rafzer Feld, in der Pfarre Wyl und dem Zürchischen Amt Embrach. Wie zu Huntwangen und Wyl nähren sich größtentheils die 300 Einw. dürftig mit ihrem kaum 900 fl. einbringenden Geflecht von Strohhüten, mit Vernachlässigung ihres Feldbaus. Hier ist eine kl. Filialkirche.

Watt, kl. Dorf in der Pfarre Regenstorf, nicht fern vom Katzensee und den Trümmern von Altregensberg, im Zürchischen Amt Regensberg. Es besteht aus 28 Wohngeb., und hat schöne Aecker, Wiesen und Wälder in seinen Umgebungen. Man findet hier zuweilen römische Münzen. Hierher gehört noch ein anderes Oertchen Watt im Sand genannt.

Wattenweil, zerstr. Pfarrdorf zu den Füßen des alten Herrschaftssitzes Burgistein, im Bernischen Amt Seftigen. Es zählt 1632 Kirchgenossen, und liegt von Obstbäumen lieblich beschattet in einer wiesenreichen Ebene. Der oft aus seinen wilden Klüften furchtbar hervorstürzende Gürbenbach trennt den Ort vom Bade Blumenstein. Diesen Namen trägt auch ein Weiler bei Worb im Amt Konolfingen.

Wattingen, Dorf mit einer Filialkirche der Urner Pfarre Wasen, an der Gotthardsstraße. Es liegt zur Rechten der Reuß, über welche hier eine hochbogichte Brücke gebaut ist, die auf die linke Seite des Flusses führt. In der Nähe ist ein schöner Wasserfall.

Wattwyl, gr. schönes Pfarrdorf von 92 Häusern und 500 parität. Einw., welche sich der Pfarrkirche gemeinschaftlich bedienen, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es liegt am Fuße des Hennebergs, an der Thur und der Straße nach Uznach, ½ Stunde südlich von Lichtensteig und 7 Stunden von St. Gallen. Die politische Gemeinde ist in die 7 Bezirke Dorf-, Rundt-, Steinthal-, Wattwyler Hummelwald-, Schmidberg-, Schönenberg- und Schaftenauer-Bezirk eingetheilt, und zählt in 680 Wohngebäuden 4300 Seelen. Dieser Ort hat sehr gute Schulanstalten, treibt starken Handel mit leinenen und andern Zeugen, besitzt auch Schnellbleichen und Baumwollen Tuchfabriken, und ist ziemlich wohlhabend. Der 1797 gestorbene Musselinweber und Schriftsteller Ulrich Brägger, unter dem Namen des armen Mannes aus dem Toggenberg bekannt, wurde 1735 hier geboren.

Wauwyl, kleines Dorf in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Altishofen, im Luzernischen Amte Willisau. Die Kapelle dieses Orts, der 48 Wohn- und Nebengebäude hat, wird von Altishofen bedient.

Wavre, kleines Dörfchen von 15 Häusern und 60 Einwohnern, in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele. Die Einwohner sind zu Cornaux eingepfarrt, und nähren sich von Acker- und Weinbau.

Wegenstetten, großes Pfarrdorf im Kreise Stein und Aargauischen Bezirk Rheinfelden, mit 72 Wohn- und 37 Nebengebäuden und 1000 Einwohnern (mit Einschluß jener des Filials Helliken). Die Grundherrschaft in diesem Thaldorf, das sich vom Acker-, Obst- und Weinbau und von der Viehzucht nährt, besaß bis zur Einverleibung des Frickthals in den Kanton Aargau das freiherrliche Haus von Schönau. In der Feldmark von Wegenstetten findet man auf einem Hügel noch einige Mauerstöcke von Alt-Homburg, dem Stammhause der reichen und mächtigen Grafen von Homburg, welche im J. 1304 ausstarben, u. einst Landesherren der ganzen weiten Umgegend waren.

Weggis, oder **Wäggis**, freundliches Pfarrdorf am Ufer des Vierwaldstättersees, mit 939 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und Luzernischen Stadtamt. Seine Gegend ist eben so anmuthig, als sein Gelände fruchtbar, und versorgt die Stadt Luzern vorzüglich mit Gemüse und Gartengewächsen, welche die gewerbsamen Bewohner wöchent-

lich zweimal in frischen Vorräthen ihr auf dem See zuführen. Im Sommer 1795 verschüttete vom Rigi her ein Schlammstrom einen großen Theil der Gegend des obern Dorfes, wobei 31 Häuser umgestürzt wurden, und gegen 80 Morgen des fruchtbarsten und herrlich angebauten Landes unter der fortschleichenden Schlamm- und Steinmasse versanken. Von hier geht ein guter Weg auf den Rigi. Weggis begreift 278 Wohn- und Nebengebäude.

Wegisse n, der, ein mit vielen Höfen und Gütern bekleideter Berg, im Bernischen Amte Burgdorf, über welchen ein kürzerer Fußsteig von Bern nach Lützelflüh im Emmenthal führt.

Wegmühle, die, eine Häusergruppe aus einer Getreide-, Papier- und Sägemühle u. s. w. bestehend, unterhalb Bolligen, im Bernischen Stadtamt. Die Papierfabrik dieses Orts gehört Herrn Fellenberg-Gruner in Bern. (M. s. auch Papier- und Wegmühle.)

Weibelsried, einige Höfe in der Pfarre Jaun und im Freiburgischen Stadtamt.

Weiblingen, auch **Waiblingen**, kleiner Weiler in der Pfarre und dem Kreise Schönholzerswilen, im Thurgauischen Amte Tobel.

Weilen, werden im Kanton Thurgau genannt: 1) Dörfchen im Kreise Altersweilen und Amte Gottlieben; 2) Dörfchen im Kreise und Amte Bischofszell; 3) kleiner Ort im Kreise Egnach und Amte Arbon; 4) Dörfchen im Kreise Ueßlingen, im Amte Frauenfeld, wo ein kleiner See sich befindet, und 5) Dörfchen im Kreise Müllheim und Amte Steckborn. In diesem letztern wurde 1734 der berühmte Arzt und Magnetisirer Mesmer (F. A.) geboren, der mit seiner Theorie des thierischen Magnetismus lange Zeit Aufsehen in Frankreich und Deutschland machte, und 1813 zu Konstanz gestorben ist.

Weiler, im, Dörfchen mit einer Filialkapelle der Urner Pfarre Silenen, an der Gotthardsstraße. Seine Lage gewährt von allen Seiten eine furchtbar malerische Ansicht.

Weinfelden, ein Thurgauisches Oberamt, fast in der Mitte des Kantons, und von den Aemtern Frauenfeld, Steckborn, Gottlieben, Bischofszell und Tobel eingeschlossen. Es bildet einen der fruchtbarsten Landestheile, der Ueberfluß an Getreide aller Gattung, an Wein von dem besten Thurgauischen Gewächs, ergiebige Viehzucht und einen trefflichen Obstbau hat. Auch zu Manufakturen und Gewerben zeigen seine Einwohner viel Neigung, und wissen den Betrieb von diesen mit den Geschäften des Land- und Weinbaus vortheilhaft zu verbinden. Das Amt Weinfelden enthält die 5 Kreise Weinfelden, Märstetten, Bußnang, Bürglen und Berg mit den Kirchgemeinden dieses Namens, nebst Wigoldingen, Leutmerken und Wertbühel, welche in 2000 Häusern 9137 paritätische Einwohner zählen.

Weinfelden, Kreis, begreift einzig die Ortsgemeinde dieses Namens.

Weinfelden, Amtsort, im Kant. Thurgau, ein wohlgebauter, ansehnlicher und schöner Marktflecken von 300 Häusern, 1934 reformirten und 80 katholischen Einwohnern, mit einer großen paritätischen Pfarrkirche. Er liegt, mit Weinbergen bekränzt, in einem sehr freundlichen, ebenen und fruchtbaren Gelände an der Thur, und der hier durchgehenden stark befahrenen Landstraße von Bischofszell nach Konstanz. Ueber die Thur, welche manchmal durch ihr Austreten starke Verheerungen verursacht (wie dies in den Jahren 1778, 1789 und besonders 1804, nicht allein an Gütern, sondern auch an Gebäuden geschah), führt eine schöne Brücke. Das auf einem Weinberge liegende Schloß, ehemals der Sitz eines Zürchischen Obervogts, wird jetzt nicht mehr bewohnt. Zu Anfange der schweizerischen Staatsumwälzung 1798 forderten die hier in Weinfelden versammelten abgeordneten Thurgaus von ihren damaligen Oberherren, den acht alten Kantonen, Unabhängigkeit und Freiheit; man entsprach ihrem Begehren; und seitdem bildet das Land einen eigenen Kanton. Feld- und Weinbau, verbunden mit städtischem Handwerksbetrieb, und den Vortheilen der bedeutenden Durchfuhr, sind die Haupterwerbszweige dieses überaus wohlhabenden Orts. Auch wird stark mit Materialwaaren und besonders mit Garn, welches hier gesponnen wird, gehandelt.

Weingarten, kleine zerstreute Ge-

meinde, im Kreise Lommis, im Thurgauischen Amte Tobel.

Weingarten, Dörfchen mit wohlhabenden Einwohnern, in der Pfarre Affoltern u. dem Bernisch. Amte Aarberg. Im J. 1779 brachte ihm ein Brandunglück großen Schaden.

Weingreiß, Dörfchen in der Pfarre Twann und im Bernischen Amte Nidau, am westlichen Ufer des Bielersees.

Weiningen, Pfarrdorf, nicht weit von der Limmat, auf ihrem rechten Ufer und an der Landstraße von Zürich nach Baden, im Zürchischen Stadtamt. Mit den eingepfarrten Dörfern Engstringen, Geroldschweil, im Sparrenberg und Oetweil zählt es 160 Häuser und 1160 Einwohner, welche durch Sitteneinfalt und strenge Arbeitsamkeit, womit sie den Anbau ihres Landes auf eine vorzügliche Höhe brachten, sich auszeichnen. Hier ist ein vormals gerichtsherrliches Schloß, welches der Familie Meyer von Knonau in Zürich zugehört, und auf welchem der 1785 verstorbene Gerichtsherr Ludwig Meyer von Knonau als Vater und Berather seiner Herrschaftsgenossen lebte, und als Fabeldichter u. Kunstliebhaber schätzenswerth war.

Weiningen, Dorf mit einer paritätischen Kirche, in der Pfarre Pfyn und dem Kreise Mühlheim, im Thurgauischen Amte Steckborn.

Weinstägen, kleiner Weiler mit einem Wirtshause, bei welchem eine Zollstätte ist, in der Pfarre Rohrbach u. dem Bernischen Amte Aarwangen.

Weinstein, ein altes, noch bewohnbares Schloß und Landsitz auf einer schönen Anhöhe bei Marbach, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Die Aussicht ist angenehm, und der hier gebaute Wein ziemlich gut. Es ist gegenwärtig eine Besitzung Karl Antons, Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen.

Weisenbach, Weiler mit 13 Gebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Bosweil, im Aargauischen Bezirk Muri.

Weisholz, kleines Dörfchen in der Pfarre Ramsen und im Schaffhausenschen Bezirk Stein. Hier wurden bei dem Umackern im J. 1760 große Stücke Bernstein gefunden, wovon noch in Privatkabinetten zu Schaffhausen einige aufbewahrt werden. Auch traf man hier Spuren von Steinkohlenlagen.

Weislingen, Pfarrdorf im Zürchischen Amte Kyburg. Hier lag einst eine Burg (Meyerhaus), die, schon vor 300 Jahren zerfallen, nur noch einem Landmann zur Wohnung diente. Die Decke an der hiesigen Kirche ist von saubermm Schnitzwerke, und im Jahr 1500 verfertigt worden. Hier sind eingepfarrt: Theilingen, Dettenried, Lendiken, Reschweil und Schwendy mit 1370 Einwohnern in 230 Häusern. Die Kollatur kam im Jahr 1519 von einem Landmann Bossard von Bäretschwyl an die Familie von Breitenlandenberg, die sie noch besitzt.

Weissachengraben, der, ein fruchtbares, zwischen begraseten Hügeln gelegenes und mit vielen Häusern besäetes Thal, in der Pfarre Erisweil und im Bernischen Amte Trachselwald. Es ist von beträchtlicher Länge, und bildet für sich eine ansehnliche Gemeinde.

Weißbach, auch **Wyßbach**, kl. Ort auf fruchtbarem Thalboden, in der Pfarre Madisweil und dem Bernischen A. Aarwangen, dessen Güter der oft anschwellende Weisbach zu beschädigen droht.

Weißbad, das, ein Badeort in einem lieblichen Wiesenthal, am Fuße der Alpen, ½ St. südwärts von Appenzell, gehört zu Innerrhoden. Die Heilquelle, das Weißwasser genannt, ist kalt; ihre Bestandtheile sind noch nicht genau untersucht, u. es sieht fast ganz weiß aus, daher der Name. Es soll viel aufgelöste Kalktheile enthalten. Die meisten hierher kommenden Fremden besuchen den Ort mehr der Molkenkur, als des Bades wegen. Auch die Sitter entspringt hier.

Weißenau, Trümmer eines ehemaligen Rittersitzes der Freiherren von Weißenburg, auf einer kleinen Insel oben am Thunersee, wo die Aar in denselben einfließt, im Kanton Bern. Sie nimmt sich sehr malerisch aus, und in ihrer Nähe soll einst ein altes ansehnliches Dorf gestanden haben, das Wyden hieß, Jahrmarktsrecht besaß, und im vierzehnt. Jahrh. von einer Wassergröße zerstört wurde.

Weißenbach, hübsches Dorf, das von der Simmen getheilt ist, in der Pf. Boltigen und im Bern. A. Obersimmenthal.

Weißenbach, Hof und Getreidemühle, in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Weißenburg, auch **Wyßenburg**, mittelmäßiges Dorf in der Pfarre Därstatten und dem Bernischen Amte Niedersimmenthal, in einer Bergschlucht an der Simmen. Nahe dabei auf einem schroff abgeschnittenen Hügel stehen die Trümmer des Schlosses Weißenburg. Im Umfange der beträchtlichen Ringmauer sind Kartoffelgärten angelegt. Weißenburg genießt einer überaus reinen, der Gesundheit zuträglichen Luft, und ist daher besonders denen zu empfehlen, welche sich einer Molkenkur bedienen wollen. Hinter diesem Dorfe, tief in einem Schlunde, liegen die Burgtrümmer von Weißenau.

Weißenburger-Bad, das, in der Gegend Bunschi-Bad, von dem Bach Bunschi, an welchem es gelegen ist, also benannt. Ein Fußsteig führt rechts aus der Straße am Abhange eines Berges in vielfachen Krümmungen durch eine waldige Bergwand in den tiefen Kessel dieses Kurorts hinauf, und dann erst wieder in diesen herunter. Die Quelle kommt laulicht aus einer Felskluft hervor, und gleicht an Kräften jener zu Pfeffers, so wie das Gebäude, dem sein Erbauer weniger ein gutes Aussehen zu geben, als den engen Raum trefflich zu benutzen verstand, in Absicht auf seine Lage dem Bade zu Pfeffers nicht weniger unähnlich ist. Dieser Badeort ist schon seit 200 Jahren bekannt, und wird häufig wegen seines gegen Brust- und Lungenkrankheiten heilsamen Wassers besucht.

Weißenstein, der, ein Gipfel des Juragebirges, im Solothurnischen Amte Läbern. Wegen der Nähe Solothurns und seiner unermeßlichen Aussicht ist er einer der besuchtesten Gebirgkulmen in der Schweiz. Bei dem Wirthshause, 3966 Fuß über dem Meer und 2682 Fuß über der Stadt Solothurn, gewährt der Weißenstein dem Auge einen köstlichen Genuß, denn hier entfaltet sich ihm das majestätische, gegen Süden längs den Alpenketten hinaufsteigende Schauspiel der Hochgebirge vom hohen Säntis bis zum Dent de Vaulion u. der Aiguille de Baume, und der davor liegenden fernen und nähern Thalgelände von Aarwangen und Roggweil bis Biel und Grenchen, mit der amphitheatralischen Abstufung der Hügel zu den Bergen und Gletschern, und dem viel geschlängelten Laufe der Aar. Von Solothurn führt über Oberdorf eine gute Fahrstraße hinauf. Der Zürchische Maler Keller hat von dieser Aussicht eine schöne Zeichnung verfertigt u. bekannt gemacht.

Weißenstein, zum, ein Wirthshaus einsam in wildem Berggelände, an der Straße von Chur nach Buschlav, zwischen Bergün und Pont, im Kt. Graubünden.

Weiß-Oehrli, zerstreutes Dorf am Fuße der 4392 Fuß hohen Blumalp, in der Nähe des Kernwaldes, im Kant. Unterwalden ob dem Wald. Die Straße von Stanz nach Sarnen führt durch diesen Ort.

Weißtannen, Thal und Dorf von 29 Häusern und 150 katholischen Einwohnern, im Kreise Mels und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Das Thal öffnet sich bei Mels, ist 3—4 Stunden lang, wird von der Mels durchflossen, und gegen Süden durch die grauen Hörner, von denen Gletscher herabstarren, von dem Kalfeuserthal geschieden. Es hat viele Alpen, Weiden, Wiesen und Waldungen, herrliche Ansichten und reizende Wasserfälle; wird aber wenig besucht.

Weitenwald, Alphof auf einem Berge bei Eptingen, im Baselschen Bezirk Waldenburg, in dessen Nähe die malerischen Trümmer von Witenheim auf einem Felsenvorsprunge über dem Dorfe Eptingen liegen.

Weittnau, s. **Wittnau**.

Wekingen, Dörfchen in der Pfarre Hüttweilen und dem Kreise Mühlheim, im Thurgauischen Amte Steckborn.

Welffensberg, kleines katholisches Pfarrdorf von 130 Einwohnern, im Kreise Schönholzersweilen und Thurgauischen Amte Tobel. Leuberg und die Höfe Hagenweil, Grobenbach, Sommerau und im Hölzle sind hier pfarrgenössig.

Wellenberg, Schloß auf einer Höhe an der linken Seite der Thur, 1 St. über der Thurg. Stadt Frauenfeld. Es gehörte vormals dem Stande Zürich; jetzt ist es eine Privatbesitzung. Hier hat man eine reizende Aussicht auf das schöne offene Thal umher.

Wellhausen, wohlgebautes Dorf im Kreise Thundorf und Thurgauischen A.

Frauenfelden. Es liegt am Fuße des Schlosses Wellenberg und ist nach Felben eingepfarrt. In den Jahren 1783 und 1796 litt dieser Ort Brandschaden.

Wellnau, kleine Häusergruppe in tiefem Thalgrunde gegen dem Hörnliberg, in der Pfarre Bauma und im Zürchischen Amte Kyburg. Hier werden Geschäfte mit Baumwollentüchern gemacht.

Wellnau, Weiler mit einer Filialkapelle der Pfarre Triengen, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise u. A. Sursee.

Welschenrohr, katholisches Pfarrdorf von 71 Häusern und 320 Einwohnern, im Solothurnischen Amte Ballstall. Hier wird gutes Eisenerz gegraben, auch führt durch diesen Ort eine Straße von Ballstall nach dem Münsterthal. Die Lage dieses Orts in einem zwar nicht breiten aber schönen Wiesenthal ist sehr anmuthig, und die Getreidefelder an und in den Bergen geben noch guten Ertrag.

Wencken, geschmackvolles Landhaus mit sehr niedlichen Gartenanlagen und einer Meierei, auf einer Anhöhe sehr reizend gelegen, in der Pfarre Riehen, und dem Basel. Unternbezirk. Die Aussicht von diesem freundlichen Sitze ist vortrefflich, besonders auf die mit schönen Wiesen, Fruchtfeldern, Weingärten und Landgütern bedeckte Ebene gegen Basel u. den Rhein hin.

Wenden-Alp, die, auch **In Wenden**, eine große Alp, 1 St. von Gadmen entfernt, im Bernischen Amte Oberhasle. Sie hat mehrere Sennhütten und lohnt die Mühe des Ersteigens herrlich. Der Wendengletscher auf derselben ist prächtig über sich selber gethürmt, und füllt die mächtige Kluft zwischen den Urathshörnern und dem 8136 F. hohen Wendenstock.

Wendhäusern, auch **Wendhäusleu**, eine Getreidemühle und zwei Spinnmaschinen, in der Pfarre Bubikon und im Zürchischen Amte Grüningen. Der als Müller hier lebende **Heinrich Bäbi** zeichnet sich durch große Talente und Fertigkeiten in mechanischen Werken aller Art rühmlich aus, und die Spinnmaschinen sind sein Werk, die er in zwei besondern Gebäuden aufgestellt hat.

Wengen-Alp, die, auch **kleine Scheideck**, zwischen dem Lauterbrunnen- und Grindelwaldthal, im Bernischen Amte Interlachen. Sie hat ihren Namen von den in futterreichen Einschlägen des Wengenbergs sich lagernden und von Eschen und Ahornen beschatteten Hütten des Dorfes Wengen. Ueber diese Alp führt in 7—8 Stunden ein viel gebrauchter gefahrloser Weg aus dem Lauterbrunnen- in das Grindelwaldthal, der, reich an erhabenen Naturszenen, vorzüglich einen herrlichen Anblick der Jungfrau, des Mönchs und Eigers gewährt. Wengen ist zu Lauterbrunnen pfarrgenössig. Am letzten Sonntag im Julius wird auf der Wengenalp ein Hirtenfest von den Aelplern der beiden Thäler gehalten.

Wengi, großes Pfarrdorf mit 574 Einwohnern, unter welchen viele Begüterte sind, im Bernischen Amte Büren. Es liegt $1\frac{1}{2}$ Stunde von seinem Amtsort, hat einen allen Feldfrüchten sehr günstigen Boden und vorzüglichen Landbau. Der Rittersitz dieses Orts ist längst eingegangen.

Wenglis wyl, Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Wenken, ein angenehmer Landsitz in einer herrlichen Gegend und mit schönen Anlagen, in der Pfarre Riehen und im Baselschen Unternbezirk, gehört einem Hrn. **Bischof** von Basel.

Wensligen, Dorf von 60 Häusern und 430 Einwohnern, im Baselschen Bezirk Sissach, $\frac{1}{2}$ Stunde von seinem Pfarrort Oltingen, auf einer hohen fruchtbaren Ebene. Der Ackerbau ist hier äusserst ergiebig, und es wird immer sehr viel Getreide zum Verkauf aufgespeichert. Unter dem Dorfe an der Straße nach Tecknau ist eine Tropfsteinhöhle.

Wenthal, das, ein schön bebautes Thal am nördlichen Fuß des Lägerbergs, im Zürchischen Amte Regensperg. Es ist von einem wohlhabenden echten Bauernstande bewohnt, wie man ihn im Kanton Zürich sonst nirgends trifft. Die Gemeinden in diesem Thal ziehen große Vortheile aus der Verbesserung der dürren Felder durch den Mergel, und mästen aus den dadurch gewonnenen trefflichen Kleewiesen eine Menge schönes Vieh. Im Wenthale befinden sich auch Torfmoore. Die Einwohner dieses Thals leben in einem beneidenswerthen Mittelstande, sie zeichnen sich durch unverdorbene Sitten aus, und sind ein

sehr glückliches arbeitsames Völkchen. Dem Verein trefflicher Geistlichen, die für Kirche und Schule wohlthätig wirkten, verdankt es seine achtungswerthe religiöse Aufklärung. Das kleinste Dörfchen hat fast immer seine eigene Pfarrkirche und Schule.

Wenzikon, Dörfchen in der Pfarre Elg und dem Zürchischen Amte Winterthur.

Werd, kl. Rheininsel bei Stein, zur Gemeinde Eschenz im Thurg. Amt Steckborn gehörend. Die Römer hatten hier ein Castrum und eine Brücke auf das allemannische Gestade. Noch gewahrt man Spuren von diesen Anlagen bei niedrigem Wasserstande. Jetzt befinden sich auf derselben ein Haus und eine Kapelle. Dieses Inselchen war einst das Patmos des heil. Othmars.

Werd, Dörfchen mit 24 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Bosweil u. Aargauischen Bez. Muri.

Werdbühel, Pfarrdorf von 180 katholischen Einwohnern, im Kreise Bußnang und Thurgauischen Amte Weinfelden. Der Pfarrer dieses Orts führt den Titel Propst, und der jedesmalige Dompropst zu Konstanz besaß früherhin das Patronatrecht.

Wergisthal, s. **Bergisthal**.

Werdegg, alter, ganz zerfallener Burgstall auf einer Anhöhe unweit Hittnau, im Kanton Zürich. Seine vormaligen Besitzer starben 1370 aus; die adeliche Familie Schmid in Zürich besaß die davon abhängigen Gerichte zu Hittnau, Gündisau, Hasel, Fischbach, Schönau, Dürstelen u. s. w. bis zur Revolution 1798.

Werdenberg, Städtchen von 53 Häus. u. 250 reform. Einw., im Kr. Grabs und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt in einem schönen u. fruchtbaren Gelände unten an der Nordostseite der Kuhfirsten, nicht weit vom Rhein u. 12 St. von St. Gallen. Die Stammburg der berühmten Grafen von Werdenberg steht oberhalb der Stadt und war späterhin der Wohnsitz eines Glarner Amtmanns. Die Einwohner dieses Orts, welcher einen sehr bedeutenden Jahrmarkt hat, sind nach Grabs eingepfarrt, und beschäftigen sich vorzüglich mit der Landwirthschaft und der Pferdezucht. Auch gewährt ihnen die hier durchführende Landstraße nach Bünden einigen Verdienst. In der Nähe wurde 1499 bei Frastenz eine Schlacht zwischen den Oesterreichern und den Eidsgenossen zum Vortheil der letztern geliefert, und in dem Kriegsjahre 1799 bis 1800 ward dieser Ort sowohl als die ganze linke oder schweizerische Rheinseite von der Bündner Grenze bis zum Bodensee von den Oesterreichern fürchterlich bedrückt, so daß allgemeine Verarmung die Folge war.

Werdhöfe, die, ein artiges zerstreutes Dorf, in der Pfarre Kappelen und im Bernischen Amte Aarberg, in höchst fruchtbarem und wohlbebautem Gelände. Es war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch ein bloßes, der Familie von Werth in Bern zugehörendes Landgut, im Zusammenhange von 1000 Jucharten Landes. Durch Zerstückelung in viele Theile, und durch Aufbauung mancher schönen Wohnung, ist dasselbe nach und nach entstanden, und nährt jetzt seine Bewohner reichlich.

Werdt, Schlößchen im Rhein, nahe bei dem großen Wassersturze, in der Pfarre Neuhausen u. im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Hier, wo ein wichtiger Zoll, reicher Lachsfang und große Niederlage der nach Schaffhausen gehenden oder von dort kommenden Waaren ist, zeigt sich der Rheinfall in seiner ganzen Breite.

Weriken, Weiler in der Pfarre Uster und im Zürchischen Amte Greifensee.

Wermetschweil, kleines Dorf zwischen Pfeffikon und Uster, und in dieses pfarrgenössig, im Zürchischen Amte Greifensee. Von hier war Jakob Guier, der berühmte Landwirth auf dem Katzenrüthihof, gebürtig. (S. Katzenrüthi.)

Wernetshausen, kleines Dorf in der Pfarre Hinweil, im Zürchischen Amte Grüningen. Hier befindet sich eine der Hauptschulen in der Hinweiler Kirchgemeinde.

Wertenstein, ein Wallfahrtsort u. Franziskanerkloster nebst einer Kirchgemeinde von 91 Gebäuden und 900 Seelen, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Entlebuch. Das Kloster wurde 1630 gestiftet, und liegt überaus romantisch auf einem Felsenhügel an der Emme. Ueber diesen verheerenden Waldstrom führt hier eine Brücke. Die hübsche Kirche mit ihrem

ansehnlichen Thurm und dem sie einschliessenden prächtigen Portikus fällt auch in der Entfernung schön in das Auge. Die Patres besorgen hier die Seelsorge und Wallfahrt, und ehedem wurde jährlich ein großer Bittgang von Luzern nach Wertenstein gehalten. Von der alten Stammburg der Freiherren von Wertenstein sind hier noch Trümmer sichtbar.

Wesen, Marktflecken von 87 Häusern, einer Pfarrkirche nebst zwei Nebenkirchen und einem Dominikanernonnenkloster, im Kreise Schänis und St. Gallenschen Bezirk Uznach. Er liegt in einer sehr reizenden Gegend, am westlichen Ufer des Wallensees, am Ausflusse der Linth und am Fuße des hohen Speerberges. Vor Vollendung der Lintharbeiten, die nahe bei diesem Ort begonnen wurden, war derselbe oft überschwemmt, und wegen der Ausdünstungen war seine Lage sehr ungesund. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 450, die sich von der Schiffahrt u. der wegen der starken Durchfuhr sehr einträglichen Gastwirthschaft, so wie von der Landwirthschaft nähren. Der hiesige Landungsplatz ist der Hafen des Kantons Glarus, wo ihm Wein, Baumwolle und Getreide ausgeschifft werden. Nach der Schlacht bei Näfels, 1388, wurde Wesen von den siegreichen Glarnern wegen einer Verrätherei niedergebrannt. Auch in den Jahren 1799 und 1800 litten dieser Ort und seine Umgebungen schrecklich durch den Krieg, da nicht nur alles Vieh geraubt, sondern, nach einigen blutigen Gefechten sowohl hier als bei Schänis u. der Ziegelbrücke, die österreichischen Verschanzungen von den Franzosen angegriffen und erobert wurden, worauf die sich zurückziehenden Oesterreicher sich furchtbare Verheerungen und Gewaltthaten erlaubten.

Wesen, zwei Weiler in den Ausserrhodenschen Gemeinden Schwellbrunn und Herisau.

Wesperspühl, anmuthiger Landsitz beim Ausflusse der Thur in den Rhein, im Zürchischen Amte Andelfingen. Es gehörte vormals einem Herrn Billeter von Zürich, bei welchem einst der Jüngling Wieland edle Gastfreundschaft fand. Hier wächst ein edler Wein. Der alte Edelsitz stand auf einer benachbarten Anhöhe.

Wessenberg, eine Burgruine westwärts von Mandach, im Aargauischen Bezirk Brugg. Es war dieses Schloß einst eine Besitzung der Ritter von Palm, von welchen einer als Theilnehmer an dem Kaisermord bei Windisch sich bekannt gemacht hat.

Westnau, kleines Dorf mit einer Mahlmühle auf der Grenze und an der Straße nach Aarau, im Solothurnischen Amte Olten. Häuser und Einwohner sind unter Eppenberg gezählt. Zwischen hier u. Schönenwerth ist ein schöner Steinbruch von sehr dauerhaftem gelblich-weißem Kalkstein, womit vorzüglich nach Aarau viel Handel getrieben wird. Auf der ganzen Südseite der Aar, vom Sälischloß bis hierher und noch etwas weiter, zieht dieser Stein.

Wetterhorn, das, ein mit Schnee und Eis bedecktes schroffes Gebirgshorn, 11,453 Fuß über das Mittelmeer erhaben, zwischen dem Bernischen Hasle- und Grindelwaldthal. Es steigt an dem östlichen Grate der Scheideckalp beinahe senkrecht in die Höhe, und wird nur an seiner Morgenseite durch einen Absatz unterbrochen, worauf der Alpigelngletscher ruht.

Wetterloch, das, am Gebirge des Kamor, im Kanton Appenzell. Es ist das berühmteste von den tiefen Windlöchern oder Höhlen, an welchen der Kamor so reich ist, und die voll Mondmilch mit Stalaktiten von seltsamer Gestalt sind. Die Erzählung, „daß, wenn man einen Stein in dieses tiefe finstere Loch hinabwerfe, man denselben fast eine halbe Stunde lang von Fels zu Fels ins Unterirdische fallen, und zuletzt ins Wasser stürzen höre“, ist ein Aelplermährchen, da die senkrechte Tiefe dieses Lochs nicht über 600 Fuß geschätzt wird.

Wettingen, Kreis im Aargauischen Bezirk Baden, begreift ausser der Abtei Wettingen und dem Kloster Fahr die Kirchspiele Würenlos und den Aargauischen Theil der Pfarrgemeinde Dietikon, im K. Zürich. Er wird von der Limmat durchströmt, hat schöne, meistens ebene Fruchtfelder, gute Wiesen und Weinberge, und stand bis 1798 unter der weltlichen Gerichtsbarkeit des Klosters Wettingen.

Wettingen, Kreisort, gr. Pfarrdorf

in einer schönen Ebene ½ Stunde von der Stadt Baden, mit 132 Wohn- und Nebengebäuden und 1,140 Einwohnern. Eine an der Mauer des Kirchthurmes befindliche römische Inschrift sagt: daß Lucius Annusius Magianus, seine Gattin Alpina Alpinula und ihre Tochter Peregrina hier der Göttin Isis einen Tempel erbaut haben*). In dem Wäldchen bei diesem Dorfe grub man im Jahr 1633 einen Topf mit römischen Münzen, und mehrere silberne Opfergeschirre u. s. w. aus. Nicht weit von Wettingen jenseits der Limmat, die in ihrem schnellem Laufe hier von Felsen eingeengt ist, starke Wellen wirft, und die größte Krümmung hat, liegt

Wettingen, eine begüterte Zisterzienser-Abtei, von Graf Heinrich von Rapperschweil im Jahr 1227 gestiftet, als er aus dem gelobten Lande heimkam. Sie liegt ½ Stunde von ihrem Bezirksort Baden. Ihre 22 Gebäude sind zwar groß und geräumig, und enthalten, ausser den Wirthschaftsanlagen viele Werkstätten für Handwerker; allein sie sind sehr altmodisch, unregelmäßig, und nichts weniger als schön. In der Kirche sind die geschnitzten, von Kennern gerühmten Chorstühle und die vortrefflichen Glasmalereien auf den Fenstern des Kreuzganges sehenswerth. Die Stiftsbibliothek ist zwar nicht bedeutend, allein Silbereisens Chronik, welche darin aufbewahrt wird, ist für den schweizerischen und deutschen Geschichtforscher sehr wichtig, da sie viele schätzbare Nachrichten über das Haus Habsburg und andere berühmte Geschlechter enthält. Die vortreffliche Grubenmannsche Brücke, welche hier über die 200 F. breite Limmat ging, u. aus einem einzigen Bogen bestand, ward 1799 von den Franzosen abgebrannt. An ihrer Stelle wurde im Jahr 1820 eine neue bedeckte gebaut, bei welcher ein Zoll eingezogen wird.

---

*) Diese Inschrift lautet:

Deæ Isidi Templum a Solo
L. Annusius Magianus
De suo posuit vir aquens. B.
Alpina Alpinula conjux
Et Peregrina fil. X C dede —
Rant L.'. D.'. Vicanorum

Wettschweil, ansehnliches Dorf in der Pfarre Stallikon, und dem Zürcher Amt Knonau. Das 1785 hier erbaute Schul- und Gemeindehaus ist ansehnlich und mit einem Glockenthürmchen geziert. Von Wettschweil trug bis zur Revolution eine innere Vogtei den Namen.

Weyach, großes Pfarrdorf von 101 Wohngebäuden und 700 Einwohnern im Zürcher Amt Regensberg. Es liegt unweit Kaiserstuhl am Rhein und auf der Aargauischen Grenze, daher an diesem Ort in Pest- und Kriegszeiten bewaffnete Vorkehren getroffen werden.

Weyermans-Haus, Landsitz mit einem Gasthause zwischen Bern und Bümplitz, an der Straße nach Murten.

Weyern, Dorf von 33 Häusern und 180 katholischen Einwohn. in einem fruchtbaren Gelände, in der St. Gallensch. Pfarre, dem Kreise und Bezirk Wyl.

Weyersweil, Dorf und Gemeinde im Kreise Berg, und Thurgauischen Amt Weinfelden. Es kam 1758 an die ehemalige Herrschaft Weinfelden; vorher waren seine Gerichte eine Privatbesitzung.

Wezikon, Pfarrdorf, das sich in Ober- und Unter-Wezikon theilt, zu oberst am Pfeffikersee, im Zürcher Amt Grüningen. Das Schloß in diesem Ort, welches bis zu der Revolution ein gerichtsherrlicher Sitz war, hatte unter den 38 Burgen umher das seltene Glück gehabt, nie von einem Feinde heimgesucht zu werden. Der letzte Besitzer war Herr J. L. Wiser von Zürich. In der volkreichen Kirchgemeinde, welche noch die Filiale Seegräben, Kempten, Ettenhausen, Robank, Linggenberg und Walfershausen mit 2,900 Einw. in 434 Gebäuden enthält, lebte einst als Pfarrer Johann Schmidlin (starb 1772), der mit seinen anmuthigen Gesangweisen viele tausend seiner Mitbürger unschuldig ergötzte, und in dessen Fußstapfen späterhin Egli und Walden traten. In der Kirche ist das Denkmal des Trefflichen, mit der des Dichters und des Sängers würdigen Inschrift. Noch lebt Schmidlin in den gesangliebenden Einwohnern der ganzen Gegend und in ihren sich immer fortbildenden Musikgesellschaften. Zu Wezikon wurde auch der erste Grund für die Baumwollenwe-

berei gelegt, die sich in neuern Zeiten hier ungemein verbreitet hat.

Wezikon, kl. Dorf und Gemeinde im Kreise Lommis u. Thurgauisch A. Tobel.

Wezweil, Dorf und Filialkirche der Pfarre Herrliberg am Zürchersee, im Zürcher Amt Meilen.

Wezweil, kl. Ort in der Pfarre Büren und dem Luzernischen Amt Sursee.

Wichtrach, Ober- u. Nieder-, zwei Dörfer und eine Pfarre auf vortrefflichem Boden, 3 Stunden von Bern an der Thunerstraße, im Bernischen Amt Konolfingen. Zu Oberwichtrach ist die Pfarre, welche 1599 Seelen begreift. Auf dem Gottesacker, hinter dem Chor der Kirche, ist der zu Niederwichtrach, beim sogenannten Hüsi, von rasenden Landstürmern im März 1798 ermordete General von Erlach begraben. Die Landwirthschaft ist in beiden Ortschaften vortrefflich und musterhaft, und die Bewohner sind sehr wohlhabend.

Wichlenstock, der, hochaufgethürmtes Gebirge mit Gletschern u. ewigem Schnee bedeckt, im Glarnerschen Sernfthal hinter Elm. Man findet an demselben schöne Kristallstücke, und auf der Alp Wichlen ist das ehemals ziemlich gebrauchte, wegen seiner Entfernung und rauhen Lage aber immer mehr verlassene Wichlenbad. Von dieser Schwefelquelle führt ein nur Jägern vormals bekannter Felsenpfad über das furchtbare Gebirg Segnes nach Bünden, den auch der sich zurückziehende Suwarow mit seinem Heer, im Jahr 1799 einschlug, und mit großem Verluste passirte.

Widden, Weiler in der Pfarre St. Gallenkappel und dem St. Gallenschen Kr. u. Bez. Uznach. Er zählt 10 Wohngebäude.

Widerschweil, auch **Widdischweil**, Dörfchen in der Pfarre Bubikon und im Zürchischen Amt Grüningen.

Widerzell, Kreis und Filialkirche mit vielen dazu gehörigen zerstreuten Wohnungen, in der Schwyzischen Pfarre Einsiedeln.

Widnau, großes paritätisches Dorf von 124 Häusern und 650 Einwohnern mit einer katholischen Pfarrkirche, 2 Schulen und einer Fähre über den Rhein, im Kr. Balgach und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Die Reformirten dieses Orts sind nach Dieboldsau pfarrgenössig.

Wiedikon, großes schönes Dorf in einem obst- und wiesenreichen Gelände am Fuße des Uetlibergs im Stadtamt Zürich. Die Nähe der Hauptstadt macht diese Gemeinde von 100 Häusern und 760 Einw. zu einer Filial der Stadtpfarre St. Peter, obgleich hier ein besonders Bet- und Schulhaus nebst einem Gottesacker angelegt sind. Der Torfbau auf dem nahen Riedte wird mit gutlohnender Ausbeute betrieben, und nicht minderer Beachtung sind auch die Ziegelhütten werth.

Wiedlisbach, kleines Landstädtchen an der Hauptstraße von Solothurn nach Basel, im Bernischen Amt Wangen, ½ Stunde von seinem Amtsort, und 2 St. von Solothurn. Die sich vom Landbau und einiger Manufaktur nährenden Einwohner sind nach Oberbipp eingepfarrt, haben jedoch eine kleine Kirche für Wochengottesdienste. Die Lage des Orts in der Mitte schöner Getreidefelder und Wiesen mit herrlichem Obstwachs, ist üppig fruchtbar. Die Gegend dieses Orts und des nahen Attisweil, ist durch die ausserordentlich großen Granitblöcke merkwürdig, welche in derselben zerstreut, in der Erde verborgen liegen, und nur wenig in den dortigen Wiesen hervorragen. Die daraus gehauenen Mühlsteine sind, unter dem Namen Wiedlisbacher Mühlsteine, weit und breit berühmt und gesucht.

Wienacht, ein Steinbruch bei Thal im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, in welchem die sogenannten Wienachtplatten gebrochen werden, womit starker Handel nach der ganzen Umgegend getrieben wird.

Wienachten, Weiler in der Ausserrhodenschen Gemeinde Lutzenberg, wo ein vortrefflicher Steinbruch ist, von dessen schönen Platten sehr viele ausgeführt werden.

Wierezwyl, kleines Dorf mit vielen und schönen Waldungen, in der Pfarre Rapperswyl und im Bernischen Amt Aarberg.

Wies, diesen Namen führen viele zerstreute Häuser in den Gemeinden Stein, Trogen, Wald und Urnäsch, in Appenzell Ausserrhoden.

Wiesen, Dorf von 42 Häusern und 341 katholischen Einwohnern in der Pfarre Ifenthal und im Solothurnischen Amt Gösgen, am südöstlichen Fuße des Wiesenberges. Die hohen Gerichte (Dominium altum) gehören dem Kanton Basel. Die Jahrmärkte sowohl

zu Basel, als in der ganzen Umgegend, werden von Käsehändlern aus diesem Orte bezogen, welche die in der hiesigen Nachbarschaft verfertigten Käse dahin zum Verkauf bringen. Zur Zeit der Kirchentrennung war es der Pfarrer zu Trimbach, welcher die Bewohner dieses damals nach Läufelfingen kirchgenössigen Orts bei dem katholischen Glauben verharren machte.

Wiesen, die, starker Waldstrom, der auf dem Feldberg im Großherzogthum Baden entspringt, durch das fruchtbare Wiesenthal rinnt, bei Riehen in den Kanton Basel kommt, und bei Kleinhüningen sich in den Rhein ergießt. Er tritt sehr oft aus, und verursacht durch Ueberschwemmungen in den benachbarten Gegenden großen Schaden. Ein Kanal wird aus diesem Strom in die kleine Stadt Basel geleitet, und setzt viele Gewerke in Thätigkeit.

Wiesen, an den, kleines reformirtes Pfarrdorf am Fuße wilder Berge, und in der Nähe eines wusten Tobels, das 190 deutsche Einwohner zählt, im Hochgerichte Belfort im Bündensch. Zehngerichtenbund. Hier ist Jennisberg kirchgenössig (s. auch Alvaneu).

Wiesenberg, der, hoher Berg zwischen Läufelfingen und Zeglingen im Baselschen Bezirk Sissach. Er gehört zu den höchsten im Kanton Basel, und hat über die Rheinfläche bei Basel 3,110 Fuß Höhe. Ehemals war hier eine Hochwache. Es gibt wenige Standpunkte, die dem Auge einen so großen Horizont entfalten, wie die Kuppe dieses Berges, wenige, die eine so vollkommene Rundsicht gewähren, und mit so geringer Anstrengung bestiegen werden können. Der geschickte Maler Samuel Birmann hat ein Rundgemälde von der erhabenen Aussicht auf diesem Juragipfel verfertigt, welches er jedoch noch nicht bekannt gemacht hat.

Wiesenberg, schöner Berg mit den trefflichsten Alpen, vielen Wohnungen, u. einer Filialkirche mit einem Kuratkaplan, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans.

Wiesendangen, Pfarrdorf, das mit den pfarrgenossigen Orten Attiken, Walliken, Buch u. Wenzengrüt 130 Wohngebäude und 820 Einwohner zählt, im Zürcher Amt Winterthur. Hier gräbt man Torf, auch pflanzt man mit gutem Erfolg die großen englischen Erdäpfel. Im Jahr 1779 wurde ein neues Schulgebäude in diesem Orte aufgeführt.

Wiezikon, kl. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Sirnach, im Thurgauischen Amt Tobel.

Wifflisburg, s. Avenches.

Wigentshof, eine Gegend mit 14 Häusern in der Pfarre Oberhelfenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Wiggen, kleiner Weiler mit einer Getreide- und Sägmühle, nebst einer Kapelle zu den heil. 3 Königen, in der Pfarre Escholzmatt und im Luzernischen Amt Entlebuch.

Wigger, die, Fluß im Kanton Luzern, entspringt an der Enzisflue in dem Enzgebirge, und geht neben dem Städtchen Willisau vorbei. Unter Schötz nimmt er die Luthern auf, die am Fuß des Napfs am gleichen Gebirge entsteht und goldhaltigen Sand führt, verläßt bei Mehlsäcken den Kanton Luzern, und fällt bei Aarburg in die Aare. Bei großen und plötzlichen Regengüssen hat sie schon sehr viel Schaden gethan.

Wiggern-Bruck, die, auf der großen Straße nach Bern, nächst dem sogenannten Kreuzweg, im Aargauischen Bez. Zofingen. Bei derselben befindet sich eine von dem Handelsmann Jakob Briner angelegte Rübeli-Druckerei mit sehenswerthen technischen Einrichtungen, bei welcher allein 100 Arbeiter ihren Unterhalt finden.

Wiggis, der, ein furchtbarer Gebirgsstock im Kanton Glarus, der sich von Oberurnen bis Netstall majestätisch heraufzieht, und mit seinen Spalten, und hohen, schroffen, selten mit Gesträuch bedeckten Wänden, bei jedem Standpunkt, von welchem man ihn betrachtet, eine neue große und erschreckende Szene hoher Gebirgsnatur darstellt. Die Aussicht von diesem Gebirge ist ausserordentlich ausgedehnt, besonders nach der östlichen Schweiz, so wie über die Glarnerschen Thäler und deren wildromantische Schönheiten. Die höchste Spitze des Wiggis, die Scheie, kann man gut und ohne Gefahr ersteigen. Ein Theil des zu dem Wiggis gehörigen Sonnenberges stürzte im Jahr 1762 herab, und begrub einen beträchtlichen Wald, der das weitere

Fortrollen der Felsenmassen hemmte, unter seinen Trümmern.

Wiggiswyl, kl. Dorf mit einem längst zerfallenen Burgstall, bei Münchenbuchsee, im Bernischen Amt Fraubrunnen.

Wiggwyl, kl. Dorf mit 39 Wohn- und Nebengebäuden in einer fruchtbaren Gegend, im Kreise Merischwanden und Aargauischen Bezirk Muri, 5/4 Stunden von seinem Bezirksort.

Wigoldingen, Pfarrdorf mit einer großen reformirten Kirchgemeinde, welche 1912 Pfarrgenossen zählt, im Kreise Märstetten und Thurgauischen Amt Weinfelden. Ein im Jahr 1664 hier ausgebrochener, von muthwilligen für den spanischen Kriegsdienst geworbenen Rekruten veranlaßter großer Aufstand hatte die Folge, daß die katholischen eidsgenössischen Kantone sich gegen Zürich bewaffneten, wodurch dieses gleichfalls zu kriegerischen Rüstungen und zu Aufrufen an das Volk bewogen ward. Nur der wirksamen Dazwischenkunft der unparteiischen Stände gelang es, den wirklichen Ausbruch des Krieges zu hindern. Der hiesige evangel. Pfarrer hat mit jenem von Lippersweil die Filial Rapperswil zu besorgen.

Wikartswyl, kleines Dorf in der Pfarre Walkringen und dem Bernisch. Amt Konolfingen. Dieser Ort ist alt, hatte ehemals eine Kirche, und nährt sich von Landbau und Viehzucht. Auch ist hier eine sehr schätzbare aber zur Zeit unbenutzte Mineralquelle.

Wilchingen, beträchtlicher, volkreicher Marktflecken von 182 Häusern und 875 begüterten Einwohnern, im Schaffhausenschen Bezirk Unterklettgau. Korn- und Weinbau sind die Hauptbeschäftigung der Einwohner dieses Orts. Im Jahr 1717 erhob sich hier wegen einer von Schaffhausen bewilligten Taverne-Wirthschaft ein Aufstand, der heftige Unruhen im ganzen Schaffhausenschen Gebiete veranlaßt, die durch Milde und Nachsicht vielleicht gleich im Anfange hätten gestillt werden können, aber erst im Jahr 1729 gänzlich gedämpft wurden.

Wild, oder **Wildeneybad**, das, ein nicht sehr besuchter Kurort in einer wilden, aber nicht unangenehmen Einöde zwischen Bergen, bei Höchstetten im Bernischen Amt Konolfingen. Die Quelle soll gegen allerlei Gebrechen der Haut heilsam sein.

Wildberg, Pfarrdorf im Zürcher A. Kyburg, das mit den pfarrgenössigen Ortschaften Schalchen, Nyken, Tößegg, Breite, Eriken u. a. 134 Häuser und 850 Einw. begreift. Wildberg verdient seinen Namen nicht, denn seine Lage ist herrlich, und rund um den Hügel, auf welchem es gelegen, lachen die schönsten Wiesen, von den besten Quellen gewässert, und weiterhin fruchtbare Kornfelder. Die adelichen Besitzer dieses Orts sind um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts ausgestorben. Rapperschweil hat den Pfarrsatz.

Wildegg, ein sehr ansehnliches Schloß mit beträchtlichen Gebäuden auf einer Anhöhe über der Hellmühle mit einer weiten Aussicht, im Kreise Othmarsingen und Aargauischen Bezirk Lenzburg, 1 St. von dieser Stadt. Es ist eine Privatbesitzung der Familie Effinger von Bern. Am Fuße dieser Anhöhe liegen in einer lieblichen Ebene, von reizenden Anlagen umgeben, die weitläufigen Fabrikgebäude und Wohnhäuser der Herren Laue und Comp., welche hier eine beträchtliche und in allen Theilen wohl eingerichtete Indienne-Manufaktur besitzen, die mit vieler Thätigkeit betrieben wird.

Wildenburg, Burgtrümmer auf einem Hügel im Lorzetobel, im Zuger Gemeindsbezirk Bar. Die stolzen Freiherrn, die ehemals hier hauseten, kränkten lange die Bürger der Stadt Zug. Die Entführung eines Bauernmädchens ward endlich das Losungszeichen, dem schändlichen Unfug dieser Dynasten ein Ende zu machen, und im Jahr 1355 bemächtigten sich die Zuger des Schlosses und verwandelten es in Graus und Schutt.

Wildenstein, Bergschloß auf einem hohen Felsen, zwischen Bubendorf und Zyfen, im Baselschen Bezirk Liestall. Seine Lage ist höchst romantisch, und sein gegenwärtiger Besitzer, Altrathsherr Peter Vischer von Basel, sucht dasselbe in dem Zustande einer alten Ritterburg des Mittelalters zu erhalten, und hat hier eine sehenswerthe Sammlung von Alterthümern. Dieses Schloß ist um so merkwürdiger, weil es von allen Bergschlössern des Kantons Basel, das einzige noch erhaltene ist,

da die übrigen alle bei der Staatsumwälzung gebrochen oder abgetragen worden sind.

Wildenstein, ansehnliches Schloß auf dem linken Aarufer oberhalb Schinznach, im Kr. u. in der Pfarre Veltheim, u. dem Aargavisch. Bez. Brugg. Vom Jahr 1720 bis 1798 diente solches einem Bernischen Amtmann zum Wohnsitze. Die Aargauische Regierung verkaufte dasselbe im J. 1815 dem französischen General Rapp um mehr als 70,000 Franken. Seither ging diese Besitzung, in Folge einer Steigerung, an Privateigenthümer über.

Wildern, ein vormals adelicher Freisitz im Kreise und Amte Tobel im Kanton Thurgau, den ein Landmann jetzt als einen Fischingischen Bestandhof bewirthschaftet.

Wilderswyl, großes und schönes Dorf bei Interlachen, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen Amt Interlachen. Die Häuser, unter wohlgedeihenden Obstbäumen traulich zusammengerückt, geben diesem Ort ein reizendes Ansehen.

Wildhaus, kleines Pfarrdorf von 20 Häusern und 110 paritätischen Einw. im Kreise Alt St. Johann und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es liegt am Fuße des Säntis und ist der östlichste am höchsten liegende Ort im Toggenburg. Die Thur entspringt nahe bei dem Dorfe, in welchem man noch das Haus sieht, wo Ulrich Zwingli, dessen Vater hier Ammann war, 1484 geboren wurde. Die politische Gemeinde dieses Orts zählt 212 Wohngebäude u. 1300 Seelen, in Weilern und Höfen zerstreut wohnend.

Wildispuch, Dörfchen oberhalb Rudolfingen, und zu Trüllikon pfarrgenössig, im Zürcher Amt Andelfingen. Auf der Hochwache ist eine der schönsten Fernsichten.

Wildkirchlein, eine Einsiedelei mit 1 kl. Kapelle in Appenzell-Innerrhoden. Sie liegt 108 Fuß über der Alp Gadmen in der Höhle eines senkrechten Felsens. Hier wohnt ein Klausner. Dieser Ort wird von Andächtigen als Wallfahrtstätte, zu welcher ihn Dr. Paul Ulmann im J. 1656 umgewandelt, von Naturliebhabern hingegen wegen seiner Felsenkluft und schönen Aussicht sowohl hier, als auf der anliegenden Ebenalp, fleißig besucht.

Willadingen, Dörfchen in der Pfarre Koppigen und dem Bernischen Amt Burgdorf.

Willer, heißen im Wallisischen Zehnten Gombs, 1) ein Weiler mit 13 Einw., zur Gemeinde Blitzigen gehörend; 2) ein anderer in der Pfarre Fiesch mit 14 Einw.; 3) ein Dörfchen, welches auch an Willern genannt wird, mit 37 Einwohnern, in der Pfarre Binn, letzteres mit schönen Alpen.

Willi, auch **Wyli**, kleiner Weiler in der Aargauischen Pfarre und dem Kreise und Bezirk Muri.

Willigen, kleiner Weiler mit einem Mineralbad nächst Meyringen, im Bernischen Amt Oberhasle.

Willisau, Landgemeinde; diese besteht aus den nächst um das Städtchen gelegenen, und in dasselbe pfarrgenössigen, größtentheils wohlhabenden Ortschaften u. Höfen: Ostergau, Hunkelberg, Haung, Gesserweil, Gunterswil, Schleichenthal, Richenthal, Widermülle, Wellberg, Schwand, Büttenbuel, Hofstätten, Hilferdingen, Reckenbüel, Hirschmatt, Hornegg, Ollisrüthi, Mittisrüthi, Sellenberg, Gesellschweil u. a. m., welche in 416 Gebäuden 3248 Einwohner (Willisau eingeschlossen) enthalten.

Willisau, Amt, im Kant. Luzern, grenzt gegen Morgen an das Amt Sursee; gegen Abend an den Kanton Bern; gegen Mittag wieder an den Kanton Bern, und gegen Mitternacht an das Aargauische A. Zofingen. Es ist ungemein volkreich, denn es zählt in den 4 Bezirksgerichtskreisen Willisau, Altishofen, Zell und Reyden, zwölf Kirchspiele, die zusammen 3953 Gebäude mit 23,252 Einwohnern enthalten. Mag es in diesem Amt einzelne Gegenden geben, wo die tiefern Gründe sumpfig und daher des Anbaues nicht so ganz fähig sind, oder der Boden steinigt und rauh ist, und schwere Bearbeitung fordert, so kommen diese mit den vielen fruchtbaren Landstrichen in kein Verhältniß. Die Einwohner treiben daher einen sehr einträglichen Ackerbau, u. auf den vortrefflichen Wiesen und Alpen eine schöne Viehzucht. Auch die Hanfspinnerei und Weberei beschäftigt viele Hände, und die meisten Tücher werden auf den Märkten zu Langenthal im Kanton Bern verkauft. Bis zur Einführung der englischen

Spinnmaschinen nährte das Baumwollenspinnen zum Theil die ärmere Volksklasse. Willisau kam mit seinen Zugehörungen von 1407—1412 an die Stadt Luzern.

Willisau, Stadt, Amtsort mit 189 Wohn- und Nebengebäuden, hat eine auf einer Anhöhe groß und geschmackvoll aufgeführte Pfarrkirche, und ein von dem Oberamtmann bewohntes Schloß. Ihre Lage, in einem von der Wigger durchflossenen, hügelreichen und fruchtbaren Thale, am Fuße des stark bewaldeten Willisbergs, ist anmuthig, und ausser dem gewöhnlichen Handwerksbetrieb und einigem Kleinhandel, bringen sowohl der Landbau als die Jahrmärkte und die hier vorbei und durch Langenthal gehende Straße von Luzern nach Solothurn ziemlichen Verdienst, und machen diesen Ort ebenfalls sehr nahrhaft. Willisau hat neben dem Leutpriester noch mehrere Kuratkapläne, von welchen einer die sogenannte Heiligblutkirche, ausser dem Städtchen, zu bedienen hat. Im J. 1408 kam der hiesige Kirchensatz und Zehnten vergabungsweise an das große Stadthospital in Luzern.

Willisdorf, Dörfchen mit einer kl. Kirche und zu Basadingen pfarrgenössig, im Thurg. Kr. und A. Diessenhofen.

Wimmis, Dorf und Pfarre von 947 Einw., im Bernischen Amt Niedersimmenthal. Obgleich von dem hart anstoßenden Riesen mächtig überragt, ist sein Gelände noch fruchtbar u. ergiebig. Auf dem am felsigen Hange der sogenannten Burgfluh gelegenen, mit einem gewaltigen Thurme versehenen Schlosse wohnt der Bernische Oberamtmann. Letzteres gehörte den Freiherren von Weissenburg, nachher den Familien von Brandis und Scharnachthal. Dazumal war Wimmis ein Städtchen, welches die Berner 1286 und 1303 zerstörten.

Windeck, Trümmer einer alten Burg auf einem Berge bei dem Glarner Dorfe Niederurnen. Die Glarner schleiften sie im J. 1386 und gaben den Anwohnern das Landrecht. Bei dieser Ruine ist ein schönes Gartenhäuschen, wo man eine herrliche Aussicht auf den Wallenstädtersee und in die weitern und obern Thalgegenden hat.

Windegg, Trümmer von zwei alten Schlössern, Ober- u. Unterwindegg genannt, auf zwei Bergvorsprüngen einander gegenüber und durch die Linth getrennt, zwischen Wesen und Schänis, im Kreise Schänis und St. Gallenschen Bez. Uznach. Oberwindegg war der Wohnsitz der Grafen von Windegg und ehemaligen Herren der Landschaft Gaster, welche das wichtige Meieramt von Glarus erhielten und es an Oesterreich verkauften.

Windegg, verfallenes Schloß in der Zürchischen Pfarre Wald, von dessen alten Besitzern einer in der Mordnacht zu Zürich im J. 1350 als Verschworner gefangen und vor seinem Hause gerädert wurde.

Windgällen, die, ein ungeheurer Felsberg, von mehr denn 9000 Fuß Höhe über dem Vierwaldstättersee, im Kt. Uri. Er liegt am Eingang ins Maderanenthal, und mehrere Thalschluchten voll entsetzlicher Wildniß umringen seinen Fuß.

Windisch, Kreis im Aargauischen Bezirk Brugg, begreift die zwei Kirchspiele Windisch und Birr, nebst den Ortschaften Oberburg, Altenburg, Scherz, Hausen, Lupfig, Birrenlauf, Birrhard, Königsfelden und den beiden Schlössern Habsburg und Braunegg. Diese fruchtbare Gegend ist ungemein reich an wichtigen Denkmalen aus dem römischen und den spätern Zeitaltern, und eben so reich an herrlichen Aussichten u. Naturschönheiten.

Windisch, Pfarrdorf und Kreisort, ½ St. von Brugg, hat mit Oberburg 119 Wohn- und Nebengebäude, und das Kirchspiel, zu welchem Altenburg, Habsburg, Hausen und Mütligen gehören, enthält an 1900 Einw. Windisch liegt auf einer Anhöhe, nicht weit von dem Zusammenflusse der Limmat, der Reuß und der Aar, in einer der fruchtbarsten und reizendsten Gegenden des Kantons, und ist eben so reich an herrlichen Aussichten, die sich besonders in der Nähe des Pfarrhauses darbieten, als an Trümmern und Denkmalen römischen Alterthums. Hier hatten nämlich die Römer ihre berühmte Stadt Vindonissa erbaut, von welcher das Dorf noch seinen Namen führt, und die ihnen zur Schutzwehr u. Grenzfestung gegen die Germanen diente. Es war zugleich ihre größte Niederlassung und Handelsstadt im alten Helvetien; sie nahm die ganze Gegend ein, auf welcher

jetzt Brugg, Königsfelden, Altenburg, Windisch, Fahrwindisch, Gebistorf und Hausen stehen; in der sogenannten Bärlisgrube sieht man Trümmer des ehemaligen Amphitheaters u. der Gefängnisse. Noch jetzt führt eine römische Wasserleitung eine Stunde weit vom Brauneggberge über das Birrfeld dem Kloster Königsfelden reichliches und gutes Wasser zu. Auch hat man in Windisch goldene und silberne Bildsäulen römischer Gottheiten und viele Münzen von Cäsar, August, Nero und andern Kaisern, besonders aber von Vespasian, ja sogar Elephantenknochen gefunden. Der größte Theil von Vindonissa ward im fünften Jahrhundert von den Hunnen unter Attila verwüstet, und das Uebrige zerstörte im J. 594 der fränkische König Childebert. Schon früh (nach Einigen erst im J. 511) ward hier ein Bisthum errichtet, welches 594 nach Konstanz verlegt wurde (m. s. auch Konstanz).

Windlach, Dorf zu Stadel kirchgenössig, im Zürchisch. A. Regensberg.

Winiken, s. **Wynikon**.

Winistorf, Weiler von 8 Häusern und 64 kathol. Einw., in der Pfarre Aeschi und im Solothurnisch. A. Kriegstetten.

Winkel, Dörfchen am äussersten Ende des Vierwaldstätter-Seebeckens von Stansstad her, in der Pfarre Horn, im Bezirksgerichtskreise Kriens u. Luzernisch. Stadtamt. Es ist der Landungsplatz der Ueberschiffenden vom Kanton Unterwalden, und meist von Fischern u. Schiffern bewohnt.

Winkel, kl. Dorf in der Nachbarschaft von Bülach, dahin es auch eingepfarrt ist, im Zürchischen Amt Embrach. Mit Rüti und Eschenmosen bildet dasselbe eine Gemeinde, und hatte einst einen Adelsitz, von welchem aber keine Spuren mehr vorhanden sind.

Winkel, Weiler bei Hasle im Grund am Fuße des Kirchets, in der Pfarre Meiringen und im Bernischen A. Oberhasle.

Winkel, im tiefen, einige Häuser in der Glarner Pfarre Mühlehorn am Wallenstädtersee, nicht weit von dem St. Gallenschen Gebiete, wo der Rothbach scheidet.

Winterberg, Weiler mit einem abgegangenen Edelsitze der Herren dieses Namens, in der Pfarre Lindau und im Zürchischen Amt Kyburg.

Winterhalden, kl. Dorf mit 28 Gebäuden, im Kreise Meienberg und Aargauischen Bezirk Muri. Es hat eine angenehme Lage u. ist nach Abtweil eingepfarrt.

Winterhalden, zerstr. Häuser an der großen Landstraße, im Kr. Aarburg, in der Aargausch. Pfarre u. d. Bz. Zofingen.

Wintersingen, Pfarrdorf von 97 Häusern und 425 Einw. im Baselschen Bezirk Liestal. Dieses in eine enge Thalschlucht eingeschlossene Dorf hat zwar im Winter eine düstere Lage, aber dennoch wird hier ein sehr guter Rothwein gezogen, und die Einwohner nehmen in manchen Jahren 12,000 bis 16,000 Franken für Kirschengeist ein.

Wintersweil, kl. Dorf im Kreise Merischwanden, im Aargauischen Bezirk Muri. Es besteht aus 21 Wohn- u. Nebengebäuden, und ist nach Beinweil eingepfarrt. Von Muri ist es 1 St. entfernt.

Winterswyl, gutes Bauernörtchen in der Pfarre Schüpfen, im Bernisch. Amt Aarberg.

Winterthur, ein Zürchisches Oberamt, liegt an den nordöstlichen Grenzen des Kantons; auf der südwestlichen Seite zieht es sich längs der Töß von Pfungen bis nach Zell, und wird von den Aemtern Andelfingen, Embrach und Kyburg und von dem Thurg. Amt Frauenfeld eingeschlossen. Ein Theil dieses Oberamts ist bergigt und enthält meist Wiesen und Ackerland, und zum Theil auch wilde Alpgegenden; der andere (nordwestl.) hat schöne Weinberge und Getreidefelder, und der Weinbau wird wegen seines köstlichen Erzeugnisses weit stärker als die Feldwirthschaft und Viehzucht getrieben. Jener zählt mehr Fabrikarbeiter, dieser mehr Güterbauer. Die Kirchgemeinden des Amts Winterthur sind neben dem Hauptorte Winterthur, Rickenbach, Altikon, Ellikon, Dynhart, Wiesendangen, Elsau, Oberwinterthur, Seen, Elg, Zell, Turbenthal, Schlatt, Wülflingen, Veltheim, Töß, Seuzach, Hettlingen, Neftenbach und Pfungen. Sie enthalten 21,880 Einwohner, wozu noch jene des Zürcher Theils der Thurgauischen Pfarren Aadorf, Gachnang, Aawangen, Dußnang und Hüttweilen kommen, welche sich

auf 760 Sl. belaufen, und folglich die Gesammtzahl 22,640 Seelen beträgt, die sämmtlich protestantisch sind.

Winterthur, eine der schönsten Städte des Kts. Zürich, und eine der wohlgebautesten der Schweiz, am Flüßchen Eulach, in einem freundlichen Thalgelände, 4 St. von Zürich. Sie zählt 3250 Einw. in 421 meistens Doppelhäusern. Sie hat zwei Hauptstraßen, die in gleicher Richtung neben einander laufen, und von 6 Queergassen durchschnitten werden. Die mit zwei Thürmen und einer herrlichen Orgel geschmückte Pfarrkirche, von keiner des Kts. an Größe und Ansehen übertroffen, das Rathhaus und das neulich verschönerte Spital gereichen dieser Stadt zur Ehre u. Zierde. Zwischen Winterthur und Zürich ist der Verkehr äusserst lebhaft; und dieser Ort ist in Rücksicht der Betriebsamkeit seiner Bewohner und ihrer ausgebreiteten Handelsverbindungen einer der vorzüglichsten der Schweiz. Die hiesigen Handelshäuser machen bedeutende Geschäfte mit Baumwolle, und in neuern Zeiten auch mit Kolonialwaaren. Unter den Fabriken sind Kattundruckereien, Baumwollenspinnereien und die Webereien von Nattin, Siamoisen, Creppon u. s. w., so wie die chemischen Waaren- und Mineralwasserfabriken besonders ausgezeichnet. Die Kaufmannschaft hat ein Direktorium und zwei Sensalen oder Mäkler. Ein vortrefflicher Geist belebt alle öffentlichen Anstalten des blühenden Gemeindewesens und auch in gesellschaftlicher Rücksicht ist Winterthur ein angenehmer Ort. In Winterthur ist die Steinersche Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, welche eine eigene Druckerei besitzt; ferner eine Gelehrtenschule, wo alte Sprachen, Mathematik, Geschichte u. s. w. vorgetragen werden; eine (1660) durch Privatbeiträge angelegte Bibliothek, mit einer reichen Antiquitäten-Sammlung; mehrere Gemälde-, Zeichnungs-, Kupferstich- und ornithologische Kabinette kenntnißreicher und begüterter Partikularen; auch war Winterthur schon lange eine fruchtbare Mutter trefflicher Männer jedes Standes: des berlinischen Akademikers Sulzer; des nur wenigen bekannten Rektors Künzle, der mit Liskovischer Lauge geistliche u. weltliche Thoren wusch; des 1816 verstorbenen Dr. Sulzer. Von Lebenden sind mit Ruhm genannt: der in jedem Fach brauchbarer Kenntnisse bewanderte Dr. Ziegler; der hier angesiedelte Entomologe Herr von Clairville; der welt- und menschenkundige Joh. Rudolph Sulzer; der Stadtrath Joh. Ulrich Hegner, Verfasser der Molkenkur u. s. w. und der Schulherr J. J. Hegner. Von verstorbenen Künstlern verdienen genannt zu werden: der ächte Landschafter Felix Meier; Anton Graf, einer der vortrefflichsten deutschen Bildnißmaler; der Wassermaler Aeberli, der in einer Gattung, die von ihm ihren Namen trägt, erst spät von seinem Schüler Rieter und von einem andern seiner Mitbürger Biedermann (letzterer noch lebend) übertroffen ward; der Insektenschilderer Schellenberg. Von Lebenden der geniale Landschafter Steiner und der Blumenmaler und Kupferätzer eben dieses Geschlechts; der treffliche Bildnißmaler Dr. Sulzer und Rieter der jüngere u. a.

Winterthur war bis zur Revolution ein Municipium der Stadt Zürich, und stets mit derselben kraft seiner ansehnlichen Freiheiten wetteifernd, ist es in allen löblichen Dingen und gemeinnützigen Einrichtungen gleich thätig. Von Kaiser Rudolph dem Habsburger mit Stadtrechten ausgestattet, ward es bei der Aechtung Herzog Friedrichs von Oesterreich zur Reichsstadt. Es genoß dann bis zum J. 1437 fast voller Unabhängigkeit, kehrte aber freiwillig unter Oesterreichs Schutz und Schirm zurück, hielt im J. 1460 eine fast zweimonatliche Belagerung (durch die Zürcher) mit heftiger und verzweifelter Gegenwehr rühmlich aus, und kam 7 Jahre später mit ansehnlichen Freiheiten und Vorbehalt der niedern u. hohen Gerichtsbarkeit unter Zürich. Die Kriegsleiden im Jahr 1799 sind den Bürgern der Stadt Winterthur unvergeßlich und allzubekannt, als daß solche hier wieder in Erinnerung gebracht zu werden sich eigneten.

Winterthurer-Hard, das, eine in der Nähe dieses Zürchischen Handelsortes von Winterthurer Kapitalisten angelegte und durch den von Grüningen gebürtigen Mechaniker Beugger eingerichtete Baumwollen-Spinnmaschinen-Anlage,

mit einer Verköstigungs- und Erziehungs-Anstalt der für diese Fabrik benutzten jungen Arbeiter, die ihre eigene Schule und einen Prediger haben. Sie umfaßt den Raum eines großen Klosters mit ihren wohleingerichteten, durch ihre Küchen- und Heizungs-Anstalten sehr merkwürdigen Gebäuden.

Winzenberg, kl. Dörfchen in der Pfarre Lütisburg und im Kr. Bütschwyl, im St. Gallensch. Bez. Untertoggenb.

Winzenried, kl. Ort in der Pfarre Zimmerwald, auf dem Lengerberg, im Bernischen Amt Seftigen.

Winznau, Dorf von 53 Wohngeb., einer Kapelle und 280 wohlhabenden Einwohnern, in der Pfarre Obergösgen und im Solothurnischen Amt Gösgen. Diese Gemeinde hat ein neues Schulhaus mit ihrem Kirchort gemeinschaftlich vor einigen Jahren erbaut. Von den alten Beherrschern dieses Orts, deren Rittersitz schon längst abgegangen ist, waren Einige Gutthäter des Klosters St. Urban gewesen.

Wipkingen, gr. Dorf von 88 Hsrn. und 660 Einw. an der Limmat, ½ St. von Zürich, dahin es amtspflichtig ist. Es hat eine Kirche, die ein Filial der Predigerkirche in der Stadt ist, jedoch von einem besondern Geistlichen bedient wird. Das Dorf hat eine sehr zweckmäßige Vieh-Assekuranzkasse und schöne Feldwirthschaft. In dieser Gemeinde befinden sich auch auf beiden Limmatufern eben so nützliche als kunstreiche Räderwerke, die nach Zürich gehören.

Winzwylen, kl. Weiler in der Zuger Gemeinde Menzingen.

Wirbel, Weiler mit 18 Seelen, im Fiescherthal u. Wallisisch. Zehnten Gombs.

Wirzenthal, auch **Wirzweil**, kl. Weiler in einem hohen Berggelände, in der Pfarre Bäretschweil und im Zürchischen Amt Grüningen.

Wis, kl. Weiler in den Appenzellisch. Gemeinden Speicher und Oberegg.

Wislikofen, kleines Pfarrdorf mit 22 Gebd. und 329 Einw. nebst einer vormals St. Blasischen Propstei, im Kreise Kaiserstuhl und Aargauischen Bez. Zurzach, 1 St. von Kaiserstuhl. Seit dem J. 1114 war St. Blasien im Besitze dieser Pfarre, welcher Böbikon und einige umliegende Weiler und Höfe einverleibt sind.

Wißried, Dörfchen mit 55 Einw., in der Gemeinde Blatten und dem Wallisischen Zehnten Raron, auf dem nördlichen Gebirge, in einem nicht sehr fruchtbaren Gelände.

Wittenbach, gr. Pfarrgemeinde von 190 Häusern und 1000 kathol. Einw. an der Straße nach Konstanz, im Kreise Häggenswyl und St. Gallenschen Bezirk Rorschach, eine Stunde von St. Gallen. Sie liegt in einer Tiefe, hat eine gute Schule, trefflichen Obst- und Feldbau, weitläufiges und ergiebiges Torfland, und viele wohlhabende Bauern.

Wittenweil, kl. Dörfchen nebst einem Schloß u. einer zu der Pfarre Wängi gehörigen Filialkirche, in dem Thurg. Kr. und Amt Tobel. Als ein vormaliger Edelsitz kam dieses kl. Schloß im J. 1777 an die Schultheß'sche Familie in Zürich.

Witterschwanden, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der Pfarre Spiringen, im Urner Schächenthal.

Witterschwyl, kathol. Pfarrdorf von 51 Häusern und 284 Einw. im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt im Laimenthal auf sehr fruchtbarem Boden, und die Pfarrpfründe ist eine neue Stiftung der Gemeinde, die Kirche aber schon im J. 1641 gebaut worden. Hier ist noch Bettweil pfarrgenössig.

Wittigkofen, hübsches Landschloß am mittägigen Ende der Schooshalde bei Bern, mit schönen Gütern, in welchen von Zeit zu Zeit römische Lampen, Fingerringe, Münzen auch große Quaderstücke hervorgegraben wurden. Seinem Besitzer verdankt die dortige Gegend die Einführung und gute Behandlung der Schafzucht.

Wittisburg, auch **Wittinspurg**, kl. gutgebautes Dorf von 32 Hs. und 188 Einw. auf dem Berge oberhalb Rimmlingen, wohin es eingepfarrt ist, in dem Baselschen Bezirk Sissach. Feld- und Obstbau nähren die Einwohner, unter welchen auch Bandweber sich befinden.

Wittnau, auch **Weittnau**, ansehnliches Pfarrdorf im Kreise Wölflinswyl und Aargauischen Bezirk Lauffenburg, 2½ St. von seinem Amtsort entfernt. Es liegt in einem Nebenthal des Frickthals, in

einer holzreichen und wildscheinenden, jedoch an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend, unweit der Grenze des Kts. Basel. Es zählt 88 Wohn- und 8 Nebengebäude mit 731 Einw. Das Patronatrecht gehört der Solothurnischen Abtei Mariastein, aus welcher ein Religiose hier die Pfarrgeschäfte unter dem Namen eines Propsts besorgt. In der Nähe findet man einige Trümmer der Stammburg der alten Familie der Grafen von Thierstein.

Wittweil, Filialort der Pfarre Schöftland, im Kreise Staffelbach und Aargauischen Bezirk Zofingen. Er zählt 63 Wohn- und Nebengebäude, und ist 1/4 St. von seiner Pfarrkirche entfernt.

Wittweil, Dörfchen in der Pfarre Pfeffikon, im Bezirksgerichtskreise Münster und Luzernischen Amt Sursee.

Wölfliswyl, Kreis im Aargauisch. Bezirk Lauffenburg, enthält die Kirchspiele Wölfliswyl, Herznach und Wittnau, nebst mehrern zu denselben gehörigen Filialorten und besteht aus einer Berggegend mit mehrern kleinen Thälern, in welchen die Dörfer zerstreut liegen, an der Grenze der Ktne. Basel und Solothurn.

Wölfliswyl, Kreisort, gr. Pfarrdorf mit 102 Wohn- und Nebengebäuden und 1000 Einw. Das hier zu Tage ausgehende erdige und linsenförmige Eisenerz, oft in wahren Eisenstein übergehend, wird zu Gußwaaren verschmolzen.

Wohlen, Kreis im Aargauischen Bezirk Bremgarten, enthält die zwei Kirchspiele Wohlen und Häggligen, nebst Dottikon, in einer reizenden Gegend, mit gewerbsamen, meist wohlhabenden Einw.

Wohlen, Kreisort, gr. Pfarrdorf an der Bünz, mit 206 Wohn- u. Nebengeb. und 1700 Einw., in freier, fruchtbarer, lieblicher Ebene, 1 St. von Bremgarten und 1 1/2 St. von Lenzburg. Der Ort ist wohlgebaut und besitzt eine neue, sehr schöne Kirche. Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich seit undenklichen Zeiten stark mit dem Strohgeflecht zu Hüten; und von ihnen theilte sich dieser Erwerbszweig auch der Umgegend mit. Doch bestand er bis zum Anfang dieses Jahrhunderts nur in groben Ecken und Spitzengeflecht, und war von geringem Ertrag. Im J. 1801 ward das sibenhalmige Strohgeflecht eingeführt, welches darauf bald für diese und andere benachbarte Ortschaften sehr vortheilhaft geworden ist. Im August 1820 befand sich das erste eidsgenössische Uebungslager nahe bei diesem Ort.

Wohlen, Pfarrdorf, sehr unbequem am linken Aarufer, oberhalb der sogenannten Neubrücke gelegen, 1 1/2 St. von Bern, im Bernisch. Stadtamt. Uetligen, Murzelen und verschiedene Weiler und Höfe, bilden mit Wohlen ein Kirchspiel von 1818 Seelen. Dem Orte gegenüber auf dem rechten Aarufer liegt Wohley.

Wohlenschweil, Pfarrdorf mit einer neuen Pfarrwohnung, 55 Wohn- u. Nebengebäuden, einer Mühle und gutem Gasthause, im Kreise Mellingen und Aargauischen Bez. Baden, 1/4 St. von Mellingen, an der Landstraße nach Lenzburg. Die Pfarre umfaßt noch die Ortschaften Bübliken und Mäggenweil mit einer Kapelle und einem Schulhause für das Kirchspiel, und begreift 967 Seelen.

Wohley, ein kleines Dörfchen, bei welchem eine Fähre angelegt ist, in der Pfarre Frauenkappelen und im Bernischen Amte Laupen. Im Jahr 1558 haben die Einwohner dieses Orts ihren Twing, welchen sie früher an sich gebracht hatten, an Bern überlassen.

Wolfenschießen, zwei Dorfschaften mit zerstreuten Häusern, in einem engen, aber fruchtbaren und obstreichen Thal, welches die Aa durchfließt, im Kt. Unterwalden nid dem Wald. Durch dieselbe geht die von Stanz nach Engelberg führende Straße. In dem untern Dorfe befindet sich die 1776 neuerbaute sehr schöne Pfarrkirche, in welcher des frommen Anachoreten, Zeitgenossen und Tochtersohns des seligen Bruders Klaus, Konrad Scheubers Gebeine ruhen. Ein marmornes Grabmal bezeichnet die Ruhestätte derselben. Auf einem nahen Hügel lag einst die Burg der Edeln von Wolfenschieß, von welchem ein Auswürfling sich zum Werkzeuge der Tirannei hatte gebrauchen lassen, aber auch dafür im Jahr 1306 von einem Landmann, dessen Eheweib er verführen wollte, im Bade erschlagen wurde. Das Kirchspiel dieses Orts, welches auch Altsellen und Oberrickenbach umfaßt, zählt 886 Seelen. Im Jahr 1806 fanden hier in mehrern

Berghalden Erdrutschen statt, die verheerend auf die im Thal liegenden Güter herabschlipften.

Wolfenschwyl, zerstreute Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Herisau und Schönengrund.

Wolfertschwyl, Dorf mit 27 Häusern und 150 Einwohnern, in der Pfarre Magdenau und dem Kreise Flawil, im St. Gallensch. Bez. Untertoggenburg, 4 St von St. Gallen entfernt.

Wolfgang, St., kleines Dorf mit einer Filialkirche und Lokalkaplanei, in der Zuger Pfarre Cham. Es liegt auf einem sanft ansteigenden Berge, und hält im August einen Jahrmarkt. Die namhaften Gefälle der Kirche dieses Orts werden von einem besondern Pfleger von Zug verwaltet, der ehemals auch Twingherr zu Rüti in dem Obernfreiamt war, und von 2 zu 2 Jahren abgelöset wurde.

Wolfgang, St., kleiner Weiler mit einer Kapelle und der Wohnung des Pfarrers von Holderbank, in der Solothurnischen Pfarre und dem A. Ballstall. Er liegt am Fuße der Burgruine von Falkenstein. Hier trennt sich die Straße nach Mümliswyl von jener nach Langenbrugg.

Wolfgang, St., Weiler und Kaplanei in der Pfarre Düdingen, im Freiburgischen Stadtamt. Hier ist ein Gnadenort, wohin viel gewallfahrtet wird. Der Ort zählt 60 Einw. und heißt französisch St. Louy.

Wolfhalden, eine ehemals nach Thal im Rheinthal eingepfarrte Appenzell-Ausserrhodensche Kirchgemeinde von 341 Häusern und 1962 Seelen, auf der Rheinthalischen Grenze. Die Wohnungen stehen zerstreut in wohlangebauten Gütern, und die Kirche nebst dem Gasthause beinahe einzig oben am Berge. Stickerei, Musselinfabrikation und Kornhandel haben mehrere Einwohner bereichert; auch wird hier der Wein-, Obst-, Wiesen- u. Getreidebau mit Sorgfalt betrieben. Wegen seiner reinen und der Gesundheit sehr zuträglichen Luft ist dieser Ort zum Gebrauche der Molkenkur zu empfehlen.

Wolfhausen, Ober- und Unter-, zwei Weiler in der Pfarre Dürnten, im Zürchischen Amte Grüningen. In Unterwolfhausen haben Wild und Comp. eine mechanische Baumwollenspinnerei eingerichtet.

Wolfiken, Dorf von 26 Häusern und 160 Einwohnern, in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 6 St. von St. Gallen.

Wolfsberg, vormaliger Edelsitz u. hübsches Schloß auf der Höhe über Ermatingen, im Kreise Berlingen und Thurgauischen Amte Steckborn. Es ist eine Besitzung des Herrn Ignaz Wechinger, Königl. Großbrittannischen Generalkommissärs.

Wolftobel, kleiner Weiler in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Wolfwyl, Pfarrdorf mit 88 Wohn- und 19 Nebengebäuden und 565 katholischen Einwohnern, im Solothurnischen Amte Ballstall. Es liegt an der Aar, welche hier einen ungewohnt reissenden Lauf hat, auf hohem Ufer in freundlicher Lage. Die Kirche wird auch als Wallfahrtskirche besucht.

Wolgisweil, und **Wolpersweil**, zwei kleine Weiler in der Pfarre Tafers, im A. und K. Freiburg.

Wollerau, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1274 Kommunikanten, die für sich einen besondern Bezirk des Kantons Schwyz bildet, auf einem Berge, ½ St. von dem Zürchersee, auf der Grenze des Zürchischen Amtes Wädenschweil. Es hat eine hübsche, 1784 neuerbaute Pfarrkirche. Im Jahr 1795 verwüstete hier ein Bergschlipf sechs Wohngebäude, und im J. 1798 bestand hier die Schwyzerische Landwehr einen blutigen Kampf mit den Franzosen unter General Schauenburg.

Wollhausen, im Markt, ein ehemaliges Städtchen, jetzt ein kleiner Flecken von 41 Häusern, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Entlebuch. Er liegt an der Oeffnung des Entlebucher Thals, am Austritt der Emme und dem Einfluß der Sigeren in dieselbe. Hier ist eine Zollstätte wegen der sich hier durchziehenden Karrenstraße von Luzern ins Entlebuch, und ein Kramerhaus (Laube genannt) für die Jahrmärkte, nebst einigen Schildwirthschaften. Dieser Ort besaß ehemals einige Gerechtsame, und seine Einw. sind eingepfarrt in die Kirche von

Wollhausen, Dorf. Dieses liegt jenseits der Emme, und wird mit jenem durch eine Brücke verbunden. Kirche und Pfarrhaus stehen nahe dabei auf einer Anhöhe, und die Pfarrstiftung geschah 1657, vier Jahre später, als sich rund umher das Landvolk wider die Stadt Luzern empört, und hier einen Kriegszug gegen dieselbe beschlossen hatte. Der Pfarrsprengel dieses kleinen Orts erstreckt sich über 211 zerstreute Gebäude mit 1670 Einwohnern, und gehört mit obiger Ausnahme zum Bezirksgerichtskreise Rußweil und A. Sursee.

Wollishofen, schöner Pfarrdorf zur Linken am Zurchersee, von 105 Wohngebäuden und 720 Einwohnern, 1 St. von Zürich, dahin es amtspflichtig ist. Der Ort hat viele städtische Häuser und Anlagen in anmuthigem Gelände. Sein durch unermüdetes Betreiben des damaligen Pfarrers Johann Schmutz vor einem halben Jahrhundert (1749) erbautes Schulhaus liegt auf einer freundlichen Anhöhe. Bei diesem Dorf griffen den 25 September 1799 die französischen Generale Mortier und Klein den russischen linken Flügel an, während die Division des Generals Lorge bei Dietikon die Limmat passirte, und damit begann die denkwürdige Schlacht bei Zürich. Hier sind pfarrgenössig: Oberleimbach, Haumesser, Muttisellen, im Erdbrust und viele zerstreute Häuser. Die Einwohner verbinden Landwirthschft mit Fabrikarbeit.

Wolperswyl, Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Wonnenstein, ein Franziskanerfrauenkloster in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Teuffen. Es steht unter dem Schirme von Appenzell-Innerrhoden, ist mit einer Ringmauer eingeschlossen, und die Roth bildet nahe bei demselben einen sehr schönen Fall.

Worb, großes, wohlgebautes Pfarrdorf auf der Straße ins Emmenthal, im Bernischen Amte Konolfingen. Es liegt 2 St. von Bern in einem eigenen, anmuthigen und fruchtbaren Thal zu den Füßen eines hohen, mit Thürmen nach alter Art befestigten Schlosses, das eine der vorzüglichsten Aussichten auf die Alpenkette hat, und mit welchem vorhin bedeutende Herrschaftsrechte verbunden waren. Die Pfarre zählt mit aller Zubehörde 2448 Einwohner, die sich größtentheils von dem Landbau nähren; auch sind im Dorfe Worb einige Fabrikanten. Das Schloß gehört Herrn Philipp Rudolph Sinner zu Bern. Hier ist auch eine Leinwandbleiche errichtet.

Worben, kleines Dorf und Badeort, letzterer aus der Umgegend besucht, im Bernischen Amte Aaberg, und theils zu Bürglen, theils zu Kappelen eingepfarrt. Die Mineralquelle soll für mancherlei Uebel heilsam, von Schwefel, Eisen und Vitriol geschwängert sein.

Worblaufen, Häusergruppe zunächst der Papiermühle in der Pfarre Bolligen, im Amte u. Kanton Bern. Einige artige Landhäuser zieren das freundliche Gelände, und der von Worb her fliessende Worblenbach ergießt sich hier nach einem mehrstündigen Laufe in die Aar. Auch ist hier ein Eisenhammer.

Worissen, Maurizen, ein Dorf und Nachbarschaft, im Hochgericht Lugnetz, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt hoch in einem sehr schönen Berggelände, und noch über denselben der Hof Marciaga, welcher dazu gehört und schöne Alptriften besitzt.

Worms, s. **Bormio.**

Wormserjoch, s. **Umbrail.**

Wülflingen, großes Pfarrdorf unter Winterthur, im Zurchischen Amte dieses Namens. Hier war einst eine Freiherrschaft mit vorzüglichen Rechten. Nach verschiedenen Veränderungen der Besitzer kam dieselbe (1633) an die adeliche Familie Meis von Zurich. Im J. 1725 kaufte sie der General Salomon Hirzel, welcher das Schloß wieder ansehnlich herstellen ließ, und von einem seiner Söhne der Stand Zürich im Jahr 1760. Das jetzt herrschaftliche Schloß mit den dazu gehörigen Gütern kam hierauf an den Schultheiß Johann Sulzer von Winterthur, einen für seinen Vaterort zu seiner Zeit bedeutenden Mann. In der Kirche befinden sich sehenswerthe Grabmäler. Dahin sind pfarrpflichtig: Raadt, Toggenburg, Thal, Neuenburg und Rumstall, und die Kirchgemeinde zählt 1100 Einwohner in 176 Wohnhäusern. Die alte Burg Wülflingen, einst ein ansehnlicher Ritterssitz, von welchem noch ein Thurm mit einigen Mauer-

trümmern sichtbar sind, krönt eine Anhöhe zur Linken der Töß.

Wülli, auch **Wyli**, kleiner Weiler in der Aargauischen Pfarre, dem Kr. und Bez. Muri.

Würenlingen, großes Pfarrdorf mit 806 katholischen Einwohnern, im Kr. Kirchdorf und Aargauischen Bezirk Baden, an der Straße nach, und 1 St. von Zurzach. Der Ort zählt 157 Wohn- und Nebengebäude, von denen im Jahr 1790 durch Brandstiftung eines jungen Bösewichts, der selbst Einwohner des Orts war, mehr als 50 in Flammen aufgingen. Mitten zwischen dem obern und untern Theile des Dorfes stehen auf einem angenehmen Hügel Kirche und Pfarrhaus. Das letztere ward 1779, wo die Pfarre durch reiche Beiträge der Einwohner gestiftet wurde, neuerbaut. An der Grenze des Dorfs fließt eine Quelle, die zwar für die Bedürfnisse des Orts hinreicht, aber nicht über den Bannbezirk hinaustritt, und sich unter dem Boden verliert.

Würenlos, varitätisches Pfarrdorf im Kreise Wettingen und Aargauischen Bezirk Baden, 1 St. von seinem Amtsort. Es zählt 157 Wohn- und Nebengebäude u. die Kirche wird von beiden Konfessionsverwandten benutzt. Am Ende des Orts steht auf einer kleinen Anhöhe ein Landhaus des Abts von Wettingen, die **Trotte** genannt, welches eine der herrlichsten Fernsichten darbietet. In der Würenloser Feldmark reißt der Pflug oft noch altrömisches Geräthe, Münzen, kleine Bildsäulen u. s. w. aus der Erde. Auch ist in der Nähe ein guter Steinbruch, aus welchem Brunnenbecken einige Meilen weit in die Runde versandt werden. In der Gemeinde Würenlos wurde im Jahr 1816 eine Ersparungskasse errichtet, deren Vermögensbestand in kurzer Zeit auf 5000 Fr. gestiegen, und wodurch bereits viel Gutes zu Stande gebracht worden ist. Diese Gemeinde enthält mit Kempfhof und Oerlikon 589 Einwohner.

Wüstenbach, Dörfchen in der Pfarre Oberweil, im Bernischen Amte Niedersimmenthal, welches durch seine Lage seinen Namen rechtfertigt. Nicht weit davon die Trümmer der Feste Simmeneck auf einem Felsen, einst eine Besitzung des erloschenen Hauses von **Brandis**.

Wully, oder **Mistellacherberg**, der, ein einzeln stehender Hügel, zwischen dem Murten- und Neuenburgersee, im Kanton Freiburg. Er erhebt sich der Stadt Murten gegenüber, und auf seiner Höhe hat man eine der merkwürdigsten Aussichten über die Seen von Neuenburg, Biel und Murten, den großen Sumpf bis nach Aarberg, den Lauf der Broye, wie sie den Murten- mit dem Neuenburgersee, und die Thiele, welche diesen mit dem von Biel verbindet; so wie über die fruchtbaren und reizenden Landschaften, die innerhalb dieses vom langen Jura und den prachtvollen Alpen eingefaßten Amphitheaters liegen.

Wunderklingen, eine Mahlmühle in einem abgelegenen Thal, in der Pfarre Unterhallau, und im Schaffhausenschen Landgericht Unterklettgau. Sie liegt an der Wutach, und bei derselben befindet sich in einem neuen stattlichen Gebäude eine den Herren **Grieshammer** und **Rahm** von Unterhallau zugehörige Fournirblättersäge, ein für den Kunstfleiß sehr vortheilhaftes und kunstreiches Werk.

Wunnewyl, Pfarrdorf von 118 Gebäuden und 482 Einwohnern, im Freiburgischen Stadtamt, an der Landstraße nach Bern, und 3 Stunden nordöstlich von der Hauptstadt. Der Weiler **an der Sensenbrücke** ist hier eingepfarrt.

Wuppenau, Pfarrdorf und Munizipalgemeinde von 530 katholischen Einwohnern, im Kreise Schönholzerswеilen u. Thurgauischen A. Tobel.

Wurmspach, ein Zisterzienserfrauenkloster, 1 St. oberhalb der Stadt Rapperswyl, am Zürcher Obersee, im K. St. Gallen. Es ist eine Gräflich Rapperswеilische Stiftung vom J. 1260, hat eine Aebtissin, gute Einkünfte und beträchtliche Gefälle, im K. Zürich. Hier ist ein Steinbruch, wovon große Lasten auf dem See bequem nach Zürich geführt werden.

Wury, ehemaliger Rittersitz der Edeln gleiches Namens über dem Zürchischen Dorfe Küßnacht. Die Zürcher zerstörten die Burg unter Anführung Rudolphs von Habsburg in ihrer Fehde mit den Freiherren von Regensperg.

Wutach, ein forellenreicher, aber durch seinen Austritt oft großen Schaden anrichtender Fluß, der aus dem Tüttisee

kommt und die Großherzogl. Badenschen Aemter Neustatt und Bondorf durchlauft. Er bildet bei der Wunderklingermühle die Badensche Grenze gegen den Kanton Schaffhausen, und ergießt sich in der Nähe von Waldshut in den Rhein.

Wyden, romantisch gelegenes Schloß in der Pfarre Ossingen, im Zürchischen A. Andelfingen. Es gehört der Stadt Winterthur. Zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts lebte hier als Amtmann der geniale Landschaftsmaler und Kupferätzer Felix Meyer von Winterthur.

Wyden, Weiler im Aargauischen Kr. und Bezirk Bremgarten, zu welchem noch mehrere Höfe gehören, die eine Gemeinde von 51 Wohn- und Nebengebäuden bilden.

Wyden, heißen im Kanton Bern mehrere kleine Weiler und viele zerstreute Häuser und Höfe in den Pfarren Affoltern, Melchnau, Neuenegg, Trub, Sumiswald, Utzenstorf und Wahlern.

Wyhlen, kleine Ortschaft mit einer Filialkirche, in der Obwaldenschen Pfarre Sarnen.

Wyken, Bergschloß, das zur Hälfte jetzt abgetragen ist, zwischen Zofingen und Reyden, im Luzernischen Amt Willisau. Bis 1798 war es der Wohnsitz eines Luzernischen Amtmanns, der hier nur ein kleines Amt, aber aus dem Schlosse eine herrliche Aussicht hatte. Am Fuße des Schloßhügels befindet sich das Dörfchen gleiches Namens, das in die Pfarre und den Bezirksgerichtskreis Reyden gehört, eine Kapelle hat, und mit seinen Zugehörungen 96 Wohn- und Nebengebäude enthält.

Wyl, kleine Stadt von 204 Häusern, eine hübsche Pfarrkirche, Gottsackerkirche, ein Kapuziner Manns- und Dominikaner-Frauenkloster, im Kreise dieses Namens, und St. Gallenschen Bezirk Gossau. Sie liegt an der Landstraße von Zürich nach St. Gallen auf einer Höhe in sehr fruchtbaren Umgebungen, ganz auf der Thurgauischen Grenze, 6 Stunden von der Hauptstadt. Vor 1798 wohnten hier ein fürstlicher Statthalter aus den St. Gallenschen Stiftskapitularen, und ein eidsgenössischer Landeshauptmann, als Bewahrer des Schirmrechts. Die Anwesenheit der Statthalterei des regierenden Stifts, die eine Art von Hofhaltung ausmachte, bei der mehrere Bürger Stellen fanden, erhöhte den Wohlstand dieses Orts. Die Einwohner haben gute Nahrung durch Leinwand- und Baumwollen-Manufakturen, von der Durchfuhr und den Wochen- und Jahrmärkten. In dem einheimischen Kriege von 1712 mußte Wyl sehr leiden. Die hiesigen Dominikanerinnen halten eine sehr gute Töchterschule.

Wyl, großes Dorf in der Pfarre und dem Kreise Mettau, des Aargauischen Bez. Lauffenburg, mit 72 Wohn- und Nebengebäuden.

Wyl, großes Dorf bei der Emmen, eben und fruchtbar gelegen, in der Pfarre Utzenstorf und im Bernischen Amte Traubrunnen.

Wyl, Pfarrdorf auf dem Rafzerfelde, das mit Buchenloo, Hüntwangen und Wasterkingen 1500 Einwohner in 230 Wohngebäuden zählt, im Zürcher Amt Embrach. Der Ort hat weitläufiges Ackerfeld, guten Rebbau, schöne Waldungen, aber Mangel an Wiesenwachs. Die Einwohner, die sich hauptsächlich mit dem Flechten der Strohhüte beschäftigen, vernachlässigen über diesem Gewerbe, gleich ihren Nachbarn von Hüntwangen u. Wasterkingen, den Feldbau, der ihnen reichlicher lohnen würde, als die 3000 fl. Ertrag von jenem sind.

Wyl, diesen Namen tragen im Kant. Bern verschiedene Dörfchen in den Pfarren Koppigen, Wichtrach und Heimiswyl; und **Wyler** werden geheißen, viele kleine Ortschaften bei Seedorf, Utzenstorf, Münsingen, Meyringen, Summiswald, Gsteig und Spiez, von welchen Wyler bei Spiez an der Straße nach Frutigen gelegen ist; bei jenem im Grund bei Meiringen, befindet sich der Eingang in das Gentel- und in das Gadmenthal, und die Wyler-Aarbrücke oberhalb des Brienzersees scheidet die Aemter Hasle und Interlachen.

Wyl, auch **Schloßwyl**, Bergschloß und Pfarrdorf im Bernischen Amt Konolfingen bei Höchstetten, 3 Stunden von Bern. Das Schloß mit einer ausnehmend schönen Aussicht, ist von weitem sichtbar, und hat einen ansehnlichen Thurm, der ein Werk der Römerzeit zu sein scheint, da römische Bilder und Münzen in der Nähe sind ausgegraben worden. Es ist seit einigen Jahren als Sitz einer Privatherrschaft von Herrn Rathsherrn G. F. Frisching, durch

die Regierung zu Bern angekauft, und dem Amtmann von Konolfingen zur Wohnung angewiesen worden. Die Pfarre ist zerstreut, und begreift 769 Einwohner. Das kleine Dorf Wyl liegt am Fuße des Schlosses, angenehm und in sanft emvorsteigendem, baumreichem Gelände.

Wyl, kleines Dörfchen in der Pfarre Starrkirch, am Fuße des Hügels, auf welchem das Sälischloß ruht, im Solothurnischen Amt Olten.

Wyl, an der Aa, großer, amphitheatralisch angelegter und mit schattigen Linden umpflanzter Platz, auf welchem die Nidwaldensche Landesgemeinde gehalten wird, und mit einem ansehnlichen Kornhause zwischen Stanz und Buochs in Nidwalden.

Wyla, Pfarrgemeinde mit einigen in den Bergen zerstreuten Weilern im Zürcher Amt Kyburg. Die Namen dieser letztern sind Aergetschweil, Sengi, Steinenbach, Eich, Au, Pfaffenberg, Ottenhub und Manzenhub, und die Pfarre begreift 168 Wohngebäude und 1000 nicht sehr wohlhabende Einwohner. Das Dorf Wyla liegt zur Linken der Töß, über welche hier der sogenannte hohe Steg führt, und hat eine schöne Pfarrwohnung. Die Edeln von Landenberg waren bis zur Revolution Gerichtsherrn dieses Orts.

Wylen, kleiner Weiler mit einer Kapelle, an einem kleinen Bergsee, in der Zuger Gemeinde Menzingen.

Wylen, großer Hof in der Pfarre Ramsen, und im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk Stein.

Wylen, s. Egnach.

Wylen, auch **Wyler**, heißen im Freiburgischen Stadtamt: 1) ein Weiler in der Pfarre Düdingen; 2) Häusergruppe in der Pfarre Heitenried mit einer alten Kirche; 3) ein Hof und Landsitz bei Düdingen.

Wylen, heißen im Kanton St. Gallen: 1) kleines Dorf am Rorschacherberg ob Staad; 2) ein Dörfchen von 16 Wohngebäuden in der Pfarre Andwyl, im Bez. Gossau, und 3) ein Dörfchen von 11 Häusern in der Pfarre Kaltbrunn und dem Bez. Uznach.

Wylenthal, das, kleines Thal mit einigen Höfen und einer Kapelle, das noch einigen Weinbau hat, im Schwyzischen Bezirk Pfäffikon.

Wyler, kleines Thälchen mit schönem fruchtbarem Gelände, einigen Höfen und einer Kapelle, in der Pfarre Freienbach u. dem Schwyzischen Bez. Pfeffikon.

Wyler, eine Filialkirche nebst mehrern Häusern und einer bedeckten Brücke über die Severn, in der Pfarre Ingenbohl und dem Schwyzischen Bezirk Schwyz.

Wyler, Dorf mit 150 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Raron, das eine besondere wohlhabende Gemeinde bildet, die schöne Güter besitzt.

Wyler, Vorholz, Weiler mit einer alten Kirche in der Pfarre Heitenried und im Freiburgischen Stadtamt.

Wyler, Hohe Zelg, Hof und hübscher Landsitz in der Pfarre Düdingen, u. im Freiburgischen Stadtamt.

Wylhof, s. Hofwyl.

Wyli, s. Wüli.

Wyliberg, Weiler mit 25 Wohn- und Nebengebäuden in der Pfarre Reitnau, im Kreise Staffelbach und Aargauischen Bezirk Zofingen.

Wylihof, schönes Landhaus mit Wirthschaftsgebäuden und vielen Gütern, in der Pfarre Luterbach und im Solothurnischen Amt Kriegstetten.

Wyln, Kapelle mit einigen Bauernwohnungen und einer bedeckten Brücke über die Severn, in der Schwyzischen Pfarre Ingenbohl.

Wyna, die, entsteht oberhalb Neudorf im Luzernischen Amt Sursee, geht bei dem Flecken Münster vorbei im Kanton Aargau, durch das fruchtbare Kulmerthal zur Sur, und mit dieser zur Aar.

Wynau, Pfarrdorf im Bernischen Amt Aarwangen. Das Dorf ist groß, theilt sich in Ober- und Nieder-Wynau, und reicht von der Landstraße oberhalb dem Morgenthal bis an das rechte Aarufer hinab, wo die Kirche und der Pfarrhof stehen, so daß es theils in einer Tiefe, theils auf einer Anhöhe liegt. Bei niedrigem Stande des Aarflusses bemerkt man auf der Oberfläche Steinöl, welches aus dem Grunde hervorquillt. Das Dorf hat eben so guten Acker- und Feldbau, als wohlhabende Einwohner, und unter diesen geschickte Handwerker

Die Pfarre zählt 653 Seelen, und liegt auf der Grenze des Aargaus.

Wynigen, ansehnliches Pfarrdorf im Bernischen Amt Burgdorf, 1 1/4 Stunde von seinem Amtsort. In den Umgebungen dieses Orts, in welchem sehr viele Leinwand verfertigt wird, werden noch von Zeit zu Zeit römische Münzen, Götzenbilderchen, Opferschalen u. a. aufgegraben, und hier und da unter dem Boden Mauertrümmer entdeckt, welche vermuthen lassen, daß zu den Römerzeiten hier ein fester Platz erbaut war. Die Pfarre begreift 1846 Einwohner, die auf vielen zerstreuten Weilern und Höfen vertheilt wohnen.

Wynikon, auch **Winiken**, Pfarrdorf mit 720 Kirchgenossen, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und A. Sursee. Es liegt an einem Berge, hat fruchtbare Ländereien, hinlänglichen Kornbau und gute Obstzucht. Das Damenstift Schänis besaß sowohl hier, als in dem benachbarten Aargauischen Dorfe Reitnau, sehr ansehnliche Zehnten und Grundzinsen-Gefälle. Die jetzige Kirche wurde im Jahr 1702 neu aufgeführt, und der Ort war vor der Reformation ein Filial von Reitnau. Er enthält 95 Wohn- und Nebengebäude.

Wynon, Ober- und **Unter-**, zwei kleine Weiler mit einer Getreidemühle, an der Wyna, in der Pfarre Münster und dem Luzernischen Amt Sursee.

Wyserlen, hübsche Gegend mit zerstreuten Häusern, in der Obwaldenschen Pfarre Kerns. Auf dem Sande, nahe bei denselben, ward, vor der Theilung Unterwaldens in zwei Freistaaten, die Landesgemeinde vom ganzen Lande gehalten.

Wyssenbach, Dörfchen an der Straße nach Zweisimmen, und zu Boltigen kirchgenössig, im Bernischen Amt Obersimmenthal.

Wyssenburg, siehe **Weissenburg**.

Wytenbachgraben, kleines bewohntes Seitenthal in der Pfarre Sumiswald, und im Bernisch. Amt Trachselwald.

Wytenmoos, kleiner Weiler mit einer Getreidemühle, in der Pfarre Marbach, und dem Luzernisch. Amt Entlebuch.

Wytenstein, der, ein seltsam aus dem Vierwaldstätterse hervorragender Felsstock, unweit dem merkwürdigen Grütli, und dem Schwyzischen Dorfe Brunnen gegenüber.

Wytikon, Dorf auf dem gleichnamigen Berg, 1 Stunde von Zürich und dahin amtspflichtig. Es hat eine von der Stadt aus besorgte Filialkirche, 40 Wohnhäuser und 260 Einwohner. Die Aussicht von diesem Ort ist vortrefflich, indem man einen Theil des Sees und die Stadt Zürich überschaut. In den Schlachttagen des 2, 3 und 4 Juni 1799 wurde in der Nähe dieses Dorfs zwischen den Franzosen u. Oesterreichern hartnäckig und mit abwechselndem Erfolg gestritten, bis endlich die letztern die Wytiker Berghöhe wegnahmen, und jene sich zurückziehen mußten.

X.

Xau, Weiler mit 17 Einwohnern in der Pfarre Hermense und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Y.

Yfersberg, auch **Yfelsberg**, ein waldbekleideter Hügel in der Nähe des Zürcher Amthauses Kappel. Auf demselben hatten sich im Jahr 1531 die Truppen der katholischen Kantone gelagert, während die gegenüber befindliche Anhöhe, Scheuren genannt, von den Zürchern besetzt war. In der Nähe von beiden ist das Schlachtfeld, wo damals das Schwert des Eidsgenossen gegen den Eidsgenossen, des Bruders gegen den Bruder gezückt wurde.

Yprés, Dörfchen mit 26 Einwohnern in der Gemeinde Agetes, im Wallisischen Zehnten Herens.

Ysch, auf, Dörfchen auf einer felsigen Halde am südlichen Ufer des Brienzersees, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen Amt Interlachen.

Yverdon, ein Distrikt des Kantons Waadt, welcher gegen Süden an den Distrikt Echallens, gegen Norden an den Distrikt Grandson, gegen Westen an den Distrikt Orbe, gegen Osten an die Distrikte Moudon und Payerne grenzt, aus den 4 Kreisen Yverdon, Molondin, Belmont und Champvent besteht, und 8842 Seelen zählt. Er hat mehr Acker- als Weinland. Die Feldfrüchte gerathen sehr gut; der Wein hingegen ist von geringer Güte, da er bisweilen nicht Zeit zur Reife gewinnt. An

den beiden Ufern der Orbe gibt es viele Moräste, die aber des Austrocknens wohl fähig wären, wodurch die Gegend gesünder, und der Boden ergiebiger werden würde.

Yverdon, Kreis im Waadtländischen Distrikt dieses Namens, welcher 2482 Einwohner enthält, und nebst der Stadt Yverdon die Oerter Cheseaux und Noreaz begreift. Er hat schöne und fruchtbare Ländereien, und ist reich an schönen Wiesen, Obstbäumen und guten Aeckern.

Yverdon, Kreis- und Distriktsort, Breite 55° 27′, Länge 31° 26′, eine aus 334 Häusern, in drei parallelen Straßen bestehende, hübsch gebaute, und von 2,500 gewerbsamen Menschen bewohnte kleine Stadt, hat zwei durch Brücken mit ihr vereinigte Vorstädte, u. eine vortreffliche Lage am Neuenburgersee, auf einem durch die Arme der Orbe gebildeten Eiland. So reizend ihre Umgebungen, so schön sind ihre Aussichten auf jedem Punkt in denselben. Ihre vornehmsten Gebäude sind: das mit vier Thürmen versehene Schloß, bis 1798 die Wohnung eines Bernischen Amtmanns, und jetzt die des berühmten Heinrich Pestalozzi und seines Erziehungs-Instituts; eine in gutem Geschmack erbaute Kirche; ein schönes Rath- und Kollegien-Haus. Ein schöner Platz und mehrere hübsche Gebäude zieren noch überdies den freundlichen Ort, der schon unter Savoyischer Herrschaft eine der vier guten Städte des Pays de Vaud war, und jetzt zu den blühendsten, anmuthigsten, wohlhabendsten, und hinsichtlich seiner guten Polizei, zu den vorzüglichsten Städten des Kantons Waadt, und vielleicht der Schweiz gehört. Von jeher fanden Künste und Wissenschaften hier Pflege u. Gedeihen, und der Buchhandel, obgleich jetzt ohne Bedeutung, war schon im Anfange des siebenzehnten Jahrhund. zu Yverdon blühend. Neben Pestalozzi's Lehranstalt befindet sich auch ein treffliches Erziehungs-Institut für junge Mädchen hier, das unter der sorgfältigen Leitung des Hrn. Niederer und dessen Gattin sehr empfehlenswerth ist. Wenige Minuten ausserhalb den Mauern der Stadt sind schwefelhaltige, wohlangelegte, und ziemlich besuchte Bäder. Da wo die Arme der Orbe in den Neuenburgersee fallen, ist ein sicherer Hafen mit Ablage-Häusern und einer Zollstätte. Die verschiedenen schönen Heer- und Landstraßen, und die Schiffahrt über den See in die Aar, begünstigen im gleichen Grade den Verkehr zwischen Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Italien; auch ist der Wein- und Kommissionshandel ziemlich bedeutend. Von Manufakturen sind nur einige in Leinwand, Kattun und Zitz von Erheblichkeit. Im achtzehnten Jahrhundert befand sich hier die Buchdruckerei des berühmten und gelehrten Römers Felice, der hier mehrere französische Werke drucken ließ. Yverdon war schon zu der Römer Zeiten bekannt, und man findet noch von Zeit zu Zeit römische Alterthümer in seiner Umgegend. Ein gut erhaltener römischer Meilenzeiger trägt den Namen des Kaisers Septimius Severus. Von Lausanne ist es 7 Stunden entfernt.

Yvonand, schönes Pfarrdorf in einer glücklichen Lage, nahe beim Neuenburgersee, wo man 1778 einen Fußboden von Mosaik und viele römische Münzen fand, im Kreise Molondin, im Waadtländischen Distrikte Yverdon. 2 Stunden von Yverdon entlegen. In die Kirche dieses Orts pfarrt Rovray.

Yvorne, großes in einem Bergschooße liegendes Dorf in dem Waadtländischen Kreise und Distrikte Aigle gelegen, 9 St. von Lausanne, welches im Jahr 1584 durch einen Bergfall verschüttet wurde, der 122 Personen begrub, seitdem aber über dem Grabe des alten wieder hergestellt worden ist. Das hiesige Weingewächs, welches auch zum Theil auf dem Bergschutte dieses Orts gepflanzt wird, ist ungemein geschätzt, und wird sehr theuer bezahlt.

Z.

Zäzziwyl, Dörfchen in der Pfarre Höchstetten und im Bernischen Amt Konolfingen. Der hier wohnende Geistliche ist Helfer der benachbarten Pfarre in Krankheits- und Abwesenheitsfällen, und besorgt ausserdem die Kinderlehre zu Bowyl und im Oberthal.

Zafreilathal, s. **Lugnetz**.

Zahnershub, eine Gegend mit 15 zerstreuten Häusern in der Pfarre Hännau, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Zaihen, Ober- und Nieder-, zwei kleine Dörfer, dieses mit 18, jenes mit 46 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr.

Wölflisswyl und im Aargauischen Bezirk Lauffenburg. Ober-Zaihen hat 266 Einw., und beide sind nach Herznach eingepfarrt. Sie liegen 2 Stunden von ihrem Amtssitze, in einem kleinen fruchtbaren Thal, in welchem Eisenerzlager häufig zu Tage ausgehen.

Zassotta, oder **Chassotta**, Landsitz und Höfe, in der Pfarre Givisiez und im Freiburgischen Stadtamt.

Zauggenried, Dörfchen in der Pfarre Jegistorf und dem Bernischen Amt Fraubrunnen.

Zblatten, einige zerstreute Häuser mit 12 Einwohnern im Visperthal, und Wallisischen Zehnten Visp.

Zbrigg, einige Häuser mit 8 Einw. in der Gemeinde Niederarnen und dem Wallisischen Zehnten Gombs.

Zbrunnen, kleines Dorf mit 91 Einwohnern in der Pfarre Törbel, und dem Wallisischen Zehnten Visp. Es liegt in einem engen Thalgrund.

Zeglingen, Dorf von 56 Häusern und 349 Einwohnern im Baselschen Bez. Sissach. Es liegt in einem kleinen tiefen Thal an der Ostseite des Wiesenbergs, hat Obst- und Getreidebau und sehr gute Viehzucht, auch viele bemittelte Einwohner, die nach Kilchberg eingepfarrt sind. In seiner Nähe ist die schöne Alp Mapperach, und der Wasserfall im Gießen.

Zehngerichtenbund, s. **Bund** und **Graubünden**.

Zeinigen, großes Pfarrdorf im Kr. Möhlin und Aargauischen Bezirk Rheinfelden, 1 Stunde von seinem Amtsort. Es besteht aus 118 Wohn- und 34 Nebengebäuden, und zählt 841 Einwohner, welche den Rebbau mit rühmlichem Fleiße besorgen. Das Patronatrecht und der Zehnten allhier war ein uraltes Eigenthum des vormaligen Baselschen Domstiftes, dem dieselben im J. 1285 vom Graf **Rudolph von Habsburg**, damaligen römischen Kaiser, geschenkt wurden.

Zelg, verschiedene Weiler in den Ausserrhodenschen Gemeinden Heiden, Wald und Rehtobel.

Zell, Pfarrdorf, unweit der Töß im Zürcher Amt Winterthur. Seine Grundstücke werden öfters von der Töß beschädiget, welcher jedoch vor ungefähr 30 Jahren ein erfahrner Landwirth (Egg von Rykon) Manches abgewann, und es in fette Wiesen und Aecker verwandelte. Hier ist starke Baumwollenspinnerei, und in der Nähe sind schöne Tuffsteinbrüche. Die Kirchgemeinde begreift noch Langenhard, Rykon, Kohlbrunnen, Auw, Garten und Remismühle, zusammen 1260 Einwohner in 180 Häusern, nebst 3 Schulen.

Zell, großes, reiches Pfarrdorf mit einer Kirchgemeinde von 1339 Seelen, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und Luzernischen Amt Willisau. Es bildet mit Brisecken eine Gemeinde, und die Herrschaft Kasielen übte vordem hier Twingrechte aus. Die sehr schöne neue Kirche steht, nebst dem Pfarrhofe, eben so freundlich als malerisch, auf einem Hügel oberhalb des Dorfs. Oberwyl, Baltenberg und Laimbütze sind hier kirchgenössig. Mit Brisecken begreift Zell 164 Wohn- und Nebengebäude.

Zellersee, s. **Bodensee**.

Zen Eggen, s. **Eggen**.

Zenhäusern, kleines Dorf mit 80 Einwohnern in der Pfarre Grengiols und dem Wallisischen Zehnten Raron.

Zenschwinden, Weiler mit 19 Einwohnern in dem St. Nikas-Thal im Wallisischen Zehnten Visp.

Zerleitenbaum, Landhaus mit schönen Umgebungen, 1/4 St. von Luzern an der sogenannten Halde.

Zermatt, Pfarrdorf von 381 Einw. im Wallisischen Zehnten Visp. Es liegt zerstreut im Mittelpunkt einer grasreichen Tiefe, dem Sylvio gegenüber, der sich aus Gletschern, gleich einem unermeßlichen Obelisk erhebt. Die Pfarrkirche ist hübsch, u. in der Umgegend sind schöne Wasserfälle. Von hier geht ein Bergpaß über Gletscher ins Augsterthal (**Val d'Aosto**) an welchem sich, auf der äussersten Grenze gegen Italien, die Redoute von St. Theodul befindet, die das höchste Festungswerk auf der Erde ist. Zu dieser Gemeinde gehört das Thal Finalet, Zmuth und der Weiler am Görnersee.

Zerneth, s. **Cerneth**.

Zeusenberg, Alt- und Neu-, zwei Burgruinen im Domleschgerthal und Bündnerschen Gotteshausbund. Das letztere wurde in einer Fehde mit dem Grafen **von Werdenberg** im Jahr 1452, von den Bündnern zerstört. Die Familie Travers besitzt hier einen Meierhof mit einem am

Schloßhügel gelegenen Wald, nebst einem kleinen See.

Zezikon, kl. Dorf in der Pfarre Affeltrangen, im Thurg. Kr. u. A. Tobel.

Zezwyl, gr. Dorf im Kulmerthal, in der Pfarre und dem Kreise Gundischwyl, im Aargauischen Bezirk Kulm. Es zählt 128 Wohn- und Nebengeb. und 780 Einw. und liegt an der Landstraße von Aarau nach Luzern. Die Einwohner treiben Landbau und Fabrikenarbeit.

Ziegelbrücke, die, eine Brücke über die Linth, welche das Glarnerland mit dem St. Gallenschen Gebiete verbindet, und bei welcher eine Sust u. Schiffmeisterei (auf Glarner Boden angelegt) sich befindet. Unweit derselben ist die neue Linthkolonie; auch flossen hier vor 1811 die Maag (Ausfluß des Wallenstätterseés) und die Linth zusammen.

Zielibach, im, kl. Dorf auf der Solothurnischen Grenze, zu Utzenstorf kirchgenössig, im Bernischen Amt Fraubrunnen. Es besitzt viel Holzboden.

Zielweil, einige zerstreute Häuser in der Pfarre Gottstadt und dem Bernisch. Amt Nidau.

Zihl, die, franz. **la Thiele**, ein schiffbarer, sehr angenehmer Fluß, der seine Quellen auf dem Jura im Kt. Waadt hat, und sechs Stunden weit durch den nördlichen Theil desselben zum Neuenburger See geht. Als der Ausfluß von diesem läuft er in zwei Armen hinter Landeron und unter der Brücke bei St. Johannsen in den Bielersee wieder aus, den er bei Nidau in einem Haupt- und drei Nebenarmen (die sich unterhalb diesem Städtchen vereinigen) wieder verläßt, und in stillem zweistündigen Laufe bei Meienried von der Aar aufgenommen wird. Da dieser Fluß nicht hinreichendes Gefäll hat, um den bei Regen oder Schneeschmelzen schnell wachsenden Bielersee des Zuflusses in gehörigem Verhältniß zu entledigen, und die aus ähnlichen Ursachen angeschwollene Aar von Meienried hinauf der Zihl entgegendrückt, so entstehen oft dadurch große Ueberschwemmungen im Amte Nidau, welche Schrecken und Verheerung verursachen. Eine solche richtete nur im J. 1818 einen Schaden von 60,000 Franken an. Man beschäftigt sich jetzt mit Maasregeln, wodurch dem Uebel dauerhaft abgeholfen werden soll.

Zihlschlacht, Kreis im Thurg. A. Bischofszell, begreift die Munizipalitäten Zihlschlacht und Ammersweil mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Sitterdorf, Schocherswеil, Mühlebach, Oberaach, Bießenhofen und Hagenweil.

Zihlschlacht, Kreisort, großes reform. Dorf mit einer Filialkirche, in der Pfarre Sitterdorf, ½ Stunde von seinem Pfarrort entfernt.

Zillis, reform. Pfarrdorf von 70 Hs. und 310 romanisch redenden Einw., im Schamserthal, im Bünd. Grauenb. Nahe ist die Via mala, am Ort selbst aber die älteste Kirche des Thals. Mit Reischen und Rongella bildet Zillis ein Gericht.

Zimikon, Bauernhof in der Zürcher Pfarre Uster, mit einem alten Edelsitz der Herren gleiches Namens.

Zimmerberg, ein bewaldeter Berg nebst einigen diesen Namen führenden Häusern, in der Pfarre Hirzel und dem Zürcher Amt Wädenschweil.

Zimmerwald, Pfarrdorf auf dem Längenberg unweit der Bütschelegg gelegen, im Bernischen Amt Seftigen. Nahe bei diesem Ort soll auf dem sogenannten Immihubel (nach der allgemeinen Volkssage) ein alter Heidentempel gestanden haben. Die Stiftung der hiesigen zerstreuten 1501 Seelen umfassenden Pfarre schreibt sich vom J. 1699, in welchem Kirche u. Pfarrwohnung gebaut wurden.

Zimmlisberg, Weiler in der Pfarre Rapperswyl, im Bernischen Amt Aarberg. Ein kleiner aus dem Weiher bei Seeweil abfliessender Bach bewässert diesen fruchtbaren Ort.

Zinal, gr. Weiler mit 54 Einw., im Thal Annivier und Wallisischen Zehnten Siders.

Zizers, ein parität. seit seiner Einäscherung im J. 1767 wohlgebauter Marktflecken, 2 St. unter Chur, von 119 Hsrn. und 776 Einw., im Hochgericht der Vierdörfer und Bünd. Gotteshausb., in einer der fruchtbarsten Gegenden Graubündens, nicht weit vom Rhein. Die hier durchgehende vielgebrauchte Landstraße nach Chur belebt den Ort ungemein. Die hiesige katholische Pfarrkirche ist ein geschmackvolles

Gebäude; auch befinden sich hier ein Kapuziner-Hospiz und ein nicht sehr besuchtes Heilbad. Die hübsche Meierei Molinaera und die Trümmer von Rauch-Aspermont liegen ebenfalls nicht weit von Zizers entfernt. Dr. Amstein stiftete hier 1778 die erste ökonomische Gesellschaft in Graubünden, die sich um dieses Land viele Verdienste erwarb. Zizers hat eine eigene Zivilobrigkeit unter dem Vorstande eines Ammanns. Die Salisische Familie besitzt in diesem Orte einige gute Gebäude, und das Gemeindegut desselben ist so bedeutend, daß der Antheil eines Bürgers auf tausend Gulden geschätzt wird. Jedoch ist seine Sicherung gegen die Verwüstungen des vorüberfliessenden Rheins auch kostspielig.

Z'Lambriggen, s. Fiesch.

Zmoos, kl. Weiler mit 8 Einw., in der Pfarre Fiesch und dem Wallisischen Zehnten Gombs.

Zmuth, Weiler am Fuß des Matterhorns, im Zermatterthal und Wallisischen Zehnten Visp. Mit dem nahen Thal Finalet und den Hütten beim Gornersee gehört er zu den höchsten Wohnungen in den Alpen.

Zofingen, ein Bezirk des Kantons Aargau, grenzt gegen Morgen an den Bezirk Kulm, gegen Abend an den Kanton Solothurn, gegen Mittag an das Luzernische Amt Willisau und das Bernische Amt Aarwangen und gegen Mitternacht an den Bezirk Aarau und das Solothurnische Amt Olten. Er besteht aus den fünf Kreisen Zofingen, Brittnau, Aarburg, Kölliken und Staffelbach, und umfaßt die Kirchspiele Zofingen, Brittnau, Aarburg, Niederwyl, Kölliken, Glashütten oder Ryken, Uerkheim, Reitnau u. Kirchleerau. Diese enthalten in 21 Ortschaften 15,969 reform. Einw. und 3206 Gebäude, zu welchen 7 Kirchen, 11 Getreidemühlen und 4 Kalk- u. Ziegelbrennereien gehören. Die in der Gegend der Aar und an der Wigger gelegenen Theile dieses Bezirks sind fast durchgehends eben, und bilden ein breites Thal. Der übrige Theil ist zwar hügelicht, aber er hat doch, wie überhaupt der ganze Bezirk, sehr fruchtbare gutangebaute Aecker, vortreffliche Wiesen und Waldungen von Nadelholz. Der Weinbau ist unbedeutend, dagegen blühen Manufakturen u. Handlung.

Zofingen, Kreis im eben genannten Bezirk, enthält, ausser mehrern Höfen, Kirchmoos, Rüthi und andern:

Zofingen, Kreis- und Amtsort, eine alte, jedoch sehr wohlgebaute Stadt, die innerhalb ihrer Ringmauer 284 Wohnhäuser und 63 Nebengeb. mit 1474 Einw. zählt. Ausserhalb der Stadt befinden sich 33 Wohn- und 6 Nebengeb. mit 224 Seel. und die ganze Pfarre, zu welcher Mühlethal, Oftrigen, Strengelbach u. Vordem Wald noch gehören, begreift 5280 Seelen und 6 Schulen. Zofingen, welches in einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend liegt, ist eine der besten und wohlhabendsten Städte des Kantons. Sie hat eine lange und breite Hauptstraße, größtentheils regelmäßige Häuser und mehrere geschmackvolle öffentliche und Privatgebäude, unter denen sich das Rathhaus u. das neue Schützenhaus besonders auszeichnen. Auch die Pfarrkirche ist wegen ihrer Größe und ihres ansehnlichen Thurms bemerkenswerth. Die sehr erwerbsamen Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Handel und von Baumwollen-, Sammt-, Leinen-, Seiden- und Bandfabriken, von Kattun- und Zitzdruckereien, Leinwandbleichen, Kupferschmieden u. s. w. In der hiesigen 1695 gestifteten Stadtbibliothek findet man merkwürdige handschriftliche Briefe der Schweizer Reformatoren, eine vortreffliche Münzsammlung, und Handzeichnungen u. Gemälde von schweizerischen Künstlern, die sich jährlich hier zu versammeln pflegen. Zofingen ist der Geburtsort mehrerer ausgezeichneten Gelehrten und Schriftsteller: des Theologen Ringier, des schweizerischen Geschichtschreibers Jak. Lauffer, des Alterthumforschers Joh. Georg Altmann, des Botanikers Suter u. s. w. Von mehrern wird diese Stadt, welche schon unter der fränkischen Oberherrschaft das Münzrecht besaß, für eine der ältesten Städte der Schweiz und zwar für das Tobinium der Römer gehalten. Vom J. 1251 bis 1415 stand sie unter der Herrschaft des Hauses Oesterreich; im letztgedachten Jahre wurde sie aber von den Bernern belagert, und ergab sich ihnen unter Vorbehalt der Munizipalrechte, welche sie

unter dem Hause Oesterreich genossen hatte, nemlich des Blutbanns und des Rechts de non appellando. Seit 1798 gehört sie zum Kanton Aargau. Im Boo-Wald bei Zofingen findet man die beßten und größten Tannen der Schweiz.

Zollbrücke, die, werden im Kt. Bern zwei Brücken genannt; die eine führt über die Aar, an ihrem Ausfluß aus dem Brienzersee, von Interlachen nach Brienz und dem Hasleland, und liegt in der Nähe von Goldswyl; die andere befindet sich in der Pfarre Lauperswyl, ist über die Emme gebaut, und bei derselben steht ein Wirthshaus nebst einigen andern Wohnungen.

Zollikofen, Dorf an der Aar, in der Pfarre Bremgarten, im Stadtamt des Kantons Bern. Es gab einem der sogenannten vier Bernisch. Landgerichte den Namen.

Zollikon, zerstreutes Pfarrdorf im Stadtamt Zürich, auf einer Anhöhe zur Rechten des Zürchersees. Schon in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts blühte hier der Weinbau. Das Gelände dieses Orts ist reich an Obst, Wein und Waldungen, und wo der Boden zum Acker- und Wiesenbau geschickt ist, wird auch dieser mit großem Fleiß getrieben. Hier soll (ob noch?) die gute Sitte herrschen, daß jeder neue Haushalter verpflichtet ist, auf das Gemeindewerk einen Baum zu pflanzen. In die Pfarre gehören Hub, Trichtenhausen, Wytellikerhöfe, Am Gstaad, Beim Sennhof und Beim Weilhof. Alle diese Ortschaften und Höfe enthalten 760 Einw. in 130 Wohnhäusern.

Zubacker, Weiler in der Pfarre Ueberstorf und im Freiburgischen Stadtamt.

Zuben, Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Altnau, im Thurg. Amt Gottlieben.

Zuben, Häusergruppe mit 11 Seel., in der Pfarre Eischoll und dem Wallisisch. Zehnten Raron.

Zuchweil, Pfarrdorf von 41 Wohn- und 23 Nebengeb. mit 378 Einw., an der Straße von Solothurn nach Herzogenbuchsee, im Solothurnischen Amt Kriegstetten. Im religiösen Parteikampf im J. 1533, als die Protestanten aus der Stadt Solothurn weichen mußten, und der kathol. Kirchendienst mit Gewalt wieder eingeführt wurde, hielten die Freunde der Reformation in diesem Ort ihre religiösen Versammlungen.

Züberwangen, auch **Zuberwangen,** kathol. Pfarrdorf von 32 Hs. und 180 Einw., im Kr. Wyl und St. Gallenschen Bezirk Gossau, 5½ St. von der Hauptstadt.

Zürich, Kanton, zwischen 26° 2′ bis 26° 29′ der Länge und 47° 9′ bis 47° 41′ der Breite, wird in Osten und Nordosten vom Kanton Thurgau, in Südosten von St. Gallen, in Süden von Schwyz u. Zug, in Westen vom Kanton Aargau, in Nordwesten vom Großherzogthum Baden und nordwärts vom Kanton Schaffhausen begrenzt. Er ist etwa 10 bis 12 Stunden lang und 8 bis 10 St. breit, und enthält einen Flächenraum von 45 Quadratmeilen, der aber noch nicht genau vermessen ist und in welchem das Ackerland zu 135,000 Jucharten, das Weideland zu 15,600 Jucharten und die Waldungen (mit Ausnahme des Privatholzes) zu 60,000 Jucharten angegeben werden. Es ist ein reizendes, ungemein fruchtbares Land in einem der schönsten Theile der Schweiz. Im Ganzen herrscht ein mildes Klima, welches aber nach der Lage einzelner Gegenden verschieden ist. In den nach den höhern Gebirgen hinaufsteigenden Theilen ist der Winter länger u. kälter, und der Boden nicht so ergiebig, als in den größern Ebenen. Das Land hat mehrere Bergreihen, die Albiskette, das Allmannsgebirge, den Lägerberg und eine vierte, welche sich von der Ostseite des Zürchersees bis zwischen den Greifensee und die Hauptstadt erstreckt. Das Allmanns- und Albisgebirge sind die beiden größten dieser Bergreihen, deren höchste Gipfel sich aber nicht bis zur Schneelinie erheben. Die vorzüglichsten Flüsse sind der Rhein, dessen berühmter Fall sich bei Laufen im Zürchergebiet von Felsen herabstürzt; die Reuß, die Limmat, die Thur, die Töß und die Glatt. Als stehende Gewässer sind bemerkenswerth: der Zürchersee, dessen nordwestlicher (größerer) Theil von der Rapperschweiler Brücke bis Zürich der untere; der südliche Theil aber der obere See genannt wird; der Greifensee, der Pfäffikersee, der Katzen- und der Dürler- oder Türlersee. Die beiden erstern Seen

gehören wegen ihrer herrlichen Umgebungen zu den schönsten der Schweiz. Die Viehzucht ist freilich sehr beträchtlich, aber lange nicht so bedeutend, als in andern Kantonen der Schweiz; besonders wird auf die Rindviehzucht große Sorgfalt gewandt. Der Viehbestand wird nach den im J. 1818 gesammelten Angaben berechnet auf 2690 Pferde, 330 Zuchtstiere, 9441 Ochsen, 29,909 Kühe, 7740 Kälber, 1729 Schafe, 2604 Ziegen u. 8154 Schweine (s. Usteri's Schweiz. Staatsrecht). Die Fischerei ist in den Seen und den meisten Flüssen äusserst ergiebig an mehrern der herrlichsten Fischarten, als Lachsen, Aalen, Forellen, Brachsen u. s. w. Vorzüglicher Fleiß wird auf den Landbau gewandt, der in den meisten Gegenden mit größter Einsicht getrieben, in andern aber wegen mehrerer Fabrikarbeiten sehr vernachläßigt wird. Fast alle Getreidearten bauet man reichlich, so auch an vielen Orten Kartoffeln, Hanf und Flachs. Obst wird in sehr großer Menge und vorzüglicher Güte gewonnen, und auch der Weinbau ist in manchen Gegenden ausserordentlich ergiebig, besonders um Winterthur und am Zürchersee; seine Güte ist verschieden; der in der Gegend des Rheinfalls gezogene soll, wenn er gut gehalten wird, dem Burgunder gleich kommen. Holz ist freilich zur Nothdurft, aber nicht überflüssig vorhanden. Dagegen gibt es bedeutende Torfmoore und Steinkohlengruben. Vorzüglich reich sind einige Berggegenden an guten Thonarten, die zu feinern und gröbern Töpferwaaren, zu Fayence u. s. w. benutzt werden, und schon zur Römerzeit hier bekannt waren. Mineralische Quellen und Bäder gibt es verhältnißmäßig viele; die vorzüglichsten darunter sind das stark besuchte Nidel- oder Nydelbad und das Geigrenbad. Die Volksmenge beläuft sich auf 182,124 Einw., welche, mit Ausschluß der Katholiken in der Gemeinde Dietikon und dem Flecken Rheinau, sämmtlich reformirt sind. Die Landessprache ist die deutsche. Neben den ländlichen Erwerbszweigen werden auch in diesem Kanton auf manchen Dörfern viele Fabrikarbeiten getrieben, womit sich vor der Revolution von 1798 mehr als 50,000 Menschen beschäftigen. Ausser fünfzig englischen Spinnmaschinen hat man eine Menge von Kattundruckereien und Kattun-, Tuch-, Hut- und andere Fabriken, viele Gärbereien u. s. w. (s. Zürich, Stadt, und Winterthur). Großen Vortheil gewährt dem Lande gleichfalls die Durchfuhr, und die Schiffahrt auf dem Zürchersee und dem Rhein. Der Kanton Zürich ist nach der Rangordnung der erste, und einer der drei Vororte. Er wird in eilf Aemter eingetheilt: Zürich mit der Hauptstadt, Knonau, Wädenschweil, Meilen, Grüningen, Kyburg, Greifensee, Winterthur, Andelfingen, Embrach und Regensperg, die zusammen 26,604 Wohnhäuser enthalten, welche mit Einschluß der Staats-, Korporations- u. Nebengebäude 52,959,340 fl. (den Louisd'or zu 10 fl. gerechnet) in der Brandversicherungsanstalt assekurirt sind. Der große Rath, aus 212 Mitgliedern bestehend, ist die höchste Gewalt und hat die Ausübung der Souveränitätsrechte und der Gesetzgebung. Er hat das Recht der Besteuerung, die Wahl und Instruktion der Gesandten zu allen ordentlichen und ausserordentlichen Tagsatzungen, und entscheidet über die Zusammenberufung der letztern. Die Gesandten müssen ihm Bericht erstatten, und der kleine Rath muß ihm jährlich Rechnung ablegen. Er erwählt seine Mitglieder, deren Wahl nicht den Zünften vorbehalten ist, selbst; und ernennt ferner aus seiner Mitte die Mitglieder des kleinen Raths; die beiden Standeshäupter oder Burgermeister; die Mitglieder des Staatsraths u. s. w. Er versammelt sich ordentlicher Weise jährlich zweimal. Der kleine Rath besteht aus 25 Mitgliedern, und hat das Recht, dem großen Rath die Gesetze und Beschlüsse vorzuschlagen und sie in Vollziehung zu setzen. Er besorgt die täglichen Regierungsgeschäfte, die Korrespondenz mit den eidsgenössischen Ständen und auswärtigen Behörden; hat die Oberaufsicht und Leitung des Justizwesens und der Administration, und wählt zu allen in diese beiden Fächer einschlagenden Stellen u. Aemter, insofern nicht die Besetzung dem großen Rath zukommt. Er urtheilt in letzter Instanz über alle administrative Streitigkeiten. Die beiden Burgermeister, welche der große Rath aus der Mitte des kleinen wählt, führen abwechselnd jeder

ein Jahr lang den Vorsitz in beiden Räthen. Die Mitglieder des kleinen Raths behalten ihre Stellen sechs Jahre, in der Art, daß alle zwei Jahre ein Drittheil austreten muß und durch den großen Rath neu gewählt wird. Das letzte Drittheil tritt im sechsten Jahre aus. Der Staatsrath besteht aus den beiden Burgermeistern und fünf andern Mitgliedern, die von dem großen Rath aus der Mitte des kleinen Raths gewählt werden. Er leitet die diplomatischen Geschäfte. Ihm liegen die Vorberathungen u. unter dringenden Umständen auch vorläufige Maasregeln für die innere und äussere Sicherheit des Staats ob. Die Bürger des Kantons Zürich sind zu Ausübung ihres politischen Wahlrechts in 65 Wahlversammlungen oder Zünfte getheilt. Die Stadt Zürich hat 13 dieser Zünfte. Sie wählen zusammen 72 Mitglieder zum großen Rath, und seine dann noch fehlenden 130 Mitglieder wählt er selbst. Von den unmittelbar von den Zünften gewählten Mitgliedern muß alle zwei Jahre ein Drittheil austreten, doch ist der Austretende immer wieder wählbar. Die evangelisch-reformirte Religion ist die herrschende, doch sind den katholischen Gemeinden Rheinau und Dietikon ihre bisherigen Religionsverhältnisse zugesichert. Alle Bürger des Kantons geniessen in Absicht auf Gewinn und Erwerb gleicher bürgerlicher Rechte, und es gelten keine Familienvorzüge. Die Streitsachen werden zuerst vor einem Friedensgericht, darauf erstinstanzlich vor dem Oberamtsgericht, in welchem der Oberamtmann den Vorsitz führt, verhandelt. Ein Obergericht, aus 13 Mitgliedern bestehend, urtheilt in letzter Instanz über alle Zivil- und Kriminalfälle, und wo eine Todesstrafe eintreten kann, werden vier Mitglieder des kleinen Raths durchs Loos zugezogen. Für Ehesachen wird ein Ehegericht, aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern bestehend, gebildet (s. ausführlicher Usteri a. a. O.). Zürich stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 3700 Mann, und zahlt als Geldbeitrag 74,000 Franken. Die protestantische Geistlichkeit theilt sich in die 10 Kapitel: 1) das Stadt-, 2) das Zürchersee-, 3) das Freiamts-, 4) das Steiner-, 5) das Winterthurer-, 6) das Elggauer-, 7) das Wetzikoner-, 8) das Kyburger-, 9) das Regensperger- und 10) das Eglisauer-Kapitel, welche vereint eine Synode bilden, die jeden Herbst unter dem Vorsitze des Antistes sich versammelt. Ein Kirchenrath besorgt die täglichen Geschäfte. Die Katholiken zu Rheinau und Dietikon stehen unter dem Bisthum Konstanz. Die Lehr- und Schulanstalten sind in den Städten Zürich und Winterthur äusserst musterhaft, und auch für die Landschulen wird auf das Beste gesorgt. Ausserdem hat man vortreffliche Waisen- und Armenhäuser und andere sehr zweckmäßige polizeiliche Einrichtungen.

Zürich, Amt, ein Oberamt des Kantons gleiches Namens, welches nebst der Hauptstadt den Bezirk um dieselbe von Zollikon bis Seebach auf der Ostseite, auf der Westseite von Wollishofen bis Weiningen und an die westlichen Grenzen des Kantons einnimmt, und von den Aemtern Regensperg, Embrach, Greifensee, Meilen, Wädenschweil und Knonau, so wie von den Aargauischen Aemtern Bremgarten und Baden begrenzt wird. Es zeichnet sich sowohl durch seine vortreffliche Lage und Kultur, als durch die große Menge schöner Landsitze und Gärten, der hübschen geräumigen und lichten Wohnungen der um die Stadt Zürich ansäßigen Landleute und Manufakturisten, und durch freundliche Dörfer in fruchtbaren Umgebungen, von wohlhabenden, arbeitsamen und frohen Menschen bewohnt, aus. Der Reichthum an mannigfaltigen, herrlichen Gegenständen und Aussichten, der über dieses Amt ausgegossen ist, gibt ihm ganz eigenthümliche Reize, und erhebt es zu einer der schönsten Gegenden der Schweiz. Es enthält nachstehende Kirchspiele: Zürich, die Stadt mit ihren Filialen St. Jakob, Spanweid, Zollikon, Kreuz, Schwamendingen, Albisrieden, Wallissellen, Witikon, Wipkingen und Seebach, Altstetten, Wollishofen, Uetikon, Dietikon, Schlieren, Birmensdorf, Weiningen und Höng, welche 24,510 Seel. zählen, die mit Ausnahme der katholischen Gemeindegenossen von Dietikon und den eben diesem Bekenntnisse zugethanen Einwohner in der Stadt, sich zur reformirten Religion bekennen.

Zürich, die Hauptstadt des

Kantons, liegt unter 47° 22′ 13″ nördl. Breite und 26° 12′ 26″ östlicher Länge und 1279 Fuß über dem Mittelmeer, in einem reizenden, fruchtbaren Thalgelände, am Zürchersee, dem hier die Limmat entströmt, welche mitten durch die Stadt fließt. Sie enthält, mit Ausschluß der Vorstädte, 1173 Häuser und ungefähr 10,600 Einw. Die Gebäude sind zum Theil unregelmäßig und unansehnlich, die Straßen zwar gut gepflastert, aber meistens eng, ansteigend und manche sogar steil. Indessen gibt es auch viele sehr schöne Privathäuser, besonders in den ganz wagerecht liegenden Vorstädten Stadelhofen und Thalacker. Die beiden durch die Limmat getrennten Hälften der Stadt sind fast von gleicher Größe, und werden durch drei große und schöne hölzerne Brücken mit einander verbunden. Zürich ist zwar mit ausgedehnten Festungswerken versehen, welche aber von den umliegenden Berghöhen beherrscht werden. Uebrigens ist sie nächst Basel und Genf eine der bedeutendsten Handelsstädt der Schweiz und hat wichtige Wollen-, Seiden- und Halbseidenzeug-Manufakturen. Die Zeugmanufakturen liefern wollene Waaren, die unter dem Namen Scotti di Zurigo stark nach Italien zum Gebrauche der Klöster gehen. In neuern Zeiten hat dies jedoch sehr abgenommen, und man webt dafür desto mehr Kaschemire, ordinäre und Mitteltücher aus sächsischer Wolle. Die hiesigen Seidenwebereien liefern Demi-Florences, Halstücher, Taffet, Madras, Strümpfe, Bänder, Flor, Krepp und Gaze, die größtentheils den Lyonern gleich kommen, oder sie noch übertreffen. Musselin, Shawls und Schnupftücher gehen nach Rußland, Polen und auch nach Italien. Ausserdem werden Lichter, Papier, Tabak, Weinessig und Kirschenwasser bereitet u. ausgeführt. Auch gibt es viele Gärbereien, Seifensiedereien und Färbereien, mehrere Strohhutfabriken u.s.w. Viele Handlungshäuser beschäftigen sich nicht allein mit dem Vertrieb aller dieser Waaren, sondern auch mit Wechselgeschäften u. Güterversendung nach Italien und Deutschland, besonders aber mit Spekulation auf Seide, Baumwolle und Reis. Sehr einträglich sind überdies den thätigen Bürgern Zürichs der Weinhandel u. der Getreidemarkt, welcher einer der besuchtesten der Schweiz ist. Die Kaufmannschaft hat ein Direktorium, fünf Sensalen oder Mäkler und vier Nebensensalen. Die hiesigen Buchhandlungen sind: Orell, Füßli u. Comp.; die Geßnersche Buchhandlung; Ziegler und Söhne; die Trachslersche Kunst- u. Buchhandlung und die Musikhandlung von Nägeli. Die genannten Buchhandlungen haben zum Theil sehr ansehnl. Druckereien. Das Schul- und Erziehungswesen beaufsichtet, wie im ganzen Kanton, also auch insbesondere in der Stadt Zürich, der Erziehungsrath. Hier sind ausser den allerersten Vorbereitungsschulen eine Bürgerschule für Knaben von 8 bis 12 Jahren. Auf diese folgen die Gelehrten- oder lateinische Schule und die Kunstschule, jene für Jünglinge, welche sich den gelehrten Sprachen oder dem geistlichen Stande widmen wollen, diese für künftige Handwerker, Kaufleute und Künstler. Die Lehrgegenstände bei letzterer sind: nebst dem Religionsunterricht reine und angewandte Mathematik, Naturgeschichte, Geographie u. Geschichte, Handzeichnung nebst Perspektiv, deutsche Sprachlehre und Gesang, die in einen dreijährigen Kurs abgetheilt sind. Zu mehrerer Fortsetzung in den höhern Wissenschaften dienen dann die beiden Kollegien, das Kollegium Humanitatis mit zweijährigem Kurs, und das eigentliche Gymnasium, in welchem letztern der den geistlichen Stand wählende Jüngling seine öffentlichen Studien vollenden kann. Das politische Institut ist eine Bildungsanstalt künftiger Staatsmänner, worin Vorlesungen über Rechtswissenschaft, Staatswirthschaft, Geschichte und Statistik gehalten werden; und in dem medizinisch-chirurgischen Institut wird in allen Theilen der Arznei- und Wundarzneikunst Unterricht ertheilt, auch im Praktischen Anleitung gegeben. Daß Künste u. Wissenschaften in Zürich in hohem Grade blühen, beweisen theils die verdienstvollen Männer, deren Namen in der Kunstwelt und in der Gelehrtengeschichte mit großem Ruhm verzeichnet stehen; theils die vielen wissenschaftlichen und andern Vereine, welche sich hier für diese Zwecke gebildet haben. Von jetzt lebenden Gottesgelehrten: An-

tistes J. J. Heß und Kanonikus Johann Schultheß, die durch ihre tiefen Schriftforschungen von verschiedenen Standpunkten ausgehen, aber zu einem großen Ziel mit unverwandtem Blick fortschreiten. Von Asketen: Lavaters würdiger Eidam J. G. Geßner und J. J. Cramer. Von Philologen: J. H. Bremi, Herausgeber vorzüglicher Handausgaben von Sueton und Nepos; der Kanonikus von Orell und Professor Ochsner. Von Naturforschern und Naturgeschichtskundigen: der erste Schweizerische Mineralog J. C. Escher, der gelehrte Fortsetzer des Geßnerschen Pflanzenwerks Kanonikus Schinz, der Ornithologe Dr. Schinz der jüngere, und der als ausgezeichneter Staatsmann eben so berühmte als in vielen Zweigen der Wissenschaften so gründliche Gelehrte, Staatsrath Dr. P. Usteri. Von Mathematikern: die Herren Breitinger, Fehr, Finsler und der Gefährte Krusensterns auf seiner Weltumschiffung, der Hofrath und Astronom Horner. Von Geschichtskundigen: der Alt-Rathsherr J. H. Füßli, Fortsetzer des allgemeinen Künstler-Lexikons seines verstorbenen Vaters; die Herren Burgermeister Wyß und Rathsherr Meyer von Knonau; der Obergerichtsschreiber Fäsi, Pfarrer Heß bei St. Peter u. a. m. Von Erziehungsschriftstellern: Heinrich Pestalozzi (in Yverdon), der Oberrichter Ulrich, die Professoren Schultheß und Bremi. Von Dichtern: der Kanonikus H. Hirzel, Rathsherr Martin Usteri, J. J. Hottinger und E. Näf. Als gründlichen Kenner und Forscher in der franz. Sprache hat sich durch die erst kürzlich in Aarau erschienene, äusserst musterhaft bearbeitete französische Grammatik C. Hirzel dargethan; auch dessen Astronomie de l'amateur, erst neulich in Genf erschienen, zeigt von dessen vielseitiger Kenntniß und Gelehrsamkeit.

Von Künstlern, von Geschichtmalern: Ludwig Vogel; Jakob Karl Schultheß u. der erstgenannte Rathsherr M. Usteri, Besitzer einer Sammlung von Zeichnungen, alten Kupferstichen und Gemälden. Von Landschaften: der wackere Senior derselben H. Wüst; Konrad Geßner, ausgezeichnet als Pferdemaler; Kaspar Huber, vorzüglich in Marinen; Hans Schinz; Wetzel, ein genialer Schüler Lory's; Franz Hegi, zugleich Kupferstecher; Jakob Meyer; Heinrich Maurer und Heinrich Keller, besonders als Zeichner von Panoramas u. Landkarten. Von Kupferstechern: Martin Eßlinger; Johann Lips u. Joh. Heinrich Meyer.

Von Privatsammlungen sind vorzüglicher Beachtung werth: Eine Gemäldesammlung von ältern und neuern Künstlern des Kantons bei Oberst Keller; die Gemälde u. Zeichnungen der berühmten Künstler Ludwig Heß u. Salomon Geßner; die Sammlung der Künstlergesellschaft, u. die des Herrn Altrathsherrn Füßli, von Künstlerbildnissen, verbunden mit einer fast vollständigen Bibliothek zur Kunstgeschichte; des Herrn Leonhard Ziegler's Sammlung von Schweizerlandschaften; eine andere von Schweizerbildnissen bei Herrn Amtsrichter von Orell, u. die Landkartensammlung des Herrn Generalmajors Finsler. Neben diesen Kunstsammlungen verdienen gesehen zu werden: die Naturaliensammlung der physikalischen Gesellschaft mit reichhaltigen Herbarien, mit Naturseltenheiten u. physikalischen Instrumenten; die Mineraliensammlung im Helmhause; die fast vollständige Sammlung schweizerischer Säugthiere u. Vögel bei Doktor Schinz dem jüngern; die Mineraliensammlung des Staatsraths Escher u. des Rathsherrn Lavater, letztere an Versteinerungen vorzüglich reich.

Von wissenschaftlichen Sammlungen zeichnen sich hier aus: Die Stadtbibliothek, 40,000 Bände stark, in der Wasserkirche, mit allen Schätzen klassischer Literatur und Geschichte ausgestattet, nebst einem nicht unbeträchtlichen Münzkabinet und den Brustbildern des hiesigen Bürgermeisters Heidegger und Joh. Kaspar Lavaters; die Stiftsbibliothek mit einer Menge Originalhandschriften der Reformatoren, und seltenen alten Druckstücken; die Bibliothek der physikalischen Gesellschaft, der medizinischen Gesellschaft, und dann mehrere bedeutende Buchhandlungen und Druckereien.

Von gelehrten Vereinen haben sich unvergänglichen Ruhm erworben: 1) die von dem berühmten Johann Geßner gestiftete physikalische Gesellschaft, mit welcher ein trefflich besorgter botanischer Garten und zwei Sternwarten verbunden sind; 2) die ascetische Gesellschaft, gegründet im Jahr 1768 zur Erweiterung theologischer und praktischer Amtskenntnisse und zur Aufnahme des geistlichen Lehrstandes; 3) die medizinische Privatgesellschaft; 4) das medizinisch-chirurgische Kantonalinstitut, von dem verstorbenen Kanonikus Rahn eingerichtet; 5) die korrespondirende Gesellschaft schweizerischer Aerzte u. Wundärzte, ebenfalls von dem genannten Kanonikus Rahn im Jahr 1788 gestiftet; 6) die Bibliothekgesellschaft; 7) Nägelins Singinstitut; 8) die Knabengesellschaft, und 9) die 1799 von dem 1817 verstorbenen Archiater Hirzel gegründete Hilfsgesellschaft, von welcher die jährlich sich in Zürich versammelnde gemeinnützige schweizerische Gesellschaft ausgegangen ist. Dann schließt sich an diese alle die Künstlergesellschaft mit dem Antikensaal an. Auch ist zu Zürich ein Direktorium reklifizirter schottischer Maurerei, und eine Maurerloge, zur Bescheidenheit genannt. Die Lage der Stadt Zürich am nördlichen Ende des sanften Sees ist so reizend und bietet eine solche Menge und Mannigfaltigkeit von Naturansichten rings um dieselbe dar, daß sie Fremden und Einheimischen einen kaum zu erschöpfenden Genuß gewährt; daher es nie an Gelegenheiten zu den angenehmsten Ausflügen und zu den unterhaltendsten Spaziergängen mangelt, man mag den schönen See mit seiner wirklich unvergleichbaren Umgegend oder die gegen Morgen gelegenen äusserst guten und fruchtbaren Anhöhen, welche mit stark besetzten Waldungen u. herrlichen Weinbergen bekleidet sind, die gegen Nordwesten befindlichen trefflich angebauten Flächen, oder die abendwärts mit Wein, Gras oder Obst bewachsenen Hügel dazu benutzen wollen. Mit der lachenden Natur wetteifern auch Kunst und große Erinnerungen; diese an geschichtlich denkwürdige Ereignisse, oder an Männer, die einst im Vaterland durch Weisheit, Tugend oder aufopfernde Vaterlandsliebe sich den Kranz irdischer Unsterblichkeit wanden, wie die sokratischen Bodmer, Breitinger u. a., und jene durch geschmackvolle Anlagen jeder Art, wie z. B. der Schützenplatz, wo Salomon Geßners Denkmal steht.

Zürich kämpfte einst mit glücklichem Erfolge, gegen den benachbarten höhern und niedern Adel lange unter der Anführung Rudolphs von Habsburg. Mit Vertrauen auf seine Klugheit überliessen ihm, als es dem Bunde der Waldstätte beitrat, die Eidsgenossen die Leitung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten; aber es vergaß vor Ablauf eines Jahrhunderts seiner Pflichten, und verband sich mit Oesterreich gegen seine Bundesbrüder; es ward von ihnen belagert und sein Gebiet verheert. Mit den Eidsgenossen ausgesöhnt, zeigten die Zürcher Muth und Ausdauer in den blutigen Kriegen gegen Burgund, den Kaiser und Frankreich. Unter Zwingli's Aegide und seiner eben so weisen als frommen Leitung wurde Zürich der Mittelpunkt der Reformation in der Schweiz. Nach den Bürgerkriegen blieb es jeden Kriegswirren fremd, bis es, von dem Revolutionsgewitter 1798 auch ergriffen, eine Umwälzung seiner Verfassung erfuhr. Im folgenden Jahr wurde es zum zweitenmal der Schauplatz feindlicher Kriegsheere und blutiger Schlachten, zahlte, nachdem die Franzosen am 26 September wieder fechtend in die Stadt eingedrungen waren, dem französischen Oberfeldherrn Massena, unter dem Titel eines Darlehns, 600,000 Livres. Weiteres Unglück widerfuhr in dieser Schreckenszeit Zürich keines, als der Verlust des unvergeßlichen Lavater, der an seiner Verwundung starb. Im Herbst 1802 verschloß Zürich den helvetischen Truppen seine Thore, und wurde kurz darauf von ihrem Obergeneral Andermatt mit Kanonen und Haubitzen wiederholt beschossen. Endlich beschworen die Abgesandten aller eidsgenössischen Kantone am 7 August 1815 in Zürich den neuen Bundesvertrag, der den 22 Kantonen, welche den jetzigen schweizerischen Bundesstaat bilden, ihre

Freiheit, Unabhängigkeit, Verfassung u. ihr Gebiet gewährleister.

Zürich-See, liegt in den Kantonen Zürich, Schwyz und St. Gallen, nach Usteri 1279 Fuß über dem mittelländischen Meer, ist 9 bis 10 St. lang, 1¼ Stunde breit, u. bei der Au 600 F. tief. Er nimmt ausser vielen kleinen Strömen die Linth bei Uznach und die Aa bei Lachen auf. Der Ausfluß des Sees in der Stadt wird die Limmath genannt, über deren schmalste Stelle zwischen Rapperschweil und Hurden eine mehr als 1800 Schritte lange Brücke führt, welche in den Jahren 1799 und 1800 durch den Krieg verwüstet, nachher aber für Fußgänger, Pferde und allenfalls auch für langsam fahrende Kutschen, wiederhergestellt ist. Der ganze See ist sehr fischreich, und gewährt noch ausserdem sowohl der Stadt Zürich als den zahlreichen Ortschaften an beiden Ufern in Rücksicht des Verkehrs großen Nutzen, welchen sie von der Schifffahrt und dem Waarentransport ziehen. Die schwersten Schiffe, welche den Zürchersee befahren, tragen 250 Zentner. Die Gestade des untern Theils desselben (von Rapperschweil bis Zürich) bilden mit den daran grenzenden Gegenden ein wahres Paradies mit einer beständigen Abwechselung von neuen prachtvollen Ansichten und Szenen. Unter dem mildesten Himmel geniessen die Bewohner dieses Gestades eine Fülle von Glück und bürgerlichem Wohlsein. Der herrlichste Boden durch den musterhaftesten Anbau noch ergiebiger gemacht; die zahllose Menge von gut gebauten Landhäusern, jedes vom Lohne des Fleißes seiner Einwohner umgeben; die häufigen Standorte mit entzückenden Fernsichten und eigenthümlichen Reizen geben diesem See bald den Vorzug vor allen Schweizerseen. Wer also mit der ganzen Pracht u. dem Reichthum der Natur, der seine Ufer im Thal und auf den Höhen schmückt, bekannt zu werden wünscht, muß die Reise auf dem Wasser machen, wo sich ihm die Herrlichkeit des Ganzen zu beiden Seiten aufschließt und ihm den köstlichsten Naturgenuß verschafft.

Zügen, ein merkwürdiger Felsenpaß im Kanton Graubünden, an der Mittagsseite eines schauerlichen steilen Bergs quer durchgeführt. Er erhielt seinen Namen von den Lauinenzügen, welche im Winter an diesen steilen Bergseiten mit fürchterlicher Schnelligkeit herabstürzen. Durch denselben führt der Weg von Alveneu nach Davos in 6 Stunden.

Zufikon, auch **Zuffikon, Ober-** und **Unter-**, zwei eine Gemeinde bildende Ortschaften, im Aargauischen Kreise u. Bezirk Bremgarten, ¼ St. von ihrem Amtsort entfernt. Sie zählen 90 Häuser und 410 Einwohner, haben eine sehr angenehme Lage, und im obern Dorfe steht die Pfarrkirche nebst einem kleinen Schloß, welches, jedoch ohne Gerichtsbarkeit, eine Besitzung der Brandenbergischen Familie von Zug war. Nicht weit von hier ist die Wohnung eines Waldbruders mit einer Kapelle, Emaus genannt.

Zug, Kanton, zwischen 25° 50′ bis 26° 9′ der Länge und 46° 58′ bis 47° 10′ der Breite, liegt beinahe im Mittelpunkt der Schweiz, und grenzt gegen Morgen und Mittag an den Kanton Schwyz, gegen Südwesten an Luzern, gegen Abend an Aargau und gegen Mitternacht an Zürich. Er ist 6 bis 7 St. lang und 4 bis 5 St. breit, und sein Flächenraum beträgt ungefähr 5½ bis 5¾ gevierte Meilen. Gegen Südosten ist das Land voll bewachsener Berge, unter denen die höchsten, wie der Rufti, der Sattel und hohe Rohnen, sich nicht höher als 4800 Fuß über das Meer und 3500 Fuß über den Zugersee erheben, und sich zum Baarer Boden hinab verflächen. Gegen Nordwesten zwischen dem Zuger Berge, der Lorze und der Reuß ist flaches Thalgelände. Das Klima ist, wie überhaupt in den Alpengegenden, gesund, und der Boden größtentheils ungemein fruchtbar. Die vorzüglichsten Flüsse sind die Reuß, die Lorze und die Sihl, welche diesen Kanton vom Kanton Zürich scheidet. Der Zugersee wird größtentheils, und der Egerisee ganz vom Zuger Gebiet umgeben. Die Einwohner, 13,738 (nach der neuesten Volkszählung) an der Zahl, bekennen sich zum katholischen Glauben, sind aber in Sitten, Lebensweise, Kleidung und selbst Beschäftigung von einander verschieden. Sie haben fast durchgehends einen vorzüglichen Wuchs, ein freies, offenes Betragen, und sind thätig und sehr viele wohlhabend. Die Einwohner

von Menzingen und Egeri treiben Alpenwirthschaft. Jene in den mehr begüterten Gegenden verbinden mit der Viehzucht auch Acker-, Wein- und Obstbau. Die Viehzucht ist vortrefflich, und das hiesige Hornvieh ist das größte in den Waldkantonen. Auch die Wiesen sind sehr schön und ergiebig. Obst wird sehr viel gebaut und getrocknet ausgeführt. Besonders gibt es viele Kastanien. Der Weinbau ist minder beträchtlich, und ausser den gewöhnlichen Handwerken findet man keinen Kunstfleiß. Das ganze Land enthält 1876 Wohnhäuser, 1588 Scheunen, 1164 Nebengebäude, 34 Getreide-, 13 Säge- und 3 Papiermühlen, 2 Kupferhammer und 12 gedeckte Brücken, wozu an gottesdienstlichen Gebäuden noch 19 Kirchen und 32 Kapellen kommen, welche alle brandversichert sind, und deren Werth zu 3,896,575 Fl. angeschlagen ist. Butter, Käse, junges Vieh, gedörrtes Obst und Kirschengeist sind die hauptsächlichern Ausfuhrartikel. Auch Fischerei und Bienenzucht sind sehr beträchtlich. Der Kanton Zug, der siebente nach der Rangordnung, ward im Jahr 1352 in die Eidsgenossenschaft aufgenommen, und wird in das innere und äussere Amt abgetheilt. Zu diesem gehören jetzt noch, wie vormals: Menzingen, Aegeri und Bar; zu jenem Zug, Cham, Hünenberg, Steinhausen, Risch und Walchweil. Die Verfassung ist rein-demokratisch. Es gelten keine Vorrechte, und das Volk ist der Souverain des Kantons. Es übt seine Souverainität theils in der Landsgemeinde, theils in den verfassungsmäßigen Gemeinden, theils durch den dreifachen Rath aus. Die Gemeindeversammlungen werden von den sämmtlichen Bürgern, welche das neunzehnte Jahr erreicht haben, gebildet. Ausgeschlossen sind: 1) die Geistlichen; 2) die Falliten, so lange sie ihre Gläubiger nicht befriedigt haben, und nicht rehabilitirt sind; 3) jene, welchen es verboten worden, die Gemeindeversammlungen zu besuchen; 4) die auf entehrende Weise bestraft worden; 5) die in einem Kriminalprozesse Verflochtenen bis nach ausgesprochenem Urtheil; 6) solche, die wegen Blödsinn oder Verschwendung rechtlich bevormundet werden; 7) die Almosengenössigen und ihre Kinder. Die Landesgemeinde, welche sich am ersten Mai jedes Jahres versammelt, wählt den Landammann, den Landeshauptmann, den Pannerherrn, den Landesfähnrich, den Landschreiber und den Gesandten zu den Tagsatzungen und Konferenzen. Der Landammann ist das erste Standeshaupt und wird abwechselnd auf zwei Jahre aus dem innern und auf zwei Jahre aus dem äussern Amt frei gewählt. Er hat den Vorsitz in der Landesgemeinde, im dreifachen Landrath, im Kantonsrath und im Kriminalgericht, und ruft die beiden letztern, so oft es nöthig ist, zusammen. Er bewahrt das Standessiegel, wohnt im Hauptorte des Kantons, und sorgt für Vollziehung der von den Gerichten gefällten Urtheile und der Verordnungen des Kantonsraths. Ferner leitet er die an ihn gebrachten Klagen an die Behörde, und verordnet die nöthigen Verhaftnehmungen, u. endlich wacht er über die Handhabung der Verfassung, und schwört zu dem Ende alljährlich der Landesgemeinde und diese ihm. Der Statthalter ist in nöthigen Fällen Stellvertreter des Landammanns, und Präsident des Kantonsgerichts, welches er zusammenberuft, so oft eine streitende Partei es verlangt. Er wird auf ein Jahr gewählt, und muß während dieser Zeit in der Stadt Zug wohnen. Der Landeshauptmann, der Pannerherr und der Landesfähnrich bleiben lebenslänglich im Amte, und sind Mitglieder des vom Kantonsrath zu wählenden Kriegsraths. Der Landschreiber führt die Unterpfandsprotokolle und die Register über geschlossene Kauf- und Tauschverträge, so wie der Feuerkassekuranz. Er besorgt ferner die Archive, die ihm aufgetragenen Korrespondenzen und unterschreibt nebst dem Landammann alle öffentlichen Aktenstücke u. s. w. Auch bewahrt er die Staatsgelder auf, und legt jährlich davon Rechnung ab. Er wählt sich selbst zur Unterstützung einen Substituten, als zweiten Landschreiber, u. einen Unterschreiber, und muß fur seine Treue 2 Bürgen stellen. Die Gemeinden wählen in ihren Versammlungen im Mai jede die ihr zukommende Zahl der Räthe zum Kantonsrath, zum dreifachen Landrath und zum Kantonsgericht, so wie den Gemeinderath. Die Zahl der Glieder des Letztern bleibt den betreffenden Gemeinden überlassen, doch darf derselbe aus nicht weniger

als aus einem Präsidenten und 4 Mitgliedern bestehen. Jede Gemeinde und jeder Gemeinderath haben das Recht, die Errichtung neuer und die Abänderung bestehender Gesetze vorzuschlagen, müssen aber ihre Anträge durch den Kantonsrath an die gesetzgebende Behörde bringen lassen. Auch haben die Gemeinden das ausschließliche Verwaltungsrecht ihres Gemeindeguts. Die gesetzgebende Behörde bildet der dreifache Landrath, bestehend aus dem Kantonsrath und aus zwei Gliedern, die jedem Mitgliede des letztern beigeordnet werden. Er berathschlagt über die ihm vom Kantonsrath vorgelegten Gesetzesvorschläge, Bündnisse, Handelsverträge, Militärorganisationen u. s. w.; er instruirt die Gesandten zu den Tagsatzungen, und empfängt ihre Berichte; und ihm kommt die Abnahme und Genehmigung der Staatsrechnungen zu. Ordentlicher Weise versammelt er sich jährlich dreimal, und ausserdem so oft es der Kantonsrath nothwendig findet. Absolute Mehrheit der gesammten Stimmen entscheidet, und die Mitglieder können von ihren Gemeinden Entschädigung begehren. Der Kantonsrath, aus 54 Mitgliedern und dem Landammann bestehend, ist die oberstrichterliche, verwaltende und vollziehende Gewalt, und erwählt den Statthalter, den Vize-Statthalter und ein Kriminalgericht aus seiner Mitte. Dieses Gericht besteht aus 25 Mitgliedern. Der Kantonsrath hat die Initiative der Gesetze, die Leitung der diplomatischen Angelegenheiten und ist die oberste Polizeibehörde. Unter seiner Aufsicht stehen das Sanitäts-, das Kriegs-, das Finanz- und das Erziehungswesen, so wie die Waisensachen. Ferner ist er Revisionsrichter, urtheilt über Scheltungen und Ehrenkränkungen und kann uneheliche Kinder legitimiren. Das Kantonsgericht besteht aus 6 Richtern und der jedesmalige Statthalter führt den Vorsitz. Es entscheidet über alle Zivilsachen, die nicht den Gemeindegerichten vorbehalten sind, über Erbschafts- und und Eigenthumssachen, Fallimente u. s. w. In jeder Gemeinde wird ein Gemeindegericht aus dem Gemeindepräsidenten und zwei Beisitzern des Gemeinderaths gebildet. Es entscheidet definitiv in unbedeutenden Sachen, deren Werth, je nachdem die Streitenden von derselben Gemeinde sind, oder nicht, die Summe von 32 Franken oder von 12 Franken nicht übersteigt. Die Stadt Zug hat ausserdem ihr Sechszehnergericht für Baustreitigkeiten innerhalb der Stadt. Die Gemeinderäthe besorgen die niedere Polizei, und verwalten das Gemeinde-, Kirchen- und Armengut; besorgen die vormundschaftlichen Sachen, fertigen Käufe und Tausche aus, vollziehen die Verordnungen des Kantonsraths u. s. w. Die Kantonsausgaben werden durch den Ertrag der Regalien und durch direkte und indirekte Auflagen bestritten. Die indirekten Auflagen werden vom Kantonsrath der gesetzgebenden Behörde vorgeschlagen; die direkten Steuern werden von den betreffenden Gemeinden nach dem Verhältnisse ihrer Repräsentanten im Kantonsrath entrichtet. Jeder Einwohner des Kantons ist vom neunzehnten Jahre an Soldat für das Vaterland und dessen Verfassung. Zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Zug 250 Mann u. zahlt 1250 Franken. (M. s. Usteri a. a. O.) Für den Umfang des Landes ist die Geistlichkeit, zu welcher ein Kapuzinerkloster und zwei Nonnenklöster gehören, sehr zahlreich. Die Weltgeistlichen bilden seit 1728 ein eignes Landkapitel, und standen vormals unter dem Bisthum Konstanz. Die Schulanstalten haben sich in neuern Zeiten in der Stadt und in einigen Gegenden des Landes ziemlich verbessert. In Zug ist ein Gymnasium, bei welchem vier Professoren unter einem Präfekten angestellt sind, und in dem dortigen Frauenkloster ist eine Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Mädchen.

Zug, Stadt, liegt unten an dem fruchtbaren Zugerberge und östlich am See in einem ungemein freundlichen u. reizenden Gelände von Weinhügeln, Obstbäumen und Wiesen umgeben, welches, mit geschmackvollen Landsitzen geschmückt, einen lieblichen Anblick gewährt. Der Ort zählt mit den Vorstädten 510 Wohn- und 323 Nebengebäuden, 227 Scheunen und 3 gedeckte Brücken nebst 2809 Einwohnern. Den letztern fehlt es sehr an städtischem Kunst- und Gewerbfleiß, und daher wird der Ort bloß durch die Frachtstraße nach Italien, welche von Horgen am Zürchersee kommt, belebt. Die auf diesem Wege gesandten Waaren gehen über den Zugersee

nach Immensee, Küßnacht und so weiter über den Vierwaldstätterſee nach Altorf. Zu den beſondern Merkwürdigkeiten der Stadt gehört die Kirche St. Oswald, mit einem trefflichen Gemälde im Choraltar von dem Zuger Johann Brandenberg (ſt. 1726), welches für eines der beſten in der Schweiz gehalten wird. Auf dem Gottesacker bei dieſer Kirche ruht die Hülle des berühmten Schweizeriſchen Geſchichtforſchers und ehemaligen Beſitzers einer beſonders reichen Sammlung hiſtoriſcher Handſchriften, Generallieutenants Beat Fidel Anton von zur Lauben, des letzten Sproſſen eines berühmten Geſchlechts, aus welchem, ſo wie aus den Familien Kollin, Steiner u. a. eine ganze Reihe tapferer Männer auf fremden und einheimiſchen Schlachtfeldern bluteten. General zur Lauben ſtarb am 13 März 1799. Sehenswerth ſind ferner das Kapuzinerkloſter mit einer weiten herrlichen Ausſicht, und einem Gemälde von Caracci, in der Kirche, die Grablegung Chriſti vorſtellend; das neue Armenhaus und das Zeughaus, wo die mit dem Blute Peter Kollins und ſeiner Söhne, die im Jahr 1422 bei Bellenz fielen, beſpritzte Fahne, nebſt vielen in den Schlachten der Schweizer eroberten Waffen aufbewahrt werden. Verſchiedene Unglücksfälle trafen die Stadt; im Jahr 1435 ſanken nach einem heftigen Knall zwei Straßen in den See. Daſſelbe Schickſal hatten im Jahr 1594 einige Häuſer, und im Jahr 1795 ging ein Theil der Stadt im Feuer auf. Dieſen folgte die ſtürmiſche Revolution im Jahr 1798, während welcher ſich die Stadt Zug durch ein, wenn auch nicht zufriedneres doch ruhigeres Betragen, als das der übrigen Waldkantone, große Leiden erſparte. Als Gelehrte oder Künſtler haben ſich von den Einwohnern der Stadt beſonders ausgezeichnet: Peter Kollin, Profeſſor in Zürich; Johann Müller, Mitglied der Akademie Naturae Curiosorum, Muos, Benediktiner in Rheinau; Kaſpar Weißenbach; zwei Glasmaler Müller; die Geſchichtmaler Moos u. Brandenberg; der fleißige Kupferſtecher Klaußner (ſt. 1795); und von jetzt lebenden verdienen genannt zu werden: der Geſchichtmaler Kaſpar Moos; Karl Joſeph Speck; der Bildnißmaler Menteler; der Mechanikus Brandenberger; als Erbauungsſchriftſteller, Stadtpfarrer Boſſard, und als vielverdienter Schulmann, Präfekt Brandenberg. In dem Zuger Gymnaſium, in welchem eine im fünfzehnten Jahrhundert ſchon geſtiftete Stadtbibliothek ſich befindet, werden Rhetorik, Geſchichte, Geographie und alte Sprachen gelehrt, und eine Bürgerſchule iſt für Nichtſtudierende zweckmäßig eingerichtet. Zug iſt von Luzern 5 Stunden und eben ſo weit von Zürich entfernt.

Zuger-See, der, liegt im Kanton Zug, 1301 Fuß über das Meer erhaben, in der Richtung von S. nach N. Er hat 4 St. in die Länge, 1 Stunde in die Breite, und in ſeinem obern Theil, der faſt ganz im Gebiete des Kantons Schwyz liegt, an 200 Klafter in die Tiefe. Es ergieſſen ſich viele Bäche in dieſen See, und die Lorze, vom Egeriſee kommend, durchſtrömt ihn. Die Anſichten bei einer Reiſe auf demſelben gehören nicht zu den ſchauerlich-erhabenen, wie auf dem Vierwaldſtätter- und Wallenſtätter-Seen; dafür ſind ſie hier durch milde Größe und hohe Anmuth wunderbar ſchön gemiſcht. Die öſtlichen Ufer des Zugerſees ſind die fruchtbarſten, und mit Kaſtanienhainen, den einzigen in der nördlichen Schweiz, geſchmückt. Südwärts ſteigt der Rigi in die Höhe, und in den weſtlichen und nördlichen Umgebungen wechſeln Waldungen, Wieſen, Obſthaine und Getreidefelder. Dieſer See iſt auſſerordentlich fiſchreich, und nährt Karpfen von 9 bis 90 Pf. und Hechte bis 50 Pfund ſchwer. Die Röthelen, eine Forellenart, die dem Zugerſee eigen iſt, gehört zu den köſtlichſten Fiſchen der Schweiz.

Zugerberg, der, an der Oſtſeite der Staat Zug und des nach ihr genannten Sees, im Kanton Zug. Er bildet eigentlich eine Gruppe fruchtbarer an- und übereinander gehäufter Hügel, die faſt überall ſchön angebaut, mit einer Menge von Obſtbäumen bepflanzt, und mit vielen Wohnungen, kleinen Gehölzen u. ſ. w. beſetzt ſind. Der Kaniſtal, die vorzüglichſte Höhe des Zugerberges, liegt 912 Fuß über dem Zugerſee. An und auf dem Zugerberg gibt es ſehr viele Standpunkte, von welchen aus man die

herrlichsten Fernsichten nach dem Rigi, Pilatus, und den weiter entlegenen Gipfeln der Gebirge Unterwaldens, Grindelwalds und Lauterbrunnens hat.

Zukkenried, Dorf und kl. Schloß in der Pfarre Lenggenwyl und dem Kr. Büren, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Zullweil, Dorf von 30 Wohn- und 11 Nebengebäuden mit 259 katholischen Einwohnern im Solothurnischen Amt Thierstein. Es liegt in einem einförmigen Wiesenthal, nahe bei Meltingen, ist nach Oberkirch eingepfarrt, und hat einen Brunnen, der, so oft sein Wasser weißlich fließt, fortdauernd schönes Wetter anzeigt.

Zumikon, Pfarrdorf, welches mit den kirchgenössigen Weilern Gößikon, Waltikon, Kuhlbrunnen u. a. m. 80 Häuser und 520 Einwohner zählt, liegt an der östlichen Anhöhe, eine St. vom Zürichsee, und eine von der Hauptstadt entfernt, im Zürcher Amt Meilen. Den Pfarrsatz haben die Chorherrn in Zürich.

Zu Meigern, s. **Meigern**, zu.

Zum Moos, Weiler mit 7 Häusern im Saasthal und Wallisischen Zehnten Visp.

Zunzgen, Dorf von 59 Häusern und 370 Einwohnern zwischen Sissach und Tenniken, im Baselschen Bezirk und Kirchspiel Sissach. Es hat sehr einträgliche Felder und Wiesen, guten Obstbau und wohlhabende Einwohner. Nahe dabei ist ein großer und schöner dem Staat gehörender Forst, die Zunzger-Hard genannt.

Zura-, auch Camper-Thal, das, im Tessinischen Bezirk Blegno. Es zieht sich von Olivone nach Nordwesten aufwärts, ist im Anfange bewohnt und fruchtbar, dann zeigt es nur Wälder und Wiesen. Eine Straße führt durch dieses Thal, neben den Hospitälern Campiero und Casaccia vorbei auf den Lukmanier.

Zurbriggen, Weiler mit 19 Einwohnern im Fiescherthal, und Wallisischen Zehnten Gombs.

Zur Burg und Zirkels, zwei Häusergruppen in der Pfarre Düdingen, und im Freiburgisch. Stadtamt.

Zurfluhe, Weiler mit 21 Einwohnern im Fiescherthal, und Wallisischen Zehnten Gombs.

Zur Mühle, s. **Als Molins**.

Zurzach, ein Aargauischer Bezirk, grenzt gegen Morgen an den Kanton Zürich, gegen Abend an den Bezirk Lauffenburg, gegen Mittag an die Bezirke Brugg und Baden, und gegen Mitternacht scheidet ihn der Rhein von dem Großherzogthum Baden. Er besteht aus den vier Kreisen Zurzach, Klingnau, Kaiserstuhl und Leuggern, in denen sich die Kirchspiele Zurzach, Unter-Endingen, Baldingen, Klingnau, Kaiserstuhl, Schneisingen, Lengnau, Wislikofen, Leuggern u. Dägerfelden befinden; diese enthalten in 27 Ortschaften 2441 Gebäude, zu welchen 38 Kirchen u. Kapellen, 20 Getreidemühlen und 6 Kalk und Ziegelbrennereien gehören. Der Bezirk hat 11383 größtentheils katholische Einwohner; auch gibt es ziemlich viele Juden, die vom Wucher und Hausiren leben. Der Boden ist zum Theil bergicht und steinicht, u. besonders zwischen Baden und Kaiserstuhl unfruchtbar. Daher sind auch die Einwohner, welche überdieß von den Juden auf mannigfaltige Weise bedrückt und gequält werden, im Ganzen nicht sehr wohlhabend. In der Gegend des Rheins ist der Boden besser; man hat schöne ergiebige Weinberge, und das Land ist reich an Getreide. Im Kreise Leuggern jenseits der Aar sind Fischerei und Schiffahrt wichtige Erwerbsquellen der Einwohner.

Zurzach, Kreis im vorhergehenden Bezirk, enthält die Kirchspiele Zurzach, Baldingen, Tägerfelden und Unter-Endingen, nebst der Wallfahrtskirche auf dem Achenberg.

Zurzach, Kreis- u. Bezirksort, großer Marktflecken mit 165 Wohn- und 166 Nebengebäuden und 689 größtentheils reformirten Einwohnern, welche sich vorzüglich vom Landbau und von der Durchfuhr nähren. Die beiden großen hiesigen Messen sind die einzigen der Art in der Schweiz, und gewähren den Einwohnern manche Vortheile. Die erste beginnt Sonnabend vor Pfingsten, die andere Sonnabend vor Verenatag, und jede dauert 10 Tage. Das Kollegiatstift in Zurzach hat 10 Chorherrn und 3 Kaplane. Es war anfangs eine im Jahr 881 durch Kaiser Karl den Dicken gestiftete Benediktiner-Abtei. In einem unterirdischen Gewölbe der Stiftskirche befindet sich das ehemals von Wallfahrtern stark besuchte Grab der heiligen Verena. Die reformirte Pfarrkirche,

deren Bau im J. 1716 begann, hat eine gute Vorderseite und die Zahl ihrer Eingepfarrten aus Zurzach, Kadelburg, Melikon, Rekingen und Rietheim beträgt 1308 Seelen. Zu der Pfarre gehören 6 Schulen, von denen eine im Jahr 1817 zu Zurzach gegründet wurde. Ausser einigen Privathäusern zeichnen sich die Propstei, das Rathhaus und das Kaufhaus durch gute Bauart aus. Oberhalb dem Flecken liegen die Trümmer von Küssenberg, der ehemaligen Burg der Grafen von Sulz, welche im fünfzehnten Jahrhundert zweimal von den Eidsgenossen eingenommen, und 1633 von dem schwedischen Feldherrn Gustav Horn zerstört ward. Bei diesen Trümmern hat man eine schöne und weite Aussicht auf die Umgegend. In der Ebene zwischen der Burg und Zurzach soll das römische Forum Tiberii gestanden haben, und noch werden hier Ueberbleibsel von römischem Mauerwerk u. s. w. gefunden. Zurzach liegt sehr angenehm, 7 1/2 St. von Aarau, 7 1/4 St. von Zürich und 11 Stunden von Basel.

Zusingen, kleiner Weiler in der Glarnerschen Pfarre Betschwanden, war die Wohnstätte der Vorältern des berühmten Zürcherschen Bürgermeisters Rudolph Stüssi. Auch stammte aus der Nähe dieses Orts der tapfere Wala, dessen Heldenkampf mit 20 feindlichen Reitern im Schwabenkrieg als eine fast beispiellose Waffenthat in den eidsgenössischen Jahrbüchern glänzt.

Zuswyl, kleiner Ort in der Pfarre Ettiswyl, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Willisau.

Zuz, ein sehr schöner Flecken in einer angenehmen Lage, mit 430 reformirten und romanisch sprechenden Einwohnern unweit des Inn und an der Hauptstraße, im Ober-Engadin und Bündensch. Gotteshausbund. Hier besitzt die Familie von Planta sehr schöne Häuser; der in diesem Ort befindliche Thurm Planta war ihr Stammhaus. Der als Staatsmann, Krieger, Schriftsteller und Beförderer der Reformation berühmte Johann von Travers war von Zuz gebürtig. Beachtenswerth ist hier auch die Pultische Bibliothek. Mit Dorta u. Surön hat Zuz einen Ammann und 4 Geschworne.

Zuzgen, Pfarrdorf im Kreise Stein und Aargauischen Bezirk Rheinfelden, 1 1/2 Stunde von dieser Stadt in einem schmalen, an Wein und Getreide reichen Thal. Es zählt 63 Wohn- und 33 Nebengebäude mit 450 Einwohnern. Zu dem Kirchspiel gehört noch Niederhofen. Die jetzige Pfarrkirche steht seit 1750.

Zuzwyl, Pfarrdorf von 114 Häusern und 690 kbtholischen Einwohnern im Kreise Wyl und St. Gallenschen Bezirk Gossau, 3 Stunden von St. Gallen. Der Landbau wird hier fleißig betrieben.

Zuzwyl, Weiler in der Pfarre Jegistorf im Bernischen Amt Fraubrunnen.

Zwauwinen, kleiner Weiler von 6 Häusern im Saaserthal und Wallisischen Zehnten Visp.

Zweibrücken, in Appenzell-Ausserrhoden: zerstreute Häuser in den Gemeinden Gais u. Stein; in Innerrhoden: eine kleine Ortschaft an der Straße nach St. Gallen, wo zwei Brücken über die Roth führen, und beide Kantone sich scheiden.

Zweilütschenen, ein am Eingang in das Lütschenenthal gelegenes kleines Oertchen von einigen Bauernwohnungen und einem Wirthshause, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen Amt Interlachen. Hier vereinigen sich die beiden Lütschenen, und zugleich die Straßen aus dem Lauterbrunnen- und Grindelwaldthale, von welchen jene zur Linken nach diesem, und die zur Rechten nach jenem führen.

Zweisimmen, gutgebautes Dorf im Bernischen Amt Obersimmenthal, von welchem es der Hauptort ist, am Zusammenflusse der großen und kleinen Simme, und an der Landstraße. Dieser Ort liegt sehr reizend in der größten Breite des Simmenthals, und ist besonders wegen seiner sehr reinen und gesunden Luft zum Aufenthalte u. zum Gebrauche der Molkenkur, schwächlichen Personen zu empfehlen. Die Pfarre Zweisimmen ist sehr ausgedehnt und enthält 1753 Seelen. Nicht weit von hier sind die Trümmer des alten Schlosses Mannenberg. Zweisimmen ist 3 St. von Saanen entfernt.

Zwichel, Weiler mit 30 Einwohn., im Fieschertha l und Wallisischen Zehnten Visp.

Zwichelmatten, Weiler mit 29 Einwohnern im Mattenthal und Wallisischen Zehnten Visp.

Zwieselberg, Weiler in der Pfarre Thun und im Bernisch. A. dieses Namens, am Fuße eines kl. aber fruchtbaren sich nach ihm nennenden Berges.

Zwilliken, Dörfchen in der Pfarre Affoltern und im Zürcher Amt Knonau. Es liegt nahe bei Ottenbach sehr angenehm und fruchtbar. Die Familie der ehemaligen adelichen Besitzer ist längst ausgestorben.

Zwingen, Dorf und Filial der Pfarre Laufen mit 236 Einwohnern am Zusammenfluß der Lüsel und der Birs, 4 1/2 St. von Delsberg, wohin es auch amtspflichtig ist. Bei demselben ist ein Schloß von gothischem Geschmack, und von der Birs umflossen. Es war in der Vorzeit eine haltbare Veste, und bis zur Umwälzung der Wohnsitz der Fürstbaselsch. Landvögte dieser Gegend. Jetzt gehört dasselbe Herrn Michael La-Quiante, der solches ansehnlich hat verschönern lassen. Auf dem aus seiner Mitte emporragenden Thurm ist eine schöne Plattform, von der man das Thal nach allen Seiten überschaut.

Zwingensteinhub, Dörfchen in der Pfarre Berg und dem Kreise Steinach, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Die Einwohner benutzen das hier befindliche Torfland sehr gut, und verkaufen viel Torf.

Zwirgi, im, auch **Twirgi**, kl. Häusergruppe unten am Schaftelenstutz im Gadmenthal, im Bernischen Amt Oberhasle. Dieser Letztere ist eine lange und schwierige Berg-Steige, über welche hinauf, die neue Sustenstraße aus dem Nesselthal nach Gadmen führt.

Zwischbergen, heißt eine kleine Gemeinde mit 28 Einwohn., in der Pfarre Simplon, und im Wallisischen Zehnten Brieg. Sie liegt auf der rechten Seite der Simplonstraße, in einem bei Almagell im Saasthale ausmündenden engen Seitenthal. Das hiesige ehemals einträgliche Goldbergwerk gehört der Familie Stockalper; bei demselben sind Mühlen erbaut, um das Erz, von welchem man das Gold durch Quecksilber sondert, zu waschen und zu reiben.

Zwissen, zerstreute Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Gais und Schwellbrunn.

Zyfen, großes Pfarrdorf von 109 Häusern und 681 Einwohnern im Baselsch. Bezirk Liestall. Es liegt in einem schmalen Wiesenthal, das sich von dem Berg Wasserfallen nach Bubendorf hinabzieht, hat unbedeutenden Feld- und Weinbau, aber viele Bandweber. Die Kirche, alt und auf einem jähen Hügel gelegen, war bis 1813 ein Filial von Bubendorf, und ist jetzt zur Pfarrkirche von Zyfen, Arboltswyl u. Luvsigen bestimmt. Das sehenswerthe Schloß Wildenstein ruht nahe bei diesem Ort auf einem Felsen.

Druckfehler und Verbesserungen.

Seite	Spalte	Zeile	muß gelesen werden:
2	1	6	Von hier fließt sie nach Solothurn, nachdem sie 6 St. oberhalb dieser Stadt die kleine Insel gebildet hat, auf welcher Aarberg liegt; strömt hierauf nach Aarwangen, Aarburg, Aarau und Brugg, und hierdurch u. s. w.
37	2	29	1678 bis 1793.
46	1	4 v. u.	Amt Favargny.
47	2	5 v. u.	weitsichtigen Hochwacht.
52	1	5	von 76 Wohn- und
—	1	15	Pfarre Flüeli.
55	1	11	Rockenberg.
57	1	13 v. u.	Oberamtmanns Benker.
62	2	18 v. u.	Weiler im Laufenthal.
65	1	6 v. u.	Thal von Cornetan.
86	2	21 v. u.	Reppisch.
90	1	21 v. u.	auf dem Naterserberg.
—	1	10 v. u.	Gemeinde Speicher.
—	1	8 v. u.	Schwellbrunn und Lutzenberg.
—	2	7	von dem Renzbach.
91	2	17 v. u.	eine geraume Zeit.
92	1	12	der Familie von Eytingen.
—	1	19 v. u.	romantischen Kienthal.
—	2	4	zwischen Oberhofen.
93	2	14 v. u.	im Kreise Giornico.
97	2	12	im Kanton Waadt.
102	1	18	in seinem Abflusse Grenet.
107	2	24	bis an den Höhgant.
110	1	17	aus dem zehnten Jahrhundert.
152	2	14 v. u.	1 Stunde von Chenit gelegen.
160	1	21	wurde hier 1714 geboren.
—	1	23	Courrendelin, deutsch Rennendorf.
68	2	25	von den Kantonen Solothurn und Basel.
170	2	16	384 Einwohner zählen, im Kanton Bern.
175	1	12 v. u.	zwischen Bauwen und Seedorf.
—	2	5 v. u.	im Jahr 1771 gekauft hatte.
176	1	11	Dole anstatt Dolle.
—	1	22	Dombresson.
—	1	5 v. u.	des Gurnigels im Kanton Bern.
184	1	6	im Kreise la Sarraz und Waadtländischen Distrikt Cossonay.
403	1	14	Mauritzius.
414	2	25 v. u.	ist wegzulassen: „mit evangelischen und katholischen Einwohnern.“

Seite	Spalte	Zeile	muß gelesen werden:
427	2	16	gegen Lauis sich ziehenden Berg.
431	1	3 v. u.	894 katholischen Einwohnern.
434	1	6 v. u.	in der Pfarre und dem Amte Erlach.
527	1	18	im Bernischen Amt Interlachen.
545	1	6 v. u.	anstatt zein, sein.
—	1	16 v. u.	Ueber den Berg Sattel.
550	2	21	Paradys und Büsingen.
565	1	14 v. u.	Konrad Trümpi.
575	2	6	Lopsigersee.
582	1	17 v. u.	die, anstatt dies.
640	1	2 v. u.	Uerken großes Pfarrdorf.
651	2	4	Ursicinus.

Es sind während des Drucks dieses Werkes noch verschiedene Zusätze und Verbesserungen, so wie auch mehrere Ortsbeschreibungen aus einigen Kantonen, eingegangen, welche alle sorgfältig gesammelt, und ehestens in einem Nachtrag den sämmtlichen Besitzern dieses Werkes unentgeldlich nachgeliefert werden sollen. Man bittet daher wiederholt alle diejenigen, welche noch wesentliche Berichtigungen oder Zusätze zu machen hätten, solche an den Herrn Herausgeber oder an den Verleger gefälligst mit Beförderung einzusenden, damit sie in den Nachtrag noch aufgenommen werden können.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lutz, Markus, 1772-1835

Geographisch-statistisches Handlexikon der Schweiz für Reisende und Geschäftsmänner enthaltend vollständige Beschreibungen der XXII Kantone, deren Bezirke, Kreise und Aemter, so wie aller Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Schlösser und Klöster, auch aller Berge, Thäler, Wälder, Seen, Flüsse und Heilquellen, in alphabetischer Ordnung ; nebst einem Wegweiser durch die
Bd.: 2

Aarau 1822

Helv. 475-2/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10453846-2